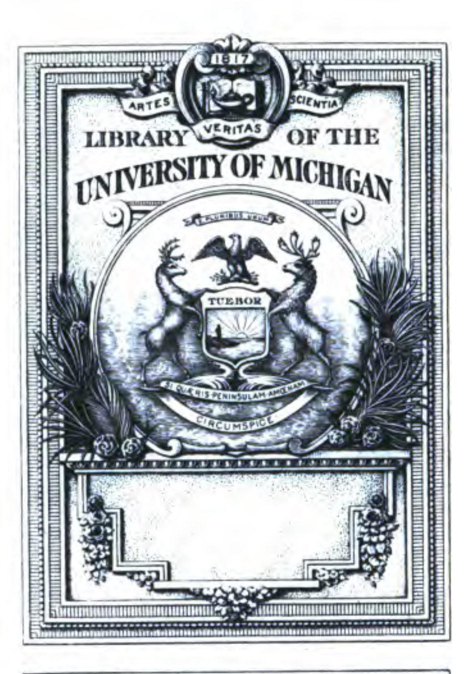
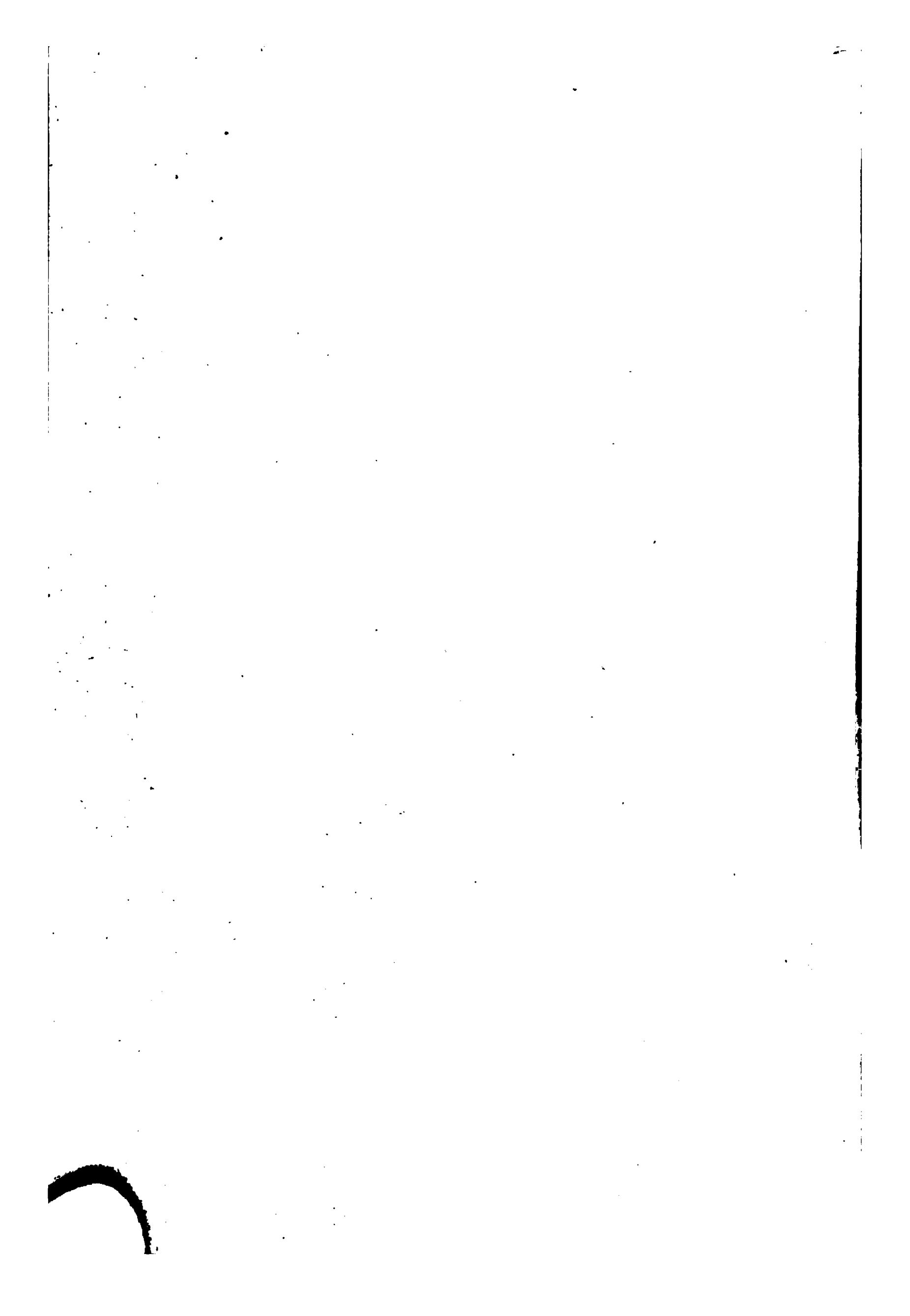
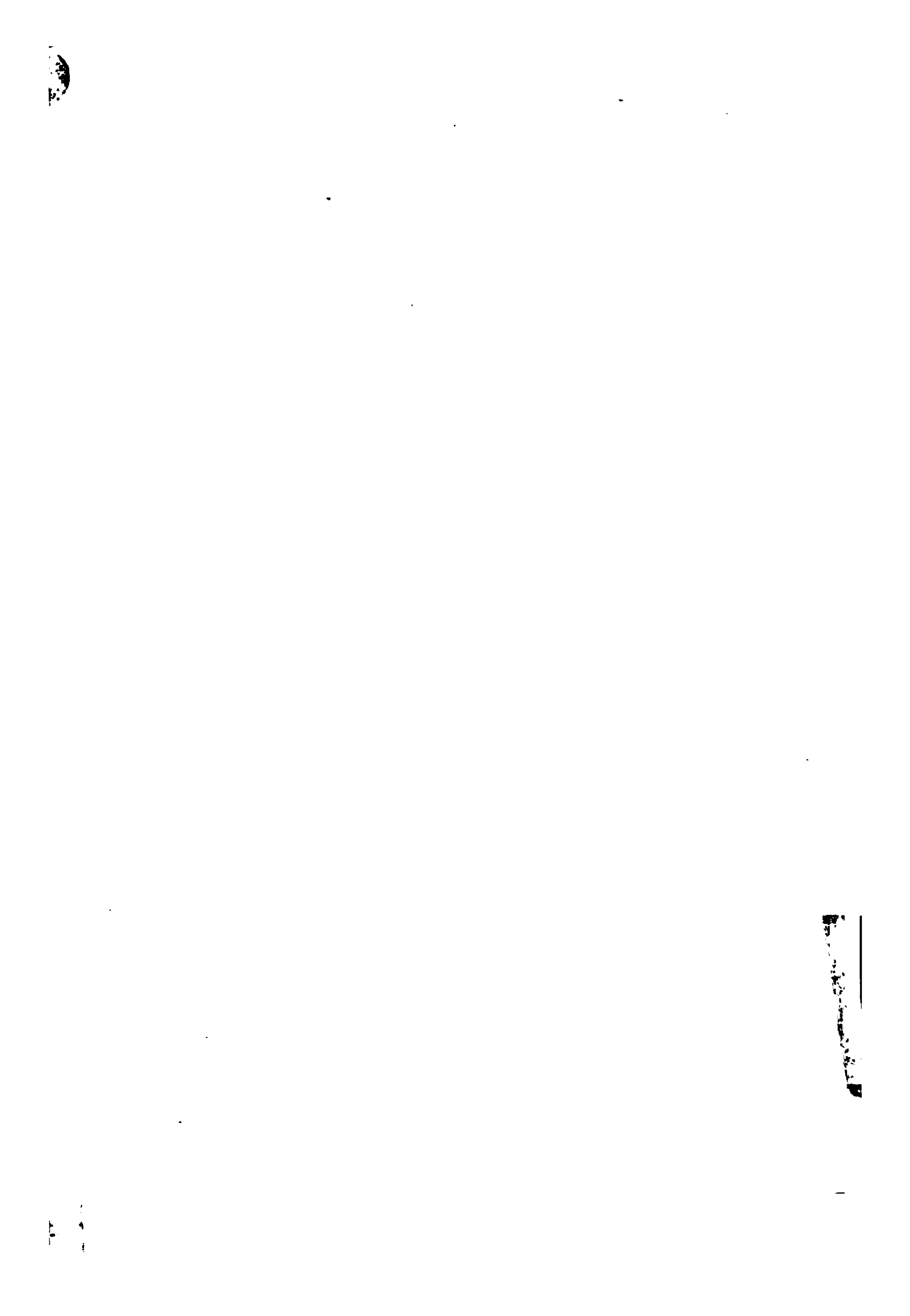

1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

M. Blanche Vogel
Indiana
Pa.







Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs. (Ps. 109, 4.)

Erklärung

des

heiligen Meßopfers

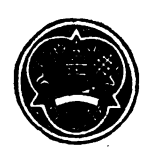
von dem ehrwürdigen

P. Martin von Cochem.

Nebst einem Anhang enthaltend: vier Meßandachten, eine Beicht- und eine Kommunionandacht.

Neu bearbeitet von einem Priester der Diöcese Basel.

Mit Druckbewilligung des Hochw. Bischofs von Chur.



Druck und Verlag der Typographen des heiligen Apostolischen Stuhles

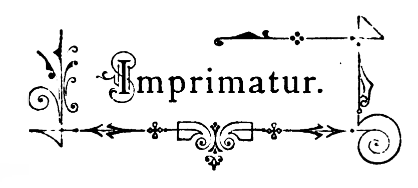
Benziger & Co.,

Einsiedeln — Waldshut — Köln.

Benziger Brothers, New-York, Cincinnati, Chicago.

1895.





Chur, den 7. Januar 1895.

† *Joannes Fidelis,*
Bischof von Chur.



Vorwort des Herausgebers.

Der ehrwürdige Kapuzinerpater Martin v. Cochem, geboren im Jahre 1625 zu Cochem, einem Städtchen an der Mosel, gestorben zu Waghäusel bei Bruchsal am 10. September 1712, hat, wie seine geistlichen Obern am 2. November 1709 sagen: „gar viele geistliche Bücher, sowohl in lateinischer als in deutscher Sprache, zur Beförderung des Heils der Seelen geschrieben und in Druck gegeben, aber alle übertrifft an Gelehrtheit und Nützlichkeit seine Erklärung der heiligen Messe, welche aus der Lehre der heiligen katholischen Kirche, den heiligen Vätern, den damaligen Gottesgelehrten und vielen geistlichen Büchern zusammengestellt und so anmutig geschrieben ist, daß, wer dieses Buch nur einmal durchliest, die Wesenheit der heiligen Messe viel besser erkennen, in der Andacht zu derselben entzündet und im Eifer, die heilige Messe zu lesen und zu hören, gewaltig gefördert wird."

Es sind nun bald 200 Jahre, seit diese Meßerklärung des P. Martin von Cochem im Drucke er-
…enen ist. Was dieselbe in unzähligen Gläubigen
…irkt hat, ist Gott allein bekannt. War aber ein
…es Buch damals ein großes Bedürfnis, um die
…isten zur wahren Quelle aller Gnaden, zum wahren
…ttesdienste zurückzuführen, so scheint dieses Bedürfnis
…te noch um so größer, weil die katholischen Christen

bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen noch größeren Gefahren ihres Glaubens und ihres wahren christlichen Wandels ausgesetzt sind, als damals. Das heilige Meßopfer ist, wie P. Martin von Cochem richtig sagt, der unerschöpfliche Schatz, aus dem wir alle, Sünder und Gerechte, bereichert werden können, sie ist die Quelle, aus der alle trinken müssen, um in der Tugend standhaft zu bleiben, oder von der Sünde wieder gereinigt zu werden. Was man aber nicht kennt, das schätzt man nicht und gebraucht man nicht. Darum giebt es für unsere Zeit keine nützlichere Aufgabe, als die Kenntnis der kostbaren Schätze des heiligen Meßopfers zu verbreiten, und das kann nicht besser geschehen als durch Verbreitung der „Meßerklärung von P. Martin von Cochem." Aus diesem Grunde ist die vorliegende neue Ausgabe des berühmten Buches: „Meßerklärung über Honig süß" herausgegeben worden. Diese Ausgabe giebt den Urtext, das eigentliche Gold des Buches. Einzelne Erzählungen, die heutzutage vielleicht Anstoß erregen könnten, sind ausgelassen, veraltete Ausdrücke und Satzwendungen sind korrigiert und einzelne Wiederholungen weggelassen worden.

Möge nun diese neue Ausgabe der gottbegnadigten „Meßerklärung" von P. Martin Cochem unzähligen Seelen zur Freude, zur Erbauung und zum ewigen Heile gereichen!

In das Gebet und heilige Meßopfer aller Leser dieses Buches empfiehlt sich

Der Herausgeber.



Vorrede des Verfassers.

Christliche Seele, wisse, daß unter allen Schätzen, welche die Welt hat, keiner köstlicher ist, als das Opfer der heiligen Messe; und daß unter allen Schäden, welche die Welt hat, meines Erachtens keiner größer ist, als das Nichtkennen dieses heiligsten Opfers. Der Schatz der heiligen Messe ist unschätzbar: also ist auch der Schaden der Unkenntnis unersetzlich. Von der heiligen Messe kann man sagen, was die heilige Schrift von der Weisheit sagt: „Sie ist ein unerschöpflicher Schatz für die Menschen; wer ihn benützt, wird der Freundschaft Gottes teilhaftig.“ (Weish. 7, 14.) Es ist schmerzlich zu beklagen, daß dieser teure Schatz, wodurch sich alle Gläubigen bereichern könnten, gleichsam in der Erde vergraben liegt und von wenigen erkannt und geschätzt wird: weil nämlich von der heiligen Messe zu wenig geschrieben, zu wenig gelehrt und zu wenig gepredigt wird. Damit nun die Welt diesen so großen Schaden nicht länger leiden müsse, bin ich gesinnt, in diesem Buche mit Hülfe der göttlichen Gnade deutlich und nachdrücklich zu erweisen, daß das hochwürdigste M ßopfer derjenige hohe Gottesdienst sei, durch welchen eiligste Dreifaltigkeit würdig geehrt, die lieben Heiligen erfreut, die katholische Kirche merklich gekräftigt, elende Welt mächtig erhalten und die Seelen im euer mild erquickt werden können. Diese Darstellung e ich nicht aus mir ersonnen, sondern in der heiligen ft in den allgemeinen Konzilien, in den hl. Vätern

und in den Lehrern der Kirche gefunden. Ja ich habe alle Bücher, welche etwas von der heiligen Messe enthalten, und mir zu Händen kamen, durchsucht, und alles, was ich von der Würde und dem Nutzen der heiligen Messe gefunden, genau aufgezeichnet. Mit dieser mühsamen Arbeit habe ich über drei Jahre zugebracht und so viel gesammelt, daß ich dieses Buch damit anfüllen konnte. Diese meine Arbeit und den reichen gefundenen Schatz biete ich dir, lieber Leser, liebe Leserin, mit der freundlichen Bitte an, du wollest dich würdigen, dieses Buch auch nur einmal aufmerksam zu lesen und bei dir zu überlegen, und ich versichere dich, daß du darin von der heiligen Messe solche Dinge finden wirst, dergleichen du noch niemals gelesen, noch gehört, noch gewußt hast. Alle diese Dinge werden dir so süß, so tröstlich und so angenehm vorkommen, daß du dich herzlich darüber erfreuen, und ein festes Vertrauen schöpfen wirst, durch die heilige Messe die Seligkeit zu erwerben. Deswegen nenne ich dieses Buch: „Meß-Erklärung über Honig süß"*), weil alles, was darin enthalten, süßer als Honig ist. Ich wünsche von Herzen, daß dieses Buch dir tief zu Herzen gehe und eine inbrünstige Andacht zu der heiligen Messe in dir erwecken möge. Ich befehle mich ernstlich in alle heiligen Messen, welche du dein ganzes Leben lang hören wirst, und bitte dich, du wollest mich in dieselben einschließen, und sie auch zu meinem Heile dem höchsten Gott aufopfern.

Alles, was ich in dieser Meßerklärung geschrieben habe, unterwerfe ich dem Urteile der heiligen römisch-katholischen Kirche, welcher es allein zusteht, die Wahrheit der katholischen Lehre zu erforschen und gutzuheißen, in deren mütterlichem Schoße ich zu leben und sterben verlange.

*) So lautete der ursprüngliche Titel des Werkes.





Erstes Kapitel.

Vom Wesen der heiligen Messe.

1. Die heilige Messe wird im Lateinischen Sakrificium genannt, welches Wort in der deutschen Sprache nicht in seinem vollen und eigentlichen Sinne wiedergegeben werden kann. Man übersetzt es zwar im Deutschen mit „Opfer“; allein diese Uebersetzung trifft nicht ganz den eigentlichen Sinn, denn das Wort Opfer besagt viel weniger als das Wort Sakrificium. Legt man einen Pfennig auf den Altar, so ist das zwar ein Opfer, aber noch kein Sakrificium, weil ein Sakrificium viel mehr und höher ist als ein Opfer. Das Sakrificium in seiner vollen und eigentlichen Bedeutung ist nämlich **eine äußerliche Gabe, welche dem höchsten Gott allein dargebracht und von einem rechtmäßig verordneten und geweihten Diener der Kirche in geheimnisvoller Weise konsekriert oder geheiligt wird, zur Anerkennung und Bezeugung der höchsten Herrschaft des allmächtigen Gottes über alle Kreaturen.** Aus dieser Erklärung kannst du erkennen, daß ein Sakrificium etwas weit Vortrefflicheres sei, als ein pfer. Darum werde ich in diesem Buche stets das Wort krificium entweder beibehalten, oder es zwar mit Opfer ersetzen, dann aber den Ausdruck „heiliges“ oder „gött= es Opfer“ gebrauchen, damit du in Anhörung die= Wortes erkennest oder gedenkest, daß dieses ein so trefflicher und erhabener Gottesdi st sei, welcher ein=

zig und allein nur dem unendlichen Gott, nicht aber einer Kreatur gebühre.

2. Daß ein solch heiliges Opfer Gott allein dargebracht werden dürfe, beweist der hl. Augustinus aus dem übereinstimmenden Gebrauche aller Völker, indem er sagt: „Wer hat je dafür gehalten, daß man jemand anderm opfern solle, als allein dem wahren Gott, oder doch demjenigen, welchen man irrtümlicher Weise für Gott gehalten hat." Und an einer andern Stelle spricht er: „Der Teufel würde von den Seinigen kein Sakrificium fordern, wenn er nicht wüßte, daß solches allein dem wahren Gott gebühre. Viele Große und Mächtige haben sich zwar andere Dienste, welche auch nur dem wahren Gott erwiesen werden, angemaßt; doch gab es wenige, welche zu befehlen gewagt, daß man ihnen göttliche Opfer darbringen solle. Diejenigen aber, welche dies thaten, haben für Götter gehalten werden wollen." Aus diesen Worten des hl. Augustinus kannst du erkennen, daß die Darbringung eines heiligen Opfers ein göttlicher Dienst sei und weder einem Menschen, noch den Heiligen, noch den Engeln gebühre.

3. Der hl. Thomas von Aquin sagt: „es sei ein Naturgesetz, dem allmächtigen Gott heilige oder göttliche Opfer darzubringen, und der Mensch werde von Natur, ohne ausdrückliches Gebot und ohne besondere Ermahnung, dazu angetrieben." Dies sehen wir an Abel, Noe, Abraham, Job und andern Patriarchen, welche ohne besondern göttlichen Befehl, aus bloßem Antrieb der Natur, göttliche Opfer dargebracht haben. Aber nicht allein diese Gotterleuchteten haben Gott geopfert, sondern auch die Heiden, durch das natürliche Licht angetrieben, haben den Götzenbildern, welche sie für wahre Götter hielten, Opfer [illegible] gebracht. In der Folge gebot Gott den Israeliten [illegible] Gesetze, Ihm täglich, und an allen Festtagen besond[illegible] feierlich, göttliche Opfer darzubringen. Nicht bloß sol[illegible] sie Ihm Lämmer, Schafe, Kälber und Ochsen darbrin[illegible] sondern sie sollten diese Tiere durch geweihte Prie[illegible]

unter gewissen Gebeten und Ceremonien opfern, schlachten, ihnen die Haut abziehen, ihr Blut um den Altar herum ausgießen, das Fleisch auf dem Altare verbrennen, und dabei die Posaunen blasen und Psalmen singen. Dies waren die göttlichen Opfer, wodurch die Juden dem wahren Gott die gebührende Ehre erweisen und bezeugen wollten, daß Er der wahre Herrscher aller Kreaturen sei.

4. Weil nun das Sakrificium oder göttliche Opfer in der Natur des Menschen so tief begründet ist, daß alle Völker und Nationen neben den Gebeten, Gesängen, Almosen, Bußwerken und sonstigem Gottesdienste ihre heiligen und göttlichen Opfer hatten, wodurch sie dem wahren Gott oder ihren vermeintlichen Göttern die höchste Ehre erwiesen, so ziemte es sich und so war es ebenso notwendig, daß auch Christus in seiner Kirche für die wahren Gläubigen ein heiliges und göttliches Opfer als äußern Gottesdienst einsetzte, um dadurch ihrem Gott die gebührende Ehre erweisen und ihre Unterwerfung bezeugen zu können. Es wird kein vernünftiger Mensch sich denken können, daß Christus seine Kirche, welche Er in allen Dingen aufs vollkommenste eingerichtet hat, dieses höchsten Gottesdienstes beraubt und in einer so hochwichtigen Sache mangelhaft gelassen hätte. Die christliche Kirche wäre ja in diesem Falle geringer als das Judentum, welches so herrliche göttliche Opfer hatte, daß vornehme Heiden aus fernen Ländern kamen, um diesen jüdischen Gottesdienst zu sehen, und einige heidnische Könige sogar dessen Kosten bestritten, wie zu lesen ist im II. Buche der Machabäer (3, 2.).

5. Was für ein Sakrificium oder heiliges Opfer nun aber Christus seiner Kirche gegeben und verordnet
e, das lehrt uns die heilige katholische Kirche auf der
emeinen Kirchenversammlung zu Trient: „Weil im
n Testamente, nach dem Zeugnis des heiligen Paulus
r. 7.), wegen der Schwäche des Levitischen Priestertums
ts vollkommen war, so mußte nach der Anordnung
des Vaters der Barmherzigkeit, ein neuer Priester

nach der Ordnung Melchisedechs auftreten, Jesus Christus, unser Herr, der alle, welche geheiligt werden sollten, vervollkommnen und zur Vollendung führen könnte. Obwohl sich nun unser Herr Jesus Christus nur einmal auf dem Altare des Kreuzes Gott dem Vater aufopfern wollte, um da die ewige Erlösung zu bewirken, so hat Er doch, da sein Priestertum durch seinen Tod nicht erlöschen sollte, beim letzten Abendmahle seinen Leib und sein Blut unter den Gestalten von Brot und Wein Gott dem Vater aufgeopfert und seinen Aposteln, die Er damals zu Priestern des neuen Testamentes verordnete, zur Speise und zum Tranke hingegeben, um dadurch der Kirche, seiner Braut, ein sichtbares Sakrificium oder göttliches Opfer zu hinterlassen, wodurch jenes blutige Opfer, welches Er am Kreuze nur einmal darbringen wollte, vorgestellt werden sollte. Er hat auch den Aposteln und ihren Nachfolgern im Priestertum befohlen, Ihn unter diesen Gestalten aufzuopfern, indem Er sagte: „„Dieses thut zu meinem Andenken!““ (Luk. 22, 19.) — welche Worte unsere heilige katholische Kirche allezeit auf diese Weise verstanden und ausgelegt hat.“ (XXII. Sitzung, I. Kap.)

6. Dies und noch mehr sagt die heilige Kirche und befiehlt uns, zu glauben, daß Christus beim letzten Abendmahle nicht allein Brot und Wein in seinen Leib und sein Blut verwandelt, sondern auch Gott dem Vater aufgeopfert, und so das Opfer des neuen Bundes eingesetzt und in eigener Person verrichtet habe. Dies that Er, um zu zeigen, daß Er ein Priester nach der Ordnung Melchisedechs sei, von welchem die heilige Schrift sagt: „Melchisedech, König von Salem, brachte Brot und Wein; denn er war ein Priester Gottes, des Allerhöchsten, und er segnete den Abraham.“ (I. Mos. 14, 18.) Hier sagt zwar der Text nicht ausdrücklich, daß Melchisedech Gott dem Allerhöchsten geopfert habe: jedoch hat die katholische Kirche es von Anfang an so verstanden, und die hl. Väter haben es auch so erklärt. Ja, bereits David hat es so ausgelegt, indem er sprach: „Der Herr hat geschworen und es wird

Ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs." (Ps. 109, 4.) Daß nun Melchisedech und Christus geopfert haben, ist aus dem Briefe des Apostels Paulus an die Hebräer zu ersehen, wo er schreibt: „Jeder Hohepriester wird aufgestellt zur Darbringung von Gaben und Opfern." (Hebr. 8, 3.) „Jeder Hohepriester, aus den Menschen genommen, wird für die Menschen bestellt in ihren Angelegenheiten bei Gott, damit er darbringe Gaben und Opfer für die Sünden." Und gleich danach setzt er hinzu: „Auch nimmt sich niemand selbst die Würde, sondern der von Gott berufen wird, wie Aaron. So hat auch Christus nicht sich selbst verherrlicht, Hoherpriester zu werden, sondern der zu Ihm geredet hat: Mein Sohn bist Du, heute habe Ich Dich gezeugt. Du bist Priester auf ewig nach der Weise des Melchisedech . . ." Und wiederum: „Zur Vollendung gebracht, wurde Er allen, die Ihm gehorsam sind, Urheber der ewigen Seligkeit, genannt von Gott Hoherpriester nach der Weise Melchisedechs. Hiervon haben wir große Dinge zu sagen, die schwer zu erklären sind, weil ihr schwach geworden seid zum Vernehmen." (Hebr. 5, 4—6. 9—11.)

7. Aus diesen Schriftstellen erhellt deutlich, daß, weil Christus und Melchisedech Hohepriester gewesen sind, auch beide dem wahren Gott Opfergaben dargebracht haben. Melchisedech hat keine Tiere geopfert, wie Abraham und die damaligen Verehrer des wahren Gottes zu thun pflegten, sondern hat vielmehr auf Eingebung des heiligen Geistes, wider den damaligen Gebrauch, Brot und Wein unter gewissen Ceremonien und Gebeten geweiht, in die Höhe gehoben und Gott dem Allerhöchsten als ein angenehmes, heiliges Opfer dargebracht, und ist so ein Vorbild Jesu Christi, und sein Opfer ein Vorbild des unblutigen Opfers Jesu Christi im neuen Bunde geworden. Weil nun Christus von Gott dem Vater nicht nach der Ordnung oder Weise Aarons, der Tiere geopfert, sondern nach der Ordnung Melchisedechs, der Brot und Wein

zum Opfer dargebracht hat, zum Priester gesalbt worden ist, so folgt daraus, daß auch Er während seines Lebens sein priesterliches Amt verrichtet und ein Opfer von Brot und Wein dargebracht hat.

8. Wann hat nun Christus sein priesterliches Amt nach der Weise des Hohenpriesters Melchisedech ausgeübt? Beim letzten Abendmahle, als Er das Brot nahm, es segnete und zu seinen Jüngern sprach: „Nehmet hin und esset, dies ist mein Leib." Darauf nahm Er den Kelch mit Wein, segnete ihn und reichte ihn seinen Jüngern dar, indem Er sprach: „Trinket alle daraus, denn dies ist mein Blut! Dieses thut zu meinem Andenken." (Matth. 26, 26—28; Luk. 22, 19.)

9. Hier hat also Christus sein priesterliches Amt nach der Weise Melchisedechs ausgeübt. Denn wenn Er es hier nicht gethan, so hat Er es in seinem ganzen Leben nie gethan und so wäre Er auch kein Priester nach der Ordnung Melchisedechs gewesen. Und doch hat der hl. Paulus sein Priestertum so herrlich beschrieben in den Worten: „Jene sind ohne Eidschwur Priester geworden, dieser aber mit Eidschwur durch den, der zu Ihm sprach: „„Der Herr hat geschworen, und es wird Ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit; ... dieser aber hat, weil Er ewig bleibt, ein ewiges Priestertum."" (Hebr. 7, 20. 21. 24.)

10. So bleibt denn wahr, was die katholische Kirche auf dem Konzil zu Trient gelehrt hat: „Beim letzten Abendmahl hat Er seinen Leib und sein Blut unter den Gestalten des Brotes und Weines Gott dem Vater aufgeopfert und seinen Aposteln und deren Nachfolgern im Priestertum befohlen, daß sie unter diesen Gestalten opfern sollten, indem Er sprach: „Dieses thut zu meinem And[illegible]ken," welche Worte die katholische Kirche ebenso all[illegible] verstanden und ausgelegt hat. Und dieses ist das r[illegible] Opfer, welches weder durch die Unwürdigkeit, noch du[illegible] die Bosheit der Opfernden befleckt werden kann, wie [illegible] Herr durch den Propheten Malachias vorhergesagt [illegible]

daß an allen Orten seinem Namen ein reines Opfer dargebracht werden solle.“ (XXII. Sitzung, I. Kap.)

11. Von diesem reinen Opfer hat der Prophet Malachias folgendermaßen geweissagt: „Ich habe kein Gefallen an euch, spricht der Herr der Heerscharen, und nehme kein Opfer an aus euren Händen. Denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange wird mein Name groß werden unter den Völkern, und an allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Opfer dargebracht werden.“ (Malach. 1, 10. 11.) Diese Stelle beziehen alle hl. Väter auf das Opfer der heiligen Messe. Denn diese Weissagung ist nicht im alten, sondern im neuen Testamente erfüllt worden, wo auch in Erfüllung gegangen ist, was Gott der Vater zu seinem Sohne gesprochen hat: „Du bist mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeugt. Begehre von Mir, so will Ich Dir geben die Heiden zu deinem Erbe.“ (Ps. 2, 7. 8.) Und dies geschah, als die Heiden durch die Apostel zum Glauben bekehrt wurden. Die Prophezeiung des Malachias ist auch nicht von jenem Opfer zu verstehen, welches Christus am Kreuze dargebracht hat, wie die Nichtkatholiken behaupten; denn dieses Opfer wurde nicht an allen Orten, wie der Prophet sagt, sondern nur an einem Orte, nämlich auf dem Kalvarienberge, dargebracht. Auch ist diese Weissagung nicht von dem Lobe Gottes, noch von unsern guten Werken zu verstehen; denn diese sind kein Opfer im eigentlichen Sinne und nicht immer ein reines Opfer, wie der Prophet sagt: „All unsere Gerechtigkeit ist wie ein unsauberes Tuch vor Dir, o Herr.“ (Is. 64, 6.)

12. Demnach ist diese Weissagung ausdrücklich von der heiligen Messe zu verstehen, als dem einzigen und ...ntlichen Opfer des neuen Testamentes, welches ganz ... und heilig in sich ist und an allen Orten und zu ...n Zeiten von Christus selbst durch die Hände der Prie- ... Gott dem Vater aufgeopfert wird. Christus ist der ...ste Hohepriester, unsere Priester aber sind seine Diener ...hen Ihm Hände und Mund zur Darbringung die-

ses sichtbaren Opfers. Weil Christus in seiner Herrlichkeit für uns unsichtbar ist, das Opfer aber, um von den Menschen gesehen zu werden, sichtbar sein muß, bedient sich Christus zur Vollbringung seines Opfers der Hülfe der Priester. Dieses Opfer wird auch bis ans Ende der Welt dauern.

13. Die Nichtkatholiken werfen uns vor, daß das Wort Messe nicht in der heiligen Schrift stehe. Das ist wahr, aber das Wort Dreifaltigkeit steht auch nicht in der heiligen Schrift, und doch müssen wir an dieses heilige Geheimnis glauben. Daß man den Sonntag feiern und die kleinen Kinder taufen solle, steht auch nicht in der heiligen Schrift, und dennoch ist man es schuldig zu thun. Das Wort Messe kommt aber in den Schriften der hl. Päpste und Kirchenlehrer häufig vor, wie z. B. in den Schriften des hl. Clemens, des dritten Papstes nach Petrus, ebenso in denen der Päpste Evaristus und Alexander, welche im ersten Jahrhundert gelebt haben. Die hl. Kirchenväter Augustinus, Ambrosius, Chrysostomus und andere brauchen das Wort Messe, wenn sie vom Opfer des neuen Testaments reden. Der hl. Ambrosius schreibt: „Ich blieb in meinem Amt, fing an die heilige Messe zu lesen und bat unter Aufopferung Gott, daß Er uns zu Hülfe kommen möchte.“ St. Augustinus spricht: „In den Lektionen, welche wir in der heiligen Messe lesen müssen, werden wir vernehmen ꝛc.“ Siehe, hier brauchen diese beiden Kirchenlehrer, welche dreihundert Jahre nach Christus gelebt haben, das Wort Messe, woraus gewiß folgt, daß dieses Wort schon damals im Gebrauche war.

14. Daß auch die Apostel Messe gelesen haben, ersehen wir aus der heiligen Schrift und aus den Lebensbeschreibungen der hl. Apostel. Der hl. Matthäus wurde während des heiligen Meßopfers am Altare erstochen. Von dem Apostel Andreas sagt die Legende, daß er zu dem Richter Aegeas gesprochen habe: „Ich opfere dem allmächtigen wahren Gott täglich, nicht das Fleisch der Ochsen, noch das Blut der Böcke, sondern das unbefleckte Lamm Got-

tes auf dem Altare." Von den hl. Aposteln Jakobus und Markus sollen noch Meßliturgien, d. h. eine besondere Art und Weise, die heilige Messe zu lesen, herstammen. Dem hl. Petrus wird der Kanon oder die Stillmesse zugeschrieben, welchem dann noch einige andere heilige Päpste verschiedenes hinzugefügt hätten. Aus alledem geht hervor, daß die heilige Messe von Anfang an in der Kirche gewesen und allezeit für das wahre Opfer des neuen Bundes gehalten worden ist.

Wie das hl. Meßopfer von den Ketzern angefochten worden ist.

15. Aus den Verfolgungen, welche der böse Feind gegen das allerheiligste Meßopfer zu verschiedenen Zeiten erregt hat, geht hervor, wie heilig dasselbe und wie nachteilig es dem Teufel sein müsse, sonst würde er es nicht so gewaltig angefochten haben. In den ersten tausend Jahren der christlichen Kirche erhoben zwar viele Irrlehrer ihr Haupt, aber keiner von ihnen hat sich getraut, die heilige Messe anzufechten, viel weniger noch dieselbe abzuschaffen. Erst nach einem Jahrtausend unterstand sich der Ketzer Berengar von Tours als erster, wider die heilige Messe zu lehren und zu schreiben. Er ist aber von den katholischen Gelehrten der damaligen Zeit zu Schanden gemacht und seiner falschen Lehre überführt worden; zudem wurde dieselbe auf den allgemeinen Kirchenversammlungen verworfen. Der Unglückliche kehrte denn auch noch vor seinem Tode zur wahren Lehre zurück und starb als reuiger Sohn der katholischen Kirche.

16. Zu Anfang des zwölften Jahrhunderts traten sodann in Frankreich die gottlosen Albigenser auf, welche unter andern schändlichen Lehren den Ehestand für unerlaubt, die Unzucht aber für zulässig hielten. Die feierliche heilige Messe, welche an Sonn- und Festtagen und sonst in Gegenwart vieler Leute gehalten wurde, ließen diese Irrgläubigen zwar zu; die stille heilige Messe aber, bei welcher nur wenige Leute zugegen waren, wollten sie

durchaus nicht dulden und verboten sie sogar bei schwerer Leibes- und Geldstrafe. Darüber erzählt der gottselige Cäsarius von Heisterbach, welcher ungefähr zur selben Zeit lebte, folgende Geschichte.

17. Obwohl die Albigenser bei schwerer Strafe verboten hatten, daß kein Priester eine stille Messe lesen sollte, so ließ sich doch ein gewisser frommer Priester durch dieses ungerechte Verbot nicht abhalten, die heilige Messe insgeheim zu lesen. Als dieses bekannt geworden war, wurde der fromme Priester ergriffen und vor den Rat geführt, der zu ihm sagte: „Es ist uns hinterbracht worden, daß du gegen das Verbot eine stille Messe gelesen und einen großen Frevel begangen hast; wir ließen dich deswegen hierherbringen, um von dir zu erfahren, ob die Sache sich so verhalte." Der Priester erwiderte ohne Scheu also: „Ich antworte mit den hl. Aposteln, welche, als sie vor dem jüdischen Rate befragt wurden, ob sie, wider das Gebot, von Christus gepredigt hätten, sprachen: „„Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen"" (Apg. 5, 29); darum habe ich trotz eures ungerechten Verbotes die heilige Messe zur Ehre Gottes und seiner heiligsten Mutter gelesen." Ob dieser kecken Antwort ergrimmten die Richter so, daß sie dem frommen Priester vor allem Volke die Zunge aus dem Munde reißen ließen. Diese harte Schmach und Pein ertrug der fromme Priester mit großer Geduld, ging mit blutigem Munde weg zur Kirche, kniete vor dem Altare, auf welchem er die heilige Messe gelesen, demütig nieder, klagte der Mutter Gottes sein Leid, und weil er mit der Zunge nicht mehr reden konnte, so rief er sie im Herzen inständig um Wiedererlangung seiner Zunge an. Dieses sein Gebet war so inbrünstig, daß die liebe Mutter Gottes ihm mit seiner Zunge in der Hand erschien, i[...] sie wieder einsetzte und sprach: „Um der Ehre willen, [...] du Gott dem Herrn und mir durch die heilige Messe e[...] wiesen hast, gebe ich dir deine Zunge wieder und ermah[...] dich, von nun an fleißig im Messelesen fortzufahre[...] Da dankte er der Mutter Gottes von Herzen, kam zu [...]

versammelten Volke, zeigte ihm die wiedereingesetzte Zunge, und machte so die verstockten Ketzer und Feinde der heiligen Messe zu Schanden.

18. Daß dies eine wahrhafte Geschichte sei, kann man aus den Worten des gottseligen P. Cäsarius entnehmen, welche er seinem Exempelbüchlein vorausschickt, wo es heißt: „Ich nehme Gott zum Zeugen, daß ich in diesem Büchlein nichts geschrieben habe, als was ich mit eigenen Augen gesehen oder von solchen Männern gehört habe, die lieber sterben, als eine Lüge thun wollten.“ So können denn alle Feinde der heiligen Messe aus dieser wahren Geschichte erkennen, daß die heilige Messe dem höchsten Gott besonders wohlgefällig sei.

19. Von den Tagen der Apostel bis heute aber ist die heilige Messe von keinem heftiger angefeindet worden, als von dem unseligen Martin Luther, der dieses göttliche Geheimnis nicht nur angegriffen, sondern sogar geschmäht hat. Dies that er aber weder aus sich selbst, noch gleich am Anfange seines Abfalls, sondern auf Eingebung des Teufels und erst viele Jahre nachher. In seinem Buche von der Winkelmesse und Pfaffenweihe erklärt nämlich der verblendete Mann selbst, daß er seine Lehre vom Teufel habe und nur auf Eingebung desselben hin die heilige Messe als Abgötterei abgeschafft habe, obwohl er doch wissen mußte, daß der Teufel alles Gute hasse und keinem Menschen etwas Gutes lehre. Sollte Luther denn nicht bedacht haben: wenn die Messe eine Abgötterei wäre, so würde der Teufel dieselbe nicht bestreiten, viel weniger abschaffen wollen, sondern vielmehr befördern und loben, damit durch das Messelesen desto mehr Abgötterei begangen, und Gott dem Allerhöchsten desto größere Schmach efügt würde?

20. Nun aber hat der Satan auf solche Weise nicht ›n den Lutheranern, sondern allen nach Luther ent- ›denen protestantischen Sekten das so heilsame Opfer der ›igen Messe geraubt und ihnen dadurch einen unersetz- ›n Schaden zugefügt. Ja, er hat ihnen das hochheiligste

Geheimnis so zuwider gemacht, daß sie es für eine Verleugnung des blutigen Opfers Christi und für eine verfluchte Abgötterei halten, wie in dem Heidelberger Katechismus der Calvinisten zu lesen ist. O greuliche Gotteslästerung, bei deren Anhörung alle frommen Herzen erzittern und alle guten Christen ihre Ohren schließen sollten! Ich will nicht viel Zeit mit der Widerlegung dieser Lästerung verlieren, ein einziger Beweis wird genügen, sie umzustoßen.

21. Wenn diese Irrlehre wahr wäre, so würde daraus folgen, daß seit Christi Zeiten kein einziger Mensch, auch sogar kein Apostel und Martyrer selig geworden wäre. Die hl. Apostel und alle Priester haben die heilige Messe gelesen und Gott dem Allerhöchsten aufgeopfert; alle hl. Martyrer und Bekenner haben dieselbe mit Andacht gehört und für den höchsten Gottesdienst gehalten. Wenn nun die heilige Messe eine Abgötterei und Verleugnung des einzigen Opfers Christi gewesen wäre, so hätten die hl. Apostel und alle Gläubigen lauter Abgötterei getrieben, Gott den Allerhöchsten schwer beleidigt, und die ewige Verdammnis verschuldet. Wie nun kein vernünftiger Mensch dies behaupten wird, so wird auch keiner glauben, daß die calvinische Lehre wahr sei. So will ich denn viel lieber, als Calvin und Luther, dem hl. Fulgentius glauben, welcher ausdrücklich sagt: „Halte fest dafür und zweifle keineswegs, daß der eingeborne Sohn Gottes für uns Mensch geworden ist und sich für uns dem allmächtigen Gott aufgeopfert hat, welchem jetzt die katholische Kirche auf der ganzen Welt das Opfer des Brotes und Weines im Glauben und in der Liebe ohne Unterlaß aufopfert." Oder wem sollen wir mehr glauben, dem hocherleuchteten heiligen Lehrer Fulgentius oder den beiden Abtrünnigen Luther und Calvin?

22. Auf die beiden letztern können ebenfalls die Worte angewendet werden, welche einst der geistreiche Peter von Clugny gegen andere Ketzer gerichtet hat: „Wenn die Welt eure neuen Lehren annehmen wollte,

dann würde in dieser Zeit der Gnade geschehen, was niemals in der Zeit des Zornes geschehen ist; es würde nämlich, wenn die Christen vom heiligen Meßopfer ablassen sollten, der Gottesdienst, welcher allzeit in der Welt gewesen, aus der Welt gänzlich verschwinden. Darum, o ihr Feinde Gottes, sagt euch die Kirche Gottes, daß sie ohne göttliches Opfer niemals sein könne, und daß sie in ihrem heiligen Opfer nichts anders als den Leib und das Blut ihres Erlösers opfere, und was dieser einmal gethan in seinem Sterben, das thue sie, so oft sie ihr Opfer vollbringe." Dies sind die Worte des genannten Lehrers.

23. So lasset uns denn wohl darauf achten, daß uns nicht widerfahre, was den unglücklichen Ketzern widerfahren ist. Denn diesen hat der leidige Satan zu ihrem größten Nachteile die heilige Messe geraubt; uns Katholiken aber hat er, da er uns dieselbe nicht entreißen konnte, vielfach so verblendet, daß wir die ganze Größe dieses heiligen Opfers nicht mehr fassen, noch dessen große Kraft erkennen. Ohne Zweifel ist es durch die Arglist des Satans geschehen, daß man lange Zeit so wenig von diesem höchsten Geheimnis gepredigt, geschrieben und gelehrt hat, so daß katholische Christen die heilige Messe aus Nachlässigkeit versäumen und unandächtig anhören.

24. Um dieses Uebel zu verhindern, hat die katholische Kirche auf dem Konzil zu Trient befohlen, daß die Seelsorger oft von der heiligen Messe predigen sollen. Der Befehl lautet also: „Die hl. Kirchenversammlung befiehlt allen Seelsorgern, daß sie oftmals unter dem Amte der heiligen Messe, entweder selbst oder durch andere, einiges von dem, was in der heiligen Messe gelesen wird, auslegen, oder irgend ein Geheimnis dieses heiligsten Opfers erklären sollen, besonders an Sonn- und Festtagen." Siehe, das sind die eigenen Worte dieses Kirchengebotes, welchem alle Seelsorger Gehorsam schuldig sind. Dennoch sind manche, die es unterlassen und nicht achten und dadurch der Kirche Gottes unsäglichen Schaden zu-

fügen. Denn wenn das Volk von der großen Kraft der heiligen Messe nichts weiß, so liebt und achtet es die heilige Messe nicht, hört sie an Werktagen gar nicht, an den Sonn- und Feiertagen aber gewöhnlich nachlässig, unandächtig und oberflächlich; ja es versäumt die heilige Messe wegen geringer Ursachen ohne den geringsten Gewissensskrupel.

25. An diesem großen Uebel tragen diejenigen Seelsorger, welche fast nie von der heiligen Messe predigen, die meiste Schuld und können es bei Gott nimmer verantworten. Denn wenn sie dem Gebot der Kirche nachkämen und etlichemal im Jahr von der großen Kraft und dem Wert der heiligen Messe predigten, so würde es unmöglich sein, daß das Volk dieses köstliche Kleinod nicht höher schätzen, herzlicher lieben und diesem göttlichen Opfer nicht andächtiger beiwohnen sollte. Es giebt ja in der ganzen katholischen Kirche kein wichtigeres, tröstlicheres und nützlicheres Geheimnis, als eben das erhabene Geheimnis der heiligen Messe. Und wenn das Volk dieses recht erkännte, so würde es gewiß auch an den Werktagen die heilige Messe nicht leicht versäumen.

Zweites Kapitel.

Von der Vortrefflichkeit der heiligen Messe.

1. Die heilige Messe ist so vortrefflich, daß selbst einer der höchsten Engel es nicht gebührend aussprechen kann. Hören wir, was der hl. Franz von Sales in seiner „Philothea“ oder „Anleitung zu einem frommen Leben“ über dasselbe sagt. Er schreibt: „Die heilige Messe ist
Sonne der geistlichen Uebungen, das Herz der Andac
die Seele der Frömmigkeit, die Flamme der göttlich
Liebe, der Abgrund der göttlichen Gütigkeit, und ein k
liches Mittel, wodurch Gott uns seine Gnaden wirk
zueignet.“ O welch schöne Worte und herrliche Eh

titel! Wieviel Zeit wäre erforderlich, wollte man dieselben ihrer vollen Bedeutung nach würdigen und erklären! Der hl. Franz von Sales will sagen: Wenn einer recht fromm, recht andächtig und von der Liebe Gottes entzündet werden will, so höre er nur fleißig die heilige Messe; diese ist das beste Mittel, die göttlichen Gnaden zu erlangen.

2. Der gelehrte Pater Osorius zieht die heilige Messe allen anderen Geheimnissen der Religion vor, indem er sagt: „Unter allen Dingen, die in der hl. Kirche sind, ist das hl. Meßopfer das allerhöchste und allerkostbarste, weil das allerheiligste Sakrament des Altars darin konsekriert und Gott dem Allerhöchsten als ein heiliges Opfer dargebracht wird." Mit ihm stimmt Fornerus, weiland Weihbischof von Bamberg, überein, welcher sagt: „Die heilige Messe übertrifft an Würde weit die übrigen heiligen Sakramente." Später fügt er hinzu: „Die heiligen Sakramente sind zwar erhaben, aber bei weitem erhabener ist das heilige Meßopfer. Jene sind Gefäße der Barmherzigkeit für die Lebendigen, dieses aber ist ein unerschöpfliches Meer der göttlichen Freigebigkeit für die Lebendigen und die Abgestorbenen." Siehe, wie herrlich dieser Lehrer das heilige Meßopfer lobpreist und es den heiligen Sakramenten so weit vorzieht! So wollen wir denn in die Gründe eindringen, warum die heilige Messe so vortrefflich ist.

3. Erstens erkennt man die hohe Vortrefflichkeit der heiligen Messe aus den Ceremonien und Gebeten bei der Einweihung oder Konsekration von Kirchen und Altären. Wer je der Einweihung einer Kirche beigewohnt und die Gebete, welche der Bischof gesprochen, und die Ceremon, welche derselbe gebraucht, verstanden hat, der ward oiß erbaut, als er wahrnahm, wie überaus herrlich Kirche und jeder Altar geweiht wird. Damit nun enigen, welche noch nie einer Kirchweihe beigewohnt en, dieses erkennen mögen, so will ich in Kürze die monien der Kirchweihe beschreiben.

Von der Kirchweihe.

4. Während der Bischof, der sich mit der ganzen Gemeinde auf den heiligen Akt durch Fasten vorbereitet hat, am Morgen des Kirchweihtages an dem Orte, wohin tags vorher die Reliquien getragen wurden, seine Pontifikalkleider anlegt, betet er mit den anwesenden Geistlichen die sieben Bußpsalmen samt der Litanei von allen Heiligen. Dann begiebt er sich mit der Geistlichkeit zu der verschlossenen Kirchenthüre, segnet das Wasser, besprengt sich und das Volk, geht in Prozession um die Kirche und besprengt die äußern Wände derselben an den obern Teilen jedesmal in Form des Kreuzes, mit den Worten: „Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen † Geistes.“ Die Geistlichen aber singen unterdessen ein Responsorium. Wenn der Bischof an die Kirchenthüre zurückkommt, spricht er ein Gebet, stößt mit dem Hirtenstabe an die Thüre, mit den Worten: „Attollite portas, principes, vestras“ ꝛc. „Hebet eure Thore, ihr Fürsten“. Hierauf geht er zum zweitenmale um die Kirche und besprengt die Mauern unten, indem er betet wie zuvor; wieder bei der Kirchenthüre angekommen, spricht er ein anderes Gebet und stößt aufs neue mit seinem Stabe an dieselbe. Endlich geht er zum drittenmale links um die Kirche, besprengt die Mauern in der Mitte und stößt mit dem Stabe dreimal an die Kirchenthüre, sprechend: „Oeffnet euch!“ Nachdem sodann die Thüre geöffnet worden, macht er mit dem Stabe das Kreuzzeichen auf die Schwelle, indem er spricht: „Sehet das Zeichen des Kreuzes; fliehet ihr bösen Geister!“ Beim Eintritt in die Kirche spricht er: „Der Friede sei in diesem Hause!“

5. In der Mitte der Kirche kniet der Bischof nieder und stimmt den Hymnus an: „Veni, Creator spiritus,“ „Komm, Schöpfer, Geist“. Dann folgt die Litanei von allen Heiligen und der Lobgesang des Zacharias: „Benedictus Dominus Deus“ ꝛc. „Gepriesen sei der Herr, der

Gott" 2c. Während dieses Gesanges schreibt der Bischof in Kreuzesform das griechische und lateinische Alphabet auf den mit Asche bestreuten Boden der Kirche und singt vor dem Hochaltare knieend dreimal: „Deus, in adjutorium meum intende" 2c. „Gott, merke auf meine Hilfe 2c." Dann weiht er unter den vorgeschriebenen Gebeten Asche, Salz, Wasser und Wein, mischt sie unter gewissen Worten und vielen Kreuzzeichen untereinander, und nun beginnt die Weihe des Hochaltares sowie der andern Altäre. Der Bischof taucht den Daumen in das soeben geweihte Wasser und macht in der Mitte und an den vier Ecken des Altarsteines ein Kreuz, indem er spricht: „Dieser Altar werde geheiligt † zur Ehre Gottes, der Jungfrau Maria und aller Heiligen und im Namen und zum Gedächtnisse des hl. N. (hier nennt er den Patron der Kirche) im Namen des Vaters † 2c." Diese Worte wiederholt er fünfmal. Dann geht er siebenmal um den Altar, besprengt ihn mit Weihwasser und betet dabei das Miserere.

6. Nach dem siebenten Umgange geht er dreimal im Innern durch die Kirche und besprengt unter dem Abbeten von drei Psalmen und Antiphonen die Wände oben, mitten und unten. Nun besprengt er an vier Ecken den Boden der Kirche, während er dabei gewisse Gebete mit vielen Kreuzzeichen verrichtet und geht darauf zum Altare zurück. Dann weiht er Kalk und Sand, vermengt es mit geweihtem Wasser und bereitet so den Mörtel zur Einsetzung des Altarsteines. Darnach zieht er in Prozession zu dem Orte, wo in der vergangenen Nacht die Reliquien in einem bleiernen Kästchen aufbewahrt wurden, beräuchert dieselben und trägt sie mit brennenden Kerzen und Rauchfaß um die Kirche herum. Am Eingange der Kirche macht der Bischof mit dem heiligen Chrisam drei Kreuzzeichen auf die Pforte mit den Worten: „Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen † Geistes sei eine gesegnete, geheiligte und geweihte Pforte."

7. Wenn die Prozession mit den Reliquien beim Altare angekommen, macht der Bischof mit Chrisam fünf Kreuze in die Vertiefung des Altars, welche Grab genannt wird, und stellt das Kästchen mit den Reliquien hinein, beräuchert sie und verschließt das Grab des Altars mit einem geweihten Stein und dem vorher bereiteten und geweihten Mörtel. Darnach beräuchert er den ganzen Altar, giebt dann das Rauchfaß einem Geistlichen, der um den Altar herumgeht und denselben beräuchert. Unterdessen macht der Bischof mit dem heiligen Oele fünf Kreuze auf den Altarstein, in der Mitte und an den vier Ecken, und spricht dieselben Worte, die er bei Weihung des Wassers gesprochen, dann beräuchert er die Kreuze und geht räuchernd um den Altar. Ist das vorgeschriebene Gebet und noch ein Psalm verrichtet, so macht er wieder mit dem heiligen Oele fünf Kreuze auf den Altarstein und spricht: „Dieser Altar werde gesegnet, geheiligt und geweiht.“ Er beräuchert abermals den Altarstein und geht mit dem Rauchfaß um den Altar herum. Hierauf nimmt er dieselbe Salbung des Altarsteines mit denselben Worten zum drittenmal vor, während dessen die Geistlichen drei Psalmen beten. Zuletzt gießt der Bischof das heilige Oel und den Chrisam über den ganzen Altar und reibt es mit der Hand ein, während die Geistlichen Psalmen singen. Nach Vollziehung der Altarweihe geht der Bischof in der Kirche herum, salbt die zwölf Kreuze an den Kirchenwänden mit dem heiligen Chrysam, sprechend: „Geheiligt † und konsekriert † werde diese Kirche im Namen des Vaters † rc.“ und beräuchert an jeder Stelle das Kreuz dreimal. Wieder zum Altare zurückgekehrt, weiht er das Rauchwerk, legt an jede Stelle, wo die fünf Kreuze sind, fünf Weihrauchkörner, bildet aus Wachskerzen fünf klein Kreuze und zündet sie an. Während sie nun brenner kniet er mit den Geistlichen nieder, stimmt den Hymnus „Komm, heiliger Geist“ an und spricht noch einige ande Gebete und eine Präfation. Darnach singt der Chor d großen Psalm 67, ein Danklied für die empfange

Gnaden. Der Bischof verrichtet nunmehr einige längere Gebete, macht mit dem Chrisam unter dem Altarstein ein Kreuz und spricht dabei wieder ein längeres Gebet. Darnach reibt er seine Hände mit Brot und Salz, wäscht sie mit Wasser und trocknet sie ab. Die Geistlichen reiben den Altar mit Leinwand ab, bedecken ihn mit Altartüchern und zieren ihn so gut als möglich, während sie dabei Psalmen und Responsorien singen. Zum Schlusse beräuchert der Bischof den Altar dreimal und hält dann ein feierliches Pontifikalamt.

8. Alle diejenigen, welche einer solchen Kirchweihe beiwohnen, können sich nicht genug verwundern über die dabei vorkommenden vielfältigen Ceremonien, Salbungen, Weihungen und Gebete. Warum aber dies alles? Um die Kirche würdig zu machen, daß in ihr das hochheiligste Meßopfer Gott dem Allerhöchsten dargebracht, und daß auch der Altar geheiligt und geweiht werde, auf welchem das allerreinste und allerheiligste Lamm Gottes geistigerweise geschlachtet werden soll.

9. Aus allem diesen erkennt ein jeder Christ, wie hochheilig unsere Kirchen und Altäre sind, und wie hoch sie in Ehren gehalten werden sollen. Der Tempel Salomons war nur ein Schatten und ein Vorbild unserer Kirchen, und dennoch ward er von den Juden und Heiden hoch in Ehren gehalten. Um wie viel mehr sollen dann unsere Kirchen, welche durch ihre Einweihung so sehr geheiligt worden sind, in hohen Ehren gehalten werden! Von der Einweihung jenes salomonischen Tempels berichtet das dritte Buch der Könige, daß Salomon zweiundzwanzigtausend Ochsen und hundertzwanzigtausend Widder geopfert habe, welche sämtlich von den Priestern
schlachtet, gereinigt und stückweise auf die Altäre gelegt
rden. Während nun Salomon laut betete, fiel Feuer
n Himmel herab und verzehrte alle Schlachtopfer. Der
ıze Tempel ward mit Rauchwolken erfüllt, und die
ıjestät Gottes erschien in demselben. Alles Volk, wel-
das Feuer und die Herrlichkeit Gottes sah, fiel von

heiligem Schrecken erfüllt auf sein Angesicht und betete Gott an. Der König Salomon aber warf sich an einem erhöhten Ort auf seine Knie nieder und sprach mit lauter Stimme: „Sollte man es glauben, daß Gott wahrhaft auf Erden wohne? Denn so der Himmel und die Himmel der Himmel Dich nicht fassen können, wieviel minder dieses Haus, das ich erbaut habe.“ (III. Kön. 8, 27.)

10. Wer sollte sich hierüber nicht verwundern? Wer kann die Würde dieses heiligen Tempels genugsam begreifen? Und doch war er nur ein Vorbild, ja nur ein Schatten unserer christlichen Kirchen. In demselben befand sich nur die Arche des Bundes oder Bundeslade, welche weiter nichts enthielt als die zwei steinernen Gesetzestafeln des Moses, einen Korb voll Schaubrote und den Stab Aarons, welcher geblüht hatte. Die jüdischen Opfer waren nur geschlachtete und verbrannte Tiere, samt geopfertem Brot, Wein, Kuchen u. dergl. Unsere Kirchen aber werden von den Bischöfen unvergleichlich heiliger geweiht, mit dem heiligen Oel und Chrisam gesalbt, durch Besprengung mit Weihwasser, durch Beräucherung mit gesegnetem Weihrauch, durch viele Kreuzzeichen geheiligt und durch Darbringung des hochheiligen Meßopfers konsekriert. Anstatt der Arche des Bundes haben wir die Monstranz, in welcher das wahre Himmelsbrot, das hochwürdigste Sakrament des Altars, der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi aufbewahrt wird. Wenn nun schon der Tempel Salomons billigerweise in Ehren gehalten wurde, um wie vielmehr sind dann unsere konsekrierten Kirchen, in welchen Gott persönlich wohnt, in höchsten Ehren zu halten!

11. Unsere Kirchen werden Haus Gottes genannt und sind es in Wahrheit, weil Gott persönlich darin wohnt und dort jederzeit zu finden ist. Ihn umgiebt immerdar eine zahllose Engelschar, die Ihm dient, Ihn anbetet, lobt, preist und unsere Gebete vor seinen Thron bringt. Dieses wurde schon durch die Erscheinung, welche der Patriarch Jakob hatte, vorbedeutet. Da sich dieser, von der Nacht

auf freiem Felde überrascht, niedergelegt hatte, sah er im Traume eine Leiter, die von der Erde bis in den Himmel reichte und auf welcher die Engel Gottes auf- und niederstiegen; zu oberst auf der Leiter aber sah er Gott selbst. Jakob erwachte vor Schrecken und sprach: „Wie furchtbar ist dieser Ort! Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus und die Pforte des Himmels!“ (I. Mos. 28, 17.) Er salbte den Stein, auf welchem er mit seinem Haupt gelegen war, mit Oel, richtete ihn zu einem Altarsteine auf, und als er von seiner Reise zurückkam, opferte er Gott dem Allerhöchsten auf demselben. Das war ein Vorbild der christlichen Kirchen, in welchen der Altarstein mit dem heiligen Oele und dem Chrisam gesalbt wird, und von welchen man in Wahrheit sagen kann: „Wie furchtbar ist dieser Ort! Hier ist nichts anderes, denn Gottes Haus und die Pforte des Himmels,“ wo die Engel auf- und niedersteigen und unsere Gebete Gott aufopfern. Unsere Kirchen sind jener Ort, von welchem Gott bei dem Propheten Isaias spricht: „Die (welche dem Herrn anhangen), will ich auf meinen heiligen Berg führen und sie erfreuen in meinem Bethause. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer sollen mir angenehm sein auf meinem Altare; denn mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Völker.“ (Is. 56, 7.)

12. Aus allem diesen kann man erkennen, wie heilig unsere Kirchen sind und wie hoch sie in Ehren gehalten werden sollen. Denn weil sie ein Haus Gottes sind, und Jesus Christus im allerheiligsten Sakramente von unzähligen Engeln umgeben persönlich darin wohnt, so können wir die Kirchen nicht genug in Ehren halten, noch andächtig genug darin beten. Wenn wir einen lebendigen Glauben hätten, so würden wir mit Schrecken in die geweihten Kirchen gehen, mit größter Ehrerbietung Christus im allerheiligsten Sakramente daselbst anbeten und die gegenwärtigen Engel andächtig verehren. Dies pflegte David zu thun, wie er selbst sagt: „Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel hin; vor dem Ange-

sichte der Engel will ich Dir lobsingen, und preisen deinen Namen." (Ps. 137, 1. 2.) Wer daher in der Kirche unandächtig ist oder in anderer Weise sündigt und Gott erzürnt, fügt der göttlichen Majestät große Unehre zu und entweiht das Haus Gottes. Wenn also jemand in die Kirche geht, so muß er sich ernstlich vornehmen, kein unnötiges Wort zu reden oder anzuhören, noch vorwitzig umherzuschauen, sondern sich ehrerbietig zu benehmen, andächtig zu beten, seinen Gott und Herrn zu verehren, seine Sünden zu büßen und die göttliche Barmherzigkeit zu erwerben.

13. Die hohe Vortrefflichkeit der heiligen Messe erkennt man zweitens aus den heiligen Weihen der Priester und geistlichen Diener. Ein jeder Geistlicher muß sieben Weihen empfangen, nämlich die vier niedern und die drei höhern, ehe er das heilige Meßopfer feiern darf. Die vier niedern haben vorzüglich den Zweck, daß die also Geweihten zum Kirchendienste aufgenommen und zum Dienste der Messe lesenden Priester verwendet werden dürfen. Keiner von denselben darf aber einen Kelch, oder eine Patene, oder ein Corporale, oder ein Purifikatorium anrühren; denn dazu wird die fünfte Weihe, das Subdiakonat, erfordert.

14. Nur den Subdiakonen, Diakonen und Priestern steht es zu, die geweihten Gefäße, welche bei der heiligen Messe gebraucht werden, zu berühren und zu reinigen. Denn es geziemt sich, daß alle diese geweihten, zur heiligen Messe erforderlichen Dinge ganz rein und sauber seien, weil sie zum höchsten Gottesdienste gebraucht werden und das allerheiligste Fleisch und Blut des Herrn unmittelbar berühren. Wie sehr ist es zu beklagen, wenn selbst Priester nicht für reinliche und in jeder Beziehun würdige kirchliche Kleider und Gefäße sorgen, oder wen weltliche Kirchenvorsteher so knauserig sind und dem Pr ster die nötigen Mittel nicht reichen wollen, um weni stens mit würdigen Geräten den Gottesdienst, besonder das hochheilige Meßopfer feiern zu können.

Von der Priesterweihe.

15. Die drei höhern Weihen sind also das Subdiakonat, das Diakonat und das Presbyterat oder Priestertum. Dieses letztere wird nun auf folgende Weise unter der heiligen Messe erteilt. Ein Diakon, welcher zum Priester geweiht werden soll, muß mit Humerale, Albe, Gürtel und einer Stola, welche über die linke Schulter herabhängt und an der rechten Seite zusammengeschlungen ist, bekleidet sein. Er erscheint vor dem Bischofe, welcher auf der Stufe des Altars auf einem Stuhle sitzt, und kniet nieder. Dieser hält ihm in einer längern, kräftigen Ansprache die schweren Pflichten des Amtes, das er auf sich nehmen will, vor und schließt dieselbe mit den schönen Worten: „So oft du das Geheimnis des Todes des Herrn feierst, so bestrebe dich, abzutöten in deinen Gliedern alle Laster und Begierden. Deine Lehre sei dem Volke Gottes eine geistliche Arznei; der Wohlgeruch deines Lebens sei zur Freude der Kirche Christi, damit du durch Lehre und Beispiel das Haus Gottes auferbauest, und damit sowohl wir für deine Erhebung, als du selbst wegen der Uebernahme eines so wichtigen Amtes von Gott nicht das Urteil der Verdammung, sondern vielmehr Lohn erlangen mögen, was Gott in dir wirke durch seine Gnade. Amen.“ Hierauf fragt der Bischof das Volk, ob es diesen Kandidaten des hohen Amtes würdig erachte. Wenn niemand etwas dagegen einzuwenden hat, kniet der Bischof nieder und betet laut die Litanei von allen Heiligen mit verschiedenen Segnungen und Gebeten, während der Diakon dieselbe auf seinem Angesichte liegend mitbetet. Darnach legt ihm der Bischof seine Hände auf das Haupt und [illegible]cht ein Gebet über ihn, samt einer langen Präfation, [illegible]rauf er ihm die Stola um den Hals und das Meß[illegible]and über das Haupt legt. Alsdann spricht er kniend [illegible] langes Gebet und den Hymnus: „Veni, Creator Spi[illegible]is,“ „Komm, Schöpfer, Geist,“ über ihn. Hierauf [illegible] der Bischof sich nieder; der Diakon kniet vor ihm

und legt seine flachen Hände auf dessen Schoß, und der Bischof salbt dieselben an der innern flachen Seite mit dem heiligen Oele zuerst kreuzweise, dann die Finger und die ganzen beiden Hände einzeln, indem er dabei betet: „O Herr, würdige Dich, diese Hände zu heiligen und zu konsekrieren durch diese Salbung und unsern Segen.“ Sodann macht er das heilige Kreuzzeichen darüber mit den Worten: „Was diese Hände segnen werden, das soll gesegnet sein, was sie konsekrieren werden, das soll konsekriert und geheiligt sein im Namen unseres Herrn Jesu Christi. Amen.“ Hierauf bindet er ihm beide Hände mit einem leinenen Tüchlein zusammen, reicht ihm einen Kelch mit Wein und Wasser, samt der Patene und Hostie, und spricht: „Empfange die Gewalt, das göttliche Opfer darzubringen und das Meßopfer zu feiern, sowohl für die Lebendigen als für die Verstorbenen; im Namen des Herrn. Amen.“ Nachdem nun das Tüchlein losgebunden worden, wäscht der neue Priester seine Hände, der Bischof aber fährt in der heiligen Messe fort. Bei dem Offertorium geht dann der Neugeweihte mit einer brennenden Kerze zum Opfer und reicht dieselbe dem Bischof in die Hand, indem er dieselbe küßt. Darauf kniet er mit einem Meßbuch in seinen Händen hinter dem Bischof, liest zugleich mit ihm von Wort zu Wort die heilige Messe, und bei der Kommunion empfängt er die hochheilige Hostie aus den Händen des Bischofs. Nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses erteilt ihm der Bischof die Gewalt der Sündenvergebung, indem er ihm die Hände auf das Haupt legt und spricht: „Empfange den heiligen Geist; welchen du die Sünden nachlassen wirst, denen sind sie nachgelassen, und welchen du sie behalten wirst, denen sind sie behalten.“ Schließlich legt der Neugeweihte in die Hände des Bischofs das Versprechen des Gehorsams gegen ihn und seine rechtmäßigen Nachfolger ab, worauf ihn der Bischof mit folgenden Worten segnet: „Der Segen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes steige herab auf dich, auf daß du gesegnet seiest in der priesterlichen Weihe

und Sühnopfer für die Sünden des Volkes darbringest dem allmächtigen Gott, welchem Ruhm und Ehre ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

16. Das ist die Art und Weise, wie die Priesterweihe erteilt wird und nach welcher alle Priester der römisch-katholischen Kirche geweiht werden müssen. Wer alle diese Ceremonien recht bei sich erwägt, der hat wohl Ursache zum Staunen und den uralten Gebrauch hoch zu schätzen, nach welchem unsere heilige Kirche das Sakrament der Priesterweihe so andächtig und feierlich zu erteilen pflegt. Warum aber muß ein Priester der katholischen Kirche so vielmal und mit so großer Umständlichkeit, unter so vielen Gebeten, Salbungen und Ceremonien geweiht werden? Vorzüglich deshalb, damit er genugsam gereinigt, geheiligt und würdig gemacht werde, das allerreinste, allerheiligste, hochwürdigste, göttlichste Opfer der heiligen Messe der furchtbaren Majestät Gottes aufzuopfern. Darum halte man die Priester ihrer Würde und Weihe wegen in Ehren; denn Christus sagt, wer sie ehre, ehre Ihn und wer sie verachte, verachte Ihn.

17. Man erkennt die Vortrefflichkeit des heiligen Meßopfers ferner aus den vielen Gegenständen, die zu einer jeden Messe notwendig sind, und die ich hier der Reihe nach aufzählen will. 1. Wird erfordert ein geweihter Priester, welcher die Person Christi vertritt. 2. Wird erfordert ein konsekrierter Altar, welcher in allen Kirchen und Kapellen erhöht stehen muß, weil er den Calvarienberg bedeutet, auf welchem Christus, das unschuldige Lamm, geschlachtet und am Kreuze erhöht worden ist. 3. Werden erfordert die priesterlichen Kleider, nämlich a) das Humerale, welches der Priester über sein Haupt zieht [u]nd darnach um den Hals legt; dieses bedeutet das lei[n]ene Tuch, womit die Juden in dem Hause des Kai[p]has das Antlitz Christi bedeckt und spottweise gesagt [h]aben: „Weissage uns, Christus, wer Dich geschlagen hat?" [b]) Die Albe, welche das weiße Kleid bedeutet, das Chri[stu]s in dem Hause des Herodes spottweise umgelegt wor-

den ist. c) Der leinene Gürtel, womit der Priester sich umgürtet, und der den Strick bedeutet, womit Christus am Oelberge von den Juden gebunden und gefangen fortgeführt worden ist. d) Der Manipel, welchen der Priester an seinen linken Arm steckt; dieser bedeutet die Stricke, womit Christi Arme gebunden worden. e) Die Stola, welche der Priester um den Hals legt und kreuzweise über der Brust bindet, sie bedeutet die eisernen Ketten, welche Christus nach seiner Verurteilung um den Hals gelegt worden sind. f) Die Casula oder das Meßgewand, welche das Purpurkleid bedeutet, das Christus bei seiner Krönung von den gottlosen Soldaten spottweise angelegt worden ist. Das Kreuz auf dem Meßgewande bedeutet das Kreuz, an welches Christus geschlagen worden ist. Die Säule auf dem Meßgewande bedeutet die Säule, an welcher Christus gegeißelt worden ist. 4. Der geweihte Kelch, welcher das Grab Christi bedeutet, wie auch den bittern Kelch des Leidens, den Er austrinken mußte. 5. Die Palle, womit der Priester den Kelch bedeckt, diese bedeutet den viereckigen Grabstein. 6. Die Patene oder das vergoldete Tellerchen oder Schüsselchen; es bedeutet die Schüsseln, worin die Salben waren, mit welchem der Leichnam Christi gesalbt worden ist. 7. Das Corporale oder die viereckige Leinwand, worauf der Kelch steht, bedeutet das Grabtuch, in welches der Leichnam Christi eingewickelt worden ist. 8. Das Purifikatorium oder Tüchlein, womit der Priester den Kelch austrocknet, bedeutet die Tücher, womit der Leichnam Christi abgetrocknet worden ist. 9. Das Velum oder seidene Tuch, welches über den Kelch gedeckt wird, bedeutet den Vorhang des Tempels, welcher beim Tode Christi von selbst zerriß. 10. Die zwei Meßkännlein bedeuten die Gefäße, in denen Galle und Essig waren, womit Christus am Kreuze getränkt worden ist. 11. Eine Hostie. 12. Wein. 13. Wasser. 14. Zwei Kerzen. 15. Zwei Leuchter. 16. Meßbuch. 17. Ein Kissen oder Pult, worauf das Meßbuch gelegt wird. 18. Drei Altartücher, welche den Altarstein be-



decken. 19. Ein Lavabo, das Tuch nämlich, womit der Priester nach der Händewaschung die Hände abtrocknet. 20. Eine Schelle. 21. Ein Meßdiener, und 22. ein Kruzifix, welches mitten auf dem Altare steht. Beinahe alle diese Gegenstände sind so notwendig, daß der Priester eine Sünde begeht, wenn er ohne dieselben die heilige Messe liest, außer im äußersten Notfalle. Hierüber will ich ein schönes Beispiel anführen.

Als die Mauren von Afrika aus den größten Teil von Spanien unterjocht hatten, geschah es, daß ein König zu Caravaca, welcher viele Christen gefangen hielt, sich derselben erbarmte, sie alle zugleich aus dem Kerker entließ und zu sich beschied. Er fragte einen jeden, welche Kunst oder was für ein Handwerk er verstände, und gestattete ihm, dieselbe auszuüben. Unter den gefangenen Christen war auch ein Priester, welcher, über seine Kunst befragt, antwortete: „Ich verstehe die Kunst, den allmächtigen Gott selbst vom Himmel auf die Erde herabzuziehen." Als ihn nun der König aufforderte, eine Probe dieser Kunst abzulegen, sprach er: Ich kann dieses nicht thun, außer wenn ich alle bei den Christen erforderlichen Gegenstände zur heiligen Messe erhalte. Der König befahl also dem Priester, alle notwendigen Dinge aufzuschreiben, er wolle für die Herbeischaffung derselben sorgen. Der Priester schrieb zwar alle Gegenstände auf, vergaß aber das Kruzifix. Als dann alles herbeigeschafft war und er die heilige Messe anfangen wollte, da bemerkte er erst das Fehlen des Kruzifixes. Deswegen wurde er sehr betrübt und wußte nicht, ob er die heilige Messe beginnen sollte oder nicht. Der König meinte, er verstände seine Kunst nicht vollständig, und fragte ihn, ...um er so traurig sei. Der Priester offenbarte ihm ... Grund seiner Traurigkeit und sagte, er habe das ...uz vergessen und sei deshalb unschlüssig, ob er die hei... Messe beginnen oder sie unterlassen solle. Während ...un Gott inständig um Hülfe anflehte, siehe, da spal... ...h das steinerne feste Gewölbe des Zimmers, in wel-

chem der Priester vor dem Altare stand, und zwei Engel, glänzend wie die Sonne und mit kostbaren Kleidern angethan, schwebten durch den Spalt herab; die trugen in ihren Händen ein hölzernes glänzendes Kreuz, eine gute Spanne lang, und stellten es auf den Altar und befahlen dem Priester, die heilige Messe zu beginnen. Der König samt allen Anwesenden meinte, diese zwei Engel wären zwei Götter, und fielen vor Schrecken auf ihr Angesicht, und blieben so lange auf der Erde liegen, bis die Engel verschwunden waren. Da glaubte der König dem Priester, daß er Gewalt habe, den allmächtigen Gott vom Himmel herabziehen, und daß das Christentum die wahre Religion sei. Dies ist der Ursprung des spanischen heiligen Kreuzes, welches noch heute zu Caravaca mit größter Ehrfurcht aufbewahrt und jährlich am Tage seiner Erscheinung dem Volke gezeigt und in Wasser getaucht wird, von dem viele Kranke trinken, und dadurch gesund werden. Diese wahre Begebenheit habe ich deswegen hier erzählt, damit jedermann erkenne, wie vortrefflich die heilige Messe sei, und daß keiner der vielen dazu vorgeschriebenen Gegenstände fehlen dürfe, wenn ein Priester dieses hochheilige Opfer vorschriftsgemäß darbringen soll.

18. Die Vortrefflichkeit des heiligen Meßopfers erkennt man ferner auch aus den Ceremonien, welche bei jeder heiligen Messe beobachtet werden müssen. Ich will die hauptsächlichsten hier folgen lassen. Der Priester bezeichnet sich mit dem heiligen Kreuzzeichen sechzehnmal. Er wendet sich zum Volke sechsmal. Er küßt den Altar achtmal. Er erhebt seine Augen gen Himmel elfmal. Er schlägt an seine Brust zehnmal. Er kniet nieder zehnmal. Er legt seine Hände zusammen vierundfünfzigmal. Er neigt sein Haupt einundzwanzigmal. Er beugt seine Schultern siebenmal Er verbeugt sich tief achtmal. Er segnet das Opfer mit dem heiligen Kreuzzeichen einunddreißigmal. Er legt beide Händ ch auf den Altar neunundzwanzigmal. Er betet mi gespannten Armen vierzehnmal. Er betet mit zusam gelegten Händen sechsunddreißigmal. Er legt sein

gefaltenen Hände auf den Altar siebenmal. Er legt seine linke Hand allein auf den Altar neunmal. Er legt seine linke Hand auf die Brust elfmal. Er erhebt beide Hände gen Himmel achtmal. Er betet still elfmal. Er betet laut dreizehnmal. Er deckt den Kelch ab und zu zehnmal. Er geht hin und her zwanzigmal.

Neben diesen dreihundertundfünfzig oft wiederholten Dingen muß der Priester noch weitere hundertundfünfzig Ceremonien beobachten, was zusammen fünfhundert Ceremonien ausmacht. Jeder Priester muß auch neben diesen Ceremonien vierhundert Rubriken oder Regeln befolgen; werden auch diese zu den Ceremonien gerechnet, so muß ein Priester, der nach römischer Weise Messe liest, neunhundert Stücke thun, deren keines er ohne Sünde unterlassen darf. Denn alle diese Dinge haben eine geistige Bedeutung und dienen zur schicklichen und andächtigen Verrichtung dieses hochwürdigsten und erhabensten Opfers. Deswegen hat der heilige Papst Pius V. aufs strengste in Kraft des heiligen Gehorsams befohlen, daß alle, Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe, Prälaten und Priester, auf diese und keine andere Weise Messe lesen und nicht das Geringste verändern, dazu thun oder auslassen sollen. Wenn ein Priester mit Wissen und Willen solche Ceremonien ausläßt oder ändert, so ist das nicht etwa eine geringe Nachlässigkeit, sondern eine bedeutende Sünde, weil dies nicht bloß gegen die Ehre und Würde des heiligsten Gottesdienstes, sondern auch gegen das strenge Gebot der heiligen Kirche verstößt. Ja es sind soviele Sünden, als ein Priester bei der heiligen Messe Ceremonien nicht recht verrichtet.

19. Hieraus kannst du auch erkennen, daß du dem Priester nicht geringen Dank dafür schuldest, daß er für ich, mit Beobachtung so vieler Ceremonien, die heilige Messe liest. Diese Mühe ist nicht bloß der ewigen, sondern uch der zeitlichen Belohnung wert. Deshalb sollst du dem Priester das übliche Almosen für Darbringung des heiligen Meßopfers nicht versagen, denn der hl. Paulus sagt: „Wer m Altare dienet, soll auch vom Altare leben.“

20. Warum aber, fragst du, liest der Priester die heilige Messe in einer fremden, der lateinischen Sprache, und nicht in der Muttersprache? Ich antworte dir: Die heilige Messe ist nicht eine Predigt, sie wird nicht gelesen, um die Gläubigen zu belehren, sondern um für dieselben das Opfer des neuen Bundes darzubringen. Das muß aber in einer unveränderlichen Sprache geschehen und zwar aus sehr weisen Gründen. Es giebt nämlich sogenannte tote und lebende Sprachen: tote, die vom Volke nicht mehr gesprochen werden und daher sich nicht mehr ändern, und lebende, die von den verschiedenen Völkern gesprochen werden und der beständigen Veränderung unterworfen sind. Würde nun die heilige Messe in einer lebenden Sprache gelesen werden, so läge die Gefahr sehr nahe, daß mit der Sprache auch der Sinn verändert werde, und das wollte und mußte die Kirche verhüten. Wie der Inhalt der Religion ein unveränderlicher ist, so soll auch deren Sprache unveränderlich sein. Durch die einheitliche, unveränderliche kirchliche Sprache auf dem ganzen Erdkreise ist aufs schönste die Einheit der heiligen Kirche im Glauben dargestellt. Wo immer der katholische Christ in der Welt hinkommen mag, überall wird das große Geheimnis seines Glaubens in derselben Weise und in derselben Sprache gefeiert. Damit dem gewöhnlichen Christen der Inhalt der lateinischen Meßgebete nicht unbekannt bleibe, hat die heilige Kirche mütterlich dafür gesorgt, daß der Text der heiligen Messe in Gebetbüchern in der Landessprache enthalten ist. Auch verpflichtet die heilige Kirche durch das tridentinische Konzil alle Seelsorger, die heilige Messe, ihre Gebete, ihre Ceremonien öfters dem Volke zu erklären und auszulegen, so daß jeder katholische Christ, wenn er will, wohl über den Inhalt der heiligen Meßgebete unterrichtet sein kann.

Von dem vornehmsten Priester der heiligen Messe.

21. Aus dem Vorhergehenden haben wir einigermaßen erkannt, wie hoch erhaben die Würde des heiligen Meßopfers ist, noch viel besser aber erkennen wir dies aus der

Person desjenigen, welcher dieses göttliche Opfer verrichtet. Wer ist wohl dies? Etwa der Priester, oder der Bischof, oder der Papst, oder ein Engel, oder ein Heiliger, oder die Mutter Gottes? Nein. Es ist niemand anders als der Priester aller Priester, der Bischof aller Bischöfe, der eingeborne Sohn des himmlischen Vaters, Jesus Christus, der vom Vater gesalbte Hohepriester, der ewige Priester nach der Ordnung Melchisedechs. Dieser giebt dem heiligen Meßopfer jene hohe, alles übersteigende Vortrefflichkeit und macht es in Wahrheit zu einem göttlichen Opfer.

Daß Christus bei der heiligen Messe der opfernde, vornehmste Priester sei, beweist der hl. Chrysostomus mit den Worten: „Die Priester vertreten nur die Stelle von Dienern, derjenige aber, welcher das Opfer heiligt und verwandelt, ist Christus selbst, welcher beim letzten Abendmahle das Brot verwandelt hat. Dasselbe thut Er auch jetzt noch. Darum, o Christ, wenn du den Priester opfern siehst, glaube nicht, daß der Priester dies thue, sondern sei versichert, daß die unsichtbare Hand Christi es verrichtet.“ Mit diesen Worten zeigt der hl. Chrysostomus klar, daß Christus selbst in eigener Person die vornehmsten Handlungen des heiligen Meßopfers verrichte, daß er nämlich vom Himmel herabkomme, daß er das Brot und den Wein in seinen Leib und in sein Blut verwandle, sich selbst Gott dem Vater für das Heil der Welt aufopfere, und als ein treuer Mittler für die Wohlfahrt des Volkes bitte. Die Priester aber sind nur die Diener Christi, leihen ihm ihren Mund, ihre Stimme und ihre Hände, auf daß Christus durch ihre Beihülfe dieses göttliche Opfer vollbringe.

22. Wenn aber jemand dem hl. Chrysostomus viel-[illegible] nicht glauben wollte, so will ich ihm einen andern [illegible]weis bieten, dem er nicht widersprechen kann noch darf, [illegible]nlich das Zeugnis der heiligen katholischen Kirche, welche [illegible]ch das heilige Konzil von Trient also lehrt: „Das [illegible]uzesopfer und das Meßopfer ist ein und dasselbe Opfer [illegible]es ist auch derselbe Opfernde, durch den Dienst de

Priester, welcher sich selbst am Kreuze aufgeopfert hat." Siehe, mit diesen Worten befiehlt und lehrt uns die Kirche zu glauben, daß die Priester nur die Diener Christi seien, und daß Christus selbst am Altare sich gerade so aufopfere, wie er, am Kreuze hangend, sich aufgeopfert hat. O, was für eine hohe Ehre, große Gnade und unschätzbare Wohlthat ist dies für uns, daß unser göttlicher Heiland sich würdiget, unser Priester, unser Mittler und unser Fürsprecher zu sein und sich selbst in eigener Person Gott dem Vater für uns darzustellen und aufzuopfern.

23. Höre, wie der hl. Paulus dieses gleiche rühmend hervorhebt, indem er schreibt: „Auch geziemte es sich, daß wir einen solchen Hohenpriester hätten, der da wäre heilig, schuldlos, unbefleckt, ausgeschieden von den Sündern, und höher als die Himmel geworden, der nicht jeden Tag nötig hat, wie die Hohenpriester, zuerst für seine eigenen Sünden Opfer darzubringen, dann für die des Volkes; denn dies hat er einmal gethan, da er sich selbst aufopferte. Denn das Gesetz stellt Menschen zu Hohenpriestern auf, die Schwachheiten haben; das Wort des Eides aber, das nach dem Gesetze gekommen ist, den Sohn, den Vollkommenen in Ewigkeit." (Hebr. 7, 26—28.) Sind das nicht schöne Worte, mit welchen der hl. Paulus uns vor Augen stellt, wie hoch uns der liebe Gott geschätzt, da er uns keinen gebrechlichen, sündhaften Menschen, sondern seinen eigenen und einzigen Sohn, welcher voller Heiligkeit und Tugenden ist, zum Priester und Mittler verordnet hat?

24. Nun wollen wir auch betrachten, warum Christus sein Opfer keinem menschlichen Priester hat anvertrauen wollen. Die Hauptursache war, weil dieses sein Opfer ganz rein und unbefleckt sein mußte, wie der Prophet Malachias geweissagt hat, welcher spricht: „An allen Orten, spricht der Herr, wird meinem Namen ein reines Speiseopfer dargebracht," worüber die Kirche lehrt: „Dies (das heilige Meßopfer) ist jenes reine Opfer, welches durch keine Unwürdigkeit noch Bosheit der Opfernden befleckt werden kann." Wenn nämlich die Priester die eigentlich Opfernden

wären, so könnte das heilige Meßopfer vielleicht befleckt und verunreinigt werden, und man könnte zweifeln, ob Gott ein angenehmes Opfer dargebracht worden wäre. Deswegen hat Gott der Vater gewollt, daß sein heiligster Sohn den Namen und das Amt eines Priesters für sich selbst behalten sollte, laut seinen eigenen Worten: „Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs." (Ps. 109, 4.) Obwohl nun die Priester die heilige Messe lesen, so sind sie doch nicht die eigentlich Opfernden, sondern nur die Diener des vornehmsten Opferers Jesus Christus. Gleichwie ein Diener, der von seinem Herrn einen Dukaten erhalten hat, um denselben in einer Wallfahrtskirche zu opfern, dieses Opfer nicht beflecken könnte, auch wenn er im Stande der Todsünde dieses Opfer entrichtete, ebenso können auch die Priester das heilige Meßopfer, welches sie ja nur im Namen Jesu Christi darbringen, nicht beflecken und verunreinigen.

25. Warum hat denn aber Christus weder einem Engel noch einem Heiligen, noch auch seiner allerreinsten Mutter dieses Opfer anvertraut, da doch diese ganz heilig und voller Gnaden sind, und dieses reinste Opfer nicht verunehrt, sondern auf die allerbeste Weise dargebracht haben würden?

26. Deswegen hat Christus das allerheiligste Meßopfer weder einem Engel, noch einem Heiligen, noch viel weniger einem sündhaften Menschen anvertrauen wollen noch können, sondern dies sich selbst vorbehalten, damit er selbst täglich seinem himmlischen Vater zum Heile der Gläubigen ein gleichförmiges Opfer darbrächte und auf solche unendlich hohe und unbegreiflich kräftige Weise aufopferte, daß die allerheiligste Dreifaltigkeit ihre Lust und ihr Wohlgefallen daran hätte.

27. Hieraus folgt nun, daß eine jede heilige Messe von so unergründlicher Würde sei, und von Christus selbst mit solcher Andacht, Ehrerbietung und Liebe gelesen und aufgeopfert wird, daß es den Verstand aller Engel und Menschen übersteigt. Dieses wurde der hl. Mechtildis von

Christus mit folgenden Worten geoffenbart: „Ich allein weiß und verstehe vollkommen, wie ich mich täglich auf dem Altare für das Heil der Gläubigen aufopfere; dies können weder die Cherubim noch Seraphim, noch alle himmlischen Kräfte völlig verstehen.“ O mein Gott! wie herrlich und wie mächtig und unschätzbar muß diese Aufopferung Christi in der heiligen Messe sein, weil selbst die weisesten himmlischen Kräfte dieselbe weder erfassen noch erkennen können! O mein liebster Jesus, wie unerforschlich muß diese deine Aufopferung sein, weil Du bezeugest, daß Du allein durch deine göttliche Weisheit und Verstand dieselbe vollkommen begreifst und erkennst. O wie glückselig muß dann derjenige Mensch sein, welcher der heiligen Messe beiwohnt und dadurch verdient, daß Du diese unergründliche, allerkräftigste und allerheilsamste Aufopferung für ihn verrichtest!

28. Beherzige doch diese Worte, geliebter Leser, und erwäge wohl, welch großen Nutzen dir das Messehören bringt, weil in der heiligen Messe Jesus Christus selbst sich für dich aufopfert, sich als Mittler zwischen die göttliche Gerechtigkeit und deine menschliche Ungerechtigkeit stellt und die gerechte Strafe, welche du wegen deiner Sünden täglich verschuldest, entweder ganz abwendet oder doch wenigstens aufhält. O wenn du dies recht erkänntest, wie sehr würdest du die heilige Messe lieben, wie andächtig derselben beiwohnen, und wie ungern würdest du dich von der Anhörung derselben abhalten lassen! Ja, du würdest lieber an deinen zeitlichen Gütern Schaden leiden, als mit Versäumung der so heilsamen heiligen Messe deiner Seele großen Schaden zufügen. Die eifrigen ersten Christen wollten lieber ihr Leben verlieren, als die heilige Messe versäumen. Hierüber erzählt Baronius aus dem Jahre 303 eine denkwürdige Geschichte.

29. In der Stadt Aluta in Afrika wurden alle christlichen Kirchen niedergerissen. Viele Christen, Männer und Frauen, hatten sich jedoch gegen den Befehl des Kaisers Galerius in einem Hause versammelt, um der heiligen

Messe beizuwohnen. Sie wurden indes von den Heiden aufgefunden, ergriffen und auf den offenen Marktplatz vor den Richter geschleppt. Da wurde auch das heilige Meßbuch samt andern heiligen Büchern, welche die Heiden bei den Christen gefunden hatten, auf dem Markte mit großem Spott in das Feuer geworfen, von Gott aber durch einen unvorhergesehenen Platzregen, welcher das Feuer auslöschte, vor dem Verbrennen bewahrt. Darüber erschrak der Richter so sehr, daß er die gefangenen vierunddreißig Männer und siebzehn Frauen zu dem Kaiser in die Stadt Karthago schickte. Diesen Weg gingen die gefangenen Christen mit Freuden und sangen unaufhörlich Psalmen und Lobgesänge. Als sie dem Kaiser vorgeführt wurden, sprach der Offizier zu ihm: „Diese boshaften Christen, o Kaiser, haben wir in der Stadt Aluta in einem Hause ertappt, als sie wider dein Verbot ihrem falschen Gottesdienste beiwohnten.“ Da ließ der Kaiser alsbald einen der Gefangenen entblößen, auf die Folter spannen und mit scharfen Haken zerreißen. Einer von den Christen aber, Telica mit Namen, rief mit lauter Stimme: „Warum marterst du diesen allein, o Tyrann? Wir alle sind Christen und haben zugleich mit ihm der heiligen Messe beigewohnt.“ Da ließ der Richter auch diesen entblößen, neben den andern auf die Folter spannen und zerfleischen, und sprach: „Wer ist der Urheber euerer Versammlung gewesen?“ Er antwortete: „Der Priester Saturninus und wir alle zusammen; du aber, o Bösewicht, handelst wider alle Gerechtigkeit, daß du uns deswegen peinigst. Wir sind ja keine Mörder und Räuber und haben nichts Ungerechtes begangen.“ Der Richter sprach: „Du hättest unsern Befehl beachten und deinen falschen Gottesdienst unterlassen sollen.“ [Te]lica erwiderte: „Ich achte keinen andern Befehl, als [de]n meines Gottes, für den ich auch zu sterben bereit bin.“ [Da]n befahl der Kaiser, den Martyrer abzulösen und ohne [Sp]eise und Trank in den Kerker zu führen.

30. Hierauf trat der noch heidnische Bruder der hl. [Vic]toria hervor und verklagte den Dativus, einen Rats-

herrn, weil dieser seine Schwester Viktoria zu der heiligen Messe geführt habe. Viktoria aber sprach: „Durch keines Menschen Ueberredung, sondern freiwillig bin ich in das Haus gegangen und habe die heilige Messe gehört; denn ich bin eine Christin, und bin schuldig, das Gesetz Christi zu befolgen." Ihr Bruder entgegnete: „Du bist unsinnig und redest wie eine Närrin." Sie darauf: „Ich bin keine Närrin, sondern eine Christin." Da sagte der Kaiser: „Willst du mit deinem Bruder wieder nach Hause gehen?" Sie antwortete: „Nein, ich erkenne diesen nicht als meinen Bruder an, denn ich bin eine Christin und betrachte diejenigen als Brüder und Schwestern, welche um Christi willen leiden." Der Kaiser sagte: „Schone doch deiner selbst, und folge dem Rate deines Bruders." Sie aber sprach: „Ich weiche nicht von meinen Brüdern und Schwestern; denn ich bekenne dir, daß ich mit ihnen die heilige Messe gehört und das hochwürdigste Sakrament empfangen habe." Da befahl der Richter, sie in das Gefängnis zu führen und alle Mittel anzuwenden, um sie von ihrem Glauben abzubringen; denn sie war von sehr großer Schönheit und aus dem vornehmsten Geschlechte der ganzen Stadt, und als ihre Eltern sie wider ihren Willen hatten verheiraten wollen, war sie zu einem hohen Fenster hinausgesprungen und hatte sich von dem Priester Saturninus unter die Zahl der gottgeweihten Jungfrauen aufnehmen lassen.

31. Alsdann wandte sich der Bösewicht an den Priester Saturninus und sprach: „Hast du wider unsern Befehl diese ganze Menge versammelt?" Saturninus sagte: „Auf den Befehl des Herrn habe ich sie versammelt, und wir haben seinen göttlichen Dienst verrichtet." Der Kaiser fragte: „Warum hast du dies gethan?" Er antwortete: „Weil wir die heilige Messe nicht unterlassen dürfen." Der Kaiser fragte: „Bist du denn der Urheber dieser Versammlungen, und hast du sie alle dazu beredet?" Er antwortete: „Ich bin der Urheber und habe die heilige Messe selbst gelesen." Da ließ ihn der Richter entblößen und mit eisernen Haken

so lange zerfleischen, bis ihm die Eingeweide aus dem Leibe hervordrangen. Endlich ließ er ihn zu den andern in das Gefängnis führen.

32. Hierauf ließ er den hl. Emericus vor sich führen und sprach zu ihm: „Wer bist du?“ Emericus sagte: „Ich bin der Urheber dieser Versammlung; denn in meinem Hause ist die heilige Messe gelesen worden.“ Der Kaiser fragte: „Warum hast du wider unser Verbot dies veranlaßt?“ Er antwortete: „Weil sie meine Brüder sind, deswegen konnte ich sie nicht daran hindern; denn wir können nicht ohne die heilige Messe sein.“ Hierauf wurde auch er zerfleischt und in das Gefängnis geführt. Unterdessen sprach der Richter zu den übrigen: „Ich hoffe, ihr werdet euch durch diese Bestraften warnen lassen und euer Leben nicht so leichtsinnig aufs Spiel setzen.“ Die heiligen Martyrer aber riefen alle einstimmig: „Wir sind Christen und wollen das Gesetz Christi bis zur Vergießung unseres Blutes vollbringen.“ Der Richter sprach nun zu einem aus ihnen, Felix mit Namen: „Ich frage nicht, ob du ein Christ bist, sondern ob du der Versammlung beigewohnt hast, in welcher die Messe gelesen wurde.“ Der hl. Felix erwiderte: „Was ist das für eine eitle Frage? Als ob ein Christ ohne die heilige Messe sein könnte, oder als ob die heilige Messe ohne die Christen gehalten werden könnte! Du Bösewicht, ich sage dir, daß wir die Versammlung mit aller Andacht gehalten und bei der heiligen Messe eifrig gebetet haben.“ Hierüber ergrimmte der Tyrann so heftig, daß er den heiligen Martyrer zu Boden werfen und mit Prügeln totschlagen ließ.

33. Nachdem der wütende Richter die heiligen Martyrer auf das qualvollste gepeinigt hatte, ließ er sie in ein großes Gefängnis zusammensperren, und den Wächtern bei Todesstrafe befehlen, ihnen weder Speise noch Trank zu geben. Die Anverwandten der Gefangenen kamen zwar zu dem Gefängnisse, um ihnen heimlich Nahrung zu bringen; die Wächter aber, welche sie sehr genau untersuchten, nahmen ihnen alles ab und mißhandelten sie. Der grausame

Tyrann jedoch blieb in seiner Bosheit so verstockt, daß er die Diener und Dienerinnen Christi allesamt verschmachten und des bittersten Hungertodes sterben ließ.

34. Diese Geschichte, welche Baronius aus den alten Gerichtsakten wörtlich abgeschrieben hat, beweist deutlich, daß die heilige Messe in den ersten christlichen Zeiten gelesen und von den Gläubigen angehört worden ist. Sie zeigt uns auch, welch große Andacht die frommen Christen zu der heiligen Messe getragen, so daß sie lieber die bittersten Martern und den schmerzlichsten Tod erleiden, als die heilige Messe versäumen wollten. Woher kam dieser Eifer? Daher, weil sie die hohe Vortrefflichkeit der heiligen Messe erkannten und die Früchte derselben nicht entbehren wollten. Das sollen auch wir von ihnen lernen und, durch ihr Beispiel aufgemuntert, neue Lust und Liebe zur andächtigen und fruchtbringenden Anhörung des heiligen Meßopfers schöpfen.

Was für eine kostbare Gabe in der heiligen Messe geopfert wird.

35. Ueber all das von der Vortrefflichkeit des heiligen Meßopfers Gesagte geht die Kostbarkeit der Opfergabe selbst, welche der allerheiligsten Dreifaltigkeit in der heiligen Messe dargebracht wird. Der hl. Paulus spricht: „Jeder Hohepriester wird aufgestellt zur Darbringung von Gaben und Opfern;“ (Hebr. 8, 3.) weil denn Christus auch von seinem Vater zum Priester geweiht worden ist, deswegen mußte auch er etwas haben, was er opfere. Der heilige Paulus setzt nicht hinzu, was Christus habe, das er opfert, sondern überläßt das uns selbst zur Erwägung. Darum fragen wir, was für ein Opfer Christus seinem Vater in seinem hohenpriesterlichen Amte darbringe?

36. Diese Opfergabe darf keine geringe sein, sondern muß eine Gabe von unendlich hohem Werte sein, um Gott, dem Unendlichen, dargebracht zu werden. Denn je größer und vortrefflicher der Herr ist, dem geopfert wird, um so

kostbarer und vortrefflicher muß auch die darzubringende Gabe sein. Wenn jemand einem Könige oder Kaiser eine geringe, niedrige Gabe darbringen wollte, so würde er schlechten Dank verdienen, ja großes Mißfallen davon tragen. Nun aber ist der allmächtige Gott der höchste Herr Himmels und der Erde und unendlich hoch erhaben über alle Könige und Kaiser dieser Welt. Höre, was der weise Salomon von ihm sagt: „Wie ein Stäubchen in der Wage, also ist der Erdkreis vor Dir; wie ein Tropfen des Morgentaues, der auf die Erde herabfällt.“ (Weish. 11, 23.) Wenn nun die ganze Welt nur wie ein Tröpflein Tau gegen Gott zu rechnen ist, was will man denn in der ganzen weiten Welt finden, das würdig sei, ihm aufgeopfert zu werden? Was will denn Christus außer Gott im Himmel und auf Erden finden, das er der allerheiligsten Dreifaltigkeit zu einem würdigen und wohlgefälligen Opfer darbringen könnte?

37. Was meinst du denn, daß Christus in der heiligen Messe Gott dem Allerhöchsten opfere? Höre und staune! Im ganzen Himmel und in der ganzen Welt fand er nur Eines, das würdig war, dem unendlichen Gott aufgeopfert zu werden, nämlich seine allerheiligste, unbefleckte, hochgebenedeite Menschheit, d. i. seinen allerheiligsten Leib, sein rosenfarbenes Blut und seine gebenedeite Seele. Hierüber schreibt der hl. Chrysostomus: „Christus war und ist der Priester und das Opfer: der Priester dem Geiste nach, das Opfer dem Fleische nach. Er selbst opferte und wurde auch geopfert.“ Auf gleiche Weise sagt auch der hl. Augustinus zum Psalm 26: „Christus allein war ein solcher Priester, daß er auch zugleich das Opfer war: denn er hat nichts anderes geopfert als sich selbst,“ weil er unter ...n Schätzen des Himmels und der Erde nichts finden ...nte, was als Opfer der allerheiligsten Dreifaltigkeit ...dig gewesen wäre.

38. Diese seine Menschheit ist das Vortrefflichste und ...barste, was die Allmacht Gottes erschaffen hat, wie ...utter Gottes der hl. Brigitta geoffenbart hat, in-

dem sie sprach: „Die Menschheit Christi ist das Allerkostbarste, was jemals gewesen ist und noch wirklich ist.“ Denn die gütige Hand Gottes hat diese Menschheit Christi mit so vielen und großen Reichtümern der Gnade und Tugend, mit solcher Heiligkeit und Weisheit, überhaupt mit solcher Vollkommenheit ausgestattet, daß sie ihr nichts mehr und nichts Größeres mitteilen konnte. Nicht, als ob Gott ihr keine größern Gaben hätte mitteilen können, sondern weil diese Menschheit keine größern fassen konnte. Obwohl die Mutter Gottes von einer unbegreiflichen Schönheit, Heiligkeit und Vortrefflichkeit ist, so ist sie doch im Vergleiche zur Menschheit Christi nicht höher zu schätzen, als eine brennende Fackel, verglichen mit dem Lichte und dem Feuer der Sonne. Um dieser höchsten Vortrefflichkeit willen ward die Menschheit Christi nicht allein von den frommen Menschen, sondern auch von den heiligen Engeln auf Erden geehrt, und wird auch von ihnen noch jetzt im Himmel nächst Gott am höchsten verehrt, wegen der hohen Gnaden und Tugenden, welche Christus, als dem Haupte des Menschengeschlechtes, auch seiner menschlichen Natur nach in solchem Maße verliehen worden sind, wie keiner andern Kreatur.

39. Gott hat in seiner Freigebigkeit und Güte die Engel bei ihrer Erschaffung mit großer Heiligkeit und andern höchst vorzüglichen Eigenschaften ausgestattet; auch vielen frommen Menschen und großen Heiligen hat er bei ihrer Erschaffung viele herrliche Gnaden und Tugenden aus reiner Güte mitgeteilt; über alle aber hat er die allerseligste Jungfrau Maria sowohl bei ihrer Erschaffung als in ihrem heiligen Leben mit vielen unbegreiflichen Gnaden, Vorzügen und Vollkommenheiten überhäuft. Allein alle diese Gnadenvorzüge hat der heilige Geist bei Erschaffung der Menschheit Christi in derselben vereinigt, und derselben überdies noch viele andere Gnaden, Reichtümer, Vorzüge und himmlische Schätze eingepflanzt und eingegossen. Nun urteile, wie unbegreiflich edel, vortrefflich und glorwürdig die Menschheit Christi sein müsse und

welch unergründliches Meer aller Vollkommenheiten sie in sich schließe.

40. Diese hochheilige, allerkostbarste Menschheit Christi ist das teuere Opfer, welches der höchste Priester, der eingeborne Sohn Gottes, Jesus Christus, der allerheiligsten Dreifaltigkeit täglich in allen heiligen Messen darbringt und aufopfert. Ja, nicht allein diese opfert Er, sondern zugleich mit derselben alles das, was diese allerheiligste Menschheit zur größern Ehre und Verherrlichung der hochwürdigsten Dreifaltigkeit auf Erden während der dreiunddreißig Jahre mit herzlicher Liebe gethan und durch die bittersten Schmerzen gelitten hat: nämlich all sein Fasten, Wachen, Beten, Reisen, alle seine Bußwerke, Predigten und Abtötungen, alle seine Verfolgungen, Verleumdungen, Verspottungen und Beschimpfungen; alle Schmerzen, Geißelstreiche, Dornenstiche, Wunden, Peinen und Qualen; alle seine Thränen, Schweißtropfen, seinen blutigen Angstschweiß, sein Seitenwasser und rosenfarbenes Blut. Alles dies stellt Christus in allen heiligen Meßopfern der heiligen Dreifaltigkeit vor Augen und opfert es ihr auf ebenso kräftige Weise, wie Er es auf Erden in seinem heiligen Leben und bitteren Leiden aufgeopfert hat.

41. Das Wertvollste hiebei ist jedoch, daß Christus nicht allein diese seine Menschheit aufopfert, sondern daß Er dieselbe zugleich mit der Gottheit vereinigt darbringt. Denn obgleich in dem heiligen Meßopfer nicht die Gottheit, sondern die Menschheit Christi der göttlichen Dreifaltigkeit aufgeopfert wird, so wird doch diese Menschheit in jener Vollkommenheit aufgeopfert, welche sie durch die persönliche Vereinigung mit der Gottheit empfangen hat. Durch diese Vereinigung ist nun die Menschheit vergöttlicht, mit unendlichen Gnadenschätzen bereichert und von unendlichem Werte geworden. Hieraus kannst du nun schließen, welch ein überaus kostbares Opfer unser Heiland in allen heiligen Messen dem allerhöchsten Gott darbringt, indem Er Ihm seine Menschheit auf eine unergründliche, kostbare Weise aufopfert.

42. Endlich ist wohl zu beachten, daß Christus seine heilige Menschheit nicht in der glorreichen Gestalt opfert, in welcher sie im Himmel ist, sondern in der niedrigen Gestalt, in welcher sie sich auf dem Altare befindet. Die Engel erzittern vor der glorreichen Menschheit Jesu Christi im Himmel, sie können aber nicht genug staunen über die Niedrigkeit derselben Menschheit auf dem Altare. Hier ist die göttliche Menschheit unter den Gestalten von Brot und Wein verborgen und wie in einem Gefängnisse eingeschlossen; denn diese Gestalten umgeben die Menschheit Christi und halten sie so eingeschlossen, daß, je nachdem die Gestalten von einem Ort zum andern gebracht werden, auch sie sich von einem Ort zum andern bewegen muß und, solange die Gestalten dauern, unter ihnen gegenwärtig bleibt und durch keine Gewalt von ihnen getrennt werden kann. In einer solch kleinen, demütigen und niedrigen Gestalt stellt sich Christus der allerheiligsten Dreifaltigkeit vor Augen und opfert sich ihr auf eine so rührende Weise, daß das ganze himmlische Heer darüber sich wundert.

43. Was mag wohl die allerheiligste Dreifaltigkeit denken und sagen, wenn sie diese glorwürdigste Menschheit Christi in so demütiger Gestalt, gleichsam wie ein unscheinbares Würmlein zu ihren Füßen liegen sieht? Welch große Ehre wird dem himmlischen Vater durch diese äußerste Erniedrigung seines vielgeliebten Sohnes zu teil! Welch unschätzbar große Kraft empfängt hiedurch das hochheilige Meßopfer, da in demselben diese größten göttlichen Geheimnisse vollbracht werden! Welches Heil und wie großen Nutzen gewinnen die Menschen, indem für sie das allerheiligste Meßopfer dargebracht wird! Welcher Trost und welche Erquickung wird den armen Seelen des Fegfeuers zu teil, für deren Erlösung die so heilsame heilige Me[illegible] gelesen wird!

44. In dem Buche „von den berühmten Männe[illegible] des Cistercienser-Ordens“ lesen wir, daß zur Zeit des [illegible] Bernard zu Clairvaux ein Klosterbruder gestorben [illegible] zu den Peinen des Fegfeuers verurteilt worden sei. D[illegible]

erschien einem alten Pater und sagte, daß er im Fegfeuer sei, und bat, daß die Priester die heilige Messe für ihn lesen möchten. Nach wenigen Tagen erschien der Verstorbene dem Pater wiederum mit fröhlichem Angesichte und sprach: „Ich danke dem Herrn, unserm Gott, weil ich nun in gutem Zustande mich befinde.“ Der Pater fragte ihn: „Auf welche Weise bist du denn erlöst worden?“ Jener antwortete: „Komm und sieh.“ Nach diesen Worten führte er ihn in die Klosterkirche, in welcher an allen Altären Priester standen und die heilige Messe lasen, und sprach: „Siehe, das sind die Waffen der Gnade Gottes, wodurch ich erlöst worden bin. Das ist die Kraft der Barmherzigkeit Gottes, welche unüberwindlich bleibt. Dies ist das wunderbare Schlachtopfer, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt. Ich sage dir in Wahrheit, daß diesen Waffen der Gnade Gottes, dieser Kraft der Barmherzigkeit Gottes, diesem Schlachtopfer des göttlichen Heilandes nichts widerstehen kann, als einzig ein unbußfertiges Herz.“

45. Dies habe ich deshalb erzählt, damit du hieraus die Vortrefflichkeit des heiligen Meßopfers desto besser erkennst und demselben um so lieber, öfter und andächtiger beiwohnest. Denn die täglichen heiligen Messen sind die Waffen der Gnade Gottes, sie sind die Kräfte der Barmherzigkeit Gottes und sind die Schlachtopfer des allmächtigen Gottes, denen nichts widerstehen kann, wenn man sie andächtig anhört. Wir sollen deshalb unserm lieben Heilande herzlichst danken, daß Er für uns Arme das so wirksame heilige Meßopfer eingesetzt hat und sich in demselben der allerheiligsten Dreifaltigkeit täglich, ja stündlich für uns aufopfert. Wir sollen Ihm danken, daß Er uns diese mächtigen Waffen gegeben hat, wodurch wir die gött-
…en Gnaden erwerben und die Kraft der Barmherzigkeit
…ttes gleichsam mit Gewalt erzwingen können.

46. Um uns über die Vortrefflichkeit des hl. Meßopfers
… mehr zu unterrichten, wollen wir vernehmen, wie
…istus selbst die Muttergottes-Kapelle in der Kirche zu
…siedeln eingeweiht hat. Im Leben des hl. Meinrad

lesen wir, daß 80 Jahre nach seinem Tode der fromme Einsiedler Eberhard, aus adeligem Geschlechte, den hl. Konrad, Bischof von Konstanz, ersucht habe, die Kapelle des hl. Meinrad einzuweihen. In der Nacht vor der Einweihung, als der hl. Konrad in diese Kapelle gehen wollte, um zu beten, hörte er den wunderbaren Gesang der Engel, welche die Antiphonen und Responsorien der Kirchweihe sangen. Bei seinem Eintritt sah er Christus den Herrn selbst, umgeben von zahlreichen Engeln und Heiligen, in priesterlichen Kleidern, die Kapelle einweihen. Durch dieses Wunder geriet der Heilige vor Erstaunen ganz außer sich. Er sah und hörte genau, wie Christus dieselben Worte und Ceremonien, welche die Bischöfe bei der Kirchweihe zu gebrauchen pflegen, anwendete. Einzelne Heilige trugen die hiezu erforderlichen Geräte. Die Mutter Gottes, zu deren Ehre der Altar und die Kapelle geweiht ward, stand auf dem Altare in höchster Herrlichkeit, glänzender als die Sonne und leuchtender als der Blitz. Nach vollendeter Weihe brachte Christus selbst das heilige Meßopfer dar.

47. Nachdem die heilige Messe zu Ende war, verschwand das himmlische Heer und ließ den hl. Konrad voller Freude und Süßigkeit allein zurück. Als er endlich aus seinem Entzücken erwacht war, sah er in der geweihten Kapelle die Fußstapfen Christi in der gestreuten Asche und die Wände mit dem heiligen Chrisam gesalbt. Am andern Morgen verlangten die anwesenden Herren, daß Konrad die Kapelle weihe. Er aber sprach: „Ich darf sie nicht weihen, weil sie vom Himmel herab schon geweiht ist.“ Als er sich dann endlich doch gezwungen sah, die Weihe anzufangen, da hörten alle eine himmlische Stimme dreimal sprechen: „Höre auf, Bruder, die Kapelle ist scho[n] von oben geweiht!“ So ließ der hl. Konrad denn a[b] von der Weihe und berichtete diese wundersame Geschicht[e] nach Rom.

48. Aus dieser merkwürdigen Begebenheit kannst d[u] erkennen, wie heilig die heilige Messe sei, da Christus d[...]

Herr selbst sich gewürdigt hat, dieselbe zu feiern. O wären wir bei dem hl. Konrad gewesen und hätten sehen können, was er gesehen hat! O welche Verwunderung, welche Freude, welche Andacht würden wir empfunden haben! Aber wir freuen uns dennoch, denn wir wissen, daß Christus die heilige Messe nach unserer Weise gefeiert hat.

Drittes Kapitel.

Von den Geheimnissen der heiligen Messe.

1. Da ich nun von den allerhöchsten und vielfachen Geheimnissen der heiligen Messe reden soll, so muß ich voll Bewunderung mit dem Prophet David ausrufen: „Kommet und schauet die Werke des Herrn, welche Wunder Er wirket auf Erden.“ (Ps. 45, 9.) Viele Wunder und Zeichen hat zwar Christus auf Erden gethan; mir scheint aber, Er habe unter allen kein höheres und wunderbareres vollbracht, als da Er beim letzten Abendmahle das heilige Meßopfer eingesetzt hat. Dasselbe ist ein kurzer Inbegriff aller Wunderwerke Gottes und ein Wunder so voller Geheimnisse, daß der hl. Bonaventura sich nicht fürchtete zu sagen: „Die heilige Messe ist nach ihrer Weise so voller Geheimnisse, wie das Meer voller Tropfen, die Luft voller Stäubchen, das Firmament voller Sterne und der Himmel voller Engel ist. Denn in ihr gehen täglich so viele Geheimnisse vor, daß ich nicht weiß, ob die allmächtige Hand des Allerhöchsten jemals vortrefflichere Geheimnisse gewirkt hat.“

2. O wohl wunderbare und schier unglaubliche Worte! Ist es denn wahr, daß die heilige Messe so voll Geheimnisse sei, daß sie in keine Zahl gefaßt werden können? Pater Sanchez stimmt mit dem hl. Bonaventura überein, indem er sagt: „In der heiligen Messe empfangen wir so wunderbare und wahrhafte Schätze, so kostbare himmlische Gaben, so viele Güter für das gegenwärtige Leben und eine so gewisse Hoffnung für das zukünftige, daß wir,

um dies für wahr zu halten, der Gabe des übernatürlichen Glaubens bedürfen." Damit wollte er sagen: Durch die heilige Messe empfangen wir mehr Gutes für das gegenwärtige und zukünftige Leben, als wir glauben können, und teilte uns Gott den übernatürlichen Glauben, durch welchen wir auch das als wahr annehmen, was wir nicht begreifen, nicht mit, so würden wir niemals glauben können, wie nützlich uns die heilige Messe sei. Deshalb setzt genannter Sanchez hinzu: „Gleichwie du aus dem Meere oder aus einem Flusse, ohne sie zu erschöpfen oder nur zu mindern, stets genug Wasser schöpfen kannst, so kannst du es auch mit der heiligen Messe machen. Denn die Unermeßlichkeit derselben ist so groß, daß sie nicht allein nicht erschöpft, sondern auch nicht im geringsten gemindert werden kann." Aus diesem schönen Gleichnis kannst du klar erkennen, wie voll Gnaden und Geheimnisse die heilige Messe sei, und wie viele geistliche und leibliche Güter man täglich daraus schöpfen könne.

3. Dies will ich durch eine merkwürdige Begebenheit deutlich machen, um alle Leser zu größerer Andacht gegen die heilige Messe zu entzünden. Aus dem Leben des hl. Johannes von Facundo, eines gottseligen Mitgliedes des berühmten Augustiner-Ordens, erfahren wir, daß dieser fromme Priester es an keinem Tage unterließ, die heilige Messe zu lesen, und daß er dies schon am frühen Morgen that, weil seine Begierde und sein Eifer, Christus zu opfern und zu empfangen, zu groß war, um länger zu warten. Allein er las die heilige Messe so langsam, daß die Meßdiener manchmal vom Altar liefen, und keiner ihm mehr dienen wollte. Als er nun den Prior bat, er möge den Brüdern befehlen, daß sie ihm dienen sollten, sprach dieser zornig: „Warum leset ihr so langsam Messe und ma den Brüdern solchen Verdruß? Darum befehle ich eu daß ihr von jetzt an die heilige Messe gerade so wie and Priester leset." Der fromme Mann gehorchte, aber es ihm sehr schwer. Deshalb fiel er dem Prior zu Füß und bat ihn, diesen Befehl zurückzunehmen. Dieser

weigerte es. Da sprach der Heilige: „Aus gewissen Gründen kann ich nicht schneller die heilige Messe lesen.“ Der Prior wollte diese Gründe wissen; allein Johannes wollte ihm dieselben nur in der Beichte anvertrauen. Nachdem dies geschehen, befahl der Prior den Brüdern, sie sollten dem Pater bei der heiligen Messe dienen, wenn es gleich etwas länger dauern sollte. Der Prior hätte auch andern gern das Geheimnis kund gemacht; darum bat er den Johannes um Erlaubnis, und nachdem er dieselbe erlangt hatte, sprach er zu einem vertrauten Pater: „Glaube mir gewiß, daß unser Pater Johannes deswegen so langsam die heilige Messe liest, weil ihm Gott die großen Geheimnisse, die in der heiligen Messe vor sich gehen, offenbart, die so erhaben sind, daß keines Menschen Verstand sie zu erfassen imstande ist. Von diesen Geheimnissen hat er mir so hohe Dinge enthüllt, daß ich vor Schrecken beinahe ohnmächtig wurde. Glaube mir sicherlich, daß Christus diesem Pater sichtbar erscheint, freundlich mit ihm redet, ihm seine heiligen fünf Wunden zeigt und aus denselben einen solchen Glanz über den heiligen Mann ergießt und ihn an Leib und Seele so erquickt, daß er ohne Speise und Trank leben könnte. Pater Johannes sieht auch den Leib Christi wie eine glänzende Sonne und erkennt dessen unendliche Glorie und Schönheit. Ja, er erkennt auch solch hohe, himmlische Dinge, die kein Mensch ergründen und aussprechen kann. Da ich nun erkannt, welche große, unendliche Wohlthaten die Menschen durch das Messehören und Messelesen erlangen können, so habe ich mich fest entschlossen, es niemals zu unterlassen, die heilige Messe zu lesen oder zu hören, und auch andere zu gleichem Zwecke aufzumuntern.“

Sehr merkwürdig sind die Worte des Priors: „Die Geheimnisse, welche in der heiligen Messe vor sich gehen, sind so groß und so erhaben, daß kein Mensch dieselben mit seinem Verstand zu begreifen vermag. Von diesen Geheimnissen hat mir Pater Johannes so hohe Dinge [illegible]at, daß ich vor Schrecken beinahe ohnmächtig wurde.“

Aus diesen Worten können wir klar erkennen, welch hohe Geheimnisse in der heiligen Messe enthalten sind, und wie hoch wir sie daher in Ehren halten sollen. Bevor ich jedoch in der Erklärung dieser Geheimnisse weiter fortfahre, will ich zunächst zeigen, wie auch Vorbilder des alten Testamentes in der heiligen Messe erfüllt, ja gleichsam erneuert werden.

4. Das erste Vorbild des heiligen Meßopfers war das Opfer des frommen und gerechten Abel, welcher aus wahrer Andacht und Anerkennung seiner unendlichen Majestät Gott dem Herrn von den Erstlingen seiner Herde ein Brandopfer darbrachte. Daß nun dieses Opfer dem lieben Gott gefallen habe, bezeugt die heilige Schrift, indem sie sagt: „Da sah der Herr auf Abel und seine Gaben;" (I. Mos. 4, 4.) oder wie Theodotion übersetzt: „Der Herr zündete das Opfer Abels an". Als nämlich der fromme Abel sein Opfer samt dem Holze auf einen Altar gelegt und dasselbe durch sein Gebet Gott aufgeopfert hatte, fiel Feuer vom Himmel und verbrannte das Fleisch der geschlachteten Lämmer. Aehnlich geschieht es auch beim heiligen Meßopfer, in welchem, wenn der Priester Brot und Wein auf dem Altare Gott aufgeopfert und die heiligen Worte der Wandlung darüber gesprochen hat, das göttliche Feuer des heiligen Geistes vom Himmel herabfällt, das Opfer des Brotes und Weines entzündet und es in den wahren Leib und in das wahre Blut Christi verwandelt. Das Opfer Abels war dem allmächtigen Gott sehr wohlgefällig; das Opfer der Christenheit aber gefällt ihm unvergleichlich mehr. Denn wenn ein Priester sein Opfer in die Höhe hebt und Gott aufopfert, so spricht der himmlische Vater eben dieselben Worte, welche er bei der Taufe Jesu Christi gesprochen: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem Ich mein Wohlgefallen habe." (Matth. 3, 17.)

5. Das zweite Vorbild des heiligen Meßopfers war das Opfer des hl. Patriarchen Noe, von welchem es im I. Buche Moses heißt: „Noe erbaute dem Herrn einen Altar

und nahm von allen reinen Tieren und Vögeln und opferte dieselben als Brandopfer auf dem Altare. Und der Herr nahm den lieblichen Wohlgeruch an und sprach: „Nimmermehr will Ich der Menschen wegen die Erde verfluchen.“ Hat nun der erzürnte Gott ein solches Wohlgefallen an Noes Opfer gehabt, daß Er versprach, die Welt in Zukunft mit keiner Sündflut mehr zu bestrafen, um wie viel mehr wird ihm das Opfer der Priesters des neuen Bundes gefallen, in welchem Ihm sein einziger Sohn zum lieblichsten Opfer dargebracht wird.

6. Das dritte Vorbild des heiligen Meßopfers waren die verschiedenen Opfer des heiligen Patriarchen Abraham, welcher seinen Sohn Isaak opferte und von welchem noch mehreremale in der heiligen Schrift geschrieben steht: „Abraham baute einen Altar dem Herrn und rief allda dessen Namen an.“ (I. Mos. 12, 7. — I. Mos. 13, 18.) Ebendasselbe liest man auch von Isaak und Jakob, welche wahre Diener Gottes gewesen sind, und nach dem Beispiele aller Diener Gottes mehrmals Brand- und Schlachtopfer dem Herrn aller Herren dargebracht haben. Alle Priester des neuen Testamentes sind diesen großen Dienern Gottes getreulich gefolgt und haben zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten Gott dem Herrn das angenehmste Opfer der heiligen Messe andächtig dargebracht. Dies wird bis auf den heutigen Tag mit solchem Eifer fortgesetzt, daß alle Priester, welche eine wahre Andacht zu Gott haben, Ihm täglich das hochheilige Opfer entrichten.

7. Das vierte Vorbild des heiligen Meßopfers war das Opfer des Königs und Hohenpriesters Melchisedech, welcher, als der Patriarch Abraham von dem Kampfe gegen seine Feinde siegreich zurückkehrte, dem allmächtigen Gott aus Dankbarkeit ein neues Opfer entrichtete, indem er ihm Brot und Wein unter Ceremonien und Gebeten aufopferte. Die heilige Schrift selbst bezeichnet Melchisedech als ein Vorbild Christi, wie wir schon im ersten Kapitel gesehen haben.

8. Das fünfte Vorbild des heiligen Meßopfers war

das Opfer Arons und aller Priester des mosaischen Gesetzes, welches von Gott selbst gegeben war. Vor diesem Gesetze hatten die Gerechten des alten Bundes unter Eingebung des natürlichen Lichtes Gott Schlacht- und Brandopfer dargebracht. Durch das Gesetz Moses aber hat Gott befohlen, daß das ganze Judenvolk ihm dreierlei Arten von Opfer darbringen sollte. Nämlich: Brand-, Fried- und Sühnopfer. Täglich aber sollten im Tempel zu Jerusalem Ihm zwei fehlerlose Lämmlein geschlachtet und aufgeopfert werden. Alle diese jüdischen Opfer haben gedauert bis auf Christus und waren deutliche Vorbilder des Kreuzopfers Christi. Nach dem Tode Jesu aber haben dieselben aufgehört, die jüdischen Opfer sind in das christliche, nämlich in das heilige Meßopfer umgewandelt worden.

9. Aller dieser uralten Opfer, vornehmlich des Opfers Abels, Abrahams und des Hohenpriesters Melchisedech geschieht in jeder heiligen Messe ausdrücklich Erwähnung, indem der Priester nach der heiligen Wandlung die Worte spricht: „Wir opfern Dir, o Herr, das heilige Brot des ewigen Lebens und den Kelch des immerwährenden Heiles. Sieh darauf herab mit dem Blicke deiner Huld und Gnade und laß es Dir wohlgefällig sein, wie Du Dich gewürdigt hast, mit Wohlgefallen anzunehmen die Gaben deines gerechten Dieners Abel, das Opfer unseres Patriarchen Abraham, wie auch das heilige Opfer, die unbefleckte Opfergabe, welche Dir dein Hoherpriester Melchisedech dargebracht hat." Mit diesen Worten zeigt die Kirche genugsam an, daß diese Opfer des alten Bundes Vorbilder des allerheiligsten Meßopfers und als solche Gott dem Allerhöchsten angenehm und wohlgefällig gewesen sind.

10. An diesem Gebete aber stoßen sich viele fromme Katholiken und Nichtkatholiken und ärgern sich daran, weil sie meinen, der Priester rufe Gott an, daß Er sein Opfer auf dieselbe Weise gnädig aufnehme, wie Er das Opfer Abels, Abrahams und Melchisedechs gnädig aufgenommen hat, da doch unbezweifelt wahr ist, daß das Meßopfer, in welchem der heiligste Leib und das heiligste Blut Christi

Gott dem Herrn geopfert wird, Ihm unendlich angenehmer ist, als die Tiere und das Brot und der Wein, welche Abel, Abraham und Melchisedech Ihm geopfert haben. Hier ist aber wohl zu bedenken, daß die Priester nicht bitten, der liebe Gott wolle dasjenige, *was sie Ihm opfern*, in Gnaden annehmen, da das, was sie Ihm darbringen, Jesus Christus, sein vielgeliebter Sohn, Ihm unendlich wohlgefälliger ist, als alle Geschöpfe; sondern die Priester bitten nur, Gott wolle ihr Opfer, die Art und Weise zu opfern, oder die Andacht, mit welcher sie das hochheilige Meßopfer verrichten, ebenso in Gnaden aufnehmen, wie Er die Andacht, mit welcher Abel, Abraham und Melchisedech ihre Opfer dargebracht haben, in Gnaden aufgenommen hat. Es handelt sich also hier nicht um die Würdigkeit des Opfers, die unzweifelhaft ist, sondern um die Annahme der Andacht des opfernden Priesters und der mit ihnen vereinigten Gemeinde.

11. Was nun die Geheimnisse des heiligen Meßopfers angeht, so ist vor allem festzuhalten, daß in demselben die vorzüglichsten Geheimnisse des ganzen Lebens und Leidens Jesu Christi enthalten sind und uns vorgestellt werden. Das deutet David in prophetischem Geiste an, wenn er spricht: „Ein Gedächtnis stiftete Er in seinen Wundern, der gnädige und barmherzige Herr.“ (Ps. 110, 4.) Und damit wir erkennen, daß er dies mit Bezug auf das heilige Meßopfer auf dem Altare gesprochen hat, sagt er in einem andern Psalm: „Ich will um deinen Altar her sein, o Herr, damit ich höre die Stimme des Lobes und erzähle alle deine Wunder.“ (Ps. 25, 6. 7.) Gleiches deutete auch Christus an, als Er bei der Einsetzung des heiligen Meßopfers zu seinen Aposteln sprach: „Dies thut zu meinem Andenken,“ gleich als wollte Er sagen: Weil Ich im Begriffe stehe, von euch zu scheiden und, nach Vollendung der Erlösung des menschlichen Geschlechtes, zu meinem himmlischen Vater zu gehen, so setze Ich die heilige Messe ein als das einzige Opfer des neuen Bundes, in dem alle Geheimnisse meines ganzen Lebens und Leidens

enthalten sind und allen meinen Gläubigen vor Augen gestellt werden, auf daß ihr Meiner niemals vergesset, sondern Mich allezeit in eurem Andenken behaltet.

12. Daß im heiligen Meßopfer alle Geheimnisse des Lebens und Leidens Christi enthalten seien, will ich kurz nachweisen und erklären. Erstens wird das hochheilige Geheimnis der gnadenreichsten Menschwerdung Jesu Christi nicht bloß vorgestellt, sondern wahrhaft erneuert. Denn gleichwie die heiligste Jungfrau Maria zur Vollbringung der Menschwerdung des Sohnes Gottes ihren Leib und ihre Seele Gott dem Herrn darbot und aufopferte, und in ihr durch Wirkung des heiligen Geistes das Wort Fleisch geworden ist: ebenso bietet der Priester dem himmlischen Vater Brot und Wein dar und opfert es Ihm auf, und der heilige Geist verwandelt sie kraft der Wandlungsworte in den wahren Leib und das wahre Blut Christi. Auf solche Weise wird das göttliche Geheimnis der Menschwerdung Christi erneuert, und der Priester hat ebensowohl Christus in seinen Händen, wie Ihn die Mutter Gottes in ihrem jungfräulichen Leibe getragen hat. Ist das nicht ein Wunder über alle Wunder?

13. Ebenso wird das gnadenreiche Geheimnis der Geburt Jesu Christi in der heiligen Messe erneuert und uns klar vor Augen gestellt. Denn gleichwie Christus aus der allerseligsten Jungfrau die Menschheit annahm, so nimmt Er in der heiligen Messe auf die Worte des Priesters hin die Menschheit an, und wenn der Priester das letzte Wort der Wandlung ausgesprochen hat, so hat er den menschgewordenen Heiland wahrhaft in seinen priesterlichen Händen. Um dies zu bezeugen, fällt er sogleich auf seine Knie, betet seinen Gott und Schöpfer in seinen Händen demütig an, hebt Ihn mit Andacht in die Höhe und zeigt Ihn mit Freuden allem gegenwärtigem Volke. Gleichwie die liebe Mutter Gottes ihr neugeborenes Kindlein, in Windeln eingewickelt, den frommen Hirten gezeigt und zur Anbetung dargeboten hat, zeigt auch der Priester dem Volke dasselbe Christkindlein unter den Gestalten des Brotes, gleichsam

in Windeln eingewickelt, auf daß alle Es erkennen und als ihren Gott und Herrn anbeten. Wer nun das von Herzen thut, der übt eine größere Tugend, als die frommen Hirten geübt haben; denn diese sahen die Menschheit Christi mit Augen und glaubten an seine Gottheit, wir aber sehen nur die äußern Gestalten von Brot und Wein, und glauben dennoch festiglich, daß die Gottheit und Menschheit Christi darunter verborgen sei.

14. In der heiligen Messe ist auch derjenige gegenwärtig, welchen die heiligen drei Könige angebetet, den Simeon auf seine Arme genommen und den die Mutter Gottes dem himmlischen Vater im Tempel aufgeopfert hat; diesen Dreien können wir in der heiligen Messe nachfolgen, und so durch unsere Andacht Christus wohlgefällig werden und uns ewigen Lohn verdienen. Auch hören wir Christus durch den Mund des Priesters sein heiliges Evangelium verkündigen und können daraus großes Heil und vielen Nutzen schöpfen. Ebenso sehen wir Christus unter der heiligen Messe Wunder wirken und den Wein in sein heiliges Blut verwandeln, was ein unvergleichlich größeres Wunder ist, als da Er zu Kana das Wasser in Wein verwandelte. Wir sehen Ihn auch sein letztes Abendmahl wiederum halten und von neuem das Brot und den Wein in sein wahres Fleisch und Blut verwandeln. Endlich sehen wir auch unter der Aufhebung bei der heiligen Wandlung Christus am Kreuze erhöht und hören Ihn mit den Ohren unseres Geistes für uns beten: „Vater, vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun," (Luk. 23, 34.) und wie schwer sie mit ihren Sünden deine Gottheit beleidigen. Dies alles sehen wir zwar nicht mit den Augen unseres Leibes, aber mit den Augen des übernatürlichen Glaubens, und mit diesem unserm festen Glauben verdienen wir größern Lohn, als diejenigen, welche dies alles mit leiblichen Augen gesehen, wie dies Christus ausdrücklich bezeugt: „Selig, die nicht sehen und doch glauben." (Joh. 20, 29.) Je höher und unbegreiflicher diese Geheimnisse sind, desto verdienstlicher ist auch unser Glaube, und desto

ößer wird auch unser Lohn im Himmel sein. Daher
reibt Pater Sanchez: „Wenn ein Christ sich diese Dinge
ır zu nutze zu machen wüßte, so könnte er durch eine
ilige Messe viel reicher werden, als durch alle von Gott
schaffenen Dinge."

15. In der heiligen Messe erfüllt Christus auch sein
eues und tröstliches Versprechen, welches Er nach dem
vangelisten Matthäus gemacht hat: „Siehe, Ich bin bei
ch alle Tage bis ans Ende der Welt." (Matth. 28, 20.)
ieses Versprechen ist nicht allein von seiner Gottheit zu
rstehen, vermöge welcher Er überall gegenwärtig ist, son-
rn auch von seiner heiligen Menschheit, mit welcher Er
der heiligen Messe und im hochwürdigsten Sakramente
s Altars unter uns weilt, um uns allzeit Gehör zu
ben und uns in unsern Nöten zu helfen. Zum Unter-
hiede vom allerheiligsten Altarssakramente ist aber Christus
der heiligen Messe nicht nur persönlich gegenwärtig,
ndern ist hier auch unser Opfer, unser Fürsprecher und
e Versöhnung für unsere Sünden. Denn weil Christus
der heiligen Messe sein priesterliches Amt ausübt, des-
gen steht Ihm von Amtswegen zu, wie der hl. Paulus
gt, „daß Er darbringe Gaben und Opfer für die Sün-
ı des Volkes," (Hebr. 5, 1.) nämlich, daß Er sich selbst
nem himmlischen Vater für das Volk aufopfere, gleich-
e Er sich Ihm am Kreuze aufgeopfert hat.

16. Welches sind nun wohl die wichtigsten Ursachen,
rum der liebe Heiland Tag und Nacht bei uns sein
l, bis ans Ende der Welt?

a) Weil Er das Haupt seiner Kirche ist, und die Glieder
er Kirche sein geistlicher Leib sind, deswegen gebührt
sich, daß, weil der Leib nicht beim Haupte im Himmel
kann, das Haupt beim Leibe auf der Erde sei.

b) Weil Christus der Bräutigam und die Kirche d
ut ist, mit welcher Er sich weit inniger verbunden ha
hienieden Bräutigam und Braut sich verbinden können
reibt Ihn seine Liebe an, unaufhörlich bei seiner ge
ten Braut zu sein. Sehr schön beschreibt im Br

an die Epheser der hl. Paulus die Liebe Christi zu seiner Braut: „Männer, liebet euere Weiber, wie auch Christus die Kirche geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen und zu reinigen in der Wassertaufe durch das Wort des Lebens, um selbst herrlich die Kirche sich darzustellen, ohne Makel, ohne Runzel oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig und unbefleckt sei." (Ephes. 25—27.) Durch die heilige Taufe werden die Menschen Glieder der Kirche und so schön geschmückt, wie die lieben Engel. Darum liebt Christus eine reine Seele weit mehr, als ein Bräutigam die allerschönste Braut lieben kann. Und deshalb ist es Ihm auch nicht möglich, von seiner geliebten Braut getrennt zu sein, sondern Er will alle Tage bei ihr bleiben bis zum Ende der Welt. Daß aber Christus unsichtbarerweise bei seiner geliebten Braut, der Kirche, sein will, kommt daher, weil seine Vermählung nicht leiblicher-, sondern geistigerweise durch den Glauben geschieht, wie Er selbst bei dem Propheten Oseas bezeugt: „Ich verlobe Mich mit dir auf ewig, und verlobe Mich mit dir durch Gerechtigkeit und Gericht, durch Gnade und Erbarmung. Ich verlobe Mich mit dir im Glauben, und du wirst erkennen, daß Ich der Herr bin." (Oseas 2, 19. 20.) Weil sich nun Christus mit seiner Kirche im Glauben vermählt, deshalb geziemt es sich, daß Er verborgen bleibe, damit seine Braut oder die gläubigen Seelen Gelegenheit haben, den Glauben zu üben und dadurch täglich große Belohnung im Himmel zu verdienen.

c) Weil Christus der Bräutigam seiner Kirche ist, geziemt es sich, daß Er seiner Braut vorstehe, ihr die notwendige Nahrung verschaffe und sich ihres Heiles und ihrer Wohlfahrt treulich annehme. Dieses alles und noch mehr ..ut Er in der heiligen Messe und im geistigen und leib-..hen Genusse des allerheiligsten Sakramentes, und beweist durch die That, daß Er ein treuer Liebhaber seiner ..liebten Braut ist, indem Er ihr alles zu ihrem zeitlichen .. ewigen Heile Notwendige verschafft.

17. O christliche Seele, wenn du in der Todsünde lebst,

gehörst du dem Teufel an, und der Satan regiert dich. Bist du aber im Stande der Gnade, so bist du eine Braut Christi und wirst von deinem Bräutigam herzlich geliebt und mit allem, was zu deinem Heile dient, fleißig versorgt. Was für Gnaden und Gutthaten meinst du wohl, daß dir dein liebender Bräutigam bei einer heiligen Messe erweisen und wie viele Mittel Er dir an die Hand geben werde, die Tugend zu üben und deine Seligkeit zu sichern? Höre und staune: ich sage dir ernstlich, und will es dir in diesem Buche gründlich beweisen, daß Jesus aus lauter Liebe zu dir in einer jeden heiligen Messe, die du im Stande der Gnade und mit Andacht hörst, und wobei du mit Sammlung des Geistes deine Meßgebete sprichst, dir siebenundsiebzig Gnaden mitteilt. Auf daß du dies erkennest und glaubest, will ich dir dieselben nacheinander aufzählen und vor Augen führen.

Siebenundsiebzig Gnaden und Früchte, welche aus der andächtigen Anhörung der heiligen Messe entspringen.

1. Wegen deines Heiles schickt Gott der Vater seinen lieben Sohn vom Himmel herab.

2. Zu deinem Heile verwandelt der heilige Geist Brot und Wein in den wahren Leib und in das wahre Blut Jesu Christi.

3. Um deinetwillen kommt der Sohn Gottes vom Himmel herab und verbirgt sich unter der Gestalt der heiligen Hostie.

4. Ja, Er erniedrigt sich so sehr, daß Er auch in dem allerkleinsten Teile der heiligen Hostie gegenwärtig ist.

5. Wegen deines Heiles erneuert Er das gnadenreiche Geheimnis seiner Menschwerdung.

6. Zu deinem Heile wird Er in einer jeden heiligen Messe geistigerweise wiedergeboren.

7. Zu deinem Heile verrichtet Er auf dem Altare alle Andachten, die Er auf Erden verrichtet hat.

8. Zu deinem Heile erneuert Er sein bitteres Leiden, um dich dessen teilhaftig zu machen.

9. Zu deinem Heile stirbt Er wiederum geistigerweise, und giebt sein kostbares Leben für dich.

10. Zu deinem Heile vergießt Er geistigerweise sein Blut und opfert es für dich der Gottheit auf.

11. Mit diesem heiligen Blute besprengt Er deine Seele und reinigt sie von ihren Makeln.

12. Für dich opfert sich Christus zum wahren Brandopfer, und giebt der Gottheit so große Ehre, als sie zu empfangen würdig ist.

13. Wenn du diese Ehre Gott aufopferst, so erstattest du Ihm die Ehre, welche du Ihm zu geben unterlassen hast.

14. Für dich opfert Er sich zum Lobopfer, und erstattet, was du im Lobe Gottes versäumt hast.

15. Wenn du dieses Lob Christi Gott aufopferst, so giebst du Ihm ein höheres Lob, als Ihm die Engel geben.

16. Für dich opfert sich Christus zum vollkommensten Dankopfer, und erstattet, was du im Danksagen versäumt hast.

17. Wenn du diesen Dank Christi Gott aufopferst, so vergiltst du Ihm reichlich alle Wohlthaten, welche Er dir erwiesen hat.

18. Für dich opfert sich Christus zum mächtigsten Versöhnungsopfer, und macht dir den erzürnten Gott wiederum zum Freunde.

19. Er verzeiht dir auch alle deine läßlichen Sünden, welche du zu meiden entschlossen bist.

20. Er ersetzt auch viele von deinen Versäumnissen, welche du durch Unterlassung des Guten begangen hast.

21. Er verbessert viele von deinen Nachlässigkeiten, welche du in Verrichtung des Guten begangen hast.

22. Er verzeiht dir auch deine unbewußten und vergessenen Sünden, welche du niemals gebeichtet hast.

23. Er opfert sich zum Opfer der Genugthuung und zahlt einen Teil deiner Schulden und Strafen.

24. Durch eine jede heilige Messe kannst du mehr

Strafen abbüßen, als durch irgend ein noch so schweres Bußwerk.

25. Christus schenkt dir einen Teil seiner Verdienste, welche du Gott dem Vater für deine Sünden aufopfern kannst.

26. Christus opfert sich für dich zum kräftigsten Bittopfer, und bittet für dich so innig, wie Er am Kreuze für seine Feinde gebetet hat.

27. Sein heiliges Blut ruft für dich mit so vielen Worten, als Blutströpflein aus seinem Leibe geflossen sind.

28. Seine heiligen Wunden rufen für dich mit so vielen Stimmen, als Er ihrer an seinem Leibe empfangen hat.

29. Wegen dieses kräftigen Bittopfers wird deine Bitte weit eher in, als außer der heiligen Messe erhört.

30. Das Gebet, welches du bei der heiligen Messe verrichtest, ist viel besser als das, welches du außer der heiligen Messe verrichtest.

31. Denn Christus vereinigt es mit seinen Gebeten und opfert es seinem himmlischen Vater auf.

32. Deine Nöten und Gefahren trägt Er Ihm treulich vor, und läßt sich dein Heil besonders angelegen sein.

33. Alle gegenwärtigen Engel bitten auch für dich und opfern Gott dem Herrn dein armseliges Gebet auf.

34. Der Priester liest die heilige Messe für dich, durch deren Kraft der böse Feind von dir fern gehalten wird.

35. Er liest die heilige Messe für dich und opfert sie Gott zu deinem größern Heile.

36. Wenn du der heiligen Messe beiwohnest, so bist du geistigerweise ein Priester, und Christus verleiht dir Gewalt, die heilige Messe aufzuopfern sowohl für dich als für andere.

37. Wenn du die heilige Messe aufopferst, so giebst du der heiligsten Dreifaltigkeit die allerangenehmste Gabe.

38. Du opferst Ihr eine so kostbare Gabe, welche mehr wert ist, als Himmel und Erde.

39. Du opferst Ihr eine so kostbare Gabe, welche ebensoviel wert ist, als Gott selbst.

40. Durch diese Aufopferung erweisest du Gott eine so hohe Ehre, als Gott geehrt zu werden würdig ist.

41. Durch diese Aufopferung erfreuest du die allerheiligste Dreifaltigkeit auf unendliche Weise.

42. Diese so edle Gabe opferst du als deine eigene Gabe, weil sie dir von Christus selbst geschenkt wird.

43. Wenn du die heilige Messe recht hörst, so verrichtest du ein Werk des höchsten Gottesdienstes.

44. Durch das Messehören erweisest du der Menschheit Christi den höchsten Dienst und die würdigste Huldigung.

45. Dadurch verehrst du das Leiden Christi auf die beste Weise und machst dich seiner Früchte teilhaftig.

46. Du kannst dadurch auch die Mutter Gottes auf die beste Weise verehren und ihre Freude vermehren.

47. Alle Engel und Heiligen kannst du mit dem Messehören mehr verehren, als durch viele Gebete.

48. Durch das andächtige Messehören kannst du an deiner Seele reicher werden, als durch irgend etwas in der Welt.

49. Denn dadurch übest du eines von den allerbesten guten Werken.

50. Du verrichtest eine hohe Uebung des wahren Glaubens, und verdienst damit einen sehr großen Lohn.

51. Wenn du dich gegen die heilige Hostie und den heiligen Kelch in Andacht beugst, so verrichtest du ein vortreffliches Werk der Anbetung.

52. So oft du die heilige Hostie andächtig anschaust, verdienst du dir einen besondern Lohn im Himmel.

53. So oft du reumütig an deine Brust schlägst, erlangst du die Verzeihung einiger Sünden.

54. Wenn du im Stande der Todsünde die heilige ...se hörst, so bietet dir Gott die Gnade der Bekehrung an.

55. Wenn du im Stande der Gnade die heilige Messe ...rst, so vermehrt dir Gott seine Gnade.

...6. Bei der heiligen Messe wirst du mit dem Leibe ...ute Christi geistigerweise gespeist und getränkt.

57. Du wirst gewürdigt, Christus, unter den heiligen Gestalten verborgen, mit deinen Augen anzuschauen und von ihm angeschaut zu werden.

58. Du empfängst auch den priesterlichen Segen, und Christus bekräftigt denselben im Himmel.

59. Durch das fleißige Messehören wirst du an zeitlichen und leiblichen Gütern gesegnet.

60. Dadurch wirst du vor vielem Unglück bewahrt, in welches du sonst gefallen wärest.

61. Du wirst in deinen Anfechtungen gestärkt, von denen du sonst überwunden worden wärest.

62. Durch eine jede heilige Messe kannst du dir die Gnade eines guten Todes erwerben.

63. Durch angehörte heilige Messen erlangst du besondere Hilfe im Sterben von seite der Engel und Heiligen.

64. In deinem Tode werden dich die gehörten heiligen Messen trösten und dir ein festes Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit bewirken.

65. Sie werden mit dir zum göttlichen Gerichte gehen und bei dem strengen Richter Gnade erbitten.

66. Du darfst ein kurzes und gelindes Fegfeuer erwarten, weil du mit den vielen heiligen Messen deine zeitlichen Strafen größtenteils schon abgebüßt hast.

67. Durch eine jede heilige Messe milderst du dein Fegfeuer mehr, als durch irgend ein noch so schweres Bußwerk.

68. Eine einzige zur Lebenszeit gehörte heilige Messe wird dir mehr nützen, als viele, die nach deinem Tode für dich gelesen werden.

69. Im Himmel wirst du gewiß eine hohe Stufe der Glorie einnehmen und ewiglich besitzen.

70. Eine jede gehörte heilige Messe vermehrt dir dein Seligkeit im Himmel.

71. Für deine Freunde kannst du nicht kräftiger beten als wenn du die heilige Messe für sie hörst und aufopferst

72. Deinen Wohlthätern kannst du durch das Messhören aufs reichlichste vergelten.

73. Den Elenden, Kranken und Sterbenden kannst du durch das Messehören die beste Hülfe und den kräftigsten Trost bringen.

74. Vielen Sündern kannst du durch Aufopferung der heiligen Messe die Bekehrung erwerben.

75. Durch das Messehören kannst du allen Christgläubigen großes Heil erlangen.

76. Durch das Messehören kannst du die armen Seelen im Fegfeuer kräftig erquicken.

77. Wenn du für deine verstorbenen Freunde keine Messe lesen kannst, so kannst du sie doch durch dein andächtiges Messehören aus dem Fegfeuer erlösen.

Was hältst du nun von der heiligen Messe, andächtige Seele? Meinst du wohl, daß es irgend ein anderes gutes Werk auf der Welt gebe, wodurch du soviele Gnaden und Früchte erwerben könntest, als durch die heilige Messe? Bist du nicht von der Wahrheit überzeugt, die Pater Sanchez ausgesprochen: „Wenn ein Christ nur wüßte, sich die heilige Messe zu nutze zu machen, so könnte er durch dieselbe reicher werden, als durch alle von Gott erschaffenen Dinge“? O welch ein großer Schatz ist die heilige Messe! Glückselig derjenige, welcher mit geringer Mühe sich so große Schätze erwerben kann! Wer wollte also nicht gern die heilige Messe hören? Wer möchte sie mutwilligerweise versäumen? O liebe Seele, versäume doch die heilige Messe nicht, sondern eile hin zu diesem heiligen Opfer, so oft es dir deine Berufspflichten gestatten.

Wenn du aus bloßer Nachlässigkeit oder Trägheit die tägliche heilige Messe versäumtest, wäre das nicht ein Zeichen, daß du den göttlichen Schatz der heiligen Messe nicht erkennst oder nicht achtest? Wenn du aber in diesem Buche fleißig lesen wirst, so wirst du sicher in Zukunft diesen himmlischen Schatz besser erkennen, höher achten und eifriger suchen. Das gebe der liebe Gott! Amen.

Viertes Kapitel.

In der heiligen Messe erneuert Christus seine Menschwerdung.

1. In dem vorigen Kapitel haben wir die Geheimnisse der heiligen Messe nur kurz berührt; jetzt aber wollen wir ein Geheimnis nach dem andern näher erklären und beherzigen, und zwar zunächst das hohe Geheimnis der Menschwerdung Christi. Daß in einer jeden heiligen Messe die Menschwerdung Christi erneuert werde, beweise ich erstens durch das Zeugnis des berühmten und gottseligen Lehrers Marchantius, welcher also schreibt: „Was ist die heilige Messe anders, als eine lebhafte und vollkommene Vorstellung, ja Erneuerung der Menschwerdung, der Geburt, des Lebens, Leidens und Sterbens Christi und der ganzen von Ihm vollbrachten Erlösung?“ O wohl ein wunderbarer und beinahe unfaßbarer Ausspruch, dem vielleicht mancher nicht beistimmen möchte! Auf daß aber niemand sich dessen weigern könne, so will ich in diesem Kapitel klar zeigen, auf welche Weise Christus in der heiligen Messe seine gnadenreiche Menschwerdung erneuert.

2. Welch kostbare, fruchtbare und unaussprechliche Wohlthat hat die göttliche Güte dem menschlichen Geschlechte damals erwiesen, als der Sohn Gottes der Menschen und ihres Heiles wegen vom Himmel herabgestiegen, durch den heiligen Geist in Maria der Jungfrau Fleisch geworden ist und die Menschheit angenommen hat! Dieses unbegreifliche Geheimnis betet der Priester an, wenn er unter dem Credo bei den Worten: „Et incarnatus est“ („Und Er ist Fleisch geworden“) nicht bloß sein Haupt bei sondern voll Ehrerbietung auf seine Knie niederfällt, u der göttlichen Güte für diese tiefste Erniedrigung m lichsten Dank sagt.

3. Die heilige Kirche hat auch in ihrer Weisheit geordnet, daß alle Gläubigen jährlich die ganze Ab-

zeit hindurch diese hohe göttliche Wohlthat beherzigen, andächtig verehren und der göttlichen Güte dafür innigst danken sollen, wie es gewiß unsere höchste Pflicht ist; denn durch seine gnadenreiche Menschwerdung hat Christus uns soviel Gutes erwiesen, und in seinem menschlichen Leibe soviel für uns gethan und gelitten, daß wir Ihm nicht allein in dieser Zeit, sondern auch in alle Ewigkeit nie genugsam dafür danken können.

4. Aber, o Wunder, Jesus Christus hat sich nicht damit begnügt, nur einmal Mensch zu werden, sondern um seinem geliebten Vater und dem heiligen Geiste das herzliche Wohlgefallen, welches sie vor Zeiten aus diesem Geheimnisse empfangen hatten, täglich und unaufhörlich erneuern und vermehren zu können, hat Er in seiner unendlichen göttlichen Weisheit das höchste Geheimnis der heiligen Messe erfunden und eingesetzt, in welcher seine Menschwerdung so lebhaft erneuert wird, als ob sie wirklich wiederum geschehe; ja sie geschieht wirklich, wiewohl geistiger, aber doch auf wahrhafte Weise. Um dieses zu beweisen, führe ich das Zeugnis der katholischen Kirche an, welche am neunten Sonntage nach Pfingsten im Stillgebete also betet: „So oft das Gedächtnis dieses Schlachtopfers begangen wird, so oft wird das Werk unserer Erlösung vollbracht.“ Die Kirche sagt nicht: So oft wird das Werk unserer Erlösung vorgestellt, sondern so oft wird das Werk unserer Erlösung vollbracht. Was ist aber das Werk unserer Erlösung anders, als die Menschwerdung, die Geburt, das Leiden und Sterben Jesu Christi, welches alles in einer jeden heiligen Messe wirklich vollbracht und erneuert wird?

5. Dies bezeugt auch der hl. Augustinus: „O hohe ürde der Priester, in deren Händen Christus wiederum ensch wird! O himmlisches Geheimnis, welches Gott der ter und der Sohn und der heilige Geist durch die Prieer auf so wunderbare Weise wirken!“ Der hl. Johannes amascenus schreibt: „Wenn einer fragt, wie das Brot den Leib Christi verwandelt werde, so sage ich: de

hl. Geist überschattet den Priester und wirkt dasjenige, was Er im Schoße Mariä gewirkt hat." Auch der hl. Bonaventura bezeugt dies mit klaren Worten, indem er spricht: „Gott scheint nicht weniger zu thun, indem Er sich würdigt, täglich vom Himmel auf den Altar herabzusteigen, als Er gethan, da Er, vom Himmel herabsteigend, die menschliche Natur angenommen hat." Sind das nicht klare und denkwürdige Worte, die da der seraphische Lehrer ausspricht? Also Christus thut jetzt in allen heiligen Messen nicht weniger, als was Er vor 1800 Jahren in seiner gnadenreichen Menschheit gethan hat!

6. Ich beweise dies auch durch das Zeugnis des ehrw. Alanus de Rupe, welcher den Heiland folgende Worte sprechen läßt: „Wie Ich bei dem Ave Maria in der Jungfrau Maria einmal Mensch geworden bin, so fange Ich in jeder heiligen Messe sakramentalerweise wiederum an Mensch zu werden." Das geschieht in folgender Weise: Wie das göttliche Wort bei dem Gruß des Engels durch die Ueberschattung des hl. Geistes Fleisch geworden ist, so wird dasselbe göttliche Wort durch die Worte der heiligen Wandlung in den Händen des Priesters Mensch zwar auf andere Weise, aber durch dieselbe göttliche Kraft.

7. Hier müssen wir mit dem hl. Augustinus ausrufen: „O hohe Würde der Priester, in deren Händen Gott wiederum Mensch wird!" O hohe Würde der katholischen Christen, zu deren Heil Christus Jesus täglich in der heiligen Messe wiederum geistigerweise Mensch wird! Da wird uns das Wort der heiligen Schrift wieder klar: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn hingab." O was ist das für ein süßer Trost für uns armselige Menschen, die wir von unserm Gott so herzlich geliebt werden, daß Er täglich wiederum vom Himmel herabsteigt und seine gnadenreiche Menschwerdung zu unserm Heile erneuert! Sollten wir uns dieses Trostes nicht herzlich freuen?

8. Der gottselige Thomas von Kempen spricht in seiner „Nachfolge Christi": „Wenn du die heilige Messe

liesest oder hörst, so soll dir das ebenso groß und neu und freudig sein, als wenn Christus an diesem Tage zum erstenmal in den Schoß der Jungfrau niedergestiegen und Mensch geworden wäre." Welch unaussprechlicher Trost würde es für uns sein, wenn Christus jetzt erst in der Mutter Gottes Mensch würde und uns dies verkünden ließe! Wer würde sich nicht freuen und hineilen, Christus anzubeten und um Gnade und Barmherzigkeit zu bitten. Da Er nun in allen heiligen Messen von neuem geistigerweise Mensch wird, warum gehen wir nicht voller Freuden zur heiligen Messe? Warum rufen wir nicht allda Christus um Gnade und Barmherzigkeit an? Weil wir keinen lebendigen Glauben haben und darum diese große Wohlthat Gottes nicht recht erkennen.

9. Nun wollen wir sehen, auf welche Weise Christus seine Menschwerdung erneuere, und wieviele Wunder Er dabei wirke. Unser wahrer Glaube lehrt uns, daß, wenn der Priester vor der Wandlung die heilige Hostie in seinen Händen hält, er nur natürliches Brot in den Händen habe, sobald er aber die Worte der Wandlung darüber gesprochen, in demselben Augenblick die Hostie durch göttliche Kraft in den wahren Leib Christi verwandelt werde. Mit diesem Leibe ist aber auch das heilige Blut vereinigt, weil ein lebendiger Leib nicht ohne Blut sein kann. Alsdann hat der Priester anstatt Brot, welches er vor einem Augenblick in den Händen hielt, Jesus Christus, den wahren Sohn Gottes, in seinen priesterlichen Händen. O wohl ein überaus großes Geheimnis, ein unschätzbares Wunder, in welchem nicht bloß ein, sondern viele große Wunder enthalten sind.

10. Ist das nicht ein Wunder über alle Wunder, daß aus Brot Gott, der wahre Leib Jesu Christi, und daß aus natürlichem Wein, das wahre, natürliche Blut Jesu Christi wird? Ist das nicht ein Wunder über alle Wunder, daß weder Brot noch Wein mehr gegenwärtig ist, und doch die Gestalten des Brotes und Weines bleiben? Denn diese haben noch ihre Gestalt, ihre Farbe,

ihren Geschmack, welche sie vor der Verwandlung hatten. Ist das nicht ein Wunder über alle Wunder, daß hier die äußern Gestalten wirklich bleiben, und doch an nichts hangen, und nur übernatürlicher Weise erhalten werden? Dies ist ein ebenso großes Wunder, als wenn einer ein Haus ganz abbräche und das Dach allein in der Luft schwebend bliebe. Ist es nicht ein Wunder über alle Wunder, daß Christus, welcher einen erhabenen natürlichen Leib hat, denselben so klein und so fein machte, daß Er ganz in einer kleinen Hostie, ja auch in dem kleinsten Teilchen ist.

11. Alle diese und viele andere große Wunder, die ich hier nicht anführe, wirkt Christus unter der Wandlung in jeder heiligen Messe zu unserm Heile, und erweist uns damit eine überaus große Wohlthat. Dies erkannte gar wohl die heilige Jungfrau Gertrud, von welcher wir in ihren Offenbarungen lesen, daß, als sie einmal der heiligen Messe beiwohnte, sie vor der Wandlung tief gebeugt zu Christus gesprochen habe: „O süßester Jesus, das Werk, welches Du jetzt vollbringen wirst, ist so unschätzbar, vortrefflich und hochwürdig, daß meine Niedrigkeit dasselbe gar nicht anschauen darf. Deswegen will ich mich in das tiefste Thal der Demut versenken und allda meinen Anteil erwarten; denn durch diese Wandlung wird allen Auserwählten Heil zukommen." Da sprach Christus zu ihr: „Wenn du auch unter den schwersten Mühen und Arbeiten in meinem Dienste dahin wirken wolltest, daß diese Opferung, welche allen lebendigen und verstorbenen Christen nützt, nach ihrer Würde ihre volle Wirkung hervorbringen möchte, so hättest du Mir gar recht zu meinem Werke geholfen."

12. Auf gleiche Weise solltest auch du vor der Wandlung bedenken, was für ein großes Wunderwerk dein G für dein Heil auf dem Altare wirkt, und solltest ein he liches Verlangen erwecken, daß durch deine Mitwirku das gegenwärtige heilige Opfer zur größern Ehre Gott und zum Heile der Gläubigen gereichen möge, und d halb mit der hl. Gertrud beten:

„O süßester Jesus, das Werk, welches Du jetzt vollbringen wirst, ist so vortrefflich, daß meine Niedrigkeit dasselbe gar nicht anschauen darf. Deswegen versenke ich mich in den Abgrund meines Nichts, und will allda meinen unverdienten Teil erwarten; denn durch diese Wandlung wird allen Auserwählten Heil zukommen. Wollte Gott, daß ich, o süßester Jesus, zu diesem hochwürdigen Werke mitwirken könnte, wie herzlich gern wollte ich alle meine Kräfte anwenden, um auch unter den schwersten Mühen mitzuwirken, auf daß diese Opferung, welche allen lebendigen und verstorbenen Christen nützt, nach ihrer Würde ihre volle Wirkung hervorbringen möchte. Ich bitte Dich herzlich, Du wollest allen, welche die heilige Messe lesen und welche sie hören, Gnade verleihen, damit sie das hochwürdigste Opfer zu deiner größern Ehre und zum Heile der Gläubigen aufopfern mögen. Amen.“

13. Nun wollen wir auch betrachten, welch große Gewalt Christus nicht etwa den Engeln, sondern den Priestern verliehen hat, mit wenigen Worten das größte Wunder zu wirken, und Brot und Wein in sein allerheiligstes Fleisch und Blut zu verwandeln. Ueber diese priesterliche Gewalt sagt der ehrwürdige Alanus de Rupe: „Die Macht Gottes des Vaters ist so groß, daß Er aus nichts Himmel und Erde erschaffen hat; die Gewalt des Priesters aber ist so groß, daß sie den Sohn Gottes selbst zum Sakramente und Opfer hervorbringt und die erworbenen Schätze des Erlösers durch das Sakrament und Opfer den Menschen ausspendet. Dies ist der größte Teil der Herrlichkeit Gottes, dies ist der größte Anteil der Freude der Mutter Gottes, dies ist die Wonne der Seligen, dies die sicherste Hülfe der Lebendigen, und dies der größte rost der armen Seelen.“

14. O staune und bewundere die gewaltige Kraft der Vandlungsworte und die erneuerte Menschwerdung Christi ı den Händen des Priesters! Freue dich und juble, ıß es dir vergönnt ist, durch das heilige Meßopfer, · Christus selbst es versichert, dem himmlischen Vater

die größte Verherrlichung, Maria, deiner lieben Mutter, und allen Heiligen die größte Freude zu bereiten. Die heilige Messe ist die beste Hülfe der Lebenden, und der süßeste Trost der Abgestorbenen.

15. Hier muß ich abermals mit Christus ausrufen: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn hingab, damit alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben." (Joh. 3, 16.) Diese große Liebe hat Gott der Welt zuerst erwiesen, als Er seinen Sohn vom Himmel schickte, auf daß Er die menschliche Natur annehme. Dieselbe große Liebe erzeigt Er der Welt täglich von neuem, indem Er seinen Sohn wieder vom Himmel sendet, damit Er in der heiligen Messe diese seine Menschwerdung erneuere. In seiner ersten Menschwerdung hat Christus den Himmel erfreut und der Welt das Heil gebracht, und eben dasselbe thut Er durch seine täglich erneuerte Menschwerdung. Durch seine erste Menschwerdung hat Er überreiche Schätze der göttlichen Gnaden erworben; in seiner erneuerten Menschwerdung teilt Er diese himmlischen Gnadenschätze denen aus, welche die heilige Messe andächtig lesen oder hören. Um dies zu erkennen, vernimm folgendes merkwürdige Beispiel:

16. In der Chronik der Minderbrüder wird erzählt, daß der selige Johannes von Fermo oder Alvernio gewohnt war, die heilige Messe mit größter Andacht zu lesen, wobei er öfters so große himmlische Süßigkeit empfand, daß seine schwachen Kräfte dieselbe nicht zu ertragen imstande waren. Als er einmal am Feste Mariä Himmelfahrt das Hochamt halten sollte, empfand er schon zu Anfang der heiligen Messe eine so unaussprechlich große innerliche Wonne, daß er fürchtete, die heilige Messe nicht vollenden zu können, was auch geschah. Denn als er bis zur heiligen Wandlung gekommen war, und die überaus große Liebe Christi erwog, welche Ihn angetrieben, vom Himmel zu kommen und die menschliche Natur anzunehmen, und die Ihn noch jetzt unaufhörlich antreibt, diese seine

Menschwerdung täglich in der heiligen Messe zu erneuern, da ward sein Herz so gerührt und seine Kraft so schwach, daß er die Worte der Wandlung nicht alle auszusprechen vermochte. Als der Pater Guardian dies bemerkt hatte, eilte er mit noch einem andern Pater zum Altare, um ihm die heilige Wandlung vollenden zu helfen. Die andern Brüder und das versammelte Volk waren voll Schrecken und glaubten, es sei dem Pater ein Unglück zugestoßen. Endlich that dieser sich solche Gewalt an, daß er alle Worte der heiligen Wandlung aussprechen konnte. Und da wurde die Gestalt der heiligen Hostie in die Gestalt eines lieblichen Jesuskindleins verwandelt, und der selige Johannes sah Es gleich wie neugeboren in seinen priesterlichen Händen. Dasselbe gab ihm seine tiefste Demut, welche Es angetrieben, vor Zeiten Mensch zu werden, und dieselbe Menschwerdung täglich zu erneuern, so deutlich zu erkennen, daß diese Erkenntnis alle Kräfte des Paters verzehrte, und er zu Boden gesunken wäre, hätten nicht der Guardian und andere Brüder ihn gehalten. Es gelang ihm jedoch, die heilige Messe bis zur heiligen Kommunion weiter zu lesen. Nachdem er aber die heilige Kommunion empfangen hatte, verlor er so sehr das Bewußtsein, daß er für tot in die Sakristei getragen werden mußte. Hier lag er etliche Stunden wie leblos da, und wurde vom Volke bereits als tot beweint und beklagt. Als er aber endlich wieder zu sich gekommen, ward er von allen um der Liebe Gottes willen gebeten, doch zu sagen, was ihm am Altare widerfahren sei. Durch dieses inständige Bitten gedrängt, sprach er: „Als ich vor der Wandlung die Liebe Christi erwog, welche Ihn angetrieben, vor Zeiten Mensch zu werden und diese seine Menschwerdung täglich in allen heiligen Messen zu erneuern, da ward mein Herz gleich wie warmes Wachs weich, und mein Fleisch schien ohne Gebein zu sein, so zwar, daß ich weder auf meinen Füßen stehen noch die heiligen Worte der Wandlung auszusprechen vermochte. Nachdem ich sie aber endlich mit größter Mühe ausgesprochen, siehe, da

sah ich statt der heiligen Hostie das zarteste Jesulein in meinen Händen, dessen bloßer Anblick das Innerste meines Herzens durchdrang und mir alle Kräfte des Leibes hinwegnahm, so daß ich in eine süße Ohnmacht sank, und in der brennenden Liebe dieses allerschönsten Kindleins ganz verzückt wurde." Dies erzählte der Pater den andächtigen Seelen und zeigte ihnen, welch unergründliche Liebe der süße Jesus uns armen Sündern erweise, indem Er unseres Heiles wegen täglich seine gnadenreiche Menschwerdung erneuere und uns die Früchte derselben reichlich zueigne.

17. Aus diesem lieblichen Beispiele erkenne, Gott liebende Seele, welche Wonne vom Himmel herabfließt, wenn die Quelle aller himmlischen Seligkeit auf den Altar herniedersteigt. Solche Wonne haben viele heilige Seelen verkostet, und auch du würdest sie gewiß verkosten, wenn du nur mit größerer Andacht und lebendigerem Glauben der heiligen Messe beiwohntest. Erkenne auch den großen Nutzen dieser erneuerten Menschwerdung, weil Christus die Verdienste seiner ersten Menschwerdung den Messehörenden mitteilt. Durch seine tiefe Erniedrigung versöhnt Er den gerechten Zorn Gottes und hält die wohlverdienten Strafen von uns ab. Wegen dieser und vieler andern Gutthaten, die Er uns erweist, können wir Ihm nicht genug danken, daß Er uns die heilige Messe eingesetzt hat und darin nicht allein seine Menschwerdung, sondern auch alle Geheimnisse seines heiligen Lebens und Leidens erneuert. Keinen größern Dank aber können wir Ihm abstatten, als wenn wir täglich, oder so oft wir können, die heilige Messe mit Andacht hören und der allerheiligsten Dreifaltigkeit zur Danksagung für alle erwiesenen Gutthaten herzlich aufopfern.

Fünftes Kapitel.

In der heiligen Messe erneuert Christus seine Geburt.

1. Von diesem allersüßesten Geheimnis der Geburt Christi singt auf dem ganzen Erdkreis die heilige katholische Kirche: „Zu derselben Zeit werden triefen die Berge von Süßigkeit, und die Hügel fließen von Milch und Honig.“ (Joel 3, 18.) Denn wahrhaftig, an jenem allerheiligsten Tage, an welchem der eingeborne Sohn Gottes, mit menschlichem Fleische bekleidet, in diese Welt eingetreten ist, haben die Berge von Süßigkeit getrieft und sind die Hügel von Milch und Honig geflossen. Denn derjenige, welcher über Milch und Honig und die reiche Quelle aller Süßigkeit ist, hat durch seinen Eintritt in die Welt alles versüßt; Er hat die wahre Freude vom Himmel herabgebracht; Er hat den Menschen, die eines guten Willens sind, den Frieden angekündigt; Er hat den Betrübten Trost gebracht und die Welt durch die Morgenröte einer gnadenreichen Zukunft erfreut.

2. O wie große Freude empfand in jener Nacht der himmlische Vater, als Er seinen allerliebsten Sohn, den Er von Ewigkeit her erzeugt, jetzt aus seiner liebsten Tochter Maria geboren sah! O welche Wonne empfand der Sohn Gottes, als Er sah, daß Er nun mit einer so edlen Menschheit bekleidet war und nicht allein einen Vater im Himmel, sondern auch eine Mutter auf Erden hatte! O welches Wohlgefallen hatte der heilige Geist, als Er sah, wie derjenige, welchen Er von Ewigkeit durch das esteste Band der Liebe mit dem Vater verknüpft hatte, jetzt urch seine Mitwirkung so fest mit der menschlichen Natur erbunden worden, daß Er zwei unendlich weit voneinnder verschiedene Naturen in Einer Person vereinigte! O lche Süßigkeit empfand die allerseligste Jungfrau Maria, sie ihr neugeborenes Kindlein ansah und erkannte

daß es nicht allein ihr Söhnlein, sondern auch Gottes des Vaters wahrer Sohn war!

3. O wie glückselig waren jene Menschen, die gewürdigt wurden, das schönste unter allen Menschenkindern mit ihren Augen zu schauen und mit ihren Armen zu umfangen! Im Leben des hl. Joseph von Cupertino ist zu lesen, was der hl. Bonaventura ihm hierüber geoffenbart habe, daß nämlich nach der Rückkehr der heiligen drei Könige in ihre Heimat große Scharen aus allen Teilen des Landes nach Bethlehem herbeigeströmt seien, um den neugeborenen König der Juden zu sehen, und sich über dessen englische Schönheit gewundert hätten. Auch hätten sie seine Mutter gebeten, ihr liebes Kindlein auf ihre Arme nehmen und an ihr Herz drücken zu dürfen. Dies habe denn auch die Mutter Gottes gerne zugegeben und mit Verwunderung gesehen, wie ihr zartes Kindlein die Frommen liebkoste, den Bösen aber sich abhold zeigte.

4. Obwohl wir diese Leute glücklich schätzen, so sind wir doch noch viel glücklicher, weil wir dasselbe süßeste Kindlein täglich mit den Augen des Glaubens anschauen und der Freuden seiner Geburt teilhaftig werden können. Der hl. Papst Leo I. spricht: „Die evangelischen und prophetischen Worte helfen und entzünden uns so sehr, daß wir die Geburt Christi nicht als vergangen zu verehren scheinen, sondern als gegenwärtig anschauen. Denn was der Engel den Hirten gesagt, das hören wir auch uns vorlesen: Siehe, ich verkündige euch eine große Freude, denn heute ist euch der Heiland geboren worden &c." Dieser gnadenreichen Geburt können wir wirklich alle Tage beiwohnen, ja dieselbe gleichsam mit unsern Augen anschauen, wenn wir nur zur heiligen Messe gehen wollen. Denn in derselben wird sie wahrhaft erneuert und zu unserm Heile beständig fortgesetzt.

5. Dies vernehmen wir aus den wahrhaften Offenbarungen der hl. Aebtissin Hildegard, welche also schreibt: „Als unter der heiligen Messe Brot und Wein in das Fleisch und Blut Christi verwandelt wurden, da erschiene

auch die Zeichen seiner Menschwerdung und Geburt gleich wie in einem Spiegel, ebenso, wie sie in dem Sohne Gottes, als Er auf der Welt war, vollbracht worden sind." Dieses Zeugnis hat die Kirche beglaubigt, und wir erkennen daraus, daß die Geburt Christi unter der heiligen Messe erneuert und dem Himmel so lebhaft vorgestellt wird, wie sie vor achtzehnhundert Jahren geschehen ist. Von wem und auf welche Weise Christus in der heiligen Messe geboren wird, sagt uns der hl. Hieronymus, welcher schreibt: „Die Priester schaffen Christus durch ihren geheiligten Mund", d. h. mit andern Worten: Christus wird aus dem Munde der Priester geboren, indem sie die heiligen Worte der Wandlung aussprechen. Dies bezeugt auch Papst Gregor XV., da er die Priester ermahnt, vor der heiligen Messe zu beten: „Ich will die heilige Messe celebrieren und den Leib und das Blut unseres Herrn Jesus Christus bewirken."

6. Daß in der heiligen Messe die Geburt Christi geistig erneuert wird, lehrt uns auch die heilige Kirche, indem sie dem Priester befiehlt, unter der heiligen Messe denselben Lobgesang zu singen, welchen die Engel in der Christnacht gesungen haben: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind." (Luk. 2, 14.) Wenn du diesen Gesang singen oder sprechen hörst, so stelle dir vor, der Engel spreche, was er in der heiligen Nacht zu den Hirten gesprochen hat: „Ich verkündige euch eine große Freude; denn heute ist euch der Heiland geboren worden, und ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend." (Luk. 2, 10 ff.) Denke dir, dein Schutzengel spreche zu dir: „Freue dich, mein Kind, denn jetzt, in dieser heiligen Messe, wird dein Heiland zu deinem größten Heile wiederum geboren, und du wirst Ihn mit deinen Augen unter der Gestalt der heiligen Hostie sehen." Wenn auch nicht der Schutzengel, so sagt dir dies doch dein wahrer Glaube. Soll dir dies nicht zur besondern Freude gereichen? Wenn du nun dies lebhaft glaubst, so

wirst du dich bei der heiligen Messe so gegen das Christkindlein verhalten, wie diejenigen sich verhalten haben, welche gewürdigt wurden, dasselbe mit ihren leiblichen Augen zu schauen.

7. In dem Leben der Altväter lesen wir, daß ein Priester, Namens Plegus, der allezeit die heilige Messe mit großer Andacht las, eine besondere Begierde empfunden habe, zu erfahren, auf welche Weise Christus unter den Gestalten des Brotes und Weines gegenwärtig sei, nicht als ob er an der Gegenwart Christi gezweifelt hätte, sondern weil er aus Liebe seinen Heiland gern hätte sehen mögen. Einstmals nun wurde er unter der heiligen Messe nach der Wandlung von dieser Begierde so entzündet, daß er auf seine Knie fiel und also sprach: „Ich bitte Dich, allmächtiger Gott, Du wollest mir Unwürdigen die leibliche Gestalt Jesu Christi in diesem heiligen Geheimnisse zeigen, und mir verleihen, Ihn mit Augen anzuschauen und Ihn mit meinen Händen zu berühren, wie einst Simeon Ihn auf seinen Armen getragen hat." Während er so betete, erschien ihm ein Engel und sprach: „Siehe, hier ist Christus leiblicherweise gegenwärtig, wie Ihn seine heilige Mutter auf dem Schoße getragen hat." Hierüber erschrak der Priester, und als er sein Haupt erhob, sah er auf dem Corporale den Sohn Gottes als ein schönes Kindlein liegen, das ihn freundlich anlächelte und ihm mit beiden Händlein winkte, Es auf seine Arme zu nehmen. Er getraute sich dies aber aus Ehrerbietung nicht eher zu thun, als bis der Engel zu ihm sprach: „Siehe, hier ist Jesus, der Sohn Gottes, welchen du zuvor unter der Gestalt des Brotes vor dir liegen gesehen, in seiner eigenen Gestalt gegenwärtig; fürchte dich nicht, sondern stehe auf, nimm Ihn ohne Scheu auf deine Arme und erfreue dich in Gott, deinem Heilande!" Durch diese Worte ermuntert, stand er auf, nahm das Kindlein in seine zitternden Hände, drückte Es zärtlich an seine Brust und liebkoste Es auf die süßeste Weise. Dann legte er Es wieder auf das Corporale, fiel abermals auf seine Knie und

hat Es demütig, seine vorige Gestalt wieder anzunehmen, auf daß er Es in der heiligen Kommunion in sein Herz aufnehmen und das heilige Meßopfer vollenden könne. Nach diesem Gebete stand er vom Boden auf und sah das hochwürdigste Sakrament in der vorigen Gestalt der heiligen Hostie, und genoß es mit besonders herzlicher Andacht.

8. Dieses schöne Beispiel habe ich deshalb hier erzählt, damit du erkennen und glauben mögest, daß in der heiligen Messe das liebe Christkindlein nicht nur in der Einbildung oder nur geistigerweise, sondern in der Wahrheit und leiblicherweise gegenwärtig sei; nämlich ebendasselbe Christkindlein, welches von der Mutter Gottes zu Bethlehem geboren und von den heiligen drei Königen angebetet worden ist. Sein Angesicht aber bedeckt Es auch hier mit zarten Windeln, nämlich mit den Gestalten der konsekrierten Hostie, welche wir mit unsern Augen sehen. Das liebe Kindlein aber, welches darunter verborgen liegt, können wir nur mit den innerlichen Augen unseres Glaubens sehen, welcher unbezweifelt für wahr hält, daß Jesus unter dieser Gestalt verborgen ist. Der Ursachen aber, weshalb Es sich den leiblichen Augen nicht sehen läßt, sind viele, unter welchen wohl die vornehmste die ist, daß wir Gelegenheit haben, unsern Glauben in einer so hochwichtigen Sache zu üben und in einer jeden heiligen Messe einen sehr großen Lohn zu verdienen. Auf daß aber unser Glaube an seine persönliche Gegenwart gestärkt werde, so hat Jesus sich von vielen frommen Christen, ja öfters auch von Juden und Heiden in seiner natürlichen Gestalt sehen lassen. Aus vielen nur ein einziges Beispiel:

9. Albertus Krantius beschreibt ausführlich, wie Kaiser Karl der Große viele Jahre wider die heidnischen Sachsen ritten habe, um sie von ihrer Abgötterei zum christlichen auben zu bekehren. Obwohl er sie oftmals mit seiner egsmacht überwunden und zur Verleugnung ihrer Götzen vungen hatte, so wurden sie doch, von ihrem Herzog ttekind verleitet, dem christlichen Glauben stets wieder innig. Kaiser Karl zog nun das zwölfte Mal mit

einem mächtigen Heere gerade um die Fastenzeit gegen die Sachsen. Da kam das Osterfest, und er befahl seinem ganzen Heere, sich auf den Empfang der heiligen Sakramente vorzubereiten und das heilige Osterfest mit aller Andacht im Lager zu begehen. Zur selben Zeit nun kam der Herzog Wittekind in das kaiserliche Lager, den christlichen Gottesdienst zu schauen. Um nicht erkannt zu werden, legte er seine kostbare Kleidung ab, zog eine schlechte, zerrissene an, ging ohne Gefährten als Bettler in das Lager und bat die Soldaten um Almosen. Unterdessen forschte er neugierig alles aus und beobachtete, wie der Kaiser und seine Soldaten am hl. Karfreitag betrübt einhergingen, strenge fasteten, eifrig beteten, am Vorabend vor Ostern beichteten und am hl. Ostertage kommunizierten. Während der heiligen Messe, als der Priester zur heiligen Wandlung gekommen war, sah er mit leiblichen Augen, wie derselbe ein überaus schönes, liebliches Kindlein in seinen Händen hielt, bei dessen Anblick er eine nie gekannte Freude und Wonne fühlte, so daß er die übrige heilige Messe hindurch kein Auge von dem Priester abwandte. Als dann die Soldaten zur heiligen Kommunion gingen, sah er zu seiner größten Verwunderung, daß der Priester einem jeden dasselbe schöne Kindlein darreichte, und Es von allen empfangen und genossen wurde, jedoch nicht auf gleiche Weise. Denn zu einigen eilte das liebliche Kindlein mit wundersamer Freude, zu andern aber wollte Es nicht gehen, sondern wehrte sich aus allen Kräften und ging nur gezwungenerweise zu ihnen. Dies alles sah der Herzog mit eigenen Augen und konnte über solch unerhörte Geheimnisse nicht genug staunen. Nach Beendigung des Gottesdienstes ging er zur Kirche hinaus, setzte sich unter die Bettler, und begehrte von allen Hinau gehenden ein Almosen. Der Kaiser gab jedem das Almose mit eigener Hand; als aber Wittekind dasselbe von ih empfing, beachtete ein Diener seinen krummen Finger, un hieran wurde er erkannt. Der Diener flüsterte dem Kais ins Ohr: „Majestät, dieser ist Wittekind, der Herzog v

Sachsen; ich erkenne ihn an seinem krummen Finger." Der Kaiser ließ ihn darauf zu sich in sein Zelt rufen und sprach zu ihm: „Warum giebst du dich für einen Bettler aus, da du doch der Herzog der Sachsen bist?" Wittekind erschrak aus Furcht, als Spion gefangen zu werden und sprach daher zum Kaiser: „Wollet mir dies nicht übel nehmen; denn ich habe es bloß deshalb gethan, damit ich desto freier den Gottesdienst der Christen erforschen könnte." „Was hast du denn gesehen?" fragte der Kaiser. Jener antwortete: „Ich habe solche Wunderdinge gesehen, dergleichen ich niemals weder gesehen noch gehört habe, und die ich gar nicht begreifen kann." Alsdann erzählte er ihm alles, was er am Karfreitag, am Vorabend vor Ostern und am selbigen Tage unter der heiligen Messe gesehen hatte, und wünschte vom Kaiser die Erklärung dieser Geheimnisse. Dieser verwunderte sich sehr, daß Gott diesem verstockten Heiden die Gnade erwiesen, das liebe Christkindlein in der heiligen Hostie mit leiblichen Augen zu sehen, was Er vielen Heiligen verweigert hatte. Sodann erklärte der Kaiser dem Herzog die Ursache ihrer Betrübnis am Karfreitag, wie auch ihres Fastens, Beichtens und Kommunizierens, und bewegte ihm sein Herz derart, daß er dem Heidentum abschwor, den christlichen Glauben annahm und nach genügendem Unterrichte die heilige Taufe empfing. Wie er dann auch einige Priester mit sich nahm, mit deren Hülfe nach und nach das Herzogtum Sachsen zu Christus bekehrt wurde.

10. Aus dieser wahren Geschichte, von welcher die Bekehrung der heidnischen Sachsen ihren Anfang genommen, kannst du klar erkennen, daß das liebe Christkindlein unter der Gestalt der konsekrierten Hostie gegenwärtig ist, und nicht allein frommen katholischen Christen, sondern auch den Heiden in seiner natürlichen Gestalt erschienen sei. Diese seine unbegreiflich schöne Gestalt verbirgt zwar Christus vor unsern sündigen Augen, nicht aber vor den Augen Gottes, des Vaters, und des himmlischen Heeres, [und] Er zeigt sich ihnen in allen heiligen Messen in sol-

cher übernatürlichen Schönheit, daß die allerheiligste Dreifaltigkeit eine unergründliche Verherrlichung, die Mutter Gottes aber und die Engel und Heiligen eine unaussprechliche Freude und Wonne daraus empfangen. Eben dies ist, wie Christus zum ehrwürdigen Alanus gesprochen haben soll, der größte Teil der Herrlichkeit Gottes, der größte Anteil der Freude der Mutter Gottes, die größte Wonne der Heiligen Gottes.

11. Wenn die lieben Engel dies neugeborene Kindlein anschauen, so fallen sie demütig auf ihre Knie und beten Es ehrerbietig an. Dies will der hl. Paulus andeuten, da er spricht: „Es sollen Ihn anbeten alle Engel Gottes.“ (Hebr. 1, 6.) In der heiligen Christnacht hat Gott der Vater seinen Eingeborenen zum erstenmal in die Welt eingeführt, in allen heiligen Messen aber führt Er Ihn wieder in die Welt ein, auf den Altar, damit Er sich für uns opfere und uns die Früchte seiner Geburt mitteile. Alsdann beten Ihn die Engel an, wie die Kirche in der Präfation singt: „Deine Majestät loben die Engel, die Herrschaften beten sie an, die Mächte zittern vor ihr; die Himmel und die Kräfte der Himmel und die seligen Seraphim feiern sie mit einstimmiger Freude.“ So haben sie auch in der Christnacht gesungen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Und wir sollen zugleich mit dem himmlischen Heere das süße Christkindlein preisen, weil Es zu unserm größten Heile wiederum vom Himmel kommt, die Gestalt eines Kindleins annimmt und die Verdienste seiner Geburt allen Messehörenden reichlich mitteilt.

Welche Freude der Himmel und welches Heil die Welt durch die erneuerte Geburt Christi empfängt.

12. Kein menschlicher Verstand vermag dieses hohe Geheimnis würdig zu erklären, sondern die Wissenschaft der Engel ist dazu erforderlich: Wir können nicht im geringsten begreifen, welche Freude die allerheiligste Drei-

faltigkeit aus diesem Geheimnisse schöpfe; aber wir wissen aus der Lehre unseres heiligen Glaubens, daß sie alle ihre Seligkeit aus sich selbst empfange, und daß eine göttliche Person der andern ihre Freude mitteile. Von der unerschaffenen Weisheit, nämlich vom Sohne Gottes, sagt die heilige Schrift: „Sie ist der Glanz des ewigen Lichtes und der makellose Spiegel der Herrlichkeit Gottes und das Bild seiner Güte.“ (Weish. 7, 26.) Dieser Spiegel ist von Ewigkeit her vor den Augen des himmlischen Vaters gewesen, in ihm erkennt Er sich selbst aufs klarste und erfreut Er sich in unendlicher Weise; denn in demselben hat Er gesehen und sieht noch jetzt und wird in Ewigkeit sehen, was für ein großer, weiser, allmächtiger, schöner, reicher, glückseliger und unendlicher Herr Er ist und in alle Ewigkeit bleiben wird. Diese seine eigene Erkenntnis und die immerwährende Beschauung dieses göttlichen Spiegels ist seine wesentliche, unendlich vollkommene Glückseligkeit, so daß, wenn Er außer dieser keine andere Freude hätte, Er dennoch auf die allervollkommenste Weise in alle Ewigkeit glückselig wäre.

13. Dieser makellose Spiegel ist Ihm auf eine neue Art in der gnadenreichen Geburt Christi vor Augen gestellt worden, indem dieser göttliche Spiegel mit der edelsten menschlichen Natur bekleidet und mit der Kostbarkeit aller Tugenden und Vollkommenheiten geziert wurde. Deswegen empfing der himmlische Vater, nach menschlicher Art zu reden, in Betrachtung dieses klarsten Spiegels eine neue Wonne und machte den ganzen Himmel derselben teilhaft. Deswegen auch sangen die glückseligen Geister, im Uebermaß der Freude, mit süßen Stimmen einen so wohlklingenden Gesang in dem „Gloria in excelsis“, welcher auf Erde erschallte und die frommen Hirten mit unbe-[illegible]islicher Wonne erfüllte. Mit diesem ihrem Gloria in [illegible]celsis stiegen die englischen Chöre auf Bethlehem herab, [illegible]arfen sich allda vor dem neugeborenen Kindlein nieder, [illegible]d beteten in tiefster Demut seine höchste Gottheit an.

14. Dies alles, was in der Christnacht geschehen ist,

geschieht noch täglich in allen heiligen Messen, in welchen der eingeborene Sohn Gottes in den Händen der Priester wiederum Mensch und aus ihrem Munde von neuem geboren wird. Durch die Worte der Wandlung wird kein neuer Christus erschaffen, noch seine Person vervielfältigt, sondern es wird nur seine persönliche Gegenwart vermehrt, und an einem Orte, wo seine Menschheit zuvor nicht war, leiblicherweise hervorgebracht. Er ist zwar nur ein einziger Christus und bleibt auch nur ein einziger Christus; dennoch ist Er nicht nur geistiger-, sondern auch leiblicherweise wahrhaft gegenwärtig. Er bleibt auch unter den heiligen Gestalten so lange gegenwärtig, als diese unversehrt bleiben. Wenn aber die Gestalten sich verändern, hört auch die persönliche Gegenwart Christi auf, so zwar, daß, wenn Er nirgends mehr als unter diesen Gestalten wäre, nach Veränderung dieser Gestalten auch Christus vergehen und kein Christus mehr sein würde weder im Himmel noch auf Erden.

15. Wenn nun dieser eingeborene Sohn Gottes aus dem Munde des Priesters durch die Konsekrationsworte wiederum geboren, und dieser sonnenklare Spiegel, mit allen göttlichen Vollkommenheiten geschmückt, durch die Hände des Priesters aufgehoben, und sowohl von diesem als vom Volke Gott dem Vater aufgeopfert wird, welche Freude und Wonne, meinst du wohl, empfindet hierüber der himmlische Vater? Gewiß keine geringere, als Er in der heiligen Christnacht an seinem lieben Sohne empfunden hat. Denn an beiden Orten sieht Er eben denselben lieben Sohn, von welchem Er selbst gesprochen hat: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe." (Matth. 3, 17.) Es besteht nur der Unterschied, daß Christus damals mit einem sterblichen Leibe bekleidet war, in der heiligen Messe aber mit einem verklärten Leibe geziert und mit den allerkostbarsten Edelsteinen seiner heiligen fünf Wunden geschmückt ist. Damals ward Er leiblicherweise geboren; jetzt hingegen wird Er geistiger-, dennoch aber wahrhafterweise geboren.

16. Hiebei sollst du auch wissen, daß Gott der Vater nicht allein in Anschauung dieses göttlichen Spiegels sich erfreue, sondern daß auch dieser Spiegel, der lebendig und sein liebster Sohn selber ist, Ihn mit kindlicher Neigung liebkose, und auf unaussprechlich liebliche Weise entzücke. Diese süße Wonne, welche die Gottheit von der Menschheit Jesu Christi empfängt, übersteigt alle Freuden, welche sie aus dem Lobe aller Engel, aus der Ehre aller Heiligen und aus dem Dienste aller frommen Menschen empfängt. Denn die hochwürdigste Menschheit Christi, welche mit der Gottheit in Einer Person vereinigt und durch diese persönliche Vereinigung vergöttlicht ist, vermag und weiß allein die Gottheit nach ihrer unendlichen Hoheit würdig zu ehren, zu lieben und zu erfreuen. Dies kann man aus den eigenen Worten Christi, welche Er zur heiligen Mechtildis gesprochen, erkennen: „Ich allein weiß und verstehe vollkommen, wie Ich Mich täglich auf dem Altare für das Heil der Gläubigen aufopfere, was weder Cherubim noch Seraphim, noch alle himmlischen Kräfte völlig verstehen können." Gleichwie nun Christus dies allein weiß, so weiß auch Er allein, auf welche Weise Er täglich auf dem Altare die hochwürdigste Gottheit würdig lieben und erfreuen solle. Dies thut Er mit solch herzlicher Lieblichkeit, daß weder Cherubim noch Seraphim, noch alle himmlischen Kräfte es völlig verstehen, viel weniger verrichten können. Das ganze himmlische Heer schaut zwar mit staunenden Augen und bebenden Herzen zu, kann aber diese höchste Weise unendlicher Beseligung nicht begreifen. Indem dies nun täglich in Hunderttausenden von heiligen Messen geschieht, o wer will es da ermessen, wer aussprechen, wer erklären, wie viele, wie große, wie süße Wonne die allerheiligste Dreifaltigkeit aus den täglichen heiligen Messen empfange?

O mein liebster Gott, über diese Seligkeit erfreue ich mich von Herzen und wünsche, Dir diese Freuden durch meine Andacht vermehren zu können. Ich bitte Dich, o Jesu, Du wollest in allen heiligen Meßopfern statt meiner die allerheiligste Dreifaltigkeit lieben und erfreuen, und

alle Liebe und Freude, welche ich ihr zu erzeigen unterlassen habe, überfließend ersetzen.

17. Zuletzt wollen wir noch betrachten, welch großes Heil die sündige Welt durch die tägliche Erneuerung der gnadenreichen geistigen Geburt Christi in allen heiligen Messen erlange. Von der ersten Geburt Christi weissagte der Prophet Isaias: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt.“ (Is. 9, 6.) Das nämliche ist auch zu sagen von der geistigen Geburt Christi, die in allen heiligen Messen erneuert wird! Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. O, welch ein kostbares, unerschöpfliches Geschenk! Es ist kein anderes, als der teuerste Schatz des Himmels, kein anderes, als der allerreichste Sohn des allerreichsten himmlischen Vaters. Dieser kommt in allen heiligen Messen aus dem himmlischen Paradiese und bringt uns unermeßliche Reichtümer und himmlische Schätze mit, vorzüglich: die göttliche Gnade und Barmherzigkeit, Reue und Verzeihung der Sünden, Nachlassung der verdienten Strafen, Besserung des Lebens, die Gnade eines seligen Todes, Vermehrung der himmlischen Glorie, wie auch zeitliches Glück und Wohlergehen, Bewahrung vor Unglück, vor Sünde und Schande, samt seinem göttlichen Segen. Alle diese und noch viele andere Gnaden ist Er bereit, denen, welche mit Andacht die heilige Messe hören, freigebig mitzuteilen und reichlich auszuspenden.

18. Wenn wir aber die Weissagung des Isaias noch näher erwägen, so finden wir viel mehr darin, das zu unserm Troste geoffenbart ist. Er sagt ausdrücklich, daß ein Kind uns geboren, ein Sohn uns geschenkt sei. Wenn also das liebe Jesuskindlein in der heiligen Messe uns geboren und uns geschenkt wird, so ist Es ja unser Eigentum; so gehört alles, was Es hat, uns; uns ist dann alles, was Es auf dem Altare thut. Dann gehört uns die Ehre, der Dank, der Dienst, das Wohlgefallen, so Es der allerheiligsten Dreifaltigkeit erweist und bereitet. Ist nun das für den armen Menschen, welcher der heiligen Messe beiwohnt, nicht ein großer Trost, wenn er weiß, daß nicht

allein die heilige Messe, sondern auch das liebe Jesuskind sein Eigentum ist? Wenn du in der heiligen Christnacht im Stalle zu Bethlehem hättest sein können und das süße Christkindlein auf deine Arme genommen und Gott dem Vater aufgeopfert hättest, mit der Bitte, Er möge sich wegen dieses lieben Kindleins deiner erbarmen — glaubst du nicht, daß Er dich in Gnaden aufgenommen und dir alle deine Sünden verziehen hätte? Wohl, so thue dieses in jeder heiligen Messe. Tritt im Geiste zum heiligen Altare, nimm das göttliche Kind auf deine Arme, und opfere Es Gott dem Vater auf.

19. Nun erübrigt bei diesem Gegenstande noch ein Punkt, der sehr merkwürdig und notwendig zu erklären ist, nämlich der, daß Christus auf dem Altare nicht allein geistigerweise geboren wird, sondern auch eine so demütige Gestalt annimmt, daß Himmel und Erde sich darüber verwundern müssen. Die Erniedrigung Christi bei der ersten Menschwerdung und Geburt beschreibt der hl. Apostel Paulus im Briefe an die Philipper mit folgenden nachdrücklichen Worten: „Brüder, so sollet ihr gesinnt sein, wie auch Jesus Christus gesinnt war, welcher, da Er in Gottes Gestalt war, sich selbst entäußerte, Knechtesgestalt annahm, den Menschen gleich und im Aeußern wie ein Mensch erfunden ward. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze.“ (Phil. 2, 5—9.)

20. Dies sind wohl merkwürdige und beachtenswerte Worte, in welchen der hl. Paulus uns die unergründliche Demut Christi erklärt und seine Selbstentäußerung uns vor Augen stellt. Wer aber die geistige Geburt Christi unter der heiligen Messe erwägt, der findet eine noch weit öhere und unergründlichere Demut Christi. Denn in er seiner leiblichen Geburt ward Er noch den Menschen eich und nahm die Gestalt eines überaus schönen, hergen Kindleins an; in seiner geistigen Geburt in der ligen Messe aber nimmt Er die Gestalt des Brotes und scheint nichts anderes, als ein Stücklein Brot zu

sein. Ja, Er erniedrigt und entäußert sich so sehr, daß Er sich auch unter dem allerkleinsten Stücklein, das man mit Augen noch sehen kann, verbirgt.

21. O wohl eine unergründliche Demut und unerhörte Selbstentäußerung! Da gilt in Wahrheit das Wort, das der Prophet von Christus vorhergesagt: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott und die Verachtung des Volkes." (Ps. 21, 7.) Denn wer achtet ein solch kleines Teilchen? wer erkennt es als seinen Gott? wer erweist ihm Ehre und Hochachtung? Wo ist da jene Glorie, welche seinem verklärten Leibe zukommt? Wo ist seine Allmacht? wo seine erhabene Majestät, welche Himmel und Erde mit Furcht und Schrecken erfüllt? Er hat dies alles abgelegt, und statt dessen die größte Niedrigkeit angenommen. Denn derjenige, welcher das göttliche Wort des Vaters ist, kann hier kein Wort reden. Derjenige, welcher den Himmel gemacht hat, kann hier nicht Hand noch Fuß bewegen. Derjenige, welchen die Himmel nicht fassen können, wird hier von der Gestalt der kleinsten Hostie umfangen und gleichsam in ein Gefängnis verschlossen. Derjenige, welcher im Himmel zur Rechten des Vaters sitzt, liegt hier wie ein gebundenes Opferlamm auf dem Altare bereit, für uns noch einmal geistigerweise geschlachtet zu werden. O, wohl eine unergründliche Demut des allerhöchsten Herrn Himmels und der Erde! O, wohl eine unschätzbare Liebe des treuesten Liebhabers der Menschenkinder!

22. Ferner unterwirft sich Jesus Christus in seiner Demut und Selbstentäußerung in der heiligen Messe auch den Priestern, und zwar nicht allein den frommen, sondern auch den gleichgültigen und lauen, damit sie nach Belieben mit Ihm umgehen können. Ja, was noch mehr zu verwundern ist, Er erniedrigt sich so sehr, daß Er sich auch nicht weigert, von ihnen gesegnet zu werden, da doch der hl. Paulus sagt: „Ohne alle Widerrede wird, was geringer ist, von dem Größern gesegnet." (Hebr. 7, 7.) Wie mag denn Christus, der unendlich größer als der Priester ist, von diesem unendlich Geringern den Segen annehmen?

Und doch segnet der Priester nicht allein die heilige Hostie vor der Wandlung, sondern auch nach derselben, und zwar fünfzehnmal. O der unergründlichen, unermeßlichen Erniedrigung! Als Christus zum hl. Johannes kam, um von ihm getauft zu werden, hielt Ihn Johannes ab, indem er sprach: „Ich habe nötig, von Dir getauft zu werden, und Du kommst zu mir?" (Matth. 3, 14.) Ebenso sollte auch ein jeder Priester erschrecken und sagen: „Mein Jesu! ich sollte von Dir gesegnet werden, und Du, o höchster Gott, willst von mir armseligen Sünder den Segen empfangen!" Welch großes Wunder! Warum aber verdemütigt sich Christus so tief? Willst du den Grund wissen, so höre und staune.

23. Eine der wichtigsten Ursachen ist die, auf daß Er durch diese seine äußerste Erniedrigung den erzürnten Gott versöhne und dessen gerechte Strafe von den Sündern abwende. Denn es giebt ja kein besseres Mittel, seinen Feind zu versöhnen, als sich vor ihm zu verdemütigen und ihn um Verzeihung zu bitten. Dies sehen wir an dem gottlosen König Achab, von welchem uns die heilige Schrift erzählt, daß, als ihm der Prophet Elias auf Gottes Geheiß verkündigt hatte, der Herr werde ihn, sein Weib und seine Kinder wegen seiner schweren Laster so hart strafen, daß keines von ihnen begraben, sondern ihre toten Leiber von den Hunden und Raben gefressen werden sollten, Achab seine Kleider zerriß, ein härenes Kleid an seinen Leib that, fastete, im Trauergewande schlief und mit gebeugtem Haupte einherging. „Da erging das Wort des Herrn", heißt es dann weiter, „an Elias, den Thesbiter, und sprach: Hast du Achab nicht gesehen, wie er sich demütigte vor Mir? Weil er sich also demütigte Meinetwillen, will Ich das Unglück nicht bringen in seinen Tagen, sondern in den Tagen seines Sohnes will Ich das Unglück über sein Haus bringen." (III. Kön. 21, 28. 29.)

24. Hat nun der gottlose König Achab, von dem die heilige Schrift sagt, daß seines Gleichen keiner gewesen sei, durch seine Verdemütigung und Selbsterniedrigung den

allmächtigen Gott so weit gebracht, daß er mit der angedrohten Strafe verschont wurde, was wird dann nicht die alleräußerste Verdemütigung Christi auf dem Altare bei Gott bewirken, welcher sich der Sünder wegen, die den gerechten Gott durch ihren Hochmut und ihre Bosheit zur Rache herausfordern, unendlich mehr verdemütigt, als Achab es gethan? Denn Er legt ja das Kleid der Glorie von sich, verbirgt sich unter der Gestalt der heiligen Hostie, geht nicht allein mit gebeugtem Haupte einher, sondern liegt auf dem Altare gleich einem geduldigen Opferlamm und ruft von Grund seines Herzens zu Gott dem Vater um Verzeihung der Sünden und Abwendung der Strafen von den armen Sündern. Wird dann Gott nicht zu seinen Engeln sagen, was Er zu seinem Propheten gesagt hat: „Habt ihr nicht gesehen, wie mein Sohn sich vor Mir verdemütigt?" „Ja", werden die Engel sprechen, „wir sehen dies und staunen über die unendliche Erniedrigung unseres Herrn und Gottes". Da wird Gott sprechen: „Weil sich denn mein göttlicher Sohn um der Sünder willen so sehr entäußert und vor Mir verdemütigt, so will Ich der Sünder schonen und sie nicht wegen ihrer schweren Laster gebührend strafen."

25. Höre, o Sünder, was Gott spricht, und erkenne, woher es kommt, daß der gerechte Gott dir dein Leben so lange fristet, und dich nicht schon längst nach dem Maße deiner Missethaten gestraft hat. Ich denke, es kommt vornehmlich daher, daß du oft der heiligen Messe beigewohnt hast und der Abbitte Christi teilhaftig geworden bist. Dieser hat sich auf dem Altare deiner angenommen, sich statt deiner vor Gott verdemütigt und die verdiente Strafe von dir abgewendet. Deswegen sei deinem getreuen Fürsprecher dankbar und sprich zu Ihm von ganzem Herzen:

Lob und Ehre sei Dir, o allersüßester Jesus, wegen deiner unendlichen Liebe, durch welche Du Dich würdigst, in allen heiligen Messen vom Himmel herabzukommen, das Brot und den Wein in dein heiliges Fleisch und Blut zu verwandeln, Dich unter diesen geringen Gestalten

zu verbergen und durch solche unergründliche Demut den Zorn deines gerechten Vaters zu versöhnen und die verschuldeten Strafen von uns abzuwenden. Wegen dieser unschätzbaren Wohlthat danken wir Dir von ganzem Herzen. Wir loben, preisen und verherrlichen Dich aus allen unsern Kräften, und bitten das ganze himmlische Heer, daß es zugleich mit uns Dich preisen, und was uns an Dankbarkeit abgeht, ersetzen wolle. Wir bitten auch demütig, Du wollest die Augen unseres Gemütes eröffnen, damit wir die gnadenreichen Geheimnisse, welche Du täglich in allen heiligen Messen erneuerst, klar erkennen, würdig verehren und zur Vermehrung unseres Heiles verwenden mögen. Amen.

Sechstes Kapitel.

In der heiligen Messe erneuert Christus sein Leben.

1. Wenn wir die großen Geheimnisse der heiligen Messe recht betrachten und uns lebhaft vor Augen stellen wollten, wie der Priester als Stellvertreter Christi darin, mit Freudenkleidern angethan, alle Geheimnisse des wunderbaren Lebens Jesu Christi uns vorführt und erneuert, so würden wir gewiß beim ersten Glockenzeichen zur Kirche eilen und mit größter Begierde diesem lieblichen Schauspiele beiwohnen, weil, wie Sanchez sagt, „die Verdienste unseres Erlösers in diesem heiligen Schauspiele uns geschenkt und zugeeignet werden.“

2. Wenn wir erleuchtete Augen des Glaubens hätten, so würden wir große Freuden bei diesem heiligen Schau-
le empfinden. Denn die heilige Messe ist ein kurzer
begriff des ganzen Lebens Christi und eine Erneuerung
r darin enthaltenen Geheimnisse; nicht etwa eine bloß
chtete Vorstellung geschehener Dinge, sondern eine wirk-
e und wahrhafte Wiederholung dessen, was Christus
Erden gethan und gelitten hat.

3. Denn in der heiligen Messe liegt dasselbe Kindlein, welches die Hirten in Windeln eingewickelt gefunden haben, in noch schlechtern Windeln, nämlich unter den Gestalten von Brot und Wein vor uns; dasselbe Kindlein, welches den hl. drei Königen zur Anbetung vorgestellt und dem Simeon auf seine Arme gelegt wurde, sehen auch wir auf dem Altare vor uns liegen, um Es andächtig anzubeten und mit den Armen der Liebe zärtlich zu umfangen. Unter der heiligen Messe hören wir auch das Evangelium verkünden; obwohl dies durch den Mund des Priesters geschieht, so nützt es uns dennoch nicht weniger, sofern wir es nur gläubig aufnehmen, als wenn wir es aus dem Munde Christi selbst hörten. Wir sehen Ihn hier ferner ein viel größeres Wunder wirken, als zu Kana in Galiläa; denn dort hat Er Wasser in Wein verwandelt, hier aber verwandelt Er Wein in sein heiliges Blut. Unter der heiligen Messe erneuert Er auch sein letztes Abendmahl, denn Er verwandelt hier das Brot und den Wein, wie Er es damals gethan. Unter der heiligen Messe wird Er geistigerweise nochmals geschlachtet durch die Hände der geweihten Priester und dem allmächtigen Gott aufgeopfert. Hierüber spricht P. Sanchez folgende denkwürdigen Worte: „Wer hieraus Nutzen schöpfen will, der kann bei der heiligen Messe ebensogut Verzeihung seiner Sünden und Erwerbung der himmlischen Gnaden erlangen, wie wenn Er bei allen diesen Geheimnissen persönlich zugegen gewesen wäre.“ Daraus geht klar hervor, wie heilsam die heilige Messe sei, und wieviel ein jeder sich dabei verdienen könne.

4. Vernehmen wir nun, auf welche Weise der fromme Dionysius der Karthäuser die Erneuerung der Geheimnisse des Lebens Christi bei der heiligen Messe auslegt. Er spricht also: „Das ganze Leben Christi, welches Er auf dieser Welt zugebracht hat, ist nur ein einziges hohes Amt der heiligen Messe gewesen, in welchem Er selbst der Altar, der Tempel, der Priester und das Opfer war.“

5. Mit den priesterlichen Kleidern hat Er sich nämlich bekleidet in der heiligsten Verborgenheit des mütterlichen

Schoßes, in welchem Er unser Fleisch angenommen und das Kleid unserer Sterblichkeit angezogen hat. Aus dieser Verborgenheit, gleichsam Sakristei, ist Er in der heiligen Christnacht hervorgegangen und hat den Introitus, d. i. den Eingang zur heiligen Messe angefangen, da Er in die Welt eintrat. Das Kyrie eleison hat Er gebetet, als Er, in der Krippe liegend, weinte. Das Gloria in excelsis haben die Engel gesungen, als sie den Hirten erschienen und mit ihnen zum Stalle nach Bethlehem gingen. Die Collecte hat Christus gebetet, als Er die Nächte betend zubrachte und die göttliche Barmherzigkeit über uns anrief. Die Epistel hat Er gelesen, als Er Moses und die Propheten erklärte und auf die Erfüllung ihrer Weissagungen an Ihm hinwies. Das Evangelium hat Er gesungen, als Er im jüdischen Lande umherzog und seine heilige Lehre verkündete. Das Offertorium hat Er gehalten, da Er sich täglich Gott dem Vater zur Erlösung der Menschen aufopferte und alles zu leiden sich anbot. Die Präfation hat Er gesungen, als Er an unserer Statt unaufhörlich Gott lobte und für die erzeigten Wohlthaten Dank sagte. Das Sanctus hat das hebräische Volk am Palmsonntag gesungen, als es ausrief: „Hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn; Hosanna in der Höhe!“ (Matth. 21, 9.) Die Wandlung hat Er am letzten Abendmahle vollzogen, als Er Brot und Wein in seinen Leib und sein Blut verwandelte. Die Aufhebung ist geschehen, als Er an das Kreuz genagelt, in die Höhe gehoben und aller Welt zum Schauspiele vorgestellt wurde. Das Pater noster hat Er gebetet, als Er die sieben Worte am Kreuze sprach. Die Zerbrechung der Hostie ist geschehen, als seine heiligste Seele von seinem Leibe schied. Das Agnus Dei hat der Hauptmann und seine Rotte gesprochen, als sie an ihre Brust schlagend ausriefen: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“ (Matth. 27, 54.) Die hl. Kommunion ist geschehen, als der Leichnam gesalbt und in das Grab gelegt wurde. Den Segen am Ende der hl. Messe hat Er gegeben, als Er gegen Himmel fahrend, seine Jünger gesegnet hat.

6. Siehe, das ist das hohe Amt und die lange Messe, welche Christus auf Erden gefeiert und seinen Aposteln und deren Nachfolgern, den Priestern, täglich, wenn auch viel kürzer, zu feiern befohlen hat. Darüber spricht Fornerus also: „Die heilige Messe ist ein kurzer Inbegriff des Lebens Christi, in welcher uns in einer halben Stunde vorgestellt wird, was Christus in dreiunddreißig Jahren auf Erden verrichtet hat.“ Deshalb sind wir, die wir der heiligen Messe beiwohnen können, ebenso glücklich, wo nicht noch glücklicher, als jene, welche mit Christus auf Erden umhergewandert sind. Denn diese haben nur eine einzige und zwar eine sehr lange Messe gehört und gesehen, wir aber können täglich viele heilige Messen hören und mit geringer Mühe die Früchte des ganzen Lebens Christi erwerben. Damit wir aber noch klarer erkennen, wie Christus alle Geheimnisse seines Lebens unter der heiligen Messe erneuert, so will ich hiervon ein denkwürdiges Beispiel erzählen.

7. Thomas von Cantiprat, Weihbischof zu Cambrai, schreibt: „Im Jahre 1267 teilte zu Douai ein Priester zur österlichen Zeit in der Kirche des hl. Amatus während der heiligen Messe die Kommunion aus. Eine heilige Hostie fiel auf die Erde. Hierüber sehr erschrocken, fiel er auf die Knie und wollte die heilige Hostie mit Ehrerbietung aufheben. Da sah er aber zu seiner größten Verwunderung, wie dieselbe sich selbst von der Erde erhob und in der Luft schwebte. Er nahm nun die heilige Hostie und trug sie mit Freuden auf den Altar, kniete demütig davor nieder und bat Christus um Verzeihung wegen der Unehre, welche Ihm widerfahren war. Während er nun das hochwürdigste Sakrament andächtig betrachtete, sah er mit Erstaunen, wie die Gestalt der heiligen Hostie verschwand und sich in die Gestalt eines holdseligen Kindleins verwandelte. Vor Rührung fing er darauf an zu weinen und zu schluchzen, so daß alle Chorherren aus dem Chore eilten, um ihm Hülfe zu bringen. Da sahen auch diese die Gestalt des schönen Kindleins und wurden dadurch so

bewegt, daß sie sich vor lauter Freude und Wonne nicht zu fassen vermochten. Alles Volk, das in der Kirche war, eilte nun ebenfalls herbei, das große Wunder zu schauen und von der Gegenwart Christi sich zu überzeugen. Und siehe, da geschah ein neues Wunder! Obgleich die Chorherren ein liebliches Kindlein sahen, so konnten doch die Weltlichen dasselbe nicht sehen, sondern sahen statt dessen Christus in seiner männlichen Gestalt und in seiner göttlichen Majestät. Schrecken und Staunen erfaßte sie alle. Nachdem nun der Zulauf groß geworden, und Christus seine liebliche Gestalt nach einer Stunde ihren Augen entzogen hatte, verschloß der Priester die hochwürdigste Hostie im Tabernakel, und das Volk breitete die Kunde von diesem Wunder überall aus." Als genannter Weihbischof, der diese Geschichte beschrieben, davon gehört hatte, reiste er von Cambrai nach Douai, kam zum Dechanten der Stiftskirche des hl. Amatus und fragte ihn, ob das, was man über die Erscheinung des Herrn sage, wahr sei. Der Dechant sprach: „Es ist nicht allein wahr, daß Christus in der heiligen Hostie von vielen gesehen worden ist, sondern auch, daß Er noch von vielen in seiner menschlichen Gestalt wirklich gesehen wird." „Da entstand in mir," so schreibt der Weihbischof, „eine große Begierde, Christus den Herrn ebenfalls zu sehen, und ich bat deshalb den Dechanten, auch mir die heilige Hostie zu zeigen. Er ging mit mir zur Kirche, und eine große Menge Volkes drängte sich uns nach, in der Hoffnung, Christus noch einmal zu sehen. Der Dechant öffnete das Tabernakel nicht ohne Schrecken, nahm das hochwürdigste Sakrament mit großer Ehrerbietung heraus und erteilte mit demselben dem Volke den Segen. O Wunder, das Volk erhob seine Stimme, ch in Schluchzen aus, und schrie: „O Jesus! O Jesus!" fragte, was dieses Geschrei und das Weinen bedeute, sie sagten: „Wir sehen unsern lieben Heiland mit lichen Augen." Ich aber konnte nichts anderes sehen, nur die Gestalt der heiligen Hostie; deswegen ward sehr betrübt und glaubte, daß ich wegen meiner Sünden

nicht würdig sei, meinen Erlöser anzuschauen. Ich erforschte also aufs genaueste mein Gewissen und als ich nichts Merkliches fand, bat ich Christus unter Thränen, daß Er doch auch mich würdigen wolle, sein liebes Angesicht mit leiblichen Augen zu schauen. Nachdem ich so inständig gebetet, ward meine Bitte erhört, und ich sah mit meinen unwürdigen Augen nicht die Gestalt eines Kindleins, wie viele aus dem Volke, sondern ich sah die Gestalt eines vollkommenen Mannes. In dieser schönen Gestalt sah ich meinen Heiland Jesus Christus eine gute Weile an und ward von diesem freundlichen Anblicke so bewegt, daß mein Herz vor Liebe und Wonne zerfloß. Dann veränderte sich diese liebliche Gestalt des Herrn, und ich sah Ihn in der Gestalt, wie Er in seinem bittern Leiden ausgesehen hatte. Ich sah Ihn mit der Dornenkrone gekrönt und mit Blut überronnen, das Ihm über sein heiliges Antlitz floß. Bei diesem jammervollen Anblick erfaßte mich so herzliches Mitleid, daß ich bittere Zähren über das schmerzliche Leiden Christi vergoß. Ja ich glaubte, die spitzen Dornen der Krone Christi drängen in mein eigenes Haupt, so sehr empfand ich deren schmerzliche Stiche nach. Das zahlreich anwesende Volk vollführte ein wirres Geschrei, denn ein jeder sah und erkannte etwas Besonderes. Einige nämlich sahen den Herrn in dem gleichen Augenblicke in der Gestalt eines lieblichen Kindleins, einige in der Gestalt eines schönen Knäbleins, andere in der Gestalt eines erwachsenen Jünglings, andere in der Gestalt eines wohlgebildeten Mannes, einige endlich in der Gestalt seines Leidens. Was für Bewegungen sie aber in ihren Herzen empfunden, was für Anmutungen sie erweckt, wie viele bittere Thränen sie geweint haben, das mag ein jeder selbst ermessen, weil es mir unmöglich ist, dies zu b schreiben."

8. O wohl ein schönes, liebes, anmutiges und tröstliches Beispiel! O wäre ich damals doch auch zu Doua gewesen! O hätte doch auch ich die Gnade dieses fromme Volkes gehabt, meinen Gott und Heiland mit eigen-

Augen in so vielerlei Gestalt zu sehen! Welche Freude würde ich gehabt, welchen Trost empfangen, welche Süßigkeit empfunden haben! Obwohl ich Dich, o Jesu, in der heiligen Hostie niemals in deiner leiblichen Gestalt mit leiblichen Augen gesehen habe, so glaube ich dennoch fest, daß Du wahrhaft darin gegenwärtig bist, und deinem himmlischen Vater alle Gestalten, die Du auf Erden gehabt, lebhaft vor Augen stellst. — Gleichwie nun Christus dies damals auf wunderbare und unbegreifliche Weise gethan hat, so thut Er es in allen heiligen Messen, in welchen Er sein ganzes Leben und Leiden erneuert und alle Geheimnisse dem himmlischen Vater, dem heiligen Geiste, seiner lieben Mutter, allen Chören der Engel und allen Scharen der Heiligen so klar vorstellt, als wenn alles und jedes wirklich von neuem geschehe. Mit dieser wahren Erneuerung seines heiligsten Lebens und Leidens bereitet Er Gott dem Vater und dem heiligen Geiste, wie auch dem ganzen himmlischen Heere keine geringere Freude, als Er ihnen durch dieselben Geheimnisse bei seinen Lebzeiten bereitet hat. Deswegen empfängt der Himmel durch jede heilige Messe unvergleichlich größere Freude und Wonne, als von irgend einem Dinge oder guten Werke dieser Welt.

9. Diese Freude entsteht nicht allein aus der lebhaften Vorstellung des erneuerten Lebens und Leidens Christi, sondern auch aus dem, was die Menschheit Christi unter der heiligen Messe für die Gottheit thut. Denn in allen heiligen Messen ehrt, lobt, liebt, dankt, dient und verherrlicht Christus die allerheiligste Dreifaltigkeit aus ganzer Kraft seiner Gottheit, aus ganzer Macht seiner Menschheit und von Grund seines Herzens auf eine so hohe und unbegreifliche Weise, daß sein Lob, seine Liebe u. s. w. alles Lob und alle Liebe der Engel, alle Ehre und Dienste der Heiligen, welche sie Ihm auf Erden geleistet haben, unendlich übertrifft. Daraus kannst du erkennen, welch hoher Gottesdienst die heilige Messe sei, und wieviel man sowohl mit dem Messelesen, als mit dem Messehören bei Gott ausrichten könne.

10. Zum Schlusse dieses Kapitels erwäge den großen Nutzen einer jeden heiligen Messe und die großen Verdienste, welche du dir durch jede derselben erwerben kannst. Christus, unser treuester Erlöser, hat dreiunddreißig Jahre auf Erden gearbeitet und einen überreichen Schatz von Verdiensten gesammelt, nicht für sich, sondern für uns, seine armen Kinder. Er läßt aber noch nicht nach zu arbeiten, sondern fährt immer fort, wie Er selbst bezeugt: „Mein Vater wirket bis jetzt, und Ich wirke auch," (Joh. 5, 17.) nicht, damit Er mehr verdiene, sondern damit Er uns befähige, seine Verdienste zu empfangen. Deswegen erneuert Er in allen heiligen Messen sein heiliges Leben, und verrichtet in jeder derselben, was Er in dreiunddreißig Jahren vollbracht hat. Dies stellt Er seinem Vater vor Augen, auf daß Er uns mit Ihm versöhne. Dadurch erfreut Er seinen Vater und besänftigt seinen Unwillen über unsere Sünden. Alles dies opfert Er seinem Vater auf zur Bezahlung unserer Schulden, und wenn wir der heiligen Messe beiwohnen, so schenkt Er es uns je nach unserer Fähigkeit, auf daß wir dadurch unsere Strafen abbüßen.

11. So danke denn deinem treuesten Freunde, der so viel für dich gearbeitet und einen so reichen Schatz für dich gesammelt hat! Erkenne sein großes Wohlwollen gegen dich, weil Er dir diesen teuern Schatz täglich gleichsam umsonst anbietet und schenken will. Versäume darum nicht, täglich der heiligen Messe beizuwohnen, und so mit geringer Mühe einen großen Teil dieses Schatzes zu heben und dir anzueignen. Wenn du in zeitlichen Dingen so leicht reich werden könntest, wie Du es deiner Seele nach kannst, du würdest gewiß keine Mühe sparen, noch Zeit versäumen. Wie magst Du also in Erwerbung der ewigen Reichtümer so überaus armselig sein und diesen unendlichen Schatz so nachlässig verlieren? Gott wolle deine Blindheit erleuchten, deine Trägheit in Eifer verwandeln und dich mit inniger Andacht erfüllen, damit du mit Nutzen recht oft die heilige Messe hörest.

Siebentes Kapitel.

In der heiligen Messe erneuert Christus sein Gebet.

1. Der Lieblingsjünger Jesu, der hl. Johannes, sagt in seinem ersten Briefe: „Wir haben einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten, und dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden.“ (Joh. 2, 1. 2) Ist das nicht eine tröstliche Versicherung unseres Heiles, weil die heilige Schrift ausdrücklich sagt, daß der Sohn Gottes selbst, der wahre Richter der Lebendigen und der Toten, unser Sachwalter und Fürbitter sei?

2. Hier entsteht aber die Frage, wann und wo Christus dieses sein Amt verrichte? Die katholische Kirche glaubt und lehrt, daß Christus nicht allein im Himmel, sondern auch auf Erden in der heiligen Messe für uns bittet und uns Gott anempfiehlt. Dies bezeugt der gelehrte Suarez, indem er schreibt: „So oft das Meßopfer dargebracht wird, so oft bittet Christus für denjenigen, welcher das Meßopfer darbringt, und für diejenigen, für welche es dargebracht wird.“ Christus bittet nämlich für den Priester, welcher die heilige Messe liest, und für diejenigen, welche die heilige Messe mit Ihm aufopfern, sowie auch für alle, für welche der Priester und die Gemeinde die heilige Messe darbringen.

3. Auf welche Weise Christus für diese bittet, beschreibt der hl. Laurentius Justinianus also: „Wenn Christus auf dem Altare geschlachtet wird, so ruft Er zu seinem Vater und zeigt Ihm seine leiblichen Wunden, auf daß Er die Menschen durch sein eifriges Bitten vor der ewigen Strafe vahre.“ Dies sind fürwahr trostreiche Worte, welche ıs anzeigen, wie getreu Jesus für uns bittet und wie rig Er sich unserer Sache annimmt. Auf Erden hat : sich unseres Heiles so eifrig angenommen, daß Er viele ge Nächte schlaflos, in stetem Beten und Wachen zuge- hat, wie der heilige Lukas mit ausdrücklichen Worten

bezeugt: „Er ging hinaus auf den Berg, um zu beten; und Er brachte die Nacht im Gebete mit Gott zu.“ (Luk. 6, 12.) Dieses geschah öfters, wie der nämliche Evangelist berichtet: „Er lehrte aber bei Tage im Tempel, und nachts ging Er hinaus und hielt sich an dem Oelberge auf.“ (Luk. 21, 37.) Und im folgenden Kapitel setzt er hinzu: „Er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Oelberg.“ (Luk. 22, 39.) Aus diesen Worten erhellt deutlich, daß Jesus nachts an den Oelberg zu gehen und unter freiem Himmel im Gebete zu verharren pflegte. Um was oder für wen hat Er denn gebetet? Der hl. Ambrosius belehrt uns: „Der Herr betete nicht für sich, sondern, um für mich etwas zu erhalten.“ Also nicht für sich, für alle Menschen hat der treue Heiland ganze Nächte im Gebete zugebracht, um uns vor dem ewigen Verderben zu bewahren. Weil Christus die vielen Millionen Menschen vorhersah, welche ewig verloren gehen würden, obwohl Er den bittern Tod für sie litt, so trieb Ihm der Untergang dieser Seelen viele tausend Thränen aus seinen milden Augen und viele tausend Seufzer aus seinem mitleidigen Herzen.

4. Alle diese eifrigen Gebete, welche unser treuer Heiland auf Erden verrichtet hat, erneuert und wiederholt Er in einer jeden heiligen Messe, gleichsam in einer kurzen Uebersicht, und stellt dieselben Gott dem Vater so klar vor Augen, als wenn Er sie alle noch einmal spräche. Ebenso zeigt Er Ihm auch die heißen Thränen, die Er für das Heil der Sünder vergossen hat; Er zählt Ihm auf die schmerzlichen Seufzer, die Er wegen der Sünden der Menschen ausgestoßen, und zählt Ihm auf all die Nächte, die Er im Wachen und Beten für die Sünder zugebracht hat. Dies alles opfert Er zwar für das Heil der ganzen Welt vorzüglich aber für das Heil eines jeden, welcher bei der heiligen Messe gegenwärtig ist. Nun bedenke, wie heilig, wie andächtig und wie kräftig das Gebet sein muß, welches der Heilige der Heiligen, Jesus Christus, der Sohn Gottes in eigener Person aus der ganzen Kraft seiner verg…

lichten Menschheit spricht. O Gott, wie kräftig, wie heilig muß dieses Gebet sein! wie heilsam für diejenigen, für welche es gesprochen wird! Wie angenehm muß dieses Gebet dem himmlischen Vater sein, an den es gerichtet ist! Wie wohlgefällig der allerheiligsten Dreifaltigkeit, der es aufgeopfert wird!

5. Wisse ferner, daß Christus auf dem Altare nicht bloß für alle Gegenwärtigen bittet, sondern sich auch, damit seine Bitte desto kräftiger sei, für deren Heil Gott aufopfert. Wer will es erkennen und erfassen, wie kräftig und wirksam diese Aufopferung sei! Höre, was hierüber in den Offenbarungen der hl. Gertrud geschrieben steht: „Bei der Aufhebung der heiligen Hostie sah die hl. Gertrud, wie Christus sein allersüßestes Herz in Gestalt eines goldenen Kelches mit seinen eigenen Händen aufhob, seinem himmlischen Vater vorstellte, und sich selbst auf eine so unaussprechliche Weise für seine Kirche aufopferte, daß keine Kreatur dies irgendwie zu begreifen imstande ist."

6. Bedenke um Gottes willen, was für ein hohes Geheimnis die heilige Messe ist! Bedenke und beherzige, welch hochwichtiges göttliches Opfer sie ist! Bedenke und bewundere, auf welch unergründliche Weise unser süßester Heiland sich selbst in einer jeden heiligen Messe seinem Vater für das Heil seiner Rechtgläubigen aufopfert. Kein Mensch, kein Heiliger, kein Engel, ja nicht einmal die Mutter Gottes vermag dies völlig zu ergründen. Das hat Christus selbst der hl. Mechtild, der Schwester der hl. Gertrud, mit den Worten geoffenbart: „Ich allein weiß und erkenne vollkommen, wie Ich Mich täglich auf dem Altare Gott dem Vater für das Heil der Gläubigen aufopfere; weder Cherubim noch Seraphim, noch alle himmlischen Kräfte können das völlig ergründen." Aus diesen sehr merkwürdigen Worten kannst du erkennen, wie eifrig und kräftig Jesus auf dem Altare für seine lieben Gläubigen, vorzüglich aber für die bei der heiligen Messe Gegenwärtigen nicht allein bittet, sondern auch sich selbst auf eine so unbegreiflich hohe Weise aufopfert, daß selbst

die höchsten himmlischen Geister dies nicht vollkommen zu verstehen imstande sind. O welch große Gnade, welch großes Heil ist das für uns!

7. Nebst diesem allem ist wohl zu beachten, daß Christus unter der heiligen Messe sich nicht in seiner himmlischen Majestät aufopfert, sondern in solcher Demut und Erniedrigung, dergleichen keine zu finden ist. Denn auf dem Altare ist Er nicht nur unter der Gestalt der großen heiligen Hostie, sondern auch unter dem kleinsten Teilchen dieser Gestalt gegenwärtig. Da kann Er in Wahrheit von sich sagen, was David von Ihm gesprochen hat: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott und die Verachtung des Volkes.“ (Ps. 21, 7.)

8. In dieser kleinen Gestalt, in dieser seiner äußersten Erniedrigung ruft Er vom Altare zu Gott mit einer so allmächtigen Stimme, daß sie die Wolken durchdringt, die Himmel zerteilt und die göttliche Barmherzigkeit rührt. Von dem Könige in Ninive lesen wir beim Propheten Jonas, er sei, als er den Untergang der Stadt nach vierzig Tagen vernommen, von seinem Throne aufgestanden, habe sein königliches Gewand abgelegt, einen härenen Bußsack angezogen und allem Volke befohlen, aus aller Macht zu Gott zu rufen. Durch diese seine Demut und Bußfertigkeit hat er soviel bewirkt, daß Gott sein Strafurteil widerrufen und die boshafte Stadt verschont hat. (Jon. 3.) Wenn nun dieser heidnische König durch seine Erniedrigung für seine Stadt Gnade erlangt hat, was wird dann Jesus, welcher bei der heiligen Messe viel mehr thut, bei dem gütigen Gott nicht erlangen? Denn Er steht auf von seinem göttlichen Throne, legt seine Majestät gleichsam ab, verbirgt sich unter die unscheinbare Gestalt der heiligen Hostie, und ruft aus aller Macht zum allmächtigen Gott um Barmherzigkeit für sein Volk, indem Er spricht:

9. „O lieber, himmlischer Vater, siehe an diese meine äußerste Demut und tiefste Erniedrigung, da Ich Mich vor Dir so sehr verdemütige, daß Ich mehr einem Wurme, als einem Menschen gleich zu sein scheine. Dies thue Ich

der armen Sünder wegen, auf daß Du ihnen verzeihen und sie verschonen wollest. Sie haben sich wider Dich erhoben, Ich aber verdemütige Mich vor Dir. Sie haben Dich mit ihren Sünden erzürnt, Ich aber will Dich mit meiner Demut versöhnen. Sie haben deine gerechte Rache wider sich herausgefordert, Ich aber will dieselbe durch mein eifriges Bitten von ihnen abwenden. Darum schone ihrer um Meinetwillen, o liebster Vater, und strafe sie nicht nach ihrem Verschulden. Uebergieb sie doch nicht dem Satan, und lasse sie nicht ewig verloren gehen. Ich lasse sie durchaus nicht verloren gehen; denn sie sind Mein und sind durch mein rosenfarbenes Blut gar teuer erkauft worden. Besonders aber bitte Ich, o liebster Vater, für die anwesenden Sünder, für welche Ich jetzt noch einmal mein Leben dahingebe und mein teures Blut geistigerweise vergieße, auf daß Du sie durch die Kraft meines heiligen Blutes und bittern Todes vor dem ewigen Tode bewahrest."

10. O Christe Jesu, wozu treibt Dich die Liebe zu deinen Gläubigen, daß Du Dich ihrer so treulich annimmst, so viel auf dem Altare für sie thust, und so eifrig für sie bittest! Diese deine große Liebe und Treue können wir nie hoch genug schätzen und auf keine andere Weise, als allein durch fleißiges Anhören der heiligen Messe vergelten. Wer wollte denn nicht gern der heiligen Messe beiwohnen, der da weiß, daß Jesus Christus selbst für sein Heil bittet, — ja nicht allein bittet, sondern auch, auf daß seine Bitte desto kräftiger sei, sein Leiden erneuert und sich selbst auf eine unaussprechliche Weise aufopfert? Wer sollte nicht auf eine solche Fürbitte vertrauen? Wer sollte nicht nach einem solchen Fürbitter verlangen? O wie leicht kannst du Ihn haben! Ja, du hast Ihn wirklich, wenn du der heiligen Messe andächtig beiwohnst. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Christus, am Kreuze hangend, die unter dem Kreuze stehenden Gläubigen seinem himmlischen Vater besonders anbefohlen und der Früchte seines Leidens teilhaftig gemacht hat; hat Er ja dem rechten Schächer das Paradies erworben. Ebenso unzweifelhaft

ist es, daß Christus dasselbe bei der heiligen Messe den Anwesenden gegenüber thut, besonders wenn sie seine Fürsprache anrufen und bitten, daß Er sich selbst für sie aufopfern möge. Denn alsdann bittet Er ebenso kräftig für sie, als Er am Kreuze für seine Feinde gebetet hat. Was wird dieses Gebet nicht bewirken! Wie heilsam wird es für uns sein! O wie muß das unsere Hoffnung auf die ewige Seligkeit befestigen, wenn wir vernehmen, daß der eingeborene Sohn Gottes sich würdigt, für uns täglich zu bitten und die Sache unseres Heiles auf sich zu nehmen!

11. Wenn die allerseligste Jungfrau Maria vom Himmel herabsteigen, dir erscheinen und zu dir tröstend sprechen würde: „Mein liebes Kind, fürchte dich nicht; denn ich verspreche dir, das wichtige Geschäft deines Heiles auf mich zu nehmen, meinen Sohn inständig für dich zu bitten und nicht eher mit bitten nachzulassen, bis Er mir verspricht, daß Er dich selig machen wolle," — würdest du nicht voll inniger Herzensfreude sein? Würdest du nicht vor Freude aufjubeln und von Grund deiner Seele ausrufen: „Nun bin ich vollkommen getröstet, nun hege ich gar keinen Zweifel mehr bezüglich meiner Seligkeit; denn die Mutter Gottes ist mir erschienen und hat mir ernstlich versprochen, daß sie nicht nachlassen wolle zu bitten, bis sie mir das ewige Heil erworben?" Du hättest in der That alle Ursache, dich zu freuen, wenn dir diese Gnade widerführe, und ich wollte mich ebenso freuen, wenn die liebe Mutter Gottes mir eine solche Wohlthat erzeigen, und mir ihre mächtige Fürbitte versprechen würde.

12. Wenn wir also billigerweise so großes Vertrauen auf die kräftige Fürbitte Mariä, der Mutter Gottes, setzen, warum setzen wir dann nicht dasselbe, ja, ein noch viel größeres Vertrauen auf die allmächtige Fürbitte des glorwürdigsten Sohnes Gottes, welcher uns nicht allein verspricht, sich unseres Heiles anzunehmen und für uns seinen Vater um Erlangung der Seligkeit zu bitten, sondern thatsächlich in allen heiligen Messen, denen wir persönlich beiwohnen, für uns bittet und der strengen

göttlichen Gerechtigkeit gleichsam Gewalt anthut, daß sie uns nicht nach unsern Missethaten strafe, sondern aus Gnade uns selig machen wolle. Denn Er bittet nicht allein; zugleich mit Ihm bitten seine Thränen; mit Ihm bitten seine heiligen Wunden mit so vielen Stimmen, als Er an seinem heiligsten Leibe erhalten hat; mit Ihm bittet sein kostbares Blut mit so vielen Worten, als Tropfen aus seinen schmerzlichen Wunden geflossen sind; mit Ihm bittet auch sein göttliches Herz mit so vielen Bewegungen, als Seufzer aus demselben gekommen sind. Diese Stimme des heiligen Blutes und dieser Ruf der Wunden, der Thränen und der Seufzer ist allmächtig; Er übersteigt die Wolken, zerteilt die Himmel und durchdringt das väterliche Herz des himmlischen Vaters. Was wird denn ein solch kräftiges Gebet Christi nicht erhalten! Welche Gnaden wird es uns nicht erbitten? Welche Uebel wird es nicht von uns abwenden?

13. Da du nun aus dem Gesagten wohl erkennst, daß Christus in der heiligen Messe für alle Anwesenden ganz besonders bittet, warum gehst du denn nicht in die heilige Messe, damit auch du seines Gebetes teilhaftig werdest? Du klagst und seufzest oft, du könnest nicht andächtig beten; warum gehst du denn nicht in die heilige Messe, auf daß Christus allda für dich und statt deiner bete und deinen Mangel ersetze? Er ladet dich ja so freundlich ein: „Kommet zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich will euch erquicken." (Matth. 11, 28.) Also rief Er, als Er noch auf Erden war. Vom Altare aus aber scheint Er uns zuzurufen: „Kommet zu Mir alle, die ihr nicht andächtig beten könnt, und Ich will für euch beten." Warum kommst du denn dieser Einladung Christi nicht nach, o armseliger Mensch? Warum eilst du nicht zu Ihm in der heiligen Messe? Du pflegst ja doch, wenn du in Not bist, zu den Leuten zu laufen, ihnen dein Elend zu klagen und sie um ihr Gebet für dich anzusprechen. Wenn du auf das Gebet der Menschen vertrauest, warum vertrauest du nicht weit mehr auf das allerkräftigste,

ja allmächtige Gebet Christi? Du bist ja deiner Seligkeit keineswegs sicher; fragten doch die Jünger Christum den Herrn: „Wer kann wohl selig werden?“ Und Er antwortete: „Bei den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott.“ (Mark. 10, 26. 27.) Weil du denn aus dem Munde Christi selbst hörst, daß es dir unmöglich sei, aus eigenen Kräften selig zu werden, so nimm in dieser größten Gefahr täglich deine Zuflucht zur heiligen Messe, auf daß Christus für dich bete und dir von Gott die Seligkeit erlange.

14. Du möchtest aber klagen: Ach, ich armseliger Mensch, verdiene nicht und bin unwürdig, daß Christus für mich bitte! Denke nicht so, sondern sei versichert, daß, wenn du bei der heiligen Messe Christus nur mit einem Seufzer ansprichst, Er gewiß für dich bittet, ja gleichsam für dich bitten muß. Denn also sagt der hl. Paulus im Briefe an die Hebräer: „Jeder Hohepriester wird für die Menschheit bestellt in ihren Angelegenheiten bei Gott, damit er darbringe Gaben und Opfer für die Sünden des Volkes.“ (Hebr. 5, 1.) Weil denn Christus von Gott dem Vater zu unserm Hohenpriester bestellt worden ist, und weil Er in der heiligen Messe sein hohepriesterliches Amt verwaltet, deshalb muß Er von Amtswegen für sein Volk bitten und das heilige Meßopfer für dasselbe aufopfern. Das thut Er nicht allein für alle insgesamt, sondern für einen jeden insbesondere, gleichwie Er für alle zusammen und für einen jeden insbesondere gelitten hat, wie Er auch jetzt für alle Menschen insgesamt und für einen jeden insbesondere sorgt. Darum darfst du gar nicht am Gebete Christi für dich zweifeln, sondern bist dessen ganz sicher, wenn du der heiligen Messe andächtig beiwohnst.

15. Aus allem bisher Gesagtem bist du vollständig darüber unterrichtet, wie kräftig und eifrig Jesus auf dem Altare für dich bittet, und wie heilsam dir Armen dieses sein heiliges Gebet ist. Das allein ist nun noch übrig, daß du dein Gebet mit dem Gebete Christi vereinigst, oder Ihn bittest, daß Er es mit seinem Gebete vereinigen wolle.

Denn durch diese Vereinigung wird es so kräftig, daß es alle andern Gebete weit übertrifft. Fornerus, Bischof von Hebron, drückt dies so aus: „Die Gebete, welche von demjenigen, welcher die heilige Messe andächtig hört und Gott für sich aufopfert, mit dem Meßopfer vereinigt werden, gehen allen andern Gebeten, selbst wenn diese viele Stunden lang dauerten und ganz eifrig verrichtet würden, und selbst himmlischen Beschauungen unendlich weit vor, kraft der Verdienste des Leidens Jesu Christi, welche ihre Macht in der heiligen Messe durch einen wunderbaren Ueberfluß der Gnaden und himmlischen Güter erzeigen.“ Diese seine Meinung bekräftigt Fornerus mit folgendem Beweise: „Denn gleichwie das Haupt der edelste Teil des Leibes ist und alle Glieder an Würdigkeit übertrifft, so übertrifft auch das Gebet Christi, welcher unser Haupt ist und in der heiligen Messe für uns betet, das vereinigte Gebet aller Christen, welche die Glieder Christi sind.“

16. Wenn nun ein Mensch sein armseliges Gebet, das er unter der heiligen Messe spricht, mit dem edelsten Gebete Christi vereinigt, so wird es, gleich einer Kupfermünze, die man in geschmolzenes Gold geworfen, verbessert und geadelt, und zugleich mit dem göttlichen Gebete Christi in den Himmel getragen und Gott als eine edle Gabe dargeboten. Hieraus folgt, daß sogar ein ohne deine Schuld weniger gut verrichtetes Gebet, bei der heiligen Messe gesprochen, viel besser ist, als ein eifriges Gebet, zu Hause gesprochen. Darum handeln diejenigen, welche ihre gewöhnlichen Gebete zu Hause verrichten, obgleich sie dies unter der heiligen Messe thun könnten, sehr unklug, und schmälern gar sehr ihr Verdienst. Denn wenn sie diese Gebete unter der heiligen Messe verrichteten, in der leinung, zugleich die heilige Messe zu hören, indem sie ur bei der Wandlung ihr Gebet unterbrechen, um den iligen Leib und das kostbare Blut Jesu anzubeten und ufzuopfern, so hätten sie davon ein viel größeres Verdienst, wenn sie zu Hause oder auf dem Felde beteten. Denn würden alsdann aller Gnaden, welche in diesem Buche

beschrieben sind, teilhaftig, und sich einen großen Schatz von Verdiensten für den Himmel sammeln. Vereinige also, lieber Leser, deine Gebete, so oft du kannst, mit dem Gebete des lieben Heilandes in der heiligen Messe.

Achtes Kapitel.

In der heiligen Messe wird das Leiden Christi erneuert.

1. Unter allen Geheimnissen des Lebens Christi ist keines nützlicher zu betrachten und keines verehrungswürdiger, als sein bitteres Leiden und Sterben, wodurch wir erlöst worden sind. Die heiligen Väter versprechen demjenigen, welcher das Leiden Christi fleißig betrachtet und andächtig verehrt, reichliche Vergeltung von Gott. Obgleich es nun viele nützliche Arten giebt, das bittere Leiden andächtig zu betrachten und zu verehren, so glaube ich doch, daß man dies nicht besser und würdiger thun kann, als durch andächtiges Anhören der heiligen Messe, weil das bittere Leiden auf dem Altare wahrhaft gegenwärtig ist und uns wiederholt wird; deswegen kann man es dort am besten betrachten und sich vor Augen stellen.

2. Daß aber das Leiden Christi unter der heiligen Messe erneuert wird, können wir ja gleichsam mit Händen greifen. Denn alles erinnert daran und deutet darauf hin. Vorzüglich ist es das Zeichen des heiligen Kreuzes, welches uns überall entgegentritt. Im Altarsteine sind fünf Kreuze ausgehauen, welche wohl mit mehr als hundert Kreuzzeichen vom Bischof geweiht worden sind. Die heiligen Geräte und Gewänder sind mit dem heiligen Kreuzzeichen versehen. Der Priester bezeichnet sich selbst mit dem Kreuzzeichen sechzehnmal, das Opfer aber neunundzwanzigmal. Was bedeuten aber diese vielen Kreuzzeichen anders, als daß eben das blutige Kreuzesopfer Christi, nämlich sein bitteres Leiden und Sterben, vorgestellt, wiederholt und erneuert werde?

3. Wiewohl Christus beim letzten Abendmahle gesprochen hat: „Dies thut zu meinem Andenken,“ so wird dennoch das heilige Meßopfer nicht allein zum Andenken, sondern auch zur Erneuerung des Leidens Christi dargebracht. Denn die heilige Kirche lehrt: „Wer da sagt, das Meßopfer sei eine bloße Erinnerung an das Kreuzesopfer, der sei im Banne.“ Und in der nämlichen XXII. Sitzung des Konzils von Trient, im 2. Kap., lehrt sie: „In dem göttlichen Opfer, das in der heiligen Messe verrichtet wird, ist derselbe Christus enthalten und wird unblutigerweise geopfert, welcher sich selbst einmal auf dem Altare des Kreuzes blutigerweise geopfert hat.“ Wenn wir kein anderes Zeugnis, als nur dieses eine hätten, so sollte uns dieses doch genug sein und uns allen Zweifel benehmen. Denn was die katholische Kirche, vom heiligen Geiste geleitet, lehrt und uns zu glauben vorstellt, das müssen wir fest glauben und dürfen nicht im geringsten widersprechen. Nun aber sagt die Kirche ausdrücklich, daß derselbe Christus, welcher sich vor Zeiten am Kreuze blutiger- und schmerzlicherweise geopfert hat, in der heiligen Messe wahrhaftig gegenwärtig ist und wiederum unblutigerweise und ohne Schmerzen geopfert, geschlachtet wird.

4. Dieses beweisend, lehrt die Kirche weiter: „Denn es ist ein und dasselbe Schlachtopfer, und es ist ein und derselbe Opfernde durch den Dienst der Priester, welcher sich selbst vor Zeiten auf dem Altare des Kreuzes geopfert hat; nur die Weise zu opfern ist verschieden.“ Die heilige Kirche will damit sagen: In den beiden Opfern, nämlich im Kreuzesopfer und im Meßopfer, wird das nämliche Schlachtopfer dargebracht, und es ist ebenderselbe, welcher beide Opfer verrichtet, nämlich Christus; die Weise aber, wie Er sich an beiden Orten opfert, ist verschieden. Am Kreuze hat Er sich blutigerweise geopfert, wiewohl Er durch die Hände der Schergen geschlachtet worden ist: am Altare aber opfert Er sich, wenn auch ebenfalls selbst, so doch durch die Hände und den Dienst der Priester, und wird von ihnen unblutigerweise geschlachtet.

5. Das Wort „schlachten“, lateinisch „immolare“, braucht die Kirche gar oft im Meßbuche, und ebenso gebraucht der hl. Augustinus dasselbe, indem er spricht: „Christus ist zwar nur einmal in sich selbst geschlachtet worden; dennoch wird Er im Sakramente oder in der heiligen Messe alle Tage für das Volk geschlachtet.“ Dieses Wort ist sehr merkwürdig und wird in der heiligen Schrift von der Schlachtung und Aufopferung der Opfertiere über hundertmal gebraucht. Indem aber die Kirche dasselbe Wort bei der heiligen Messe gebraucht, will sie anzeigen, daß Christus unter der heiligen Messe nicht durch die bloßen Worte der Priester, auch nicht durch die Aufhebung des hochwürdigsten Sakramentes geopfert werde, sondern daß Er unter der heiligen Messe als ein Opferlamm geistigerweise gemartert, getötet und geschlachtet werde, wie wir noch ausführlicher beweisen wollen.

6. Der hl. Cyprian lehrt: „Das Leiden Christi ist dasjenige Opfer, welches wir aufopfern.“ Damit wollte er offenbar sagen: „Wenn wir Messe lesen, so erneuern wir dasjenige, was im Leiden Christi geschehen ist.“ Noch deutlicher lehrt dies der hl. Gregor: „Wiewohl Christus nun nicht mehr stirbt, so leidet Er dennoch durch das heilige Meßopfer in geheimnisvoller, geistiger Weise wiederum für uns.“ Ebenso klar spricht auch Theodoret: „Wir opfern kein anderes Opfer, als dasjenige, welches am Kreuze geopfert worden ist.“

7. Solcher Zeugnisse könnte ich gar viele beibringen; ich übergehe sie aber der Kürze halber und führe nur noch das unfehlbare Zeugnis der heiligen Kirche an, welche am neunten Sonntage nach Pfingsten in dem Stillgebet also betet: „Verleihe uns, wir bitten Dich, o Herr, diese Geheimnisse oftmals würdig zu begehen, weil, so oft wir Gedächtnisfeier dieses Opfers begehen, das Werk unse Erlösung vollzogen wird.“ Hier entsteht nun die Fra was denn das Werk unserer Erlösung sei. Das beantwor sogar die Schulkinder; denn wenn du sie fragst: Wodı sind wir erlöst worden? so antworten sie: Du

Leiden Christi. Wenn die Kirche sagt, daß dieses Werk in allen heiligen Messen verrichtet werde, so folgt daraus, daß das Leiden Christi in allen heiligen Messen erneuert wird. Eben dies spricht die Kirche auch im Stillgebet einiger Martyrer aus: „Dein überreicher Segen möge herabsteigen, auf daß er Dir unsere Gaben angenehm und uns ein Sakrament der Erlösung daraus mache.“ Diese Worte sind aber nicht so zu verstehen, als ob wir durch die heilige Messe von neuem erlöst würden, sondern daß die Kraft unserer Erlösung durch die heilige Messe uns zugewendet wird, wie die Kirche spricht: „Durch dieses Sakrament möge uns die Wirkung unserer Erlösung zukommen.“

8. Mansi äußert sich hierüber: „Was ist die heilige Messe anders, als eine Erneuerung unserer Erlösung?“ Und Molina sagt so schön: „Die heilige Messe übertrifft unendlich die andern Opfer, weil sie nicht nur eine Darstellung, sondern das Werk unserer Erlösung selbst ist, voll von Geheimnissen und wirklich verrichtet.“ Diese Zeugnisse werden jedermann hinreichend dargethan haben, daß die heilige Messe eine Erneuerung des Leidens Christi ist, und daß das sanftmütige Lamm Gottes in allen heiligen Messen wiederum geistigerweise geschlachtet wird. Dieses soll ein Beispiel noch deutlicher machen.

9. Amerumnes, ein Sarazenenfürst, schickte einst seinen Neffen zur Stadt Amplona in Syrien, in welcher eine herrliche Kirche zu Ehren des hl. Georgius erbaut war. Als der Sarazene diese Kirche von ferne sah, befahl er seinen Dienern, die Kamele in die Kirche zu führen und ihr Futter auf den Altar zu legen. Die Knechte waren bereit, dies zu thun. Die Priester aber warnten den Fürsten
solcher Schändung des Tempels Gottes. Dessenunge-
tet ließ derselbe die Kamele in die Kirche treiben; sie
en aber auf der Stelle tot nieder. Hierüber erschrak
Fürst und befahl seinen Knechten, die toten Kamele
aus zu schaffen. Man feierte aber an jenem Tage
ein großes Fest, und viel Volk war in der Kirche

zur heiligen Messe versammelt. Der Priester begann dieselbe nicht ohne Sorge, weil er von dem Sarazenen eine Verunehrung des heiligen Sakramentes befürchtete. Dieser stellte sich nämlich neben den Altar, um so besser die Ceremonien der heiligen Messe beobachten zu können. Während nun der Priester nach griechischem Ritus das konsekrierte Brot mit einem Messer in vier Teile zerschnitt, sah der Sarazene, wie derselbe solches an einem schönen Kindlein verübte und das herausfließende Blut in den Kelch goß. Hierüber ward er so erzürnt, daß er den Priester sogleich am Altare erstochen haben würde, hätte ihn nicht die Begierde, noch mehr zu sehen, davon zurückgehalten. Bei der heiligen Kommunion beobachtete er, wie der Priester einen Teil des Kindleins aß und dessen Blut aus dem Kelche trank. Auch sah er, wie jener darnach die Gläubigen, die zur heiligen Kommunion kamen, mit dem Fleische dieses Kindleins speiste, indem er es ihnen in den Mund gab. Darüber wurde der Heide so erbittert, daß er zu sich selbst sprach: „Sind die Christen nicht Unmenschen, da sie bei ihrem Götzendienst ein Kind schlachten und gleichwie Bestien Menschenfleisch essen? Fürwahr, den grausamen Mord dieses unschuldigen Kindleins will ich rächen und diese wilden Menschenfresser sollen elend umkommen.“ Nach der heiligen Messe teilte der Priester gesegnetes Brot unter das Volk aus und gab auch dem Sarazenen ein Stücklein. Dieser aber fuhr ihn wütend an: „Was ist das?“ Der Priester antwortete: „Gesegnetes Brot.“ Da schrie der Heide voller Zorn: „Hast du dieses Brot nicht geopfert, du unmenschlicher Mörder! Habe ich nicht mit eigenen Augen gesehen, wie du das schöne Kindlein geschlachtet, sein Blut in den Kelch gegossen und sein Fleisch in vier Teile zerschnitten au den Teller gelegt hast? Habe ich das nicht mit meine Augen gesehen, du gottloser, grausamer Mörder? Hab ich nicht auch gesehen, wie du das liebe Kindlein gegesse und sein Blut getrunken, und auch andern davon ge geben hast?“ Der Priester erstaunte hierüber und sprac

„Herr, ich bin ein Sünder und nicht würdig, so große Geheimnisse zu sehen; weil du sie aber gesehen hast, so mußt du in Wahrheit groß sein vor dem Herrn." Der Sarazene fragte: „Ist es denn nicht so, wie ich gesehen habe?" Der Priester antwortete: „Freilich ist es so, Herr. Doch sehe ich das große Geheimnis nicht, weil ich ein Sünder bin, sondern ich sehe allein Brot und Wein, welches wir konsekrieren und in den Leib und das Blut Christi verwandeln." Von diesen Worten wurde der Sarazene tief ergriffen und bat den Priester um Aufnahme in die Kirche und um die heilige Taufe. Der Priester aber verweigerte ihm dies aus Furcht vor seines Vaters Bruder und sagte zu ihm: „Wenn du im Ernste getauft werden willst, so gehe auf den Berg Sinai zum Bischof und erzähle ihm, was sich mit dir zugetragen hat; dann wird er dich im christlichen Glauben unterrichten und taufen." Nach diesen Worten kehrte der Sarazene zu den Seinigen zurück, denen er aber nichts von allem diesem sagte, floh in der Nacht heimlich in einem rauhen Pilgergewande auf den Berg Sinai zu dem Bischof und erzählte ihm die Ursache seiner Bekehrung. Da wurde er unterrichtet, getauft und Pachomius genannt und später in den Ordensstand aufgenommen. Nach dreijährigem strengen Bußleben zog er dann mit Erlaubnis seiner Obern zu seinem Vater, in der Hoffnung, ihn zu bekehren, ward aber grausam gemartert und schließlich gesteinigt.

10. Aus diesem Wunder erkennen wir, daß der wahre Leib und das wahre Blut Christi nicht allein im hochwürdigsten Sakramente gegenwärtig ist, sondern auch, daß Jesus unter der heiligen Messe wahrhaft geschlachtet wird, zwar nicht leiblicher-, sondern geistigerweise. Daß aber der Sarazene in der heiligen Messe gesehen, als ob der Priester das Kindlein in Stücke zerschnitten hätte, ist deshalb geschehen, damit dieser Heide, welcher noch keine Erkenntnis des Glaubens hatte, erst zur Verwunderung, dann zur Nachforschung und endlich zum Unterrichte im christlichen Glauben gebracht würde. Gott hat auch ge-

wollt, daß diese Begebenheit aufgezeichnet und der Nachwelt überliefert würde, auf daß wir über dieses hohe Geheimnis besser unterrichtet und in unserm wahren Glauben gestärkt würden. Obgleich nämlich Christus unter der heiligen Messe weder leiblicher- noch schmerzlicherweise geschlachtet wird, so zeigt Er doch dem himmlischen Vater die erbarmungswürdige Gestalt, die Er in seiner Geißelung, Krönung und Kreuzigung gehabt hat, so lebhaft, als ob Er dies alles noch einmal wirklich und in der That für die Welt litte.

11. Daher sagt P. Lancicius: „Die heilige Messe ist eine Vorstellung des Leidens und Sterbens Christi, nicht nur mit Worten, wie in den Schauspielen zu geschehen pflegt, sondern in der That und Wesenheit; deswegen nennen die heiligen Väter die heilige Messe das wiederholte Leiden Christi und sagen, daß Christus in der heiligen Messe wieder leide und geistigerweise getötet werde." Dies sind die eigenen Worte dieses geistreichen Lehrers, welcher von dem Geheimnisse der heiligen Messe gar viel geschrieben hat. Nun will ich noch ein anderes Beispiel anführen, damit wir desto mehr im Glauben an dieses hohe Geheimnis bestärkt werden.

12. In dem Leben der Altväter liest man von einem alten, ungelehrten Einsiedler, welcher sich nicht vorstellen konnte, daß Christus im heiligsten Sakramente gegenwärtig sei, und immer sagte: „Im heiligsten Altarssakramente ist nicht der Leib, sondern nur das Bild Christi." Dieses kam zwei alten Einsiedlern zu Ohren, die sich dann auf den Weg zu ihm begaben. Sie suchten ihm seinen Irrtum zu benehmen und erklärten ihm deshalb die Lehre der katholischen Kirche und bewiesen sie ihm mit vielen Stellen aus der heiligen Schrift. Er aber ließ sich nicht beleh[ren.] „Ich glaube es nicht," sagte er, „wenn es mir nicht du[rch] ein Wunder geoffenbart wird." Da beteten sie die ga[nze] Woche hindurch zu Gott und kamen am Sonntag in [die] Kirche. Dort bemerkten sie alle drei bei der heili[gen] Wandlung anstatt der Hostie ein schönes Kindlein

dem Altare und empfanden darüber die größte Freude. Als der Priester die Hostie zerbrechen wollte, sahen sie, wie ein Engel das Kindlein mit einem Messer zerschnitt und das Blut in den Kelch goß, was ihnen großen Schrecken verursachte. Als der ungläubige Einsiedler bei der Kommunion, wo der Priester ihm das hochwürdigste Sakrament reichen wollte, sah, daß derselbe das blutige Fleisch von dem Kindlein in den Händen hatte, da befiel ihn ein großer Schrecken und er rief mit lauter Stimme: „O Herr Jesus! ich erkenne meinen Unglauben und bereue meine Hartnäckigkeit. Nun glaube ich wahrhaft, daß das konsekrierte Brot dein heiliger Leib, und daß in dem konsekrierten Kelche dein wahres Blut sei. Ich bitte Dich, o Herr, Du wollest doch das heilige Fleisch wieder in der Gestalt der heiligen Hostie erscheinen lassen, auf daß ich Dich zum Heile meiner Seele empfangen kann." Seine Bitte wurde erfüllt. Er empfing die heilige Kommunion mit der größten Andacht, dankte Gott und den beiden Vätern, daß sie ihn von seinem Irrtum abgebracht hatten und erzählte allen, was er in der heiligen Messe gesehen hatte.

13. Das ist wieder ein Beweis, daß Jesus Christus auf dem Altare in der heiligen Hostie nicht allein wahrhaft und wirklich persönlich gegenwärtig sei, sondern auch sein bitteres Leiden wahrhaft in der heiligen Messe erneuere. Dasselbe sagt uns auch Marchantius, welcher also spricht: „Die heilige Messe ist nicht allein eine Darstellung, sondern auch eine geistige und unblutige Erneuerung des Leidens Christi. Denn gleichwie Er einmal leidend die Sünden der ganzen Welt auf sich genommen hat, um sie mit seinem Blute auszulöschen, also legen wir unsere Sünden auf Ihn, als dasselbe Lamm, welches auf dem Altare geschlachtet werden soll, damit Er unsere Missethaten abbüße." In diesen Worten ist bereits die Ursache ausgedrückt, warum Christus sein Leiden und Sterben in allen heiligen Messen erneuert; wir wollen dies aber in dem folgenden Abschnitte noch näher erläutern.

Warum Christus in der heiligen Messe sein Leiden erneuern will.

14. Die Ursache des bittern Leidens Christi vermag ich nicht besser als mit den schönen Worten des gelehrten Paters Segneri anzugeben, der also schreibt: „Als Christus auf Erden lebte und vermöge seiner göttlichen Allwissenheit vorhersah, daß ungeachtet seines bittern Leidens viele Millionen Menschen seiner Erlösung nicht teilhaftig und somit ewig verdammt würden, Er aber als unser wahrer Bruder das Heil der Menschen unendlich liebte, — da bot Er sich seinem himmlischen Vater dazu an, nicht nur drei Stunden lang, sondern bis zum jüngsten Tage am Kreuze lebendig hangen zu bleiben, um durch seine immer fließenden Thränen, durch sein stetes Blutvergießen und durch sein inbrünstiges Bitten und Seufzen die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit zu besänftigen und die milde, gnadenreiche Barmherzigkeit zur Verordnung eines Mittels zu bewegen, wodurch diesem gewaltigen Verluste so vieler Millionen Seelen gesteuert würde."

Daß Christus bis zum Ende der Welt am Kreuze hangen wollte, bezeugt auch der hl. Bonaventura in seinen Betrachtungen. Mit ihm stimmen noch manche andere Gottesgelehrte überein. Ja, Christus hat es wiederholt geoffenbart, daß Er bereit sei, für jeden Sünder alles zu leiden, was Er für die ganze Welt gelitten hat.

Der liebe Heiland bot sich also an, bis zum jüngsten Tage am Kreuze zu hangen, der himmlische Vater aber nahm dies Anerbieten nicht an und sagte, es sei überfließend genug, daß Er drei Stunden lang am Kreuze lebendig hangen bleibe; wer sich dieser Verdienste seines bittern Leidens nicht teilhaftig machen wolle, der könne nicht Ihm, sondern müsse sich selbst die Schuld seiner Verdammnis zuschreiben.

15. Durch diese abschlägige Antwort war aber das Feuer der Liebe Christi zu uns Menschen nicht ausgelöscht

sondern nur noch mehr entflammt, uns armen Sündern zu Hülfe zu kommen. Daher erfand Er in seiner göttlichen Weisheit ein anderes Mittel, wodurch Er nach seinem Tode auf Erden bleiben, sein gnadenreiches Leiden fortsetzen, und, gleichsam leiblicherweise am Kreuze hangend, unaufhörlich vor Gott um unser Heil bitten könnte. Dieses wundersame Mittel war kein anderes, als das allerheiligste, göttliche Meßopfer, in welchem Er täglich, ja unaufhörlich, geistigerweise am Kreuze hangend, für uns leidet und mit allmächtiger Stimme zu Gott um Gnade und Barmherzigkeit ruft.

16. Im Leben der hl. Jungfrau Coleta (6. März), die stets eine große Liebe zur heiligen Messe getragen, erzählt P. Bollandus: Als sie einmal die heilige Messe hörte, welche ihr Beichtvater las, fing sie bei der Wandlung auf einmal an laut zu rufen: „O mein Gott, o Jesus, o Jesus! O ihr Engel und Heiligen! O ihr Menschen und Sünder! sehet und höret Wunder über Wunder!“ Nach der heiligen Messe fragte ihr Beichtvater sie, warum sie so gerufen und geweint habe. Sie aber sprach: „Als Ew. Hochwürden das heiligste Sakrament aufhoben, sah ich Christus mit blutenden Wunden am Kreuze hangen und hörte Ihn mit diesen und ähnlichen Worten zum Vater rufen: Siehe an, mein Vater, diese Gestalt, welche Ich am Kreuze gehabt und in welcher Ich für die Welt gelitten habe. Siehe an meine Wunden, siehe an mein vergossenes Blut, beherzige mein Leiden, beherzige meinen Tod. Dies alles habe Ich deswegen gelitten, damit die armen Sünder gerettet werden und nicht verloren gehen. Nun aber willst Du sie wegen ihrer Sünden verdammen und dem Satan übergeben. Wer vergilt Mir dann mein Leiden, wer vergilt Mir dann meinen bittern Tod? Ich werde von den verdammten Sündern nicht allein keinen Dank zu erwarten haben, sondern sie werden Mich und mein Leiden ewig verfluchen. Wenn sie aber selig würden, so würden sie Mich ewig verherrlichen und Mir für mein bitteres Leiden Dank sagen. Darum bitte ich Dich, o

liebster Vater, verschone doch die armen Sünder um Meinetwillen, und wegen meines bittern Leidens bewahre sie vor der ewigen Verdammnis."

17. Aus diesen Worten magst du erkennen, wie treulich Jesus in der heiligen Messe für uns bittet und zu seinem himmlischen Vater um Barmherzigkeit ruft. Denn weil die heilige Messe eine Erneuerung des Leidens Christi ist, deshalb muß auch während derselben vorgehen, was am Kreuze geschehen ist. Am Kreuze aber rief Jesus mit lauter Stimme: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." (Luk. 23, 34.) Ebenso ruft Er auch in der heiligen Messe am Altare, zwar für alle Sünder der Welt, aber ganz besonders für jene, welche der heiligen Messe beiwohnen, und diese Stimme ist allmächtig und von einer unendlichen Kraft, sie zerteilt die Wolken des Himmels und dringt in das Herz des himmlischen Vaters. Hier erfüllt Christus das Amt eines Fürsprechers, wie der hl. Johannes sagt: „Wir haben einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten, und dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden." (Joh. 2, 1. 2.) Und der hl. Paulus schreibt von Ihm: „Christus Jesus, der gestorben ist, ja, der auch auferstanden ist, der zur rechten Hand Gottes sitzet, der auch fürbittet für uns." (Röm. 8, 34.) Er bittet zwar im Himmel für uns, vor allem aber bittet Er am Altare für uns, weil Er allda sein priesterliches Amt verwaltet und weil, wie der hl. Paulus (Hebr. 5, 1.) sagt, es den Priestern zusteht, für die Sünden des Volkes zu bitten.

Hievon giebt uns auch der hl. Laurentius Justiniani Zeugnis, indem er spricht: „Während Christus auf dem Altare geopfert wird, ruft Er zu seinem Vater und zeigt Ihm die Wundmale an seinem heiligsten Leibe, um durch seine Fürbitte die Menschen vor den ewigen Peinen zu bewahren." O wieviel Gutes erwirkt Christus mit seinem Gebete am Altare! Wie oft wäre den Menschen Unglück begegnet, hätte Christus sie nicht durch sein Gebet erhalten! Wie viele Tausende, die jetzt im Himmel selig sind, wären

in der Hölle, hätte Christus sie nicht durch seine allmächtige Fürbitte davor bewahrt! Wohlan denn, gehe gern und oft zur heiligen Messe, auf daß du der Fürbitte Christi teilhaftig und vor vielem Uebel bewahrt werdest, und das, was du durch dich selbst nicht erhalten kannst, durch diesen allmächtigen Fürbitter bei Gott erlangest.

18. Aus dem bisher Gesagten erkennen wir die erste Ursache, warum Christus sein Leiden in der heiligen Messe erneuert, nämlich: um ebenso kräftig, wie Er es am Kreuze gethan, für uns zu bitten und durch Aufweisung seines Leidens seinen himmlischen Vater zur Barmherzigkeit zu bewegen.

Eine andere Ursache der Erneuerung des Leidens Christi in der heiligen Messe ist diese: um uns dadurch die Verdienste seines Kreuzesopfers zuzuwenden. Um dies besser zu verstehen, wisse, daß Christus in seinem ganzen Leben, vorzüglich aber am Kreuze, einen unendlichen Schatz von Verdiensten erworben hat, welchen Er damals nur den wenigen Frommen, welche sich dieses Schatzes würdig machten, zuteilte. Diesen Schatz teilt Er noch täglich bei vielen Gelegenheiten aus, besonders aber in der heiligen Messe. Hierüber sagt ein frommer Geisteslehrer: „Was am Kreuze ein Opfer der Erlösung gewesen ist, das ist in der heiligen Messe ein Opfer der Zueignung, wodurch der Wert und die Kraft des Kreuzesopfers jedem Menschen besonders zugewendet wird.“ Diese Worte sind für jeden Sünder höchst erfreulich und tröstlich. Wir arme Sünder haben nicht die Gnade gehabt, dem Kreuzesopfer Christi auf dem Kalvarienberge beizuwohnen und der Früchte desselben teilhaftig zu werden; wenn wir aber der heiligen Messe mit Andacht beiwohnen, so wird uns der Wert und die Kraft des Kreuzesopfers oder des Leidens Christi zugeeignet, jedoch nicht allen auf gleiche, sondern einem jeden auf besondere Weise je nach seiner Andacht.

19. Nun sieh', welch großer Nutzen es für uns ist, daß Jesus in der heiligen Messe sein Leiden für uns erneuert und uns die Verdienste desselben schenkt und zu-

wendet. Aus welchem Grunde, glaubst du wohl, thut Er das? Vorzüglich darum, damit wir die Verdienste seines Leidens als unser Eigentum gebrauchen und zu unserm größten Nutzen Gott aufopfern sollen. Welchen Nutzen dieses Opfer bringe, lehrt dich die hl. Mechtild, zu welcher Christus sprach: „Siehe, Ich schenke dir alle Bitterkeit meines Leidens, damit du dieselbe als dein Eigentum Mir wiederschenkest und aufopferst.“ Damit wir aber wüßten, daß diese Schenkung uns auch besonders in der heiligen Messe gemacht wird, so sprach Christus weiter: „Wer nun mein Leiden, das Ich ihm geschenkt habe, Mir aufopfert, dem gebe Ich es doppelt zurück, wie Ich gesagt habe: Er wird Hundertfältiges dafür erhalten, und das ewige Leben besitzen.“

20. Gewiß, trostreiche Worte! Sind wir im Besitze der heiligen Messe nicht überaus glückselig, da Christus uns in derselben einen so reichen Schatz schenkt, den wir so leicht vergrößern und vermehren können? Wenn du nur sprichst: „O Jesus, ich opfere Dir dein bitteres Leiden auf,“ so spricht Er: „Mein Kind, Ich gebe es dir zweifach zurück.“ Und sprichst du: „Mein Jesus, ich opfere Dir auf dein rosenfarbenes Blut,“ so spricht Er: „Mein Kind, Ich gebe es dir doppelt zurück.“ So oft Du Ihm also etwas von seinem Leiden aufopferst, so oft erhältst du dasselbe vermehrt wieder zurück. Das ist ja fürwahr ein guter Wucher, ein leichtes Mittel, reich zu werden!

21. Noch eine fernere Ursache giebt es, warum Christus in der heiligen Messe sein Leiden erneuert, damit nämlich die Gläubigen, welche seinem Kreuzesopfer nicht beiwohnen konnten, der heiligen Messe beiwohnen und sich dadurch ebensoviele Gnaden und Verdienste erwerben, als wenn sie unter seinem Kreuze gestanden hätten, wofern sie es mit der gleichen Andacht thun. Das will Viel sagen, da er spricht: „Siehe, wie groß unser Opfer ist! Es ist nicht bloß ein Denkzeichen des einzigen Kreuzesopfers, sondern es ist ebendasselbe und bleibt allezeit dasselbe. Denn es bringt ebendieselben Wirkungen hervor, welche das Kreuzesopfer hervorgebracht hat.“ Gewiß hohe und fast

unglaubliche Worte! Soll denn das heilige Meßopfer das nämliche Opfer sein, wie das Kreuzesopfer? Soll es die gleichen Wirkungen hervorbringen, wie das Leiden Christi? Da dem nun wirklich so ist, so muß es ja ein sehr hohes und kräftiges Opfer sein. Das sagt auch P. Molina:

22. „Christus hat verordnet, daß seine Kirche immer dasselbe Opfer darbringen sollte, welches Er am Kreuze dargebracht hat, zwar nicht blutiger-, sondern unblutigerweise, aber wesentlich dasselbe Opfer. Wenn ich sage dasselbe Opfer, so sage ich, daß die heilige Messe unendlich viel Gnaden und Vortrefflichkeiten habe. Denn weil sie eben dasselbe Opfer wie das Kreuzesopfer ist, so muß sie dieselbe Kraft und dieselben Verdienste haben, und Gott dem Vater ebenso wohlgefällig sein, wie das Kreuzesopfer. Daß aber die heilige Messe dasselbe wirkliche und wesentliche Opfer sei, geht daraus hervor, daß sie ebendasselbe Schlachtopfer ist, ebendenselben Hohenpriester hat und ebendemselben Gott, aus ebenderselben Ursache geopfert wird. Darin allein besteht der Unterschied, daß die heilige Messe auf andere Weise geopfert wird, als das Kreuzesopfer; denn damals wurde Christus voll Blut und Schmerzen, jetzt hingegen unblutig und ohne Schmerzen geopfert."

23. Beherzige doch, lieber Leser, diese hohen und eindringlichen Worte, und welch unschätzbares Opfer die heilige Messe ist, und welch hohen Wert und welch große Kraft sie hat. Denn nicht bloß diese frommen und gelehrten Männer sagen es, sondern auch unsere heilige Kirche lehrt es ausdrücklich, daß das Kreuzesopfer und das heilige Meßopfer ein und dasselbe Opfer sei.

24. Daraus erhellt nun ganz klar, daß man Christus eine ebenso große Freude bereiten und sich ebenso große Verdienste erwerben kann, wenn man der heiligen Messe beiwohnt, als wenn man auf dem Kalvarienberge unter dem Kreuze gestanden hätte, falls man nur bei der heiligen Messe eine solche Andacht hat, wie man sie unter dem Kreuze gehabt haben würde. Sind wir daher nicht außerordentlich glücklich zu schätzen, daß wir täglich in der

heiligen Messe dem Leiden Christi beiwohnen und uns der Früchte desselben teilhaftig machen können? Sind wir nicht überaus glücklich zu schätzen, daß wir im Geiste unter dem Kreuze unseres sterbenden Heilandes stehen, Ihn mit Augen sehen, mit Ihm mündlich reden, Ihm unsere Not klagen und von Ihm Hülfe und Trost erlangen können, gleich wie jene, welche leiblicherweise bei Ihm neben dem Kreuze standen? O, Christen, schätzet doch diese Gnade sehr hoch, die euch Christus täglich erweist! Versäumet nie, euch dieser Gnade teilhaftig zu machen, die Christus euch täglich darbietet!

Neuntes Kapitel.

In der heiligen Messe wird der Tod Christi erneuert.

1. Nach dem hl. Evangelisten Johannes sprach einst Christus: „Eine größere Liebe als diese hat niemand, daß er nämlich sein Leben für seine Freunde hingiebt.“ (Joh. 15, 13.) Da nun niemand etwas Kostbareres und Angenehmeres hat, als seine Seele oder sein Leben, so kann er auch einem andern nichts Kostbareres geben, als eben dieses. Die Liebe Christi zu uns Menschen war aber noch unvergleichlich größer, da Er seine Seele nicht bloß für seine Freunde, sondern auch für seine ärgsten Feinde hingab, und zwar nicht eine gewöhnliche Seele, sondern seine edelste und allerheiligste Seele. Beim hl. Evangelisten Johannes spricht Christus auch: „Ich gebe mein Leben für meine Schafe.“ (Joh. 10, 15.) Diese Worte scheinen etwas Besonderes zu bedeuten; denn Er spricht nicht: „Ich will mein Leben für meine Schafe geben,“ noch auch: „Ich habe es gegeben,“ sondern: „Ich gebe mein Leben für meine Schafe,“ d. h. Ich fahre immer fort, mein Leben für meine Gläubigen hinzugeben. Dies thut Er eben täglich in der heiligen Messe, in welcher Er seinen Tod erneuert. Wie Er dies thut, will ich erklären.

2. Früher pflegte man oft in der Fastenzeit das ganze Leiden Christi in einem Trauerspiel darzustellen. Da wurde ein junger Mann an ein Kreuz geheftet, welcher nach langem Hangen endlich zu sterben anfing und sich ohnmächtig zeigte, als ob er vor lauter Todesschmerzen seinen Geist aufgeben müßte, so zwar, daß die Umstehenden bis zu Thränen gerührt wurden. In der heiligen Messe jedoch vertritt niemand die Person unseres Erlösers; Er stirbt und opfert sich selbst. Er hat dies weder einem Engel noch einem Heiligen auftragen wollen, weil sie es doch nicht so vollkommen hätten thun können, wie Er selbst. Damit nun Gott, der ganze Himmel und die Erde dieses Schauspiel seines Todes täglich vor Augen hätten, so stellt Er selbst ihnen bei jeder heiligen Messe seinen Tod so dar, wie Er ihn am Kreuze gelitten hat. Das will ich zunächst durch ein merkwürdiges Beispiel veranschaulichen und dann mit der Lehre der Theologen beweisen.

3. Cäsarius von Heisterbach erzählt folgendes: „Bei uns im Kloster war ein Pater, Gottschalk mit Namen. Dieser las vor sechs Jahren in der Christnacht an einem Seitenaltare die heilige Messe und vergoß aus Andacht viele Thränen. Da sah er nach der heiligen Wandlung statt der heiligen Hostie ein Kindlein von überirdischer Schönheit in seinen Händen, nahm dasselbe in seine Arme, küßte es und empfand eine unbeschreibliche Freude. Nach einiger Zeit verschwand das Kindlein, und der Pater vollendete die heilige Messe mit besonderer Andacht. Bald darauf starb er, nachdem er noch kurz vor seinem Tode dem Prälaten jene Erscheinung offenbart hatte. Dieser erzählte sie einem Pfarrer, Adolf von Dieveren genannt, der die Pflichten des Priesteramtes nicht besonders ernst ahm. Als derselbe die Geschichte vom Prälaten verommen hatte, seufzte er und sprach: „„Warum offenart Gott solche Dinge bloß Heiligen und im Glauben llkommenen Männern? Vielmehr sollte Er arme Sünder e mich, die wir oft an der Wahrheit des heiligen Sakrates zweifeln, solcher Erscheinungen würdigen."" Nicht

lange stand es an, daß er, als er eines Tages die heilige Messe las, dieselbe Erscheinung wie der fromme Pater Gottschalk hatte. Eben wollte er vor dem Agnus Dei die heilige Hostie zerbrechen, als er plötzlich ein überaus schönes Kindlein in seinen Händen sah, welches ihn freundlich anlächelte. Hierüber war er nicht wenig erschrocken. Darauf wandte er die heilige Hostie um, und siehe, da sah er Christus am Kreuze, wie Er sein Haupt neigte und seinen Geist aufzugeben schien. Dies ging dem Priester so sehr zu Herzen, daß er beinahe krank wurde und vor Mitleid reichliche Thränen vergoß. Lange sah er so die Gestalt des sterbenden Heilandes vor sich und wußte nicht, sollte er mit der heiligen Messe fortfahren oder aufhören? Unterdessen verschwand die Erscheinung, die heilige Hostie erhielt ihre vorige Gestalt wieder, und der Pfarrer vollendete die heilige Messe unter vielen Thränen. Das Volk wollte nun wissen, was ihm widerfahren sei, warum er so lange Messe gelesen und so sehr geweint habe. Deshalb bestieg er die Kanzel und erzählte unter Thränen die gehabten Erscheinungen des Christkindes und des sterbenden Heilandes. Diese blieben lebenslang so tief seinem Herzen eingeprägt, daß er sich besserte, für die begangenen Sünden Buße that und seinen Pfarrkindern fortan mit gutem Beispiele vorleuchtete.

4. Diese Erscheinung zeigt uns einigermaßen, auf welche Weise unser Erlöser seinen bittern Tod Gott dem Vater und dem heiligen Geiste, wie auch dem ganzen himmlischen Heere unter der heiligen Messe vor Augen stellt, nicht um sie zu betrüben, sondern um ihnen die große Liebe, mit welcher Er einen so bittern Tod für die Erlösung der Welt gelitten hat, zu erkennen zu geben. O wenn wir doch auch, wie jener Priester, die Gnade hätten, unsern sterbenden Jesus in der heiligen Hostie anzuschauen, wie gern und wie andächtig würden wir der heiligen Messe beiwohnen, und welch herzliches Mitleid würden wir mit unserm Erlöser haben! Allein das Gleiche sehen wir nicht mit den leiblichen, aber mit den Augen des Glaubens.

So oft wir diesen Glauben erwecken, bereiten wir Christus eine große Freude und verdienen uns einen großen Lohn. Damit wir aber desto fester glauben, giebt uns Christus unter der heiligen Messe einige klare und deutliche Anzeichen seines Todes, welche von den Gottesgelehrten folgendermaßen erklärt werden:

5. Als Jesus beim letzten Abendmahle Brot und Wein in seinen heiligen Leib und in sein heiliges Blut verwandelte, wollte Er dies nicht auf einmal, noch unter einerlei Gestalt, sondern zweimal und unter zweierlei Gestalten thun, um uns seinen Tod recht lebhaft vor Augen zu stellen. Er hätte wohl über das Brot so sprechen können: „Das ist mein Leib und mein Blut"; hätte Er dies gethan, so wäre zwar das Brot wahrhaft sein lebendiger Leib und sein lebendiges Blut geworden, aber eine klare Vorstellung seines bittern Todes hätte Er uns durch diese Gestalt des Brotes nicht gegeben. Darum wollte Er zuerst das Brot allein kraft der Wandlungsworte in seinen heiligen Leib verwandeln und seinen Jüngern zu essen geben, und darnach ebenso auch den Wein allein in sein heiliges Blut verwandeln und seinen Jüngern zu trinken geben. Und so hat Er es auch durch den heiligen Geist seiner Kirche eingegeben, daß die Priester zuerst die Hostie in seinen heiligen Leib verwandeln und aufheben, darnach den Wein in sein heiliges Blut verwandeln und aufheben sollen, um auf diese Weise dem Volke seinen Tod am deutlichsten vor Augen zu stellen.

6. Hierüber schreibt Lancicius also: „Weil der natürliche Tod durch die gänzliche Trennung des Blutes vom Leibe entsteht, und Christus auf solche Weise am Kreuze gestorben ist und das Opfer seiner selbst hat vollbringen wollen, so wird auch im heiligen Meßopfer sein Tod durch die Trennung seines Blutes vom Leibe dargestellt. Denn kraft der Wandlungsworte wird sein Leib unter der Gestalt des Brotes allein und sein Blut unter der Gestalt des Weines allein dargestellt." Und dies ist eine wahre und wirkliche Schlachtung Christi, in welcher

die Wesenheit des Brotes und Weines zerstört und verwandelt wird.

7. Das erklärt auch P. Gervasius mit den Worten: „Was in der heiligen Messe geopfert wird, ist Christus; nicht in der Gestalt, in welcher Er im Himmel ist, sondern wie Er unter den Gestalten des Brotes und Weines ist, unter welchen Er gleichsam als tot gezeigt wird: denn Er ist daselbst in einem solchen Zustande, daß Er seinen Leib nicht bewegen, noch auch ein Werk verrichten kann, welches durch die Organe des Körpers verrichtet wird. Gleichwohl kann Er die Werke der Seele, nämlich des Verstandes und Willens rc. üben."

8. Wie wohlgefällig diese Darstellung und Erneuerung des bittern Todes Christi dem allmächtigen Gott sei, vermag kein menschlicher Verstand zu erfassen und keine menschliche Zunge genugsam zu erklären. Doch wollen wir versuchen, einiges wenigstens zu verstehen. Dadurch, daß Christus in der heiligen Messe Gott dem Vater seinen Tod vor Augen stellt, erweist Er Ihm und opfert Ihm zugleich den vollkommenen Gehorsam auf, den Er Ihm bereitwillig geleistet hat. Er war Ihm zwar in allem vollkommen gehorsam, gleichwohl aber kam seiner menschlichen Natur nichts so schwer an, als der Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater bis zum bittersten Tod des Kreuzes. Diesen Gehorsam beschreibt der hl. Paulus mit den Worten: „Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze." Damit wir aber auch wissen, wie angenehm dieser harte Gehorsam Gott dem Vater gewesen ist, und wie reichlich Er denselben belohnt hat, so setzt er hinzu: „Darum hat Ihn Gott auch erhöht und Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist." (Philipp. 2, 8. 9.) Diesen vollkomme Gehorsam opfert Christus seinem Vater unter der heili Messe, und zugleich mit demselben opfert Er Ihm a die heroischen Tugenden, die Er in seinem Leiden ı Sterben geübt hat, nämlich seine höchste Unschuld, se tiefste Demut, seine unüberwindliche Geduld, seine gl

Liebe, welche Er nicht allein zu seinem Vater, sondern auch zu seinen Kreuzigern, zu seinen Feinden und zu uns undankbaren Sündern getragen hat.

9. Er zeigt Ihm auch die bittern Schmerzen, die Er bei seinem Tode gelitten, die harten Todesstöße, welche sein Herz empfangen, die Schrecken des Todes, mit welchen Er geängstigt wurde, die Zerreißung aller Gelenke, welche Er gelitten, endlich den grausamen Lanzenstich, der sein heiliges Herz durchbohrt hat. Dies alles stellt Er Ihm so lebhaft vor, als ob es jetzt wieder geschähe und von neuem wiederholt würde, und erweckt dadurch das unendliche Wohlgefallen wieder, welches Gott der Vater damals an dem Tode seines vielgeliebten Sohnes empfand, als Er sah, wie bereitwillig dieser aus Liebe zu Ihm und zu seiner größern Ehre den bittersten Tod erlitt. Wie nun Christus damals den Zorn seines Vaters besänftigt, den Sündern Barmherzigkeit erworben und die Welt mit Gott versöhnt hat, also thut Er dies wieder in allen heiligen Messen und erwirbt uns so großes Heil, daß wir Ihm nie genug dafür danken können.

10. Lasset uns nun aus den Zeugnissen frommer und gelehrter Männer erkennen, welch großen Nutzen uns dieser erneuerte Tod Christi bringt. Da ist zunächst der hl. Papst Gregor, welcher also spricht: „Dieses Schlachtopfer bewahrt die Seelen auf besondere Weise vor dem ewigen Untergange, indem es den Tod des eingebornen Sohnes Gottes vorstellt.“ O wie tröstlich lauten diese Worte für alle diejenigen, welche ihrer Sünden wegen vor der ewigen Verdammnis sich fürchten! Denn der hl. Gregor, dem der heilige Geist seine Schriften eingegeben hat, bezeugt ausdrücklich, daß, weil der bittere Tod Christi in der heiligen Messe geistiger Weise vorgestellt und erneuert werde, derselbe die Kraft besitze, die Seelen auf besondere Weise vor dem ewigen Tode zu bewahren. Höre also fleißig die heilige Messe, verehre den bittern Tod Christi und opfere ihn Gott dem Vater auf, zur Bewahrung deiner Seele vor dem ewigen Tode.

11. Ueberaus lehrreich und tröstlich ist auch, was der gelehrte Mansi schreibt: „Weil der eingeborne Sohn Gottes, welcher sich auf dem Altar des Kreuzes als unblutiges Schlachtopfer aufgeopfert hat, in der heiligen Messe wieder aufgeopfert wird, so folgt daraus notwendig, daß das heilige Meßopfer von ebenso großem Werte sei, wie das Opfer am Kreuze." Daß dies wahr und wie dieser schöne Ausspruch zu verstehen sei, wirst du aus dem Folgenden erkennen.

12. Nicht minder tröstlich ist, was der Kardinal Hosius lehrt: „Wiewohl wir Christus in der heiligen Messe nicht wiederum töten, so eignen wir uns seinen Tod nicht anders zu, als wenn derselbe eben jetzt erfolgte. In dem blutigen Kreuzesopfer war sein Tod ein blutiger; in dem unblutigen Opfer der heiligen Messe ist er ein unblutiger und geistiger; dennoch aber bringt er die Wirkungen des blutigen Todes ebenso hervor, als wenn derselbe gegenwärtig vor sich ginge." Sind das nicht überaus merkwürdige Lehren, daß nämlich der erneuerte oder geistige Tod Christi ebenso viel bewirke und uns ebenso viel nütze, als sein leiblicher Tod? Dies behauptet genannter Kardinal, indem er noch folgende Worte hinzusetzt: „Denn ebenso werden uns Christi Tod und seine Früchte in der heiligen Messe zugeeignet, als wenn Christus wirklich stürbe." Wenn nun dem also ist, was für eine gewaltige Kraft muß dann die heilige Messe haben, und wie viel Segen muß sie demjenigen bringen, welcher sie andächtig anhört! Wenn du auf dem Kalvarienberge bei deinem sterbenden Heiland gewesen wärest, welches Heil, welche Gnaden, welche geistlichen Güter würdest du davongetragen haben! Ebenso viele und ebenso große Güter kannst du dir in jeder heiligen Messe erwerben, wenn du dich dabei nur ebenso verhieltest, wie du dich bei deinem sterbenden Heiland verhalten hättest.

13. Nun merke, was der Abt Rupert hierüber sagt: „So wahr Christus am Kreuze hangend allen denjenigen, welche Ihn erwartet haben, Verzeihung der Sünden ausgewirkt hat, ebenso wahr erwirkt Er unter den Gestalten

von Brot und Wein allen Gläubigen dieselbe Verzeihung der Sünden." Aus diesem Ausspruche des Abtes Rupert schöpfen wir den Trost, daß wir durch andächtige Anhörung der heiligen Messe einen guten Teil unserer Sündenstrafen abbüßen können.

14. Sehr treffend schreibt auch über diesen Gegenstand Pater Segneri: „Das Kreuzesopfer ist der allgemeine Grund der Sündentilgung gewesen, das heilige Meßopfer aber ist die besondere Ursache, welche die Kraft des vergossenen Blutes Christi diesem und jenem zugeeignet. Der Tod und das bittere Leiden Christi haben den Schatz gesammelt, das Meßopfer aber teilt denselben aus. Der Tod Christi ist die gemeinsame Schatzkammer, die heilige Messe aber ist der Schlüssel, welcher sie öffnet." Wenn du daher zur heiligen Messe kommst, so übergiebt dir Christus gleichsam den Schlüssel zu seiner überreichen Schatzkammer, und erlaubt dir hineinzugehen und so viel zu nehmen, als du nach der Größe deiner Andacht vermagst.

15. Pater Segneri fährt weiter fort und sagt: „Merket deswegen, was es heißt, Messe lesen und Messe hören. Es ist ebenso viel, als bewirken, daß Gott, welcher für alle Menschen insgesamt gestorben ist, für mich und für dich und für einen jeden wiederum geistiger Weise stirbt, gerade so, als wenn Er wegen eines jeden einzelnen von neuem den Tod erlitte." Nimm doch diese Worte recht zu Herzen, mein lieber Leser, und bedenke, welche Liebe dir Christus erweist, wenn du Ihm zu Liebe der heiligen Messe beiwohnst. Er vergilt dir diesen Dienst so reichlich, daß Er noch einmal sein Leben für dich hingeben und dir die Verdienste seines Todes schenken will. Er stirbt für dich geistiger Weise und ist auch bereit, für dich noch einmal leiblicher- und schmerzlicher Weise zu sterben, wenn es sein könnte und nötig wäre.

16. Denn also sprach Maria einst zu einem großen Diener Gottes: „Mein Sohn liebt die, welche der heiligen Messe beiwohnen, so sehr, daß Er für einen jeden, wenn es nötig wäre, so vielmal sterben wollte, als Er in seinem

Leben die heilige Messe andächtig gehört hat; seine unendlichen Verdienste aber erstatten dies.“ Das sind so wunderbare Worte, daß man sie kaum glauben kann; gleichwohl sind sie der unendlichen Liebe Christi gemäß, welche Ihn antreibt, täglich nicht nur einmal, sondern viel tausendmal geistiger Weise für die armen Sünder zu sterben. Entschließe dich daher, täglich mit Andacht der heiligen Messe beizuwohnen, indem du dabei denkst, du gingest mit Christus auf den Kalvarienberg, und wolltest Ihm in seinem Leiden und Sterben beistehen. Das lehrt dich auch der gottselige Thomas von Kempen, welcher also schreibt: „So groß, so neu und so lieblich soll es dir erscheinen, wenn du die heilige Messe liesest oder hörest, als wenn Christus an diesem Tage zum erstenmal am Kreuze hangend für das Heil der Menschen litte und stürbe.“ Ja, Er leidet und stirbt wahrhaftig geistiger Weise für einen Jeden, welcher der heiligen Messe beiwohnt, und zwar mit der gleichen Liebe, mit welcher Er für alle Sünder insgesamt leiblicher Weise gestorben ist.

17. O Gott, welch unergründliche Liebe, welch unerschöpfliche Gnade ist doch dies, daß Jesus Christus, der Sohn Gottes, für alle, welche die heilige Messe hören, geistiger Weise stirbt, wie Er vor Zeiten für die ganze Welt leiblicher Weise gestorben ist! Welch großer Nutzen entspringt hieraus für uns, welch großes Heil können wir dadurch erlangen, welch reiche Verdienste dadurch erwerben! Wärest du auf dem Kalvarienberge gewesen und hättest Gott dem Vater die grausamen Todesschmerzen seines sterbenden Sohnes aufgeopfert, meinst du nicht, daß du Verzeihung aller deiner Sünden erlangt haben würdest. O, gewiß hätte der mildreiche Vater dir reuigem Sünder vollkommenen Nachlaß aller deiner Schulden und Strafen wegen des allerbittersten Todes seines vielgeliebten Sohnes von Herzen erteilt. Wohlan, so thue dies also auch in der heiligen Messe, weil ja auch hier dein liebster Jesus leiblicher Weise gegenwärtig ist und dieselbe Gestalt hat, wie bei seinem Sterben.

Zehntes Kapitel.

In der heiligen Messe wird die Blutvergießung Christi erneuert.

1. Der hl. Paulus beschreibt uns den Gebrauch im alten Testamente, mit dem Blute der Opfertiere das Volk zu besprengen und durch diese Besprengung alles zu reinigen und zu heiligen, mit folgenden Worten: „Als Moses alle Gebote des Gesetzes allem Volke vorgelesen hatte, nahm er das Blut von Stieren und Böcken mit Wasser und purpurroter Wolle und Ysop, und besprengte das Buch selbst und alles Volk und sprach: Dies ist das Blut des Bundes, welchen Gott mit euch geschlossen hat. Auch das Zelt und alle Gefäße zum Dienste besprengte er gleichfalls mit dem Blute. Und mit Blut wird ja fast alles gereinigt nach dem Gesetze, und ohne Blutvergießung giebt es keine Vergebung." (Hebr. 9, 19—22.) Dieses Blutvergießen und diese Besprengung war ein Vorbild des Blutvergießens Christi und der Besprengung mit seinem göttlichen Blute, wodurch wir viel besser von unsern Sünden gereinigt werden, als die Juden von den ihrigen. Denn also schreibt der heilige Paulus im gleichen Briefe an die Hebräer: „Wenn das Blut der Böcke und Stiere die Verunreinigten heiligt, so daß sie leiblich rein werden, wieviel mehr wird das Blut Christi unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir Gott, dem Lebendigen, dienen!" (Hebr. 9, 13. 14.)

2. Hier möchte aber vielleicht jemand sagen: „Christus hat sein heiliges Blut in seinem Leiden vergossen und die damals lebenden Gläubigen damit besprengt; wir aber waren damals noch nicht geboren, und deswegen sind wir dieser großen Gnade beraubt worden." Betrübe dich nicht darüber, mein lieber Christ; denn das heilige Blut Christi ist damals ebensowohl für uns vergossen worden, als für die damaligen Gläubigen. Ueberdies hat Christus

in seiner göttlichen Weisheit noch ein anderes Mittel gefunden, kraft dessen Er täglich sein heiliges Blut vergießt, und unsere Seelen damit besprengt und reinigt. Willst du wissen, wann und wo dies geschehe, so sage ich dir, daß dies in allen heiligen Messen geschieht, was ich dir ausführlich beweisen will.

3. Als ersten Zeugen hierfür führe ich den hl. Augustinus an, welcher also spricht: „In der heiligen Messe wird das Blut Christi für die Sünder vergossen." Diese Worte sind so klar, daß sie keiner Auslegung bedürfen, und dieser Zeuge ist so redlich, daß ihm niemand widerspricht. Als zweiten Zeugen erwähne ich den hl. Chrysostomus, der sich so ausdrückt: „Das Lamm Gottes wird für dich geschlachtet, das Blut fließt geistiger Weise von dem Altare; das Blut, so im Kelche ist, wird zu deiner Reinigung aus der unbefleckten Seite geschöpft." Pater Kisseli erklärt diesen Spruch des heiligen Chrysostomus mit folgenden Worten: „Christus hat sein Blut einmal sichtbar und schmerzlich vergossen, bei welchem Schauspiele wir nicht gegenwärtig sein konnten. In der heiligen Messe aber wird diese Blutvergießung täglich unsichtbarer Weise wiederholt; denn es werden unsichtbarer Weise seine Hände verwundet, seine Füße durchbohrt, seine Seite wird geöffnet, und sein Blut wird vergossen. Seine unendlichen Verdienste können wir uns durch heißes Verlangen, durch Reue und Leid, durch die heilige Kommunion, vor allem aber und auf die allerkräftigste Weise durch das Messehören zueignen." Bedenke wohl diese Worte, denn sie sind es wert, da dieser gelehrte Pater sagt, daß wir uns durch das Messehören auf die allerkräftigste Weise der Verdienste Christi teilhaftig machen können. Zuletzt setzt er noch die so sehr beherzigenswerten Worte hinzu: „In der heiligen Messe schöpft der Priester durch die Worte der Wandlung das göttliche Blut gleichsam aus der Seite Christi, auf daß es fließe zu deiner Reinigung, zu deiner Heiligung und zur Verzeihung deiner Sünden." Ich könnte noch viele Zeugen zum Beweise meines Satzes beibringen, las

es aber bei dem Zeugnis des berühmten Gottesgelehrten Pater Natali bewenden, welcher also spricht: „Dasselbe Blut, welches aus der Seite Christi geflossen, ist im Kelche und wird geistiger Weise für uns vergossen zur Vergebung der Sünden, wie aus den Worten der Wandlung hervorgeht.“

4. Die Worte der Wandlung aber lauten: „Das ist der Kelch meines Blutes ꝛc., welches für euch und für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden.“ Diese Worte hat Christus gesprochen und damit den Wein in sein heiliges Blut verwandelt. Dieselben Worte sprechen auch alle Priester auf Geheiß Christi; sie sprechen dieselben aber nicht so, als wollten sie am Altare erzählen, was Christus über den Kelch gesprochen habe, sondern die Priester sprechen die Worte auch bestätigungsweise, nämlich daß sei die Wahrheit oder das solle wahr werden, wie es denn auch wirklich geschieht, daß der Wein in das wahre Blut Christi verwandelt wird.

5. Nun aber spricht der Priester nicht bloß: „Das ist der Kelch meines Blutes,“ sondern er fügt noch hinzu: „welches für euch und für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden.“ Gleichwie nun die ersten Worte unfehlbar erfüllt werden, so müssen auch die folgenden Worte erfüllt werden. Folglich wird das hochheilige Blut Christi in der heiligen Messe wahrhaft vergossen „für euch und für viele“, d. h. für euch Gegenwärtige und für viele Abwesende, welche die heilige Messe lesen lassen, und für diejenigen, welche die heilige Messe gern hören würden, wenn sie nur könnten, und sich darum in dieselbe befehlen. Für diese vielen wird auch das Blut Christi in der heiligen Messe vergossen zur Vergebung ihrer Sünden.

6. Dieser Beweis übertrifft alle andern; denn er gründet sich auf die Wahrheit, welche aus dem Munde Gottes selbst gekommen ist. O ist dies nicht ein hohes Geheimnis? Ist dies nicht eine unaussprechliche Liebe Christi zu uns armen Sündern? Ist es denn wirklich glaublich, daß der

süße Jesus, welcher sein teueres Blut bis zum letzten Tröpflein für uns vergossen hat, dasselbe aber- und abermal täglich und stündlich für uns vergießt, und zwar zur Verzeihung unserer Sünden und zu unserm ewigen Heile? Welch große Gnade, welch großes Heil wird also denen zu teil, welche der heiligen Messe beiwohnen! Denn das Blut Jesu Christi wird nicht allein für sie vergossen, sondern wird auch zur Vergebung ihrer Sünden vergossen. „Denn so oft das Blut Christi vergossen wird, wird es zur Vergebung der Sünden vergossen,“ spricht der heilige Ambrosius. Wer sollte darum nicht gern zur heiligen Messe gehen, da er versichert ist, daß er dort Vergebung seiner Sünden erlangen kann? Daß aber das wahre Blut Christi im Kelche sei, hat Gott auch durch viele Wunder geoffenbart und deutlich gemacht, von denen ich nur eines hier erzählen will.

7. Der fromme Pater Cäsarius von Heisterbach schreibt, es sei um das Jahr Christi 1220 im Kölnischen Erzbistum eine Klausnerin gewesen, welche sich aus der Welt zurückgezogen hatte und in einem Häuschen, das an eine Kirche angebaut war, ein beschauliches Leben führte. Diese Klausnerin verrichtete zwar viele Bußwerke, trug auch eine besondere Andacht zur heiligen Messe, welcher sie durch ein kleines Fenster ihres Häuschens beiwohnen konnte; der böse Feind aber, welcher sie durch keine andere Anfechtung beunruhigen konnte, quälte sie mit dem Gedanken, ob wohl unter der Gestalt des Weines das wahre Blut Christi sei. Diese Versuchung war so stark, daß die schwache Jungfrau ihr nicht länger Widerstand zu leisten vermochte, sondern in dieselbe endlich einwilligte und diesen Zweifel auch jenen Weibspersonen, die mit ihr durch ein Fensterlein zu verkehren pflegten, mitteilte. Der liebe Gott aber, der mit seiner treuen Dienerin Mitleid hatte, wollte sie durch ein augenscheinliches Wunder aus diesen Qualen befreien. Dies that Er auf folgende Weise: Eines Tages las ein Pfarrer aus der Nachbarschaft die heilige Messe, und stieß aus Unachtsamkeit durch besondere

Zulassung Gottes den konsekrierten Kelch um. Hierüber erschrak er sehr, noch viel mehr aber, als er sah, daß die verschüttete Gestalt des Weines in rosenfarbenes Blut verwandelt ward. Nach der heiligen Messe suchte er durch alle Mittel die blutigen Tropfen aus dem Corporale auszuwaschen, allein alles war umsonst. Da nahm er am folgenden Sonntage das Corporale mit sich auf die Kanzel, erzählte der versammelten Gemeinde aufrichtig, was sich damit zugetragen hatte, und zeigte ihnen darnach das blutige Corporale mit weinenden Augen. Niemand war, der nicht von Herzen erschrak und durch die Anschauung des wahren Blutes Christi innerlich bewegt und erschüttert wurde. Der Pfarrer sah ein, daß dieses Wunder zur Stärkung der Schwachen im Glauben geschehen sei. Nachdem er dasselbe überall hin bekannt gemacht hatte, begab er sich auch zur genannten Klausnerin. Er zeigte ihr das blutfarbige Corporale und erzählte ihr die ganze Geschichte. Sobald die Klausnerin das heilige Blut erblickte, erschrak sie so heftig, daß sie zu Boden fiel, ihren Irrtum mit heißen Thränen beweinte und alle Anwesenden um Verzeihung bat. Sodann sprach sie mit lauter Stimme: „Ich glaube fest, daß in dem konsekrierten Kelche das wahre natürliche Blut Christi, welches für uns am Kreuze vergossen worden, gegenwärtig ist, und in diesem Glauben begehre ich zu leben und zu sterben.“ Darnach wusch der Priester das ehrwürdige Corporale wiederum über dem Kelche aus, und sah mit Verwunderung, wie die rosenfarbenen Blutstropfen plötzlich verschwanden. Hieraus erkannte die Klausnerin, daß der liebe Gott dieses große Wunder zu ihrem Heile gewirkt habe, und wurde dadurch noch mehr im wahren Glauben bestärkt.

8. Etwas Aehnliches widerfuhr dem Pater Petrus on Cavagnelas aus dem Orden des hl. Hieronymus, elcher lange und heftig von dem Zweifel geplagt wurde, auch das heilige Blut Christi in der heiligen Hostie . Als er nun eines Tages die heilige Messe las und den Worten nach der Wandlung gekommen war: „De=

mütigst flehen wir zu Dir, allmächtiger Gott, laß dieses Opfer im Angesichte deiner göttlichen Majestät durch die Hände deines heiligen Engels zu deinem erhabenen Altare hinbringen ꝛc.“ und sich bei diesen Worten nach der Vorschrift des Meßbuches tief beugte, siehe, da fiel eine so dichte Wolke auf den Altar, daß er weder den Kelch noch die heilige Hostie sehen konnte. Hierüber ward er mit großem Schrecken erfüllt; denn er wußte nicht, was das bedeuten sollte. Darum erweckte er herzliche Reue über seine Sünden und betete inbrünstig zu Gott. Nach langem Bitten und Weinen ward er endlich erhört und sah, wie die heilige Hostie über der Oeffnung des Kelches schwebte. Während er nun die schwebende heilige Hostie mit andächtigen Augen anschaute, nahm er wahr, wie aus derselben tropfenweise so viel Blut floß, als er vorher Wein in den Kelch gegossen hatte. Darüber ward er hocherfreut, verlor alle seine Zweifel und glaubte fortan fest, daß auch in der heiligen Hostie das wahre Blut Jesu Christi gegenwärtig sei.

9. Diese beiden Geschichten zeigen uns, daß der Leib und das Blut Christi unter den beiden Gestalten des Brotes und Weines zugleich gegenwärtig sind, obgleich kraft der Wandlungsworte der Leib Christi vornehmlich unter der Gestalt der heiligen Hostie, und sein Blut vornehmlich unter der Gestalt des Weines im heiligen Kelche ist. Hier magst du aber etwas tiefer darüber nachdenken, welch große Gnade es für uns ist, daß wir das hochheilige Blut Christi wahrhaft in der heiligen Messe bei uns haben. Es giebt kein größeres noch kostbareres Heiligtum in der ganzen katholischen Kirche, weil ein einziges Tröpflein dieses Blutes, welches mit der Gottheit persönlich vereinigt ist, mehr wiegt und wert ist, als alle Schätze der ganzen Welt, ja des ganzen Himmels. Dieses kostbarste Blut haben wir in der heiligen Messe nicht allein gegenwärtig, sondern es ist auch unser volles Eigentum, wie im 5. Kapitel gesagt worden ist, und wir können es als unser eigenes Gut Gott aufopfern.

Wie das heilige Blut Christi in der heiligen Messe ausgesprengt wird.

10. Bisher haben wir vernommen, wie das heilige Blut Christi in allen heiligen Messen vergossen wird. Nun laßt uns sehen, wie die Besprengung mit demselben geschieht. Wisse, daß, gleichwie das kostbare Blut in der heiligen Messe wahrhaft vergossen wird, dasselbe ebenso auch über alle Anwesenden geistigerweise gesprengt und über ihre Seelen ausgegossen wird. Hiervon haben wir im alten Testamente ein klares Vorbild, welches der heilige Paulus anführt und erklärt, daß nämlich Moses das vergossene Blut der Kälber und Böcke über alles Volk ausgegossen und gesprochen habe: „Dies ist das Blut des Bundes, welchen Gott mit euch geschlossen hat." (Hebr. 9, 20.) Beinahe dieselben Worte hat Christus beim letzten Abendmahle über den Kelch gesprochen: „Dies ist der Kelch, der neue Bund in meinem Blute." (Luk. 22, 20.) Der hl. Paulus setzt am angegebenen Orte noch hinzu: „So mußten die Vorbilder der himmlischen Dinge durch dergleichen gereinigt werden; allein das Himmlische selbst erfordert vorzüglichere Opfer als jene." (Hebr. 9, 23.) Damit wollte er sagen: Die jüdische Synagoge, welche ein Vorbild der katholischen Kirche war, wurde durch die Besprengung mit dem Blute der Böcke und Kälber gereinigt, die katholische Kirche aber mit dem Blute des geschlachteten Lammes Gottes. Nun aber kann nichts durch Blut und Wasser gereinigt werden, außer es werde mit Blut und Wasser besprengt oder benetzt. Weil nun unsere Seelen in der heiligen Messe durch das Blut Christi gereinigt werden, so müssen sie damit besprengt werden, was ich mit folgendem beweise.

11. Der hl. Chrysostomus spricht: „Wenn du unter der heiligen Messe siehst, daß Christus geschlachtet wird, und siehst, daß das gegenwärtige Volk mit dem rosenfarbenen Blute besprengt und rot gefärbt wird, glaubst

du dann noch unter Menschen auf der Erde zu sein?“ Hier sagt also dieser vortreffliche Kirchenlehrer ausdrücklich, daß das Blut Christi in der heiligen Messe nicht nur für uns vergossen, sondern auch über uns ausgegossen werde. Mit ihm stimmt auch Marchantius überein, welcher sagt: „Das kostbare Blut wird in der heiligen Messe als ein heiliges Opfer vergossen, und die umstehenden Gläubigen werden mit demselben Blute geistiger Weise besprengt.“ Mit klareren Worte kann es nicht gesagt werden, gleichwie auch der hl. Johannes dasselbe ebenso klar ausspricht: „Christus hat uns geliebt und uns gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blute.“ (Offenb. 1, 5.) Siehe, hier sagt der hl. Johannes, daß Christus uns nicht allein mit seinem heiligen Blute besprenge, sondern sogar darin wasche.

12. Ich will aber noch ein klares Zeugnis des hl. Paulus anführen, welcher also spricht: „Ihr seid hingetreten zu Jesu dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blute der Reinigung, welches besser redet, als das des Abel.“ (Hebr. 12, 24.) Hier frage ich nun: Wann treten wir zu Jesus, unserm Mittler? In der heiligen Kommunion treten wir ganz nahe zu Ihm und nehmen Ihn auf in unsere Herzen. Wir treten aber alsdann nicht zu Ihm als unserm Mittler, sondern hier genießen wir Ihn als die Speise unserer Seelen. In der heiligen Messe dagegen treten wir zu Ihm als zu unserm wahren Mittler und Fürsprecher; denn in dieser ist Er selbst der eigentliche Hohepriester, welchem es von Amtswegen zusteht, für das Volk zu bitten. Wenn wir nun in der heiligen Messe zu Ihm als zu unserm Mittler treten, so treten wir zugleich hin zu der Besprengung mit dem Blute, wie der hl. Paulus sagt. Dies geschicht in allen heiligen Messe[n]; jedoch nicht unsere Leiber werden mit dem Blute Chr[isti] besprengt, sondern unsere Seelen. In seinem Leiden ver[goß] Christus sein Blut; doch floß dasselbe auf die Ste[ine] und auf die Erde. In der heiligen Messe vergießt [Er] das nämliche Blut; doch fließt dasselbe hier nic[ht]

die Erde, noch auf die Leiber, sondern auf die Seelen der Anwesenden. Gleichwie Moses das jüdische Volk mit dem Blute der Tiere, und der Priester das christliche Volk mit Weihwasser besprengt, so besprengt geistiger Weise Christus die Seelen mit seinem Blute, welches für sie in der heiligen Messe vergossen wird.

13. Diese geistige Besprengung nützt uns viel mehr als die leibliche. Höre, was die heilige Magdalena von Pazzi hierüber sagt: „Wenn die Seele dieses Blut empfängt, so erhält sie eine solche Würde, als ob sie mit einem kostbaren Kleide angethan würde; ja, sie glänzt und leuchtet so schön, daß, wenn du den Glanz deiner Seele, die mit diesem Blute besprengt ist, schauen könntest, du sie gleichsam anbeten würdest.“ Fürwahr denkwürdige Worte! Glückselig die Seele, die mit solcher Schönheit geziert ist! Glückselig das Auge, das diese wunderbare Schönheit anzuschauen würdig ist! Ach lieber Leser, gehe doch oft zur heiligen Messe, damit du in derselben mit dem Blute Christi besprengt und mit kostbaren Kleidern angethan werdest, in welchen du ewig vor allen Engeln und Heiligen glorwürdig erscheinst. Damit du aber in deinem Glauben, daß das hochheilige Blut Christi unter der heiligen Messe über uns ausgegossen werde, noch mehr bestärkt werdest, so will ich hierüber ein merkwürdiges Beispiel erzählen.

14. Platina schreibt im Leben des Papstes Urban IV., daß um das Jahr 1263 zu Bolsena, einer Stadt nicht weit von Rom, ein Priester war, der, als er in der heiligen Messe die Worte der Wandlung über die heilige Hostie ausgesprochen hatte, auf Eingebung des Satans zu zweifeln anfing, ob denn auch diese Hostie der wahre Christus sei. Er dachte und sprach bei sich: „Ich sehe nichts davon, ich fühle nichts davon. So ist es denn n einmal nicht wahr, daß es Christus sei, sondern ist nur eine bloße Hostie.“ Auf solche Weise zweite er nicht allein, sondern leugnete sogar die Genwart Christi und beging eine schwere Sünde des laubens. Gleichwohl fuhr er in der heiligen Messe

fort und hob die konsekrierte Hostie in die Höhe. Und siehe, da geschah ein großes Wunder! Aus der aufgehobenen heiligen Hostie begann Blut zu fließen, gleichwie ein zarter Regen aus den Wolken herabträufelt. Darüber erschrak der Priester so sehr, daß er nicht wußte, was er thun sollte. Das anwesende Volk, welches dieses Schauspiel sah, war so gerührt, daß es in lautes Geschrei ausbrach: „O heiliges Blut! o göttliches Blut, wer ist Ursache deiner Vergießung?" Andere schrieen: „O rosenfarbenes Blut, fließe auf unsere Seelen und reinige sie von allen Sündenmakeln! O kostbares Blut, verzeihe uns unsere Sünden und rufe zu Gott um Barmherzigkeit!" Durch dieses Geschrei des Volkes kam der Priester wieder zu sich, ließ die heilige Hostie nieder und wollte sie auf das Corporale legen. Er sah aber, wie dasselbe mit dem heiligen Blute so sehr befeuchtet war, daß er kaum ein trockenes Plätzchen finden konnte, um seinen Gott darauf niederzulegen. Da gingen ihm seine Augen auf und er bereute seinen Unglauben von ganzem Herzen. Er las zwar die heilige Messe weiter, aber mit so viel Thränen, daß er sie des öftern vor Weinen unterbrechen mußte. Nach der Kommunion legte er das blutbefleckte Corporale zusammen und wollte das große Wunderzeichen verheimlichen. Das Volk jedoch kam nach der heiligen Messe zu ihm, und wollte wissen, ob es wirklich wahr sei, was es während derselben gesehen habe. So ward der Priester genötigt, das Corporale hervorzunehmen und zu zeigen, und als das andächtige Volk dasselbe so voller Blut sah, ward es im Herzen so gerührt, daß es auf seine Knie niederfiel, an seine Brust schlug, bitterlich weinte und inbrünstig die göttliche Barmherzigkeit anrief. Das Gerücht hiervon aber verbreitete sich weit und breit; eine unzählige Menge Volkes strömte aus Andacht nach Bolsena und wollte das große Wunder sehen. Als Papst Urban IV. dies erfahren, hieß er den Priester zu sich kommen und das Corporale mitbringen. Der Priester kam in großer Angst, fiel vor dem Papste und den ver

sammelten Kardinälen und Geistlichen nieder, bekannte seinen gehabten Zweifel, erzählte den Vorgang bei Vergießung des heiligen Blutes und zeigte das blutgetränkte Corporale vor. Der Papst samt allen Kardinälen und Geistlichen fielen nieder auf ihre Knie und verehrten andächtig das heilige Blut. Später ließ der Papst dem heiligen Blute zu Ehren eine herrliche Kirche zu Bolsena erbauen, und befahl, daß das wunderbare Corporale hier aufbewahrt und alljährlich an dem Tage, an dem das Wunder geschehen, in feierlicher Prozession umhergetragen werden solle.

15. Was zu Bolsena vor einigen hundert Jahren sichtbar geschehen, geschieht noch täglich in allen Kirchen und bei allen heiligen Messen unsichtbarer Weise. Wenn der Priester unter dem höchsten Gottesdienste die hochwürdigste Hostie und den hochwürdigsten Kelch aufhebt, so fließt das rosenfarbene göttliche Blut aus beiden, gleichwie ein milder Regen aus den Wolken herab, nicht auf die Erde, auch nicht auf die Häupter der Menschen, sondern auf die Seelen und auf die Gemüter der Anwesenden, nicht allein der Frommen, sondern auch der Bösen. Die Frommen reinigt und schmückt es; es macht sie fruchtbar an guten Werken, stärkt sie in ihren Schwachheiten, kühlt sie in ihren heißen Anfechtungen, und wirkt nach eines jeden Fähigkeit viel Gutes in ihnen. Die Nichtfrommen sucht es fromm zu machen, die verstockten Herzen sucht es zu erweichen, die sündigen Gemüter sucht es zu bekehren, und allen Feinden Gottes bietet es dessen Gnade und Freundschaft an. Ist aber ein Sünder so verstockt, daß er die Gnade Gottes nicht annehmen will, so ruft das heilige Blut dennoch für ihn zu Gott und thut der gerechten Rache Gottes Einhalt.

16. Siehe, wie viel Gutes sowohl die Sünder als die Gerechten durch dieses gnadenreiche Blut erhalten! Erkenne hieraus, wie nützlich es beiden, Sündern und Gerechten ist, fleißig zur heiligen Messe zu gehen. Denn diese reinigt sie von ihren Sünden, wie der hl. Johannes

sagt: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes reinigt uns von aller Sünde.“ (I. Joh. 1, 7.) Den Sündern aber erwirbt es die Gnade der Bekehrung. So beherzige denn, o Gott liebende Seele, welch' große Gnade dir widerfährt, indem du in einer jeden heiligen Messe wahrhaft mit dem rosenfarbenen Blute Jesu Christi, deines Erlösers, besprengt, gereinigt und geschmückt wirst. O, könntest du dich selbst in diesem Schmucke, in dieser Schönheit anschauen, wie herzlich würdest du dich erfreuen, wie innig Gott danken, und wie eifrig in Anhörung der heiligen Messe werden!

Wie das heilige Blut für uns um Gnade ruft.

17. Unter den vielen Gnaden und Wohlthaten, welche diejenigen empfangen, so der heiligen Messe andächtig beiwohnen, ist eine der vornehmsten, daß das göttliche Blut Christi, wenn es auf dem Altar vergossen wird, für sie zu Gott ruft und ihnen Barmherzigkeit erfleht. O, wie nützlich und heilsam ist dieses Rufen den Sündern und wie mächtig hält es die schwere Rache Gottes von ihnen ab! Alle schweren Sünden, welche wir begehen, schreien zu Gott um Rache und erwecken seinen Zorn wider uns, wie wir aus der heiligen Schrift klar erkennen. Denn im II. Buche Mosis spricht Gott: „Das Geschrei von Sodoma und Gomorrha hat sich gemehret, und ihre Sünde ist sehr schwer geworden. Darum will Ich hinabgehen und sehen, ob sie das Geschrei, so zu Mir kam, im Werke vollbracht.“ (I. Mos. 18, 20. 21.) So sagt auch der hl. Jakobus: „Der Lohn der Arbeiter, die eure Felder eingeerntet haben, welcher von euch vorenthalten worden, schreiet; und ihr Geschrei ist zu den Ohren des Herrn der Heerscharen gekommen.“ (Jak. 5, 4.) Beim Propheten Isaias nennt Gott gar alle Sünden ein Geschrei. Hieraus erkennen wir, daß das ungeheure Geschrei aller Sünden unaufhörlich zu Gott emporsteigt und seinen gerechten Zorn wider die Welt herausfordert.

18. Wer ist es nun, der diesen unendlichen Zorn Gottes besänftigt? Wer ist es, der diese schreckliche Rache abwendet? Niemand weder im Himmel noch auf Erden vermag es, als die Stimme des rosenfarbenen göttlichen Blutes Jesu Christi. Denn wiewohl das Geschrei der zahllosen Sünden so ungeheuer ist, daß es bis in den hohen Himmel erschallt, so ist dennoch die Stimme des vergossenen Blutes Christi viel mächtiger, weil sie allmächtig und unendlich ist, und nicht allein die Luft, sondern auch den ganzen Himmel erfüllt und das Vaterherz Gottes durchdringt. Mag auch das ungeheure und abscheuliche Geschrei so vieler Laster und Ungerechtigkeiten das Herz Gottes noch so sehr erbittern und erzürnen, so ist doch die Lieblichkeit der Stimme des vergossenen Blutes Christi so unendlich süß und anmutig, daß es allen Widerwillen aus dem göttlichen Herzen vertreibt und es viel mehr besänftigt, als es durch das Geschrei der Sünden ergrimmt war.

19. Du möchtest aber fragen: Wie kann dieses heilige Blut zum Himmel rufen, da man weder etwas hört noch merkt? Ich frage hingegen: Wie konnte das vergossene Blut Abels zum Himmel schreien, da Abel doch tot war und sein Blut aus den Wunden floß? Und doch sagte Gott zu Kain: „Die Stimme von deines Bruders Blut schreiet auf zu Mir von der Erde.“ (I. Mos. 4, 10.) Mithin war diese Stimme nur geistig, aber dennoch so mächtig, daß sie von der Erde bis zum Himmel hinaufstieg, das Herz des Vaters durchdrang und Ihn zur Rache für diesen Brudermord aufforderte. Ebenso ist auch die Stimme des vergossenen Blutes Christi in der heiligen Messe geistig, dennoch aber so mächtig, daß sie den erzürnten Gott gleichsam zur Barmherzigkeit zwingt. Daß nun dieses hochheilige [Blu]t Christi in der heiligen Messe zu Gott rufe, sagt der [hl.] Paulus, wenn er an die Hebräer schreibt: „Ihr seid [hin]getreten zu Jesu, dem Mittler des neuen Bundes, und dem Blute der Reinigung, welches besser redet, als des Abel.“ (Hebr. 12, 24.) Aus diesen Worten des [Apostels] folgt, daß, wenn wir zur Besprengung mit diesem

Blute zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, hintreten, dasselbe zu Gott mit einer allmächtigen Stimme um Barmherzigkeit für die Sünder ruft.

20. Dieses kostbare, in der heiligen Messe vergossene Blut ruft mit einer gewaltigen, durchdringenden Stimme zum allmächtigen Gott auf folgende Weise: „Siehe und erwäge, o gerechter Gott, wie ich, das kostbarste Blut deines eingebornen Sohnes, so schmählich, so schmerzlich, so reichlich und so liebreich vergossen worden bin. Siehe und beherzige, wie gewaltig, wie spöttisch und wie grausam ich verunehrt, verspieen, verflucht und mit Füßen getreten worden bin. Alles dies habe ich mit größter Geduld deswegen gelitten, damit die Sünder durch mich gereinigt und gerettet werden sollten. Du aber, o strenger Gott, willst sie wegen ihrer Sünden verdammen und in den Abgrund der Hölle stürzen. Wer vergilt mir dann die erlittene Schmach? Die verdammten Sünder werden mich mit teuflischem Haß verfluchen und verwünschen. Wenn sie aber durch mich selig würden, so würden sie mich ewig benedeien und mir allen möglichen Dank erweisen. Höre deswegen, o barmherziger Gott, mein gerechtes Rufen, und verleihe um meinetwillen den Sündern die Gnade der Bekehrung und Besserung ihres Lebens. Den Gerechten aber verleihe um meinetwillen Vermehrung der Gnaden und Standhaftigkeit in allem Guten."

21. Wenn nun das hochheilige Blut Christi auf diese Weise zu Gott ruft, so ist es unmöglich, daß Gott ein solches Rufen nicht erhöre. Denn wenn das unschuldig vergossene Blut Abels mit einer so mächtigen Stimme von der Erde bis zum Himmel geschrieen, daß es Gott selbst vom Himmel auf die Erde gezogen und zur Rache für den Brudermord gezwungen hat, wie der Herr selbst sagt: „Die Stimme von deines Bruders Blut schreit zu Mir von der Erde. Darum nun sollst du verflucht auf der Erde, die ihren Mund aufgethan und deines Bruders Blut von deiner Hand empfangen hat" (I. Mos. 4, 11.), — wenn, sage ich, das vergossene Blut Abels

so viel vermochte, was wird dann nicht das unschuldig vergossene Blut Christi vermögen, wenn es täglich unter der heiligen Messe wiederum vergossen und Gott aufgeopfert wird! Denn dieses schrie um Rache, das Blut Christi aber ruft um Barmherzigkeit. Nun aber ist Gott mehr geneigt zur Barmherzigkeit, als zur Rache, wie die Kirche in einem Gebete spricht: „O Gott, welchem es eigen ist, allzeit sich zu erbarmen und zu verschonen." Und der hl. Petrus schreibt: „Der Herr will nicht, daß jemand verloren gehe, sondern daß sich alle zur Buße wenden." (II. Petr. 3, 9.) Es wird also das vergossene Blut Christi viel leichter Barmherzigkeit erlangen, als das Blut Abels die Rache.

22. Dieses göttliche Blut hat in der Beschneidung, bei der Blutschwitzung, Geißelung, Dornenkrönung, Kreuztragung und Kreuzigung Christi zum Himmel um Versöhnung der Welt mit Gott gerufen, und sie erlangt, wie der hl. Paulus sagt: „Gott hat in Christo die Welt mit sich versöhnt." (II. Kor. 5, 19.) Eben dasselbe göttliche Blut ruft auch unter der heiligen Messe nicht nur mit einer Stimme, sondern mit so vielen Stimmen, als Blutströpflein vergossen worden sind. Es ruft mit einer durchdringenden, allmächtigen Stimme, es ruft aus all seiner göttlichen und menschlichen Kraft, es ruft nicht allein in einer, sondern in vielen tausend täglichen heiligen Messen. Es ruft nicht allein, sondern mit ihm rufen auch die Wunden Christi mit so vielen Worten, als Wunden am Leibe Christi gewesen sind; es ruft auch mit ihm das Herz Christi mit so vielen Bitten, als Bewegungen in demselben gewesen sind; der Mund Christi mit so vielen Gebeten, als Seufzer aus diesem Munde gekommen sind. Wie sollte es also möglich sein, daß dieser vielfache Ruf Christi das Herz Gottes des Vaters nicht erweiche? Wenn Gott auch schon beschlossen hätte, die Sünder nach seiner Gerechtigkeit zu strafen, so ist doch das Blut Christi von solcher Kraft und Vortrefflichkeit, daß ihm die göttliche Gerechtigkeit keine Bitte abschlagen kann.

23. Zur Bestätigung dessen will ich eine merkwürdige Begebenheit erzählen. Im Odenwalde, im ehemaligen Erzbistum Mainz, liegt das Städtchen Walldürn. Hier stieß im Jahr 1330 Otto, der Pfarrer dieses Ortes, unter der heiligen Messe aus Unachtsamkeit den konsekrierten Kelch um und goß das hochheilige Blut auf das Corporale aus. Und siehe, alsbald erschienen in der Mitte des letztern Christus am Kreuze hangend, und zu beiden Seiten des Kruzifixes elf gekrönte mit Blut überronnene Häupter Christi. Ueber dieses große Wunder erschrak der Pfarrer so sehr, daß er aus Furcht vor der Strafe Gottes und der geistlichen Obrigkeit das Corporale nach der heiligen Messe unter den Altarstein steckte. Doch die Ruhe seines Gewissens war dahin und er nahm sich die Sache so sehr zu Herzen, daß er darüber in eine tödliche Krankheit fiel. Er litt einen gar schweren Todeskampf. Da ließ er einen benachbarten Pfarrer rufen, beichtete ihm jene seine Unachtsamkeit in Verschüttung des heiligen Kelches und erzählte ihm, wohin er das blutige Corporale versteckt hatte. Auch gestattete er ihm, das wunderbare Ereignis aller Welt bekannt zu geben. Nach seinem bald darauf erfolgten Tode suchte dann genannter Pfarrer das Corporale hervor, küßte es mit herzlicher Andacht und zeigte es allem Volke, indem er zugleich das Wunder ausführlich erzählte. Sodann trug er das Corporale zu der geistlichen Obrigkeit und auf deren Geheiß nach Rom zum damaligen Papste Urban V., der das Wunder bestätigte und allen, welche das heilige Blut in Walldürn besuchen und verehren würden, Ablässe verlieh.

24. Hier entsteht nun die Frage, warum Gott gewollt habe, daß das verschüttete heilige Blut in Gestalt eines Kruzifixes und elf gekrönter Häupter Christi auf diesem Corporale erschienen. Ich meine, unter andern Ursachen sei auch diese zu beachten, daß das vergossene Blut Christi um Barmherzigkeit zu Gott rufe. Elf Häupter erschienen auf diesem Corporale, weil vielleicht elf Tropfen aus dem umgestoßenen Kelche geflossen waren. Diese riefen und

rufen zu Gott nicht um Rache und Strafe, sondern um Gnade und Barmherzigkeit, sowohl für den Pfarrer Otto, als auch für das Volk, welches dieses heilige Blut besuchen und verehren würde. Dem Priester hat es die Gnade erfleht, seine Sünde vor seinem Ende zu bereuen und zu beichten; dem Volke erfleht es dieselbe Gnade, wie wir bis auf den heutigen Tag erfahren, daß die größten Sünder, welche ihre Sünden viele Jahre lang verschwiegen haben, daselbst vor dem heiligen Blute sie bereuen und aufrichtig beichten.

25. Neben dem allmächtigen Rufen des göttlichen Blutes Christi ist sodann auch zu beachten, daß dasselbe noch eine andere Eigenschaft hat, welche den erzürnten Gott versöhnt, nämlich den allersüßesten Wohlgeruch, welcher aus dem auf dem Altare vergossenen Blute aufsteigt. Von den jüdischen Brandopfern sprach Gott: „Das tägliche Brandopfer sollet ihr immer opfern zur Speise des Feuers und zum übersüßen Geruche dem Herrn, der da aufsteiget vom Brandopfer und jeglichem Trankopfer.“ (IV. Mos. 28, 23. 24.) Wenn nun schon der Geruch, welcher dem verbrannten Fleisch und dem vergossenen Blute der Tiere entstieg, dem allmächtigen Gott zum lieblichen Wohlgeruche ward, was wird dann erst der süßeste Geruch des rosenfarbenen Blutes Christi vermögen, welches dem glorwürdigsten Gott als ein würdiges Brandopfer auf dem Altare aufgeopfert wird.

26. Wenn der Priester den Kelch opfert, so betet er: „Wir opfern Dir auf, o Herr, den Kelch des Heiles, und flehen zu deiner Güte, daß derselbe vor dem Angesichte deiner göttlichen Majestät für unser und der ganzen Welt Heil und Segen mit lieblichem Wohlgeruche empor- ige. Amen.“ Mit diesen Worten opfert der Priester n Kelch, weil der Wein in demselben in das liebliche lut Christi verwandelt werden wird. Der hl. Paulus richt: „Christus hat uns geliebt und sich für uns als abe und Opfer hingegeben, Gott zum lieblichen Geruche.“ ʰ. 5, 2.) Als dieses kostbare Schlachtopfer am Kreuze

geopfert und dessen Blut schmerzlich vergossen ward, da stieg ein so lieblicher Geruch zum Himmel auf, daß er den übeln Geruch, welcher von den vielen und abscheulichen Sünden der Menschen in die Höhe gestiegen war, ganz vertrieb. Denn Gott hatte ein größeres Wohlgefallen an dem bittern Tode und vergossenen Blute Christi, als Er an allen Sünden der Welt Mißfallen hatte. Wird nun dieses kostbare Schlachtopfer auf dem Altare aufgeopfert, und dieses süßeste Blut geistiger Weise vergossen, so steigt täglich ein süßer Geruch der Lieblichkeit zum Herrn empor. Wenn du also bei der heiligen Messe reuig das süßeste Blut Jesu Gott aufopferst, so vertreibst du nicht nur den übeln Geruch deiner Sünden durch den anmutigen Geruch dieses heiligen Blutes, sondern du bereitest Gott viel größeres Wohlgefallen, als du Ihm durch den Geruch deiner Sünden Mißfallen verursacht hast.

27. Als der alte erblindete Patriarch Isaak seinen Sohn Jakob, der mit den Kleidern Esaus angethan war, geküßt hatte, wie die heilige Schrift erzählt, heißt es weiter: „Da Isaak den Geruch seiner Kleider roch, segnete er ihn alsbald und wünschte ihm Wohlfahrt an allen zeitlichen Gütern.“ (I. Mos. 27, 27.) Ebenso bewirkt der süßeste Geruch des vergossenen göttlichen Blutes Christi, daß der liebe Gott einem frommen Menschen, der Ihm dasselbe bei der heiligen Messe aufopfert, ganz gewogen wird, und ihm seinen göttlichen Segen mit besonderer Vermehrung der Gnaden und der himmlischen Güter mitteilt. Auch alle lieben Heiligen werden durch die heilige Messe besonders erfreut, weil der liebliche Geruch des heiligen Blutes Christi so süß und wohlriechend vom Altare aufsteigt, daß er den ganzen Himmel durchweht und alle Bewohner desselben herzlich erquickt und erfreut. So sei also bestrebt, in allen heiligen Messen das hochheilige Blut andächtig anzubeten, herzlich anzurufen und nachdrücklich aufzuopfern.

Elftes Kapitel.

Die heilige Messe ist das vorzüglichste Brandopfer.

1. Im alten Gesetze gab es vorzüglich viererlei Opfer, nämlich 1) Brandopfer zur Anerkennung der allerhöchsten göttlichen Majestät, 2) Lob- und Dankopfer für die von Gott empfangenen Wohlthaten, 3) Fried- und Bittopfer um Erlangung der göttlichen Wohlthaten, 4) Sühn- und Bußopfer, zur Verzeihung der Sünden und zur Tilgung der Strafen. Jedes von diesen Opfern wurde auf eine besondere vorgeschriebene Weise dargebracht, und es durften nicht zweierlei Opfer auf eine und dieselbe Weise dargebracht werden.

2. Von Anbeginn der Welt bis auf Christus wurden dem allmächtigen Gott unzählige Brandopfer dargebracht, welche Ihm nach dem Zeugnisse der heiligen Schrift angenehm waren. Gemäß dem Gesetze Mosis mußten die Juden täglich zwei einjährige Lämmer, das eine morgens, das andere abends, zum Brandopfer darbringen; am Sabbath aber mußten sie morgens und abends je zwei Lämmer opfern. An allen Neumonden aber waren sieben Lämmer, zwei Kälber und ein Widder zum Brandopfer vorgeschrieben, und ebenso viele auch zu Ostern und Pfingsten sieben Tage nacheinander. Am Laubhüttenfeste aber mußten sie sieben Tage nacheinander täglich vierzehn Lämmer, dreizehn Kälber, zwei Widder und einen Bock opfern. Neben diesen teuren gebotenen Opfern brachte ein jeder nach seiner Andacht Ochsen, Kälber, Schafe, Lämmer, Widder, Tauben, Wein, Brot, Weihrauch u. s. w. dar, was alles auf die angegebene vierfache Weise geopfert wurde.

3. Dies alles steht deswegen hier, damit du wissest, was für teure und mühselige Opfer die alten Patriarchen und jüdischen Priester vor Zeiten darbringen mußten. Dessenungeachtet erwiesen sie mit diesen ihren teuren und

mühseligen Opfern dem allmächtigen Gott nur geringe Ehre und verdienten nur einen geringen Lohn. Wenn nun die heilige Schrift trotzdem sagt, diese Opfer seien Gott zu lieblichem Wohlgeruche gewesen, so waren sie dies darum, weil sie Vorbilder des blutigen Opfers Christi waren. Hier magst du erkennen, wie unglücklich die damaligen Juden waren und wie glücklich wir katholische Christen sind, da der gütigste Jesus uns ein solches Brandopfer gegeben hat, welches, wiewohl so leicht darzubringen, dennoch der göttlichen Majestät das angenehmste, dem Himmel das erfreulichste, der Welt das nützlichste und dem Fegfeuer das tröstlichste Opfer ist.

4. Wer alle die Schlachtopfer, welche von Anbeginn der Welt bis auf Christus dargebracht worden sind, mit eigener Hand und mit höchster Andacht geschlachtet, verbrannt und Gott aufgeopfert hätte, würde Ihm ohne Zweifel durch diese vielen tausend Opfer einen großen Dienst erwiesen und ein besonderes Wohlgefallen bereitet haben. Dieser Dienst und dieses Wohlgefallen aber wäre keineswegs mit dem zu vergleichen, was der göttlichen Majestät aus einer einzigen heiligen Messe an Ehre und Wonne enspringt. Mein Gott, wie kann das möglich sein! — Du wirst es aber einsehen, wenn ich dir erkläre, welches Brandopfer die katholische Kirche in der heiligen Messe hat.

5. Das christliche Brandopfer ist eine äußere, sichtbare Gabe, welche Gott allein von einem rechtmäßig geweihten Priester zur Anerkennung der höchsten Herrschaft Gottes über alle Kreaturen dargebracht wird. Der hl. Thomas sagt: „Durch solches Brandopfer bezeugen wir, daß Gott der erste Ursprung aller Erschaffung, das letzte Ziel aller Seligkeit und der höchste Herrscher aller Dinge sei, welchem wir zur Bezeugung unserer schuldigen Unterthänigkeit ein sichtbares Opfer, das seiner höchsten Majestät entspricht, verehren und darbringen." Mit diesen Worten ist kurz erklärt, was eigentlich das Brandopfer sei. Dies wird durch folgendes noch verständlicher.

6. Das Brandopfer hat Gott sich allein vorbehalten, denn Er spricht bei Isaias: „Ich bin der Herr, das ist mein Name; meine Ehre gebe Ich keinem andern". (Is. 42, 8.) Hieraus erkennt man die höchste Vortrefflichkeit des Brandopfers, weil man es keiner Kreatur, selbst nicht der Mutter Gottes, noch einem Heiligen ohne große Abgötterei darbringen kann; sondern es muß Gott allein dargebracht werden. Gott hat uns erlaubt, seine lieben Heiligen zu loben, zu lieben, zu ehren und anzurufen; aber Er hat uns niemals erlaubt, ihnen unser Brandopfer, d. i. die heilige Messe, darzubringen. Daher spricht das Konzil von Trient: „Wiewohl die Kirche zur Ehre und zum Gedächtnisse der Heiligen Messen zu lesen pflegt, so lehrt sie doch nicht, daß man ihnen ein Sakrificium aufopfern soll, sondern man soll solches Gott aufopfern, welcher die Heiligen gekrönt hat. Deswegen spricht auch der Priester nicht: O heiliger Petrus oder heiliger Paulus, ich opfere dir diese heilige Messe auf, sondern er betet: O Gott: ich opfere Dir diese heilige Messe auf zur Danksagung und zur größern Ehre und Freude der Heiligen; und ich rufe ihre Fürbitte an, auf daß sie für uns im Himmel bitten wollen, deren Gedächtnis wir hier auf Erden begehen." (XXII. Sitzung, III. Kap.) Aus dieser Lehre der Kirche erkennst du, daß man keinem Heiligen die Messe aufopfern soll, sondern man soll dieselbe Gott aufopfern zur größern Ehre der Heiligen.

7. Nun wollen wir die Natur und die Weise der Brandopfer erklären, auf daß wir die Vortrefflichkeit derselben um so besser verstehen. Bei den jüdischen Brandopfern ward alles Fleisch durch das Feuer verbrannt, während bei den andern Opfern nur ein Teil verbrannt, und das übrige von den Priestern und den Opfernden gegessen wurde. Beim Brandopfer wurde aus dem Grunde alles verbrannt, um anzuzeigen, daß alles Gott gehöre und zu seinem Dienste und zu seiner Ehre geopfert werden solle. Gott könnte nach seiner strengen Gerechtigkeit sogar jedem Menschen das Leben fordern, gleichwie Er dem

Abraham befohlen, Ihm seinen Sohn Isaak zu schlachten und aufzuopfern. Er war aber zufrieden, als Er den bereitwilligen Gehorsam Abrahams sah. Im Gesetze hatte Er auch befohlen, Ihm die erstgebornen Kinder aufzuopfern, indem Er sprach: „Alles ist mein." (II. Mos. 13, 2.) Er ging aber nicht so weit, sondern war zufrieden, daß die Mütter ihre Kinder in den Tempel brachten und sie mit Geld auslösten.

8. Hiernach mußte Ihm auch sein eingeborner Sohn von seiner Mutter Maria aufgeopfert werden, und obgleich sie Ihn auslöste, war Gott damit doch noch nicht zufrieden, sondern sie mußte Ihn opfern, daß Er gepeinigt, geschlachtet und getötet wurde, um durch diesen kostbaren Tod alle Menschen von der Pflicht, ihr Leben Gott zum Brandopfer darzubringen, zu befreien. Der heilige Paulus schreibt hierüber: „Ist Einer für alle gestorben, so sind alle gestorben; und für alle ist Christus gestorben." (II. Kor. 5, 14. 15.) Denn das Leben Christi war viel edler, als das Leben aller Menschen zusammen, und deshalb war auch sein Tod Gott dem Vater angenehmer als der Tod aller Menschen zusammen. Weil nun Christus in allen heiligen Messen auf solche Weise Gott aufgeopfert wird, so empfängt Gott der Vater mehr Ehre und mehr Dienst aus einer heiligen Messe, als wenn Ihm zu Ehren alle Menschen als Opfer geschlachtet würden.

9. Deswegen spricht Pater Gervasius: „Das Meßopfer ist unter allen Werken der Andacht und Gottseligkeit das allervortrefflichste Werk." Warum das? Weil wir in demselben nicht so sehr durch Worte, als durch die That bezeugen, daß Gott das Recht hat, das Opfer unseres Lebens von uns zu erhalten. So hat vor Zeiten au der jüdische Priester unter dem Opfer gleichsam gesproche „Gleichwie ich dieses Tier Gott zu Ehren schlachte, al könnte auch Gott, als der höchste Herr, wenn Er woll uns alle miteinander vernichten. Denn Er ist würdi daß wir Ihm zu Ehren unser Leben hingeben, was

durch Schlachtung dieses Opfers bezeuge, indem ich Ihm das Leben dieses Tieres anstatt unseres Lebens aufopfere."

10. Ebenso sagt auch Pater Sanchez: „In der heiligen Messe leisten wir Gott einen solchen Dienst, und erweisen Ihm eine solche Ehre, daß Ihm nichts Größeres auf der Welt geleistet und erwiesen werden kann. Denn wir bezeugen durch dieselbe, daß Er wegen der Größe seiner Majestät würdig sei, mit einem solchen Opfer geehrt zu werden, in welchem Ihm nicht das Leben der Kälber, noch das Blut der Böcke, sondern das allerkostbarste Leben und das teuerste Blut seines eingebornen Sohnes aufgeopfert wird." Bedenke doch, was diese beiden Lehrer von der Kostbarkeit der heiligen Messe sagen und welch unendliche Ehre wir durch dieselbe dem allmächtigen Gott erweisen können. Solltest du also nicht gerne zur heiligen Messe eilen, damit du zugleich mit dem Priester diese höchste Ehre deinem wahren Gott und rechtmäßigen Herrn erweisest? Wenn du aber die heilige Messe leichtsinnig versäumst, so stiehlst du gleichsam deinem Gott die Ehre, die du Ihm durch die heilige Messe hättest erweisen sollen und können.

11. Höre auch, was Marchantius sagt: „Was ist die heilige Messe anders, als eine tägliche Gesandtschaft an die allerheiligste Dreifaltigkeit mit einem unschätzbaren Geschenke, das wir derselben zur Anerkennung ihrer höchsten Herrschaft über alle Kreaturen und zum Zeugnisse unserer Unterthänigkeit aufopfern? Gott, als dem Urheber des Lebens und des Todes, wird das Leben und der Tod Jesu Christi als ein täglicher Tribut von der streitenden Kirche durch Mitwirkung und in Gegenwart der triumphierenden Kirche aufgeopfert, auf daß Ihm, als dem dreieinigen Gott, die höchste Ehre von allen seinen Kreaturen erwiesen werde, und daß auch seine höchste Macht, Weisheit, Güte und unendliche Vollkommenheit, welche aus diesem Geheimnisse hervorleuchten, würdig geehrt werden. Was kann Gott dem Allerhöchsten angenehmer sein, als wenn Himmel und Erde zusammen seine große Macht und Herrlichkeit verehren?"

12. Diese Erklärung des wahren Brandopfers ist so wichtig, daß man nie unterlassen soll, das Volk darüber zu unterrichten und ihm dieselbe ans Herz zu legen. Ja, Himmel und Erde helfen zusammen, um in der heiligen Messe Gott dem Herrn in würdiger Weise Ehre und Dank darzubringen. Die heiligen Engel tragen das Opfer in den Himmel empor und bringen es Gott dar.

13. Die höchste Ehre, welche Gott durch das Brandopfer der heiligen Messe erfährt, wird Ihm weder von den Menschen, noch von den Engeln, sondern von Christus selbst erwiesen. Denn Christus allein weiß und erkennt die unendliche Größe und Herrlichkeit der göttlichen Majestät und Er allein weiß und erkennt, welche unendliche Ehre ihr gebührt. Deshalb kann nur Er allein, und außer Ihm niemand anders, ihr die gebührende Ehre erweisen, und Er erweist ihr auch wirklich in einer jeden heiligen Messe die unendliche Ehre, welche der göttlichen Majestät gebührt. Wiewohl die Engel und die Menschen zur Ehre Gottes viel thun können, so ist doch das alles gegen die Ehre, welche Christus Ihm erweist, beinahe für nichts zu schätzen.

14. Gesetzt den Fall, der Türke würde unser Land erobern und uns drohen, daß er, wenn wir nicht Christus verleugneten, uns alle aufs entsetzlichste martern und endlich lebendig verbrennen lassen werde. Wenn wir nun einstimmig antworteten, lieber zu leiden, als von Christus abzufallen, und uns dann allesamt peinigen und lebendig verbrennen ließen, sollte diese heroische That dem allmächtigen Gott nicht aufs höchste gefallen und zu großer, sehr großer Ehre gereichen? Ohne Zweifel. Gleichwohl aber würde diese große Ehre gegen die unendliche Ehre, welche der höchsten göttlichen Majestät gebührt, für nichts zu schätzen sein. Da sich der eingeborne Sohn Gottes, auf dem Altare vor der allerheiligsten Dreifaltigkeit aufs tiefste erniedrigt, ja gleichsam zu einem verächtlichen Würmlein macht und ihr in dieser äußersten Verdemütigung die höchste Ehrfurcht erweist, so ist dies für die allerheiligste

Dreifaltigkeit eine solche Ehre, daß Ihr keine größere erwiesen werden kann.

15. Indem sich nun derselbe Sohn Gottes in unsere Gewalt übergiebt, auf daß wir Ihn als ein unschuldiges Lämmlein geistiger Weise schlachten und der allerheiligsten Dreifaltigkeit als ein wahres Brandopfer darbringen, so bietet Er uns damit die Möglichkeit, derselben jene Ehre und jenen Dienst zu erweisen, welcher der unergründlichen göttlichen Majestät gebührt. Hieraus folgt, daß wir durch dieses göttliche Brandopfer allein, und durch kein anderes sonst, dem allmächtigen Gott solche Ehre erweisen, solchen Dienst erzeigen und solches Wohlgefallen verursachen können, wie es seiner unendlichen göttlichen Würde gebührt. Hätte nun Christus uns dieses würdigste Brandopfer nicht gegeben, so würden wir allezeit die größten Schuldner Gottes bleiben und auch als solche schwerbeladne Schuldner sterben. Hat uns Jesus daher nicht die größte Wohlthat erwiesen, indem Er uns dieses allervortrefflichste Brandopfer aus lauter Liebe eingesetzt hat? Sind wir also nicht schuldig, Ihm von Herzen dafür zu danken und dasselbe zur Abtragung unserer vielen und großen Schulden zu gebrauchen? Suche also bei deinen sonstigen Geschäften so viel Zeit zu gewinnen, daß du recht oft die heilige Messe hören und Gott dem Allmächtigen dieses unendlich wohlgefällige Brandopfer zur Bezahlung deiner Schuld darbringen kannst.

Zwölftes Kapitel.

Die heilige Messe ist das höchste Lobopfer.

1. Gottes Wesen ist unendlich und unerfaßlich, kein haffener Geist kann es begreifen oder ausdrücken. Seine ligkeit ist unergründlich, seine Glorie unschätzbar und ie Reichtümer sind unvergleichlich. Er ist die strengste echtigkeit, die mildeste Barmherzigkeit, die lieblichste undlichkeit, die anmutigste Schönheit. Wiewohl alle und Heiligen Ihn von ganzem Herzen lieben, so

erzittern sie doch vor seiner erschrecklichen Majestät und beten dieselbe auf ihrem Angesichte liegend in tiefster Ehrerbietung an. Aus allen ihren Kräften loben, preisen und benedeien sie seine unendliche Vollkommenheit, und können sich niemals im Lobe und Preise Gottes ersättigen. Dieses Lob fordert Gott von ihnen, weil es Ihm als dem höchsten Herrn gebührt und wegen seiner unendlichen Heiligkeit zukommt.

Von Ewigkeit her, ehe noch etwas erschaffen war, lobte der allmächtige Gott sich selbst, und die drei göttlichen Personen erfreuten sich ihrer Majestät und Herrlichkeit. Gott der Vater lobte die unergründliche Weisheit seines Sohnes, Gott der Sohn lobte die mildeste Güte des heiligen Geistes, und dieser pries die unendliche Allmacht Gottes des Vaters. Dies zeigen uns die Offenbarungen der hl. Mechtildis, zu welcher Christus sprach: „Wenn du Mich loben willst, so ehre und verherrliche Mich in Vereinigung mit jener würdigsten Glorie, mit welcher Gott der Vater in seiner Allmacht und der heilige Geist in seiner Gütigkeit von Ewigkeit her Mich geehrt haben, und in Vereinigung mit der höchsten Glorie, mit welcher Ich durch meine unerforschliche Weisheit den Vater und den heiligen Geist verherrlicht habe von Ewigkeit, und mit welcher der heilige Geist durch seine unwandelbare Gütigkeit den Vater und Mich erhöhet hat von Ewigkeit."

2. Gedrängt durch seine unendliche Güte erschuf Gott Himmel und Erde, Engel und Menschen, lebendige und leblose Geschöpfe, um von denselben nach seiner Würdigkeit und, soviel es ihnen möglich ist, gelobt und geehrt zu werden. Daß dies seine vorzüglichste Meinung war, bezeugt die heilige Schrift, indem sie spricht: „Der Herr hat alles um seiner selbst willen gemacht," (Sprichw. 16, 4 nämlich um von seinen Geschöpfen erkannt, gelobt u geehrt zu werden. Dies haben die Engel gleich nach ihr Erschaffung gethan, thun es noch jetzt, und werden es th in alle Ewigkeit. Auch alle unvernünftigen und leblo Kreaturen, nämlich alle zahmen und wilden Tiere,

Bäume und Gewächse, alle Metalle und Steine loben Gott, jedes nach seiner Art und nach Möglichkeit, und gereichen ihrem Schöpfer zum Lobe und zur Ehre, weil Er ihnen ihr Dasein gegeben hat. Dies beweise ich durch die Worte, welche Christus der Herr zu der hl. Mechtildis sprach: „Wenn der Priester in der heiligen Messe sagt: „„Durch welchen die Engel deine Majestät loben,““ so lobe Mich in Vereinigung mit jenem himmlischen Lobe, mit welchem die allerheiligste Dreifaltigkeit sich selbst lobt und von Ihr gelobt wird, und welches ausfließt in die allerseligste Jungfrau Maria und in alle Engel und Heiligen. Sodann bete ein Vater unser und opfere es Mir in Vereinigung mit jenem Lobe, mit welchem Mich Himmel und Erde und alle Kreaturen loben.“

3. Wenn nun alle vernunftlosen Kreaturen Gott loben, um wie viel mehr ist dann der Mensch schuldig, Gott zu loben und zu preisen, weil er vorzüglich dazu von Gott erschaffen und mit Vernunft begabt worden ist! Dies hat im alten Testament David am besten erkannt, und aus Begierde, Gott dem Allmächtigen nach Möglichkeit zu loben, seine Psalmen geschrieben und selbst gebetet, in welchen ja fast lauter Lob Gottes enthalten ist und in welchen er sich selbst auf alle Weise zum Lobe Gottes ermuntert. Er hat auch den jüdischen Priestern und Leviten befohlen, täglich während des Gottesdienstes durch diese Psalmen Gott zu loben und zu preisen. Wenn nun die Juden so eifrig Gott lobten, um wie viel mehr sind wir Christen dasselbe zu thun schuldig, da wir zu diesem Zwecke zu Kindern Gottes angenommen worden sind, wie der hl. Paulus schreibt: „Er hat uns vorherbestimmt zur Kindschaft . . . . zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade,“ (Ephes. 1, 5. 6.) d. h. Gott hat uns Christen zu seinen Kindern angenommen, auf daß wir seine Glorie und Gnade loben und preisen. Das ist die große Verpflichtung aller Menschen, und wer sie vernachlässigt, sündigt schwer gegen Gott. Wer aber vermag diese Pflicht nach Gebühr zu erfüllen, da Gottes Größe unendlich und

unbegreiflich ist und alles Lob aller Engel und Menschen übersteigt?

4. Da Christus sah, daß die menschliche Schwachheit nicht im stande sei, Gott würdig zu loben, setzte Er beim letzten Abendmahle die heilige Messe ein, welche ein Lobopfer ist und von der Kirche täglich und stündlich, bei Tag und bei Nacht Gott als ein wahres Lobopfer dargebracht wird. „Wir opfern Dir, o Herr," spricht der Priester in der heiligen Messe, „ein Sakrificium des Lobes," oder: „Wir opfern Dir ein Lobopfer." Unter der heiligen Messe singt der Priester Gott dem Herrn ein herrliches Loblied: „Ehre sei Gott in der Höhe, wir loben Dich, wir benedeien Dich, wir beten Dich an, wir verherrlichen Dich ꝛc." In der Präfation spricht der Priester: „Heilig, heilig, heilig, Herr Gott Sabaoth; Himmel und Erde sind voll von der Majestät deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe!" Ist das nicht ein vorzügliches Lob Gottes? Haben nicht die Seraphim des Himmels dieses Dreimalheilig gesungen? Haben nicht die unmündigen Kinder auf Eingebung des heiligen Geistes das Hosanna in excelsis gesungen? So ist also dies ein gar hohes Lob, welches teils im Himmel, teils auf Erden zu Gottes Ehre gesungen worden; deshalb wiederholt es die Kirche alle Tage viel tausendmal und preist den großen Gott in allen heiligen Messen durch den Mund der Priester.

5. Dieses spricht der hl. Laurentius Justinianus sehr schön aus, indem er sagt: „Gewiß ist es, daß Gott durch nichts anderes vortrefflicher gelobt werden kann, als durch das unbefleckte Opfer des Altars, welches Christus vorzüglich deswegen eingesetzt hat, damit seine Kirche das Lob Gottes vollbringen könne." Hiermit will der hl. Laurentius sagen, daß wir unsern Gott durch nichts besser loben können, als durch Anhörung und Aufopferung der heiligen Messe. Wie dies geschieht, beschreibt gar schön der berühmte Molina: „In der heiligen Messe wird Gott dem Vater sein eingeborner Sohn mit

allem Lobe und aller Ehre, die Er Ihm auf Erden erwiesen hat, aufgeopfert.“ Und auf solche Weise wird dem Vater ein unendliches Lob, nämlich das göttliche Lob seines Sohnes zu teil. Ja, Christus preist Gott auf dem Altare mit so hohem Lobe, wie Gott gelobt zu werden würdig ist, was weder die Engel noch die Heiligen, viel weniger die Menschen zu thun imstande sind. Daher empfängt Gott durch eine einzige heilige Messe größeres Lob, als Er von allen Engeln und Heiligen im Himmel empfangen kann.

6. Der hl. Irenäus erzählt von einer Jungfrau, welche das heißeste Verlangen hatte, Gott nach Möglichkeit zu loben. Deshalb seufzte sie gar oft zum Himmel und sprach aus Herzensgrund: „O hätte ich tausend Zungen, mit welchen ich Dich, meinen Gott, loben könnte! O hätte ich doch alle Menschen in meiner Gewalt, um sie zu deinem Lobe zu entflammen! Könnte ich allen unvernünftigen und leblosen Kreaturen Verstand und Herzen geben, um Dich unaufhörlich zu loben, wie gern wollte ich es thun! Könnte ich neue Himmel erschaffen und mit lauter Seraphim anfüllen, ich würde keine Mühe scheuen, um es zu vollbringen. Hätte ich solche Leibes- und Seelenkräfte, daß ich Dich mehr anbeten, loben, ehren und preisen könnte, als alle Chöre der Engel und alle Scharen der Heiligen thun, wie glückselig würde ich mich schätzen!“ Das waren die inbrünstigen Gebete dieser gottliebenden Seele, von denen ihr Herz immerdar erfüllt war und dergleichen Liebespfeile entsandte. Als sie eines Tages mehr als sonst von diesen Flammen heiliger Begierden entzündet war, vernahm sie eine himmlische Stimme, welche also zu ihr sprach: „Sei gegrüßt, meine liebe Tochter; wisse, daß ein einziges Meßopfer Mir ein unvergleichlich größeres Lob bereitet als du Mir zu be-
en wünschen kannst. Höre daher fleißig die heilige
sse und opfere Mir jenes Lob, welches Ich daraus em-
nge, so kannst du Mich nach deinem Verlangen loben
deine heilige Begierde vollkommen erfüllen.“

7. Erkennet hieraus, andächtige Seelen, ein wie
hohes Opfer die heilige Messe sein müsse, weil

Gott, der Allerhöchste, aus derselben größere Ehre und Glorie empfängt, als aus allem Lobe der himmlischen Geister. Wenn der ganze Himmel nach aller Möglichkeit zum höchsten Lobe und zur Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit die herrlichste Prozession hielte, deren Haupt und vornehmste Person die Mutter Gottes wäre, begleitet von den neun Chören der lieben Engel und von den unzähligen Scharen aller Heiligen und Seligen, singend mit den süßesten Stimmen und spielend mit den lieblichsten Musikinstrumenten: so würde ja diese hehre Prozession Gott gewiß zu besonders hohem Lobe, Ehre und Wohlgefallen gereichen. Wenn aber die streitende Kirche einen einzigen Priester entsendete, der zum Beschlusse jener erhabenen Prozession eine heilige Messe zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit lesen und aufopfern würde, so würde dieser eine Priester mit einer einzigen heiligen Messe der allerheiligsten Dreifaltigkeit ein unvergleichlich höheres Lob bereiten, als jene großartige himmlische Prozession ihr gegeben hätte, ja, ein um so viel höheres und größeres Lob, als der Sohn Gottes erhaben ist über alle Kreaturen.

8. Aus dieser Erwägung folgt, daß wir Christus um so mehr loben und lieben müssen, weil Er uns durch Einsetzung des heiligen Meßopfers ein so leichtes und zugleich so erhabenes Mittel gegeben hat, die göttliche Majestät gebührend zu ehren und nach der Größe ihrer Macht zu loben. Diese Betrachtung soll auch eine eifrige Begierde in uns erwecken, die heilige Messe fleißig zu hören, auf daß wir unsere Pflicht und Schuldigkeit, die göttliche Majestät zu loben, genügend erfüllen. Daß wir schuldig sind, Gott zu loben, haben wir schon am Anfange dieses Kapitels gesehen. Um aber diese unsere Schuldigkeit recht zu erfüllen, müßten wir Gott erkennen in seiner ganzen Würde und Größe. Das ist aber keinem erschaffenen Wesen möglich, selbst den höchsten Engeln nicht, darum können auch alle Geschöpfe miteinander Gott niemals würdig loben. Die Menschheit Christi allein erkennt wegen ihrer persö

lichen Vereinigung mit der Gottheit vollkommen, wie unendlich groß die Gottheit und wie unendlich würdig sie ist, gelobt zu werden. Deshalb lobt und preist die Menschheit Christi die Gottheit an allen Orten. Dies thut Christus vor allem auf dem Altare unter der heiligen Messe in allein angemessener und würdiger Weise, weil Er dort seiner Menschheit nach gegenwärtig ist und in dieser das köstlichste Lobopfer zur höchsten Verherrlichung Gottes darbringt. Nun beachte wohl: Das Lob, welches Christus auf dem Altare der Gottheit giebt, opfert Er Ihr vorzüglich im Namen derer, welche bei der heiligen Messe zugegen sind, und erstattet dadurch, was diesen im Lobe Gottes nicht möglich ist. Ja Er schenkt ihnen dieses sein Lob Gottes, auf daß sie es der Gottheit als ihr eigenes aufopfern und so ihre hohe Schuldigkeit vollkommen erfüllen können. Wenn nun ein Mensch dies thut und in seinem Herzen spricht: „Mein Gott, ich opfere Dir auf dasjenige Lob, welches dein Sohn Dir auf diesem Altare giebt ꝛc.,“ so opfert ein solcher dem allmächtigen Gott höheres Lob, als Ihm je alle Engel und Heiligen zu geben imstande sind; denn diese opfern Ihm nur ein endliches und darum unvollkommenes Lob, der Mensch aber, der die heilige Messe anhört, opfert Ihm kein endliches oder unvollkommenes, sondern ein göttliches und unendliches Lob.

9. Damit aber dein Glaube sich nicht bloß auf meine Worte stütze, will ich dir einige Zeugnisse frommer und gelehrter Männer hierfür anführen. Pater Johannes de Angelis, ein hocherleuchteter Priester, schreibt von der heiligen Messe also: „Wenn ich über die hohen Geheimnisse der heiligen Messe nachdenke, so scheint mir das Lob, die Verherrlichung und die Wonne, welche Gott der Vater unter der heiligen Messe durch die Aufopferung seines Sohnes empfängt, so vortrefflich zu sein, daß im Vergleiche hierzu alle Chöre der Engel und alle Scharen der Heiligen Ihm gleichsam kein Lob bereiten. Denn die Werke der Kreaturen, obwohl sie edel und vortrefflich sind, tragen nicht bei zu den Werken des Erschaffers. Wiewohl die

Engel und Heiligen Gott höchst vortreffliche Dienste leisten und auf würdige Weise sein Lob singen, so ist doch dasselbe gleichsam für nichts zu achten gegen jenes Lob, welches der allerheiligsten Dreifaltigkeit aus der heiligen Messe erwächst. Denn da die Priester (wie auch die Messehörenden) dem ewigen Vater seinen Mensch gewordenen Sohn und dessen Lob aufopfern, so opfern sie Ihm einen Gott, und folglich unendliches Lob, Ehre und Dank."

10. Das sind denkwürdige Worte eines frommen und gelehrten Priesters, welche uns deutlich zeigen, daß der allmächtige Gott größeres Lob von der Menschheit Christi unter der heiligen Messe als von allen Geschöpfen Himmels und der Erde empfange. Daß auch die Himmel unter der heiligen Messe Gott loben, finden wir in der Legende der seligen Jungfrau Osanne, in welcher geschrieben steht, daß, als der Satan einmal in einem besessenen Weibe beschworen und befragt wurde, was für eine Gewalt die Priester hätten, er geantwortet habe: „Groß, ja sehr groß ist das Ansehen oder die Gewalt eines Priesters; denn wenn er an dem Altar Brot und Wein verwandelt, so öffnen sich die Himmel, und der ganze himmlische Hofstaat steigt herab." Die Wahrheit dieses Ausspruches lesen wir auch ausdrücklich in den wahren und von der Kirche gutgeheißenen Offenbarungen der hl. Brigitta: „Als einst ein Priester Messe las und zur Wandlung gekommen war, da schien es mir," so erzählt die Heilige, „als ob Sonne und Mond samt allen Sternen und Planeten, ja alle Himmel mit ihren Bewegungen mit den süßesten Stimmen sängen. Dazu kam noch eine unzählbare Menge himmlischer Sänger, deren lieblicher Gesang man unmöglich begreifen, viel weniger aussprechen kann. Die Chöre der Engel schauten den Priester an und beugten sich vor ihm mit größter Ehrerbietung. Die Teufel aber zitterten vor Grausen und flohen voll Schrecken davon. Sobald die Wandlungsworte über das Brot ausgesprochen waren, ward das Brot in ein lebendiges Lämmlein verwandelt, das ein menschliches Angesicht hatte. Und alle

Engel, deren so viele waren als Stäublein in den Sonnenstrahlen, beteten es an und dienten ihm. Es war auch eine unübersehbare Menge heiliger Seelen zugegen, welche zugleich mit den Engeln Gott priesen und dem Lamme Gottes Ehre erwiesen."

11. Aus dieser denkwürdigen Erscheinung kannst du entnehmen, welch große Menge der lieben Engel und Heiligen bei der heiligen Messe zugegen ist, und welch herrlichen Lobgesang diese alle dem allmächtigen Gott singen, und wie Sonne, Mond und Sterne miteinstimmen. Inmitten dieser Engel und Heiligen stehst du, o andächtige Seele, wenn du der heiligen Messe beiwohnst, und hilfst ihnen deinen Gott loben und preisen. Bedenke also, welch große Verherrlichung und welch vortreffliches Lob der allmächtige Gott durch das heilige Meßopfer empfängt. Hierüber sagt ein Gottesgelehrter: „Dieses Opfer ist so majestätisch und Gott so angenehm, daß alle Tugenden und guten Werke, wie auch alles Lob, alle Ehre und alle Dienste der Engel und Menschen mit ihm nicht verglichen werden können. Denn weil Christus selbst das Schlachtopfer und der Priester ist, kann niemand leugnen, daß das Lob und die Ehre, die Gott dadurch empfängt, wegen der unendlichen Vortrefflichkeit der Person, die opfert und geopfert wird, auch unendlich das Lob und die Ehre aller Kreaturen übertrifft."

12. Hieraus ersehen wir klar, welch unendliche Liebe, welches Lob und welche Ehre die allerheiligste Dreifaltigkeit durch eine jede heilige Messe empfängt, und wie reichlich ihr das Lob, das wir der göttlichen Majestät schulden, aber unterlassen, erstattet und ersetzt wird; ja wie alle Schmähungen und Lästerungen, die täglich wider Gott
ısgestoßen werden, durch die heilige Messe wieder gut
emacht werden. Wäre dies nicht der Fall, so stände die
Jelt nicht mehr, in welcher und von welcher der all-
ächtige Gott täglich so schrecklich und vieltausendmal ge-
'ert wird. Wie sehr Ihm diese Lästerungen mißfallen,
nat Er uns beim Propheten Isaias, wo Er spricht:

„Was soll Ich wohl hier thun, da immer den ganzen Tag mein Name gelästert wird?“ (Js. 52, 5.) d. h.: Was soll Ich länger in der Welt bleiben, in welcher Ich unaufhörlich geschmäht, gelästert und verflucht werde? Ich will Mich deshalb von der Welt hinweg wenden und sie der Gewalt des Satans überlassen. Ja, Ich will sie vielmehr zerstören und die Gotteslästerer in die Hölle stürzen. Gott hätte gewiß alle Ursache, dies zu thun, weil bekanntlich eine einzige Todsünde hinreichen würde, die ganze Welt zu vernichten. Warum thut denn aber der gerechte Gott dies nicht? Was hält Ihn davon ab? Sicherlich ist es vor allem andern das hochheilige Meßopfer, welches dieses Uebel verhindert. Denn obwohl die göttliche Majestät von den Gottlosen unaufhörlich gelästert wird, so wird doch eben diese göttliche Majestät von den Priestern unaufhörlich durch Aufopferung so vieler tausend täglichen heiligen Messen gepriesen und von Christus selbst nach ihrer Würde gebenedeit. Dieses Lob Christi und der Priester übertrifft weit alle Lästerungen der Boshaften und ersetzt Gott alle Schmach, welche Ihm von den Gotteslästerern zugefügt wird.

Haben wir also nicht genugsam Ursache und sind wir nicht schuldig, Christus von ganzem Herzen zu danken, daß Er uns aus lauter Gnade die heilige Messe eingesetzt hat, wodurch die Welt trotz ihrer Gottlosigkeit erhalten, die Gotteslästerer vor dem Abgrunde der Hölle bewahrt, unsere Versäumnisse im Lobe Gottes erstattet, und der unendliche Gott aufs würdigste gelobt und geehrt wird?

So sei Dir denn, o allergütigster Jesu, ewiges Lob und unendlicher Dank gesagt von mir und allen katholischen Christen, ja von allen Geschöpfen Himmels und der Erde für die unendliche Wohlthat, die Du uns durch Einsetzun[g] des heiligsten Meßopfers erwiesen hast und noch täglich [j]a stündlich erweisest. Wie könnten wir diese Wohltha[t] [b]esser vergelten, als durch fleißige und andächtige Anhörun[g] [d]er heiligen Messe und durch Aufopferung desjenigen Lob[es] [u]nd Dankes, welchen Du deiner Gottheit darin erweise[st]

Wollte Gott, daß ich alle Menschen zur fleißigen Anhörung der heiligen Messe anspornen und ihnen den Geist der Andacht einflößen könnte. Was ich nicht durch mich kann, das erstatte durch Dich, und gieße mir und allen Gläubigen den Geist der Andacht ein, damit wir je länger je mehr in der Begierde, die heilige Messe zu hören, zunehmen und täglich dieselbe eifrig aufopfern. Amen.

Dreizehntes Kapitel.

Die heilige Messe ist das beste Dankopfer.

1. Unermeßlich sind die Wohlthaten, welche wir von der göttlichen Freigebigkeit umsonst empfangen haben und noch täglich empfangen. Denn Gott der Vater ist unser Erschaffer, Er hat uns unsere fünf Sinne und gesunde Glieder des Leibes geschenkt, unsere Seele hat Er nach seinem Ebenbilde erschaffen, und diese hat der heilige Geist mit dem Taufwasser gereinigt, geheiligt und zu seiner Braut auserwählt. Zu unserm besondern Dienste hat Gott einen Schutzengel verordnet, Er ernährt uns als seine Kinder, verzeiht uns in der heiligen Beichte unsere Sünden, speist uns in der heiligen Kommunion mit seinem allerheiligsten Fleisch und Blut, erträgt uns mit Geduld in unsern Sünden, wartet voll Langmut unsere Bekehrung ab, giebt uns gute Einsprechungen, kommt uns mit seiner Gnade zuvor, unterrichtet uns durch sein göttliches Wort, bewahrt uns vor vielem Uebel, erhört unser demütiges Gebet, giebt uns Trost in unsern Trübsalen und Stärke in unsern Anfechtungen, behütet uns vor offener Schande, nimmt unsere guten Werke in Gnaden auf und erweist uns unzählbare Wohlthaten.

2. Diese und noch viele andere große Wohlthaten hat der gütige Gott uns erwiesen, gleichwohl aber hat seine Freigebigkeit damit noch kein Ende, sondern Er hat zu diesem allem noch die Gnade hinzugefügt, daß Er uns zu seinen Kindern angenommen hat. Diese unschätzbare Wohl-

that hebt der hl. Evangelist Johannes mit folgenden Worten hervor: „Sehet, welche Liebe uns der Vater erwiesen hat, daß wir Gottes Kinder heißen und sind.“ (I. Joh. 3, 1.) Und der hl. Paulus fügt bei: „Wenn aber Kinder Gottes, sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Christi.“ (Röm. 8, 17.) Ist das nicht eine unbegreifliche Wohlthat, daß der allmächtige Gott uns arme Bettler zu seinen Kindern und zu rechtmäßigen Erben seiner Seligkeit angenommen hat?

3. Zu allen diesen Wohlthaten hat Er noch eine andere, überaus große hinzugefügt. Wir waren nämlich durch unsere Sünde in die Gewalt des Satans geraten, da hat Er uns durch seinen eigenen Sohn aus dessen Ketten erlöst. Diese große Wohlthat wollte uns Christus tief ins Herz einprägen, da Er sprach: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn hingab,“ (Joh. 3, 16.) nicht allein, um unsere Natur anzunehmen, sondern auch, um den bittersten Tod für uns zu leiden. Diese unendliche Wohlthat erwies der liebe Gott uns nicht als seinen Freunden, sondern als seinen Feinden, wie der heilige Paulus sagt: „Gott hat seine Liebe zu uns dadurch bewiesen, daß Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist,“ (Röm. 5, 8. 9.) Diese Liebe Gottes ist so überaus groß, daß wir sie niemals vergelten können.

Wenn dieser allmächtige Gott und Herr dich, den armseligen Erdenwurm, nur ein einziges Mal freundlich angeblickt hätte, gewiß könntest du Ihm für solche Wohlthat niemals würdig danken. Wie willst du Ihm aber danken oder es Ihm vergelten, daß Er, um dich zu seiner leiblichen Anschauung zu bringen, ein so armseliges Leben geführt und einen so bittern Tod für dich gelitten hat?

4. Osorius spricht: „Wenn du von jemand viel Gutes empfangen hast, so bist du schuldig, es ihm reichlich zu vergelten, damit du nicht gegen deinen Wohlthäter undankbar erscheinest.“ Da du nun von deinem Gott unzählige Wohlthaten empfangen hast, so bist du schuldig, dieselben Ihm würdig zu vergelten. Darum sprich oft mit

dem königlichen Propheten David: „Was soll ich dem Herrn vergelten für alles, was Er mir gegeben hat?“ (Ps. 115, 3.) Und mit dem Propheten Michäas sprich: „Was soll ich dem Herrn opfern, das seiner würdig wäre?“ (Mich. 6, 6.) Was diese heiligen Männer gesprochen und gethan haben, bist auch du schuldig zu sprechen und zu thun. Du bist deinem Gott für die genannten großen Wohlthaten zu Dank verpflichtet; erstattest du Ihm denselben nicht, so machst du dich des schändlichen Lasters des Undankes schuldig und versündigest dich schwer gegen Gott.

5. Was willst du, armseliger Mensch, nun thun? Wie willst du deine große Schuld bezahlen? Höre, welchen Rat David dir in seinem 49. Psalm giebt: „Opfere Gott ein Opfer des Lobes und bezahle dem Allerhöchsten deine Gelübde.“ (Ps. 49, 14.) Wie im vorhergehenden Kapitel nachgewiesen worden, ist das höchste Lobopfer, das wir Gott darbringen können, das heilige Meßopfer. Deshalb kannst du Gott, deinem größten Wohlthäter, keinen bessern Dank erweisen, als indem du fleißig die heilige Messe hörst und sie Gott zur Vergeltung seiner Wohlthaten aufopferst. Denn also spricht der hl. Irenäus: „Dieses göttliche Opfer ist deswegen eingesetzt worden, damit wir unserm Gott nicht undankbar seien,“ womit er sagen wollte: Hätten wir das heilige Meßopfer nicht, so hätten wir auf der ganzen Welt nichts, wodurch wir Gott für die empfangenen Wohlthaten gebührend dankbar sein könnten. Nun aber hat uns unser Heiland deshalb die heilige Messe eingesetzt, damit wir in derselben ein kräftiges Dankopfer zur Vergeltung der göttlichen Wohlthaten besäßen.

6. Daß nun die heilige Messe ein wahres Dankopfer sei und zur Danksagung für die empfangenen Wohlthaten fgeopfert werde, geht aus den Worten des Meßbuches rvor. Welch herzliche Danksagung erweist der Priester m Gloria in excelsis dem lieben Gott, wenn er spricht: Bir loben Dich, wir benedeien Dich, wir beten Dich an, verherrlichen Dich, wir sagen Dir Dank wegen deiner ßen Herrlichkeit, Herr Gott, König des Himmels, Gott,

allmächtiger Vater ꝛc." Bei der Präfation fordert der Priester das Volk zur Danksagung in folgender Weise auf: „Lasset uns Dank sagen dem Herrn, unserm Gott; denn wahrhaftig ist es billig und recht, würdig und heilsam, daß wir Dir immer und überall Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christus unsern Herrn ꝛc." In dieser Präfation ist ein so hohes Lob Gottes enthalten, wie die Kirche dem allmächtigen Gott kein größeres singt.

7. Kommt der Priester zur heiligen Wandlung, so spricht er folgende Worte: „Er nahm das Brot in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, und mit gen Himmel, zu Dir, Gott, seinem allmächtigen Vater, erhobenen Augen sagte Er Dir Dank." O welch liebliche Erhebung der Augen meines geliebten Jesus! welch kräftige Danksagung, welche alle Danksagungen der Engel übersteigt und alle Danksagungen der Menschen erstattet! Denn weil wir Gott genügend zu danken unfähig waren, so ist Christus damals unserer Ohnmacht zu Hülfe gekommen. Was Er beim letzten Abendmahle gethan hat, das thut Er noch alle Tage auf allen heiligen Altären, wo Er, seine milden Augen zu seinem Vater erhebend, Ihm für alle uns erwiesenen Wohlthaten herzlichen Dank sagt. Da diese Danksagung von einer göttlichen Person geschieht, so kann sie nicht anders als unendlich sein; da sie unendlich ist, so kann Gott keine größere verlangen; und da Gott keine größere verlangen kann, so muß sie Ihm am höchsten gefallen.

8. Wohnst du nun der heiligen Messe bei, so vereinige dein Herz und deinen Willen mit dem Herzen und dem Willen Christi, und danke deinem Gott aus allen deinen Kräften. Auf daß aber deine Danksagung desto kräftiger sei, so opfere dem Vater diejenige überfließende Danksagung, welche Ihm sein Sohn unter den Gestalten des Brotes und des Weines leistet, für alle dir erwiesenen Wohlthaten.

9. Wenn du daher von deiner frühesten Jugend an bis auf diese Stunde auf deinen Knien liegend deinem

Gott für die empfangenen Gnaden und Wohlthaten gedankt hättest; wenn du zur Vermehrung deiner Dankbarkeit alle andächtigen Personen der Welt um Mithülfe im Danksagen angerufen hättest, und diese allesamt mit dir dein ganzes Leben hindurch deinem Gott allen möglichen Dank abgestattet hätten; ja wenn du auch das ganze Heer der Engel und Heiligen angerufen hättest, und sie zugleich mit dir und allen frommen Menschen unaufhörlich Gott gepriesen und gedankt hätten, so würden sie Ihm dennoch nicht so große Dankbarkeit erwiesen haben, als Ihm von seinem Sohne in einer einzigen heiligen Messe erwiesen wird.

10. Warum sich das so verhält, möchtest du wissen. Die Weltweisen sagen: „Das Endliche steht zu dem Unendlichen in gar keinem Verhältnisse; denn das Unendliche übertrifft das Endliche auf unendliche Weise.“ Nun sind die Danksagungen aller himmlischen und irdischen Kreaturen bloß endlich und haben daher nur eine endliche Kraft und einen endlichen Wert. Die Danksagungen des Sohnes Gottes aber, welche Er in der heiligen Messe seinem Vater leistet und aufopfert, sind wegen seiner göttlichen Person unendlich und haben eine unendliche Kraft und einen unendlichen Wert. Daher gefallen sie auch Gott dem Vater unendlich mehr, als alle Danksagungen der endlichen Geschöpfe des Himmels und der Erde. Diese unendliche Danksagung bringt Christus auf dem Altare seinem Vater besonders dann für dich dar, wenn du der heiligen Messe andächtig beiwohnst, Er giebt sie dir als dein Eigentum; und diese kannst du Gott als deine eigene Dankbarkeit erweisen und aufopfern. Wenn du nun dies thust, so leistest du deinem Gott keine endliche und menschliche, sondern eine unendliche und göttliche Danksagung.

11. O Gott, daß wir es doch recht erkännten, was für einen großen Schatz wir in der heiligen Messe haben! Wie glücklich würden wir sein! Mit welchem Eifer und mit welcher Andacht würden wir die heilige Messe hören! [illegible]n muß ich dir mit dem heiligen Paulus zurufen: „Ich

danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch in Jesu Christo gegeben ist, daß ihr in allem durch Ihn reich geworden seid, so daß es euch an keiner Gnade mangelt." (I. Kor. 1, 4—7.) Wahrhaftig, wir sind durch die heilige Messe reich geworden in Christus, so daß es uns an keiner Gnade mangelt, sondern daß wir alle Gnaden im Ueberfluß schöpfen können aus dem Opfer der heiligen Messe, in welcher größere Schätze himmlischer Reichtümer verborgen liegen, als die ganze Welt fassen kann.

Denn in der heiligen Messe haben wir das höchste Brandopfer, das höchste Lobopfer, das höchste Dankopfer. Die heilige Messe ist der größte Schatz der Gläubigen, die herzlichste Freude der Andächtigen, die heilsamste Buße der Sünder, der kräftigste Trost der Sterbenden, die sicherste Erlösung der Abgestorbenen. So muß man in Wahrheit sagen: Durch die heilige Messe sind wir in allem reich geworden in Christo Jesu, so daß es uns an keiner Gnade mangelt.

12. Hier will ich zum Schlusse noch beifügen, was Segneri sagt: „Bedenke, o frommer Christ, wie viel wir unserm Heilande für die Einsetzung der heiligen Messe schuldig sind; denn ohne dieselbe könnten wir unserm Gott für die erteilten Wohlthaten nie genug danken. Es war aber eine überaus große Liebe zu uns, daß Er uns nicht allein unzählbare Wohlthaten erwiesen, sondern auch zugleich das beste Mittel an die Hand gegeben hat, solche große Wohlthaten gleichmäßig zu vergelten. O, möchten wir dieses unser Glück genugsam schätzen und uns dasselbe zu nutze machen! Wenn wir der heiligen Messe beiwohnen, so ist Christus, welcher für uns Gott dem Vater aufgeopfert wird, unser eigen; wenn Er unser ist, so sind auch seine unendlichen Verdienste unser, so können wir dieselben oft Gott dem Vater aufopfern, und die schwere Last, welche uns so hart drückt, dadurch erleichtern."

13. Diese schönen Worte sollen wir wohl bedenken und uns zu nutze machen. Denn sie zeigen uns klar,

eine wie große Wohlthat Christus uns erwiesen, indem Er uns die heilige Messe nicht allein eingesetzt, sondern sie auch zu einem so kräftigen Dankopfer gemacht hat, daß wir dadurch alle von Gott empfangenen Wohlthaten überfließend vergelten können.

So sei Dir nun, o Herr Jesu Christe, von mir und allen Kreaturen Lob und Dank gesagt, weil Du aus lauter Liebe zu uns die heilige Messe eingesetzt und uns dadurch unzählige Gnaden und Wohlthaten erwiesen hast. Zur würdigen Vergeltung opfere ich Dir und durch Dich der heiligsten Dreifaltigkeit alles Lob und allen Dank, welche Dir in allen heiligen Messen erwiesen worden sind und bis ans Ende der Welt erwiesen werden. Ich bitte auch alle Chöre der Engel und alle Scharen der Heiligen, daß sie zugleich mit uns Dir danken, Dich loben und preisen wollen in alle Ewigkeit. Amen.

Vierzehntes Kapitel.

Die heilige Messe ist das kräftigste Bittopfer.

1. Im Gesetze Mosis hatte Gott den Juden nicht allein Brandopfer zur Bezeugung seiner höchsten Herrschaft, sondern auch Friedopfer zur Erlangung zeitlicher Güter und zur Abwendung von Uebeln vorgeschrieben. Diese Fried- oder Bittopfer hatten bei den Juden großen Wert; denn durch dieselben erwarben sie viele Güter und wendeten viele Uebel ab. Im ersten Buche der Könige lesen wir: Als die Philister die Kinder Israels überfallen wollten, schrieen diese zu Samuel, daß er zu [illegible]tt für sie bitten wolle. Dieser opferte für sie ein [illegible]mm und rief Gott um Hülfe an. Da schickte Gott [illegible]n Schrecken in die Reihen der Philister und sie wurden [illegible] den Israeliten in die Flucht geschlagen. (I. Kön. 7.) [illegible]r lesen auch von David, daß er, als Gott das Volk [illegible]der Pest heimsuchte, ein Friedopfer darbrachte und

dadurch die Pest vom Volke abwendete. (II. Kön. 24.) Dergleichen Fälle findet man viele in der heiligen Schrift.

2. Hat nun Gott den verstockten Juden ein so kräftiges Bittopfer gegeben, wird er dann nicht den Christen ein noch viel kräftigeres geschenkt haben, wodurch sie vielerlei leibliche und geistige Güter von Ihm erbitten und alle Uebel vor sich abwenden können? Wenn im alten Bunde ein Lamm, das als Friedopfer geschlachtet und aufgeopfert wurde, den Opfernden so viele Gnaden von Gott erworben hat, welche Kraft wird dann das unschuldige Lamm Gottes im neuen Bunde haben, wenn Es für uns auf dem Altare geschlachtet und von uns mit dem ganzen Schatze seiner Verdienste Gott dem Vater aufgeopfert wird?

3. Viel glücklicher ist die Kirche als die Synagoge; denn diese konnte ein Schlachtopfer nicht zu verschiedenen, sondern nur zu einem Zwecke darbringen. Ihr Brandopfer war einzig und allein zur Bezeugung der höchsten Herrschaft Gottes, ihr Sühnopfer allein zur Erlangung der Verzeihung ihrer Sünden, und ihr Bittopfer allein, um von Gott etwas zu erbitten, verordnet. Und weil ein jedes auf besondere Weise aufgeopfert werden mußte, so konnte es nicht auf zweierlei Weise geopfert werden. Die heilige Kirche aber, obwohl sie nur ein Opfer hat, kann dennoch dasselbe nach den verschiedensten Meinungen darbringen, und durch dieses eine Opfer mehr erwirken, als die Juden mit allen ihren Opfern erwirkt haben.

4. Daß dies sich so verhalte, lehrt uns die heilige Kirche deutlich auf dem Konzil zu Trient. Sie sagt: „Wer da sagt, das heilige Meßopfer sei nur ein Lob- und Dankopfer, oder ein bloßes Gedächtnis des Kreuzesopfers, oder es könne nicht für die Lebendigen und die Abgestorbenen, noch für die Sünden, Strafen, Genugthuungen und die a dern Anliegen dargebracht werden, der sei im Banne.“ (XX Sitzung, III. Kap.) Diese Worte sind ein Glaubensartik welchem niemand widersprechen darf und welchem alle b Verlust der Seligkeit beistimmen müssen. Es ist also sic daß eine einzige heilige Messe zu vielen Zwecken gel

werden kann, und daß durch eine einzige heilige Messe viele Dinge von Gott erbeten und erlangt werden können. Du kannst eine heilige Messe lesen, oder hören, oder lesen lassen zur größern Ehre Gottes, zur größern Freude der Mutter Gottes, zur größern Glorie der Engel und Heiligen, zu deinem Heile und deiner Wohlfahrt, zur Erlangung oder Bewahrung deiner Gesundheit, zur Bewahrung vor Unglück, zur Verzeihung deiner Sünden, zur Besserung deines Lebens und zur Erlangung eines seligen Endes. Dies alles kannst du auch für deine Freunde und alle Gläubigen erbitten, und kannst auch eben dieselbe heilige Messe zur Erlösung aller armen Seelen hören oder lesen lassen. Ja, je mehr gute Meinungen du machst, um so mehr verdienst du.

5. Ein wie kräftiges Bittopfer nun die heilige Messe sei, lehren uns die Gottesgelehrten, unter denen Marchantius also spricht: „Dieses Opfer hat eine unendliche Kraft, etwas zu erbitten, wegen des unendlichen Wertes des Opfers und wegen der unendlichen Würde des vornehmsten Opfernden, so daß keine Gnade noch Gabe so groß ist, welche durch die Darbringung dieses Opfers nicht erbeten werden könnte. Die Zahl der Personen kann auch nicht so groß sein, daß dieses heilige Opfer ihnen nicht alles erlangen könnte, wenn sie dasselbe für sich darbingen oder darbringen lassen. Die Ursache ist diese: weil Christus, der vornehmste Opfernde, Gott unendlich angenehm ist, weil auch seine Verdienste, die Gott dem Vater aufgeopfert werden, unendlich sind, und weil sein Leiden, sein Blut und seine Wunden unendlich viel gelten.

6. Diese klaren Worte zeigen uns die Quelle der großen Kraft der heiligen Messe an. Diese liegt in der hohen Würde der Person Christi, welcher als der vornehmste Priester dieses Opfer in eigener Person darbringt, und in dem unendlichen Werte der Verdienste seines Leidens und Sterbens, die von Ihm aufgeopfert werden. Weil also Christus seinem Vater mehr aufopfert, als Er von Ihm begehrt, wie könnte Ihm der Vater seine Bitte ab-

schlagen? Ueber den Wert des heiligen Meßopfers sagt sehr schön der hl. Laurentius Justinianus:

7. „Kein Opfer ist größer, keines nützlicher und keines den Augen der göttlichen Majestät angenehmer, als das heilige Meßopfer, in welchem alle Wunden unseres Mittlers, die Ihm zugefügte Schmach, seine Geißelung ꝛc. dem Vater aufgeopfert werden. Ihm wird auch aufgeopfert die Menschheit seines Sohnes, damit Er erkenne, wen Er in die Welt gesandt habe, auf daß durch dessen Fürbitte den Sündern Verzeihung, den Gefallenen Hülfe und den Gerechten das Leben gegeben werde.“

Wenn nun der Priester zugleich mit dem Volk, welches die heilige Messe hört, dem himmlischen Vater das Leiden, Sterben, die Wunden und die Verdienste Christi vor Augen stellt und aufopfert, so werden ja diese vortrefflichen Gaben gar leicht Erhörung bewirken.

8. Im Gesetze Mosis befahl Gott den Richtern, keine Geschenke anzunehmen, indem Er sprach: „Du sollst keine Person achten und kein Geschenk nehmen; denn die Geschenke verblenden die Augen der Weisen und verkehren die Sachen der Gerechten.“ (V. Mos. 16, 19.) Gerechtermaßen hat Gott den Richtern die Annahme von Gaben verboten, weil es bei der Schwachheit des menschlichen Herzens kaum möglich ist, daß reiche Geschenke nicht die Gerechtigkeit der Urteile verkehren. Wenn die heilige Schrift sagt, daß „die Geschenke die Augen der Weisen verblenden,“ so ist es doch unmöglich, daß solche Gaben die Augen des allerweisesten Gottes verblenden. Und dennoch darf man behaupten, daß Gott wegen Aufopferung einer heiligen Messe anders richte und das gefällte Urteil ändere. Wir sind nämlich versichert, daß die göttliche Gerechtigkeit, wenn sie aus unsern Händen eine so unendlich kostbare Gabe empfängt, sie zugleich mit der göttlichen Barmherzigkeit unser Begehren gutheißen und gleichsam mit eigener Hand unsere Bittschrift unterzeichnen muß.

9. Kisseli sagt: „In der heiligen Messe bitten wir um die göttlichen Wohlthaten nicht allein im Namen der

Barmherzigkeit, sondern opfern auch denjenigen Preis, welchen Christus in seinem Leiden verdient hat; auf solche Weise erkaufen wir die erwünschten Gnaden mit teurem Preis." Bedenke nun, wie kostbare Gaben wir in der heiligen Messe opfern, und wie teuer wir die verlangten Wohlthaten von Gott erkaufen. Wir opfern Ihm die edle Menschheit Christi, welche zur größern Ehre Gottes gegeißelt, mit Dornen gekrönt und gekreuzigt worden ist. Wir opfern Ihm dieselbe Menschheit, welche mit der Gottheit persönlich vereinigt und durch solche Vereinigung aufs höchste geadelt worden ist. Wir opfern Ihm auch die Wunden, die sie empfangen, die Thränen und das teure Blut, welche diese edle Menschheit vergossen hat.

10. Streng genommen opfern wir in der heiligen Messe dem lieben Gott mehr, als wir durch unser Gebet begehren. Darum ist nicht einzusehen, warum oder wie unsere billigen Bitten von Gott abgeschlagen werden könnten. Denn alles, was wir begehren, ist etwas Erschaffenes, Irdisches; was wir aber opfern, sind lauter göttliche und unschätzbare Dinge. Sollte denn der freigebige Gott, der auch einen Trunk kalten Wassers reichlich zu vergelten versprach, uns unbelohnt lassen, wenn wir Ihm den Kelch des Blutes seines eingebornen Sohnes andächtig aufopfern, welches in der heiligen Messe von neuem vergossen wird, ja für uns um Gnade schreit und die göttliche Barmherzigkeit für uns anruft?

11. Christus sprach beim letzten Abendmahle: „Wahrlich, wahrlich, sage Ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird Er euch geben." (Joh. 16, 23.) Wann können wir aber den Vater besser im Namen seines Sohnes bitten, als in der heiligen Messe, welcher wir Ihn in eigener Person dem Vater vor Augen len und zugleich mit allen Gebeten, die Er auf Erden richtet hat, dem Vater aufopfern? Der hl. Bonaventura t: „Wenn ein Heerführer gefangen wird, so wird er t eher entlassen, bis er sich mit einer großen Summe des loskauft. Also sollen auch wir Christus, welchen

wir in der heiligen Messe gefangen haben, nicht eher losgeben, bis Er uns unsere Sünden verzeiht und den Himmel verspricht. Deswegen hebt der Priester Christus am Altare in die Höhe und ruft gleichsam allem Volke zu: Sehet, derjenige, welchen die ganze Welt nicht zu fassen vermag, ist unser Gefangener. So wollen wir Ihn denn nicht eher loslassen, bis wir erhalten, was wir begehren." Das ist gewiß ein guter Rat, dessen sich ein jeder bedienen und mit Jakob sprechen kann: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn." (I. Mos. 32, 26.) Wie viel man durch die heilige Messe erbitten kann, soll aus einigen Beispielen deutlich werden.

12. In den Jahrbüchern der Kapuziner wird von einer frommen Frau, die ums Jahr 1582 in Spello lebte, erzählt, daß sie einen gar bösen Mann hatte, der sie wie ein Tyrann behandelte und ihr täglich alle Schmach anthat. Dieses traurige Dasein führte sie einige Jahre lang und geriet schließlich fast in Verzweiflung. Eines Tages kamen zwei Kapuziner zu ihr ins Haus und baten um Almosen. Sie gewährte ihnen ihre Bitte und klagte ihnen unter Thränen ihre große Not. Die Brüder trösteten sie, so gut sie konnten, und gaben ihr den Rat, täglich die heilige Messe zu hören und ihr großes Elend dem allmächtigen Gott aufzuopfern; ihr roher Mann würde gewiß durch die Kraft der heiligen Messe milder werden und sie künftig besser behandeln. Die Frau dankte für diesen guten Rat und versprach, denselben nach Möglichkeit fleißig zu befolgen. Da der Mann jedoch gegen sie so hart war, daß er ihr niemals erlaubte, an Werktagen die heilige Messe zu hören, so war nun die arme Frau sehr darüber betrübt, daß sie dem Rate der Brüder nicht nachkommen konnte. Bald darauf fügte es Gott, daß der Mann ei weite Reise antrat, wodurch die Frau Gelegenheit erhie täglich die heilige Messe zu hören. Dies that sie r besonderer Andacht, empfahl sich und ihren schlimn Mann in die heilige Messe, und rief Gott von Her an, daß er ihrem Manne einen andern Sinn ge

möchte. Dieser kam eher von seiner Reise zurück, als die Frau gedacht hatte, und wie ihm nun die Magd auf sein Befragen mitteilte, daß seine Frau in der Kirche wäre, und während seiner Abwesenheit täglich die heilige Messe gehört habe, da ergrimmte der Bösewicht so sehr, daß er sie zum Teufel verwünschte und umzubringen beschloß. Sobald die arme Frau das Haus betrat, ergriff er sie beim Halse und wollte sie erwürgen. Die Frau, welche ihr letztes Stündlein gekommen glaubte, schrie zu Gott und bat Ihn durch die Kraft der heiligen Messe, sie zu erretten. Und siehe, alsbald war die Hülfe Gottes da: die Hände des Mannes erstarrten nämlich plötzlich. Hierdurch noch mehr gegen sie erbittert, hielt er seine Frau für eine Zauberin und bot alle seine Kräfte auf, sie zu erwürgen. Allein er vermochte es nicht, denn seine Hände wurden zuletzt wie Stein so kalt und unbeweglich. Da erst erkannte er die Strafe Gottes, bereute seine schwere Sünde und versprach seiner Frau in allem Ernste, sein gottloses Leben zu bessern und sie fortan als sein Eheweib liebevoll zu behandeln. Alsdann riefen beide die göttliche Barmherzigkeit an und thaten viele Gelübde und Versprechungen, bis ihr Flehen endlich erhört wurde, und der Mann seine beiden Hände wieder frei gebrauchen konnte. Diese strenge Züchtigung hat dann auch bei demselben soviel genutzt, daß er sein gottloses Leben wirklich aufgab, sein Eheweib besser hielt und mit ihr recht oft die heilige Messe hörte.

13. Siehe da deutlich an diesen beiden Eheleuten den großen Segen des heiligen Meßopfers. Die arme Frau hatte ohne Zweifel in ihrer schweren Not schon früher zu Gott um Hülfe gerufen, war aber nicht erhört worden. Erst als sie zur heiligen Messe gegangen war, um daselbst ihr hartes Leid Gott zu klagen, da erst ward sie nicht bloß von Gott getröstet, sondern ganz und gar aus ihrer Not befreit. Denn es bleibt nun einmal wahr, was Molina schreibt: „Durch die so angenehme und reiche Aufopferung der heiligen Messe kann ein jeder Mensch alles, was er zu seinem Heile begehrt, von Gott, von der Mutter Gottes

und von den Heiligen erlangen. Denn er wird durch nichts anders erlangen können, was ihm nach Aufopferung des Meßopfers versagt werden wird." Die Wahrheit dieses Ausspruches ist im Vorausgehenden genügend bewiesen worden. Denn bei der heiligen Messe bittet der Mensch nicht allein, sondern der Priester, die Engel und Christus selbst bitten mit ihm und für ihn. Der Mensch bittet auch nicht nur, sondern bietet Gott eine solche Gabe, welche ebenso unendlich viel wert ist, als Gott selber. Wenn ihm nun bei dieser Gelegenheit seine Bitte abgeschlagen wird, wann und wo wird sie ihm dann bewilligt werden? Darum bleibt es wahr, daß der Mensch durch nichts anderes erlangen kann, was ihm nach Aufopferung des Meßopfers versagt wird.

14. Hier möchtest du nun wohl fragen, warum denn, wenn die heilige Messe ein so kostbares Opfer sei, Gott diejenigen, welche Ihm dasselbe aufopfern, nicht allezeit erhöre. Hierüber giebt Pater Gobat folgenden Aufschluß: „Nicht alle erhalten, was sie begehren; denn obgleich wir durch das heilige Meßopfer den lieben Gott viel leichter erbitten können als durch alles sonstige Gebet, so hängt doch die Wirkung des Meßopfers an einigen Bedingungen, welche bei wenigen gefunden werden." Noch klarer zeigt dies der Kardinal Bona, welcher sagt: „Das liegt in der Natur des Bittens, welche beim Gebenden die Freiheit voraussetzt, nach Belieben zu geben oder zu versagen. Wenn wir um etwas bitten, so geben wir zwar eine Ursache an, wovon wir glauben, daß Gott sich dadurch werde bewegen lassen; dennoch wird Er aber dadurch keineswegs gezwungen, uns zu willfahren. Gleichwohl ist es gewiß, daß die heilige Messe ihrer Wirkung nicht beraubt wird. Denn wenn wir auch nicht gerade das erhalten, was wir begehren, so erlangen wir doch unfehlbar etwas anderes, was uns nützlicher ist. Und wenn wir es auch nicht sogleich bekommen, so werden wir es doch zu gelegener Zeit, welche von Gott bestimmt ist, erhalten. Manche Gnaden sind zudem so groß, daß sie nicht durch die eine

oder andere heilige Messe erlangt werden können, sondern daß mehrere und andächtigere heilige Messen dazu erforderlich sind."

15. Dies kannst du aus der Antwort Christi an die hl. Gertrud entnehmen, als diese Ihn fragte, woher es doch komme, daß ihr Gebet so oft nichts ausrichte. Der Heiland sprach nämlich: „Wenn Ich, der Ich die unerforschliche Weisheit bin, zuweilen dein Gebet nicht nach deinem Wunsche erhöre, so gebe Ich dir nützlichere Dinge dafür, weil du durch menschliche Schwachheit gehindert bist, das, was besser ist, zu unterscheiden." Ein anderes Mal fragte sie Christus: „Was nützt es meinen Freunden, daß ich so oft für sie bete, wenn ich doch keine Besserung an ihnen verspüre?" Da sagte Er: „Verwundere dich nicht darüber, daß du keine augenscheinliche Frucht deines Gebetes gewahrst, welche Ich nach meiner ewigen Weisheit zu besserm Gedeihen austeile. Ich sage dir aber, je öfter für jemand gebetet wird, desto seliger wird er; denn kein treues Gebet wird ohne Frucht bleiben, wenn auch die Weise, wie die Frucht desselben sich zeigt, den Menschen verborgen ist."

16. Mit dieser Antwort kann sich ein jeder begnügen und trösten; in derselben versichert uns ja Christus, daß kein andächtiges Gebet ohne Frucht und Belohnung bleibe. Wenn also kein Gebet ohne Frucht bleibt, wie viel weniger wird dann eine heilige Messe ohne Frucht bleiben, da sie das beste Gebet in der Welt ist? Beachte aber wohl die Worte Christi: Kein t r e u e s Gebet wird ohne Frucht bleiben. Das treue Gebet besteht hauptsächlich darin, daß man mit Vertrauen und Eifer betet. Wer aber ohne Vertrauen betet, wird wenig oder nichts erhalten, wie man folgendem Beispiele ersehen kann.

17. Im Leben des heiligen Abtes Severinus erzählt rius (2. Jan.) folgendes: Als einst in der Umgegend des losses Corull eine ungeheure Menge Heuschrecken niederund sehr großen Schaden an Früchten und Bäumen ...achte, nahm alles Volk seine Zuflucht zu genanntem

Heiligen und bat ihn, in so großer Not durch sein Gebet zu Hülfe zu kommen. Der mitleidige Abt versammelte das Volk in der Kirche, ermahnte es durch eine nachdrückliche Predigt zur Buße und zum Gebete und sprach zum Schlusse: „Weil ich kein besseres Gebet kenne, als das heilige Meßopfer, so will ich dasselbe jetzt zur Abwendung des gegenwärtigen Uebels darbringen, ermahne euch aber, es zugleich mit mir zu diesem Ende Gott dem Herrn aufzuopfern und ein festes Vertrauen auf dasselbe zu setzen." Das bedrängte Volk kam dieser Ermahnung fleißig nach, bis auf einen Bürger, welcher zu den andern sprach: „Diese eure Hoffnung ist fürwahr eitel und thöricht; denn wenn ihr auch alle Messen hören und diesen ganzen Tag im Gebete verharren würdet, so würdet ihr doch nicht eine Heuschrecke hinwegtreiben." Nach diesen Worten ging er nach Hause an seine Arbeit; die andern aber blieben in der Kirche, hörten die heilige Messe mit Andacht und riefen Gott eifrig um Vertreibung der Heuschrecken an. Sodann gingen sie hinaus auf das Feld, und siehe, ihr Gebet war erhört: Zu ihrer großen Freude und Verwunderung flogen die Heuschrecken auf und davon. Da dankten alle mit erhobenen Häuden dem gütigen Gott. Auch jener kleingläubige Bürger war zugegen, und als er die Heuschrecken sich in die Luft erheben sah, traute er kaum seinen eigenen Augen. Um aber die Sünde seines Mißtrauens gebührend zu bestrafen, kehrte der ganze Heuschreckenschwarm, der schon weit hinweggeflogen war, plötzlich um, fiel in hellen Haufen über seinen Acker her und begann denselben gierig abzuweiden. Wohl rief der Unglückselige jetzt zu Gott um Hülfe, aber er fand keine Erhörung; das Ungeziefer flog nicht eher fort, bis die letzte Frucht vom Acker verschwunden war.

18. Aus dieser Geschichte können wir klar die Kra der heiligen Messe und die Strafe des Verächters derselb erkennen; sie soll uns zu unerschütterlichem Vertrauen zu heiligen Meßopfer entflammen, wozu uns auch der h Paulus ermuntert mit den Worten: „Darum lasset u

mit Zuversicht hinzutreten zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, wenn wir Hülfe nötig haben." (Hebr. 4, 16.) Wo ist aber der Gnadenthron, zu dem hinzutreten uns der hl. Paulus ermuntert? Es ist der heilige Altar, auf welchem das Lamm Gottes geschlachtet wird und sein Leben für uns hingiebt, um uns Gnade und Barmherzigkeit zu erbitten. Zu diesem Gnadenthrone sollen wir täglich hinzutreten, und daselbst in unsern Nöten Hülfe suchen. Wir sollen aber mit Andacht, mit Ehrerbietung und mit Vertrauen hinzutreten; denn er ist der Thron der Gnade, nicht der Rache; er ist der Thron der Barmherzigkeit, nicht der Gerechtigkeit; er ist der Thron, wo wir Hülfe, nicht Verstoßung finden. Wenn du darum bei der heiligen Messe um etwas bittest, so bete mit Vertrauen:

Siehe, o Vater der Barmherzigkeit, bei diesem heiligen Meßopfer trete ich mit Vertrauen hin zu deinem Gnadenthron, um für meine Sünden Barmherzigkeit und Hülfe in meiner Armseligkeit zu finden. Ich setze mein höchstes Vertrauen auf das hochheilige Meßopfer und hoffe fest, durch die Aufopferung desselben alles von Dir zu erhalten. Denn die Würde dieses Opfers ist unendlich, die Gabe, welche Dir geopfert wird, ist von unendlichem Werte, und die Kraft des heiligen Meßopfers ist auch unendlich. Diese dreifache Unendlichkeit thut Dir, meinem Gott, Gewalt an und zwingt Dich gleichsam, die begehrte Wohlthat, wenn sie nicht wider deine Ehre und mein Heil ist, mir zu erweisen. Deswegen bitte ich mit dem größten Vertrauen durch das unendliche Wohlgefallen, das Du an dem heiligen Meßopfer hast, Du wollest mir zu deiner größern Ehre die begehrte Gnade erteilen und mein Vertrauen zu der gnadenreichen heiligen Messe vermehren.

Fünfzehntes Kapitel.

Die heilige Messe ist das mächtigste Versöhnungsopfer.

1. Schon die menschliche Vernunft sagt uns, daß die gebrechliche menschliche Natur, welche so oft in Sünden fällt, eines Versöhnungsopfers bedürfe, und die Erzväter haben dies schon vor dem Gesetze Mosis erkannt. Denn von dem frommen Job, der im Gesetze der Natur gelebt hat, lesen wir, daß er alle acht Tage seine zehn Kinder zu sich berufen, sie geheiligt und ein Brandopfer für sie dargebracht habe. Er sprach nämlich bei sich selbst: „Es möchten vielleicht meine Söhne (durch ihr Gelage) gesündigt und Gott gelästert haben in ihrem Herzen.“ (Job 1, 5.) Hieraus geht hervor, daß die Patriarchen aus Eingebung der Vernunft dem allmächtigen Gott Versöhnungsopfer dargebracht und Ihn um Verzeihung gebeten haben. Im Gesetze Mosis hat Gott selbst ein Versöhnungsopfer eingesetzt, da Er sprach: „Eine Seele, die gesündigt hat, soll ein Lamm oder eine Ziege opfern, und der Priester soll für sie und ihre Sünde bitten. Wenn sie aber nicht vermag, Kleinvieh zu opfern, soll sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben dem Herrn bringen, eine für die Sünde und die andere zum Brandopfer, und der Priester soll für ihn und seine Sünden bitten, und es wird ihm vergeben werden.“ (III. Mos. 5, 4. 6. 7. 10.)

2. Hatte nun das alte Gesetz, das nur ein Schatten des neuen Gesetzes war, zum größten Troste und Heile der Juden ein Versöhnungsopfer, so war es um so mehr geziemend, daß auch die Kirche oder das christliche Volk ein Versöhnungsopfer habe, und zwar ein um so vortrefflicheres, je mehr die Kirche und das Christentum die Synagoge und das Judentum übertrifft. Das blutige Kreuzesopfer war nur einmal dargebracht worden und konnte nicht wiederholt werden; deswegen war ein anderes Versöhnungsopfer erforderlich, welches für unsere täglichen Sünden täglich aufgeopfert würde. Hierüber lehrt die

katholische Kirche also: „Obwohl Christus sich nur einmal auf dem Altare des Kreuzes aufopfern wollte, um die ewige Erlösung zu bewirken, so hat Er doch, da sein Priestertum durch seinen Tod nicht erlöschen sollte, beim letzten Abendmahle seinen Leib und sein Blut unter den Gestalten von Brot und Wein aufgeopfert und seinen Aposteln und ihren Nachfolgern im Priestertume zu opfern befohlen." (Konzil von Trient, XXII. Sitzung, I. Kap.)

3. Das sind die Worte der heiligen katholischen Kirche, wodurch sie uns erklärt, daß Christus beim letzten Abendmahle wahrhaftig die heilige Messe eingesetzt und seinen Jüngern und Priestern Messe zu lesen befohlen habe. Auch die Ursache giebt uns die Kirche an, da sie hinzufügt: „Auf daß Er seiner Kirche ein sichtbares göttliches Opfer hinterließe, wodurch sein blutiges Kreuzesopfer vorgestellt und die Kraft dieses heilsamen Opfers uns zugeeignet würde, zur Vergebung der Sünden, die wir täglich begehen." Diese Worte enthalten einen Glaubensartikel, welchem niemand widersprechen kann noch darf, und sie zeigen uns klar an, daß die heilige Messe ein Versöhnungsopfer ist, weil sie von Christus zu dem Zwecke eingesetzt worden, damit seine Kirche ein Opfer habe zur Vergebung der täglichen Sünden. O wohl ein heilsames Versöhnungsopfer! Glückselig die katholische Kirche, welche ein so kräftiges Versöhnungsopfer hat!

4. Daß nun die heilige Messe ein wahres Versöhnungsopfer sei und zur Vergebung der Sünden des Volkes geopfert werde, zeigt der Priester klar an, da er gleich zu Anfang der heiligen Messe tief gebeugt das Confiteor oder das allgemeine Sündenbekenntnis betet, dreimal an seine Brust schlägt, und nachdem der Altardiener im Namen aller wesenden dies auch gethan, über das Volk spricht: „Es arme sich euer der allmächtige Gott, welcher euch eure nden verzeihen und zum ewigen Leben führen wolle." nn bezeichnet er sich mit dem heiligen Kreuze und cht: „Die Nachlassung, Lossprechung und Verzeihung er Sünden verleihe uns der allmächtige und barm-

herzige Gott.“ Hierauf ruft er die Barmherzigkeit Gottes um Verzeihung der Sünden an, indem er spricht: „Herr, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser! Christus, erbarme Dich unser! Christus, erbarme Dich unser! Christus, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser! Herr, erbarme Dich unser!“ Ist das nicht ein demütiges und andächtiges Rufen, welches zum Himmel steigt, zu den Ohren Gottes gelangt, ja das göttliche Herz durchdringt?

5. Der Priester spricht auch viele Collekten, Still- und Schußgebete, in welchen er ebenfalls um Vergebung der Sünden bittet. Endlich betet er auch dreimal mit lauter Stimme das Agnus Dei: „O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!“ Das alles deutet klar an, daß die heilige Messe ein Versöhnungsopfer ist und zur Vergebung unserer Sünden gelesen wird.

6. Hierüber schreibt Marchantius: „Wie der leidende Christus die Sünden der ganzen Welt auf sich genommen hat, um sie mit seinem Blute abzubüßen, so legen wir auch auf Ihn, als auf ein Schlachtopfer, das auf dem Altare geschlachtet werden soll, unsere Sünden, auf daß Er sie allda abbüße. Um dies anzuzeigen, beugt sich der Priester zu Anfang der heiligen Messe unten an den Stufen des Altares sehr tief und stellt sich im Geiste der Demut, gleichsam mit den Sünden des ganzen Volkes beladen, vor den ewigen Vater hin, um Ihn zur Barmherzigkeit zu bewegen. Auf solche Weise stellt er Christus am Oelberge vor, welcher wegen der schweren Last der Sünden der ganzen Welt, die auf Ihn gelegt worden, auf seinem Angesichte lag, Blut schwitzte und von Herzensgrund zu seinem himmlischen Vater betete. So betet auch der Priest[illegible] als Stellvertreter Christi für seine und aller Anwesende[illegible] Sünden, für welche der Kaufpreis, der einmal zu unser[illegible] Erlösung aufgeopfert worden, wieder erneuert und da[illegible] gebracht wird, damit er kräftig zur Abbüßung der Sünd[illegible] diene.“

7. Diese Worte sind gar schön und trostreich und müssen jeden armen Sünder ermutigen und mit freudigem Eifer erfüllen, die heilige Messe fleißig zu hören; denn sie sagen ihm ja deutlich, daß Christus seine begangenen Sünden auf sich nimmt und mit seinem Blute abbüßt; sie sagen ihm, daß Christus an des Sünders Statt seinen Vater bittet und den teuren Preis der menschlichen Erlösung für ihn aufopfert, auf daß Er dem Sünder Verzeihung erlange. Vernehmen wir nun, was die heiligen Väter von diesem Versöhnungsopfer sagen, und wie sie es erklären.

8. Der hl. Apostel Jakobus spricht in seiner Meßliturgie also: „Wir opfern Dir, o Herr, dieses unblutige Opfer für unsere Sünden und des Volkes Unwissenheiten." Hier beachte, daß die Menschen viele Sünden begehen, die sie nicht erkennen, noch beichten, worüber sie aber gleichwohl Rechenschaft werden ablegen müssen. Daß aber auch die unbewußten Sünden Missethaten seien, lernen wir von David, der um Verzeihung derselben bittet: „Der Sünden meiner Jugend und meiner Unachtsamkeit gedenke nicht." (Ps. 24, 7.) Und wiederum: „Die Sünden, wer merket sie? Von meinen verborgenen Sünden reinige mich, und vor den fremden schone deinen Knecht." (Ps. 18, 13. 14.) Auf daß wir daher nicht mit diesen verborgenen Sünden nach unserm Tode vor Gottes Richterstuhl treten, ist es notwendig, daß wir recht fleißig die heilige Messe hören, von welcher der hl. Jakobus, der erste Bischof von Jerusalem, bezeugt, daß sie „für die Unwissenheiten des Volkes aufgeopfert werde."

9. So schreibt auch Marchantius: „Das heilige Meßopfer, das Gott dargebracht wird, dient auch für die Todsünden, vornehmlich für die unbewußten Sünden, d. h. für diejenigen Sünden, deren wir uns nach fleißiger Gewissenserforschung nicht mehr erinnern können." Die heilige Messe tilgt zwar die Sünden nicht, aber sie erwirbt uns Reue über die bewußten, besonders aber über die unbewußten und vergessenen Sünden. Der hl. Gregorius schreibt: „Die Gerechten fürchten sich nicht wegen ihrer

bewußten Sünden, weil sie dieselben gebeichtet und abgebüßt haben. Sie fürchten sich aber sehr wegen ihrer unbewußten Sünden, von welchen der heilige Paulus sagt: „„Ich bin mir zwar nichts bewußt, aber darum noch nicht gerechtfertigt; der mich richtet, ist der Herr,““ (I. Kor. 4, 4.) welcher schärfere Augen hat, als ich.“ Wir armselige Menschen werden im Gerichte wegen unserer unbewußten Sünden große Angst und Gefahr ausstehen müssen, darum ist es sehr nützlich, daß wir alle heiligen Messen zur Nachlassung unserer uns unbekannten Sünden dem gerechten Gott aufopfern. Dies will auch der Priester andeuten, wenn er am fünften Sonntage nach dem Feste der Erscheinung des Herrn im Stillgebete spricht: „Wir bringen Dir dar, o Herr, ein Schlachtopfer der Versöhnung, auf daß Du uns erbarmend unsere Sünden verzeihest.“ Denn weil wir viele Sünden nicht erkennen, können wir sie dem Priester nicht beichten, sondern beichten sie Gott und opfern Ihm die heilige Messe zum Versöhnungsopfer auf, indem wir Ihn bitten, daß Er uns von denselben lossprechen wolle.

10. Um nun wieder auf das Versöhnungsopfer zurückzukommen, so schreibt hierüber der hl. Papst Alexander I.: „Durch Aufopferung dieses Opfers wird der Herr versöhnt und verzeiht alle, auch die größten Sünden.“ Der hl. Papst und Martyrer Julius schreibt: „Alle Laster und Sünden werden durch Aufopferung dieses Opfers ausgelöscht.“ Ist das nicht ein tröstlicher Spruch für die Sünder, da sie hören, daß alle Sünden ohne Ausnahme durch das heilige Meßopfer getilgt werden können? Ferner sagt der hl. Athanasius: „Die Aufopferung des unblutigen Schlachtopfers ist die Versöhnung unserer Laster.“ Unzählig sind derartige Aussprüche der heiligen Väter, und ich will daher nur noch anführen, was die heilige Kirche hierüber sagt: „Die heilige Kirchenversammlung von Trient lehrt, daß dieses Opfer wahrhaft ein Versöhnungsopfer sei, so zwar, daß, wenn wir reuig hinzutreten, der Herr durch Aufopferung desselben versöhnt wird, die Gnade und Gabe

der Buße, sowie Verzeihung aller Sünden und Laster gewährt." (XXII. Sitzung, II. Kap.) Wie tröstlich sind diese Worte! Welches Heil und welche Gnaden entspringen uns aus diesem edlen Opfer! Wie sehr sind wir Christus zu Lob und Dank verpflichtet, da Er uns ein so kräftiges Opfer gegeben hat, den Zorn Gottes zu versöhnen!

11. Du möchtest nun fragen: Was bedürfen wir eines Versöhnungsopfers, da wir ohne dasselbe durch wahre Reue den Zorn Gottes versöhnen können? Ich antworte: Wohl ist es wahr, daß wir durch wahre Reue den Zorn Gottes versöhnen können; aber woher kann ein boshafter Sünder eine wahre Reue bekommen? Aus sich selbst sicherlich nicht; denn so wenig sich ein Toter selbst zum Leben erwecken kann, ebensowenig kann ein Sünder sich selbst die notwendige Reue geben. Würde ein Sünder aus sich selbst eine wahre Reue erwecken können, so würden wenige verdammt werden, weil ein jeder an seinem letzten Ende Reue und Leid erwecken und in der Gnade Gottes sterben würde. Durch Anhörung einer Predigt, oder Lesung erbaulicher Bücher kann es wohl geschehen, daß jemand wahre Reue erweckt, jedoch nicht ohne besondere Gnade Gottes. Diese Gnade Gottes ist der erzürnte Gott nicht schuldig zu geben, und wird sie auch nicht leicht geben, außer Er werde besonders dazu bewegt. Nichts aber giebt es im Himmel und auf Erden, was Ihn mehr dazu bewegen könnte, seine Gnade zu geben, als das heilige Meßopfer. Hierüber sagt Pater Gobat: „Die heilige Messe ist für die Hörenden ein solches Versöhnungsopfer, daß Gott ihnen durch dasselbe die Gnade verleiht, dasjenige verrichten zu können, was ihnen notwendig ist, um Verzeihung ihrer Todsünden zu erlangen; Er giebt ihnen nämlich die Gnade, e Sünden zu erkennen, zu bereuen und zu beichten."

12. Wie leicht du durch die Aufopferung der heiligen sse Vergebung der Sünden erlangen könnest, das erkenne den Worten des göttlichen Heilandes, die Er zur hl. trud sprach, als in der Karwoche die Antiphon ge- wurde: „Er ist geopfert worden, weil Er es selbst

gewollt hat." „Wenn du glaubst, daß Ich am Kreuze Gott dem Vater geopfert worden, weil Ich gewollt habe, Ihm auf diese Weise geopfert zu werden, so glaube auch unbezweifelt, daß Ich noch täglich mit derselben Liebe verlange, für jeden Sünder aufgeopfert zu werden, mit welcher Ich Mich am Kreuze für das Heil der Welt aufgeopfert habe. Deshalb kann ein jeder, mit welcher Sündenlast er immer beladen sein mag, Verzeihung der Sünden hoffen, wenn er meinem Vater mein unschuldiges Leiden und meinen Tod aufgeopfert, sofern er glaubt, daß er dadurch die heilsame Frucht der Nachlassung erlange."

13. Wahrhaftig, süße und tröstliche Worte, die das göttliche Wort selbst gesprochen! Ist es denn wirklich glaublich, daß die Liebe Christi so überaus groß ist, daß Er noch täglich mit derselben Liebe, mit welcher Er sich am Kreuze für das Heil der Welt geopfert hat, von einem jeden Sünder in der heiligen Messe Gott dem Vater aufgeopfert zu werden verlangt? So erfülle denn diese brennende Begierde Christi, o armseliger Sünder; opfere täglich nicht nur einmal, sondern öfter Gott dem Vater das unschuldige Leiden und den bittern Tod seines vielgeliebten Sohnes auf und vertraue auf die Verheißung Christi, daß du die heilsame Frucht der Nachlassung deiner Sünden erlangen werdest. Diese Aufopferung kann nicht allein in, sondern auch außer der heiligen Messe, nicht allein mit dem Munde, sondern auch mit dem Gemüte geschehen. Denn in den oben angeführten Worten Christi ist nichts gesagt weder von der heiligen Messe noch von der mündlichen Aufopferung.

14. Ist nun schon die bloße geistige Aufopferung so kräftig, o wie kräftig wird dann die wirkliche, leibhaftige Aufopferung sein, welche unter der heiligen Messe geschie[ht]. Denn in der heiligen Messe opferst du Christus ni[cht] allein mit Worten oder geistiger Weise, sondern du opf[erst] Ihn durch die Hände des Priesters wirklich und leibli[cher] Weise, da du dasselbe opferst, was der Priester opf[ert]. Dieser aber opfert wahrhaft den wahren Leib un[d]

wahre Blut Christi, nicht allein in seinem Namen, sondern im Namen aller Anwesenden, ja aller Gläubigen. Er spricht nämlich bald nach der heiligen Wandlung: „Nun, o Herr, opfern wir, deine Diener und dein Dir geheiligtes Volk, deiner unendlichen Majestät ein reines Schlachtopfer" rc.

15. Um wieder auf das Versöhnungsopfer zurückzukommen, so muß ich noch hinzufügen, was Christus zur hl. Mechtildis gesprochen: „Ich komme mit solcher Sanftmut zur heiligen Messe, daß kein so großer Sünder dabei zugegen ist, den Ich nicht geduldig ertrage und dem Ich nicht, wenn er es nur begehrt, alle seine Sünden mit Freuden verzeihe." Diese wundersamen Worte sagen uns, welch mächtiges Versöhnungsopfer die heilige Messe sei, da sie auch Christus selbst so versöhnt, daß, wenn selbst der größte Sünder zur heiligen Messe kommt, Er ihn nicht allein nicht verstößt, sondern ihm gleichsam mit ausgespannten Armen entgegengeht, um ihn als seinen lieben Freund zu umfangen, und ihm mit Freuden zu verzeihen, wenn derselbe nur eine wahre Reue über seine Sünden zu erkennen giebt.

16. Ueber diese Wahrheit finde ich im Leben der Altväter ein gar schönes Beispiel. Der hl. Paulus der Einfältige hatte von Gott die Gnade empfangen, die Geheimnisse der Herzen zu erkennen. Wenn die Einsiedler des Sonntags zur Kirche kamen, stellte er sich vor die Kirchthüre, und wenn er einen mit Sünden behaftet fand, so offenbarte er sie ihm insgeheim und ermahnte ihn zur Besserung. Als er wieder einmal vor der Kirche stand, sah er einen Mann mit schwarzem Angesicht und dunklem Leib daherkommen, zu dessen beiden Seiten Teufel gingen, die ihn mit Ketten gebunden hielten und hin- und herrissen. Der Schutzengel desselben aber kam von ferne nach und ging traurig einher. Der fromme Paulus begann bitterlich zu weinen, mit der Hand an seine Brust zu schlagen und den elenden Zustand dieses armen Sünders zu beklagen. Die Einsiedler baten ihn, in die Kirche zur heiligen Messe zu kommen; er aber blieb unter der

Thüre sitzen, und weinte und jammerte. Als nach der heiligen Messe die Mönche herauskamen, gab er acht auf jenen Sünder, und siehe, derselbe kam mit verklärtem Angesichte daher, und sein Schutzengel ging mit großer Freude neben ihm, die Teufel aber schlichen von ferne nach. Da sprang der hl. Paulus vor Freude auf und rief: „O unaussprechliche göttliche Gütigkeit! O unergründliche göttliche Barmherzigkeit!" Alsdann stellte er sich auf eine Stiege und rief: „Kommt, ihr Brüder, und staunet an die Wunder Gottes; höret und vernehmet, was sich zugetragen hat. Diesen Mann sah ich ganz schwarz und von Teufeln umringt zur Kirche gehen; als er aber herauskam, war er ganz schön, und sein Engel ging freudig neben ihm." Alsdann sprach er zu dem Manne: „Gieb Gott die Ehre und sage uns deinen Zustand." Und dieser verkündete es allen: „Ich bin ein großer Sünder, und habe lange Zeit in Unzucht gelebt. Als ich aber soeben in der Epistel die Worte des Propheten Isaias lesen hörte: „„Waschet, reiniget euch, thut eure bösen Gedanken von meinen Augen; wenn euere Sünden wie Scharlach wären, sollen sie weiß werden wie Schnee," (Is. 1, 16. 18.) da seufzte ich zu Gott und sprach: O Gott, der Du in die Welt gekommen bist, die Sünder selig zu machen, erfülle diese deine Verheißung an mir armen Sünder. In solchen Gedanken fuhr ich fort durch die ganze heilige Messe und sprach: Herr, ich verspreche Dir, solches Uebel nicht mehr zu begehen; o Herr, nimm mich armen Sünder auf in dieser Stunde. Und mit diesem Versprechen verließ ich die Kirche." Da riefen alle mit lauter Stimme: „O wie mächtig sind deine Werke, o Herr, der Du die großen Sünder durch die Kraft der heiligen Messe zu Dir bekehrest und zu Gnaden aufnimmst."

17. Fürwahr, hier müssen wir mit diesem frommen Einsiedler ausrufen: O hochheiliges Meßopfer, wie groß ist deine Kraft und wie mächtig ist deine Wirkung in Bekehrung der Sünder! O wie viele verstockte Sünder sind durch dich bekehrt und vor dem ewigen Verderben gerettet

worden! Müssen wir also nicht unserm süßesten Heilande unablässig danken dafür, daß Er uns ein so heilsames und kostbares Versöhnungsopfer verordnet hat, durch welches wir den erzürnten Gott leicht versöhnen und unsere schweren Schulden ohne Mühe und Unkosten bezahlen können? Wie unglücklich waren uns gegenüber die alten Juden, welche so teure Sühnopfer hatten und dennoch mit so teuren Opfern nicht eine einzige Sünde tilgen konnten, wie der hl. Paulus bezeugt: „Es ist unmöglich, daß durch Blut von Stieren und Böcken Sünden getilgt werden.“ (Hebr. 10, 4.) Wären wir unter den gleichen Gesetzen wie die Juden, wir würden gewiß unsere Sünden ungebüßt lassen und ohne Zweifel mit denselben zu Grunde gehen, da wir jetzt, wo wir ein so kräftiges Sühnopfer haben, dasselbe so leichtsinnig versäumen und ihm so nachlässig beiwohnen. Bedenke daher bei dir, o armer Sünder, wie übel du gegen dich selbst handelst, da du so viele heilige Messen versäumst und die Abbüßung deiner Sünden auf die jenseitige Welt verschiebst. Bessere diesen deinen Fehler, und werde eifrig und opfere deinem Gott so oft als möglich das Versöhnungsopfer der heiligen Messe.

Auf welche Weise die heilige Messe Verzeihung der Sünden bewirkt und die verstockten Sünder bekehrt.

18. Der hl. Thomas von Aquin lehrt mit folgenden Worten die versöhnende Kraft des heiligen Meßopfers: „Die eigentliche Wirkung des heiligen Meßopfers ist diese, daß Gott dadurch versöhnt wird.“ Zur Erklärung hierfür führt er folgendes Gleichnis an: „Gleichwie ein Mensch dem andern die zugefügte Unbild verzeiht wegen einer [v]ortrefflichen Gabe, die ihm geschenkt, oder wegen eines [an]genehmen Dienstes, der ihm erwiesen wird, ebenso wird [si]ch der erzürnte Gott wiederum versöhnt wegen des an[ge]nehmen Dienstes, den du Ihm durch das Messehören [er]weisest, und wegen der vortrefflichen Gabe, die du Ihm [dur]ch Aufopferung des Leibes und Blutes Jesu Christi

verehrst." Diesem Ausspruche des englischen Lehrers stimmen alle Gottesgelehrten bei, und derselbe stimmt auch überein mit der Lehre der heiligen Schrift.

19. Als nämlich der Patriarch Jakob seinen Bruder Esau sehr erzürnt hatte, indem er ihn um den väterlichen Segen und die Erstgeburt betrog, fürchtete er, Esau werde sich an ihm rächen. Deshalb sprach er bei sich: „Ich will ihn mit Geschenken versöhnen, vielleicht daß er in Gnaden mich annimmt." (I. Mos. 32, 20.) Er schickte ihm also viele Kamele, Kühe, Ochsen, Esel, Schafe, Ziegen und Böcke, und versöhnte dadurch seinen erzürnten Bruder. Wenn wir nun bei der heiligen Messe dem erzürnten himmlischen Vater die Tugenden und Verdienste, das Leben, Leiden und Sterben seines Sohnes aufopfern, so werden wir Ihn viel eher versöhnen, als Jakob den Esau versöhnt hat, weil diese Gaben von unendlichem Werte und Gott dem Vater über alles wohlgefällig sind. Unsere begangenen Sünden schreien zwar um Rache, das in der heiligen Messe vergossene Blut Christi aber schreit um Barmherzigkeit für uns. Da nun die Stimme dieses Blutes allmächtig ist, dringt sie weiter, als das Geschrei unserer Sünden. Daher spricht auch der selige Albertus Magnus: „Allen Zorn und Unwillen Gottes löschen wir durch diese kostbare Gabe aus."

20. Daran, daß die Kraft der heiligen Messe die reumütigen Sünder mit Gott versöhne, zweifelt niemand; eine andere Frage aber ist, ob sie auch die reuelosen, die unbußfertigen Sünder mit Gott versöhne, und da muß man mit Nein antworten; denn kein Sünder kann aus der Ungnade zur Gnade Gottes kommen, als allein durch die wahre Reue. Wenn also ein Sünder ohne Reue Messe hört, oder für sich eine heilige Messe lesen läßt, so ve[rsöhnt] sie ihn nicht mit Gott, sondern läßt ihn im Stan[de] der Ungnade.

21. Was nützt ihm denn aber solche gehörte od[er] gelesene heilige Messe? Sie nützt ihm sehr viel, sow[ohl] für sein zeitliches als für sein ewiges Heil. Für sein

liches Heil nützt sie ihm, insofern ihn Gott um des heiligen Meßopfers willen vor diesem oder jenem Unglück bewahrt oder ihm dieses oder jenes Geschenk giebt. Die Ursache hievon ist, daß Gott wegen seiner unendlichen Gütigkeit nicht das geringste Gute unbelohnt läßt. Eine jede gehörte heilige Messe verdient zwar einen ewigen Lohn; weil aber ein unbußfertiger Sünder der ewigen Belohnung nicht fähig ist, so wird er von Gott aus lauter Güte mit zeitlichen Gütern belohnt, nämlich mit Bescherung eines Glückes oder mit Bewahrung vor einem Unglück.

22. Für sein ewiges Heil nützt sie ihm jedoch noch viel mehr. Denn nach der Lehre der Gottesgelehrten bewirkt die heilige Messe unmittelbar die zuvorkommende Gnade Gottes, durch deren Kraft der Sünder zur Erkenntnis und Verabscheuung seiner Todsünden kommt. Ferner erwirbt sie ihm die Gnade der Reue und Buße, auf daß er von seinen Sünden befreit werde. Diese Hilfe Gottes aber, welche durch die gehörte oder gelesene heilige Messe verdient wird, wirkt nicht bei jedem in gleicher Weise. Es giebt nämlich zur Buße geneigte und verstockte Sünder. Die erstern wird die heilige Messe zur vollständigen Reue und Buße und so zur Versöhnung mit Gott führen, den letztern wird zwar die gleiche Gnade angeboten, aber sie bleibt unwirksam wegen des bösen, verhärteten Willens.

23. Obgleich nun der verstockte Sünder die zuvorkommende Gnade Gottes nicht annimmt, sondern zurückweist, so folgt daraus nicht, daß die heilige Messe kein Versöhnungsopfer sei; sondern sie ist und bleibt allemal ein Versöhnungsopfer und muß von allen für ein solches gehalten werden. Denn also lehrt die heilige Kirche: „Wer da sagt, das Meßopfer sei kein Versöhnungsopfer, der sei im Bann.“ (XXII. Sitzung, III. Kan.) Sie wird aber deswegen ein Versöhnungsopfer genannt, sagen die Gottesgelehrten, weil sie aus den Verdiensten Christi dem Sünder Hilfe leistet, seine Sünden zu erkennen und zu bereuen. Diese Hilfe ist sicher und wird denjenigen zuteil, welche die heilige Messe hören. Denn wäre dem nicht so, so

hätte die heilige Messe keine größere Kraft, die Erlösung Christi uns zuzueignen, als irgend ein anderes gutes Werk, welches von einem frommen Menschen für einen Sünder aufgeopfert wird, was gewiß nicht der Fall sein kann; denn in der heiligen Messe hat Christus ein besonderes Mittel hinterlegt, durch welches das Gift der Sünde geheilt werden kann.

24. Freilich ist es nicht notwendig, daß die Wirkung des Meßopfers sofort offenbar wird; sondern es genügt, daß dies zu gelegener Zeit geschehe. So wissen wir, daß Christus am Kreuze zwar für die Sünder mit weinenden Augen gebetet und sein bitteres Leiden und Sterben für sie aufgeopfert hat; gleichwohl aber von so vielen Tausenden nur wenige reumütig an ihre Brust schlugen und in wahrem Glauben sprachen: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“ (Matth. 27, 54.) Die andern sind verstockt geblieben und haben die angebotene Hülfe und Gnade Gottes von sich gestoßen. Am heiligen Pfingsttage aber brachte erst das Gebet und das Kreuzesopfer Christi seine Wirkung hervor, indem dreitausend Menschen auf die Predigt des hl. Petrus hin sogleich sich bekehrten. Ebenso bekehrt das heilige Meßopfer die Sünder nicht immer, sondern erst allmählich, indem Gott um des heiligen Meßopfers willen das harte Herz des Sünders nach und nach erweicht und für die Gnade Gottes empfänglich macht. Diese spätere Bekehrung eines solchen Sünders ist vor allem der heiligen Messe zuzuschreiben, weil nämlich der Sünder eine oder mehrere heilige Messen gehört oder für sich hat lesen lassen. Dies bezeugt auch Marchantius, wenn er spricht: „Die heilige Messe tilgt die Sünden nicht, sondern erwirbt uns Reue oder das Verlangen nach wahrer Reue. Diese Reue wird zuweilen schon zur Zeit der heiligen Messe, die für jemand gelesen wird, eingegossen, zuweilen auch erst zu gelegener Zeit, dennoch aber in Anschauung des heiligen Meßopfers mitgeteilt. Also geschieht es, daß viele nach langer Zeit durch besondere göttliche Hülfe bekehrt werden, aber nicht wissen, daß dies

durch die Kraft der heiligen Messe geschieht. Zuweilen werden die Sünder gar nicht bekehrt, weil sie die Hülfe, die Gott ihnen anbietet, nicht annehmen oder nicht mit derselben mitwirken, sondern sie mißbrauchen."

25. Aus diesen Worten des gelehrten Marchantius erkennen wir, was für eine große Kraft zur Bekehrung der verstockten Sünder im heiligen Meßopfer verborgen ist. Wenn also ein reumütiger Sünder Gott die eine oder andere heilige Messe aufopfert, um Ihn zu versöhnen, so wird ihm sicherlich die Gnade der Versöhnung und Bekehrung zu teil. Das bezeugt auch die heilige katholische Kirche, welche lehrt: „Wenn wir reumütig zur heiligen Messe gehen und sie Gott aufopfern, so wird der Herr durch deren Aufopferung versöhnt, verleiht uns die Gnade und Gabe der Buße und läßt auch die größten Sünden und Laster nach." (Konzil von Trient, XXII. Sitzung, II. Kap.) O welchen Trost geben diese Worte den Sündern! Welch große Hoffnung flößen sie den Kleinmütigen und halb Verzagten ein, da dieselben dadurch versichert werden, daß sie den erzürnten Gott durch Aufopferung des heiligen Meßopfers so versöhnen können, daß Er allen Zorn ablegt, ihnen die begangenen Missethaten verzeiht und seine Gnade und Freundschaft anbietet. Hier wird erfüllt, was einst Sirach gesprochen hat: „Das Opfer des Gerechten (oder des reumütigen Sünders) macht den Altar fett, und ist ein süßer Geruch vor dem Allerhöchsten," (Sir. 35, 8.) wenn nämliche in armer Sünder dem ewigen Vater seinen eingebornen Sohn zum Versöhnungsopfer darbringt und Ihm dessen Verdienste zur Milderung seines Zornes aufopfert. Ebenso spricht auch der weise Mann: „Eine heimliche Gabe löscht den Zorn aus, und ein Geschenk in den Busen eine ır große Ungnade." (Sprichw. 21, 14.) Welches ist diese ımliche Gabe, als eben der Leib Christi unter der Gestalt s Brotes? Diese heimliche Gabe, dieses kostbare Geschenk len wir in der heiligen Messe aufopfern, so werden : den Zorn Gottes und seinen heftigen Unwillen gegen auslöschen und versöhnen.

26. Das thut der Priester im Namen aller Anwesenden, wie der hl. Bonaventura spricht, wenn er die hochwürdigste Hostie aufhebt und betet: „O himmlischer Vater, wir arme Sünder haben gesündigt und Dich heftig erzürnt; nun aber schaue in das Angesicht deines Gesalbten, welchen wir Dir andächtig vorstellen, um Dich von deinem Zorne zur Barmherzigkeit zu bewegen. Wohlan, so wende denn dein Angesicht nicht weg von deinem Sohne, von welchem Du selbst gesprochen hast: Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe. Um seinetwillen bekehre uns zu Dir und wende deinen Zorn von uns ab." Durch solche Bitte und Aufopferung haben viele Sünder die Gnade der Bekehrung erlangt, welche sie sonst vielleicht nicht erlangt hätten. Denn die Aufopferung dieses Versöhnungsopfers hat die Kraft, harte Herzen zu erweichen und die verstockten Sünder zu bekehren, was die heilige Kirche andeutet, wenn sie in einem Meßgebete spricht: „O Herr, nimm doch unser Opfer an und laß Dich durch dasselbe versöhnen; und durch die Kraft desselben zwinge unsern widerspenstigen Willen gnädig hin zu Dir." Das würde die Kirche nicht von Gott am Altare begehren, wenn sie nicht wüßte, daß auch die verstockten Sünder durch Aufopferung dieses mächtigen Versöhnungsopfers bekehrt werden könnten und oft bekehrt worden sind. Darum soll ein jeder Sünder, auch wenn er so tief im Kote der Sünden steckt, daß er an seiner Bekehrung verzweifeln zu müssen glaubt, oft die heilige Messe hören und durch die Worte: „O Herr, nimm doch mein Opfer an und laß Dich durch dasselbe versöhnen; und durch die Kraft desselben zwinge meinen widerspenstigen Willen gnädig hin zu Dir", den barmherzigen Gott bitten, daß Er ihn durch die große Kraft der heiligen Messe bekehren wolle.

27. Da möchte aber vielleicht jemand ein Bedenken äußern und sagen: Was wird ein solches Gebet helfen oder nützen, da doch die heilige Schrift sagt: „Wer seine Ohren abwendet, daß er das Gesetz nicht höre, dessen Gebet wird ein Greuel sein"? (Sprichw. 28, 9.) Diese Frage beantwort-

der „englische Lehrer“, der hl. Thomas von Aquin, auf folgende Weise: „Obgleich die heilige Schrift an vielen Stellen klar sagt, daß das Gebet eines Todsünders Gott nicht gefalle, so verwirft der gütige Gott dennoch nicht dasjenige Gebet, welches aus guter Eingebung der Natur herkommt, sondern nimmt es wegen seiner unendlichen Güte in Gnaden auf.“

28. Aber auch den Fall gesetzt, Gott wollte das Gebet eines verstockten Sünders nicht annehmen, so ist es doch gewiß, daß Er die heilige Messe, welche dieser ihm aufopfert, mit dem größten Wohlgefallen annimmt. Das will nicht sagen, daß das Gebet, welches der Sünder unter der heiligen Messe verrichtet, Gott gefalle, sondern daß die heilige Messe, welche Gott von einem verstockten Sünder aufgeopfert wird, Ihm überaus angenehm sei. Sollte denn der gerechte Gott von einem Sünder, welcher Ihm zwar ganz verhaßt ist, aber die kostbarste Gabe des Leibes und Blutes seines Sohnes Ihm opfert, diese nicht gutwillig annehmen und bei sich sprechen: „Obwohl dieser mein Feind und ein Greuel vor Mir ist, so ist Mir gleichwohl die Gabe, welche Er Mir aus gutem Herzen opfert, überaus lieb und angenehm. Und weil er Mir dadurch eine besondere Ehre erweist, so will Ich ihm um dieser Gabe willen meine Gnade anbieten, und wenn er sie annimmt, will Ich alle zugefügte Schmach vergessen und aufs neue Freundschaft mit ihm schließen.“

29. Dies ist aber nicht etwa bloß meine Meinung, sondern so lehrt vielmehr die allgemeine Kirchenversammlung zu Trient, daß nämlich durch Darbringung des heiligen Meßopfers Gott versöhnt werde und alle, auch die größten Sünden und Laster verzeihe. Gewiß ein tröstliches Wort für alle Sünder! Schöpfen wir darum neue Hoffnung und neues Vertrauen auf unser Heil und unsere Bekehrung und fliehen wir aus den Stricken der Verzweiflung zum allmächtigen Versöhnungsopfer! Obgleich die heilige Schrift sagt: „Gott sind beide gleich verhaßt, der Gottlose und sein gottloses Wesen“ (Weish. 14, 9.), so gehe dennoch fleißig zur heiligen

Messe und opfere dieselbe deinem Gott mit ganzem Ernste auf. Hörst du auch in einer oder mehreren Todsünden Messe, so begehst du dadurch doch keine neue Todsünde, wie die Priester, welche unwürdig Messe lesen, und die Laien, welche unwürdig kommunizieren, sondern du erlangst Hilfe, um aus dem Stande der Ungnade herauszukommen.

30. Dasselbe geschieht, wenn ein guter Mensch für einen bösen die heilige Messe hört, und sie für dessen Bekehrung Gott andächtig aufopfert. Dies ersehen wir aus einer Offenbarung, welche die heilige Gertrud erhielt. Als diese Braut Christi einst unter der heiligen Messe Gott inständig bat, den Sündern, welche bekehrt und selig werden sollten, mit seiner Gnade zuvorzukommen und sie wegen der hohen Würde der heiligen Messe vor der bestimmten Zeit zu bekehren, hätte sie auch gern um Bekehrung derjenigen Sünder und Sünderinnen, welche verdammt werden sollten, gebeten, weil sie gegen diese armseligsten Sünder ein gar großes Mitleid trug. Sie fürchtete jedoch, hierin nicht erhört zu werden. Der Herr aber, der ihr diese Kleinmütigkeit nehmen wollte, sprach zu ihr: „Sollte denn die Würde der Gegenwart meines unbefleckten Leibes und kostbaren Blutes nicht so viel verdienen, daß auch diejenigen, welche im Stande der Verdammnis sind, zu einem besseren Leben berufen werden?" Ueber diese mildreichen Worte verwunderte sich die hl. Gertrud sehr, erwog dieselben tief in ihrem Herzen und sprach mit großem Vertrauen zu Gott: „Ich bitte Dich, o allergütigster Heiland, durch die heilige Gegenwart deines unbefleckten Leibes und kostbarsten Blutes, Du wollest doch etliche Sünder, welche im Stande der Verdammnis sind, in den Stand deiner göttlichen Gnade zurückführen. Um in dieser meiner Bitte erhört zu werden, opfere ich Dir und durch Dich der allerheiligsten Dreifaltigkeit dieses hochheilige Meßopfer, samt allem, was Du zum Heile der armen Sünder auf diesem Altare thust und wirkst." Diese inbrünstige Bitte nahm der Herr mit großer Milde an und versicherte der hl. Gertrud, daß Er ihre Bitte erhört und etliche Sünder

dem Stande der Verdammnis entrissen und in den Stand des Heils versetzt habe. Durch dieses Zeugnis von der Kraft der heiligen Messe für die armen Sünder erleuchtet, höre doch recht oft die heilige Messe mit möglichster Andacht, und opfere sie auf zu deiner und anderer Sünder Bekehrung.

Durch die heilige Messe werden auch die läßlichen Sünden getilgt.

31. Durch das heilige Meßopfer werden auch die läßlichen Sünden gesühnt, welche Gott auch erzürnen, und zwar mehr, als wir arme Sünder uns einbilden. Die Bosheit der läßlichen Sünde läßt sich durch folgendes Gleichnis erkennen: Ein Vater hatte einen Sohn, dieser erzürnte ihn täglich, seine Arbeiten verrichtete er nachlässig, er war der Trägheit und dem Spiel ergeben, das Geld des Vaters wendete er übel an und spottete der Mahnungen des Vaters. Der Vater beklagte sich bitter über diesen unbotmäßigen Sohn. Dieser aber entschuldigte sich mit den Worten: „Was beklagst du dich über mich? Ich schlage dich ja nicht, und bringe dir keine tödlichen Wunden bei." Gerade so handeln wir gegen Gott durch unsere täglichen läßlichen Sünden.

32. Wenn wir nun kein Versöhnungsopfer hätten, den Zorn unseres himmlischen Vaters zu besänftigen, in welches Elend würden wir endlich geraten? Wenn auch deine täglichen Sünden nicht tödlich, sondern läßlich sind, so bist du dennoch des Versöhnungsopfers sehr bedürftig, auf daß der Zorn Gottes nicht endlich überhand nehme, und Er dich als einen unnützen Sohn aus seinem Hause ...ße.

33. Um diesem Elende zuvorzukommen, hat unser ...iger Heiland zum Heile aller Menschen ein kräftiges ...söhnungsopfer verordnet und das göttliche Opfer der ...igen Messe eingesetzt, welches nicht allein für die Tod...en, sondern auch besonders für die läßlichen Sünden

wirksam ist. Dies bezeugt die heilige katholische Kirche ausdrücklich, da sie spricht: „Christus hat beim letzten Abendmahle die heilige Messe eingesetzt, auf daß die Kraft dieses heilsamen Opfers uns zugeeignet würde zur Verzeihung derjenigen Sünden, die wir täglich begehen.“ (Konzil von Trient, XXII. Sitzung, I. Kap.) Diese Worte der Kirche, welche keiner Erklärung bedürfen, zeigen ganz klar an, daß die heilige Messe besonders zur Verzeihung der täglichen oder läßlichen Sünden von Christus verordnet worden ist.

34. Paschasius sagt dies mit etwas ausführlicheren Worten: „Dieses Opfer wird täglich wiederholt, weil wir täglich sündigen, und zwar solche Sünden begehen, ohne welche die menschliche Schwachheit nicht leben kann. Weil also der Christ täglich fällt, so wird Christus täglich geistiger Weise geschlachtet.“ Christus hat uns zwar noch mehr Mittel gegeben, die täglichen Sünden abzubüßen, nämlich Erweckung der Reue, Geduld in Leiden, Gebet &c.; keines aber ist so kräftig wie die heilige Messe.

35. Hierüber sagt der gelehrte Suarez: „Es ist anzunehmen, daß diejenigen, welche die heilige Messe zu dem Ende aufopfern, um dadurch Verzeihung ihrer läßlichen Sünden zu erlangen, dieselbe zum wenigsten bittweise erlangen, weil sie alsdann einen Willen haben, welcher den läßlichen Sünden widerstrebt.“ Er wollte damit sagen: Da zur Verzeihung der Sünde die Reue über dieselbe durchaus notwendig ist, so ist es ein sicheres Zeichen, daß jemand seine läßlichen Sünden bereut, wenn er eine heilige Messe zu deren Verzeihung anhört. Weil also ein solcher Mensch Verzeihung seiner Sünden begehrt, so ist das ein Zeichen, daß er sie bereut und gern von ihnen erlöst wäre. Pater Gobat sagt: „Die heilige Messe ist ein solches Versöhnungsopfer für die, welche sie hören, daß dieselben di Tilgung aller ihrer läßlichen Sünden, über welche si noch keine lebhafte Reue fühlen, durch Aufopferung d heiligen Messe erlangen. Und dies geschieht unmittelba und auf gültige Weise, wofern sie nur wegen Verzeihun dieser Sünden die heilige Messe hören.“ Diese W

sind gewiß sehr tröstlich, da der gelehrte Schriftsteller uns versichert, daß, wenn wir eine heilige Messe zum Zwecke der Verzeihung unserer läßlichen Sünden Gott aufopfern, wir auch die Verzeihung aller derer, über welche wir noch keine lebhafte Reue fühlen, erlangen. Wer wollte also nicht freudig die heilige Messe hören, da er durch ein so leichtes Mittel seine täglichen Sünden auslöschen kann?

36. Wie große Kraft zur Verzeihung der läßlichen Sünden der heiligen Messe innewohnt, beweist genannter Suarez mit folgenden Worten: „Christus hat dieses göttliche Opfer eingesetzt und ihm den Wert seines Todes mitgeteilt, welchen Er uns zueignet zur Verzeihung unserer täglichen Sünden." Das will sagen: Weil Christus in der heiligen Messe wiederum geistiger Weise für uns stirbt, so verzeiht Er uns durch die Kraft seines Todes unsere läßlichen Sünden. Daher spricht auch Osorius: „Durch das heilige Meßopfer werden die Strafen der Sünden kraft des Leidens Christi hinweggenommen, und die läßlichen Sünden werden auch samt der Schuld nachgelassen." Mit andern Worten: nicht allein die Strafe der läßlichen Sünden, sondern auch die läßlichen Sünden selbst werden durch die Kraft des Leidens Christi in der heiligen Messe nachgelassen.

37. Pater Jakob Stratius sagt: „Die Frucht der heiligen Messe ist überaus groß, weil sie uns die unergründlichen Reichtümer der Verdienste und Genugthuung Christi zueignet. Die läßlichen Sünden schmelzen vor der heiligen Messe, wie das Wachs vor dem Feuer, und viele verschuldete Strafen unserer Sünden werden durch die Kraft der heiligen Messe abgehalten." Darum bete zu Anfang der heiligen Messe unter dem Confiteor: „O gerechter Gott, alle Sünden meines ganzen Lebens lege ich mit reumütigem Herzen und festem Vertrauen auf diesen heiligen Altar, damit sie durch das Feuer deiner göttlichen Liebe ganz verzehrt, durch das kostbare Blut meines Jesus ganz ausgelöscht, und durch dessen unendliche Verdienste völlig bezahlt werden mögen. Amen."

38. Zu alledem füge ich noch jene Worte des Marchantius: „Es ist offenbar, daß das heilige Meßopfer gemäß seiner Einsetzung die Tilgung der läßlichen Sünden bewirkt. Nämlich weil Christus wohl wußte, daß unsere Natur schwach und wegen der Erbsünde zum Bösen geneigt ist, so hat Er ihr ein bequemes Mittel dagegen verschafft und für die täglichen Sünden ein tägliches Opfer verordnet.“ Für diese große Wohlthat können wir unserm lieben Heilande nie genug danken, noch dieselbe hoch genug schätzen; denn wenn wir dieses göttliche Opfer nicht hätten, oder dasselbe zur Abbüßung unserer läßlichen Sünden nicht brauchten, ach Gott, welche Sündenlast würden wir vor des Ewigen Richterstuhl bringen! Wie lange und schwer müßten wir in der andern Welt büßen! Denn das sind die Sünden, von welchen David bekennt: „Meine Sünden sind zahlreicher, als die Haare meines Hauptes.“ (Ps. 39, 13.) Das sind die Sünden, von welchen die Kirche sagt: „Ich habe gesündigt über die Zahl der Sandkörner des Meeres,“ das die Sünden, von welchen David spricht: „Die Sünden, wer merket sie?“ (Ps. 18, 13.) Diese Sünden erkennen wir so selten, darum beichten und büßen wir sie nicht. Auslöschen und büßen aber können wir sie durch das allerkräftigste Versöhnungsopfer, das unser größter Wohlthäter uns so freigebig in der heiligen Messe geschenkt hat.

39. Willst du nun durch die heilige Messe Verzeihung deiner läßlichen Sünden erlangen, so ahme das Beispiel der heiligen Gertrud nach, von welcher in ihren Offenbarungen geschrieben steht: „Als einst unter der heiligen Messe, welche der ganzen menschlichen Schuld wahrhaftigste und allerkräftigste Sühne ist, das hochheilige Schlachtopfer vom Priester geschlachtet ward, da opferte die hl. Gertrud dasselbe dem Herrn auf zur Reinigung von allen ihren Sünden. Gott der Vater nahm dasselbe denn auch gnädig an und nahm die Heilige in seinen mildesten Schoß auf.“ Das sind die ausdrücklichen Worte der Offenbarungen dieser Heiligen, woraus wir mit Verwunderung vernehmen, was für eine gewaltige Kraft in der Aufopferung des heiligen Meßopfers



verborgen ist. Denn als die heilige Gertrud unter der Aufhebung des hochwürdigsten Sakramentes inbrünstig sprach: „Heiligster Vater, ich opfere Dir diese hochheilige Hostie zur Versöhnung und Reinigung von allen meinen Sünden," da bewirkten diese wenigen Worte so viel, daß diese heilige Seele nicht allein von ihren Makeln gereinigt, sondern auch in den Schoß Gottes des Vaters aufgenommen zu werden gewürdigt ward.

40. Dieser heiligen Jungfrau folge nach, indem du bei der Aufhebung der heiligen Hostie betest: „Himmlischer Vater, mit solcher Andacht und mit solchem Nachdrucke, wie die hl. Gertrud gethan, opfere ich Dir durch die Hände des Priesters dieses hochwürdigste Opfer des Leibes und des Blutes deines Sohnes zur vollkommenen Versöhnung und gänzlichen Reinigung von allen meinen schweren und läßlichen Sünden. O gütigster Vater, weil dieses hochheilige Schlachtopfer die wahrhaftigste und kräftigste Sühne für die ganze menschliche Schuld ist, so wollest Du Dich dadurch versöhnen lassen, mir meine zahllosen Sünden verzeihen und die verschuldeten Strafen nachlassen. Amen." Je öfter und fleißiger du dies thust, desto mehr läßliche Sünden kannst du auslöschen. Denn wenn du die übernatürliche Kraft des heiligen Meßopfers, welche in diesem Buche beschrieben ist, recht erwägst, so wirst du überzeugt sein, daß dasselbe kräftig genug ist, alle deine Sünden und Uebertretungen zu tilgen.

41. Weiter beherzige, daß die heilige Messe nicht allein die läßlichen Sünden auslöscht, sondern auch die Makeln unserer Seelen abwäscht. Das lehrt der heilige Johannes Damascenus mit den Worten: „Das unbefleckte und unblutige Meßopfer ist eine Verbesserung aller Schäden [illegible]d eine Reinigung von allen Makeln." Dasselbe hat [illegible]tt vor Zeiten durch den Propheten Ezechiel geweissagt: [illegible]ch will ein reines Wasser über euch ausgießen, daß ihr gereinigt werdet von allen euern Missethaten." Diese Reini[illegible]g geschieht durch jenes allerheiligste Wasser, welches aus [illegible]geöffneten Seite Christi geflossen ist; denn so erzählt der

heilige Evangelist Johannes: „Einer von den Soldaten öffnete seine Seite mit einem Speere, und zugleich kam Blut und Wasser heraus." (Joh. 19, 34.) Dies ist auf besondere Zulassung Gottes geschehen. Denn der göttliche Heiland wollte diese Wunde in seiner Seite empfangen und nach seinem Tode offen behalten, auf daß sie uns würde zur Wasserquelle, die ins ewige Leben fortströmt." (Joh. 4, 14.)

42. Diese Quelle hat der Prophet Zacharias vorherverkündet: „Es wird sich eine Quelle öffnen für das Haus David zur Reinigung des Sünders." (Zach. 13, 1.) Aus dieser heilsamen Quelle fließt unaufhörlich der kostbare Strom des Blutes und Wassers, und bietet allen freien Zutritt, ihren Durst zu löschen und ihre Makeln abzuwaschen. Sie fließt aber nur über die, welche zu ihr gehen, und nützt nur denen, welche aus ihr Wasser zur Abwaschung ihrer Sündenmakeln schöpfen. In allen heiligen Messen fließt diese heilsame Quelle über alle Anwesenden, weil die Seitenwunde Christi alsdann von neuem eröffnet wird. O wie glückselig sind wir, weil diese göttliche Quelle allzeit zu unserer Reinigung fließt! O wie viele arme Sünder sind hinzugegangen und haben mit Freuden das Gnadenwasser daraus geschöpft, wie der Prophet Isaias geweissagt hat: „Ihr werdet Wasser schöpfen mit Freuden aus den Quellen des Heilandes." (Is. 12, 3.) Diejenigen Sünder aber, welche aus Nachlässigkeit nicht hinzugehen, ladet er freundlich ein, zu diesem Brunnen zu kommen: „Alle, die ihr dürstet, kommet zum Wasser; und die ihr kein Geld habt, eilet, kaufet und esset; kommet und kaufet ohne Geld, und ganz umsonst Wein und Milch." (Is. 55, 1.) Gleicherweise ladet uns auch der hl. Johannes in seiner Offenbarung ein: „Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und we es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme und wer will, der nehme Wasser des Lebens umsonst. (Offenb. 22, 17.)

43. Erwäge, wie treulich uns der Prophet Isaia und der hl. Apostel Johannes zu dieser heilsamen Quel

welche in der heiligen Messe strömt, einladen, weil sie beide wohl wissen, wie heilsam uns dieses Wasser des Heilandes sei. Denn diese Quelle ist ein Heilbad, worin unsere Seelen gebadet, gereinigt und geheiligt werden. Benutzen wir also mit größter Freude und größtem Eifer diese Gnadenquelle, welche für uns in der heiligen Messe fließt, und wohnen wir reumütig und andächtig der heiligen Messe bei, um unsere Seelen von allen Makeln und Sünden zu reinigen.

Sechzehntes Kapitel.

Die heilige Messe ist das würdigste Genugthuungsopfer.

1. Um das Folgende recht zu verstehen, mußt du wohl beachten, daß eine jede Sünde vornehmlich zwei Uebel hervorbringt, nämlich die Schuld und die Strafe. Die Schuld oder Ungnade Gottes und die ewige Strafe wird uns durch die Reue und Beicht nachgelassen; die zeitliche Strafe wird zwar ebenfalls durch die Reue, Beicht und Buße nachgelassen, aber meistens nur teilweise; nämlich je schmerzlicher die Reue, je aufrichtiger die Beicht und je strenger die Buße ist, ein desto größerer Teil der zeitlichen Strafe wird nachgelassen. Weil aber gewöhnlich unsere Reue gar gering, die Beicht gar mangelhaft und die Buße gar ungenügend ist, so wird uns auch von der Strafe wenig nachgelassen. Was nun übrig ist, müssen wir mit Seufzen, Beten, Wachen, Fasten, Almosen, Wallfahrten, Beichten und Kommunizieren, Messehören und Abläßen bezahlen, oder im Fegfeuer abbüßen. Alle diese Bußen widerstreben aber unserer Sinnlichkeit sehr, und viele wollen dieselben nicht verrichten. Was ist nun da zu thun, wenn wir diese Bußwerke nicht auf uns nehmen und auch den Peinen des Fegfeuers entgehen wollen?

2. Wir sollen dem Knechte im Evangelium folgen, von welchem Christus bei Matthäus spricht: „Das Himmel-

reich ist einem Könige gleich, der mit seinen Knechten Rechenschaft halten wollte. Als er zu rechnen anfing, brachte man ihm einen, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Da er aber nichts hatte, wovon er bezahlen konnte, fiel er ihm zu Füßen, bat ihn und sprach: Hab' Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen." (Matth. 18, 23—26.) Wer verwundert sich nicht über diesen vermessenen Knecht, welcher nicht um Nachlassung, noch um Verminderung seiner ungeheuren Schuld bat, sondern nur Aufschub und Geduld begehrte? Es war doch ganz unmöglich, daß dieser arme Knecht die ungeheure Schuld hätte bezahlen können, auch wenn er noch zweihundert Jahre gelebt und seinem Herrn gedient haben würde.

3. Es ist aber zu bedenken, daß das, was der göttliche Heiland hier gesagt, keine wahre Geschichte, sondern eine Parabel oder ein Gleichnis ist, und daß dieser Knecht den großen Sünder bedeutet, welcher viele schwere Sünden begangen und viele großen Schulden bei Gott gemacht hat. Du, o Sünder, bist derjenige, von welchem Christus spricht: „Du weißt nicht, daß du elend und erbärmlich bist, und arm und blind und nackt." (Offenb. 3, 17.) Ja, du weißt nicht und glaubst auch nicht, von welch schweren Schulden du gedrückt wirst. Wie willst du nun mit allen deinen guten Werken zehntausend Talente bezahlen, der du in deinem ganzen Leben nicht einmal ein einziges Talent verdienen kannst? Eine einzige Todsünde zieht ja eine so große Strafe nach sich, daß du sie aus eigenen Kräften in alle Ewigkeit nicht bezahlen könntest. Aber dennoch giebt es ein Mittel, diese ungeheure Schuld zu bezahlen. Falle mit jenem Knecht im Evangelium deinem Gott und Herrn zu Füßen, bitte Ihn und sprich: Herr, hab' Geduld mit mir nur noch einige Zeit der Buße, so will ich Dir alle Schulden redlich bezahlen. Wenn es mir unmöglich ist, die heilige Messe für mich lesen zu lassen, so will ich fleißig und andächtig die heilige Messe hören und Dir dieselbe zur Bezahlung meiner schweren Schulden aufopfern.

4. Diesen Rat giebt dir der gelehrte P. Sanchez,

welcher spricht: „Wenn du die heilige Messe hörest, so gedenke bei dir, daß dieselbe dein eigen ist, und daß sie dir sowohl von Gott dem Vater, als auch von Gott dem Sohne geschenkt worden ist. Daß sie aber dir zu eigen gehört, sagt dir der Priester, da er sich zum Volke wendet und spricht: „„Betet, Brüder, daß mein und euer Opfer vor Gott, dem allmächtigen Vater, angenehm werde."" Er sagt zu allen Anwesenden, daß dieses Opfer nicht allein sein, sondern auch ihr Opfer sei; und folglich ist es auch dein. Wenn du nun dies wohl bedacht hast, so sprich zu Gott: Wieviel bin ich dir schuldig, o Herr? Bin ich Dir vielleicht hundert, oder tausend, oder zehntausend Talente schuldig? Herr, ich erkenne meine große Schuld, und bin bereit, dieselbe zu bezahlen. Aus meinen Verdiensten kann ich sie zwar nicht bezahlen, aber wohl aus den reichen Verdiensten deines Sohnes, welche auf diesem Altare gegenwärtig und mir zu eigen geschenkt sind. Diesen Schatz stelle ich Dir vor; nimm Du so viel daraus, als ich Dir schuldig bin. Wenn diese Betrachtung mit lebendigem Glauben geschieht, so bringt sie sehr großen Trost, weil wir in der heiligen Messe eine ganz gewisse und genügende Zahlung für unsere Sünden haben."

5. Nun wollen wir sehen, wie groß die Kraft der heiligen Messe sei, auf daß wir desto größeres Vertrauen zu derselben schöpfen. Zu verwundern ist, was die Gottesgelehrten hierüber schreiben und lehren, daß nämlich die heilige Messe unfehlbar die Nachlassung der zeitlichen Sündenstrafen sowohl derer, welche die heilige Messe lesen, als derjenigen, welche sie lesen lassen, oder hören, ex opere operato bewirke, das will sagen: Die Kraft und Wirksamkeit des heiligen Meßopfers kann durch die Frömmigkeit des opfernden Priesters nicht erhöht, noch durch seine Sündhaftigkeit vermindert werden; sondern sobald dasselbe rechtmäßig und gültig dargebracht wird, ist es durch sich selbst, durch eine ihm innewohnende eigene Kraft von unendlichem Werte und von wundersamer Wirksamkeit. Die heilige Messe wirkt also Nachlassung der zeitlichen

Sündenstrafen aus und durch sich selbst und nicht etwa durch die Mitwirkung des Priesters und unsere eigene Mitwirkung.

6. Aus dieser Wahrheit können alle armen Sünder Trost schöpfen, indem sie versichert sein können, daß sie durch reumütige Anwesenheit bei der heiligen Messe allezeit unfehlbar Nachlassung eines Teiles der zeitlichen Sündenstrafen erlangen; denn diese Nachlassung entspringt aus den Verdiensten Christi, welche uns durch die heilige Messe zugeeignet werden. Marchantius bezeugt: „Die heilige Messe ist eine kräftige Zueignung der Verdienste Christi, ist eine Eröffnung seines reichen Schatzes, auf daß wir die himmlischen Güter daraus nehmen und alle unsere Schulden überfließend bezahlen können.“ Dieser Schatz ist so groß und reich, daß, wenn Christus allen gewesenen, gegenwärtigen und zukünftigen Sündern soviel geben wollte, als zur vollkommenen Abtragung seiner Sündenschulden nötig wäre, Er eines jeden Schulden bezahlen und noch für unzählbare Welten genug übrig haben würde. Von diesem Schatze teilt uns Christus öfters aus, so wenn wir getauft werden, wenn wir wahre Reue erwecken, wenn wir beichten und kommunizieren, wenn wir gute Werke verrichten; aber niemals teilt Er aus diesem Schatze so reichlich aus, als unter der heiligen Messe. Das bezeugt und lehrt die heilige Kirche in den Worten: „Die Früchte des blutigen Kreuzesopfers werden durch das unblutige Meßopfer auf das reichlichste ausgeteilt und empfangen.“ (Konz. v. Trient. XXII. Sitzung, II. Kap.) Der Grund hievon ist, daß die heilige Messe ja der vorzüglichste, der Gott wohlgefälligste und der für die Menschen heilsamste Opferdienst ist, weil in ihr Christus der eigentliche Hohepriester und die Opfergabe zugleich ist. Damit die Gläubigen die heilige Messe um so lieber hören mögen, teilt Christus seinen Schatz in derselben um so reichlicher aus

7. Diese Verteilung des Schatzes der Verdienste Christi magst du dir so vorstellen, als wenn unser göttlicher Erlöser in der heiligen Messe vom Altare herabstiege,

einem Anwesenden zum andern ginge, und einem jeden ein Stück himmlischen Goldes in seine Hände gäbe, zur Vergeltung dafür, daß er der heiligen Messe beiwohnte. Von dieser Beschenkung ist niemand ausgeschlossen, außer wer in der Todsünde ist oder freiwillig unandächtig der heiligen Messe beiwohnt. Alle andern erhalten etwas von diesem himmlischen Schatze, jedoch nicht in gleichem Maße, sondern der eine mehr, der andere weniger, je nach der Andacht und Frömmigkeit, womit er dem heiligen Meßopfer beiwohnt. Dieses himmlische Gold aus dem Verdienstschatze Jesu Christi kann und soll ein jeder wohl verwenden, indem er es Gott dem Vater aufopfert, seine Sündenstrafen damit abbezahlt, die göttlichen Gnaden vermehrt und seine zukünftige Herrlichkeit vergrößert. Möchten dieses doch alle arme Sünder und Sünderinnen wohl beherzigen, und wenn sie in eine Sünde gefallen sind, doch gleich zur Kirche eilen, mit aller Andacht die heilige Messe hören und dieselbe Gott dem Vater zur Verzeihung ihrer Sünden, zur Zahlung ihrer Strafen und zur Besserung ihres Lebens aufopfern, das ist ja das beste und kräftigste Mittel, Verzeihung zu erlangen, die verschuldeten Strafen abzubüßen und vor dem Rückfalle in die Sünde bewahrt zu werden.

Wie viele Strafen man durch eine heilige Messe abbüßen kann.

8. Wenn du nun aus dem bisherigen erkannt hast, daß du durch die heilige Messe zeitliche Sündenstrafen bezahlen könnest, so möchtest du wohl gerne wissen, wie viele Sündenstrafen du durch eine heilige Messe abbüßen könnest. Um dies sagen zu können, muß ich zuerst erklären, wie groß der Wert der heiligen Messe sei. Hierüber sagt nun der gelehrte P. Lancicius: „Der Wert des heiligen Meßopfers ist unendlich. Denn wenn dasselbe durch den Priester dargebracht wird, so ist es wegen des (göttlichen) Opfers und der (göttlichen) Opfergabe von

ebenso großem Werte, als da Christus dasselbe beim letzten Abendmahle seinem Vater darbrachte. Damals aber war es ein Opfer von unendlichem Werte, wie ja alle Werke Christi, die Er auf Erden verrichtet hat, einen unendlichen Wert hatten, wegen der unendlichen Würde seiner göttlichen Person. Folglich ist das Meßopfer von unendlichem Wert."

9. Ausführlich und gründlich beweist dann weiter genannter Lancicius, daß der Wert der heiligen Messe zwar unendlich sei, dennoch aber niemanden in unendlichem Maße zugeeignet werde. Sonst könnte man ja mit einer einzigen heiligen Messe alle seine ungeheuern Schulden und Strafen abzahlen, und brauchte hiefür keine Buße mehr zu wirken, was aber gegen die Lehre unserer heiligen Kirche wäre. Gewiß ist es jedoch, daß man wegen des unendlichen Wertes der heiligen Messe gar viele Strafen durch dieselbe abbüßen kann; ja wenn jemand mit besonders großer Andacht eine heilige Messe hörte, so könnte diese heilige Messe alle seine noch übrigen Schulden und Strafen auf einmal auslöschen. O mein Gott, wie sehr sind wir Christus Dank schuldig, daß Er uns ein so kostbares Opfer freigebig geschenkt und ein so leichtes Mittel, unsere schweren Schulden zu bezahlen, an die Hand gegeben hat! Weil eine jede heilige Messe von unendlichem Werte ist, so kann deren Anhörung durch kein noch so großes und schweres Bußwerk ersetzt werden.

10. Dieser Meinung ist auch der hl. Laurentius Justinianus, indem er sagt: „Nehmet eine Goldwage und legt in die eine Wagschale alle guten Werke, nämlich alles Beten, Wachen, Fasten, alle Abtötungen, Wallfahrten und anderes mehr; in die andere Wagschale aber legt nur ein einziges Meßopfer. Wenn ihr nun diese Wage aufhebt, so werdet ihr finden, daß es unter diesen keine Gleich[illegible] geben kann; denn in der heiligen Messe wird Derjen[illegible] geopfert, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibha[illegible] wohnt, wie der hl. Paulus sagt, (Kol. 2, 9.) und welcher sich einen unvergleichlichen Schatz der Verdienste einschli[illegible] und dessen Fürbitte allmächtig ist."

Hiermit will der heilige Patriarch sagen: Wenn du alle genannten Bußwerke verrichtet hättest und deinem Gott mit größter Liebe und Andacht aufopfertest, so hättest du nur lauter menschliche Werke geopfert, welche gegen die unendliche Majestät Gottes für nichts zu achten sind. Wenn du aber die heilige Messe hörst, so opferst du lauter göttliche Gaben, nämlich die Verdienste Jesu Christi, die Wunden Christi, den Leib Christi, das Blut Christi, das Leiden Christi und die Tugenden Christi, ja, den eingeborenen Sohn Gottes selbst, und erweisest dadurch Gott dem Vater eine unendliche Ehre, ein unendliches Lob, einen unendlichen Dienst und ein unendliches Wohlgefallen. Nun schließe hieraus, wie viele Sündenstrafen man durch eine heilige Messe bezahlen oder abbüßen könne, wenn sie auf der Wage der göttlichen Gerechtigkeit alle menschlichen Bußwerke überwiegt. Da alle diese Bußwerke, in der Gnade Gottes verrichtet, die zeitlichen Strafen einer Todsünde zu tilgen vermögen, so wird ja eine andächtig gehörte heilige Messe die zeitlichen Strafen mehrerer Todsünden abbüßen können.

11. Wollte aber jemand, mit diesen Zeugnissen noch nicht zufrieden, weiter fragen, wie viele Peinen des Fegfeuers denn durch eine heilige Messe abgekürzt und ausgelöscht werden, so ist zu antworten, daß Gott dies seiner Kirche nicht ausdrücklich geoffenbaret hat, gleichwie Er auch nicht geoffenbaret hat, wie viele, wie schwere und wie lange Peinen Er für eine Todsünde oder auch für eine läßliche Sünde den Seelen auferlegt.

12. Noch möchte einer weiter fragen: „Wenn das Messehören so viele Strafen abbüßt, wie viele Strafen büßt dann eine heilige Messe ab, wenn man sie lesen läßt?“ Ich antworte: Wer eine heilige Messe bei Lebzeiten für sich lesen läßt, büßt von der Strafe, welche er durch seine Sünden verschuldet hat, viel mehr ab, als wer nur eine heilige Messe hört. Denn die ganze Genugthuung oder die Verdienste der heiligen Messe gehören ihm und werden ihm von Gott und dem Priester zugeeignet. Hie-

von bekommt nur derjenige etwas, welcher die heilige Messe lesen läßt. Wie viele Strafen aber diese Genugthuung auslöscht, hat Christus seiner Kirche nicht geoffenbaret; dennoch ist es gewiß, daß dieselbe sehr kostbar ist und viele noch übrige Schulden bezahlt. Wenn aber der, welcher die heilige Messe für sich lesen läßt, bei derselben anwesend ist, so erlangt er noch viel größere Verdienste, nach dem Zeugnisse des gelehrten Marchantius: „Wer eine heilige Messe für sich lesen läßt, zieht daraus viel größern Nutzen, wenn er der heiligen Messe beiwohnt, als wenn er abwesend ist. Denn obgleich er abwesend den Nutzen erhält, welchen der Priester ihm zueignet, so wird ihm doch jenes Verdienst nicht zu teil, welches ihm gebührt, weil er der heiligen Messe beiwohnt.“

13. Für gewöhnliche Leute will ich hier eine Lehre anfügen, die vielen unbekannt zu sein scheint. Wenn sie nämlich eine heilige Messe lesen lassen zu Ehren eines Heiligen, oder um Erhörung einer Bitte, oder Abwendung eines Uebels, so bestellen sie die heilige Messe in einer bestimmten Meinung, die sie im Sinne haben, denken aber nicht daran, sich selbst oder einem andern die Genugthuung oder das Verdienst der heiligen Messe zuzueignen. Wenn nun der Priester auch nicht daran denkt, und die Genugthuung der heiligen Messe niemandem zuwendet, so kommt dieselbe wahrscheinlich in den Schatz der Kirche, es sei denn, der liebe Gott eigne sie, in Ansehung der Einfalt der Leute, diesen zu. Wenn du also eine heilige Messe zu Ehren eines Heiligen oder für ein gewisses Anliegen lesen läßt, so denke allezeit daran, die Genugthuung oder das Verdienst der heiligen Messe dir vorzubehalten oder zuzueignen. So hast du den doppelten Nutzen von einem solchen heiligen Meßopfer; denn du ehrst den Heiligen, zu dessen Ehre du die heilige Messe lesen läßt und bezahlst auch viele von den Strafen, die du wegen deiner begangenen Sünden zu leiden schuldig bist. Läßt du aber eine heilige Messe lesen um Erhörung einer Bitte, so wirst du erhört werden, wenn es zu deiner

Seelenheile gereicht, und bezahlst auch einen guten Teil deiner noch übrigen Schulden. Beachte dies wohl, so oft du eine heilige Messe lesen läßt, weil viel daran gelegen ist.

14. Aus alledem sollen wir neuen Eifer schöpfen und uns befleißigen, täglich die heilige Messe zu hören, an Sonn- und Feiertagen aber wo möglich mehrere, auf daß wir unsere noch übrigen Strafen auf dieser Welt abzahlen mögen. Wie nützlich uns dies sei und wie sehr es Gott gefalle, soll folgendes merkwürdiges Beispiel erklären:

15. P. Mariana schreibt in seiner spanischen Geschichte, daß in Spanien ein edler Kriegsheld, mit Namen Paschalis Vives, war, der eine besondere Andacht zur heiligen Messe trug und täglich mehrere solcher anhörte. Als er dem Grafen von Castel diente, da belagerte ein großes Mauren-Heer aus Afrika, welches damals den größten Teil Spaniens erobert hatte, das gräfliche Schloß und brachte es in große Not. Der Graf, der sich auf keine Belagerung vorgesehen hatte, wollte mit seinem ganzen Volke einen Ausfall machen, um die Mauren mit Gottes Hilfe zu vertreiben. Am folgenden Morgen hörte er mit allen seinen Soldaten die heilige Messe und machte dann mit großem Vertrauen einen Ausfall auf die Mauren. Paschalis Vives aber blieb in der Kirche und hörte acht heilige Messen nacheinander. Während er eifrig für den Grafen und sein Heer betete und dieses tapfer gegen die Mauren stritt, siehe! da sahen alle, wie Paschalis auf seinem Pferde sitzend, heftig auf die Mauren einschlug, in ihr Heer eindrang und zu beiden Seiten viele niedermachte. Er sprach den Soldaten zu, ihm unerschrocken zu folgen. Er durchbrach die feindlichen Reihen, riß ihnen die Fahnen aus den Händen und fügte ihnen gewaltigen Schaden zu. Fast vier Stunden dauerte der Kampf und nahm erst am Anfange der achten Messe, welche Paschalis hörte, ein Ende. Die Mauren waren gänzlich geschlagen. Der Sieg wurde von allen dem tapfern Helden Paschalis zugeschrieben und vom Grafen befohlen, daß alle ihm Glück wünschten. Allein

Paschalis verschwand bald aus ihren Augen, man suchte ihn mehrere Stunden auf dem Schlachtfelde, aber nirgends konnte er gefunden werden. Er blieb beinahe den ganzen Tag in der Kirche, indem er sich schämte hinauszugehen und sich fürchtete, er möchte von den Soldaten beschimpft und vom Grafen seines Dienstes entsetzt werden. Er wußte auch nicht, was sich inzwischen auf dem Felde zugetragen und auf welche Seite hin sich der Sieg geneigt habe. Der Graf befahl, Paschalis in der Kirche zu suchen, indem er glaubte, er sei nach dem errungenen Sieg dorthin geflohen, um dem allmächtigen Gott Dank zu sagen. Als er da gefunden wurde, ward er dem Grafen und den Offizieren vorgeführt. Da dieser ihm wegen des errungenen Sieges Glück wünschte und denselben nächst Gott ihm zuschrieb, war er ganz erstaunt und wußte nicht, was er antworten sollte. Endlich durch Gott erleuchtet, bekannte er die Wahrheit und sagte, daß er der Schlacht gar nicht beigewohnt, sondern in der Kirche acht heilige Messen nacheinander gehört habe. Die Soldaten wollten ihm nicht glauben und beteuerten, daß sie ihn mit eigenen Augen gesehen, wie er kämpfte, und mit eigenen Ohren gehört, wie er sie zum Kampfe ermunterte.

Hierauf sprach Paschalis: „Wenn dem so ist, wie ihr sagt, so ist der tapfere Ritter, den ihr in meiner Gestalt gesehen habet, mein heiliger Schutzengel gewesen, denn ich bin heute nicht aus der Kirche gekommen. So preiset denn mit mir den Herrn und danket Ihm von Herzen, daß Er euch einen Engel gesandt und durch seine Hilfe euch von den Feinden errettet hat.

„Lernet aber hieraus, wie angenehm Gott dem Allmächtigen das Anhören der heiligen Messe sei und wie großen Nutzen wir daraus gewinnen können; denn ich bin der festen Ueberzeugung, daß, wenn ich diese heiligen Messen nicht gehört hätte, mein Schutzengel nicht erschienen wäre und euch diesen glorreichen Sieg nicht erkämpft hätte.“ Mit diesen und andern Reden entflammte er die Soldaten mit großem Eifer für die heilige Messe.

16. Dieses Beispiel wird hoffentlich viele, die es lesen, antreiben, in Zukunft fleißiger die heilige Messe anzuhören. Besonders aber sollen dies die großen Sünder thun, welche noch wenig Buße gewirkt haben. Gewiß ist, daß die strenge göttliche Gerechtigkeit keine Sünde ungestraft läßt; gewiß ist ferner das Sprichwort: „Es muß entweder gebüßt oder gebrannt sein." So ist es dir armen Sünder ja weit besser, deine Sünden auf dieser Welt aus dir selbst abzubüßen, als dieselben dem strengen Richter in der andern Welt zu strafen zu überlassen. Kannst du aber keine schwere Buße verrichten, so ergreife die leichteste Buße des Messehörens, durch welche du die alten und neuen Schulden bezahlen kannst.

Siebzehntes Kapitel.

Die heilige Messe ist das vortrefflichste Werk des heiligen Geistes.

1. Fast in allen Kapiteln dieses Buches ist die Rede von Gott dem Vater und seinem eingeborenen Sohne, gar selten aber vom heiligen Geiste. Auf daß wir nun auch erkennen, wieviel der heilige Geist zum heiligen Meßopfer mitwirkt, soll dieses ganze Kapitel der Betrachtung über sein Wirken bei der heiligen Messe gewidmet sein.

2. Wie viel Gutes der heilige Geist der lieben Christenheit erweist, kann nicht genugsam erkannt, viel weniger ausgesprochen werden. Er ist die göttliche Liebe und Barmherzigkeit und bemüht sich auf das äußerste, die göttliche Gerechtigkeit zu versöhnen und die armen Sünder vor der Verdammnis zu bewahren. Der heilige Geist hat die heilige Menschheit Jesu Christi in der Jungfrau Maria gebildet, Er hat seine allerheiligste Seele erschaffen und die Gottheit mit der Menschheit auf unbegreifliche Weise in Einer Person vereinigt. Dieses Werk der menschlichen Erlösung hat Er auch am heiligen Pfingsttage glücklich

vollendet, indem Er sich selbst den Gläubigen in der Gestalt des göttlichen Feuers mitteilte, sie mit seiner Liebe entzündete und die verstockten Sünder, welche durch Anschauung der Wunder und des Leidens Christi nicht zu erweichen waren, durch seine Gnade bekehrte. Er bleibt auch immerdar bei den wahren Gläubigen, und obgleich Er von vielen verunehrt und beleidigt wird, so verläßt Er sie dennoch nicht ganz, sondern klopft oft an ihre Herzen an und verlangt, wiederum bei ihnen Wohnung zu nehmen.

3. Alle diese Dinge sind sehr große, ja göttliche Werke, so daß wir mit Recht sagen dürfen, die heilige Messe sei das vortrefflichste Werk des heiligen Geistes, und zwar aus folgenden Gründen: Alle Gottesgelehrten sagen, das Geheimnis der Menschwerdung Gottes sei das allergrößte Wunderwerk der allmächtigen Hand Gottes, weil sie nämlich die unendlich große Gottheit mit der Menschheit Christi in einer Person habe vereinigen können. Dieses allergrößte Wunder hat der heilige Geist gewirkt, wie wir im Glaubensbekenntnisse sprechen: „Der empfangen ist vom heiligen Geiste.“ Obwohl nun dieses Wunder unendlich groß ist, so scheint gleichwohl das Wunder, welches in der heiligen Messe gewirkt wird, noch größer zu sein, weil hier die gewaltige Gottheit und die vollkommene Menschheit Christi so sehr erniedrigt werden, daß sie in dem allerkleinsten Teilchen der heiligen Hostie persönlich gegenwärtig sind.

4. Für die Thatsache, daß dies durch den heiligen Geist geschieht und gewirkt werde, zeugt die Liturgie des hl. Apostels Jakobus. In dieser heißt es gleich vor der Wandlung: „Wir bitten Dich, o Herr! daß dein heiliger Geist herabkomme und durch seine heilige und glorreiche Gegenwart unsere Gaben heiligen und das Brot zum Leibe und diesen Kelch zum kostbaren Blute deines Sohnes Jesu Christi machen wolle.“

5. Aehnlich lauten die Worte in der Liturgie des hl. Papstes und Martyrers Klemens: „Wir bitten Dich o Herr, daß Du deinen heiligen Geist über dieses un-

Opfer herabsendest, welcher dieses Brot zum Leibe und, was im Kelche ist, zum Blute deines Christus machen wolle." Siehe, wie diese beiden großen Heiligen, welche Zeitgenossen waren, die Verwandlung des Brotes und Weines nicht Christus, sondern dem heiligen Geiste zuschreiben und Ihn anrufen, dieses göttliche Werk zu vollbringen. Denn weil der heilige Geist die Menschwerdung des Sohnes Gottes vollbracht hat, nach dem Zeugnisse des Erzengels Gabriel, welcher zu Maria sprach: „Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten," (Luk. 1, 35.) so vollbringt Er auch die Erneuerung derselben göttlichen Menschwerdung in allen heiligen Messen.

6. Dies deutet auch der Priester an, indem er, ehe er das erste Kreuzzeichen über die aufgeopferte Hostie und den aufgeopferten Kelch macht, seine Augen gen Himmel erhebt, beide Hände und Arme ausstreckt, dieselben wiederum zusammenfaltet, und mit herzlicher Andacht den heiligen Geist anruft und bittet, daß Er vom Himmel kommen und die geopferten Gaben von Brot und Wein durch seine göttliche Kraft segnen wolle, indem er spricht: „Komm, Du Heiligmacher, allmächtiger, ewiger Gott, und segne dieses Opfer, das deinem heiligen Namen bereitet ist." Nun ist nicht zu zweifeln, daß der heilige Geist vom Himmel herabsteige und das heilige Opfer gleichsam mit eigener Hand segne und heilige. Ebenso betet auch der hl. Ambrosius in seinem Meßgebet: „Laß doch, o Herr, die unsichtbare Majestät deines heiligen Geistes herabsteigen, gleichwie Er vorzeiten über die Schlachtopfer der heiligen Väter herabgestiegen ist."

7. Sehen wir nun, auf welche Weise der heilige Geist die Wandlung verrichtet. Hierüber schreibt die hl. Aebtissin Hildegard also: „Als ein Priester, mit den heiligen Gewändern bekleidet, zum Altare ging, sah ich, wie großes, klares Licht, vom Himmel kommend, den ganzen Altar umschien und so lange währte, bis der Priester nach vollendeter Messe den Altar verließ. Als aber der

Priester unter der heiligen Messe zum Sanktus kam, und die unaussprechlichen Geheimnisse begannen, da kam eilends ein flammendes Feuer von wunderbarer Klarheit aus dem geöffneten Himmel über das Brot und den Wein herab, welches Feuer mit seiner Klarheit diese beiden also durchdrang, wie das Licht der Sonne das Glas mit seinen Strahlen erleuchtet und durchdringt. Unterdessen erhob dasselbe Licht das Brot und den Wein unsichtbarerweise zum Himmel hinauf, brachte sie alsbald wieder auf den Altar, und da waren sie nichts anderes, als das wahre Fleisch und Blut, obgleich sie vor den Augen der Menschen Brot und Wein zu sein schienen. Als ich nun dieses Fleisch und Blut anschaute, da erschienen alsbald die Zeichen der Menschwerdung, der Geburt und des Leidens unseres Heilandes, gleichwie in einem Spiegel, und zwar auf eben die Weise, wie sie in dem Sohne Gottes, als Er noch auf Erden war, vollbracht worden sind."

8. Diese Worte der hl. Hildegard zeigen uns deutlich, auf welch wunderbare Weise die Verwandlung des Brotes und Weines durch die Durchdringung des göttlichen Feuers des heiligen Geistes geschieht, gleichwie durch die Durchdringung des natürlichen Feuers das Holz in glühende Kohlen verwandelt wird. Was diese hocherleuchtete Aebtissin damals gesehen hat, das geschieht in allen heiligen Messen, daß nämlich eine wunderbare himmlische Klarheit den Altar umgiebt und vom Anfange bis zum Ende der heiligen Messe beständig verbleibt; daß ferner zur Zeit der Wandlung ein flammendes Feuer von unaussprechlicher Klarheit vom Himmel kommt und das Opfer in den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi verwandelt.

9. Davon haben wir zwei schöne Vorbilder im alten Testamente, und zwar zunächst beim ersten Opfer Aarons, von welchem also zu lesen ist: „Die Herrlichkeit des Herrn erschien vor allem Volke, und siehe, ein Feuer ging aus von dem Herrn und verzehrte das Brandopfer und die Fettstücke, so auf dem Altare waren. Und da solches sah

das Volk, priesen sie den Herrn und fielen nieder auf ihr Antlitz." (III. Mos. 9, 23—24.) Das Gleiche geschah bei der Einweihung des salomonischen Tempels, von welcher geschrieben steht: „Da Salomon vollendet hatte zu beten, fiel Feuer vom Himmel und verzehrte die Brandopfer und andern Opfer, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus (den Tempel). Auch sahen alle Söhne Israels das Feuer und die Herrlichkeit des Herrn herniederkommen über das Haus; und sie fielen auf ihr Angesicht zur Erde und beteten an und lobten den Herrn." (II. Chron. 7, 1. 3.)

10. Dies waren klare Vorbilder unseres heiligen Meßopfers, in welchem allezeit das Feuer des heiligen Geistes vom Himmel fällt, das Brot und den Wein verzehrt und in den Leib und in das Blut Christi verwandelt. Obgleich wir arme Sünder die Gnade nicht haben, diesen geheimnisvollen Vorgang anzuschauen, so geschieht er doch wahrhaftig und ist auch oft mit leiblichen Augen gesehen worden. Metaphrastes erzählt von dem heiligen Bischof und Martyrer Klemens, daß er, vom Kaiser Diocletian zu seinem Mitregenten Maximian geschickt, auf die Insel Rhodus gekommen und vom dortigen Bischof, dem hl. Potinus, gebeten worden sei, die heilige Messe zu lesen. Als der heilige Martyrer die Worte der Wandlung über die heilige Hostie aussprach, wurde dieselbe in die Gestalt einer glühenden Kohle verwandelt und von allen, die der heiligen Messe beiwohnten, in solcher Gestalt gesehen. Sie sahen auch, wie eine Menge Engel um die heilige Hostie in der Luft schwebten und eine wunderbare Freude und Freundlichkeit gegeneinander bewiesen. Das anwesende Volk aber konnte den großen Glanz dieser wunderbaren Kohle nicht ertragen, darum fiel es auf sein Antlitz und blieb auf der Erde liegen bis zur heiligen Kommunion; denn da erst wurde die himmlische Kohle in die Gestalt der heiligen Hostie verwandelt und vom hl. Klemens mit herzlichster Andacht genossen.

11. Aehnliches schreibt Baronius von dem hl. Ignatius, dem Patriarchen von Konstantinopel, daß oftmals,

wenn er die heilige Messe mit großer Liebe Gottes und Sammlung des Geistes las, das heilige Brot seine Gestalt verändert habe und als eine glühende Kohle, mit himmlischem Glanze umgeben, erschienen sei. Die Griechen, wie der hl. Ignatius einer war, gebrauchten bei der heiligen Messe keine Hostie, sondern weißes Weizenbrot. Wie werden die Anwesenden gestaunt haben, als sie das glühende Weizenbrot sahen, das sichtbare Zeichen der Gegenwart und der Wirkung des heiligen Geistes! Denn der heilige Geist ist ein brennendes Feuer und ist auch am heiligen Pfingstfest den Gläubigen in dieser Gestalt erschienen, um sein wahres Wesen anzudeuten, daß Er die brennende Liebe Gottes des Vaters und des Sohnes sei.

12. Noch ein klares Zeugnis von der Gegenwart des heiligen Geistes bei der heiligen Messe berichtet uns Baronius, indem er folgendes schreibt: Zu Formello, einer Stadt unweit von Rom, lebte einst ein Bischof, welcher die Obliegenheiten seines Amtes fleißig verrichtete und die heilige Messe mit großer Andacht zu lesen pflegte. Dessenungeachtet ward er von einigen bei dem heiligen Papste Agapitus verklagt, als esse er aus einem geweihten Gefäße und ärgere in diesem Stücke das Volk. Der Papst ward hierüber sehr erzürnt und schickte hin und befahl, den Bischof nach Rom zu bringen und ins Gefängnis zu werfen. Schon hatte der unschuldige Bischof drei Tage im letztern zugebracht, da erschien dem Papste früh am Sonntagmorgen im Traume ein Engel, der zu ihm sprach: „Am heiligen Sonntag sollst weder du noch irgend ein Prälat Messe lesen, sondern allein der Bischof, den du ins Gefängnis gesetzt hast.“ Der Papst erwachte und über den Traum nachsinnend, sprach er: „Sollte denn der Bischof Messe lesen, welcher wegen eines so schweren Lasters bei mir angeklagt worden ist?“ Darnach schlief er wieder ein, und abermals vernahm er die vorige Stimme: „Ich habe dir gesagt, daß der gefangene Bischof allein die heilige Messe lesen soll.“ Da nun der Papst noch im Zweifel war, und den angeklagten Bischof nicht gern das A

halten lassen wollte, hörte er zum drittenmale jene Stimme: „Hüte dich, einen andern, als den gefangenen Bischof, vor dir Messe lesen zu lassen.“ Hierdurch erschreckt, erwachte der Papst, ließ den Bischof vor sich führen und sprach zu ihm: „Was für ein Leben führest du, und was für Werke verrichtest du?“ Der Bischof antwortete: „Ich bin ein Sünder.“ Der Papst fragte wiederum: „Issest du nicht aus einem geweihten Gefäße?“ Der Bischof sprach abermals: „Ich bin ein Sünder.“ Als nun der Papst keine andere Antwort aus ihm herausbringen konnte, sagte er zu ihm: „Heute sollst du vor uns celebrieren.“ Der demütige Bischof entschuldigte sich zwar sehr, aber der Papst bestand darauf: „Heute sollst du vor uns und allen Kardinälen ein feierliches Amt halten.“ Auf diesen gemessenen Befehl hin begab sich der fromme Bischof mit vielen Dienern an den Altar, fing die heilige Messe an und kam bis zum ersten Kreuzzeichen über die Hostie und den Kelch, wo er sprach: „Komm, Du Heiligmacher, allmächtiger, ewiger Gott, und segne dieses göttliche Opfer, das deinem heiligen Namen bereitet ist.“ Dieses Gebet wiederholte er viermal und wollte nicht fortfahren, worüber alle Anwesenden unwillig wurden, bis endlich der Papst sprach: „Warum säumst du so lange und wiederholst dieses Gebet so oft?“ Und der Bischof antwortete: „Verzeihe mir, heiliger Vater, ich habe dieses Gebet deshalb so oft wiederholt, weil ich den heiligen Geist nicht über das Opfer habe herabsteigen sehen. Ich bitte aber Ew. Heiligkeit, den Diakon an meiner Seite hinweggehen zu heißen, denn ich getraue mir nicht, ihm dies zu befehlen.“ Der Papst befahl sogleich dem Diakon, sich zu entfernen, und sobald dies geschehen war, sah der Papst sowohl, als auch der schof, wie der heilige Geist vom Himmel herabstieg und de samt den Diakonen und Messedienern wie mit einer olke bedeckte, und zwar drei Stunden lang. Da erkannte heilige Papst Agapitus die Unschuld und Heiligkeit ses Bischofs und betrübte sich sehr darüber, daß er ihn e ins Gefängnis werfen lassen. Er nahm sich auch ernst-

lich vor, in Zukunft gegen niemand wieder so vorschnell zu handeln, sondern stets zunächst die Anklage genauer untersuchen zu lassen.

13. Aus diesem Wunderzeichen ersehen wir, daß der heilige Geist allezeit über den Altar herabsteige und das göttliche Opfer segne. Hierüber schreibt P. Mansi: „Das unblutige Meßopfer ist so ehrwürdig und furchtbar erhaben, daß der heilige Geist, um dasselbe zu heiligen, in eigener Person herabsteigt, die Engel scharenweise herumstehen und Ihm mit höchster Lust zuschauen, nach dem Ausspruche des hl. Petrus: „Den vom Himmel gesandten heiligen Geist gelüsten selbst Engel zu schauen." (I. Petr. 1, 12.)

14. Was für eine große Heiligkeit muß also in dem heiligen Meßopfer sein, weil es vom Ursprunge aller Heiligkeit, von der göttlichen Person des heiligen Geistes selbst gesegnet, gebenedeit und mit aller Heiligkeit erfüllt wird! O wie kräftig, lieblich und wohlschmeckend muß dieses Himmelsbrot sein, welches vom heiligen Geiste selbst zubereitet wird! Denn der heilige Geist thut dasselbe, ja viel mehr noch bei der Bereitung dieses Himmelsbrotes, als das natürliche Feuer bei der Bereitung unseres täglichen Brotes. Die heilige Hostie wird durch dieses Feuer nicht allein zu unserer Speise bereitet, sondern vor allem zu unserm Sakrificium oder Opfer, auf daß wir dasselbe Gott dem Herrn zur würdigen Verehrung und zu unserm Heile darbringen können. O welch ein kostbares, welch ein unschätzbares Opfer ist dies! Wie vieles wirkt der heilige Geist bei diesem heiligen Opfer, um unser zeitliches und ewiges Heil zu fördern! So schreibt der hl. Paulus: „Der heilige Geist hilft unserer Schwachheit; denn was wir beten sollen, wie sich gebührt, wissen wir nicht, sondern der Ge[illegible] selbst begehrt für uns mit unaussprechlichen Seufzer[illegible] Derjenige aber, welcher die Herzen durchforscht, weiß, w[illegible] der Geist begehrt; denn nach Gottes Wohlgefallen begeh[illegible] Er für die Heiligen." (Röm. 8, 26. 27.)

15. Der hl. Paulus will mit diesen Worten n[illegible]

sagen, daß eine göttliche Person die andere bittet, weil sie alle drei in der Gottheit eins sind und gleicherweise zu befehlen und zu geben haben. Weil aber zum Unterschiede der Personen Gott dem Vater die Gerechtigkeit, dem Sohne die Weisheit, dem heiligen Geiste die Güte und Barmherzigkeit zugeeignet wird, so lehrt uns der hl. Paulus, daß die göttliche Barmherzigkeit zur göttlichen Gerechtigkeit seufze, die Sünder nicht nach ihrem Verschulden zu verdammen, sondern aus Gnade selig zu machen. Es ist sicher, daß der heilige Geist allezeit für uns bittet, aber ebenso sicher, daß Er besonders bei der heiligen Messe für uns bittet.

16. Dies kann man auch daraus ersehen, daß alsdann auch die heiligen Engel für uns bitten, von welchen der hl. Chrysostomus sagt: „Alsdann (unter der heiligen Messe) rufen nicht allein die Menschen, sondern auch die Engel beugen ihre Knie, und die Erzengel bitten für uns.“ Als Ursache fügt er hinzu: „Es ist die günstige Zeit für sie; das heilige Opfer steht ihnen zu Gebote; sie zeigen den Leib Christi vor und bitten für das menschliche Geschlecht.“ Gleichwie also die lieben Engel die Zeit der heiligen Messe ausersehen, weil dieselbe die Zeit der Barmherzigkeit ist, und weil der erzürnte Gott durch dieses allermächtigste Versöhnungsopfer besänftigt wird, so ist auch wohl anzunehmen, daß der gütige heilige Geist zu eben derselben Zeit, wo die Menschheit Christi Gott den Vater bittet, und die Wunden und das Blut Christi um Barmherzigkeit rufen, zugleich mit diesen „mit unaussprechlichen Seufzern für uns begehre“ (Röm. 8, 26.) und durch seine göttliche Barmherzigkeit die strenge göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen suche.

17. Hieraus erkenne, wie groß die Güte des heiligen Geistes sei, weil Er sich unseres Heiles so eifrig annimmt und nicht allein für uns bittet, sondern mit unaussprechlichen Seufzern für uns um Barmherzigkeit anhält. Wer würde dies glauben, wenn es nicht ausdrücklich in der heiligen Schrift geschrieben stände? Wer

wollte aber nun daran zweifeln, daß der heilige Geist unser treuer Freund ist? Setze also großes Vertrauen auf Ihn, deinen treuen, zuverlässigsten Freund, und trage eine besondere Liebe zu Ihm. Und weil Er am meisten unter der heiligen Messe für dich bittet, so höre bisweilen zur Dankbarkeit eine heilige Messe Ihm zu Liebe, und opfere Ihm dieselbe auf zu seiner besondern Ehre und seinem besondern Wohlgefallen.

Achtzehntes Kapitel.

Die heilige Messe ist die süßeste Freude der Mutter Gottes und der Heiligen.

1. Die Königin Esther hat in ihrem ganzen Leben keine größere Ehre noch Freude gehabt, als an jenem Tage, da der König Assuerus sie vor allen Jungfrauen seines ganzen Königreiches auserwählte, mit eigenen Händen krönte und zur Königin seines großen Reiches machte. Ebenso ist es gewiß, daß Maria, die Mutter Gottes, niemals größere Freude und Glorie empfangen hat, als eben an jenem Tage, da sie von ihrem göttlichen Sohne in die himmlischen Freuden eingeführt, über alle Chöre der Engel erhoben und zur Königin Himmels und der Erde gekrönt wurde. Diese Freude und Glorie war so groß, daß sie nicht größer gedacht werden kann. Dennoch ist es Wahrheit, daß die heilige Messe die süßeste Freude Mariä, der Mutter Gottes ist.

2. Das beweise ich aus den Worten des sel. Alanus, dieses treuen Dieners Mariä: „Gleichwie die göttliche Weisheit eine einzige Jungfrau erwählt hat, damit aus ihr der Erlöser der Welt geboren würde, ebenso hat derselbe Erlöser das einzige Priestertum eingesetzt, um die Schätze seiner Erlösung durch das heilige Meßopfer und Sakrament des Altars der Welt zu allen Zeiten auszuteilen. Das ist der größte Teil der Freude der Mutter Gottes, das die Wonne

der Seligen, das eine feste Hilfe der Lebendigen, das der größte Trost der Abgestorbenen."

3. Hier hat der sel. Alanus, dieser eifrige Diener Gottes und Mariä, die Vortrefflichkeit des heiligen Meßopfers sehr betont und ausdrücklich gesagt, daß die heilige Messe der größte Teil der Freude der Mutter Gottes sei. Um dies recht zu verstehen, so beachte, was die Gottesgelehrten sagen, daß nämlich die Mutter Gottes wie auch alle übrigen Heiligen eine zweifache Freude haben, eine wesentliche und eine zufällige Freude. Die wesentliche Freude besteht in der Anschauung, Erkenntnis und im Genusse Gottes, sowie in jener Stufe der Glorie, auf welche der Heilige beim Eintritt in den Himmel gesetzt wurde. Auf dieser Stufe der Glorie verharrt der Heilige ewig, und kann er weder höher noch tiefer steigen. Die zufällige Freude dagegen besteht darin, daß einem Heiligen bisweilen eine besondere Ehre und Freude zu teil wird, wenn ihm von Gott, oder von den übrigen Heiligen, oder von den Menschen ein wohlgefälliger Dienst geleistet, eine besondere Ehre erwiesen, oder etwas Angenehmes geopfert wird. So z. B. wird wohl dem Heiligen eine zufällige Freude zu teil, wenn sein Festtag auf Erden gefeiert und viel zu seiner Ehre gebetet wird, worüber in den Offenbarungen der hl. Gertrud viel zu lesen ist. Dies nun nennt man die zufällige Freude, deren die Menschheit Christi und alle Engel und Heiligen fähig sind, wie man aus dem Worte Christi beim heiligen Evangelisten Lukas entnehmen kann. „Ich sage euch: Es wird im Himmel Freude sein über einen Sünder, der Buße thut." (Luk. 15, 7.) Diese Freude der Engel und Heiligen im Himmel ist keine wesentliche, sondern eine zufällige Freude, welche sich so oft erneuert, als ein Sünder h bekehrt, und die ihnen wieder genommen wird, wenn n bekehrter Sünder rückfällig wird.

4. Aus dieser Erklärung wirst du ersehen, wie die igen Worte des sel. Alanus zu verstehen sind: die heilige esse ist der größte Teil der Freude der Mutter Gottes, ch der größte Teil ihrer zufälligen, nicht ihrer wesent-

lichen Freude. Denn obwohl man die liebe Mutter Gottes auf vielfache Weise ehren und ihr eine besondere Freude und Wonne bereiten kann, so ist dessenungeachtet die Freude, welche man ihr durch Anhörung einer heiligen Messe bereitet, weit größer, als alle andern zufälligen Freuden. Wie so das? Wenn du einesteils ihr zu Ehren viele Rosenkränze, Tagzeiten, Litaneien, Psalmen und andere Gebete verrichtest, und ihr dieselben zu ihrer größern Ehre und Freude aufopferst, anderenteils aber ihr zu Ehren eine heilige Messe mit Andacht hörst, und ihren lieben Sohn, der auf dem Altare persönlich gegenwärtig ist, Gott aufopferst, so machst du ihr hiemit eine größere Freude, als mit allen Psalmen und Gebeten, weil du dann Gott einen unendlich höhern Dienst erweisest, weil du ihr zu Ehren den höchsten Gottesdienst verrichtest.

5. Ueberdies machst du ihr durch das Messehören noch eine andere und zwar sehr angenehme Freude. Denn weil sie die Ehre Gottes und das Heil der Seelen über alles liebt und sucht, so empfindet sie eine unaussprechliche Wonne und Freude, wenn sie sieht, daß du durch das andächtige Messehören der allerheiligsten Dreifaltigkeit die höchste Ehre erweisest, sie auf die vortrefflichste Weise lobst, ehrst, anrufst, erfreust und ihr die allerkostbarste Gabe darbringst; ferner daß du ihren lieben Sohn im wahren Glauben anbetest, dich vor Ihm mit gebeugtem Haupte demütigst, mit reumütigem Herzen an deine Brust schlägst, mit großem Ernst um Verzeihung deiner Sünden bittest, sein bitteres Leiden Gott dem Vater vor Augen stellst, Ihm sein rosenfarbenes Blut zu deiner Reinigung aufopferst und mit möglichster Andacht diesem göttlichen Opfer beiwohnst. Was kann ihr Erwünschteres, Süßeres, Erfreulicheres widerfahren?

6. Was für eine große Freude nun die liebe Mutt[illegible] Gottes durch das andächtige Messehören empfängt, un[illegible] wie gern sie diejenigen erhört, welche ihr zu Ehren ein[illegible] heiligen Messe beiwohnen, ist u. a. aus folgender [illegible]gebenheit zu ersehen, die uns der berühmte Gesch[illegible]

schreiber Baronius erzählt. Im Jahre 998 belagerte Robert, König von Frankreich, mit großer Heeresmacht das Schloß St. Germain, in der Nähe der Stadt Anjou. Die Belagerten wehrten sich tapfer und fügten dem Könige solchen Schaden zu, daß derselbe, aufs äußerste erbittert, am sechsten Tage der Belagerung mit seinem gesamten Kriegsheere die Erstürmung des Schlosses unternahm. Darob befiel die Belagerten große Mutlosigkeit, und sie suchten Hülfe bei dem gottseligen Priester Gislebert aus dem Benediktinerorden. Dieser ermahnte sie, ihr Vertrauen auf Maria zu setzen und ihr zu Ehren eine heilige Messe zu hören. Er las dieselbe in der vornehmsten Kirche am Altare der Mutter Gottes, und alles Volk wohnte dem heiligen Opfer mit größter Andacht bei. Und siehe die Wirkung einer einzigen heiligen Messe zur Ehre der lieben Mutter Gottes! Während derselben bedeckte ein so dichter Nebel das ganze Schloß, daß die Belagerer es kaum noch sehen und nicht mehr beschießen konnten; die Belagerten aber sahen ihre Feinde ganz wohl und fügten ihnen durch ihr Schießen gewaltigen Schaden zu. Als nun der König sah, daß seine Macht sehr geschwächt und bei fortgesetztem Kampfe dem gänzlichen Untergange geweiht war, ließ er zum Rückzuge blasen und zog in großem Zorn ab.

Wiewohl solche Wunder nicht allezeit geschehen, so ist doch die Anrufung Mariä keineswegs vergebens, sondern wird anderweitig reichlich vergolten und ist weit wirksamer, als die Anrufung der übrigen Heiligen. Darüber hat die Mutter Gottes selbst einem großen Heiligen des Predigerordens vieles geoffenbart, was uns derselbe schriftlich hinterlassen hat:

„1) Was Maria von Gott begehrt, das erhält sie gewiß. 2) Gott erzeigt jedem Barmherzigkeit, für den Maria bittet. 3) Die Welt wäre längst untergegangen, wenn Maria sie nicht durch ihre Fürbitte erhalten hätte. 4) Maria liebt die Sünder mehr, als je ein Mensch den andern lieben kann. 5) Das Heil der Sünder liebt sie so sehr, daß sie bereit wäre, wenn Gott es zuließe, täglich

alle Peinen der ganzen Welt für die Genugthuung eines jeden zu leiden. 6) Der geringste Dienst, welcher Maria erwiesen wird, und wäre es auch nur ein Englischer Gruß, ist viel mehr wert als ein tausendfältig größerer Dienst, welcher einem andern Heiligen erwiesen wird. 7) Ein einziges Ave Maria ist köstlicher, als irgend etwas unter dem Himmel oder als eine zeitliche Gabe des Leibes, der Seele oder des Lebens. 8) Wieviel der Himmel größer ist, als ein Stern, um soviel größer ist die Barmherzigkeit in Maria als in allen Heiligen. 9) Wieviel die Sonne der Welt mehr nützt, als alle Sterne, um soviel mehr hilft uns Maria, als alle andern Heiligen. 10) Der Dienst, welcher Maria erwiesen wird, bringt allen Heiligen Freude. 11) Der Dienst, welcher den Heiligen erwiesen wird, ist gleich dem Silber; der Dienst, welcher Maria erwiesen wird, ist gleich dem Golde; der Dienst, welcher Christus erwiesen wird, ist gleich dem Edelstein; der Dienst, welcher der allerheiligsten Dreifaltigkeit erwiesen wird, ist gleich den Sternen. 12) Maria errettet täglich etliche Seelen aus dem Fegfeuer."

7. Diese zwölf Privilegien oder Gnaden sind jener Krone von zwölf Sternen gleich, welche der hl. Johannes auf dem Haupte Mariä gesehen hat. Wer nun dieselben wohl erwägt, der muß ja gleichsam mit Gewalt zum Dienste und zur Verehrung Mariä hingezogen werden. Wer wollte nicht gern ihr zu Ehren ein Ave Maria beten, der weiß, daß nach der Aussage der Mutter Gottes selbst ein „Gegrüßt seist du, Maria" köstlicher ist als alle Gaben, des Leibes, der Seele und des Lebens! Wer wollte ihr nicht gern dienen, der weiß, daß der geringste Dienst, welcher ihr erwiesen wird, alle Dienste, die den Heiligen erwiesen werden, weit übertrifft! So diene ihr denn mit allem Fleiß, besonders durch das andächtige Messehören und öftere Aufopfern ihres liebsten Jesus. Denn so oft eine heilige Messe gelesen wird, so oft wird Christus geistigerweise von neuem geboren, und so oft die mütterliche Würde Mariä erneuert. Dies geht aus dem Worte des seligen

Alanus hervor: „Wenn ein Priester unterläßt, eine heilige Messe zu lesen, so beraubt er die heilige Mutter Gottes ihrer mütterlichen Würde." Daraus folgt, daß, wenn ein Priester die heilige Messe liest, er die mütterliche Würde Mariä erneuert, weil sie gleichsam von neuem ihren Sohn gebiert und die in der Geburt empfangene Wonne von neuem empfängt.

Wie die heilige Messe die süßeste Freude der Heiligen sei.

8. Sehr nützlich und tröstlich ist es zu wissen, wie viel und auf welche Weise die heilige Messe den lieben Heiligen nützt, und wie man sie an ihren Festtagen zur Vermehrung ihrer Glorie hören und aufopfern soll. Auf welche Weise die zufällige Glorie der Heiligen vermehrt werden kann, ist bereits in diesem Kapitel, Nr. 3, angedeutet worden; du magst dasselbe nachlesen. Hier ist noch beizufügen, daß die lieben Heiligen von uns geehrt werden müssen. Gott selbst will, daß wir seine treuen Diener ehren; denn Er sagt: „Wer Mich ehret, den werde Ich ehren." (I. Kön. 2, 30.) Die Heiligen sind auch unserer Verehrung würdig, weil sie hienieden die Ehre geflohen, sich verdemütigt und für ganz verächtlich gehalten haben, ja auch von den Gottlosen unschuldigerweise verachtet, verspottet und verfolgt worden sind; deswegen will Gott, daß ihre Unschuld nach ihrem Tode an den Tag kommen und von der ganzen Christenheit gepriesen und geehrt werden soll.

9. Ein Beispiel haben wir an Mardochäus, welcher, wiewohl ein frommer Diener Gottes, dennoch vom hochmütigen Aman verfolgt und zum Tode verurteilt wurde. ott aber machte diesen Plan zu Schanden und lenkte es daß sein treuer Diener von allem Volke geehrt werden ßte. Denn als der König Assuerus zu Aman sprach: as soll mit dem Manne geschehen, den der König gerne n will?" da sagte Aman: „Dem Manne, den der gerne ehren will, soll man königliche Kleider an-

thun, und auf das Roß setzen, worauf der König reitet, und die königliche Krone auf sein Haupt geben; und der erste von den königlichen Fürsten und Gewaltigen soll sein Roß halten, und in den Straßen der Stadt einhergehen, und rufen und sagen: Also soll geehrt werden, den der König ehren will." Darauf sagte Assuerus: „Eile und nimm das Kleid und das Roß und thu', wie du gesagt, Mardochäus dem Juden." (Esth. 6, 6—10.)

10. Wenn nun dieser heidnische König Assuerus den Mardochäus wegen eines treu geleisteten Dienstes so hoch hat ehren lassen, o welch' große Ehre wird dann der unendlich dankbare Gott seinen treuen Dienern wegen so vieler geleisteten Dienste erweisen und vom ganzen Himmel erweisen lassen, zumal an jenen Tagen, an welchen sie in den Himmel glorreich eingeführt worden sind, und an welchen ihre Festtage von der Kirche auf der ganzen Erde begangen werden! Denn durch seinen heiligen Geist hat Er seiner Kirche eingegeben, an diesen Tagen seine treuen Diener und auserwählten Heiligen durch die kirchlichen Tagzeiten, Gebete und Andachten, Predigten und Lobgesänge, Prozessionen und Wallfahrten, besonders aber durch das heilige Meßopfer zu verehren und zu verherrlichen. Denn also sollen geehrt werden, die der himmlische König ehren will.

11. Die größte Ehre aber erweist man den lieben Heiligen durch das heilige Meßopfer, wenn man nämlich dasselbe dem allmächtigen Gott zur Verehrung ihrer Glorie aufopfert. Obwohl in der heiligen Messe das Leiden Christi vorgestellt und dem allmächtigen Gott allein aufgeopfert wird, so haben die Heiligen doch eine besondere Ehre und Freude davon, weil dieses heilige Schauspiel ihnen zu Ehren aufgeführt und der ganze Himmel da[illegible] durch erfreut wird.

12. Wird aber ihr Name in der heiligen Messe [illegible] nannt, so ist ihre Ehre und Freude noch viel größer, u[illegible] die heilige Messe ist ihnen viel angenehmer, nach d[illegible] Zeugnisse des hl. Chrysostomus: „Wenn einem Köni[illegible]

Ehren ein Triumph veranstaltet wird, so werden auch diejenigen genannt, welche im Kriege seine Genossen gewesen sind und wider den Feind männlich gekämpft haben. So ist es auch den Heiligen eine besondere Ehre und Glorie, wenn sie bei der heiligen Messe in Gegenwart ihres Herrn, dessen Leiden und Tod daselbst triumphierend begangen und vorgestellt wird, mit Namen genannt, und ihre herrlichen Thaten, welche sie im Kampfe wider den höllischen Feind verrichtet haben, gerühmt werden. Alsdann wird auch dem allmächtigen Gott Dank gesagt für die Stärke, die Er ihnen im Streite verliehen, und für die Gnade, mit welcher Er ihnen den Sieg gewährt hat! Hierüber spricht Molina: „Den Heiligen kann man keinen angenehmeren Dienst erweisen, als wenn man in ihrem Namen dem allmächtigen Gott die heilige Messe aufopfert, Ihm für die den Heiligen erzeigten Wohlthaten Dank sagt, das Gedächtnis ihrer Verdienste begeht, und dieselben zugleich mit der heiligen Messe der allerheiligsten Dreifaltigkeit aufopfert."

13. Wie man die zufällige Freude eines Heiligen durch die heilige Messe vermehren kann, lehrt die hl. Gertrud. Man liest in ihren Offenbarungen hierüber folgendes: „Am Feste des heiligen Erzengels Michael opferte sie unter der heiligen Messe das hochwürdigste Sakrament des Leibes und des Blutes Christi dem Herrn auf, indem sie sprach: Zu Ehren deiner so großen Fürsten opfere ich Dir, o allerliebster Herr, dieses allerheiligste Sakrament zum ewigen Lobe und zur Vermehrung der Freude, Glorie und Seligkeit aller Engel. Alsdann sah sie, wie Gott der Vater dieses Ihm geopferte Sakrament wunderbarerweise in seine Gottheit einzog, und aus demselben den englischen Geistern so unaussprechliche Wonne eingoß, daß, hätten sie zuvor auch keine Seligkeit gehabt, sie allein durch diese Wonne reichlich genug erfreut zu sein und an aller Wonne Ueberfluß zu haben schienen. Deswegen kamen alle Engel nach ihrer Ordnung zur hl. Gertrud und sagten ihr mit großer Ehrerbietung Dank."

14. Das sind die ausdrücklichen Worte dieser Offenbarungen, welche von vielen Gottesgelehrten und Ordensgeistlichen geprüft und gutgeheißen worden sind. Hierbei ist wohl zu beachten, daß die hl. Gertrud das hochwürdigste Sakrament nicht den Engeln, sondern Gott dem Vater aufgeopfert hat, und daß dieser dasselbe in seine Gottheit eingezogen und dadurch besondere Wonne empfunden, hernach aber aus dem unendlichen Ueberfluß dieser Wonne allen Engeln neue himmlische Süßigkeit eingegossen hat. Dasselbe geschieht, wenn du Gott dem Vater eine heilige Messe aufopferst zu größerer Freude eines lieben Heiligen.

15. Auf daß du aber diese Geschichte um so sicherer glaubst, so vernimm ein ähnliches Beispiel aus denselben Offenbarungen: Als eine heiligmäßige Jungfrau aus Sankt Gertruds Kloster, zu Helpede in Sachsen, gestorben war, da hörte eine andere der dortigen Klosterfrauen eine heilige Messe für die Verstorbene, welche schon im Himmel war, und sprach bei Aufhebung der heiligen Hostie also: Himmlischer Vater, ich opfere Dir diese hochwürdigste Hostie des Leibes und Blutes Jesu für unsere verstorbene Schwester und zugleich mit dieser heiligen Hostie opfere ich Dir alle Treue des süßesten Herzens Jesu, welche es Dir allezeit erwiesen hat. Alsdann öffnete Gott dieser Klosterfrau ihr geistiges Auge, und es schien ihr, als ob jene ihre selige Schwester im Himmel zu einer höhern Stufe erhoben würde, gleich als wäre sie in eine höhere Würde gestellt, mit glänzendern Kleidern angethan und mit glorwürdigern Dienern umgeben worden. Und dies geschah so oft, als die Klosterfrau die obige Aufopferung für die Verstorbene wiederholte.

16. Gewiß eine herrliche Frucht einer solchen Aufopferung! Gewiß eine große Vermehrung der zufälligen Freude der Heiligen! Wer würde es glauben, wenn nicht diese wohlbewährten himmlischen Offenbarungen es bezeugten? Kann denn ein Heiliger durch Aufopferung einer heiligen Messe zu einer höhern Stufe der Glorie erhoben werden? Die Offenbarung sagt nicht, daß jene Seele auf einen

höhern Ort wirklich erhoben worden sei, sondern daß es geschienen habe, als wäre sie zu einer höheren Stufe der Glorie erhoben worden. Denn eine höhere Stufe der Glorie gehört zur wesentlichen Seligkeit der Heiligen, welche nicht vermehrt werden kann. Gleichwohl hat diese Seele durch die Aufopferung der heiligen Messe sehr große Vermehrung ihrer zufälligen Freuden empfangen.

17. Hieraus magst du schließen, auf welche Gott wohlgefällige Weise du die Heiligen durch Aufopferung einer einzigen heiligen Messe verehren und was für eine süße Wonne du ihnen dadurch bereiten kannst. Wenn du also einen Heiligen, besonders deinen heiligen Schutzpatron, verehren willst, so höre ihm zu Ehren eine heilige Messe, und bei der Aufhebung der heiligen Hostie opfere Gott seinen eingeborenen Sohn auf zur größern Ehre und Freude deines lieben Patrones. Schaue daher täglich in den Kalender, und während der heiligen Messe sprich zu dem Heiligen des Tages: „Mein lieber hl. N., diese Messe will ich dir zu Ehren hören," und bei der Aufhebung der heiligen Hostie und des heiligen Blutes sprich: „Mein lieber Gott, ich opfere Dir diese heilige Messe zur größern Ehre und Freude des hl. N." Was du dadurch verdienst, wirst du im Sterben erfahren.

Neunzehntes Kapitel.

Die heilige Messe ist der größte Nutzen der Gläubigen.

1. Da ich nun von dem Nutzen der heiligen Messe handeln soll, weiß ich kaum, wo anfangen und wo aufhören. Denn die heiligen Väter und Kirchenlehrer sind un-
chöpflich in der Schilderung des Nutzens der heiligen
tesse für die Gläubigen. Der hl. Laurentius Justinianus
reibt: „Gewiß ist keine menschliche Zunge imstande, aus-
prechen, welch reiche Früchte aus der Aufopferung des
ligen Meßopfers entspringen und welch große Gaben
Gnaden daraus fließen." Dann zählt er einige auf,

indem er spricht: „Denn durch die Aufopferung der heiligen Messe wird der Sünder mit Gott versöhnt, und der Gerechte wird noch gerechter. Die Missethaten werden nachgelassen, die Laster ausgerottet, die Tugenden vermehrt, die Verdienste vergrößert und die Nachstellungen des Teufels überwunden." Gewiß herrliche Früchte!

2. Pater Antonius Molina hat in seinem Buche von der Würde des Priestertums so viele tröstliche und kräftige Dinge über das heilige Meßopfer geschrieben, daß sie jedes menschliche Herz zur Liebe desselben bewegen müssen. Er sagt: „Nichts ist für den Menschen so nützlich, nichts für die armen Seelen so kräftig, und nichts zur Erlangung der geistlichen Reichtümer so dienlich, als das hochwürdige Meßopfer, so zwar, daß auch diejenigen guten Werke, welche wir bei Tag und Nacht in Vereinigung mit vortrefflichen Tugenden verrichten, nicht den Wert eines Stäubleins haben, der heiligen Messe gegenüber, welche rechtmäßig aufgeopfert wird. Welch hohe, tröstliche und doch kaum glaubliche Worte. Die rechtmäßige Aufopferung der heiligen Messe soll vortrefflicher sein, als alle andern Werke, ja auch als diejenigen Uebungen, welche wir in Vereinigung mit vornehmen Tugenden, mit wahrer Andacht, mit ganzer Aufmerksamkeit, mit tiefer Demut, mit inbrünstiger Liebe und mit reiner Meinung vollbringen? Du wirst jedoch dieser Wahrheit leicht beipflichten, wenn du das, was bisher in diesem Buche gesagt worden ist, aufmerksam gelesen und wohl erwogen hast. Damit du aber diese Worte um so sicherer glaubst, will ich noch mehr Zeugnisse beibringen.

3. Fornerus, Bischof von Hebron, spricht, wo er über den Psalm Miserere handelt, also: „Wer ohne Todsünde der heiligen Messe mit Andacht beiwohnt, erwirbt me[hr] Verdienste, als ein anderer, der das allermühsamste W[erk] Gott zu Liebe verrichtete, oder eine gar weite Wallfahr[t] unternimmt. Und zwar nicht ohne Ursache; denn d[ie] tugendhaftesten Werke erhalten nicht allein ihr Wes[en], sondern auch ihren Wert und ihre Würde von ih[r]

Gegenstande, d. h. von dem, was durch sie verrichtet wird. Was ist nun edler, was kostbarer, was göttlicher, als eben das heilige Meßopfer!" Fürwahr, denkwürdige und tröstliche Worte! Diesen sollten ihre Ohren und Herzen öffnen alle, welche geistlichen Gewinn suchen und die dem lieben Gott wohlgefällige Dienste zu leisten verlangen. Wer sollte nicht gern die heilige Messe hören, da er weiß, daß er kein besseres, verdienstlicheres und Gott wohlgefälligeres Werk thun kann?

4. Ueber den Nutzen der heiligen Messe schreibt Marchantius folgende denkwürdige Worte: „Die katholische Kirche kann nichts Heiligeres, nichts Besseres, Gott dem Allerhöchsten nichts Würdigeres, Jesus und Maria nichts Angenehmeres, den Engeln und Heiligen nichts Süßeres, den Gerechten und Sündern nichts Nützlicheres und den armen Seelen nichts Kräftigeres verrichten, als die heilige Messe für sie aufopfern." So stimmen alle Lehrer miteinander überein und ziehen das heilige Meßopfer allen andern guten Werken weit vor. Daher sollst auch du in Uebereinstimmung mit ihnen das andächtige Messehören allen deinen guten Werken vorziehen. Höre aber weiter.

5. In der Ausgabe des Meßbuches vom Jahre 1634 steht eine Vorrede, welche alle Messelesenden ermahnt, „daß sie eine hohe Meinung von der Vortrefflichkeit der heiligen Messe fassen und versichert sein sollen, daß durch Aufopferung einer einzigen heiligen Messe dem allmächtigen Gott ein viel angenehmerer Dienst geleistet werde, als wenn einer alle Tugenden übte und alle erdenkliche Martern Gott zulieb ausstände." O, gewiß wunderbare Worte! Wer kann sie fassen? Willst du wissen, woher das kommt? Daher kommt es, weil Christus in der heiligen Messe alle Tugenden übt, und zugleich mit diesen sein ganzes bitteres Leiden und Sterben seinem Vater aufopfert. Alle diese Uebungen des Lobes, der Liebe, der Ehre, der Anbetung und der Danksagung, welche Christus in einer jeden heiligen Messe der allerheiligsten Dreifaltigkeit erweist, übertreffen alles Lob der Engel und alle Dienste der Heiligen

unendlich weit, so zwar, daß, wenn einer auch alle Bußwerke, Gebete, Dienste und guten Werke der Apostel, Martyrer, Bekenner, Jungfrauen und aller Heiligen der allerhöchsten Dreifaltigkeit aufopferte, so würde ihr alles dies nicht so wohlgefällig sein, als eine einzige heilige Messe.

6. Das Wichtigste aber, was über den Nutzen des heiligen Meßopfers für die Gläubigen vorzubringen ist, ist das Zeugnis der heiligen Kirche, welche auf dem heiligen Konzil von Trient also lehrt: „Wir müssen notwendig bekennen, daß kein so heiliges und göttliches Werk von den Christgläubigen verrichtet werden kann, als das erschreckliche Geheimnis, in dem das lebendigmachende Schlachtopfer, durch welches wir mit Gott versöhnt worden sind, täglich auf dem Altare durch die Priester geschlachtet wird.“ (XXII. Sitzung.) Wenn wir sonst kein Zeugnis oder keinen Beweis von dem Nutzen der heiligen Messe hätten, als dieses einzige, so sollte dieses gleichwohl kräftig genug sein, um alle frommen Seelen zum täglichen andächtigen Messehören zu bewegen.

7. Bedenke doch, o Christ, was die heilige katholische Kirche, welche in Glaubenssachen unfehlbar ist, in den angeführten Worten sagt und uns zu glauben vorhält, indem sie ausdrücklich bezeugt, daß die Christgläubigen kein so heiliges, ja kein so göttliches Werk verrichten können, als eben das erschreckliche Geheimnis der heiligen Messe. Diese Worte gelten nicht bloß von den Priestern; die Kirche sagt vielmehr ausdrücklich, daß die Christgläubigen nichts Besseres thun können. Die Priester nämlich können nichts Heiligeres noch Göttlicheres thun, als Messe lesen, die Laien oder Weltleute aber und die noch ungeweihten Geistlichen können nichts Heiligeres noch Göttlicheres thun, als Messe hören, Messe dienen, Messe aufopfern, Messe lesen lassen, Meßgebete sprechen, und, so viel ihnen erlaubt ist, geistiger Weise Messe lesen. Weil denn dieses das allerheiligste und allergöttlichste Werk ist, so folgt daraus notwendig, daß es auch das allernützlichste und allerverdienstlichste ist.

8. Erkenne es doch, o Christ, mit deiner ganzen Seele, was deine liebe Mutter, die katholische Kirche, zu deinem größten Heile lehrt. Viele gute Werke kannst du zur größern Ehre Gottes und zur Glorie der Heiligen sowie zum Heile und Nutzen deiner Seele verrichten, aber keines kannst du üben, das so göttlich, heilig und Gott und den Heiligen so angenehm, keines, das dir so heilsam, so nützlich und so verdienstlich ist, als eben das andächtige Beiwohnen der heiligen Messe; denn dieses übertrifft nach dem Ausspruche der Kirche alle deine andern guten Werke. Gleichwie die Sonne alle Planeten an Glanz und Kraft übertrifft, und wie sie allein der Erde mehr nützt, als alle Sterne zusammen, übertrifft das andächtige Messehören alle guten Werke des ganzen Tages an Würde und Nutzen. Wie kannst du es also verantworten, daß du so manche heilige Messe so unandächtig hörst, so leichtsinnig versäumst und eitlen zeitlichen Gewinnes wegen verscherzest?

9. Der hl. Franz von Sales schätzt das Messehören so hoch, daß er es auch der Betrachtung vorzieht, obwohl dieselbe von allen Geistlichen allen andern Gebeten vorgezogen wird. Als er nämlich einmal eine Klosterfrau des von ihm gestifteten Ordens ausgeschickt hatte, anderswo ein neues Kloster zu gründen, schrieb er ihr bald nachher folgenden Brief: „Liebste Tochter, ich bitte euch, vor allem eine Kapelle einzurichten, auf daß ihr täglich die heilige Messe hören könnt. Könnt ihr aber dies in euerm Hause nicht thun, so geht täglich mit Sittsamkeit in die nächste Kirche zur heiligen Messe; denn für den ganzen Tag wird die Seele desjenigen mächtig gestärkt, welcher morgens seinem Heilande, der im göttlichen Opfer gegenwärtig ist, so nahe gestanden ist." Die genannte Klosterfrau, es war ... hl. Johanna Franziska von Chantal, schrieb hierauf ...rück: „Soll ich denn die Betrachtung unterbrechen oder ...r unterlassen, um die heilige Messe hören zu können, ...r aber soll ich an Werktagen die heilige Messe unter...en, um der Betrachtung zu pflegen?" Und der Heilige ...vortete: „Es ist dir viel nützlicher, täglich die heilige

Messe zu hören, als unter dem Vorwande, die Betrachtung in euerm Hause fortzuführen, die heilige Messe zu versäumen; denn die leibliche Gegenwart der Menschheit Christi, deren wir in der heiligen Messe genießen, kann durch die eingebildete Gegenwart des Gemütes nicht ersetzt werden, besonders da die katholische Kirche es sehr wünscht, daß jedermann täglich die heilige Messe höre."

10. Aus dieser Lehre des hl. Franz von Sales ersiehst du, daß das Messehören besser und nützlicher sei als das Betrachten. Solches bezeugt auch Fornerus, Bischof von Hebron, in diesem denkwürdigen Ausspruch: „Das Gebet dessen, welcher die heilige Messe andächtig hört und für sich Gott aufopfert, übertrifft unendlich alle andern langwierigen und eifrigen Gebete und himmlischen Beschauungen." Die Ursache setzt er gleich hinzu, da er spricht: „Dies geschieht durch die Kraft der Verdienste des Leidens Christi, welches in der heiligen Messe durch eine wunderbare Menge der Gnaden und durch einen Ueberfluß der himmlischen Güter seine Wirkung mächtig ausübt." Ueberlege diese Worte, o andächtige Seele, und du wirst finden, daß sie von oben kommen und eine gar nützliche Lehre in sich begreifen.

11. Willst du aber gern das heilige Leben und Leiden Christi betrachten, so kannst du es ja nirgends besser thun, als bei der heiligen Messe, wo du alle Geheimnisse des Lebens und Leidens Christi, welche in der heiligen Messe wahrhaft erneuert werden, vor Augen hast. Willst du dir Christus vorstellen, oder mit Ihm reden, so hast du Ihn ja persönlich nach seiner Menschheit und Gottheit gegenwärtig. In deiner Betrachtung wirst du keineswegs durch die Ceremonien der heiligen Messe gestört; denn das ist keine Zerstreuung, sondern vielmehr eine rec[illegible] Aufmerksamkeit, wenn du auf das Thun des Priest[illegible] achtest und die Bedeutung der Ceremonien erwägst."

12. Zum Schlusse dieses Kapitels will ich über d[illegible] großen Nutzen der heiligen Messe ein denkwürdiges Beis[illegible] erzählen, das Lukas Pinellus u. a. erwähnen.

Ein armer Tagelöhner hatte einen großen Eifer, täglich die heilige Messe zu hören. Eines Tages stand er früh auf und ging auf den Markt, wo er dann gleich vielen andern Tagelöhnern auf Arbeit wartete. Unterdessen läutete man zur heiligen Messe; alsbald verließ er die andern Tagelöhner und ging allein zur heiligen Messe. Er hörte dieselbe mit großer Andacht und bat Gott eifrig um das tägliche Brot. Als er aber sodann auf den Markt zurückgekehrt war, waren alle andern schon zur Arbeit gedungen worden, er wartete lange, aber niemand wollte kommen, ihm Arbeit zu geben. Endlich ging er traurig nach Hause, und schon wollte er es bereuen, durch sein Messehören seinen Tagelohn versäumt zu haben. Es begegnete ihm aber ein reicher Herr, der ihn um den Grund seiner Traurigkeit fragte. Diesem klagte er, wie er durch sein Messehören seinen Tagelohn versäumt habe. Der Herr sprach: „Betrübe dich nicht darüber, sondern gehe hin und höre eine heilige Messe für mich, so will ich dir einen Tagelohn geben." Der Tagelöhner ging hin und hörte noch mehrere heilige Messen. Zu dem reichen Manne zurückgekehrt, erhielt er dann eine gute Mahlzeit samt einem Brot und einem halben Gulden. Für diese Freigebigkeit bedankte er sich sehr und ging freudig nach Hause. Da begegnete ihm ein gar ansehnlicher Herr, der ihn fragte, warum er so fröhlich sei. Der Arme erzählte ihm, was sich zugetragen, und lobte des Reichen Freigebigkeit. Dieser Herr aber sagte: „Der Reiche aber hat dir viel zu wenig gegeben für so viele gehörte heilige Messen; kehre darum zurück und sage ihm, daß er dir mehr geben solle, sonst werde es ihm übel ergehen." Der Tagelöhner kam also zum Reichen, erzählte ihm, was er von dem Herrn gehört atte, und beschrieb ihm dessen schöne Gestalt und vorehme Gebärden. Der Reiche, vermeinend, das müsse ein ɛiliger Mann gewesen sein, gab darauf dem Armen fünf ɛeichsthaler, indem er ihn bat, fleißig für ihn zu beten. ·r gute Tagelöhner wollte nunmehr fröhlich nach Hause en und Frau und Kindern sein großes Glück erzählen.

Da begegnete ihm abermals jener Herr und fragte ihn, wie viel er jetzt empfangen habe. Der Tagelöhner lobte den Reichen gar sehr und sagte, daß er diesmal fünf Thaler erhalten hätte. Der Herr aber sprach: „Gehe aufs neue zu ihm und sage, wenn er dir nicht hundert Thaler gebe, so werde er morgen nicht mehr leben.“ Der Arme weigerte sich zwar sehr, diese Forderung an den Reichen zu stellen, ging aber doch schließlich auf den gemessenen Befehl des Herrn hin und sagte dem Reichen genannte Worte. Dieser erschrak hierüber gar sehr, denn er war ein großer Sünder, und hatte seine Sünden niemals recht gebeichtet. Deswegen wollte er lieber dem Tagelöhner hundert Reichsthaler geben, als eines jähen Todes sterben. In der folgenden Nacht erschien ihm Christus im Schlafe und sagte: „Ich bin es, der den armen Tagelöhner zu dir zurückgeschickt hat, und zwar aus folgender Ursache: Vor meinem strengen Gericht hat der Teufel Rache wider dich gerufen und mich bewogen, daß Ich das Urteil über dich gesprochen und dem Teufel Macht über dich gegeben habe wegen deiner schweren Laster, die du niemals gebeichtet hast. Zu deinem Glück aber ist der arme Taglöhner dazwischen gekommen, der so andächtig Messe gehört und so eifrig für dich gebetet hat, daß Ich mein Urteil widerrufen und dir Zeit zur Buße verliehen habe. Beichte also deine Sünden, bessere dein Leben und sei freigebig gegen den Tagelöhner.“ Dies alles hat dann auch der Reiche erfüllt und hierfür fleißig die heilige Messe gehört. So hat ihm die heilige Messe mehr genützt, als all sein Geld, weil er dadurch vor dem zeitlichen und ewigen Tode bewahrt und dann ein frommer Mann geworden ist.

13. Beim Nachdenken über dieses Beispiel möchte die Frage entstehen, ob man eine heilige Messe verkaufen könne? Antwort: Das kann man durchaus nicht thun; denn das wäre ein Handel, wie der des Judas, welcher Christus um dreißig Silberlinge verkauft hat. Du sagst aber: Die Priester nehmen doch Geld für die gelesene Messe an. Antwort: Der hl. Apostel Paulus sagt: „Die, welche dem Altare

dienen, sollen auch vom Altare leben." (I. Kor. 9, 13.) Also nehmen die Priester dieses Geld zur Vergeltung ihrer Mühewaltung an, durchaus aber nicht zur Bezahlung des Verdienstes oder des geistlichen Nutzens, den sie demjenigen schenken, welcher die heilige Messe bestellt hat; denn das wäre Simonie und eine große Sünde, wenn sie geistliche Sachen um Geld verkaufen würden.

14. Wenn jedoch ein armes Weiblein zu einer reichen Frau sagen würde: „Wenn ihr mir etwas zu essen geben wollt, so will ich heute oder morgen eine heilige Messe für euch hören," so wäre dies wohl geredet und gethan, wie Pater Gobat lehrt; denn es hieße so viel, als ob das Weiblein spräche: „Das Verdienst, das ich durch das heutige Messehören von Gott erlangen kann, will ich euch schenken und mir abbrechen." Und also gäbe das arme Weiblein der reichen Frau zehnmal mehr, als diese ihm gäbe, wenn sie es auch reichlich beschenkte. Denn ein jeder Mensch, der die heilige Messe hört, kann aus den Verdiensten Christi einen großen Teil bekommen, durch welchen er einen großen Teil seiner Schulden bezahlen und die himmlischen Reichtümer einkaufen kann; wenn dir nun ein armer Mensch diesen reichen Schatz um geringen zeitlichen Entgelt freiwillig schenkt, so hast du ja einen so reichen Tausch gethan, wie du ihn sonst wohl niemals thun kannst. Deshalb lasse oft durch einen armen Menschen eine heilige Messe für dich hören, und büße auf solche leichte Weise deine schwere Schulden ab und vermehre deine himmlische Glorie.

Zwanzigstes Kapitel.

Die heilige Messe vermehrt die Gnade und die himmlische Glorie.

1. Die Städte und größeren Flecken pflegen jährlich ...rkt zu halten und allerhand nützliche Waren feil zu ...ten. Ebenso hält die Kirche, ja auch der Himmel ...ch Markt und bieten die allerköstlichsten Waren feil.

Und was für Waren? Die göttliche Gnade und die himmlische Glorie. Du wirst aber sagen: Das sind gar kostbare und teure Waren; wo will man Geld genug bekommen, dieselben zu kaufen? Wegen des Geldes sei nicht besorgt, denn wiewohl diese Waren sehr kostbar sind, so sind sie dennoch ganz wohlfeil und können ohne Geld eingekauft werden. Der Prophet Isaias sagt: „Die ihr kein Geld habt, kommet, eilet und kaufet ohne Geld und ganz umsonst." (Is. 55, 1.) Der Psalmist sagt auch, daß diese Waren umsonst gegeben werden, da er spricht: „Gnade und Herrlichkeit wird geben der Herr." (Ps. 83, 12.) Er giebt sie zwar oft, doch selten reichlicher als bei der heiligen Messe. Dies will ich in diesem Kapitel beweisen, zuvor aber erklären, was die Gnade sei.

2. Die Gnade ist eine übernatürliche Gabe, welche den Menschen gerecht, Gott wohlgefällig und des ewigen Lebens würdig macht. Diese Gnade wird der Seele eingegossen in der heiligen Taufe und bleibt ewig in ihr, wenn sie nicht durch die Todsünde ausgelöscht wird. Diese Gnade ist zweierlei, nämlich: die erste und die zweite, oder die heiligmachende und die wirkliche Gnade. Durch die erste kommen wir aus dem Stande der Todsünde zum Stande der Gnade. Wir werden aus Sündern Gerechte, aus Kindern des Zornes Kinder Gottes und Erben des Himmels; durch die zweite wächst der Mensch durch gute Werke in der Gnade.

3. Wie kostbar die Gnade sei, lehrt der hl. Thomas von Aquin: „Das Gut einer einzigen Gnade ist größer, als alle Güter der ganzen Welt." Wenn ein Engel nach der Wahrheit schätzen sollte, was die Gnade Gottes wert sei, so müßte er bekennen, daß das geringste Tröpflein der Gnade mehr wiegt als alles Gold, Geld, Edelst[illegible] und alle Reichtümer der ganzen weiten Welt. Das [illegible] ja kaum zu glauben, viel weniger zu begreifen, und [illegible] noch ist es die gründliche Wahrheit. Denn wenn [illegible] Mensch nur ein Tröpflein der Gnade Gottes hat, so [illegible] er ein Freund Gottes; und wenn er in dieser Gn[illegible]

stirbt, so giebt ihm Gott wegen dieses Tröpfleins viele Reichtümer des Himmels, ja, Er giebt sich selbst ihm zum Lohn, wie Er zu Abraham gesprochen: „Ich bin dein Schutz und dein sehr großer Lohn.“ (I. Mos. 15, 1.) Weil denn alle Schätze des Himmels und der Erde in Gott sind, ja, weil Gott unendlich mehr wert ist, als alles, was im Himmel und auf Erden ist, so muß ja daraus folgen, daß, wenn der Mensch für treue Mitwirkung mit der Gnade Gott selbst zum Lohn bekommt, er ja viel hunderttausendmal mehr verdient hat, als wenn er die ganze Welt mit allen ihren Schätzen verdient hätte.

4. Weiter ist zu wissen, daß ein frommer Mensch durch ein jedes gute Werk die Gnade Gottes in sich vermehrt, und je länger je mehr Gnade verdient; nicht allein durch die großen guten Werke, sondern auch durch jedes kleine gute Werk, ja selbst durch einen jeden frommen Seufzer und guten Gedanken. Alle solche Gedanken, Worte und Werke vermehren die Gnade Gottes im Menschen, und für jedes erhält er neue Gnade und größern Lohn im Himmel, nach dem Zeugnisse Christi: „Wer einem von diesen Geringsten nur einen Becher kalten Wassers zu trinken reicht, wahrlich, sage Ich euch, er wird seinen Lohn nicht verlieren.“ (Matth. 10, 42.) Er erhält nämlich größere Ehre und Freude im Himmel, Gott teilt sich ihm in überfließender Weise mit, giebt sich ihm besser zu erkennen, herzlicher zu lieben und vollkommener zu genießen. Weil also die Gnade Gottes so leicht zu verdienen ist, und weil man für treue Mitwirkung mit derselben einen so großen Lohn erhält, wer wollte nicht gern Gutes thun und nicht von ganzem Herzen Gott dienen?

5. Nun beachte, welche Wunder die Gnade in der Seele wirkt. Erstlich verleiht sie ihr eine unaussprechliche Schönheit und macht sie so anmutig und lieblich, daß die Schönheit der Sonne, der Sterne, der Blumen und der Menschen mit ihr nicht zu vergleichen ist. Könntest du eine Seele, die in der Gnade Gottes ist, sehen, so würdest du bekennen müssen, daß alle natürliche Schönheit gar

nichts im Vergleich mit ihr ist. Ja, so groß ist sie, daß Gott selbst sich darin erfreut und lieber Himmel und Erde zu Grunde gehen lassen wollte, als daß ihm eine solche Schönheit nur einen Augenblick lang durch eine Todsünde sollte entzogen oder vernichtet werden. Diese Schönheit bringt die geringste Gnade hervor, wer aber mehrere und größere Gnaden hat, der besitzt auch größere Schönheit.

6. Sodann erwirbt die Gnade der Seele die Freundschaft Gottes und bewirkt, daß Gott und die Seele zwei treue, liebe, vertraute Freunde miteinander werden. Ja, Gott liebt die mit Gnade geschmückte Seele so sehr, daß Er lieber bei ihr als im Himmel ist, wenn die Seele auch gegen Ihn sich liebreich erzeigt. Selbst wenn die Seele das nicht thut, so weicht Er doch nicht von ihr, bis sie Ihn durch die Todsünde gleichsam mit Gewalt von sich stößt. Alsdann scheidet Er mit größtem Unwillen von ihr und empfindet diese Untreue tiefer, als Menschen und Engel begreifen können. Dennoch weicht Er nicht ganz von der Seele, sondern bleibt vor ihr stehen und klopft immerdar an, gleichsam bittend, sie wolle Ihn doch wieder einlassen, wie Er sagt: „Siehe, Ich stehe vor der Thüre und klopfe an. So jemand die Thüre Mir aufthut, zu dem will Ich eingehen.“ (Offenb. 3, 20.)

7. Aus dieser Freundschaft Gottes folgt auch, daß Er sich gegen die Seele freigebig erzeigt und seine Güter reichlich mit ihr teilt. Er giebt ihr Tugenden, Andacht, Tröstungen, gute Begierden und innerliche Freuden. Er beschützt und stärkt sie, Er regiert und leitet sie, ja, Er schenkt sich ihr selbst, und vereinigt sich ganz mit ihr, wie die heilige Schrift sagt: „Er hat uns die größten und köstlichsten Dinge geschenkt, so daß wir dadurch in die Gemeinschaft mit der göttlichen Natur kommen.“ (II. Petr. 1, 4.) Sind das nicht köstliche Dinge? Sind das nicht reiche Gaben? Wenn wir die Gunst und Gnade großer Herren hochschätzen und so eifrig suchen, wie viel mehr sollten wir dann die Gunst und Gnade Gottes, welche uns so sehr viel wert ist, eifrig suchen und begehren!

8. Endlich wird die Seele durch die Gnade Gottes so hoch geadelt, daß sie nicht allein zum Freunde, sondern auch zum Kinde Gottes wird. Wenn der Kaiser ein Bettelkind zu seinem Kinde annähme, welch große Ehre wäre das für dieses arme Kind! Eine wie viel tausendmal größere Ehre ist es aber für die Seele, welche von dem allmächtigen Gott zum Kinde angenommen wird! Hierüber verwundert sich der hl. Johannes, welcher sagt: „Sehet, welche Liebe uns der Vater erwiesen hat, daß wir Gottes Kinder heißen und es sind.“ (I. Joh. 3, 1.) Der hl. Paulus setzt hinzu: „Wenn aber Kinder, sind wir auch Erben.“ (Röm. 8, 17.) O welch ein reiches Erbteil, ein Erbe Gottes zu sein! Gleichwie es unmöglich ist, zu begreifen, was für ein großer Herr der unendliche Gott sei, so ist es auch unmöglich, zu begreifen, was für eine außerordentliche Ehre und Gnade es sei, ein Kind und Erbe Gottes zu sein.

9. Aus dieser kurzen Beschreibung erkennen wir einigermaßen, wie edel und kostbar die göttliche Gnade sei und wie sie wohl wert sei, daß wir mit allem Fleiß darnach trachten. Die erste Gnade erwerben wir durch die Reue; die andern aber, die Vermehrung der Gnade, durch ein jedes gute Werk, das wir im Stande der Gnade verrichten. Je vortrefflicher nun ein Werk ist und je besser es verrichtet wird, desto mehr und größere Gnaden erwirkt es. Jetzt mache den Schluß, wie viele Gnaden du durch andächtige Anhörung der heiligen Messe verdienen kannst, weil diese eins von den allerbesten guten Werken ist, wie du schon oben gelesen hast. Daß aber die heilige Messe eine wahre Vermehrung der göttlichen Gnade und der himmlischen Glorie bewirke, bezeugen die Gottesgelehrten.

10. „Nicht allein die Priester, sondern auch diejeni-
en, welche die heilige Messe lesen lassen, und welche der
iligen Messe beiwohnen, können nach ihrer Würdigkeit
e Vermehrung der heiligmachenden Gnade und der himm-
chen Glorie verdienen; und dieses Verdienst wird ihnen
n aus ihrer Mitwirkung zu teil.“ Diese Lehre der

Theologen zeigt an, daß erstens die Priester durch jede ihrer Messen Vermehrung der Gnade und Glorie erlangen. Wie viel sie aber verdienen, kann man daraus abnehmen, daß ein jeder Priester bei der heiligen Messe über fünfhundert Ceremonien machen muß. Weil er dies aus Gehorsam thut, desto größeres Verdienst hat er davon. Je andächtiger und genauer er die Messe liest, um so mehr wächst sein Verdienst.

11. Zweitens verdienen auch diejenigen Vermehrung der Gnade und Glorie, welche eine heilige Messe lesen lassen, sowohl für andere, als auch für sich selbst; denn weil diese Ursache sind, daß die heilige Messe gelesen wird, so werden sie auch der Kraft derselben teilhaft, und falls sie im Stande der Gnade sind, erlangen sie Vermehrung dieser Gnade.

12. Drittens endlich verdienen eine große Vermehrung der Gnade und Glorie alle, welche der heiligen Messe andächtig beiwohnen, und zwar nicht allein wegen der Andacht, die sie haben, sondern vielmehr wegen der vielfachen Tugenden, die sie dabei üben. Denn sie erwecken vorerst so oft Reue und Leid, als sie demütig an ihre Brust schlagen; doch muß letzteres nicht etwa obenhin, sondern mit Ernst geschehen. Ferner üben sie die vortreffliche Tugend des Glaubens, indem sie fest glauben, daß Christus wahrhaft in der heiligen Hostie gegenwärtig sei und sich auf dem Altare seinem Vater für die armen Sünder aufopfere. Dieser Glaube geht über allen menschlichen Verstand, aber desto verdienstlicher ist diese Uebung des Glaubens. So oft du daher die heilige Hostie ansiehst, oder, im Falle du sie nicht ansehen kannst, dir nur vorstellst, daß Jesus auf dem Altare ist, so oft übst du eine große Tugend und verdienst reiche Vermehrung der Gnade, und nach deine[m] Tode kommst du mehrere Stufen höher in den Himm[el.]

13. Außer dem Glauben übst du auch die Tuge[nd] der Anbetung, so oft du dich beugst und deinem Go[tt] innerlich oder äußerlich Ehrerbietung bezeigst. Obgleich [du] das schuldig bist, so ist es Christus doch äußerst w[ohlgefällig]

gefällig, und Er lohnt es dir mit einer neuen Gnade. Wenn du während der heiligen Wandlung die Hostie und den heiligen Kelch inbrünstig anschaust, so übst du die Tugend einer vorzüglichen und sehr verdienstlichen Andacht, und wenn du diese beiden, nämlich den wahren Leib und das wahre Blut Christi aufopferst, so erweisest du Ihm die höchste Ehre und den größten Dienst. Denn diese Gabe ist so groß, daß Gott dadurch dem Menschen verpflichtet wird. Ja, so oft du bei der heiligen Messe sprichst: „Mein Gott, ich opfere Dir auf deinen lieben Sohn, ich opfere Dir auf sein bitteres Leiden; ich opfere Dir auf seinen schmerzlichen Tod," so oft übst du die Tugend der Freigebigkeit gegen Gott und verdienst durch jede Aufopferung eine neue Gnade und einen neuen Lohn. Wenn du sprichst: „Herr, ich opfere Dir auf diese heilige Messe für alle Lebendigen und Abgestorbenen, besonders für diejenigen, für welche ich am meisten zu beten schuldig bin," so übst du die Tugend der Nächstenliebe und erwirbst eine reichliche Vergeltung. Wenn du geistiger Weise kommunizierest, oder verlangest, mit dem Priester den Leib und das Blut Christi zu empfangen, so verdienst du eine besondere große Gnade und wirst auch geistiger Weise gespeist und getränkt. Vor allem aber wisse, daß das andächtige Messehören eines von den allervortrefflichsten, allerverdienstlichsten, ja allergöttlichsten Werke ist, nach dem schon oben angeführten Zeugnisse der Kirche: „Wir müssen notwendig bekennen, daß die Christgläubigen kein so heiliges noch so göttliches Werk verrichten können, als die heilige Messe lesen oder hören." Daher erwirbst du bei der heiligen Messe eine besondere Vermehrung der Gnade und der Glorie. Auch deshalb belohnt Gott die Anhörung der heiligen Messe mit Vermehrung der Gnade, weil du dadurch Gott Genugthuung leistest für die Schmach, welche die Irrgläubigen durch ihre Lästerung der heiligen Messe Gott zufügen. Daß Gott die Anhörung der heiligen Messe mit besonderen Gnaden belohne, bezeugen auch die heiligen Väter ausdrücklich.

14. Der hl. Cyrillus sagt: „Die geistlichen Gaben werden denen, welche der heiligen Messe würdig beiwohnen, reichlich ausgeteilt.“ Der hl Cyprian spricht: „Dieses übernatürliche Brot und der geweihte Kelch gereichen zum Leben und Heile des ganzen Menschen.“ Papst Innocenz III. sagt: „Durch die Kraft des heiligen Meßopfers werden alle Tugenden in uns vermehrt, und die Früchte aller Gnaden reichlich ausgeteilt.“ Deswegen sollten die Christen das heilige Meßopfer niemals versäumen, spricht der hl. Maximus, „wegen der Gnade des heiligen Geistes, welche denen, die demselben beiwohnen, mitgeteilt wird.“ Schließlich sagt Fornerus: „Die Kraft der Verdienste des Leidens Christi übt ihre Wirkung mächtig in der heiligen Messe aus durch eine wunderbare Menge von Gnaden und einen Ueberfluß an himmlischen Gütern.“ Das sind herrliche Zeugnisse der heiligen Väter für die Wahrheit, daß in der heiligen Messe die göttliche Gnade allen Anwesenden reichlich, ja überfließend mitgeteilt werde.

15. Diesen Zeugnissen muß ich noch hinzufügen, was Osorius schreibt: „Wenn ein Vater seinem Sohne zehntausend Talente Goldes gäbe, auf daß er damit handle, würde dieser nicht mit nur etwas Fleiß sehr großen Gewinn erzielen? Ohne Zweifel würde er bald ein sehr reicher Herr sein. Nun bedenke, wie große Reichtümer dein himmlischer Vater dir unter der heiligen Messe gebe, damit du gleich seiest einem Kaufmanne, welcher gute Perlen sucht und viele erwirbt. (Matth. 13, 45.) Gott der Vater giebt dir unter der heiligen Messe seinen eingeborenen Sohn, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, und in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind. (Kol. 2, 2. 9.) „Wenn Er also seinen Sohn für uns alle hingegeben hat, wie sollte Er uns nicht alles mit Ihm geschenkt haben?“ (Röm. 8, 32.) So giebt dir Gott der Vater unter der heiligen Messe seinen Sohn, und zugleich mit Ihm alle dessen Verdienste und Genugthuungen. Er giebt dir dessen Fleisch und Blut, dessen Leib und Seele und alle Schätze und Reichtümer, die der-

selbe erworben hat. Siehe, wie viele und wie große Gaben du täglich unter der heiligen Messe empfängst, und wie leicht du mit nur etwas Fleiß reich werden kannst, wenn du nämlich deinem Gott seinen Sohn mit allen seinen Verdiensten wiederum aufopferst. Denn so oft du unter der heiligen Messe den Leib und das Blut, die Verdienste und Reichtümer Christi aufopferst, so oft zählst du Gott dem Vater gleichsam Geld vor, kaufest allzeit himmlische Güter ein und vermehrest deine Gnaden in bedeutender Weise.

16. Rechnest du nun zu den eben aufgezählten noch die siebenundsiebzig Gnaden und Früchte des andächtigen Messehörens, welche ich im dritten Kapitel dieses Buches beschrieben habe, so mußt du fürwahr bekennen, daß es kein gutes Werk in der Welt giebt, durch welches man so viele Gnaden und Verdienste erwerben kann, als durch die heilige Messe.

Die heilige Messe vermehrt die himmlische Glorie.

17. O es ist doch etwas Großes um die himmlische Glorie, zu deren Genuß wir erschaffen worden, und nach welcher wir so herzlich seufzen und so inbrünstig verlangen! Was will ich aber von der Vermehrung dieser himmlischen Glorie sagen, deren kleinstes Teilchen schon so groß und so süß ist, daß es, wie der heilige Paulus sagt, „kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist?" (I. Kor. 2, 9.) Die katholische Kirche lehrt zwar, (Konzil von Trient, VI. Sitzung, XXIV. Kan.) daß alle Werke eines gerechten Menschen die Vermehrung der Gnade und Glorie verdienen; sie sagt aber nicht, und kann es auch nicht sagen, wie viele Gnade und Glorie sie verdienen. Zur hl. Gertrud sprach Christus: „Ein jeder vermehrt und häuft seine Verdienste zum ewigen Leben, so oft er sich befleißigt, mit Andacht der heiligen Messe beizuwohnen." Das sind seine ausdrücklichen Worte, in welchen Er genugsam anzeigt, daß, wenn einer auch

nicht andächtig ist, aber gerne andächtig wäre und allen Fleiß anwendet, die heilige Messe mit Andacht zu hören, er durch jede heilige Messe seine himmlische Glorie reichlich vermehrt. So spricht Christus auch beim hl. Evangelisten Lukas: „Ein gutes, ein eingedrücktes, gerütteltes und aufgehäuftes Maß wird man in euern Schoß geben.“ (Luk. 6, 38.) Damit will Er offenbar sagen, daß der Lohn nicht gering, sondern sehr groß, ja überfließend sei.

18. Das steht außer Zweifel, daß ein jeder Mensch durch eine jede heilige Messe, die er mit einiger Andacht hört, allezeit eine neue Stufe der himmlischen Glorie verdient. Gleichwie derjenige, welcher eine Stiege emporsteigt, durch jeden Schritt höher hinaufkommt, ebenso steigen wir durch jede heilige Messe eine Stufe höher in den Himmel, und zwar um so höher, je andächtiger wir der heiligen Messe beiwohnen. Je höher wir aber im Himmel steigen, um so näher kommen wir zu Gott, um so klarer erkennen wir Gott, um so herzlicher lieben wir Gott, um so überfließender genießen wir Gott. Wir werden auch bei jeder Stufe schöner, glänzender, vortrefflicher, reicher, glorwürdiger und bei allen Heiligen angesehener. So oft du eine heilige Messe hörst, so oft wird dir eine höhere Stufe der Glorie bestimmt. Diese Glorie verlierst du nur, wenn du eine Todsünde begehst, falls du aber wieder Reue und Leid erweckst, so bekommst du die verlorene Glorie auf derselben Stufe wieder. Wenn du nun dein ganzes Leben hindurch täglich eine heilige Messe gehört hast, o wie viele hohe Stufen der Glorie sind dir dann im Himmel bestimmt! Wie viele Reichtümer und Wonnen wirst du alsdann genießen! Hast du aber zuweilen an einem Tag zwei oder drei heilige Messen gehört, so wird dir deine Glorie ebensovielmal vermehrt.

19. Höre, wie wunderbar der hl. Paulus im zweiten Briefe an die Korinther h[illegible]rüber schreibt: „Unsere gegenwärtige Trübsal, die au[illegible]lich und leicht ist, bewirket eine überschwengliche, e[illegible]erwiegende Herrlichkei[illegible] in uns.“ (II. Kor. 4, 17.) [illegible]l den tiefen Si[illegible]

dieser Worte. Es wäre fast unglaublich, daß eine leichte und augenblickliche Trübsal eine überschwengliche, ewige, alles überwiegende Glorie im Himmel bewirkt. Wenn aber der heilige Paulus einen so großen Lohn einer leichten und kurzen Trübsal verspricht, so darf man das mit Fug und Recht auch vom Messehören hoffen. Wenn dein Weg zur heiligen Messe auch weit und mühsam ist; wenn du im Winter unter der heiligen Messe frierst; wenn du wegen des Messehörens etwas früher aufstehen mußt; wenn dir die heilige Messe etwas zu lange dauert; wenn du eine notwendige Arbeit wegen des Messehörens zurücksetzen mußt; wenn du wegen des Messehörens einen kleinen Gewinn verscherzest, und wenn du zuweilen keine rechte Andacht bei der heiligen Messe haben kannst, so sind diese und dergleichen Beschwerlichkeiten doch eine leichte und kurze Trübsal, welche du wegen des vortrefflichsten guten Werkes leiden mußt. So folgt also billig und recht, daß diese leichte und kurze Trübsal eine überschwengliche, ewige, alles überwiegende Glorie im Himmel für dich auswirkt, und eine jede dich um etliche Stufen der Glorie höher erhebt.

20. Wie groß diese himmlische Glorie sei, will ich dir in etwa zu veranschaulichen suchen durch folgendes kurze Beispiel, das Pelbartus von Temesvar, aus dem Franziskanerorden, erzählt. Ein Bauersmann hatte all sein Lebtag eine so große Liebe zur heiligen Messe, daß er Acker und Wald verließ, wenn er zur heiligen Messe läuten hörte, und stracks zur Kirche eilte. Diesen frommen Brauch hatte er von Jugend an bis in sein Alter beibehalten. Als er nun einst vom Acker weg zur Kirche ging, und der Weg ihm sehr beschwerlich fiel, sprach er bei sich selbst: „Ich bin nun ein greiser Mann, und kann nicht mehr so gut gehen wie ein junger; ich vermeine nicht, daß es Gott mißfällig sei, wenn ich hinfür nicht mehr vom Felde so weit zur Kirche gehe. Wenn ich zu Hause bin und es läutet zur heiligen Messe, so will ich wohl hineingehen; bin ich aber auf dem Felde, so will ich in Gottes Namen in meiner Arbeit fortfahren.“ Als er diesen Beschluß bei sich

gefaßt hatte, hörte er jemand nachkommen, und als er sich umschaute, sah er einen Engel mit einem Schoße voll blühender Rosen. Dieser Engel war so schön, daß er meinte, Gott den Herrn selbst zu sehen. Darum fiel er auf seine Knie und sprach: „O mein lieber Gott, woher mir diese Gnade, daß Du zu mir kommst?“ Der Engel antwortete: „Ich bin nicht dein Gott, sondern dein Schutzengel.“ Jener darauf: „O lieber Engel, was bedeutet es denn, daß du mich würdigst, dich anzuschauen?“ Der Engel: „Gott hat mich gesandt, dir nachzugehen; und dies habe ich allezeit gethan, wenn du vom Felde zur heiligen Messe gegangen bist.“ „Warum das?“ fragte der Bauer. Der Engel sagte: „Wie viele Schritte du zur Kirche gethan hast, soviel Rosen sind unter deinen Fußtritten hervorgesproßt. Diese habe ich stets aufgehoben und in den Himmel hinaufgetragen.“ Alsdann öffnete er seinen Schoß, zeigte ihm die Rosen und sprach: „Siehe, das sind die Rosen, welche ich heute unter deinen Füßen aufgehoben habe; darum thue das nicht, was du bei dir beschlossen hast, sondern fahre fort, in die Kirche zu gehen, wie du von Jugend auf gethan hast. Wenn du dann in diesem löblichen Werke bis an dein Ende verharren wirst, so will ich bei deinem Tode dein Haupt mit Rosen krönen und deinen himmlischen Thron mit Rosen schmücken zu deiner ewigen Ehre und Glorie.“ Darnach verschwand der Engel; der Bauer küßte seine Fußstapfen mit weinenden Augen und dankte Gott für diese freudige Erscheinung. Diese konnte er nie mehr vergessen, und war durch die Schönheit des Engels und durch den süßen Duft der Rosen so sehr für die himmlischen Dinge eingenommen, daß ihm alle irdischen Dinge zuwider waren. Er lebte nur noch kurze Zeit nach dieser Erscheinung und starb mehr aus Begierde nach den himmlischen Freuden, als durch die Krankheit.

21. Siehe, diesem frommen Bauern sind alle seine Schritte, die er zur heiligen Messe gethan, genau aufgezeichnet und mit Hervorsprießen jener himmlischen und unverwelklichen Rosen belohnt worden. Wenn ihm nun

schon seine Schritte so reichlich belohnt worden sind, o wie wird dann sein andächtiges Messehören belohnt worden sein! Das werden wir hoffentlich dereinst im Himmel sehen, und zugleich mit ihm den reichen Lohn unseres Messehörens genießen.

Von der geistigen Kommunion.

22. Die göttliche Gnade und die himmlische Glorie wird ferner durch die geistige Kommunion sehr vermehrt und vergrößert, wenn dieselbe richtig und andächtig verrichtet wird. Hier ist zu wissen, daß die geistige Kommunion nichts anderes sei, als eine eifrige Begierde, Christus zu empfangen und sich mit Ihm zu vereinigen. Dieser Empfang und Genuß Christi kann auch außerhalb des heiligen Sakramentes bloß geistigerweise geschehen und dem Menschen großes Heil und Gnade erwerben. Denn gleichwie Christus auf Erden viele Kranke durch Auflegung seiner heiligen Hände gesund gemacht hat, so hat Er auch viele Abwesende geheilt, so z. B. die Tochter des kanaanäischen Weibes, den Sohn des königlichen Beamten und den Knecht des Hauptmanns. Ebenso teilt Er denjenigen, welche Ihn im heiligen Sakramente würdig empfangen, viele Gnaden mit, aber nicht minder auch jenen, welche große Begierde haben, Ihn zu empfangen. Von dieser Kommunion sind jene seine Worte zu verstehen: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu Mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ (Joh. 6, 35.) Was heißt zu Christus gehen, anders, als an Ihn glauben, auf Ihn hoffen und Ihn lieben? Wer nun dies thut oder zu thun verlangt, der kommuniziert geistigerweise, und den wird in Ewigkeit nicht dürsten. Christus kann seine Gnade auch außer den heiligen Sakramenten erteilen und giebt manchem mehr Gnade in der geistigen, als einem andern in der sakramentalen Kommunion, dann nämlich, wenn jener größere Begierde zu Christus hat, als dieser. Denn je heftiger diese Begierde

ist, desto überfließender ist auch die Gnade, die man aus der geistigen Kommunion empfängt.

23. Wie soll man geistiger Weise kommunizieren? Hierauf antwortet der erleuchtete Bischof Fornerus von Hebron also: „Alle diejenigen, welche der heiligen Messe beiwohnen und sich würdig vorbereiten, werden mit dem Leibe Christi durch den Mund des Priesters geistiger Weise gespeist; denn die Kraft der heiligen Messe ist so groß, daß alle, welche ihre Meinung mit der Meinung des Priesters vereinigen und des heiligen Meßopfers teilhaftig zu werden verlangen, zugleich mit dem Priester von diesem Opfer essen und die Frucht dieser geistigen Speise empfangen." Diese Lehre ist sehr trostreich, vornehmlich für diejenigen, welche gerne geistiger Weise kommunizieren möchten, aber nicht wissen, wie sie es zu machen haben. Denn nach dieser Lehre des Bischofs Fornerus genügt es, wenn sie denken: „Ich vereinige meine Meinung mit der Meinung des Priesters, und begehre mit dem Priester zu kommunizieren und dieses heiligen Meßopfers vollkommen teilhaftig zu werden." Daß nun diese ebensowohl geistiger Weise, als der Priester leiblicher Weise kommunizieren, beweist Fornerus mit folgenden Gleichnissen.

24. „Gleichwie die Glieder des Leibes ebensowohl gespeist werden, als der Mund, wiewohl die Glieder nicht essen, sondern der Mund allein: ebenso werden die Gläubigen bei der heiligen Messe, wiewohl sie leiblicher Weise nicht kommunizieren, doch durch den Mund des Priesters geistiger Weise gespeist. Denn es ist billig, spricht Fornerus, daß derjenige, welcher dem Tische des Herrn mit dem Priester im Geiste dient, auch im Geiste mit dem Priester gespeist werde. Gleichwie es unziemlich wäre, wenn derjenige, welcher an einer königlichen Tafel gedient hätte, hungrig entlassen würde, so ist es auch undenkbar, daß derjenige ohne geistige Nahrung gelassen werden sollte, welcher mit Andacht der heiligen Messe beigewohnt hat." Dieses Gleichnis beweist mit gutem Grunde, daß alle, die andächtig der heiligen Messe beiwohnen, geistiger Weise

kommunizieren. Fornerus fährt dann weiter fort und spricht:

25. „Gleichwie bei einer herrlichen Mahlzeit keiner von den Hausgenossen Hunger leidet, ebenso geschieht es auch bei der heiligen Messe, in welcher das große Abendmahl gehalten wird, daß kein einziger gegenwärtig ist, der nicht etwas empfängt, wofern er nicht den Mund seines Herzens vor der Hand Christi, die ihm die geistige Speise darreicht, mutwillig verschließt." Endlich: „Gleichwie in einem Keller voll neuen Weines die Luft allein schon, welche mit dem Geruche des Weines erfüllt ist, uns trunken macht, ebenso ist auch im heiligen Meßopfer eine solche Fülle der Gnaden, daß sie nicht allein alles Uebel von den Gegenwärtigen vertreibt, sondern dieselben auch mit himmlischer Süßigkeit erfüllt." Diese Gleichnisse zeigen klar, wie alle Anwesenden in der heiligen Messe durch die geistige Kommunion gespeist werden.

26. Zu diesem Ende will ich ein schönes Beispiel erzählen, welches Pater Nider beschreibt: Bei Nürnberg wohnte ein frommer Bauer, der fleißig die heilige Messe anhörte. Er achtete bei der heiligen Messe fleißig auf das, was der Priester am Altare that und betrachtete in seiner einfältigen Weise das bittere Leiden Christi. Wenn der Priester kommunizierte, empfand er eine große Begierde, ebenfalls zu kommunizieren. Da aber damals der Brauch war, daß die Weltlichen nur zweimal im Jahre kommunizieren durften, so seufzte dieser fromme Bauer bei sich und sprach: „Wehe mir Armseligen, daß mir nicht erlaubt ist, das göttliche Sakrament zu empfangen, und dessen großer Frucht beraubt sein muß. Du, o süßester Jesus, weißt am besten, wie gern ich Dich empfangen und mich iit Dir vereinigen möchte. Weil aber mir Armen nicht ergönnt ist, Dich im heiligen Sakrament zu empfangen, o bitte ich Dich, Du wollest Dich würdigen, mich mit diesem üßen Himmelsbrote geistiger Weise zu speisen." So sprach fromme Mann mit herzlicher Begierde, und wenn der ester kommunizierte, öffnete er seinen Mund, wie die

Kommunizierenden zu thun pflegen. Da geschah es eines Tages, daß, als er sich vorstellte, er kommunizierte wirklich, er ein Teilchen von der heiligen Hostie auf seiner Zunge fühlte, es ehrerbietig schluckte und eine große Süßigkeit im Herzen empfand. Von diesem Tage an wuchs die Begierde zur heiligen Kommunion sehr heftig in ihm, und er empfand jedesmal bei der Kommunion des Priesters ein Teilchen der heiligen Hostie auf der Zunge. So belohnte Gott durch ein Wunder das eifrige Verlangen nach der wirklichen heiligen Kommunion und gab uns so zu erkennen, wie Gott wohlgefällig und gnadenreich die geistige Kommunion sei.

27. Wie heilig und heilsam diese Begierde nach der heiligen Kommunion sei, sagt uns auch die Kirche: „Die, welche mit Begierde und lebendigem Glauben dieses himmlische Brot essen, empfangen dessen Frucht und Nutzbarkeit." (Konzil von Trient, XIII. Sitzung, VIII. Kap.) Damit will sie sagen: Wer eine eifrige Begierde hat, dieses Himmelsbrot zu genießen, wird der Frucht dieser Speise ebenso teilhaftig, als wenn er wirklich kommuniziert hätte.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Die heilige Messe ist das feste Vertrauen der Sterbenden.

1. Wie bitter der Tod sei, kann niemand wissen, als wer es erfahren hat; gleichwohl sehen wir es an den Sterbenden, wie hart sie das Sterben ankomme. Wir können wohl mit Aristoteles sagen: „Unter allen schrecklichen Dingen ist nichts schrecklicher als der Tod", nicht allein, weil er eine Scheidung der Seele vom Leibe, sondern vi mehr, weil er die Pforte zur Ewigkeit und die Vorladu vor den Richterstuhl des gerechten Gottes ist. Die lebhaf Vorstellung dieser beiden und ähnlicher schrecklichen Din jagen dem Sterbenden solch grausame Angst ein, daß il das Herz im Leibe zittert und der kalte Schweiß ausbri

2. Was rätst du nun in dieser äußersten Not? womit soll der Sterbende sich trösten, daß er nicht verzage? woran soll er sich anklammern, um nicht vom Teufel in Verzweiflung gestürzt zu werden? Der gewöhnliche Rat ist, er möge sich an die unendliche Barmherzigkeit Gottes anklammern, und fest darauf vertrauen und sich verlassen. Der hl. Gregor aber sagt: „Wer gethan hat, soviel an ihm liegt, der verlasse sich auf die Barmherzigkeit Gottes; denn sie wird ihn nicht verlassen. Wer hingegen nicht gethan hat, so viel an ihm liegt, der verlasse sich nicht darauf; denn er betrügt sich selbst." Wer ist aber der Mensch, der thut, so viel an ihm liegt? Fürwahr, unter Tausenden findet man kaum einen. Denn wir alle könnten viel mehr Gutes thun, als wir thun, wenn wir nur wollten.

3. Fragt mich nun einer, worauf ein Sterbender sich am sichersten verlassen könne, so gebe ich ihm zur Antwort, daß er auf kein Ding sicherer vertrauen könne, als auf die heilige Messe, dann nämlich, wenn er sie in seinem Leben herzlich geliebt, andächtig gehört, kräftig aufgeopfert und selten versäumt hat. Dies beweise ich zunächst aus der heiligen Schrift, wo David in seinem vierten Psalm also spricht: „Opfert ein Opfer der Gerechtigkeit, und hoffet auf den Herrn!" (Ps. 4, 6.) Das Opfer der Gerechtigkeit ist kein anderes, als das heilige Meßopfer, welches die Sündenstrafen nach der Gerechtigkeit bezahlt, und die Schmach, die Gott durch die Sünde zugefügt wird, nach der Gerechtigkeit abträgt. Das konnten die Opfer des alten Testamentes nicht, weswegen sie auch nicht Opfer der Gerechtigkeit genannt werden konnten, wie Fornerus ausführlich erklärt.

4. Da nun David spricht: „Opfert ein Opfer der Gerechtigkeit, und hoffet auf den Herrn," so redet er im Geiste zu uns Christen und ermahnt uns, vornehmlich die Priester, daß sie die heilige Messe, dieses „Opfer der Gerechtigkeit", fleißig aufopfern und alsdann fest auf den Herrn hoffen sollen, weil sie durch das heilige Meßopfer seinen Zorn versöhnt und die Sündenstrafen nach der

Gerechtigkeit abgebüßt haben. Dies kann man auch aus dem folgenden Verse entnehmen, wo er spricht: „Von der Frucht des Getreides, des Weines und ihres Oeles sind sie reich geworden.“ (Ps. 4, 8.) Die Priester werden mit dem heiligen Oele bei ihrer Weihe gesalbt und opfern im heiligen Meßopfer die Frucht des Getreides und des Weines, welche sie durch die Wandlung dem allmächtigen Gott zum angenehmsten Opfer darbringen, und werden dadurch an Verdiensten und Tugenden reicher. Und zum Schlusse fährt David fort und spricht: „Ich schlafe darüber in Frieden und ruhe; denn Du, Herr, hast mich sonderlich festgestellt in der Hoffnung!“ (Ps. 4, 9. 10.)

5. Diese Worte redet er im Namen eines jeden sterbenden Christen und deutet ihm an, worauf er sich im Sterben am meisten verlassen kann. Daß David diese Worte im Namen der Sterbenden rede, zeigt die Kirche, welche diese Worte von David entlehnt und von den Verstorbenen spricht: „Sie ruhen in Frieden.“ David sagt: „Ich schlafe in Frieden;“ und die Kirche spricht: „Herr, laß sie ruhen in Frieden.“ So kann also ein jeder Sterbende, welcher im Leben dem Rate Davids fleißig nachgekommen ist und recht oft, ja täglich das Opfer der Gerechtigkeit zugleich mit dem Priester Gott dargebracht hat, fest auf den barmherzigen Gott hoffen und, wenn es mit ihm zum Sterben kommt, mit David sprechen: Ich will schlafen im Vertrauen auf das heilige Meßopfer in Frieden den Todesschlaf und will ruhen in meinem Grabe bis zum jüngsten Tage. Nicht soll mir bange sein vor dem ewigen Tode; denn Du, Herr, hast mich sonderlich festgestellt in der Hoffnung. Ich kann es nicht glauben, daß ich sollte ewig verloren sein, da ich Dir, meinem Gott, so oft das angenehmste Opfer der Gerechtigkeit dargebracht, und Dir dadurch so oft ein unendliches Wohlgefallen erwiesen, eine unendliche Ehre erzeigt, einen unendlichen Dienst geleistet, eine unendliche Freude bereitet und die unendliche Schmach, die ich Dir mit meinen Sünden zugefügt, nach der Gerechtigkeit abgetragen habe. Deswegen hast Du mich sonder-

lich festgestellt in der Hoffnung des ewigen Lebens. Mit dieser festen Hoffnung will ich im Herrn entschlafen; mit dieser festen Hoffnung will ich in Frieden ruhen; mit dieser zuversichtlichen Hoffnung will ich vor dein strenges Gericht treten.

6. Auf diese Weise kann sich ein jeder Sterbende in seiner größten Kleinmütigkeit trösten und wider die Verzweiflung wappnen. So wird er erfahren, daß er fest gebaut und wohl vertraut hat, nach dem Beispiele jenes frommen Mannes, von welchem Pinellus schreibt, daß er ein besonderer Liebhaber der heiligen Messe gewesen sei und dieselbe fast täglich mit besonderer Andacht gehört habe. Als es dann endlich mit ihm zum Sterben gekommen, setzte er das meiste Vertrauen auf die heilige Messe und entschlief also in Frieden. Sein Pfarrer, der ihm wegen seiner Frömmigkeit besonders zugethan gewesen war, empfand sein Absterben schmerzlich und betete eifrig für seine Seele. Eines Tages erschien ihm diese in großer Herrlichkeit, und auf die Frage, wer sie sei, antwortete sie: „Ich bin die Seele deines verstorbenen Pfarrkindes, für welche du betest." Er fragte: „Wie steht es denn mit dir in jener Welt?" Sie antwortete: „Ich bin durch Gottes Gnade ein Kind der ewigen Seligkeit. Obgleich ich eures Gebetes nicht bedurfte, so bedanke ich mich gleichwohl sehr dafür, daß ihr für mich so fleißig gebetet habt." Der Pfarrer fragte weiter: „Was hast du denn in deinem Leben Gutes gethan, wodurch du besonders die Huld und Gnade Gottes verdient hast?" Die Seele antwortete: „Mein vortrefflichstes gutes Werk war das tägliche andächtige Messehören, welches mir ein seliges Ende und ein gnädiges Urteil erwirkt hat." „Wie hast du denn die heilige Messe gehört?" fragte der Pfarrer. Die Seele antwortete darauf: „Wenn ich aus meinem Hause ging, bezeichnete ich mich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, und auf dem Wege betete ich ein Vater unser, damit Gott mir die Gnade verleihe, die heilige Messe andächtig zu hören. Wenn ich dann zur Kirche kam, fiel ich vor dem heiligen

Kreuze nieder und betete zu Ehren der heiligen fünf Wunden Christi fünf Vater unser und Ave Maria. Im übrigen habe ich mich die ganze heilige Messe hindurch nicht anders verhalten, als wenn ich auf dem Kalvarienberge gewesen wäre und meinen Erlöser am Kreuze hangen gesehen hätte. Zur Aufhebung der heiligen Hostie habe ich sie angebetet und aufgeopfert, sowie auch mich mit Leib und Seele meinem Gott aufgeopfert. Das war meine tägliche Uebung, wegen welcher ich jetzt durch die Verdienste des Blutes und der Wunden Christi mit unaussprechlichem Lohne im Himmel belohnt werde." Nach diesen Worten verschwand die Seele und ließ den Pfarrer sehr erbaut und voller Freuden zurück.

7. Dieses schöne Beispiel ist wohl geeignet, alle Kleinmütigen zu trösten und ihre Hoffnung auf die ewige Seligkeit zu vermehren. Denn es giebt kein so kräftiges Mittel, auf das man sich im Sterben sicherer verlassen könnte, als das tägliche andächtige Messehören; das will ich folgendermaßen beweisen. Unser Glaube lehrt, daß man auf nichts fester hoffen und vertrauen kann, als auf die Verdienste des Leidens und Blutes Christi. Diese aber sind in der heiligen Messe wahrhaft gegenwärtig und werden von allen Umstehenden, welche die heilige Messe recht hören, angebetet, aufgeopfert und angerufen. Ja, was noch mehr ist, sie werden allen wirklich und wahrhaftig zugeeignet und denen, welche ohne Todsünde sind, überfließend mitgeteilt. Wer daher auf die heilige Messe vertraut, der vertraut auf die Verdienste, auf das Leiden und auf das Blut Christi.

8. Du möchtest aber sagen: In der Beicht und Kommunion werden auch die Verdienste des Leidens und Sterbens Christi mitgeteilt; folglich kann man ebensowohl auf d[ie] heiligen Sakramente, als auf das Opfer der heiligen Me[sse] vertrauen. Ich sage dagegen: Es besteht ein großer Unte[r]schied zwischen dem, der die heiligen Sakramente empfäng[t] und einem solchen, der die heilige Messe aufopfert. Den[n] jener muß dieselben würdig empfangen, nämlich die Be

mit wahrer Reue, und die Kommunion mit wahrer Andacht; wer dies nicht thut, bekommt nicht allein keinen Anteil an den Verdiensten Christi, sondern begeht noch eine neue Sünde. Weil also kein Mensch ohne göttliche Offenbarung wissen kann, ob er die heiligen Sakramente würdig empfangen habe, darum kann sich auch niemand sicher darauf verlassen, sondern man muß allezeit fürchten, sie unwürdig empfangen und eine neue Todsünde begangen zu haben.

9. Zum Messehören aber wird der Stand der Gnade nicht erfordert; denn wenn einer sie im Stande der Todsünde hört, so begeht er nicht allein keine neue Todsünde, sondern erlangt vielmehr die Gnade der Bekehrung, wenn er dieselbe annehmen will. Ja, er kann auch große Hoffnung schöpfen, daß er wegen der Aufopferung dieser so teuren Gabe bei Gott aus lauter Gnade Barmherzigkeit erlangen werde. Wer aber ohne Todsünde der heiligen Messe beiwohnt, wenn er auch geringe Andacht hat, der begeht nicht allein keine Todsünde, sondern kann sicher hoffen, durch die Aufopferung des Leibes und Blutes Christi Vermehrung der Gnade und Tilgung vieler Strafen zu erlangen.

10. Du könntest aber einwenden: Jeder Sterbende muß ja fest auf das Leiden und Sterben Christi vertrauen; denn darum hat Christus so viel gelitten, damit Er unsere Sünden tilgte und uns vor dem ewigen Tode bewahrte. Daher müssen wir vielmehr auf das Leiden und Sterben Christi, als auf die heilige Messe unsere Hoffnung stützen. Ich antworte: Freilich müssen wir auf das Leiden und Sterben Christi hoffen, wenn dessen Früchte und Verdienste uns zugeeignet werden; wenn dies aber nicht geschieht, so hoffen wir vergebens darauf. Denn was nützt es den großen Sündern, daß Christus für sie gelitten hat und gestorben ist, wenn sie gleichwohl verdammt werden? Und warum werden sie verdammt? Weil die Verdienste des Leidens Christi ihnen nicht zugeeignet werden. Warum werden sie ihnen nicht zugeeignet? Weil sie sich dieser Zueignung nicht würdig gemacht haben. Wodurch machen

wir uns denn derselben würdig? Durch wahre Reue, durch würdigen Empfang der heiligen Sakramente, durch Verrichtung guter Werke, vornehmlich aber durch das andächtige Messelesen und Messehören. Denn also lehrt die heilige Kirche: „Die Früchte des blutigen Kreuzesopfers werden durch das unblutige Meßopfer in überfließendster Weise empfangen und ausgeteilt." (Konzil von Trient XXII. Sitzung, II. Kap.) Und ebendaselbst im I. Kapitel spricht sie: „Die heilige Messe ist deswegen eingesetzt worden, auf daß die Kraft des heilsamen Kreuzesopfers uns zur Verzeihung unserer täglichen Sünden zugeeignet würde." Weil also in der heiligen Messe die Verdienste Christi uns reichlich ausgeteilt und zugeeignet werden, so können wir ja billiger Weise darauf vertrauen.

11. So kann denn ein jeder Mensch, welcher in seinem Leben oft, gern und eifrig die heilige Messe gehört hat, in seinem Sterben sich trösten, weil er Gott durch Aufopferung so vieler heiligen Messen viele und große Dienste geleistet, großes Wohlgefallen erwiesen und viele köstliche Gaben geopfert hat; weil er Ihn täglich so demütig um Verzeihung gebeten und Ihm zur Bezahlung seiner Schulden die reichen Verdienste seines Sohnes aufgeopfert hat; weil der Sohn Gottes in allen heiligen Messen mit ihm und für ihn gebetet, und seine Wunden und sein Blut für ihn geopfert hat.

12. Wer aus solchen Gründen hofft, der vertraut nicht auf sich, noch auf seine Verdienste, sondern auf Christus selbst und dessen Gebet und Verdienste, die ihm durch die heilige Messe geschenkt und zugeeignet worden sind. Wer also vertraut, sage ich, der vertraut auf das Leiden Christi, das in der heiligen Messe erneuert wird; auf das Blut Christi, das in der heiligen Messe geopfert und geistiger Weise über ihn gesprengt worden ist; auf die Verdienste Christi, die in der heiligen Messe ihm mitgeteilt und von ihm erworben worden sind. Er vertraut auf die allerkostbarste Gabe, die in der heiligen Messe durch die Hände der Priester geopfert und von der göttlichen Güte mit

Dank angenommen worden ist. Er vertraut auf das Gebet, das von Christus und den Priestern für ihn gesprochen und von Gott dem Vater für sein Heil geopfert worden ist. Auf diese kräftigen Dinge dürfen und wollen wir hoffen.

13. Diese Hoffnung ist so fest, daß der gelehrte Sanchez sagen durfte: „In der heiligen Messe empfangen wir eine so sichere Hoffnung auf das zukünftige Leben, daß wir, um es überhaupt für wahr halten zu können, der Gabe des übernatürlichen Glaubens bedürfen." Mit andern Worten: Wer recht erkennt, was für eine große Kraft in der heiligen Messe ist, und welch' eine sichere Hoffnung unseres Heiles wir darin empfangen, der muß sich so sehr darüber verwundern, daß er es nimmer glauben würde, wenn Gott ihn nicht durch das Licht des katholischen Glaubens erleuchtete. Dies haben die heiligen Väter wohl erkannt, welche sich am allermeisten durch das andächtige Messelesen auf den nahen Tod vorbereitet haben.

14. Vom hl. Theodor Studita, einem sehr großen und mächtigen Verfechter des katholischen Glaubens um das Jahr 826 nach Christus, schreibt Baronius, daß er vor seinem letzten Ende in eine so schwere Krankheit gefallen sei, daß er mehr einem Toten als einem Lebendigen glich. Schon in den letzten Zügen liegend, bat er Gott um diese einzige Gnade, ihm sein Leben nur so lange noch zu fristen, bis er noch eine heilige Messe gelesen und sich dadurch auf den harten Todeskampf vorbereitet hätte. Er wurde erhört, die Krankheit ließ ein wenig nach, und die Kräfte kehrten ihm wieder. Er konnte zur Verwunderung aller Gegenwärtigen wieder aufstehen und ohne Hilfe zu Fuß in die Kirche gehen; dort las er mit solcher Andacht die heilige Messe, daß alle Anwesenden mit ihm weinen mußten. Das war seine letzte und beste Vorbereitung auf den Tod; denn als er nach der heiligen Messe sich wieder zu Bette legte, starb er sanft und selig im Herrn.

15. Ebenso schreibt Baronius auch vom hl. Tarasius, Patriarchen von Konstantinopel, daß denselben, obgleich

schwer krank und fast aller Kräfte beraubt, dennoch nichts vom täglichen Messelesen abzuhalten vermochte. Er that dies täglich mit brennender Liebe zu Gott, indem er die heftigen Schmerzen schier für gar nichts achtete, und zwar bis zum Ende seines Lebens, und verdiente dadurch einen seligen Tod und das ewige Leben.

16. In diesem Sinne lesen auch jetzt noch viele Priester täglich die heilige Messe, weil sie hierin die beste Vorbereitung auf einen guten Tod erkennen. Glückselig sind diejenigen, welche bis an ihr Sterbestündlein im Eifer zur heiligen Messe verharren; denn sie werden durch die übernatürliche Kraft der heiligen Messe wider die Anfechtungen des bösen Feindes mächtig gestärkt und vor dem ewigen Verderben bewahrt werden. Diesen Trost giebt ihnen der Papst Gregorius, welcher spricht: „Das Opfer der heiligen Messe bewahrt die Seele vor dem ewigen Untergange.“ Denn wenn der Erzengel Raphael hat sagen dürfen: „Das Almosen errettet vom Tode, und dasselbe ist's, das von Sünden reinigt und macht, daß man Barmherzigkeit und das ewige Leben finde“, (Tob. 12, 9.) wie viel mehr kann man dies vom allerkräftigsten Meßopfer sagen, daß es nämlich die hinscheidenden Seelen vom bösen Tode errette, sie von ihren Sünden reinige, ihnen Barmherzigkeit erwerbe und das ewige Leben mitteile.

17. Nun vernimm, was für ein herrliches Versprechen Christus selbst den Messehörenden gemacht hat, da Er zur hl. Mechtildis sprach: „Ich sage dir, daß Ich demjenigen, welcher fleißig und andächtig die heilige Messe hören wird, in seinem Sterben zum Troste und Schutze, wie auch zur Begleitung seiner scheidenden Seele so viele meiner Heiligen schicken werde, als er heilige Messen auf Erden mit Andacht gehört hat.“ O gewiß ein tröstliches Versprechen! W wollte also nicht gern die heilige Messe hören? Jene Wo sind zwar kein Glaubensartikel, doch sind sie den glau würdigen und bewährten Offenbarungen der hl. Mechtild welche vor 600 Jahren gelebt hat, entnommen und bisl von allen andächtigen Seelen geglaubt worden.

Gebet.

O Christe Jesu, wenn Du dieses dein Versprechen an mir erfüllen wirst, so will ich sterbend mit David sprechen: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich fürchten? Der Herr ist der Beschirmer meines Lebens, vor wem sollte ich zittern?" (Ps. 26, 1.) Denn wenn Du mir bei meinem Hinscheiden gemäß deinem Versprechen so viele Heilige zu meinem Troste und zum Schutze wider den höllischen Feind schicken wirst, als ich heilige Messen mit Andacht gehört oder andächtig zu hören begehrt habe, so darf ich keine Furcht haben vor einem ganzen Heere von höllischen Geistern; denn ein einziger Heiliger ist stark genug, alle höllischen Geister zu verjagen. Erfülle deshalb, o gütigster Jesus, dieses dein treues Versprechen an mir, und laß mich in meiner Hoffnung nicht zu Schanden werden. Auf daß ich aber deiner Zusage würdig werde, so verspreche ich, wenn möglich täglich mit aller Andacht die heilige Messe zu hören und durch die Hände der Priester zu deiner größern Ehre und Glorie aufzuopfern.

18. Auf diese Weise scheidet die Seele im Vertrauen auf die Kraft der heiligen Messe voll Hoffnung aus dieser Welt, und erscheint getrost vor dem Richterstuhle Christi. Wie meinst du aber, daß es ihr auf diesem Wege ergehen werde? Das erklärt dir jene Geschichte, welche Baronius berichtet, und die der hl. Bonifatius, Erzbischof von Mainz, seiner Schwester geschrieben hat. Damals war ein Bruder in einem Kloster nach seinem Tode wieder auferweckt worden und erzählte dem genannten Heiligen, wie es ihm nach dem Scheiden ergangen sei: „Als ich zum Gerichte Gottes geführt wurde, da kamen mir alle meine begangenen Sünden in Gestalt von abscheulichen Personen entgegen, und die eine nach der andern sprach zu mir: Ich bin die eitle Ehre, mit welcher du dich vor anderen Menschen gebrüstet hast. Eine andere sagte: Ich bin die Lüge, mit welcher du gesündigt hast. Noch eine andere sprach: Erkenne in mir die vergeblichen Worte, welche du so oft

geredet hast. Die folgende sagte: Und in mir erkenne die unnützen Gedanken, welche du in und außerhalb der Kirche gehabt hast. Und so kamen mir fortgesetzt diejenigen Sünden, welche ich aus Nachlässigkeit, Vergessenheit und Unwissenheit zu beichten unterlassen hatte, vor mein Angesicht, klagten mich zum ärgsten an und schrieen mit schrecklicher Stimme wider mich. Die anwesenden Teufel legten ebenfalls Zeugnis hierüber ab und bewiesen mir, zu welcher Zeit und an welchen Orten ich diese Sünden begangen hatte. Darnach kamen mir auch die wenigen guten Werke, welche ich in meinem Leben vollbracht hatte, entgegen, und eines nach dem andern sprach: Ich bin der Gehorsam, welchen du deinen Obern geleistet hast. Das folgende sagte: Ich bin das Fasten, mit welchem du dein Fleisch gezüchtigt hast. Ein anderes sprach: Ich bin das Gebet, welches du zu Gott verrichtet hast. Und so kam fortgesetzt ein gutes Werk nach dem andern und tröstete mich; und die anwesenden Engel legten Zeugnis hierüber ab und erhoben diese guten Werke."

19. Wie es diesem frommen Bruder, von welchem der hl. Bonifatius eine lange Geschichte erzählt, erging, so wird es ohne Zweifel auch dir und mir und allen Sterbenden ergehen. Deine begangenen Sünden werden dir in schrecklicher Gestalt vor Augen stehen, deine vollbrachten guten Werke hingegen werden dich trösten und stärken. Hast du aber viele heilige Messen andächtig gehört, so werden alle diese in Gestalt der schönsten himmlischen Jungfrauen dir entgegenkommen, allen Schrecken benehmen und freundlich zusprechen: „Wir sind jene heiligen Messen, welche du andächtig gehört hast. Wir wollen mit dir zum strengen Richter treten, dich vor Ihm entschuldigen und dir bezeugen, wie große Andacht du beim Messehören gehabt, wie viele Sünden du getilgt, und wie viele Strafen du bezahlt habest. Darum sei guten Mutes; denn wir wollen den Zorn deines Richters besänftigen und dir seine Gnade erflehen." O, was für ein großer Trost wird dies für deine bedrängte Seele sein, wenn du so viele treue

Freunde und Fürbitterinnen bei dem strengsten Richter finden wirst!

20. Alsdann wird hoffentlich auch dir widerfahren, was Raynaldus auf das Jahr 1241 vom seligen Nancker, Bischof von Breslau, schreibt. Dieser hatte eine besondere Liebe zur heiligen Messe getragen und täglich wo möglich alle heiligen Messen, welche in seiner Kirche gelesen wurden, andächtig gehört. In der Stunde seines Todes hörte eine fromme Matrone einen so süßen, lieblichen Gesang der Engel, daß sie glaubte, im Paradiese zu sein. Da sie nun sehr zu wissen wünschte, was doch dieser Jubel der Engel bedeute, hörte sie eine Stimme, die also sprach: „Die Seele des Bischofs Nancker ist bereits von ihrem Leibe geschieden und wird jetzt von den heiligen Engeln in den Himmel getragen.“ Die Frau fragte: „Wodurch hat denn dieser Bischof diese große Ehre und Gnade verdient?“ Und die Stimme antwortete: „Durch das heilige Meßopfer, zu welchem er eine besondere Liebe getragen hat.“ — Das ist fürwahr ein tröstliches Beispiel, welches uns zum eifrigen Messehören ermuntern sollte. Siehe, der fromme Bischof Nancker ist, ohne das Fegfeuer erleiden zu müssen, in den Himmel gekommen, ja mit großer Herrlichkeit und süßestem Freudengesang von den lieben Engeln hinaufgetragen worden. Die Hauptursache hiervon war die besondere Andacht zur heiligen Messe; dadurch hat er alle seine Schulden abgebüßt und ein so seliges Ende und eine so glorwürdige Himmelfahrt verdient. Willst du nun auch dem Fegfeuer entrinnen und so hoch in den Himmel kommen, so folge dem Beispiele des frommen Bischofs nach und höre fleißig die heilige Messe. Und kannst du nicht so viele heilige Messen hören wie dieser, so kannst du doch die Begierde haben, recht viele zu hören, und dann wird der liebe Gott in Ansehung deines guten Willens dir ein glückseliges Sterben bereiten.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Die heilige Messe ist die gewisseste Erlösung der Abgestorbenen.

1. Was für grausame Qualen die armen Seelen im Fegfeuer leiden müssen, können wir unmöglich begreifen. Die heiligen Väter aber sagen, daß es furchtbare Qualen seien. So sagt der große hl. Kirchenlehrer Augustinus: „Mit demselben Feuer wird gereinigt der Auserwählte und gepeinigt der Verdammte. Dieses Feuer ist furchtbarer als alles, was man auf dieser Welt sehen, denken und empfinden kann.“ Wenn wir kein anderes Zeugnis von der Schrecklichkeit des Fegfeuers hätten, als dieses eine, so sollte es uns doch genügen, um die grausamen Peinen des Fegfeuers zu erkennen und darüber zu erschrecken. Der hl. Augustinus will uns aber diese Peinen noch deutlicher machen, indem er sagt: „Obwohl dieses Feuer nicht ewig ist, so ist es doch wunderbar brennend, so daß es alle Peinen übertrifft, die jemals einer auf dieser Welt gelitten hat. Nie ist eine solche Marter im Fleische erdacht worden, obwohl die heiligen Martyrer schreckliche Peinen erduldet haben.“ Diese beiden Aussprüche des hl. Augustinus erwäge bei dir und lies im Leben der Heiligen nach, welch schreckliche Qualen den heiligen Martyrern zugefügt worden sind, und du kannst dir einen kleinen Begriff machen, wie entsetzlich die Peinen des Fegfeuers sind.

2. Zu den Worten des hl. Augustinus füge ich noch diejenigen des hl. Cyrillus, Patriarchen von Alexandrien, welcher schreibt: „Ein jeder lebende Mensch sollte lieber bis zum Ende der Welt mit allen Peinen zugleich gemarte[rt] werden, als einen einzigen Tag im Fegfeuer liegen wollen[.] Gott, wie unerträglich müssen also die Peinen des Fe[g]feuers sein, wenn eine arme Seele an einem Tage meh[r] leiden muß, als ein Mensch bis an den jüngsten T[ag] leiden könnte! Der hl. Thomas von Aquin schreibt so[:]

„Ein einziges Fünklein des Fegfeuers übersteigt die allerschwersten Peinen dieses Lebens.“ Gewiß furchtbare und kaum glaubliche Worte! O Gott, wie werden dann wir arme Sünder bestehen, wenn wir nach unserm Tode in die schrecklichen Flammen des Fegfeuers gestürzt werden! Ach Gott, was werden wir alsdann leiden müssen! Es unterliegt ja für uns fast keinem Zweifel, daß wir ohne solche Peinen nicht in den Himmel kommen werden, da wir nicht heilig und vollkommen sind, sondern vielmehr voll böser Begierlichkeit und voller Makeln.

3. Ich könnte noch viele Aussprüche der heiligen Väter über die Peinen des Fegfeuers anbringen, aber ich begnüge mich mit den Worten des heiligen Bernardin, welcher also spricht: „Zwischen unserm natürlichen Feuer und dem Feuer des Fegfeuers ist ein so großer Unterschied, wie zwischen einem gemalten und dem natürlichen Feuer.“ Ja, die hl. Magdalena von Pazzi, welche das Fegfeuer oftmals gesehen und ihren eigenen Bruder darin gefunden hat, sagte, daß ein großes irdisches Feuer gegen das Fegfeuer nicht anders als ein Lustgarten zu schätzen sei. Dieser Vergleich, der sonst nirgends gefunden wird, soll uns eine deutliche Vorstellung von den grausamen Peinen des Fegfeuers geben und uns antreiben, unsere Sünden schon auf dieser Welt abzubüßen, um dieselben nicht in dem entsetzlichen Fegfeuer abbüßen zu müssen. Auch soll er in uns ein herzliches Mitleid mit den armen Seelen erwecken, die in jenem feurigen Kerker so vielfache und so grausame Peinen leiden müssen, daß sie nicht genug zu bedauern sind.

4. Es giebt zwar vielerlei Mittel, den leidenden Seelen zu helfen und sie aus ihren schrecklichen Qualen zu erretten; unter allen diesen aber hilft keines so gewiß, und ist keines so kräftig als das heilige Meßopfer. Dies bezeugt die katholische Kirche auf dem Konzil von Trient, wo sie also spricht: „Die allgemeine Kirchenversammlung lehrt, daß die Seelen im Fegfeuer durch die Fürbitte der Gläubigen, am meisten aber durch die heilsame Aufopferung der heiligen Messe Hülfe erlangen.“ (XXV. Sitzung.) Das ist die Lehre

der heiligen Kirche und ein Glaubensartikel, welchem niemand widersprechen darf. Ganz das Gleiche hat auch der „englische Lehrer“, der hl. Thomas v. Aquin, schon 200 Jahre vorher gelehrt mit den Worten: „Es giebt kein einziges anderes Opfer, wodurch die armen Seelen aus dem Fegfeuer schneller erlöst werden, als durch das heilige Meßopfer.“

5. Der Grund hiervon ist folgender: Bei der heiligen Messe bitten nicht allein der Priester und die Gegenwärtigen eifrig für die Erlösung der Seelen, sondern sie opfern Gott zugleich eine vollgültige Zahlung für die noch übrigen Schulden auf und versöhnen so den gerechten Zorn Gottes. Denn es ist klar, daß, wenn jemand um Erlösung eines armen Schuldners aus dem Gefängnisse nicht bloß bittet, sondern zugleich die ganze Schuld bezahlt, er wohl die Befreiung des Schuldners aus dem Kerker erhält. Die armen Seelen des Fegfeuers sind in der Gnade Gottes; denn sie haben den erzürnten Gott durch Reue und Beicht versöhnt. Sie liegen nur wegen noch schuldiger Sündenstrafen und noch anklebender Sündenmakeln in dem fürchterlichen, brennenden Kerker gefangen. Wenn du nun für sie aus Mitleid eifrig bittest und ihnen das Verdienst deines Gebetes schenkst, so bezahlst du zwar etwas von ihren schweren Schulden, wirst sie aber schwerlich aus ihrer bittern Qual erretten, weil der Richter selbst das strenge Urteil gesprochen hat: „Siehe zu, daß du nicht in den Kerker geworfen werdest. Wahrlich, sag' Ich dir, du wirst von da nicht herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast.“ (Matth. 5, 25, 26.) Aus diesen Worten erkenne die furchtbare Strenge Jesu Christi, in welcher Er dem, der Ihm tausend Goldgulden schuldig ist und alles bis auf einen einzigen Heller bezahlt hat, auch diesen einzigen und letzten Heller nicht schenkt. Hörst du nun die heilige Messe für eine arme Seele und opferst sie dem gerechten Gott auf, so bezahlst du allemal einen großen Teil der Schulden dieser armen gefangenen Seele.

6. Wie viele Strafen durch eine heilige Messe bezahlt werden, ist ungewiß, weil Gott dies nicht geoffenbart hat

und die Meinungen darüber auseinandergehen. Das ist aber ganz gewiß, daß eine heilige Messe, bei Lebzeiten gehört oder gelesen, viel mehr nützt und mehr Strafen bezahlt, als eine solche nach dem Tode. Dies lehrt der hl. Anselmus: „Eine heilige Messe, bei Lebzeiten gehört, gilt mehr als viele, die nach dem Tode gelesen werden.“ Warum dies?

7. Erstens: wer bei Lebzeiten eine heilige Messe für sich lesen läßt oder hört, erlangt dadurch Vermehrung der himmlischen Glorie; was nicht geschieht, wenn auch über hundert heilige Messen für einen solchen nach seinem Tode gelesen oder gehört werden.

8. Zum andern: wenn du in deinem Leben eine heilige Messe hörst oder für dich lesen lassest, und du wärest im Stande der Ungnade, so verleiht dir Gott um der hl. Messe willen vielleicht Erkenntnis deiner Sünden und Reue über dieselben, so daß du in den Stand der Gnade gelangst; diese Gnade kann dir aber nach deinem Tode nicht widerfahren. Ja, und wärest du vielleicht ohne die heilige Messe im Stande der Ungnade gestorben, so können dir die gehörten und gelesenen heiligen Messen erwerben, daß du im Stande der Gnade stirbst.

9. Drittens: die heiligen Messen, welche du vor deinem Tode hörst oder lesen lassest, warten nach deinem Tode auf dich, gehen mit dir zum Gerichte, rufen für dich um Gnade und bewahren dich entweder ganz vor dem Fegfeuer, oder machen wenigstens, daß du nicht so tief hineinkommst. Werden aber die heiligen Messen erst nach deinem Tode gelesen, so mußt du auf sie in den schrecklichen Peinen des Fegfeuers warten.

10. Viertens: wenn du bei Lebzeiten für eine heilige Messe ein Almosen giebst, so beraubst du dich deines Geldes er Gutes, sparst es dir gleichsam an deinem Munde ab d giebst es freiwillig deinem lieben Gott. Nach deinem ode dagegen beraubst du dich dessen nicht; denn es gehört cht mehr dir, sondern deinen Erben. Darum ist zu chten, daß die heiligen Messen nach deinem Tode geringe t für dich haben werden.

11. Fünftens endlich vermag eine heilige Messe bei Lebzeiten sicherlich mehr Strafen abzuzahlen, als viele heilige Messen nach dem Tode, weil in dieser Welt die Zeit der Gnade, in jener aber die Zeit der gerechten Bestrafung ist; daher kannst du jetzt viel leichter als hernach den strengen Richter versöhnen. Denn also spricht der hl. Bonaventura: „Gott schätzt eine geringe freiwillige Buße in diesem Leben höher, als eine viel schwerere, nicht freiwillige im andern Leben; gleichwie ein wenig Gold mehr gilt als ein großes Stück Blei."

12. Um zu zeigen, wie viele Peinen des Fegfeuers durch eine nach dem Tode gelesene heilige Messe nachgelassen werden, will ich einige Beispiele anführen:

Breidenbach schreibt, daß ein Bürger zu Herzogenbusch nach seinem Tode seiner Dienstmagd in vollen Flammen erschienen sei und zu ihr gesagt habe, daß er sehr große Peinen leide und bitte, daß sein Sohn für ihn einige heilige Messen lesen lassen möge. Der Sohn ließ alsbald drei heilige Messen lesen, und die Magd sah, wie der Geist des Verstorbenen diesen heiligen Messen kniend beiwohnte. Nach Beendigung der drei heiligen Messen sprach der Geist zu ihr: „Sage meinem Sohn in meinem Namen Dank und sage ihm zugleich, daß ich fünf Jahre zu den Peinen des Fegfeuers verurteilt worden war. Um dieser drei heiligen Messen willen aber und wegen des Gebetes der Gläubigen hat mir Gott vier Jahre und vier Tage von meiner Pein nachgelassen."

13. Zu Lebzeiten des heiligen Bernhard von Clairvaux war ein Klosterbruder gestorben, der in der folgenden Nacht einem frommen Pater erschien und sprach: „Komm und siehe, welch schrecklichen Qualen ich durch das gerechte Urteil Gottes übergeben worden bin." Alsdann führ[te] er ihn zu einem breiten und tiefen feurigen Brunn[en] und sprach: „In diesen schrecklichen Brunnen werde i[ch] oft von den Teufeln gestürzt, deren Grausamkeit so schrec[k]lich ist, daß ich lieber hundertmal von den Menschen [als] einmal von den Teufeln hinabgestürzt werden möcht[e]

Am folgenden Morgen erzählte der fromme Pater dies alles dem hl. Bernhard. Dieser berief alle Brüder zusammen, schilderte ihnen die große Qual des verstorbenen Mitbruders und ermahnte sie, durch Gebet und heilige Messen den Zorn Gottes zu versöhnen und die arme Seele des Bruders aus der Gewalt der Teufel zu befreien. Die Patres thaten dies mit großer Andacht. Nach wenigen Tagen erschien die Seele des verstorbenen Bruders dem frommen Pater abermals und gab ihm durch ihre heitere Miene zu erkennen, daß sie in einem besseren Zustande sei. Der Pater fragte: „Wie steht es mit dir?“ Die Seele antwortete: „Gott sei Dank, daß ich mich jetzt wohlbefinde.“ Der Pater fragte: „Wodurch bist du denn erlöst worden?“ Die Seele sagte: „Komm und siehe.“ Alsdann führte sie ihn in die Klosterkirche, an deren Altären die Priester mit großer Andacht die heilige Messe lasen. Da sprach die Seele die merkwürdigen Worte: „Siehe, das sind die Waffen der Gnade Gottes, wodurch ich errettet worden bin. Das ist die Kraft der Barmherzigkeit Gottes, welche unüberwindlich bleibt. Siehe, das ist das ausgezeichnete Schlachtopfer, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt. Ich sage dir in Wahrheit, daß diesen Waffen der göttlichen Gnade, dieser Kraft der göttlichen Barmherzigkeit und diesem heilsamen Schlachtopfer der göttlichen Güte nichts widerstehen könne, als nur ein unbußfertiges und verstocktes Herz.“ Nach diesen Worten verschwand die Seele. Hierauf erzählte der fromme Pater die Erlösung der Seele des Bruders und die große Kraft des heiligen Meßopfers, welche ihm der Geist erklärt hatte, und alle Patres wurden mit neuem Eifer für die heilige Messe entflammt.

14. Hieraus lerne, daß du fleißig für deine verstorbenen Freunde betest; denn deren Seelen gehen nicht so leicht in den Himmel ein, als wir glauben. Kannst du keine heiligen Messen für sie lesen lassen, so höre so viele heilige Messen für sie als möglich und bitte auch deine Freunde, die eine oder andere heilige Messe für sie zu hören, weil die lieben Seelen dadurch leicht errettet werden können.

Diesen Rat gab Tamberinus einer armen Witfrau, welche ihm klagte, daß sie keine heilige Messe für ihren verstorbenen Mann lesen lassen könnte; er sagte nämlich: „So hört also viele heilige Messen und opfert sie Gott für die arme Seele eueres Mannes auf; denn es kann geschehen, daß dieselbe eher durch viele gehörte heilige Messen erlöst wird, als wenn nur die eine oder andere heilige Messe für sie gelesen würde.“ Dieser Rat ist gewiß gut, und gebe ich ihn allen armen Leuten, welche keine heilige Messe lesen lassen können. Denn obgleich es mehr ist, eine heilige Messe lesen lassen, als eine heilige Messe für eine arme Seele hören, so gereicht es doch der Seele zu besonderm Troste, wenn du die heilige Messe für sie aufopferst und das Blut Christi über sie ausgießest.

15. Hiervon haben wir ein Vorbild im alten Testamente, wo Gott sprach: „Ich habe euch das Blut gegeben, um auf dem Altare damit Versöhnung zu wirken für eure Seelen, auf daß für die Seele das Blut zur Versöhnung sei.“ (III. Mos. 17, 11.) Ueber diese Worte spricht der hl. Thomas von Aquin: „In diesen Worten ist vorbedeutet worden, daß das Opfer des Leibes und Blutes Christi für die Seelen des Fegfeuers gelte.“ Denn wenn bei den Juden das Blut der geschlachteten Tiere zur Reinigung ihrer Seelen diente, wie viel mehr wird dann das kostbare Blut Jesu Christi, welches auf dem Altare aufgeopfert wird, sowohl unsere, als die Seelen des Fegfeuers von allen Makeln reinigen und sie aus der Qual erlösen!

16. Als dieses rosenfarbene Blut am Kreuze vergossen wurde, hat es alle Seelen aus dem Kerker des Fegfeuers errettet, wie der Prophet Zacharias bezeugt, welcher zu Christus spricht: „Du wirst entlassen im Blute deines Bundes deine Gefangenen aus der wasserleeren Grube.“ (Zach. 9, 11.) Mit diesen Worten zeigt der Prophet an, daß die allgemeine Erlösung der Seelen dem vergossenen Blute Christi zuzuschreiben sei. Was soll man dann von der Kraft der heiligen Messe sagen, in welcher dasselbe heilige Blut des neuen und ewigen Testa-

mentes allezeit konsekriert und zur Vergebung unserer Sünden vergossen wird. (Matth. 26, 28.) Ohne allen Zweifel hat es große Kraft, die lieben Seelen zu erquicken, zu reinigen und zu erlösen. Nimmer wird denjenigen, welcher in einem hitzigen Fieber liegt, ein kühler Trunk so sehr erquicken, als das kostbare Blut Jesu Christi, das man unter der heiligen Messe geistiger Weise über die Seelen ausgießt, diese kühlt, erquickt, reinigt und erlöst.

17. Hierüber lesen wir im Leben des seligen Heinrich Suso, aus dem Dominikanerorden, wie folgt. Derselbe schloß, als er zu Köln studierte, mit einem Pater einen Bund, daß der, welcher den andern überleben würde, etliche heilige Messen für den Verstorbenen lesen sollte. Nach Vollendung der Studien blieb Pater Suso zu Köln, sein Gefährte aber ward nach Schwaben geschickt. Nach einigen Jahren starb der letztere, und sein Tod ward dem Pater Suso gemeldet. Dieser wußte nun zwar recht gut, was er zu thun schuldig war, konnte es aber augenblicklich nicht erfüllen. Dennoch betete er viel, fastete streng und kasteite sich scharf für die Erlösung dieser ihm so lieben Seele. Nach einigen Tagen erschien ihm dieselbe ganz betrübt, redete ihn an und sprach: „Du untreuer Freund! warum hältst du das Versprechen nicht, das du mir gemacht hast?" Der gute Pater erschrak und antwortete in großer Angst: „Zürne mir nicht, mein lieber Freund, da ich die heiligen Messen zu lesen gänzlich gehindert war. Dennoch habe ich viel für dich gebetet, streng gefastet und mich scharf kasteit." Der Geist sagte: „Dein Gebet ist nicht mächtig genug, mich aus der Qual zu erretten. Das heilige Blut Jesu Christi, das in der heiligen Messe konsekriert und für uns aufgeopfert wird, ist allein imstande, uns zu erlösen. Hättest du für mich die versprochenen heiligen Messen gelesen, so wäre ich schon aus dem feurigen Kerker erlöst; daß ich aber noch brennen muß, verschuldest du allein." So und ähnlich redete der Geist den erschrockenen Pater und ließ ihn schließlich in solchem Jammer zurück, daß er krank zu werden vermeinte. Nach-

dem er sich ein wenig erholt hatte, ging er zu seinem Obern, erzählte ihm die Erscheinung und bat, ihm die schuldigen heiligen Messen abzunehmen, auf daß er die versprochenen heiligen Messen für die Seele seines Freundes lesen könnte. Als dies geschehen war, erschien ihm der Geist aufs neue und zeigte ihm an, daß er nunmehr erlöst sei und für ihn im Himmel bitten wolle.

18. Aus diesem merkwürdigen Beispiel erkenne, wie kräftig das in der heiligen Messe konsekrierte Blut Christi sei, und wie große Erquickung die lieben Seelen davon empfangen, wenn es in der heiligen Messe für sie aufgeopfert wird. Dies bezeugt auch der hl. Gregorius, der da sagt: „Die Peinen der Abgestorbenen, für welche die heilige Messe gelesen und für die vom Priester besonders gebetet wird, werden ihnen nachgelassen."

19. Wenn die Gräber mit Weihrauch beräuchert oder mit Weihwasser besprengt werden, so bringt auch dies den armen Seelen große Erquickung. Hierbei ist zu wissen, daß das Weihwasser zwar nur das Grab berührt, daß aber die Kraft desselben in das Fegfeuer hinabdringt und die armen Seelen erquickt, wie ja auch das Taufwasser nur das Haupt des Täuflings benetzt, aber innerlich doch die Seele reinigt. Deswegen besprenge die Gräber deiner Freunde recht oft, und du wirst ihre Seelen in den Flammen des Fegfeuers gar sehr erquicken.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Was und wie viel der Priester und die Engel für die Messehörenden beten.

1. Viele fromme Leute klagen, daß sie nicht recht andächtig beten können und von den Zerstreuungen geplagt werden. Diesen weiß ich keinen bessern Rat geben, als daß sie fleißig zur heiligen Messe gehen ihr armseliges Gebet mit dem Gebete Christi und Priesters vereinigen; so wird ihr schlechtes Gebet ver-

kommnet, gleichwie ein kupferner Pfennig, in geschmolzenes Gold geworfen, vergoldet wird. Das bezeugt Fornerus, indem er sagt: „Das Gebet, welches mit dem heiligen Meßopfer von dem, der die heilige Messe andächtig hört, vereinigt wird, übertrifft unendlich alle andern noch so eifrigen Gebete, auch wenn sie viele Stunden lang währen." Die Ursache hiervon will ich dir in diesem Kapitel zu deinem Troste ausführlich erklären.

2. Die Priester müssen für alle Gegenwärtigen beten und ihre heilige Messe zu deren Heil dem allmächtigen Gott aufopfern. Ein jeder Priester muß einigemal ausdrücklich für die Umstehenden beten, weil dies im Meßbuche enthalten ist und nicht ausgelassen werden darf. Ja auch alle Kollekten, Stillgebete und Schlußgebete samt allen Gebeten, welche in der Mehrzahl, im Namen vieler gesprochen werden, werden für die Gegenwärtigen gesprochen. Wenn du nun bei der heiligen Messe zugegen bist, so werden dieselben auch für dich gebetet, und nützen dir ebenso viel, als wenn du bei dem Priester allein in der Kirche wärest. Auf daß du aber wissest, welche und wie viele Gebete für dich gesprochen werden, so will ich sie allesamt zu deinem Troste hierher setzen.

3. Zuerst spricht der Meßdiener im Namen aller Gegenwärtigen das Confiteor oder die allgemeine Beicht, und der Priester spricht über dich und alle Gegenwärtigen folgende Absolution: „Der allmächtige Gott erbarme sich euer; Er verzeihe euch eure Sünden und führe euch zum ewigen Leben. Amen." „Nachlassung, Lossprechung und Vergebung unserer Sünden verleihe uns der allmächtige und barmherzige Gott. Amen." Wenn der Priester zum Altare hinaufsteigt, betet er für sich und alle Gegenwärtigen, sprechend: „Wir bitten Dich, o Herr, nimm hinweg von uns alle unsere Sünden, auf daß wir mit reinem Herzen in das Allerheiligste einzutreten würdig werden; durch Christum, unsern Herrn. Amen."

4. Das Kyrie eleison, Gloria in excelsis, wie auch alle Kollekten oder Gebete spricht der Priester

ebenfalls für sich und für dich und für alle Gegenwärtigen. Er grüßt sie auch oft mit dem heiligen Gruße: „Dominus vobiscum, der Herr sei mit euch.“ Mit diesem Gruße, welchen der Priester achtmal spricht, wünscht er dem Volke alles Heil und alle Wohlfahrt. Denn wenn Gott bei uns ist, so ist auch seine Gnade, sein Segen, seine Hülfe und seine Barmherzigkeit bei uns. Durch das Credo legt der Priester in seinem und aller Gegenwärtigen Namen ein offenes Glaubensbekenntnis ab, in welchem wir verlangen zu leben, zu sterben und selig zu werden.

5. Zur Opferung der Hostie spricht er: „Nimm auf, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, dieses unbefleckte Opferbrot, welches ich, dein unwürdiger Diener, Dir, meinem lebendigen und wahren Gott aufopfere, für meine unzähligen Sünden, Beleidigungen und Nachlässigkeiten, auch für alle Umstehenden, sowie für alle Christgläubigen, Lebendige und Abgestorbene, damit es mir und ihnen zum Heile und zum ewigen Leben gereiche. Amen.“

6. Zur Eingießung des Wassers in den Kelch spricht er: „O Gott, der Du die Würde der menschlichen Natur wunderbar erschaffen und noch wunderbarer wieder erneuert hast, verleihe, daß wir (was das Geheimnis des Wassers und Weines andeutet) teilnehmen an der Göttlichkeit desjenigen, der sich gewürdigt hat, unserer Menschheit teilhaftig zu werden, Jesus Christus, dein Sohn, unser Herr 2c.“

7. Zur Opferung des Kelches spricht er: „Wir opfern Dir auf, o Herr, den Kelch des Heiles und flehen zu deiner Güte, daß derselbe vor dem Angesichte deiner göttlichen Majestät für unser und der ganzen Welt Heil und Segen mit lieblichem Wohlgeruche emporsteige. Amen.“

8. Nach der Handwaschung spricht er: „Nimm an, o heiligste Dreifaltigkeit, dieses Opfer, welches wir Dir aufopfern zum Gedächtnis des Leidens, der Auferstehung und der Himmelfahrt unseres Herrn Jesu Christi und zur Ehre der allerseligsten Jungfrau Maria und des heiligen Johannes des Täufers, der heiligen Apostel Petrus

und Paulus, sowie dieser und aller Heiligen, daß es ihnen zu größerer Ehre, uns aber zum Heile gereiche, und damit sie, deren Gedächtnis wir auf Erden begehen, im Himmel für uns zu bitten sich würdigen. Amen."

9. Nach diesem Gebete folgen die Stillgebete, welche voller Geheimnisse sind und für das Heil alles Volkes vom Priester in der Stille gesprochen werden. Es sind ihrer gewöhnlich drei, zuweilen auch fünf, an den hohen Festtagen aber nur eines. In der Präfation lobt der Priester in seinem und des Volkes Namen Gott den Herrn mit lauter Stimme, um auch alle Gegenwärtigen zum Lobe Gottes zu bewegen, indem er spricht:

10. „Der Herr sei mit euch. Erhebet eure Herzen. Lasset uns Dank sagen dem Herrn, unserm Gott! Denn es ist billig und recht, würdig und heilsam, daß wir Dir allezeit und überall Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christum, unsern Herrn, durch welchen deine Majestät loben die Engel, anbeten die Herrschaften, vor welcher die Mächte zittern und die Himmel und die Kräfte der Himmel und die seligen Seraphim im gemeinsamen Jubel sie preisen. Laß denn mit ihnen, wir flehen inbrünstig, auch unsere Stimmen zu Dir gelangen, die wir in demütigem Bekenntnis sprechen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott Sabaoth. Himmel und Erde sind deiner Herrlichkeit voll. Hosanna in der Höhe! Hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!"

11. Hier beginnt der Canon oder die Stillmesse, aus welchem ich nur diejenigen Gebete, welche für das Heil der Gegenwärtigen gesprochen werden, hierher setze. Zum Memento spricht der Priester also: „Gedenke auch, Herr, deiner Diener und Dienerinnen N. N." (Jetzt ittet der Priester im Geiste für diejenigen, für welche r die heilige Messe liest und welche er der Messe besonders teilhaftig machen will.) Darnach fährt er also fort: Gedenke auch, o Herr, aller Umstehenden, deren Glaube Andacht Dir bekannt ist, für welche wir Priester dieses

Opfer des Lobes Dir darbringen, oder die dasselbe selbst opfern und zu Dir, dem ewigen, lebendigen und wahren Gott, ihre Gebete und Gelübde emporsenden für sich und alle die Ihrigen, zur Rettung ihrer Seelen, für die Hoffnung ihres Heiles und ihrer Wohlfahrt."

Ueber diese Worte spricht ein Gottesgelehrter also: „Hieraus erkenne, daß du nicht bekümmert sein sollst, wenn du wegen deiner Armut nicht Messe lesen lassen kannst, weder für dich, noch für deine lebenden und verstorbenen Freunde. Denn die heilige Messe, die du hörst, opfert der Priester auch nach deiner Meinung auf, und bittet Gott, daß Er dir für dich und die Deinigen nach deiner Andacht und deinem Begehren das Verdienst dieses Opfers zukommen lassen wolle."

12. Nach dem Memento spricht der Priester: „Wir gedenken jetzt in Ehrerbietigkeit der glorreichen, allzeit reinen Jungfrau Maria, der Mutter unseres Gottes und Herrn Jesu Christi; auch gedenken wir deiner heiligen Apostel und Martyrer Petrus und Paulus 2c., um ihrer Verdienste und Fürbitten willen verleihe gütigst, o Herr, daß wir in allem durch deine Hilfe beschützt und bewahrt werden. Durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen."

13. Sodann streckt der Priester seine flachen Hände über den Kelch aus, indem er spricht: „So nimm denn, o Herr, wir bitten Dich, in Gnaden an dieses Opfer unseres Dienstes, sowie das deiner ganzen Gemeinde; ordne unsere Tage in deinem Frieden, bewahre uns vor der ewigen Verdammnis und gieb, daß wir einst deinen Auserwählten beigezählt werden. Durch Christum, unsern Herrn. Amen."

14. Nach der Aufhebung des Kelches spricht der Priester: „Nun gedenken wir, o Herr, wir, deine Die[illegible] und das Dir geheiligte Volk, des seligmachenden Leide[illegible] Christi, deines Sohnes, unseres Herrn, wie auch sein[illegible] Auferstehung von den Toten und seiner glorreichen Himme[illegible] fahrt; in diesem Andenken opfern wir deiner erhaben[illegible] Majestät von deinen Gaben und Geschenken dieses re[illegible]

Opfer, dieses heilige Opfer, dieses unbefleckte Opfer, das heilige Brot des ewigen Lebens und den Kelch des immerwährenden Heiles.

„Würdige Dich, o Herr, mit gnädigem und mildem Antlitze herabzuschauen auf dieses Opfer, und nimm es huldvoll an, wie Du Dich gewürdigt hast, mit Wohlgefallen anzunehmen die Gaben Abels, deines gerechten Dieners, und das Opfer unseres Patriarchen Abraham und jenes heilige, unbefleckte Opfer, welches Dir einst dein Hoherpriester Melchisedech darbrachte."

15. Darnach spricht der Priester tief gebeugt: „Demütigst flehen wir zu Dir, allmächtiger Gott, laß dieses Opfer im Angesichte deiner göttlichen Majestät durch die Hände deines heiligen Engels zu deinem erhabenen Altare hinbringen, damit wir alle, die wir durch gemeinschaftlichen Genuß an diesem Altare den hochheiligen Leib und das Blut deines Sohnes empfangen, mit allem himmlischen Segen und jeglicher Gnade erfüllt werden. Durch denselben Christum ꝛc."

16. Nach diesem Gebet begeht der Priester das Gedächtnis der Abgestorbenen und opfert die heilige Messe vor allem für die Seelen, für welche sie gelesen wird, sodann aber auch für alle, welche ihm empfohlen wurden, und die, welche ihm selbst besonders teuer sind. Darnach spricht er: „Auch uns Sündern, deinen Dienern, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen vertrauen, verleihe gnädig einen Anteil an der Gemeinschaft mit deinen heiligen Aposteln und Martyrern; laß uns einst in ihre Gesellschaft gelangen, wir bitten Dich darum und hoffen es auch, nicht weil Du unser Verdienst berücksichtigst, sondern weil Du um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen uns Verzeihung gewährest."

17. Jetzt betet der Priester das Pater noster für sich und alle Christen und setzt hinzu: „Erlöse uns, o Herr, wir bitten Dich, von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln: und auf die Fürbitte der seligsten glorreichen, allezeit reinen Jungfrau und Gottesmutter

Maria, sowie deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus, Andreas und aller Heiligen schenke uns gnädiglich Frieden in unsern Tagen, damit wir, unterstützt durch die Hülfe deiner Barmherzigkeit, allezeit von Sünden frei und vor jeder Drangsal gesichert seien. Durch eben denselben Jesum Christum, unsern Herrn. Amen."

18. Das Agnus Dei spricht der Priester dreimal: „O Du Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser ꝛc." Die folgenden Gebete spricht er für sich allein; die letzte Kollekte aber, nach der Kommunion, betet er für sich und allen Anwesenden, und beschließt dieselbe mit folgendem Gebete: „Heilige Dreifaltigkeit, laß Dir den Dienst, welchen ich jetzt (vermöge meines priesterlichen Amtes) ausgeübt, wohlgefällig sein, und verleihe, daß dieses Opfer, das ich Unwürdiger vor den Augen deiner Majestät dargebracht habe, Dir angenehm sei, mir aber und allen, für die ich es darbrachte, durch deine Erbarmung zur Versöhnung gereiche. Durch Christum ꝛc." Schließlich giebt der Priester allen Gegenwärtigen im Namen Christi und der heiligen Kirche den priesterlichen Segen, und liest über sie das Evangelium des hl. Johannes.

19. Siehe, das sind die Gebete, welche der Priester für dich spricht, wenn du eine heilige Messe hörst, und die eine große Kraft haben, weil sie auf Eingebung des heiligen Geistes von dem hl. Apostel Petrus, dem hl. Papst Gregor und andern heiligen Päpsten verfaßt und durch den Einfluß des heiligen Geistes geweiht und kräftig gemacht worden sind. Der Priester spricht dieselben auch nicht in seinem Namen, sondern im Namen und in der Person Christi und der ganzen Christenheit, deren Gesandter er ist; denn die ganze katholische Kirche, d. i. alle katholischen Christen schicken den Priester, als ihren auserwählten Gesandten, zum heiligen Altare und übertragen ihm ihre Bittschriften, damit er sie unter dem göttlichen Amte den Augen Gottes vorstelle und mit Ihm über die höchsten Geschäfte ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt unterhandle. Auf welche

Weise und mit welchen Worten der Priester mit Gott unterhandeln soll, hat ihm die Kirche vorgeschrieben und die diesbezügliche Formel dem Meßbuche einverleibt.

20. Wenn nun der Priester zum Altare kommt und sich vor Gottes Angesicht stellt, so sieht Gott der Vater ihn nicht als einen armen Sünder, sondern als einen bevollmächtigten Gesandten seiner lieben Kirche an, hört auf das, was er vorbringt, und schlägt ihm keine billige Bitte ab. Ja, Er ehrt ihn als einen Gesandten seines eingebornen Sohnes, dessen Person der Priester am Altare vertritt, dessen Passionskleider er unter der heiligen Messe trägt, und in dessen Namen er die Worte der Wandlung ausspricht: „Das ist mein Leib. Das ist der Kelch meines Blutes.“ Weil also der Priester die Person Christi am Altare vertritt, deswegen gilt sein Gebet viel bei Gott, ja Christus selbst trägt dasselbe seinem himmlischen Vater vor. Und weil der Priester am Altare nicht nur betet, sondern auch eine Gabe von unendlichem Werte, nämlich den konsekrierten Leib und das konsekrierte Blut Christi aufopfert, so kann Gott der Vater diese allerkostbarste Gabe nicht zurückweisen, noch dem Priester sein billiges Begehren versagen. Vereinigst du nun dein schwaches, unvollkommenes Gebet mit dem Gebete des Priesters, so wird es gar sehr verbessert, hoch geadelt und zugleich mit demselben in den Himmel getragen. Auf solche Weise hilft dir der Priester beten, und was du wegen deiner Unandacht nicht thun kannst, das wird durch das kräftige Gebet des Priesters erstattet.

Ob alle Messen gleich gut sind.

21. Hier muß man zweierlei unterscheiden, nämlich [da]s Opfer und die Opferhandlung. Das Opfer ist bei [al]len heiligen Messen dasselbe, nämlich Jesus Christus [se]lbst, und insofern sind alle heilige Messen gleich gut, [gle]ich kostbar. Anders ist es bei der Opferhandlung oder der Darbringung dieses Opfers. Je andächtiger der

Priester die heilige Messe liest, desto wohlgefälliger ist Gott dem Herrn seine Opferhandlung und desto mehr Gnaden zieht sie herab, sowohl auf den Priester, als auch auf jene, für welche er die heilige Messe liest.

22. Dies bezeugt auch der heilige Bonaventura, welcher also schreibt: „Alle heiligen Messen sind gleich gut, was Christus anbelangt; was aber den Priester anbelangt, so ist die eine besser als die andere. Daher ist es auch besser, die heilige Messe eines frommen Priesters zu hören, als die eines unfrommen." Der Kardinal Bona bekräftigt dies, indem er spricht: „Je heiliger und Gott angenehmer der Priester ist, desto angenehmer ist auch sein Gebet und sein Opfer; und je größer seine Andacht ist, desto nützlicher ist auch seine heilige Messe. Denn gleichwie die andern guten Werke eines frommen Menschen um so verdienstlicher sind, je eifriger und andächtiger sie verrichtet werden, so nützt auch die heilige Messe, je eifriger sie gelesen wird, desto mehr sowohl dem Priester als auch denen, für welche sie gelesen wird." Das ist die Ursache, warum der Priester oftmals unter der heiligen Messe bittet, daß der liebe Gott sein Opfer in Gnaden annehmen und sowohl ihm als auch dem Volke zum Heile gereichen lassen wolle.

Wie die Engel unter der heiligen Messe für uns bitten.

23. Daß die lieben Engel bei der heiligen Messe gegenwärtig sind, ist gewiß und unleugbar. Die katholische Kirche lehrt es uns, und der Psalmist bezeugt es uns, da er sagt: „Seinen Engeln hat Er deinethalben befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen." (Ps. 90, 11.) Daraus folgt offenbar, daß sie allerorten mit uns ge[illegible] bei uns sind und als dienende Geister, wie der hl. Pau[illegible] (Hebr. 1, 14.) sagt, uns beistehen. O, mit welcher Fre[illegible] begleiten sie dich zur heiligen Messe. Mit welchem E[illegible] [illegible]hun sie alles, damit du sie andächtig anhörest! So [illegible] [illegible]n zum wenigsten so viele Engel bei der heiligen M[illegible]

als Leute da sind, weil eines jeden Menschen Schutzengel bei ihm ist, welcher ihm beten und Christus auf dem Altare anbeten hilft. Bitte also deinen lieben Engel, daß er mit dir und für dich die heilige Messe hören und an deiner Stelle Christus anbeten, aufopfern und anrufen wolle, auf daß, was dir mangelt, durch ihn erstattet und das hochheilige Meßopfer dem allmächtigen Gott desto angenehmer werde.

24. Neben den heiligen Schutzengeln sind auch Tausende von den höhern Chören der Engel bei der heiligen Messe gegenwärtig, welche diesem hochwürdigsten Geheimnisse mit Andacht beiwohnen, und ihrem Gott und Herrn ehrerbietig dienen. Der hl. Mechtildis hat Christus geoffenbart, daß bei einem jeden Tabernakel, worin Christus im heiligen Sakramente aufbewahrt wird, dreitausend Engel vom siebenten Chore der Thronen allzeit dienen. So werden zweifelsohne bei der heiligen Messe, welche nicht allein ein Sakrament, sondern auch ein Opfer ist, mehr als dreitausend Thronen dienen.

25. Daß die lieben Engel bei der heiligen Messe gegenwärtig sind, kann man aus den Worten des hl. Paulus beweisen, welcher in seinem Briefe an die Hebräer (12, 22. 24.) schreibt: „Ihr seid hingetreten zu der Menge vieler Tausend Engel und zu Jesu, dem Mittler des neuen Bundes." Dieser Text paßt gar wohl auf die heilige Messe, in welcher Christus gegenwärtig ist und das hochwichtige Amt unseres treuen Mittlers ausübt, auch zugleich von vielen Tausend Engeln umgeben ist. Wenn du also der heiligen Messe beiwohnst, so kannst du in Wahrheit mit David sprechen: „Vor dem Angesichte der Engel will ich Dir lobsingen, o Herr, will anbeten zu deinem heiligen Tempel hin und preisen deinen Namen." (Ps. 137, 1. 2.) Denn du kniest mitten unter den Engeln und bist von iel Tausend Engeln umgeben, welche zugleich mit dir die eilige Messe hören und eifrig für dich bitten. Erinnere h hierbei an die ernsten Worte des hl. Chrysostomus, r spricht: „Gedenke, o Mensch, bei wem du in diesem

erschrecklichen Opfer stehest. Unter den Cherubim und Seraphim und den andern himmlischen Kräften stehst du." Deshalb verhalte dich so, daß du sie nicht durch deine Unandacht betrübst, sondern durch deinen Eifer erfreust.

26. Daß aber die Engel für uns bitten, sagt der hl. Chrysostomus mit klaren Worten: „Wenn der Priester das erschreckliche und hochheilige Meßopfer vollbringt, so stehen gleichzeitig die Engel beim Priester, und der gesamte Chor der himmlischen Geister erhebt seine Stimme, und auch der Ort in der Nähe des Altares ist von den Chören der Engel umringt, zu Ehren dessen, der allda geschlachtet wird. Alsdann rufen nicht allein die Menschen zu Gott, sondern auch die Engel beugen vor Ihm ihre Knie, und die Erzengel bitten für die Menschen. Es ist die günstige Zeit für sie; das heilige Opfer steht ihnen zu Gebote. Alsdann bitten die Engel, gleichsam sprechend: Für diejenigen bitten wir, o Herr, welche dein Sohn so sehr geliebt hat, daß Er den Tod für sie gelitten; für diejenigen halten wir an, für welche dein Sohn sein Blut vergossen hat; für diejenigen möchten wir Gnade erwirken, für welche dein Sohn diesen seinen Leib am Kreuze aufgeopfert hat." Das ist ein großer Trost, zu wissen, daß die lieben Engel bei der heiligen Messe so eifrig für alle Gegenwärtigen bitten und um Erlangung der Barmherzigkeit für die armen Sünder anhalten. Denn dieses Gebet der lieben Engel ist viel kräftiger, als das der armseligen Menschen, weil die Engel voller Liebe Gottes sind, Ihn schauen von Angesicht zu Angesicht und deshalb aus dem Grunde ihrer heiligen Herzen beten. Darum erlangen sie viel eher etwas bei Gott, als wir arme Sünder mit unserm kalten, zerstreuten und nachlässigen Gebete. Vereinigst du also bei der heiligen Messe dein Gebet mit dem Gebete der Eng[...] so dringt es mit ihrem Gebete durch die Wolken, u[...] wird viel eher erhört, als wenn du allein zu Hause bet[...]

27. Die lieben Engel sind indes nicht nur bei [...] heiligen Messe zugegen, sondern opfern auch dieselbe sa[...] unserm Gebete dem allmächtigen Gott. Dies ist ab[...]

nehmen aus der Offenbarung des hl. Johannes, welcher im 8. Kapitel also schreibt: „Ein Engel trat vor den Rauchaltar und hatte ein goldenes Rauchfaß; und es wurde ihm viel Rauchwerk gegeben, damit er von den Gebeten aller Heiligen auf den goldenen Altar legen sollte, der vor dem Throne Gottes ist. Und es stieg auf der Rauch des Rauchwerkes von den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels vor Gott.“ (Offenb. 8, 3. 4.) Diese Worte zeigen uns klar, wie die Engel in der Kirche umherschweben und das Gebet der frommen Leute aus ihrem Munde nehmen, und es einem der vornehmsten Engel überbringen, auf daß er es in den Himmel trage und als ein wohlriechendes Rauchwerk über dem goldenen Altare, welcher vor dem Throne Gottes steht, zum süßesten und lieblichsten Wohlgeruche aufopfere und anzünde.

28. Daß aber diese Aufopferung des Gebetes vorzüglich unter der heiligen Messe geschehe, will der hl. Johannes andeuten, indem er spricht: „Ein Engel trat vor den Rauchaltar.“ Denn warum sollte dieser Engel neben dem Altare gestanden haben, wenn keine heilige Messe auf demselben gelesen worden wäre? Und warum sollte er das süße Rauchwerk der Gebete der Heiligen auf den himmlischen Altar, welcher vor dem Throne Gottes steht, gestellt haben, wenn er nicht zugleich mit diesem Rauchwerk auch das heilige Meßopfer hinaufgetragen hätte? Denn auf diesen und keinen andern Altar gehört und wird täglich gestellt das heilige Meßopfer, wie der Priester nach der heiligen Wandlung betet: „Demütigst flehen wir zu Dir, allmächtiger Gott, laß dieses Opfer im Angesichte deiner göttlichen Majestät durch die Hände deines heiligen Engels zu deinem erhabenen Altare hinbringen.“

29. Aus allem oben Gesagten kannst du entnehmen, daß die lieben Engel die heilige Messe samt dem Gebete, welches während derselben gesprochen worden, mit Freuden in den Himmel tragen und der allerheiligsten Dreifaltigkeit zum angenehmsten und lieblichsten Wohlgeruche aufopfern. Daraus folgt dann, daß das Gebet, welches bei

der heiligen Messe gesprochen wird, viel kräftiger ist, als das Gebet, welches mit gleicher Andacht, aber außer der heiligen Messe gesprochen wird. Deshalb sollst du dich befleißigen, täglich zur heiligen Messe zu gehen und zugleich mit den lieben Engeln, ja mitten unter vielen Tausend Engeln dein Gebet zu verrichten und durch ihre heiligen Hände in den Himmel zu schicken, indem du sie bittest, daß sie es Gott dem Allerhöchsten anempfehlen und deine Unandacht durch ihre Andacht ersetzen wollen.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Daß das Messehören die Arbeit nicht verhindere, sondern fördere.

1. Am meisten lassen sich die Christen von der Anhörung der heiligen Messe abhalten durch die Arbeit, sie halten jede Stunde für verloren, wo sie nicht arbeiten. Vorzüglich aber dünkt ihnen diejenige Stunde verloren und fruchtlos, wo sie die heilige Messe hören oder anderm Gottesdienst beiwohnen. Sie irren sich hierin aber sehr und werden schändlich vom Teufel betrogen; das will ich gleich zu Anfang dieses Kapitels erklären. Wenn einem, der zu seiner Feldarbeit geht, ein guter Freund begegnet und ihm viele Neuigkeiten erzählt, so wird er ihm leicht eine halbe Stunde zuhören und nicht einmal daran denken, zu seiner Arbeit zu gehen. Sollte ebenderselbe hingegen unterdessen eine heilige Messe hören, so würde er den Gedanken nicht los werden, er müsse fort und an seine Arbeit gehen. Ebenso wenn einem andern auf dem Wege zur Arbeit ein Trunk angeboten wird, wird er gewiß eine halbe Stunde mittrinken und den Verlust dieser Zeit für gar keinen Schaden halten. Hätte er aber vorher die Frühmesse hören sollen, so würde er diese halbe Stunde für eine ganz verlorne Zeit erklärt haben.

2. Siehst du nun, wie schändlich der Satan uns betrügt und auf alle Weise vom heilsamen Messehören ab-

zuhalten sucht? Deswegen will ich in diesem Kapitel erklären, wie das Messehören allen, die arbeiten müssen, nicht allein keinen Schaden, sondern großen Nutzen bringt, und die Arbeit nicht verhindert, sondern vielmehr befördert.

3. Dies kann ich am besten aus dem Munde des göttlichen Heilandes beweisen, welcher, als Er die zu große Sorge der Menschen um die Beschaffung der leiblichen Nahrung getadelt hatte, zum Schlusse hinzufügte: „Suchet also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit: so wird euch dieses alles (was ihr zum Unterhalt des Leibes bedürft) zugegeben werden." (Matth. 6, 33.) Diese Worte des göttlichen Heilandes deuten die Ausleger der heiligen Schrift auf das Messehören, als wenn Christus ausdrücklich gesagt hätte: Seid nicht so ängstlich für euere leibliche Nahrung besorgt, sondern leistet vor eurer Arbeit zuerst Gott den großen Dienst durch Anhörung einer heiligen Messe, und Gott wird euch diesen Dienst mit leiblicher Nahrung vergelten. Oder was meinst du, wenn jemand einem vornehmen, liebreichen Herrn einen großen, sehr angenehmen Dienst erwiese, würde dieser denselben unvergolten lassen? Gewiß nicht, sondern er wird solchen Dienst sehr reichlich vergelten. Wenn du nun eine heilige Messe mit einiger Andacht hörst und deinem lieben Gott aufopferst, so erweisest du Ihm einen unendlichen Dienst, eine unendliche Ehre, ein unendliches Wohlgefallen; du bietest Ihm eine so kostbare Gabe an, die den Wert des ganzen unschätzbaren Himmels übertrifft. Meinst du nun wohl, daß Gott sich von der Dankbarkeit der Menschen übertreffen und dir diesen vortrefflichen Dienst und dieses reiche Geschenk unvergolten lasse? oder daß dir dieser Dienst sogar Schaden brächte? Das ist unglaublich. Denn weil Gott ein Vergelter alles Guten ist, kann Er dieses größte Gut nicht unvergolten lassen, oder du könntest es Ihm am jüngsten Tage vor allen Engeln und Menschen mit Recht vorhalten, was Gott gewiß nicht geschehen lassen wird. Wie nun Gott vielen ihre Meßandacht sichtbar vergolten hat, will ich an einigen Beispielen zeigen.

4. In der Lebensbeschreibung des hl. Johannes des Almosengebers lesen wir folgendes: Zu Alexandrien waren damals zwei Schuhmacher, von denen der eine Frau und viele Kinder hatte; gleichwohl hörte er täglich die heilige Messe und ward von Gott so gesegnet, daß er aus seiner Armut heraus und zu Vermögen kam. Der andere hingegen, welcher ein Weib aber keine Kinder hatte, niemals in der Woche die heilige Messe hörte, sondern dafür Tag und Nacht arbeitete, kam dennoch auf keinen grünen Zweig. Er verwunderte sich hierüber nicht wenig, und so ging er denn einst zu dem ersten Schuhmacher und sprach zu ihm: „Lieber Nachbar, ich weiß nicht, woher es kommt, daß du, wiewohl du ein Weib und viele Kinder hast und nicht so stark als ich arbeitest, dennoch täglich reicher zu werden scheinst. Ich aber, wiewohl ich keine Kinder habe und Tag und Nacht arbeite, werde täglich ärmer." Der fromme Schuster sagte: „Ich habe einen geheimen Schatz gefunden und gehe täglich hin, etwas davon zu erheben. Daher kommt es, daß ich täglich reicher werde." Jener sprach: „Lieber Mitmeister, zeige auch mir diesen Schatz und gestatte mir, daß ich nur etwas weniges davon nehme." „Wohlan," sprach der fromme Schuster, „morgen früh komme zu mir, so will ich dir den Ort zeigen, wo ein so großer Schatz verborgen liegt, daß unsere ganze Stadt daraus bereichert werden könnte." Am folgenden Morgen kam der arme Schuster voller Freude in der Hoffnung, an den Ort des Schatzes geführt zu werden. Der andere führte ihn in die heilige Messe und so drei Tage nacheinander. Da ward der arme Schuster unwillig und sprach: „Den Weg zur Kirche kenne ich selber, und habe auch vorlängst das Messehören gelernt. Darum brauchst du mich nicht zu verspotten, wenn du mir den Schatz nicht zeigen willst." Da sprach der fromme Schuhmacher begütigend: „Nicht zürne über mich, mein lieber Nachbar; denn ich habe dich nicht verspottet, sondern dir den Ort des Schatzes in der That gezeigt. Der Ort des Schatzes ist die Kirche, und der Schatz selbst ist die heilige Messe; aus dieser schöpfe ich t[illegible]

lich so viel Gutes, daß ich in meinem Hause keinen Mangel spüre. Wenn du auch so thun willst, so wirst du ohne Zweifel die gleiche Gutthat von Gott empfangen. Zum Zeugen stelle ich dir das Wort des göttlichen Heilandes: Suchet zuerst das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit: so wird euch dieses alles, das Zeitliche nämlich, zugegeben werden. Ich habe von Anfang meines Ehestandes an durch das tägliche Messehören das Reich Gottes gesucht und in der That erfahren, daß mir das Zeitliche von Gott zugegeben worden ist; du aber hast diesen heilsamen Rat Christi verachtet und die heilige Messe der Arbeit wegen versäumt; deswegen hast du auch erfahren müssen, daß dir das Zeitliche von Gott genommen und die Armut dafür gegeben worden ist." Das ließ sich der laue Schuster zur Lehre dienen, hörte künftighin täglich die heilige Messe und wurde ebenfalls von Gott gesegnet.

5. Mit Recht hat der fromme Schuhmacher die heilige Messe einen Schatz genannt; denn sie ist in Wahrheit ein Schatz, und zwar ein solcher Schatz, von dem im Buche der Weisheit geschrieben steht: „Sie ist ein unerschöpflicher Schatz für die Menschen, wer ihn benützet, wird der Freundschaft Gottes teilhaftig." (Weish. 7, 14.) Ja, sie ist eine Goldgrube, aus welcher man irdisches und himmlisches Gold herausgraben kann. Denn wer im Stande der Gnade die heilige Messe hört, wird der Verdienste Christi teilhaftig, welche wahrhaft himmlisches Gold sind. Er empfängt auch den Segen von seinem himmlischen Vater, und zwar einen viel bessern, als Isaak seinem Sohne Jakob gegeben, da er sprach: „Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde, die Fülle von Korn und Wein." (I. Mos. 27, 28.) Denn dieser Segen war bloß irdisch; der Segen aber, den du in der heiligen Messe empfängst, ist zugleich auch himmlisch, indem der Priester nach der Wandlung bittet: „Damit wir alle, die wir durch gemeinschaftlichen Genuß an diesem Altare den hochheiligen Leib und das Blut deines Sohnes empfangen, mit allem himmlischen Segen und jeglicher Gnade erfüllt

werden.“ In Kraft dieses andächtigen Gebetes und durch die Wirkung der aufgeopferten heiligen Messe wirst du von Gott an Leib und Seele, in deinen Arbeiten und Geschäften, in zeitlichen und geistlichen Dingen gesegnet. Und es wird an dir der Segen Gottes erfüllt, welcher also lautet: „Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehest, und wenn du ausgehest. Gesegnet wirst du sein in der Stadt, und gesegnet auf dem Felde. Segen wird der Herr über alle Werke deiner Hände senden.“ (V. Mos. 28, 3. 6. 8.)

6. Es ist ein gebräuchliches und wahres Sprichwort: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Die Wahrheit desselben erfahren alle Handwerker und Ackersleute; denn wenn sie auch mit äußerstem Fleiße ihre Arbeiten verrichten, so wird es dennoch nichts fruchten, wenn der liebe Gott seinen Segen nicht dazu giebt. Nun giebt es aber kaum ein besseres Mittel auf Erden, den Segen Gottes reichlich zu erlangen, als eben die heilige Messe. Denn in der heiligen Messe giebt dir Christus selbst seinen göttlichen Segen, wie die heilige Brigitta einmal mit eigenen Augen gesehen hat, daß nämlich Christus während der Aufhebung der heiligen Hostie mit seiner rechten Hand das Kreuzzeichen über das Volk machte und sprach: „Ich segne euch alle, die ihr an Mich glaubt.“ Solchen Segen giebt Christus allen, die der heiligen Messe beiwohnen, und segnet zugleich alle ihre Arbeiten und Geschäfte. Wenn du aber wegen deiner Arbeit die heilige Messe versäumst, so verscherzest du den Segen Gottes, und deine Arbeit wird dir nicht so zu deinem zeitlichen und ewigen Heile gedeihen, als wenn du sie mit dem Segen Gottes angefangen und vollendet hättest.

7. Wenn du im täglichen Messehören nachlässig bist und mit den Deinigen Mangel leidest, so darfst du nicht fragen, woher diese Armut komme; denn da du gegen deinen Gott karg bist, wird Er auch gegen dich karg. Weil du Ihm den großen Dienst und das Wohlgefallen, so du Ihm durch das Messehören leisten und erweisen kannst, aus lauter Nachlässigkeit verweigerst, so verweigert Er dir

auch deine Nahrung und entzieht dir seinen göttlichen Segen.

8. Hüte dich aber, zu sprechen: „Was nützt mir das Messehören? Ich werde doch nicht reicher, noch glücklicher; ich habe ebenso viel von einer gehörten Messe, als wenn ich keine gehört hätte." Solche Reden führen nur jene thörichten und gottlosen Menschen, welche nicht wissen, was eine heilige Messe ist. Du aber hast in Durchlesung dieses Buches so viel von der übernatürlichen Kraft und Wirkung der heiligen Messe vernommen, daß sich ohne Zweifel dein Herz darüber erfreut hat. Das andächtige Messehören nützt nicht allein deiner Seele, sondern auch deinem Leib, befördert nicht allein die geistlichen, sondern auch die leiblichen Güter. Daher spricht Forneus: „Die Speise, die du an dem Tage issest, an welchem du die heilige Messe gehört hast, wird dir besser gedeihen; die Arbeit, welche du nach gehörter Messe verrichtest, wird größern Erfolg für dich haben; und die Not, die du leidest, wird dir durch das fleißige Messehören gemildert werden."

9. Ebenso spricht auch der fromme Discipulus: „Wer Messe gehört hat, wird am selbigen Tage mehr Glück haben in seiner Arbeit, in seinem Handwerk, in seinem Handel und auf seinen Reisen. Der Herr wird ihn an Leib und Seele stärken; die Engel werden lieber bei ihm sein und ihn sorgfältig bewahren. Und wenn du am selben Tage, an welchem du die heilige Messe gehört hast, unversehens sterben solltest, so wird Christus in deinen letzten Zügen bei dir sein, gleichwie du unter der heiligen Messe auch bei Ihm gewesen bist." Das sind die Worte des Discipulus, mit welchen er den großen Nutzen des Messehörens erklärt und uns zu demselben eifrig antreibt.

10. Ich füge ein mehreres hinzu und sage, daß das Messehören nicht bloß nicht an der Arbeit hindert, sondern sie vielmehr befördert; dies habe ich sowohl oft an mir selbst erfahren, als auch an vielen andern wahrgenommen. Vom hl. Isidor, einem spanischen Bauersmann, lesen wir n seiner Legende, daß er den Acker eines reichen Junkers

aus der Stadt Madrid um einen gewissen jährlichen Lohn zu bebauen übernommen hatte. Das that er zwar mit allem Fleiße, unterließ aber darob doch seine gewöhnliche Andacht nicht, sondern ging morgens von einer Kirche zur andern, wo Messe gelesen wurde, und brachte etliche Stunden im Gebet und Messehören zu. Diese Andacht gefiel dem lieben Gott so wohl, daß Er ihm seine Engel zu Hilfe schickte, damit am Ackerbaue nichts versäumt würde. Isidor wurde von seinen neidischen Nachbarn bei dem Edelmann verklagt, daß er durch Messehören die Arbeit versäume und so ihm Schaden zufüge. Der Herr ergrimmte hierüber so heftig, daß er zu seinem Pächter ging und ihn als einen untreuen Arbeiter derb ausschalt. Der Heilige aber sprach gelassen: „Herr, ich bin zwar euer Pächter, doch auch dem Könige aller Könige zu dienen schuldig und kann dessen Dienst mitnichten unterlassen. Wenn ihr aber fürchtet, daß ich euch durch mein Zuspätkommen Schaden zufügen könnte, so mögt ihr euch zur Erntezeit an meinen Früchten schadlos halten.“ Durch diese gar freundliche Antwort ward der Herr versöhnt und ließ den frommen Mann mit seinem täglichen Messehören ruhig gewähren. Er wollte sich indes volle Gewißheit darüber verschaffen, wie viel Zeit derselbe denn versäume. Deshalb ging er einmal des Morgens früh auf den Acker hinaus, verbarg sich hinter einem Felsen und sah nun freilich, daß Isidor wirklich gar spät zu pflügen anfing. Erzürnt schritt er auf den Pächter zu und wollte ihn gebührend zur Rede stellen. Wie erstaunte er aber, als er zur Rechten und zur Linken Isidors noch zwei Unbekannte mit weißen Ochsen auf dem Acker pflügen sah! Er beobachtete eine Weile die weißen Ochsen samt den Ackersleuten genau. Dann trat er weiter vor, um [illegible] seltsame Erscheinung noch genauer zu beschauen; sowie [illegible] aber ganz nahe kam, siehe, da verschwanden die fremd[illegible] Ackersleute samt ihren Ochsen und Pflügen. Von Ve[illegible] wunderung hingerissen ging er zu Isidor und sprach: „Mein lieber Pächter, ich bitte dich bei Gott, sage m[illegible]

was das für Männer sind, die dir ackern." Der Heilige lächelte und wußte nicht, was er antworten sollte. Da sprach jener: „Es ist wirklich so, ich habe noch zwei andere neben dir pflügen sehen; sobald ich aber ganz nahe kam, verschwanden sie vor meinen Augen." Der hl. Isidor erwiderte: „Vor Gottes Angesicht bekenne ich, daß ich bei meiner Arbeit weder einen Helfer gesehen, noch gerufen habe, als Gott allein, den ich jeden Morgen anflehe, mein Helfer zu sein." Hieraus erkannte der Edelmann, daß die zwei Ackersleute Engel gewesen seien, und freute sich, solch heiligen Pächter zu haben.

Aus dieser wahren Geschichte kannst du gleichsam mit Händen greifen, daß das Messehören nicht an der Arbeit hindert, sondern dieselbe vielmehr befördert, da der liebe Gott es so einrichtet, daß unsere Arbeit alsdann besser von statten geht und von größerm Erfolg gekrönt ist. Die Zeit, die wir an der Arbeit versäumen und zum Gottesdienste anwenden, ist fürwahr nicht verloren, sondern sehr wohl angewendet und wird uns von Gott zeitlich und ewig vergolten werden. Haben wir es doch aus seinem eigenen göttlichen Munde vernommen: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit: so wird euch dieses alles zugegeben werden." (Matth. 6, 33.) Als wollte Er sagen: Höre am Morgen zunächst eine heilige Messe, so wirst du in zeitlichen Dingen reichlich gesegnet werden.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Die heilige Messe recht aufopfern, ist das größte Verdienst.

1. Dieses folgende Kapitel sollst du, o andächtige Seele, recht aufmerksam lesen und tief deinem Gedächtnis einprägen, weil sehr viel daran gelegen ist und aus der Befolgung der darin enthaltenen Lehren sehr großer Nutzen entspringen wird. Wisse, daß die heilige Messe das wahre und allerhöchste Opfer der Christenheit ist, und daß die-

jenigen, welche die heilige Messe recht hören wollen, dieselbe Gott dem Allerhöchsten aufopfern sollen. Denn also spricht P. Gobat: „Das Messehören ist nicht eigentlich ein Gebet, sondern eine Anbetung und Aufopferung; denn alle, welche der heiligen Messe beiwohnen, verrichten ein göttliches Opfer zugleich mit dem Priester. Der vornehmste Priester oder Opferer ist Christus, welcher alle heiligen Messen, die gelesen werden, seinem Vater aufopfert. Nach diesem folgt der Priester, welcher dieses göttliche Opfer verrichtet. Drittens sind es alle bei der heiligen Messe Gegenwärtigen, welche vollkommene Gewalt haben, die heilige Messe zu opfern, und zwar so, daß manche Weltliche das heilige Opfer mit größerem Nutzen opfern als selbst der Priester. Viertens kommen jene, welche die heilige Messe bestellt haben, wie auch diejenigen, welche den Kelch, oder das Meßgewand, oder die Albe 2c. geschenkt haben. Fünftens gehören alle hieher, welche, weil sie nicht zur heiligen Messe kommen können, geistigerweise bei der heiligen Messe zugegen sind und in ihren Häusern mit dem Priester die heilige Messe aufopfern. Alle diese werden, weil sie einigermaßen sakrifizieren, der Früchte der heiligen Messe teilhaftig und können diese Früchte andern zueignen.“ Diese Worte sind wohl zu beherzigen, weil sie eine gar nützliche und tröstliche Lehre enthalten.

2. Eine der größten Gnaden, welche Gott seinen Rechtgläubigen verliehen hat, ist die, daß Er nicht allein seinen Priestern, sondern auch den Laien, Männern, Frauen und Kindern, vergönnt hat, das hochwürdigste und göttliche Opfer der heiligen Messe seiner Majestät aufzuopfern. Solche Gnade hat Gott den Juden nicht erwiesen; es durfte niemand außer den Priestern ein Schlachtopfer darbringen oder im Tempel Weihrauch anzünden. Wenn aber einer dies vermessentlich that, so beging er eine große Sünde.

3. Daher lesen wir in der heiligen Schrift, daß, als der König Ozias auf dem Rauchaltare Weihrauch anzünden wollte, die Priester dagegen Einspruch erhoben und sagten: „Es ist nicht deines Amtes, Ozias, daß du Räucherwerk

anzündest dem Herrn, sondern der Priester, der geweihet ist zu diesem Dienste! Geh heraus aus dem Heiligtume und verachte es nicht; denn dies wird dir nicht zur Ehre gerechnet von Gott, dem Herrn." (II. Chron. 26, 18.) Hierüber ergrimmte Ozias heftig, hielt das Rauchfaß in der Hand und drohte den Priestern Rache an. Alsbald ward er von dem Herrn mit dem Aussatz auf der Stirne geschlagen, und als die Priester dies sahen, stießen sie ihn eilends hinaus. Ozias aber blieb sein ganzes Leben lang aussätzig bis an seinen Tod. Siehe, wie schrecklich dieser König bestraft wurde, weil er dem Herrn Weihrauch hat anzünden und aufopfern wollen.

4. Im neuen Testamente hingegen hat es eine ganz andere Bewandtnis; in diesem wird den gewöhnlichen Leuten gnädig erlaubt, nicht allein Weihrauch, sondern sogar den allerheiligsten Leib und das kostbarste Blut Christi unter der heiligen Messe aufzuopfern. Dieses Vorrecht der Christen gegenüber den Juden betont schon der hl. Petrus, da er zu allen Gläubigen insgesamt redet: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk und bauet euch selbst zum heiligen Priestertume, um geistige Opfer darzubringen, welche Gott wohlgefällig sind durch Jesum Christum." (I. Petr. 2, 5. 9.)

5. Mit diesen Worten will der hl. Petrus andeuten, daß alle Gläubigen beiderlei Geschlechts bei der heiligen Messe geistigerweise Priester seien und von Gott die Gewalt empfangen, geistige Opfer darzubringen. Wenn sie aber die heilige Messe durch die Hände des Priesters aufopfern, so opfern sie dieselbe nicht allein geistiger-, sondern auch leiblicherweise, weil sie eben dasjenige aufopfern, was der Priester in seinen Händen hat. Gewiß eine große Wohlthat für die Laien, da ihnen durch die Gnade Gottes vergönnt wird, den allerkostbarsten Schatz des Leibes und Blutes Christi zu erkaufen und mit wenigen Worten zu ihrem größten Nutzen Gott aufzuopfern! Von diesem seinem herrlichen Vorrecht mache fleißig Gebrauch, frommer Christ; denn es ist das leichteste Mittel, um zu großen

himmlischen Reichtümern zu gelangen. Diese Aufopferung ist auch das vornehmste und notwendigste Werk, das du bei der heiligen Messe zu verrichten hast, weil du ohne dasselbe die heilige Messe gar nicht nützlich und Gott wohlgefällig hören kannst.

6. Denn also spricht P. Antonius: „Das Messehören besteht nicht allein darin, daß einer gegenwärtig ist, sondern daß er zugleich mit dem Priester die heilige Messe aufopfert." Diese Worte beachte wohl und befolge sie treulich im Werke, wenn du die heilige Messe recht hören und dir zu Nutzen machen willst. Weiter sagt er: „Alle Gläubigen können die heilige Messe opfern, aber nicht durch sich allein, sondern durch die Hände des Priesters. Auf daß aber die Laien oder Weltleute die heilige Messe opfern können, müssen sie entweder die heilige Messe bestellen, oder bei der heiligen Messe dienen oder die heilige Messe hören. Von den Abwesenden aber kann nicht gesagt werden, daß sie als Glieder der Kirche auch opfern, wofern sie nicht auf eine der genannten Weisen mitwirken."

7. Diese Ansicht ist gewiß ganz richtig. Um die heilige Messe fruchtbringend zu hören, ist es nicht genug, daß einer persönlich gegenwärtig sei, sondern er muß zugleich mit dem Priester das heilige Opfer der Messe Gott aufopfern. Denn weil die heilige Messe ein Opfer ist, so gehört auch zu ihrem Wesen, daß sie Gott aufgeopfert werde. Deswegen schöpfen die, welche weder mit Worten noch in Gedanken die heilige Messe aufopfern (obgleich sie dem Gebote der Kirche genugthun, indem sie andere Gebete, welche keine Aufopferung enthalten, andächtig sprechen), keinen so großen Nutzen vom heiligen Meßopfer, als die, welche die heilige Messe aufopfern.

8. Das will ich jetzt beweisen. Wenn einer die Rosenkränze andächtig gebetet hätte und dieselben de lieben Gott und der lieben Mutter Gottes aufopferte, würde er ohne Zweifel ihnen eine angenehme Gabe opfe und großen Lohn dafür zu erwarten haben. Hingeg wenn ein anderer nur eine heilige Messe gehört h

und dieselbe dem allmächtigen Gott eifrig aufopferte, — welcher von diesen beiden würde eine edlere Gabe darbringen und größern Lohn zu erwarten haben? Ohne Zweifel der letztere; denn derjenige, welcher viele Rosenkränze betet, opfert zwar die heiligsten, zum Teil von Gott selbst gelehrten Gebete; aber wenn er sie auch noch so andächtig verrichtet hat, so sind sie doch nur menschliche, unvollkommene Gebete und Gaben. Derjenige aber, welcher eine heilige Messe aufopfert, opfert lauter übernatürliche, ja die allervollkommensten, edelsten und göttlichsten Gaben. Er opfert den Leib und das Blut, die Wunden, die Zähren, den Tod und alle Verdienste Christi. Sind das nicht die heiligsten, vollkommensten und Gott dem Vater angenehmsten Gaben?

9. Du könntest aber sagen: Wer sein Gebet und seinen Rosenkranz opfert, der opfert seine eigenen und durch seine Mühe hervorgebrachten Gaben; wer aber eine heilige Messe oder die Verdienste Christi aufopfert, der opfert nicht seine, sondern fremde und Christus zugehörige Gaben. Dagegen ist zu sagen, daß, wer eine heilige Messe oder während derselben die Verdienste Christi aufopfert, keine fremden, sondern seine eigenen Gaben opfert, weil durch die heilige Messe uns die Verdienste Christi geschenkt und zugeeignet werden. „Durch das unblutige Meßopfer eignen wir uns alles zu, was Christus durch sein Leiden, seinen Tod und sein Blut verdient hat,“ sagt ein frommer Geisteslehrer. O wohl tröstliche und erfreuliche Worte! Diese bestätigt auch die heilige Kirche, indem sie lehrt: „Die Früchte des blutigen Kreuzesopfers werden durch das unblutige Meßopfer in überfließender Weise empfangen.“ (Konzil von Trient, XXII. Sitzung, II. Kap.) Siehe, mit diesen Worten lehrt die Kirche, daß der, welcher die heilige Messe hört, die Verdienste Christi erwerbe und die Früchte des Leidens Christi aufs allerreichlichste empfange. Weil also, was dir geschenkt wird, ebenso gut dein ist, als das, was du erworben hast, so kannst du unter der heiligen Messe Gott dem Vater die Verdienste Christi als deine eigenen aufopfern und seine höchste Majestät über die Maßen erfreuen.

10. Nun beherzige, was für eine große Gnade dir Christus erweist, indem Er dich bei der heiligen Messe zu einem geistigen Priester macht und dir Gewalt giebt, das hochwürdigste Meßopfer der Gottheit nicht allein für dich, sondern auch, gleichwie die Priester, für andere aufzuopfern. Denn Fornerus sagt: „Nicht nur der Priester opfert die heilige Messe für sich und andere, sondern auch ein jeder Christ kann, so oft er die heilige Messe hört, dieselbe für sich und seine Anliegen, sowie auch für alle seine Freunde aufopfern.“ Dies bekräftigt die Kirche durch das Gebet nach dem Sanktus: „Gedenke auch, o Herr, deiner Diener und Dienerinnen N. N. und aller Umstehenden, deren Glaube und Andacht Du kennst, für welche wir dieses Opfer des Lobes Dir darbringen, oder die dasselbe selbst opfern für sich und alle die Ihrigen &c.“ Siehe, wie diese Worte so klar anzeigen, daß ein jeder Messehörende dieses allerheiligste Opfer ebenso wohl als der Priester darbringen kann, nicht allein für sich, sondern auch für alle seine Freunde und Wohlthäter, wie auch für alle Lebendigen und Abgestorbenen.

11. Wenn der Priester das Orate fratres spricht, so wendet er sich um und bittet alle Gegenwärtigen, daß sie ihm helfen, die heilige Messe aufopfern: „Betet, Brüder, daß mein und euer Opfer vor Gott, dem allmächtigen Vater, angenehm werde.“ Als wollte er sagen: Ich habe ein so wichtiges Werk und ein so göttliches Opfer vor, daß ich nicht mächtig genug bin, dasselbe zu verrichten; darum bitte ich euch, mir beten und opfern zu helfen, denn es geht sowohl euch als mich an, es ist ebensowohl euer Opfer, als mein Opfer. Weil es also auch euer Opfer ist, so sollt ihr mir helfen opfern. Nach Aufhebung des Kelches spricht der Priester: „O Herr, wir, deine Diener, und das Dir geheiligte Volk opfern deiner erhabenen Majestät von deinen Gaben und Geschenken dieses reine Opfer &c.“ Siehe, hier spricht ja der Priester mit ausdrücklichen Worten zu Gott, daß nicht er allein, sondern auch das heilige Volk Gottes mit ihm dieses reine Schlachtopfer darbringe. Wenn

nun die Gegenwärtigen weder mit Worten noch in Gedanken die heilige Messe aufopfern, so betrügen sie gleichsam den Priester, oder vielmehr sie betrügen sich selbst, weil sie sich eines großen Verdienstes berauben. Denn also spricht Fornerus: „Allhier sollen die Thoren aufmerken und wohl beherzigen, eines wie großen Gutes sich diejenigen berauben, welche so selten die heilige Messe hören, oder wenn sie schon die heilige Messe hören, doch nicht darauf bedacht sind, dieselbe für sich und die Ihrigen aufzuopfern."

12. Diese Worte sollten von allen wohl beherzigt werden; denn nicht nur die, welche die heilige Messe leichtsinnig versäumen, sondern auch die, welche die heilige Messe nur obenhin hören, oder nur ihre täglichen Gebete sprechen, ohne die heilige Messe aufzuopfern, fügen sich einen sehr großen Schaden zu. Das Opfern ist ja das beste, was man bei der heiligen Messe thun kann; und je öfter und herzlicher man die heilige Messe aufopfert, desto mehr erfreut man Gott, desto mehr bezahlt man von seinen Sündenstrafen und desto größern Lohn erwirbt man im Himmel. So oft du sprichst: „Ich opfere," lautet es vor Gott, als wenn du sprächest: „Ich zahle Dir, um meine Sündenschulden zu tilgen, um die himmlischen Güter einzukaufen, um die armen Seelen aus dem Fegfeuer zu erretten."

13. Man kann zwar immer und überall mit großem Nutzen sprechen: „O Herr, ich opfere Dir deinen lieben Sohn; ich opfere Dir sein Leiden und Sterben; ich opfere Dir seine Tugenden und Verdienste." Doch hat dieses Opfern weniger Kraft, als wenn es während der heiligen Messe geschieht. Denn außerhalb der heiligen Messe geschieht dieses Opfern nur mit bloßen Worten und ist nur ein geistiges Opfer; in der heiligen Messe dagegen geschieht es in der That und ist ein leibliches Opfer. In der heiligen Messe ist Christus persönlich zugegen, auch seine Tugenden und Verdienste sind gegenwärtig. In der heiligen Messe wird Er aufs neue geistigerweise geschlachtet, und sein Leiden und Sterben wird wahrhaft erneuert. In der heiligen Messe teilt Er seine Verdienste reichlich

aus, ja, schenkt uns sich selbst, auf daß wir Ihn Gott dem Vater aufopfern. Wenn nun schon die bloße Aufopferung, die nur mit Worten und zwar außerhalb der heiligen Messe geschieht, so kräftig ist, daß Christus zur hl. Gertrud sprechen konnte: „Es sei einer ein noch so großer Sünder, so kann er doch zur Hoffnung der Verzeihung gelangen, wenn er nur meinem Vater mein unschuldiges Leiden aufopfert," — was wird dann erst die wirkliche Opferung des Leidens Christi unter der heiligen Messe auswirken, allwo es nicht allein gegenwärtig, sondern auch allen Umstehenden zu eigen ist?

Eines Tages sprach Christus unter der heiligen Messe zur hl. Mechtildis: „Siehe, Ich gebe dir meine göttliche Liebe, meine Andacht und die Bitterkeit meines Leidens; alles dies gebe Ich dir zu eigen, auf daß du es als das Deinige Mir wiedergeben könnest. Wenn nun eine Seele dies thun wird, so gebe Ich ihr alles zweifach wieder, was sie Mir geschenkt hat, und so oft sie Mir solches wieder aufopfern wird, so oft werde Ich es ihr doppelt wiedergeben. Und das ist das Hunderfältige, was der Mensch hier in der Zeit bekommt, und hernach das ewige Leben." Aus diesen Worten ist abzunehmen, daß Christus nicht allein der hl. Mechtildis, sondern auch uns seine Verdienste in der heiligen Messe schenkt, und daß wir Ihm dieselben zu unserm größten Gewinn opfern können.

Welch' kostbares Opfer Gott in der heiligen Messe aufgeopfert werde.

14. Der gelehrte P. Sanchez sagt: „Unter allen Teilen und wichtigen Dingen der heiligen Messe ist keines, worin ein größerer Trost und mehr geistige Freude enthalten ist, als in dem Gebet, welches der Priester nach Aufhebung des heiligen Kelches spricht," indem er das unschuldige Lamm, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, Gott dem Vater aufopfert mit den Worten: „O Herr, wir, deine Diener, und das Dir geheiligte Volk opfern deiner erhabenen

Majestät dieses reine Opfer rc." Er nennt das Volk heilig, weil es durch die heilige Messe geheiligt wird, wie Christus sprach: „Ich heilige Mich selbst für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt seien." (Joh. 17, 19.) Er heiligt auch die Umstehenden durch die Besprengung mit seinem heiligen Blute, welches Er unter der Aufhebung des heiligen Kelches über sie gegossen hat, nach dem Ausspruche des hl. Paulus: „Damit Er durch sein Blut das Volk heiligte." (Hebr. 13, 12.)

15. Nun beachte, mit welch nachdrücklichen Worten der Priester im Namen des Volkes die heilige Messe Gott aufopfert, wenn er nach der Wandlung spricht: „O Herr, wir, deine Diener, und das Dir geheiligte Volk opfern deiner erhabenen Majestät dieses reine Opfer, dieses heilige Opfer, dieses unbefleckte Opfer rc.". O was für ein köstliches Schlachtopfer ist dieses, welches der Priester und ein jeder der Anwesenden der göttlichen Majestät aufopfert! O wie herzlich erfreut ein jeder den allmächtigen Gott samt dem ganzen himmlischen Heere! Dieses reine, dieses heilige, dieses unbefleckte Opfer ist nichts anderes, als das allerreinste Fleisch, die allerheiligste Seele und das unbefleckteste Blut Jesu Christi, welcher auf dem Altare geschlachtet wird, zwar nicht leiblicher= und schmerzlicherweise, sondern geistiger= und übernatürlicherweise. Die Menschheit Christi ist das wahre Schlachtopfer, welches von der Gottheit, wie auch von dem Priester und von einem jeden Umstehenden aufgeopfert wird, wenn er mit dem Munde oder im Herzen spricht: „O Herr, ich opfere Dir deinen lieben Sohn durch die Hände des Priesters, in der Gestalt, wie Er auf dem Altare gegenwärtig ist."

16. Hier fragt sich nun, was der Priester opfere, und was alle Umstehenden bei der heiligen Messe opfern, wenn sie die angeführten Worte sprechen. Ich sage: sie opfern dem allmächtigen Gott eine so kostbare Gabe, welche mehr wert ist, als die ganze weite Welt mit allen ihren Schätzen, so zwar, daß, wenn einer die ganze Welt als Eigentum besäße und dieselbe dem allmächtigen Gott freigebig schenkte,

er seinem Gott doch nicht so viel geben würde, als derjenige, welcher Ihm seinen lieben Sohn in der heiligen Messe andächtig aufopfert. Noch mehr: was giebt denn derjenige seinem Gott, welcher Ihm eine heilige Messe aufopfert? Er giebt Ihm einen solch teuren Schatz, welcher mehr wert ist, als der unermeßlich große Himmel mit allen seinen unendlichen Schätzen und Reichtümern. Damit noch nicht genug: was giebt denn derjenige seinem Gott, welcher Ihm Christus in der heiligen Messe aufopfert? Er giebt Ihm eine so vortreffliche Gabe, welche ebensoviel wert ist, als der allmächtige, unendliche Gott in seiner unendlichen Vollkommenheit und Majestät. Mehr kann nicht gesagt werden, weil über die Gottheit hinaus ja nichts zu finden, noch zu denken ist. Nun erwäge bei dir, was für ein unschätzbares Kleinod du der allerheiligsten Dreifaltigkeit aufopferst, wenn du Ihr unter der heiligen Messe die vergöttlichte Menschheit Christi aufopferst. Welch große Ehre du bei Gott einlegst und welchen Dank du bei Ihm verdienst, wenn du Ihm ein so köstliches Kleinod anbietest, das will ich dir durch ein Gleichnis klar machen.

17. Angenommen, die Bewohner eines mächtigen Reiches thäten sich zusammen und ließen aus dem besten arabischen Golde einen so kostbaren und künstlichen Pokal oder Trinkbecher verfertigen, wie nie auf Erden einer gesehen noch ersonnen worden, und ließen diesen allerkostbarsten Pokal durch eine glänzende Gesandtschaft dem Herrscher als Zeichen ihrer Liebe und Treue anbieten; — mit wie großem Wohlgefallen würde der Fürst dieses Geschenk seiner Unterthanen entgegennehmen und wie dankbar würde er sich ihnen erweisen! Wenn aber nun die Unterthanen einen so kostbaren Edelstein, welcher mehr als ein Königreich wert wäre, in den goldenen Pokal legten und die beiden kostbaren Geschenke dann dem Herrscher verehre ließen, was würde das Land nicht alles an Dank un Belohnung von seinem Fürsten zu erwarten haben!

18. Wenden wir nun dieses Gleichnis auf die heil Messe an. In der heiligen Messe opfern wir Gott

Allerhöchsten eigentlich die Menschheit Christi, welche so edel und vortrefflich ist, daß die allmächtige Hand Gottes nichts Köstlicheres erschaffen hat, noch auch hat erschaffen können. Diesen allerdelsten und allerkostbarsten Pokal der Menschheit Christi bietet ein jeder Mensch bei der heiligen Messe Gott dem Allerhöchsten an, wenn er nach der Wandlung spricht: „Mein Gott, ich opfere Dir deinen lieben Sohn, welcher auf diesem Altare gegenwärtig ist.“ Mit diesem Pokal aber schenken wir einen so teuren Edelstein, der ebensoviel wert ist, als der unendliche Gott selbst, nämlich die Gottheit Jesu Christi. Denn diese liegt persönlicherweise in der Menschheit Christi, wie der hl. Paulus sagt: „In Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“ (Kol. 2, 9.) Wir opfern in der heiligen Messe die Gottheit zugleich mit der Menschheit Christi, weil beide unzertrennlich miteinander verbunden sind. Wenn du also bei der heiligen Messe Gott dem Vater Christus aufopferst, so opferst du Ihm den allerkostbarsten Edelstein seiner Gottheit, zugleich mit dem allerkunstvollsten Pokal seiner Menschheit, und bietest Ihm ein so teures Kleinod, welches Himmel und Erde übertrifft und ebensoviel wert ist, als die Fülle der Gottheit. Was für ein unendliches Wohlgefallen bereitest du doch dem himmlischen Vater, wenn du Ihm diese allerkostbarste Gabe verehrst; denn du schenkst Ihm eben denselben, von welchem Er bezeugt hat: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe!“ (Matth. 3, 17.) Welch reiche Vergeltung wirst du dafür bekommen, da derjenige, welchem du diese teure Gabe verehrst, der Allerfreigebigste und Allerdankbarste im Himmel und auf Erden ist! O wieviele Schulden wirst du dadurch tilgen, da deine Gabe unendlich mehr wert ist, als du schuldig bist; und diese Gabe ist keine fremde, sondern deine eigene, weil sie dir von Christus selbst geschenkt wird, wie schon ausgeführt worden. Weil also Christus in der heiligen Messe unser Eigentum ist, so sind auch seine unschätzbaren Reichtümer unser Eigentum; woraus wir abnehmen können, wie reich wir in einer einzigen heiligen Messe

zu werden vermögen. Darum ist es wahr, was Sanchez sagt, daß „ein Mensch in einer heiligen Messe, wenn er sie nur recht zu hören weiß, reicher werden kann, als durch alle von Gott erschaffenen Dinge.“ Darauf aber sollst du vorzüglich bedacht sein, unter der heiligen Messe recht oft Gott dem Vater seinen Sohn aufzuopfern; denn je öfter du Ihn aufopferst, desto reicher wirst du.

19. Du sollst dir auch angelegen sein lassen, allezeit die heilige Messe durch die Hände des Priesters aufzuopfern, mit den Worten: „O Herr, ich opfere Dir deinen lieben Sohn durch die Hände des Priesters.“ Denn das ist ebensoviel gesagt, als wenn du sprächest: „O Herr, ich bin nicht würdig, zu diesem heiligen Altare zu treten und deinen Sohn in meine ungeweihten Hände zu nehmen; darum trete ich im Geiste hinzu, lege meine Hände unter die beiden Arme des Priesters und helfe ihm die heilige Hostie und den heiligen Kelch aufheben.“ Von Heinrich I., König von England, schreibt Raynaldus, daß er täglich drei heilige Messen zu hören und auf den Stufen des Altares zu knien pflegte. Wenn dann der Priester die heilige Hostie und den heiligen Kelch aufhob, legte er seine Hände unter die Arme des Priesters und hob zugleich mit ihm das hochwürdigste Sakrament zu seinem größten Herzenstroste auf. Wenn du nun dies auch nicht thun kannst, so nimmt doch Gott mit dem Willen vorlieb, wenn du nur sprichst: „O Herr, ich opfere Dir deinen lieben Sohn durch die Hände des Priesters.“ Denn Er versteht recht wohl, was du mit diesen Worten sagen willst.

20. Neben der heiligen Hostie mußt du auch das hochwürdigste Blut Christi Gott aufopfern; das ist ein so verdienstliches Werk, daß es nicht genugsam erklärt werden kann. In dem zu Rom gedruckten Leben der hl. Magdalena von Pazzi steht also geschrieben: „Diese Heilige ward von Gott unterrichtet, daß die Opferung des Blutes Christi sehr kräftig sei, den erzürnten Gott wegen der Sünden der Welt zu versöhnen. Deswegen beklagte sich Gott vor ihr, daß so wenige Menschen sich befleißigten,

seinen Zorn zu besänftigen. Sie ward auch ermahnt, dies selbst zu thun. Deswegen opferte sie täglich öfter, gewöhnlich fünfzigmal, mit großem Eifer das heilige Blut Christi für Lebendige und Abgestorbene. Und Christus zeigte ihr wiederholt diejenigen Seelen, welche sie durch Opferung des heiligen Blutes bekehrt oder aus dem Fegfeuer errettet hatte."

21. Sie pflegte auch zu sagen: „Es ist sehr zu fürchten, daß die Unbußfertigkeit der Sünder unserer Trägheit zuzuschreiben sei. Denn wenn wir ein eifriges Gebet und das Blut Christi für sie Gott aufgeopfert hätten, so hätte Er sie ohne Zweifel, durch unser Gebet versöhnt, vor den ewigen Peinen bewahrt. So lasset uns denn das Blut und Leiden Christi unaufhörlich für die Sünder opfern." Diese Worte sind wohl zu beherzigen, weil sie uns ein leichtes Mittel an die Hand geben, Gott zu versöhnen, die Sünder zu bekehren, die Abgestorbenen zu erlösen und unsere Sünden abzubüßen. Diese Opferung des heiligen Blutes kann nirgends kräftiger und nützlicher geschehen als unter der heiligen Messe, weil hier diese Aufopferung nicht allein mit Worten, sondern auch im Werke geschieht. Denn der Priester hat das heilige Blut wahrhaft im Kelche und opfert es leiblicherweise nicht allein in seinem Namen, sondern auch im Namen der ganzen Kirche, und besonders der bei der heiligen Messe Gegenwärtigen. Wer also bei der heiligen Messe spricht: „O Herr, ich opfere Dir dieses heilige Blut durch die Hände des Priesters," der opfert gleichsam leiblicherweise das heilige Blut, weil er eben dasjenige opfert, was der Priester im heiligen Kelche hat, und verdient auch viel mehr, als wenn er das heilige Blut außerhalb der heiligen Messe geopfert hätte.

22. Wie viel aber eine solche Aufopferung wert sei, ist zu lesen im Leben derselben heiligen Magdalena von Pazzi, das zu Florenz gedruckt wurde. „Wenn ein Mensch," sprach sie, „dieses heilige Blut Gott dem Vater aufopfert, so opfert er Ihm eine solche Gabe, daß Gott der Vater gleichsam nichts hat, um sie zu bezahlen. Denn diese Gabe ist so groß, daß Gott der Vater dadurch zum Schuldner

seiner Kreatur wird." Das ist in Wahrheit so. Denn was giebt es außer Gott im Himmel und auf Erden, das dem kostbarsten Blute Christi gleich käme? Ein einziges Tröpflein desselben gilt mehr als ein ganzes Meer vom Blute der heiligen Martyrer. „Ja, ein einziges Tröpflein," sagt der hl. Thomas von Aquin, „ist mächtig genug, die ganze Welt von allen Sünden zu reinigen." Wenn also Gott wegen der Opferung dieses teuren Blutes dir deine Sünden verzeiht, so ist das keine gleichmäßige Vergeltung, weil ein einziges Tröpflein die Sünden aller Sünder auslöschen kann. Und selbst wenn Er dir wegen dieses heiligen Blutes den Himmel giebt, auch dann hat Er dich keineswegs genugsam bezahlt, weil dieses heilige Blut alle Sünder selig machen kann. Daraus folgt, daß Gott dir verpflichtet bleibt und du an Ihm einen Schuldner hast.

23. Wenn du auf dem Kalvarienberge gewesen wärest und mit festem Glauben und inniger Liebe das heilige Blut Christi aufgefangen und mit reumütigem Herzen Gott dem Vater aufgeopfert hättest, würdest du dann nicht ein festes Vertrauen auf Verzeihung aller deiner Sünden und völlige Nachlassung aller deiner Strafen gefaßt haben? Siehe, was auf dem Kalvarienberge geschah, das geschieht geistigerweise in der heiligen Messe; Christus zeigt sich seinem Vater in der Gestalt, wie Er am Kreuze hing, und sein heiliges Blut fließt aus seinen Wunden in den heiligen Kelch. Wenn du nun dasselbe Blut geistigerweise in deine Hände nimmst und mit solcher Andacht Gott opferst, wie du es auf dem Kalvarienberge gethan hättest, so wirst du gewiß jetzt nicht geringere Frucht daraus erlangen, als du damals erlangt hättest. Denn welche Sünden wären so schrecklich, daß sie wegen des Blutes Christi nicht nachgelassen, welche Makeln so ab scheulich, daß sie durch das Blut Christi nicht abgewasche welche Schulden so groß, daß sie durch den Wert d. Blutes Christi nicht bezahlt werden könnten? Denn diese göttliche Blut kann mehr reinigen, sühnen und bezahlen als alle Welt sündigen und verschulden kann. S

daher ein festes Vertrauen auf dieses heilige Blut und opfere es eifrig unter der heiligen Messe Gott dem Herrn. Bitte auch die lieben Engel, wie die hl. Magdalene von Pazzi dich lehrt, daß sie dieses heilige Blut vor dem Throne Gottes für dich aufopfern und dir Verzeihung deiner Sünden erbitten wollen.

Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Nützliche Lehre, viele heilige Messen zugleich zu hören.

1. Viele sind der festen Meinung, daß, wenn man zwei oder mehrere heilige Messen zugleich höre, man nicht mehr thue oder verdiene, als wenn man nur eine höre. Wie sehr diese irren, will ich dir in diesem Kapitel erklären.

Ich sage aber nicht, daß man zwei oder mehr schuldige heilige Messen, die man versprochen, oder die man als eine Buße auferlegt bekommen hat, zugleich hören könne, sondern ich sage, daß einer viele freiwillige heilige Messen zugleich mit großem Nutzen hören und ebensoviel von jeder erlangen könne, als hätte er sie nacheinander gehört.

2. Hier erinnere ich dich an das, was im 22. Kapitel gesagt worden ist, daß nämlich alle Priester in allen heiligen Messen viel für die Anwesenden beten und alle ihre heiligen Messen für sie aufopfern müssen. Wenn nun ein Priester allein an dem Altare steht, so betet und opfert dieser allein für dich; sind aber zwei oder mehrere an den Altären, so beten und opfern diese alle für dich, und auf solche Weise wird mehr für dich gebetet und geopfert, als wenn du nur eines Priesters Messe gehört hättest.

3. Ferner ist auch im 22. Kapitel gesagt worden, daß die heiligen Engel, die bei jeder heiligen Messe gegenwärtig sind, für alle Messehörenden eifrig bitten. Wenn daher mehrere heilige Messen gelesen werden, so

sind auch mehr Engel gegenwärtig und du hast deshalb mehr Fürbitter bei Gott.

Weiters ist erklärt worden, daß Christus als der vornehmste Priester in jeder heiligen Messe für seine Kirche, besonders aber für die Messehörenden bete und sich selbst für jeden insbesondere aufopfere. Ja, Christus betet für einen jeden insbesondere, trägt dessen Anliegen der Gottheit vor und opfert für einen jeden insbesondere seinen Leib und sein Blut. Wie Christus für alle Menschen zugleich gelitten hat, so hat Er auch für einen jeden insbesondere gelitten, wie der hl. Paulus sagt: „Christus hat mich geliebt und sich selbst für mich dargegeben." (Galat. 2, 20.) Mit diesen Worten sagt der hl. Paulus: Christus hätte ihn insbesondere geliebt und für ihn insbesondere gelitten. Das kann ein jeder von sich sagen; denn Christus hat sowohl für jeden allein, als für alle zusammen gelitten. Ebenso macht Er es auf dem Altare, wo Er zwar für alle zugleich, dennoch für einen jeden insbesondere betet.

4. Wenn nun eine heilige Messe allein in deiner Gegenwart gelesen wird, so betet Christus auf demselben Altar für dich. Werden aber zwei oder mehrere heilige Messen zugleich gelesen, so betet Christus auf jedem Altare für dich und läßt dich an seinen Verdiensten teilnehmen; Er speist und tränkt dich geistigerweise mit seinem heiligen Fleisch und Blut, Er vermehrt dir seine göttliche Gnade, erhebt dich auf eine höhere Stufe der Glorie und erteilt dir seinen väterlichen Segen. Alle diese und noch viele andere geistliche Gnaden werden dir, wenn du im Stande der Gnade bist, in einer jeden heiligen Messe geschenkt. Je mehr heilige Messen du nun hörest, um so mehr werden diese Gnaden in dir vermehrt. Daraus folgt von selbst, daß es dir viel nützlicher sei, viele heilige Messen zugleich zu hören, als nur eine allein, und daß du es für ein großes Glück halten sollst, wenn du viele heilige Messen zugleich hören kannst.

5. Du möchtest nun fragen, was du zu thun habest, um vieler heiligen Messen zugleich teilhaftig zu werden?

Beobachte folgendes: Es ist nicht genug, dich in alle heilige Messen zu befehlen, sondern es ist auch notwendig, daß du zu allen heiligen Messen etwas mitwirkest, nämlich Christus auf allen Altären anbetest, Gott dem Vater aufopferst und von Herzen allen heiligen Messen leiblicherweise beizuwohnen verlangst. Wenn du in der Kirche bist und den Priester zum Altare gehen siehst, so erwecke diese kurze Meinung: „Diese heilige Messe will ich auch hören und sie Gott aufopfern." Diese Meinung wiederhole, so oft du einen Priester zum Altare gehen siehst. Sind aber bei deinem Eintritt in die Kirche ein oder mehr Priester an den Altären, so mache alsbald die Meinung, alle diese heiligen Messen zu hören.

6. Vom Anfange der heiligen Messe an verrichte deine täglichen Gebete, deinen Rosenkranz oder deine Bruderschaftsgebete; und in diesen fahre fort bis zur Wandlung. Alsdann laß ab von deinen vorigen Gebeten, erwecke einen lebhaften Glauben an die Gegenwart Christi, bete Ihn mit dem niederknieenden Priester demütig an, rufe Ihn bei der Aufhebung herzlich an, und opfere, während der Priester den Kelch konsekriert, Christus andächtig Gott dem Vater auf. Das Gleiche thue auch bei der Aufhebung des Kelches. Darauf fahre wieder in deinen Gebeten solange fort, bis ein anderer Priester zur Wandlung kommt; alsdann unterbrich aufs neue deine vorigen Gebete, bete wie oben bei der heiligen Wandlung, und opfere Christus auch auf diesem Altare auf. Dies thue bei allen Wandlungen und Aufhebungen; denn deine Schuldigkeit erfordert es, daß du deinen gegenwärtigen Gott anbetest, und es ist dein größter Nutzen, daß du Ihn auf allen Altären aufopferst, weil du Gott dem Vater die allerköstlichste Gabe verehrst, und eine reiche Vergeltung dafür zu erwarten hast.

7. Du sagst vielleicht: „Wenn ich, während viele heilige Messen gelesen werden, die Wandlungsgebete bei jeder heiligen Messe wiederholen sollte, so würde ich ja keine Meßgebete ausbeten, noch meine täglichen An-

dachten verrichten können." Ich antworte: Wenn dies zu Zeiten, wo viele heilige Messen zugleich gelesen werden, geschehen sollte, so würde es dir nicht allein kein Schaden, sondern ein großer Nutzen sein, wie du aus folgendem Gleichnisse entnehmen kannst. Ein Weingärtner wollte seinen Weinberg umgraben und fand darin von ungefähr einen Schatz vergraben. Diesen trug er still nach Hause und kehrte dann in seinen Weinberg zurück. Nach einer Weile fand er abermals einen reichen Schatz, welchen er mit Freuden heimtrug, um darnach wieder seine Arbeit aufzunehmen. Und wieder nach einer Weile fand er einen dritten Schatz; den trug er eilends gleichfalls nach Hause und erzählte seinem Weibe sein großes Glück. Sie aber sprach zu ihm: „Ich halte dies vielmehr für ein Unglück; denn wenn du auf diese Weise fortfährst, so wird unser Weinberg nicht umgegraben werden und uns dieses Jahr keine Trauben bringen." Der Mann antwortete: „Wollte Gott, daß ich lauter Schätze fände, so wollte ich gern den Weinberg unbebaut lassen; denn ich würde aus den gefundenen Schätzen einen zehnmal größeren Gewinn ziehen, als aus dem wohlbebauten Weinberge." Dieses Gleichnis erwäge, und sei versichert, daß dir aus der oft wiederholten Aufopferung Christi bei der Wandlung ein unvergleichlich größerer Gewinn entspringen wird, als aus allen deinen täglichen Andachten und Gebeten, welche du mit viel geringerem Schaden, wenn die Zeit zu kurz ist, unterlassen kannst, als die Aufopferung einer einzigen heiligen Messe.

8. Beachte ferner folgendes: Wenn du in eine Kirche trittst und merkst, daß der Priester schon zum Pater noster oder Agnus Dei oder zur Kommunion gekommen ist, so verrichte dennoch die Wandlungsgebete und fahre dar[illegible] fort, bis der Priester den Kelch genossen hat; dara[illegible] ziehst du großen Gewinn und wirst noch derselben heilig[illegible] Messe größtenteils teilhaftig. Weiters beachte: Wenn z[illegible] Priester zugleich bei der heiligen Wandlung angelangt si[illegible] so sprich die Wandlungsgebete nur einmal mit der [illegible]

nung, Christus auf beiden Altären zugleich anzubeten und aufzuopfern. Und kannst du auch zuweilen den Priester nicht sehen, so kannst du doch seine heilige Messe hören, wenn du das Zeichen zur Wandlung vernimmst, und alsdann Christus anbetest und aufopferst. Ja wenn du schon das Zeichen nicht hörst, so kannst du gleichwohl derselben heiligen Messe teilhaftig werden, sofern du nur zuvor die Meinung gemacht hast, zugleich mit deiner heiligen Messe alle heilige Messen, die zur selben Zeit gelesen werden, zu hören. Wenn du beim Verlassen der Kirche bemerkst, daß ein Priester nahe bei der Wandlung ist, so erwarte die Aufhebung, bete den Leib und das Blut Christi an und opfere sie deinem Gott auf. Alsdann hast du schon einen großen geistigen Gewinn erhalten, welchen du, wenn du ohne Todsünde stirbst, mit in jene Welt herübernehmen und ewig genießen wirst.

9. Ueber den Segen mehrerer heiligen Wandlungen will ich dir ein denkwürdiges Beispiel erzählen, welches in der Legende der hl. Elisabeth, Königin von Portugal, zu lesen ist. Diese hatte einen Edelknaben, dessen Vater ihm sterbend anbefohlen hatte, täglich die heilige Messe zu hören und dem Könige treu zu dienen. Die Königin hatte diesen Jüngling wegen seiner Frömmigkeit sehr gerne, gab ihm manche gute Lehren und schickte durch ihn den Armen der Stadt Lissabon heimlich Almosen. Die Königin hatte aber noch einen andern Edelknaben, den sie wegen seiner bösen Sitten verabscheute. Dieser mißgönnte seinem Kameraden die Gunst der Königin und verleumdete ihn beim Könige auf die schändlichste Weise. Der König glaubte dem Verleumder und gedachte den Edelknaben heimlich aus dem Wege zu schaffen. Eines Tages ritt er vor die Stadt und gelangte zu einem Kalkofen. Er rief den Kalkbrenner zu sich und sprach zu ihm: „Wenn ich dir morgen früh jemand schicken werde, welcher dich fragt, ob du unsern Befehl vollzogen habest, so wirf ihn ohne Verzug in den brennenden Ofen. Thust du es nicht, so werde ich dich statt seiner in den Ofen

werfen lassen.“ Der Kalkbrenner versprach es. Am folgenden Morgen in aller Frühe ließ der König den frommen Edelknaben rufen und befahl ihm, eilends zu dem Kalkbrenner vor dem Thore zu gehen und zu fragen, ob er den gestrigen Befehl des Königs vollzogen habe, und schnellstens Antwort zu bringen. Der Edelknabe ging eilends dem Stadtthore zu, betrübte sich sehr, daß er an diesem Tage ausnahmsweise noch keine heilige Messe gehört hatte und fürchtete, auch keine hören zu können. Da kam er an mehreren Kirchen vorbei, ging in jede hinein und hörte wenigstens einen Teil der heiligen Messen. Unterdessen wollte der König erfahren, ob der Edelknabe auch wirklich verbrannt worden sei. Deswegen schickte er dessen gottlosen Kameraden hin, um zu fragen, ob der Kalkbrenner seinen gestrigen Befehl vollzogen habe. Der junge Bösewicht, wohl merkend, was dies bedeute, eilte mit Freuden fort, so daß er seinem frommen Kameraden zuvorkam. Als er nun den Kalkbrenner fragte, ob er den Befehl des Königs vollzogen habe, antwortete dieser: „Ich hab' ihn noch nicht vollzogen, will's aber sogleich thun.“ Er ließ ihm Hände und Füße binden und den Armseligen trotz alles Widerstrebens in den brennenden Ofen werfen. Kaum war er verbrannt, da kam der fromme Page, fragend, ob des Königs Befehl vollzogen sei. Der Kalkbrenner sagte: „Wärest du nur ein wenig früher gekommen, so hättest du gesehen, wie dein Mitpage verbrannt worden ist, obwohl, wie er sagte, es eigentlich dir gegolten habe.“ Hierüber erschrak der Jüngling über die Maßen, indem er nicht wußte, was er verschuldet haben sollte. Als er nun zum König kam, erstarrte dieser vor Verwunderung, daß er noch lebte, und fragte ihn, ob er nicht beim Kalkbrenner gewesen sei. Der Edelknabe fiel ihm zu Füßen und erzählte ihm den ganzen Vorgang. Der König erkannte hieraus die Unschuld des Edelknaben, er führte ihn zur Königin und erfuhr von ihr, daß sie ihm erlaubt habe, zu ihr zu kommen, um den Armen heimlich Almosen zu bringen.

10. Folge diesem Jüngling darin nach, daß auch du gern bei der Wandlung gegenwärtig bist und deinem Heiland die gebührende Ehre erzeigst. Jetzt will ich dir aber noch die Art und Weise zeigen, wie du nicht nur eine oder wenige heilige Messen, sondern alle jene, welche in deiner Meßstunde in der ganzen Christenheit gelesen werden, hören und dir zu Nutzen machen kannst.

11. Viele Lehrer sagen, daß, wenn jemand sich in alle heiligen Messen, welche wirklich gelesen werden und inskünftig gelesen werden sollen, eifrig befehle, so werde er aller teilhaftig. Andere hingegen sagen, diese Anbefehlung sei zwar gut und werde von Gott reichlich belohnt, aber doch werde ein solcher der heiligen Messen nicht teilhaftig, weil er zu denselben nichts mitwirke. Dies scheint auch richtig zu sein; denn wenn einer durch bloße Anbefehlung aller heiligen Messen könnte teilhaftig werden, so wäre es ja nicht nötig, an Werktagen die heilige Messe zu hören, er könnte ja zu Hause der heiligen Messe teilhaftig werden.

12. Das aber ist gewiß, daß, wenn einer, der eine heilige Messe wirklich hört, eine herzliche Begierde hat, alle heiligen Messen, welche zu dieser Zeit gelesen werden, auch zu hören, und sich alsdann in die heiligen Messen befiehlt, Christum auf allen Altären anbetet und Gott dem Vater aufopfert, er auch dieser heiligen Messen unfehlbar teilhaftig wird. Denn er wirkt zu allen diesen heiligen Messen mit, soviel er kann, er opfert alle und jede wirklich auf und wenn er mehr mitwirken könnte, würde er es von Herzen gern thun. Wer will nun zweifeln, daß ein solcher nicht aller dieser heiligen Messen teilhaftig werden könne? Es ist gewiß, daß Gott den guten Willen für das Werk annimmt, wenn einer dasselbe gern vollbringen möchte, aber nicht kann, wie Christus zur hl. Gertrud sprach.

Wenn nun dem so ist, welch einen großen Lohn verdient dann derjenige, der auf solche Weise die heilige Messe hört, Christum auf allen Altären anbetet, anruft

und aufopfert? Denn er hört zugleich mit einer heiligen Messe alle Messen der ganzen Welt, welche in jener Stunde gelesen werden. O, was für einen überaus großen Schatz gewinnt man durch solches Messehören! In einer Stunde werden wohl fünfzigtausend heilige Messen gelesen und dieser aller wirst du teilhaftig, wenn du zugleich mit deiner heiligen Messe alle Messen der Welt aufopferst.

13. Dies soll ebensowohl allen Klosterleuten, welche nicht so viele heilige Messen hören können, als sie wollen, als auch allen Weltleuten, welche wegen notwendiger Arbeit oder sonstiger Verhältnisse nur eine heilige Messe hören können, ein großer Trost sein, daß sie nämlich mit einer heiligen Messe zugleich viele Tausend heilige Messen hören und derselben teilhaftig werden können. Ja, was noch mehr ist, wenn du keine heilige Messe hören kannst, aber dennoch die Meßgebete zu Hause betest und die Meinung hast, alle heiligen Messen, welche zur selbigen Stunde gelesen werden, zu hören und Christum auf allen Altären anzubeten und aufzuopfern, so sage ich, daß du eben sowohl dieser heiligen Messen teilhaftig wirst, als wenn du dieselben hörtest; denn du bist im Geiste bei allen heiligen Messen, opferst sie zugleich mit allen Priestern, und alle Priester, die in jener Stunde Messe lesen, opfern sie auch für dich. Dies soll allen Kranken, Gefangenen und allen, die nicht in der Lage sind, eine heilige Messe zu hören, ein besonderer Trost sein, weil sie durch Abbetung der Meßgebete täglich viel tausend heilige Messen hören können und viel tausend Priester ihre heiligen Messen für sie aufopfern.

14. Beachte noch, was P. Marianus Schott über die Anempfehlung in die heilige Messe sagt: „Du sollst dich sehr freuen, wenn ein Priester dir verspricht, in sein[e] täglichen heiligen Messen deiner eingedenk zu sein. J[a] du sollst dies sogar von jedem Priester erbitten; de[nn] auf diese Weise hast du viele, welche die heilige Me[sse] für dich aufopfern und dir die Schatzkammer der Verdien[ste] Christi öffnen. Wenn du gerne die heilige Messe hö[ren]

möchtest, und doch keine hören kannst, so wisse, daß Gott deinen Willen für das Werk annimmt. Und wenn du das Verlangen trägst, zu Jerusalem oder zu Loreto eine heilige Messe zu hören, so kannst du es thun, wenn du nämlich in Gedanken einer solchen Messe beiwohnst und durch deine Begierde das Gnadenwasser schöpfest. Ja, es kann geschehen, daß du mehr Gnaden durch eine solche heilige Messe bekommst, als derjenige, welcher körperlich dabei gegenwärtig ist und neben dem Priester steht, aber seinen Geist nicht zu Gott erhebt. Wahr ist es, daß Christus den Anwesenden große Gnade erweist; dennoch aber verdoppelt Er dieselbe dem, welcher geistig gegenwärtig ist und wegen des Gehorsams nicht leiblich gegenwärtig sein kann."

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Ermahnung, täglich der heiligen Messe beizuwohnen.

1. Ich will zwar hoffen, daß, wenn du dieses Meßbuch aufmerksam gelesen und bei dir ein wenig erwogen hast, ein großer Eifer zur heiligen Messe in dir entstanden ist, und daß du keiner weitern Ermahnung zum täglichen Messehören mehr bedürfest. Dennoch will ich zum Ueberfluß noch einiges hiehersetzen, das deinen Eifer zum andächtigen Messehören zu verschärfen im stande ist.

2. Fürs erste sage ich dir, daß keine Stunde des Tages kostbarer ist, als eben diejenige, in welcher du die heilige Messe hörst und der allerheiligsten Dreifaltigkeit aufopferst. Denn diese ist in Wahrheit eine goldene Stunde und alles, was du darin zur Mitwirkung der heiligen Messe thust, wird dir in lauter Gold verwandelt. Die andern Stunden des Tages sind hingegen nur wie Kupfer zu schätzen. Du möchtest nun sagen: „Die Arbeit ist viel notwendiger, als das Messehören, weil ich ohne sie mich nicht ernähren kann." Ich aber sage: Das Messehören ist notwendiger als das Arbeiten, weil du ohne die heilige Messe schwerlich selig werden kannst. Ich sage nicht, daß

du nicht arbeiten sollest, sondern, daß du von deiner Arbeit ein halbes Stündlein abbrechen und dieses deinem lieben Gott schenken sollst; so wird dir deine Arbeit besser von statten gehen und von Gott desto mehr gesegnet werden. Wenn du aber wegen eines zeitlichen Gewinnes oder aus Nachlässigkeit die heilige Messe zu hören unterläßt, so verwandelst du die goldene Stunde in eine bleierne Stunde und verursachst dir einen Schaden, welcher mit keinem zeitlichen Schaden zu vergleichen ist, ja, du versäumst einen hundertfältig größern Gewinn, als du mit deiner Arbeit während des ganzen Tages hättest gewinnen können. Dies kannst du aus dem denkwürdigen Worte des göttlichen Heilandes abnehmen, da Er sagt: „Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte?“ (Matth. 16, 26.) Wenn du an Werktagen eine heilige Messe wegen zeitlichen Gewinnes versäumst, so fügst du deiner Seele einen unermeßlichen Schaden zu, welcher durch keinen zeitlichen Gewinn zu ersetzen ist. Dennoch aber willst du lieber, wider den treuen Rat Christi, den ewigen als den zeitlichen Gewinn verscherzen!

3. O, wenn doch diejenigen Handwerker, welche wegen eines geringen Gewinnes oder wegen einer schlechten Arbeit die heilige Messe zu versäumen pflegen, dies wohl beherzigten, sie würden gewiß diese ihre böse Gewohnheit ablegen und mit Unterbrechung ihrer Arbeit zur heiligen Messe eilen. Denn was kann ein Handwerker mit seiner Handarbeit, und was kann ein Ackersmann mit Bebauung seines Ackers in einer halben Stunde verdienen? Gewiß wenig. Was kann ferner ein Weib oder ein Mädchen mit Spinnen in einer halben Stunde verdienen? Gewiß noch weniger. Ist also nicht derjenige Handwerker oder Ackersmann, welcher lieber die heilige Messe versäumt, als einige Kreuzer weniger verdienen will, für einen großen Thoren zu halten? Ist ferner nicht das Weib, welches lieber der kostbaren heiligen Messe, als etlicher Pfennige verlustig gehen will, für eine Närrin zu halten? Denn durch eine

einzige andächtig gehörte heilige Messe könnten sie einen Schatz erwerben, mit dem sie den Himmel einzukaufen im stande wären; sie wollen aber lieber diesen gewaltigen Schatz verscherzen, als etwas Gold verlieren; wiewohl ich nicht glaube, daß sie etwas verlieren, sondern für gewiß halte, daß der freigebige Gott diesen Schaden durch Segnung der folgenden Arbeit ersetzen werde.

4. Zu diesem Grunde füge ich noch einen andern, welcher die Thorheit dieser trägen Leute deutlich offenbaren wird. Wenn es aus den Wolken Gold regnete, würdest du nicht alle deine Arbeiten und Geschäfte hintansetzen und auf die Straße eilen und Gold raffen? Wenn du aber lieber in deiner Arbeit fortfahren, als Gold aufsammeln wolltest, würdest du nicht mit Recht von allen Leuten als Thor verlacht werden? Nun aber ist es gewiß, daß es unter jeder heiligen Messe nicht aus den Wolken, sondern vom Himmel herab kein irdisches, sondern himmlisches Gold in großer Menge regnet, und alle Liebhaber dasselbe aufzuraffen volle Freiheit haben. Und was für Gold regnet es denn vom Himmel herab? Es regnet Vermehrung der göttlichen Gnaden; es regnet Vermehrung der Verdienste und Tugenden; es regnet Vermehrung der himmlischen Glorie; es regnet himmlischen Trost und Andacht; es regnet göttlichen Segen über die zeitlichen Güter; es regnet Verzeihung der läßlichen Sünden; es regnet Nachlassung vieler Schulden und Strafen; es regnet Anteil an den Verdiensten Christi. Ja, es regnet lauter Glück und Heil, Gnade und Barmherzigkeit. Sind nicht alle diese Dinge bewährtes Gold? Wenn du also wegen einer geringen Mühe, die du zum Messehören anwenden mußt, oder wegen eines schlechten Gewinnes, den du während des Messehörens verlieren mußt, an einem Werktage die heilige Messe versäumst, so begehst du ja eine viel größere Thorheit als jener, welcher unter dem Goldregen lieber arbeiten, als Gold raffen will.

5. Clingius sagt: „Die heilige Messe geht allen Andachten vor; wenn die heilige Messe unterlassen wird,

so wird alle innerliche Andacht vertrocknen." Gleichwie die Sonne alle Planeten übertrifft, so übertrifft das andächtige Messehören alle anderen Werke der Andacht. Das Licht der Sonne scheint heller, die Hitze der Sonne ist größer, und die Kraft der Sonne ist der Welt viel nützlicher als der Schein, die Hitze und die gesamte Kraft aller Planeten miteinander. Ebenso ist das andächtige Messehören Gott angenehmer, dir nützlicher, der Welt heilsamer und den Seelen im Fegfeuer tröstlicher, als deine täglichen guten Werke und die Gebete des ganzen Tages. Es ist wahr, durch diese erweisest du Gott einen großen Dienst und ein großes Wohlgefallen; durch die heilige Messe aber erweisest du Ihm eine unendliche Ehre und ein unendliches Wohlgefallen. Durch deine guten Werke erfreust du alle Engel und Heiligen; durch die heilige Messe aber erfreust du sie unvergleichlich mehr. Durch deine guten Werke erlangst du einen großen Gewinn; durch die heilige Messe aber verdienst du mit geringerer Mühe einen unschätzbar größern Lohn. Dies will ich dir durch ein Gleichnis deutlich machen.

6. Zwei Taglöhner gingen in einen Weinberg, um zu graben. Der eine fand einen Schatz, der andere keinen. Dieser arbeitete den ganzen Tag mühsam, am Abend aber bekam er nicht mehr als seinen gewöhnlichen Taglohn. Der andere aber hat seine Arbeit niedergelegt, am Abend aber hatte er doch hundertmal mehr als sein Mitarbeiter. So ist es auch mit deinen guten Werken, du magst sie so andächtig als möglich verrichten, du verdienst nicht mehr als einen Taglohn, d. h. soviel als deine Werke wert sind. Wenn du aber eine heilige Messe hörst, so findest du einen Schatz, nämlich den Schatz der Verdienste Christi, welcher in allen heiligen Messen ausgeteilt wird; und a[n] ihm empfängst du mehr, als du dir denken kannst. De[s]halb sagt Forneus: „Die heilige Messe ist eine Gol[d]grube," weil derjenige, welcher in ihr arbeitet, viel me[hr] verdient, als jener, welcher in einer Steingrube schaff[t]. [E]benso wird der, welcher eine heilige Messe andächtig h[ört]

viel reicher, als ein solcher, der andere Bußwerke verrichtet. Daß aber die heilige Messe das heiligste Werk sei, bezeugt die heilige Kirche, da sie spricht: „Wir müssen notwendig bekennen, daß kein anderes so heiliges und so göttliches Werk von den Christgläubigen verrichtet werden kann, als das heilige Meßopfer ꝛc.“ (Konzil von Trient, XXII. Sitzung.) Weil also die heilige Messe das heiligste und göttlichste Werk ist, darum ist sie auch das verdienstlichste und nützlichste Mittel, um die himmlischen Reichtümer zu erwerben. Deswegen spricht ein Gottesgelehrter: „Ein jeder soll sich hüten, am täglichen Messehören sich leicht verhindern zu lassen, weil ja keiner eine heilige Messe versäumen würde, wenn er durch jede hundert Goldgulden verdienen könnte. Was sind aber hundert Goldgulden im Vergleich zu den unermeßlichen geistigen Gütern, die aus dem andächtigen Messehören entspringen?“ Alles Gold ist im Vergleich mit dem heiligen Meßopfer nur wie schlechter Sand zu schätzen.

7. So sei denn demütigst und freundlichst gebeten, das tägliche Messehören, wenn immer möglich, nicht zu unterlassen, sondern fleißig zu verrichten. Gedenke doch, daß du deswegen von Gott erschaffen worden bist, damit du Ihm fleißig dienst und mit deinen täglichen Diensten Ihn ehrest. Das aber kannst du durch nichts anderes besser thun, als durch das tägliche Messehören; weil die heilige Messe der höchste Gottesdienst ist und durch sie Ihm die allerhöchste Ehre erwiesen wird. Gedenke, daß du verpflichtet bist, deinem Gott für so viele leibliche und geistige Wohlthaten würdigen Dank zu sagen. Das aber kannst du durch nichts besser thun, als durch das tägliche Messehören; weil die heilige Messe das höchste Dankopfer ist. Gedenke, daß du darum auf dieser Welt bist, damit du die göttliche Majestät nach ihrer Würdigkeit lobest. Das aber kannst du durch nichts besser thun, als durch die tägliche heilige Messe, welche das allerwürdigste Lobopfer ist. Gedenke, daß Christus gesprochen hat: „Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird umgehauen und ins

Feuer geworfen werden." (Matth. 7, 19.) Nun aber kannst du keine bessern Früchte bringen, als im Stande der Gnade die heilige Messe hören, weil dies das beste gute Werk ist. Gedenke, daß du deinem Gott noch sehr viel schuldig bist; diese Schuld kannst du nicht besser bezahlen, als durch eifriges Messehören, weil die heilige Messe das reichlichste Genugthuungsopfer ist. Gedenke, daß du täglich in großer Gefahr schwebst, in Sünden und Unglück zu fallen; diese aber kannst du durch kein besseres Mittel als durch die heilige Messe abwenden, welche das kräftigste Bittopfer ist. Gedenke, daß der Tod und der Teufel dir stetig auf dem Fuße folgen und nachstellen, um dir das Leben zu nehmen und dich in die Hölle hinabzustürzen; wider diese kannst du dich durch keinen bessern Schild bewaffnen, als durch die heilige Messe, welche der beste Schutz wider alles Uebel ist. Schließlich gedenke, daß du in deinem Sterben des Beistandes der lieben Heiligen sehr bedürftig bist; diesen aber kannst du durch nichts sicherer, als durch das andächtige Messehören erwerben, weil Christus der hl. Mechtildis gesagt hat: „Daß Er einem jeden bei seinem Tode so viele Heiligen zu seinem Troste und zu seiner Hilfe schicken wolle, als er mit Andacht heilige Messen in seinem Leben gehört habe." So nimm denn diese meine wohlgemeinte Ermahnung zu Herzen, und nimm dir von heute an erstlich vor, täglich, wo möglich, eine heilige Messe zu hören.

8. Kannst du dies aber nicht thun, so laß zuweilen eine heilige Messe für dich lesen, auf daß du dadurch ersetzest, was du im Dienste Gottes versäumt hast, und deine schweren Strafen zahlest, die du täglich durch deine Sünden verschuldest. Hast du aber keine Mittel, eine heilige Messe lesen zu lassen, so will ich dir ein anderes Mittel angeben, welches dir sehr viel nützen wird. Gieb einem Armen nach deinen Kräften ein Almosen und sage: „Dies will ich dir geben und bitte dich, heute oder morgen eine heilige Messe für mich zu hören." Der Arme wird das herzlich gern thun, und dir wird es auch nicht schwer

fallen, um einen so geringen Preis eine heilige Messe zu erwerben. Denn wenn ein anderer eine heilige Messe für dich hört, so schenkt er dir denjenigen Teil der Bezahlung seiner Schulden, welchen er durch das Messehören verdient, und erwirbt dir auch eine besondere Gnade von Gott, durch welche du vor zeitlichem und ewigem Unglück bewahrt wirst.

9. Frage: Kann man denn für einen andern die heilige Messe hören? Antwort: Ohne allen Zweifel, und zwar viel besser, als für einen andern kommunizieren. Denn dies kommt mir schier nicht anders vor, als wenn ich für einen andern essen wollte. Die heilige Kommunion ist ja nichts anderes als ein Sakrament und die Speise unserer Seelen. Nun aber ist es gewiß, daß ich kein Sakrament für einen andern empfangen kann. Es ist auch gewiß, daß ich die Nahrung meiner Seele, wie auch die Gnade Gottes, die meine Seele durch die heilige Kommunion empfängt, keinem andern geben kann. Was kann ich denn demjenigen geben, für den ich kommuniziere? Antwort: Weil alle guten Werke einen Teil unserer Sündenstrafen bezahlen, und ohne Zweifel die heilige Kommunion, als ein gar heiliges Werk, einen großen Teil dieser Strafen abzahlt, so kann ich mich dieses Gewinnes berauben und denselben demjenigen, für welchen ich kommuniziert habe, schenken und zueignen. Weil ich ferner nach der heiligen Kommunion vermutlich in der Gnade Gottes bin, so kann ich alsdann auch eifriger für den andern beten und ihm die verlangte Gnade erbitten.

10. Mit dem Messehören aber ist es anders; denn die heilige Messe ist ja zu dem Ende eingesetzt, daß man sie nicht allein für sich, sondern auch für andere lese und höre. Denn also spricht der Priester in der Stillmesse: „Gedenke auch, o Herr, deiner Diener und Dienerinnen N.N. und aller Umstehenden, für welche wir dieses Opfer des Lobes Dir darbringen oder die dasselbe selbst opfern für sich und alle die Ihrigen.“ Siehe, mit diesen Worten ·igt uns der Priester ja an, daß die Messehörenden die

heilige Messe für sich selbst und auch für alle die Ihrigen aufopfern und durch dieses herrliche Opfer viele Gnaden erbitten können. Ueberdies empfängt ein jeder, der die heilige Messe hört, einen guten Teil der Verdienste oder Genugthuungen Christi, welchen er einem andern, besonders demjenigen, für welchen er die heilige Messe hört, schenken kann, ja soll.

Das Beispiel der Heiligen ermuntert uns, täglich der heiligen Messe beizuwohnen.

11. Ein Sprichwort sagt: „Worte bewegen, Beispiele aber reißen hin." Wenn meine vorigen Worte dich noch nicht zum täglichen Messehören bewogen haben, so will ich dir jetzt verschiedene Beispiele der Heiligen anführen, welch letztere, wiewohl mit wichtigen Geschäften beladen, dennoch das tägliche Messehören nicht unterlassen haben.

12. Der Geschichtsschreiber Baronius erzählt, daß in den ältesten Zeiten der Christenheit die Priester Freiheit besaßen, täglich soviele heilige Messen zu lesen, als sie wollten. Daher schreibt er vom heiligen Papst Leo III., daß er in seinen Nöten kein besseres Mittel gewußt habe, als eben das heilige Meßopfer, das er täglich oft bis neunmal mit großer Andacht Gott aufgeopfert habe.

Der hl. Bischof Ulrich pflegte täglich drei Meßämter zu singen, wenn er nicht durch Krankheit oder dringende Geschäfte davon abgehalten war. Dieser Gebrauch ist aber seit 1073 aufgehoben und von Papst Alexander II. mit Ausnahme vom heiligen Weihnachtsfeste auf eine heilige Messe beschränkt worden.

13. Die hl. Hedwig, Herzogin von Polen, trug eine so große Andacht zur heiligen Messe, daß sie täglich so viele heiligen Messen hörte, als sie nur immer hören konnte, und wenn nicht genug Priester in ihrer Hofkapell celebrierten, so ließ sie mehrere berufen und ihnen ihr Mühewaltung vergelten. Vom hl. Ludwig, König von Frankreich, schreibt Rainaldus auf das Jahr 1270, daß

er täglich zwei heilige Messen, öfter drei, zuweilen sogar vier zu hören pflegte. Seine Hofbeamten aber murrten hierüber und sprachen: „Es geziemt sich nicht, daß unser König gleich einem Mönche den ganzen Morgen in der Kirche ist; er sollte die Reichsgeschäfte besorgen und den Priestern ihre Messen überlassen.“ Der König aber sprach zu ihnen: „Mich wundert es, daß meine Minister wegen des Messehörens über mich murren, da doch keiner aus ihnen murren würde, wenn ich doppelt soviel Zeit mit Würfelspiel oder Jagd vergeudete.“ Fürwahr eine treffliche Antwort, welche nicht allein die königlichen Hofbeamten, sondern auch uns allesamt hart trifft. Denn wir meinen in unserer Verblendung, daß wir viele Zeit und großen Gewinn verscherzen, wenn wir an Werktagen eine oder zwei heilige Messen hören. Wenn wir aber eine oder zwei Stunden mit Schwätzen, Spielen, Trinken oder Schlafen verscherzen, so machen wir uns nichts daraus, sondern meinen noch, die auf diese Weise verlorenen und mißbrauchten Stunden seien sehr wohl angewendet. O welche Blindheit!

14. Von Heinrich I., König von England, berichtet Rainaldus auf das Jahr 1271, daß er täglich drei heilige Messen zu hören pflegte, wiewohl er mit schweren Reichsgeschäften beladen war. Da geschah es, daß, als einst der König von Frankreich ihn aufsuchte, die Rede auch auf dieses Messehören kam und jener sagte: „Man muß nicht immer Messe hören, sondern auch den Predigten beiwohnen.“ Heinrich aber antwortete mit Höflichkeit: „Ich will lieber meinen Freund oft anschauen, als von ihm löblich reden hören.“ Dieser Meinung bin auch ich und habe auch vielen, die mich fragten, ob es besser sei, die heilige Messe oder die Predigt zu hören, geantwortet, daß es weit besser sei, die heilige Messe als die Predigt zu hören. Deswegen soll man fleißig die heilige Messe hören, aber freilich auch die Predigt nicht vernachlässigen. Den großen Sündern zumal sind die Predigten sehr nützlich und notwendig, um zur Erkenntnis und Verabscheuung ihrer Sünden zu gelangen.

Der selige Bruder Anton von Stroncone hatte unter allen seinen Andachten keine lieber, als die Anhörung des heiligen Meßopfers. Er hörte die heilige Messe und diente bei derselben mit solcher Andacht und empfand solch' herzliche Freude dabei, daß er des Essens und Trinkens vergaß. Ja, wenn von Anfang des Tages bis zur Nacht Messen gelesen worden wären, würde er nimmer davon gegangen, sondern immer bei denselben geblieben sein. Als er endlich sehr alt wurde und kaum mehr zur Kirche gehen konnte, wollte er doch noch die heilige Messe hören. Als er dem Tode nahe war, stand er von seinem Bette auf und ging zur heiligen Messe. An diesem Bruder, welcher aus dem Orden des heiligen Franziskus war und im Jahre 1690 selig gesprochen wurde, sollen wir uns alle ein Beispiel nehmen und einen neuen Eifer zur heiligen Messe schöpfen.

15. Von Lothar, dem römischen Kaiser, schreibt Baronius auf das Jahr 1137, daß er, auch wenn er gegen einen Feind im Felde lag, dennoch täglich drei heilige Messen zu hören pflegte. Von Karl V. schreibt Surius auf das Jahr 1559, daß er sein ganzes Leben lang täglich eine heilige Messe gehört und es nur ein einziges Mal auf seinem Zuge gegen Tunis unterlassen habe. Vom hl. Kasimir sagt das römische Brevier, er habe der heiligen Messe allezeit mit solcher Gemütserhebung beigewohnt, daß man ihn für verzückt gehalten.

16. Vom hl. Wenzeslaus sagt seine Legende, daß, als Kaiser Otto zu Regensburg einen Reichstag hielt und allen Fürsten und Herren ansagen ließ, am folgenden Morgen in aller Frühe zusammenzukommen, Wenzeslaus zuvor zur heiligen Messe ging und bis zum Ende darin blieb. Der Kaiser und die Fürsten hatten inzwischen lange mit Verdruß auf ihn gewartet, und als er nicht kam, sprach der Kaiser: „Wir wollen unterdessen anfangen, und wenn Wenzeslaus kommt, soll keiner aufstehen, noch ihm Platz machen." Nach der heiligen Messe erschien Wenzeslaus endlich, und der Kaiser sah, wie zwei Engel

neben ihm gingen. Darum stand er von seinem Throne auf, ging ihm entgegen und umfing ihn mit beiden Armen. Da zürnten die Fürsten über den Kaiser, daß er wider seinen eigenen Befehl gehandelt. Er aber entschuldigte sich, indem er sagte, daß er zwei Engel neben Wenzeslaus gesehen habe und dadurch angetrieben worden sei, ihn also zu ehren. Alsdann setzte er dem Heiligen die Königskrone auf das Haupt und krönte ihn zum ersten König von Böhmen.

17. Wenn nun so viele große Könige und Fürsten, welche mit vielen schweren Reichsgeschäften beladen waren, täglich nicht allein eine, sondern mehrere heilige Messen mit Andacht gehört haben, wie werden wir uns dann vor Gott entschuldigen können, die wir wegen geringer, unnötiger Geschäfte so manche heilige Messe nachlässig versäumen? Ich fürchte, Er werde beim Gerichte über uns das Urteil sprechen: „Den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsternis: da wird Heulen und Zähneknirschen sein." (Matth. 25, 30.)

18. Du könntest aber einwenden: „Wie sollte mich Gott wegen versäumter heiligen Messen verdammen können, da es doch kein Gebot ist, an Werktagen die heilige Messe zu hören?" Antwort: Gott verdammt dich nicht wegen versäumter Werktagsmessen, sondern weil du in seinem Dienste faul gewesen bist und das dir verliehene Talent seiner Gnaden, das in der heiligen Messe liegt, nicht angewandt hast.

19. Bei Versäumung der heiligen Messe ist nicht so sehr dein Schaden, als der Schaden Gottes und der Heiligen zu berücksichtigen. Wie groß dieser Schaden sei, beschreibt ein Gottesgelehrter folgendermaßen: „Der ehrwürdige Beda spricht: Wenn ein Priester ohne Todsünde aus Nachlässigkeit Messe zu lesen unterläßt, so beraubt er, soviel an ihm ist, die heiligste Dreifaltigkeit der ihr gebührenden Ehre, die Engel der Freude, die Sünder der Verzeihung, die Gerechten der Hülfe, die armen Seelen Erquickung, die Kirche einer geistigen Wohlthat und

sich selbst einer Medizin. Das ist fürwahr ein großer Schaden, der aus der Nachlässigkeit eines Priesters entspringt; nicht viel geringer aber ist der Schaden, den der verursacht, welcher, da er könnte, den göttlichen Geheimnissen beizuwohnen unterläßt."

20. Hier könnte ich viele Beispiele erzählen von denen, welche Gott wegen Unterlassung der heiligen Messe gestraft hat, will mich aber mit folgendem Ereignis begnügen, das Augustinus Manni uns berichtet. Es war im Jahre 1570, im Wintermonat, als drei Kaufleute von Eugubio nach Cisterno auf einen Jahrmarkt reisten und zusammen in einem Wirtshause übernachteten. Nachdem nun der Markt vorüber war und sie viel Geld gelöst hatten, sprachen (es war gerade Samstag Abend) zwei zum dritten: „Morgen wollen wir in aller Frühe abreisen, auf daß wir am Abend nach Eugubio kommen." Diesem Vorschlage widersprach aber der dritte und riet, morgen früh, weil es Sonntag war, zuvor die heilige Messe anzuhören und darnach mit Gottes Segen fortzureiten. Allein all sein Zureden nützte nichts. Da ließ er die beiden andern am nächsten Morgen ziehen, er aber hörte zuvor die heilige Messe, frühstückte ein wenig und ritt ihnen sodann schnell nach. Als die beiden erstern bis nach Corsuone, zwei Meilen von Cisterno, gekommen waren und eben mit ihren Pferden über die hölzerne Brücke reiten wollten, da fiel die Brücke wegen des angeschwollenen Flusses zugleich mit ihnen ein. Den beiden Pferden gelang es zwar, ans Land zu schwimmen, die beiden Kaufleute selbst aber mußten mitsamt ihrem Gelde elend ertrinken; wollte Gott, daß sie außer Leben und Geld nicht auch ihre Seelen verloren hätten. Die toten Körper wurden von den Bauern ans Land gefischt. Als nun der dritte Kaufmann nach einer Stunde nach Corsuone kam, vernahm er von den Einwohnern den traurigen Vorfall und sah die Leichen seiner Gefährten am Flusse liegen. Hierüber erschrak er heftig, erkannte das strenge Urteil Gottes und sagte dem Herrn von Her-

Dank, daß Er ihn wegen der heiligen Messe, die er zuvor gehört, vor diesem Tode bewahrt hatte. Er vollendete dann seine Reise glücklich und war der erste, der den hinterlassenen Frauen das traurige Ereignis in seinen Einzelheiten erzählte.

21. Aus dem Schaden dieser Kaufleute ziehe dir eine Lehre und versäume wegen eines Gewinnes niemals an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe, wie dies viele Kaufleute ohne den geringsten Skrupel zu thun pflegen. Sie sind aber keineswegs von einer Todsünde freizusprechen, da es nicht erlaubt ist, wegen eines Gewinnes eine gebotene heilige Messe zu versäumen.

22. Wenn Eltern ihre Kinder von der gebotenen heiligen Messe ohne Not abhalten wollen, sollen diese das Beispiel der hl. Genoveva von Paris nachahmen, von welcher die Legende meldet, daß, als ihre Mutter Geruntia an einem Festtage im Begriff, in die Kirche zu gehen, ihrer Tochter befahl, das Haus zu bewachen, sie geantwortet: „Liebe Mutter, ich kann heute mit gutem Gewissen die heilige Messe nicht versäumen; darum will ich lieber euch als meinen Gott erzürnen." Ueber diese Worte ergrimmte die Mutter so heftig, daß sie ihrer Tochter einen schmerzlichen Backenstreich gab und ihr mit zornigen Worten ihren Ungehorsam vorwarf. Die Strafe Gottes aber folgte auf dem Fuße: Geruntia ward alsbald mit Blindheit geschlagen und blieb es volle zwei Jahre lang, bis sie endlich ihre Schuld erkannte, und ihre heilige Tochter für sie inständig zu Gott betete; da bekam sie ihr Augenlicht zurück. Ebenso sollen die Kinder zu ihren Eltern, wenn sie von ihnen ohne wichtige Ursache von der gebotenen heiligen Messe abgehalten werden, sprechen: „Ich bin mehr schuldig, Gott zu folgen, als euch."

23. Die Hausväter und Hausmütter sind schuldig, ihr Hausgesinde zur Andacht und zu allem Guten anzuhalten, und wenn sie das unterlassen, so sündigen sie mehr, als sie meinen; denn der heilige Apostel Paulus sagt: „Wenn jemand für die Seinigen, und besonders

für die Hausgenossen nicht Sorge trägt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Ungläubiger." (I. Tim. 5, 8.) Das sind sehr denkwürdige, ja sogar erschreckliche Worte, die der hl. Chrysostomus auf folgende Weise auslegt: „Mit dem Worte „Sorge" will der hl. Paulus nicht nur die Versorgung des Leibes, sondern auch der Seelen andeuten." Denn wenn derjenige Hausvater, welcher seinen Kindern und Hausgenossen die Nahrung und Kleidung zu verschaffen unterläßt, ärger ist, als ein Heide und Ungläubiger, wie vielmehr wird dann derjenige von Gott für einen Verleugner des Glaubens und ärger als ein Heide gehalten werden, welcher für das Seelenheil seiner Kinder und Hausgenossen nicht Sorge trägt.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Mahnung zur Andacht beim Messehören.

1. Es ist sehr zu bedauern, daß so viele Christen so geringe Andacht zur heiligen Messe tragen und dieselbe so schlecht und ohne allen Eifer anhören. Der größte Teil solcher Christen ist so zerstreut, daß sie alle Ein- und Ausgehenden anschauen, nur mit dem Munde beten und sogar nach der Wandlung aus lauter Trägheit sich niedersetzen, als hätten sie gar keinen Glauben an das hochwürdigste Meßopfer. Wenn man solche Christen beobachtet, kann man sich nicht genug darüber betrüben, daß solche armselige Menschen Gott dem Herrn, welcher auf dem Altare ein so hochwichtiges Werk verrichtet, so gar geringe Ehre erweisen.

2. Mit welcher Ehrerbietung wir die heilige Messe hören sollen, zeigt uns die katholische Kirche, indem sie spricht: „Weil wir notwendig bekennen müssen, daß kein so heiliges noch so göttliches Werk von Christgläubigen verrichtet werden könne, als eben das erschreckliche Meßopfer, so geht hieraus klar genug hervor, daß wir alle

Mühe und allen Fleiß anwenden sollen, dasselbe mit größter innerlicher Reinigkeit und äußerlicher Andacht zu verrichten." (Konzil von Trient, XXII. Sitzung. Dekret über die Feier der heiligen Messe.) Es ist nicht gerade erforderlich, daß du eine fühlbare Andacht habest, sondern es ist genug, wenn du den eifrigen Willen hast, diesem hochwürdigsten Opfer mit wahrer Aufmerksamkeit und Ehrerbietigkeit beizuwohnen.

3. Wenn du nun unter der heiligen Messe gerne andächtig wärest, aber dessenungeachtet der Andacht oder Aufmerksamkeit entbehrst, so beunruhige dich dieserhalb nicht, sondern gedenke, du seist keiner Andacht würdig und fahre trotzdem in deinem Gebete fort. Etwas anders aber ist es, wenn du weder Andacht hast, noch solche zu haben verlangst, oder keinen Fleiß anwendest, die Andacht zu bekommen; dann schadest du dir gar sehr und beraubst dich großen Verdienstes und Trostes, wie du aus folgender Geschichte abnehmen kannst.

4. Als die hl. Mechtildis eines Tages die heilige Messe hörte, sah sie Christus auf einem hohen krystallenen Throne sitzen, und unter demselben zwei gar reine und lustige Bächlein hervorquellen. Da sie sich hierüber verwunderte, ward ihr offenbart, daß das eine Bächlein die Verzeihung der Sünden, das andere aber die geistige Tröstung und Andacht bedeute, welch beide Gnaden einem jeden, welcher der heiligen Messe beiwohnt, durch die Kraft der Gegenwart Christi in besonderer Weise mitgeteilt und viel leichter als außer der heiligen Messe verliehen würden. Beachte diese denkwürdigen und sehr tröstlichen Worte wohl, welche uns anzeigen, daß wir unter der heiligen Messe durch die Kraft der leiblichen Gegenwart Christi viel leichter als außer der heiligen Messe Verzeihung der Sünden und wahre Andacht bekommen können. Sodann fährt die hl. Mechtildis fort und sagt: „Als nun die heilige Hostie aufgehoben war, stand Christus von seinem krystallenen Throne auf und hob sein heiliges Herz mit beiden Händen in die Höhe. Dieses Herz war ganz klar und voller

Balsam, welcher rings herum überfloß, dennoch aber nicht gemindert wurde. Die Herzen aller Gegenwärtigen schwebten unter dem Herzen Christi in der Luft, und einige derselben, von dem Oel und Balsam erfüllt, brannten ganz hell. Die andern Herzen aber waren umgekehrt, ganz ausgeleert und ohne Licht." Da ward ihr geoffenbart, daß die brennenden Herzen jenen zugehörten, welche mit Andacht und Begierde der heiligen Messe beiwohnten, die andern aber denen, welche nach keiner Andacht verlangten.

5. Frage: „Was soll ich denn thun, wenn ich zuweilen unter der heiligen Messe keine Andacht habe und auch keine bekommen kann?" Antwort: Befolge den Rat, den Christus der hl. Gertrud gegeben hat, von welcher wir in dem Buche ihrer Offenbarungen also lesen: „Als sie sich einst befliß, im Chore aufmerksam zu singen, gleichwohl aber aus menschlicher Schwachheit oft zerstreut ward, sprach sie bei sich selbst: „„Was kann aus so unandächtigem Gebet für Nutzen entspringen; es ist besser, daß ich es unterlasse."" Da sie nun fortgehen wollte, erschien ihr Christus, sein Herz in beiden Hände haltend und sprach: „„Siehe, hier stelle Ich dir mein süßes Herz vor Augen, auf daß du ihm alles, was du durch dich nicht vermagst, treulich zu verrichten anbefehlen wollest; denn also wird alles vor meinen Augen höchst vollkommen erscheinen."" Hierüber verwunderte sie sich höchlichst und achtete es für ungeziemend, daß dieses so edle Herz ihre Unvollkommenheiten ersetzen sollte. Christus aber sagte ihr dieses Gleichnis: „„Gleichwie du, wenn du eine gar schöne Stimme und große Lust zu singen hättest, zornig würdest, wenn eine andere, die eine armselige Stimme hätte, dich nicht für sie singen ließe: so verlangt auch mein göttliches Herz mit großer Begierde, daß du, wo nicht mit Worten, so doch mit einem Wi ihm übertragest, was du nicht gut kannst."" — O w tröstliche Worte! O wohl eine vortreffliche Lehre! O w ein leichtes Mittel, die Unandacht zu erstatten! Wirst daher während der heiligen Messe sehr zerstreut und (behrst du der Andacht, so sprich: „Liebster Jesu-

mir von Herzen leid, daß ich in meinem Gebete so sehr zerstreut bin; darum befehle ich es deinem süßesten Herzen an, bittend, daß es meinen Mangel erstatten wolle."

6. Um die heilige Messe mit Andacht zu hören, beobachte die folgenden Verhaltungsmaßregeln: Wenn du zur heiligen Messe gehen willst, so bedenke, wohin du gehst, und was du bei der heiligen Messe thun wollest. Du gehst nicht mit dem Pharisäer und dem Zöllner in den Tempel, um zu beten, sondern gehst mit David, um zu opfern, welcher im 53. Psalm (8.) spricht: „Freiwillig will ich Dir opfern," und im 115. Psalm (7. 8.): „O Herr, ich bin dein Knecht; dein Knecht bin ich. Dir will ich opfern ein Opfer des Lobes und will anrufen den Namen des Herrn." Du gehst hin, deinem Gott zu opfern und den allerhöchsten Dienst zu erweisen. Du gehst hin, Ihm ein Opfer zu bringen, welches Ihm so lieb ist, als Er sich selber ist. Höre, was Pater Gobat hiervon sagt: „Das Messehören ist nicht eigentlich ein Gebet, sondern eine Anbetung und Aufopferung, oder eine Verrichtung des göttlichen Opfers. Denn alle, so der heiligen Messe in der rechten Weise beiwohnen, sollen mit dem Priester opfern." Was aber opfern sei, erklärt er folgendermaßen: „Opfern, ein Opfer bringen ist die vortrefflichste Handlung oder Uebung unter allen sittlichen Tugenden. Denn wenn wir opfern, so wollen wir durch unser Opfer bezeugen, daß Gott der allerhöchste Herr sei, welchem eine unendliche Ehre und Glorie gebühre, und daß wir seine Unterthanen seien, mit welchen Er nach seinem Gefallen schalten und walten könne. Deshalb ist das Opfer unter allen tugendhaften Werken Gott das angenehmste und uns Menschen das nützlichste."

7. Beherzige also wohl, welch ein vortreffliches Werk das Opfer ist, und bedenke bei dir, wie du dieses würdigste Werk recht verrichten mögest, weil an dessen würdiger Verrichtung sehr viel gelegen ist. Zu Anfang der heiligen Messe mache eine kräftige Meinung, dieselbe mit großem Nutzen zu hören. Hast du sodann Gebete zu sprechen, welche

du gelobt oder doch dir ernstlich vorgenommen hast, so bete dieselben bis zur Wandlung, ohne dich nach dem Priester zu richten. Bei der Wandlung dagegen sollst du diese Gebete unterbrechen, und zugleich mit dem Priester Christus anbeten und aufopfern. Denn solche und keine anderen Gebete sollst du nach der Wandlung beten, wenn du großen Nutzen für dein Seelenheil aus der Anhörung der heiligen Messe schöpfen willst.

8. Du möchtest aber sagen: „Es ängstigt mich, wenn ich wegen der Meßgebete meine täglichen Gebete unterlassen soll." Antwort: Du solltest dich viel mehr ängstigen, wenn du wegen deiner täglichen Gebete die Meßgebete unterlassen würdest, weil diese deine täglichen Gebete so weit übertreffen, als das Gold das Kupfer übertrifft. Deine täglichen Gebete kannst du auch außer der heiligen Messe verrichten; die Meßgebete hingegen kannst du nie so nützlich, als in der heiligen Messe sprechen. Selbst wenn du an einem Tage deine freiwilligen Gebete nicht beten könntest, so würde dir deren Unterlassung bei weitem nicht so großen Schaden bringen, als die unterlassene Anbetung und Aufopferung während der heiligen Messe. Denn gleichwie das heilige Meßopfer alle Andachten und geistlichen Uebungen weit übertrifft, ebenso weit übertreffen diejenigen Meßgebete, welche eine kräftige Aufopferung in sich begreifen, die übrigen Gebete.

9. Zum Konfiteor schlage dreimal an deine Brust und erwecke Reue und Leid über alle deine Sünden, so viel es dir möglich ist. Betrachte auch, wie Christus am Oelberg auf seinem Angesichte gelegen und deine Sünden mit blutigen Thränen beweint und mit blutigem Schweiße abgebüßt hat. Dann bete deine täglichen Gebete. Zum Sanktus verneige dich tief und bete die allerheiligste D- faltigkeit demütig an; denn die Worte des Sanktus f hochheilig und von den Seraphim im Himmel gesproch worden, wie Isaias im 6. Kap., 3. Vers sagt; darum a schellt oder klingelt man in allen heiligen Messen zu di Worten, auf daß sich ein jeder beuge.

10. Nach dem Sanktus fängt der Kanon an. Man nennt denselben auch Stillmesse, weil aus Ehrfurcht vor dem großen Geheimnis, das nun geschieht, die Gebete dieses Teiles der heiligen Messe still gesprochen werden. Was wir alsdann thun sollen, lehrt uns der hl. Apostel Jakobus in seiner Meßliturgie, indem er spricht: „Ein jeder Mensch soll hier schweigen, er soll vor Furcht zittern und an nichts Irdisches denken, weil der König aller Könige und der Herr aller Herren hervorgeht, daß Er geschlachtet und den Gläubigen zur Speise gegeben werde. Vor Ihm her gehen die Chöre der Engel mit aller Macht und Gewalt, ihr Angesicht bedeckend und Lobgesänge singend mit großem Jubel.“

11. Von diesen Lobgesängen schreibt die hl. Brigitta also: „Als einst ein Priester Messe las und zur Wandlung gekommen war, da schien es mir, als ob Sonne und Mond samt allen Sternen und Planeten, ja alle Himmel mit ihren Bewegungen mit den süßesten Stimmen sängen und in den süßesten Tönen erklängen; und ihr Singen und Musizieren ward weit gehört. Dazu kam noch eine unzählbare Menge himmlischer Sänger, deren lieblichen Gesang man unmöglich begreifen, viel weniger aussprechen kann. Die Chöre der Engel schauten den Priester an und beugten sich vor ihm mit größter Ehrerbietung. Die Teufel aber zitterten vor Grausen und flohen voll Schrecken davon.“

12. Wer verwundert sich nicht über diese große Vorbereitung, welche der ganze Himmel zur Konsekration oder Wandlung trifft, auf daß dieses allergrößte Wunder und tiefste Geheimnis nach seiner größten Würdigkeit vollbracht werde? Wir armselige Menschen aber, wir wohnen diesem göttlichen Geheimnisse ohne alle Ehrerbietung bei, erwägen nicht den übernatürlichen Charakter desselben und halten diese hohe Verwandlung des Brotes und Weines für eine alltägliche, geringe Ceremonie. O wenn uns der liebe Gott unsere Augen öffnete, wie Er sie der hl. Brigitta geöffnet, welche Wunderdinge würden wir sehen,

welche hohen Vorgänge würden wir gewahren! Wir würden sehen, wie der ganze Himmel aufs eifrigste beschäftigt ist, zur neuen Darstellung des Lebens, Leidens und Sterbens Christi die würdigste Vorbereitung zu treffen. Wir würden mit größter Freude und Verwunderung sehen, wie Sonne, Mond und Sterne zu diesem Geheimnisse leuchten, und wie die Himmel durch ihren Lauf und ihre Bewegungen, wie auch die Chöre der Engel mit ihrem Singen und Musizieren dieses heilige Schauspiel verherrlichen. Wenn wir diese Vorbereitung im Geiste sehen könnten, so würden wir, nach den Worten des hl. Jakobus, in Furcht und Zittern stehen, und an nichts Irdisches noch Zeitliches denken.

Bisher haben wir von der Vorbereitung zur heiligen Wandlung geredet, nun wollen wir von der heiligen Wandlung selbst etwas melden. Wenn dieses unbegreifliche Geheimnis vor sich gehen soll, dann öffnen sich die Pforten des Himmels, und der Sohn Gottes kommt in eigener Person in größter Majestät herab, um das Werk unserer Erlösung wieder zu erneuern. Auf welche Weise Er aber kommt, hat Er sich gewürdigt, der seligen Klosterfrau Mechtildis mit folgenden Worten zu offenbaren:

13. „Erstlich komme Ich mit solcher tiefen Demut, daß keiner bei der heiligen Messe so verächtlich ist, zu dem Ich Mich nicht demütig neigte und zu ihm käme, wofern ein solcher Mensch es begehrt. Zweitens komme Ich mit so großer Geduld, daß keiner von meinen Feinden so groß ist, daß Ich seine Gegenwart daselbst nicht geduldig hinnähme, und, wenn er begehrt, mit Mir versöhnt zu werden, ihm nicht mit Freuden alle seine Schuld nachließe. Drittens komme Ich mit so großer Liebe dahin, daß keiner so kalt oder verhärtet ist, den Ich nicht, wenn er es nur will, mit meiner Liebe entzünden und sein Herz erweichen wollte. Viertens komme ich mit solcher milden Freigebigkeit zur heiligen Messe, daß keiner so arm ist, den Ich nicht überreich machen könnte. Fünftens komme ich mit solcher süßen Speise, daß keiner so bedürftig und hungrig ist,

der nicht von Mir erquickt und gesättigt würde. Sechstens komme Ich mit so großer Klarheit, daß kein Herz so verblendet und mit Finsternis bedeckt ist, das durch meine Gegenwart nicht erleuchtet und gereinigt würde. Siebtens komme Ich mit solcher Fülle der Heiligkeit und Gnaden, daß keiner so träge, verdrossen und unandächtig ist, den Ich nicht aus seinem Schlafe erweckte."

14. O daß du es doch bedächtest, auf was für liebreiche Weise der liebste Jesus vom Himmel herab zur heiligen Messe kommt, und wie herzlich Er verlangt, alle Verächtlichen aufzunehmen, alle Feindlichen zu ertragen, alle Verhärteten zu erweichen, alle Verarmten zu bereichern, alle Hungrigen zu ersättigen, alle Unwissenden zu erleuchten und alle Unandächtigen zu ermuntern. Hier erfüllt Er, was Er von sich selbst gesagt: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war." (Luk. 19, 10.) Und wiederum: „Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde." (Joh. 3, 17.) Er kommt nicht zur heiligen Messe, daß Er Sünder strafe oder verdamme, sondern daß Er sie in Gnaden aufnehme und ihnen Barmherzigkeit erzeige. Deswegen soll sich kein Sünder scheuen, zur heiligen Messe zu gehen; denn er geht nicht zu seinem Richter, sondern zu seinem Mittler. Er begeht auch keine Todsünde, wenn er in einer bewußten Todsünde die heilige Messe hört, sondern er macht sich durch das Messehören fähig, aus Barmherzigkeit in den Stand der Gnade zu kommen. Der Mensch begeht auch keine bedeutende Sünde, wenn er aus menschlicher Schwachheit in der heiligen Messe unandächtig und zerstreut ist, besonders wenn er sich vor der heiligen Messe vorgenommen hat, sie mit Andacht zu hören.

15. Um nun zur heiligen Wandlung zu kommen: was mag die Menschheit Christi empfinden, wenn sie sich durch die Kraft der Wandlungsworte vermehrt findet und unter der Gestalt der heiligen Hostie selbst anschaut! Christus beschaut sich nicht, wie ein Mensch sich in einem

Spiegel beschaut, denn allda sieht dieser nur seine äußere Gestalt, sondern Christus sieht seine persönliche Gegenwart vermehrt, gleich als wenn Er in demselben Augenblick ein neuer Christus geworden wäre, da Er doch kein anderer ist, weil nicht Er, sondern seine Gegenwart vermehrt worden. Gleichwohl sieht Er sich selbst an zwei Orten, ja, an so vielen Orten, als die Wandlung geschieht. Ohne Zweifel wird dadurch seine Freude vermehrt. Dieses hohe Geheimnis kann kein menschlicher Verstand ergründen, noch ein erschaffenes Herz dessen süßeste Süßigkeit empfinden.

16. Von der Wandlung schreibt die hl. Brigitta, welche die hohen Vorgänge während derselben im Geiste geschaut, folgendermaßen: „Sobald von dem Priester die Wandlungsworte über das Brot ausgesprochen waren, ward das Brot in ein lebendiges Lämmlein verwandelt, das ein menschliches Angesicht hatte; und eine brennende Flamme erschien in und außer dem Lämmlein. Und alle Engel, deren so viele waren als Stäublein in den Sonnenstrahlen, beteten Es an und dienten Ihm. Es war auch eine unübersehbare Menge heiliger Seelen zugegen.“ O Gott, was muß das für eine herrliche Feierlichkeit gewesen sein, welcher so viele tausend und tausend Engel und so viele hunderttausend Heilige beiwohnten! Keiner war zu viel, keiner war unnötig, keiner war müßig. Was thaten sie denn? Die hl. Brigitta sagt: „Sie beteten das Lämmlein an und dienten Ihm.“

17. Wenn wir nur einmal sähen, was bei und unter der Wandlung auf dem heiligen Altare vor sich geht, o Gott, wie würden wir erzittern! Höre, wie der hl. Franziskus hierüber ausruft: „Der ganze Mensch soll erstarren, die ganze Welt soll erzittern, und der ganze Himmel soll sich entsetzen, wenn der Sohn des lebendigen Gottes über dem Altare in den Händen des Priesters ist. O Wunder! der eingeborne Sohn Gottes, der Herr aller Kreaturen, verdemütigt sich so sehr, daß Er wegen des Heiles der Menschen sich unter der kleinen Gestalt des Brotes verbirgt!“ Weil wir dies nicht mit leiblichen Augen sehen

achten wir es nicht; die Engel aber, welche es anschauen, erzittern davor, wie die Präfation sagt. Ja auch die Teufel erschrecken vor diesem großen Geheimnisse und fliehen davon, wie Christus der hl. Brigitta geoffenbart hat, sprechend: „Gleichwie wegen des einzigen Wortes, das Ich sprach: ‚Ich bin es', (Joh. 18, 5.) meine Feinde leiblicher Weise zur Erde gefallen sind, ebenso fliehen, wenn dieses Wort gesprochen wird: ‚Das ist mein Leib,' die Teufel davon und lassen ab, die Seelen der Opfernden anzufechten."

18. Aus dem Gesagten haben wir nun vernommen, was für große Geheimnisse bei der Wandlung vor sich gehen; erfordert nun nicht unsere Schuldigkeit von uns, daß, gleichwie die Engel und Heiligen ihr Aeußerstes thun, um Christus zu dienen, ebenso auch wir unser Aeußerstes thun und alle Leibes- und Seelenkräfte anspannen sollen, auf daß das göttliche Opfer in uns reichliche Früchte hervorbringe? Ja, uns Katholiken sagt die Vernunft, daß wir von unsern andern Gebeten ablassen, unsere Augen zum Altare aufschlagen, einen lebhaften Glauben erwecken, das göttliche Lamm demütig anbeten, seinem himmlischen Vater ernstlich aufopfern und in solchen und dergleichen Gebeten so lange eifrig verharren sollen, als Christus auf dem Altare ist.

19. Frage: „Was soll ich denn thun, wenn der Priester die Wandlungsworte gesprochen hat?" Antwort: Thue eben dasjenige, was du den Priester thun siehst. Sobald der Priester die heiligen Worte gesprochen, fällt er auf seine Knie und betet seinen Gott in seinen Händen an. Eben dies thue auch du: beuge tief Haupt und Brust, gedenke, daß dein Gott unter der Gestalt der heiligen Hostie wahrhaft gegenwärtig ist, und bete Ihn mit größter Ehrerbietung an. Dies erfordert deine Schuldigkeit, und dies giebt dir die Vernunft ein, daß du nämlich deinem höchsten Gott und Herrn gebührende Ehre erweisen sollst. Dies zeigt auch die heilige Schrift an vielen Stellen an, und zwar erstlich, wo der hl. Evangelist Matthäus von den hl. drei Königen sagt: „Sie gingen in das Haus,

fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und beteten Es an.“ (Matth. 2, 11.) Als der Blindgeborene aus dem Munde Christi hörte, daß dieser der Sohn Gottes sei, „fiel er nieder und betete Ihn an.“ (Joh. 9, 38.) Da die elf Jünger Christus auf dem Berge in Galiläa sahen, beteten sie Ihn an, so berichtet der hl. Matthäus im 28. Kap., 16. u. 17. Vers. Eben dies sollst auch du thun, wenn der Priester niederkniend Christus anbetet; denn das erfordert deine Schuldigkeit, und wenn du es nicht thust, so kannst du kaum von einer Sünde freigesprochen werden.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Welche Andachten man unter der Aufhebung üben soll.

1. Die Aufhebung ist die allervornehmste Ceremonie der heiligen Messe. Sie ist durch besondere Eingebung des heiligen Geistes von der Kirche verordnet und bisher allezeit mit größter Andacht und größtem Nutzen geübt worden. O was für eine hochwichtige und vortreffliche Ceremonie ist dies, wenn die hochheilige Hostie und der hochheilige konsekrierte Kelch über dem Altare aufgehoben werden! O was für ein Jubel entsteht alsdann im Himmel! O was für ein Heil entspringt daraus auf Erden! Welche Erquickung empfängt alsdann das Fegfeuer! Welcher Schrecken überfällt alsdann die Hölle! O was für eine edle Gabe, was für ein vortreffliches Geschenk bietet der Priester alsdann der allerheiligsten Dreifaltigkeit an, wenn er die heilige Hostie in die Höhe hebt und durch die Hände der hl. Engel in den Himmel hinaufschickt! O welch einen Anblick bereitet dann der Priester dem höchsten Gott! Welch eine unergründliche Freude empfängt der unendliche Gott, wenn Er dieses wunderbare Bild anschaut!

2. Was meinst du aber, daß der Priester bei der Aufhebung Gott dem Vater vor Augen stellt? Es ist die

vergöttlichte Menschheit seines eingebornen Sohnes. Es ist das allervortrefflichste Ebenbild der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Es ist das allerkostbarste Kleinod, desgleichen unter allen Schätzen keines gefunden wird. Diese vergöttlichte Menschheit zeigt der Priester Gott dem Allerhöchsten nicht in einerlei, sondern in vielerlei Gestalten. Denn er zeigt sie, gleichsam von neuem Mensch geworden, gleichsam von neuem geboren, gleichsam von neuem blutschwitzend, gegeißelt, mit Dornen gekrönt, gekreuzigt und getötet. Er zeigt sie mit seinem bittern Leiden Gott den Vater versöhnend, das menschliche Geschlecht erlösend, die Schulden der Sünder bezahlend und am Kreuz für die Sünder bittend. Er zeigt Gott dem Vater auch die höchste Unschuld, die tiefste Demut, die unüberwindliche Geduld, die inbrünstige Liebe, den vollkommenen Gehorsam und die vielfältigen Tugenden, welche sein Sohn Ihm zuliebe auf Erden geübt, und wodurch Er Ihm, seinem Vater, den höchsten Dienst und das herzlichste Wohlgefallen erwiesen hat. O was für süße Freuden und unaussprechliche Wonne empfängt Gott der Vater in dieser heiligen Aufhebung und lebhaften Vorstellung seines eingebornen Sohnes!

3. Nicht allein der Priester, sondern Christus selbst stellt sich alsdann Gott dem Vater vor Augen und opfert sich Ihm auf solch hohe und vortreffliche Weise, daß kein erschaffener Verstand es begreifen kann. Denn also lesen wir in den Offenbarungen der hl. Gertrud: „Bei der Aufhebung der heiligen Hostie sah ich, daß Christus sich selbst seinem Vater vorstellte und auf solche unschätzbare Weise für seine Gläubigen aufopferte, daß keine Kreatur es in etwa begreifen kann.“

4. Der hl. Bonaventura sagt, daß der Priester sowohl, als auch das Volk alsdann sprechen können: „Siehe, o ewiger Vater, dieser dein eingeborner Sohn, welchen die ganze Welt nicht fassen kann, ist jetzt unser Gefangener. Diesen geben wir Dir nicht heraus, es sei denn, daß wir durch Ihn erhalten, was wir so inständig von Dir begehren. Wir bitten deshalb um Verzeihung unserer Sünden, um

Nachlassung unserer Schuld, um Vermehrung deiner Gnade, um Ueberfluß der Tugenden und um die Freude des ewigen Lebens." Der Priester kann unter der Aufhebung der heiligen Hostie mit Fug und Recht zum Volke sagen: „Seht, ihr lieben Christen, hier ist euer Heiland, euer Erlöser und Seligmacher. Schaut Ihn mit wahrem Glauben an und gießet eure Herzen vor Ihm aus. ‚Selig sind die Augen, welche sehen, was ihr sehet!' (Luk. 10, 23.) Glückselig und überselig sind die Augen, welche diese hochwürdigste Hostie andächtig anschauen und fest glauben, daß unter diesen Gestalten der liebe Jesus verborgen ist." Ein jeder von uns kann fürwahr mit dem Patriarchen Jakob sprechen: „Ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ward gerettet." (I. Mos. 32, 30.) Dies kannst du mit mehr Recht als Jakob sprechen; denn dieser hatte nur einen von Gott gesandten Engel gesehen, du aber deinen Heiland, dessen Angesicht nur unter der Brotsgestalt verborgen ist. Wenn du dann lebhaft glaubst, daß dies dein Heiland ist, und Ihm die schuldige Ehre erweisest, so wird dir großes Heil daraus entspringen und du wirst mit Jakob sagen können: „Ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ward gerettet."

5. Unter der Aufhebung soll alles Volk seine Augen zum Altare erheben und das hochwürdigste Sakrament andächtig anschauen. Wie sehr dies Gott gefällt, und wie nützlich es dem Menschen ist, hat Christus der hl. Gertrud zu offenbaren sich gewürdigt, sprechend: „So oft ein Mensch mit Andacht die konsekrierte heilige Hostie anschaut, oder wenn er könnte, gern anschauen wollte: so oft vermehrt er sein Verdienst für den Himmel, und so viele besondere Freuden wird er in der zukünftigen göttlichen Anschauung haben." Bedenke recht, wie reiche Vergeltung Christu[s] dir für eine jede andächtige Anschauung der hochwürdigst[en] Hostie verspricht, und du wirst dieselbe nicht aus Nachläss[ig]keit unterlassen.

6. Wie nützlich dieses andächtige Anschauen der [hei]ligen Hostie sei, hat uns Gott vor Zeiten durch ein [...]

bild angedeutet, und zwar im vierten Buche Mosis, 21. Kap., wo geschrieben steht, daß, als das Volk wider Gott und Moses murrte, Gott feurige Schlangen unter das Volk schickte, welche mit ihren giftigen Bissen viele verwundeten und umbrachten. Da schrie das erschrockene Volk zu Moses um Hülfe, und Moses rief zu Gott, welcher zu ihm sprach: „Mach' eine eherne Schlange und richte sie zum Zeichen auf: wer gebissen ist und sie ansieht, soll leben." Moses kam diesem Befehle nach und erhob eine eherne Schlange auf einer hohen Stange; und alle Verwundeten wurden durch den Anblick dieser Schlange gesund. Daß diese eherne Schlange ein Vorbild Christi gewesen sei, bezeugt Er selbst, da Er spricht: „Gleichwie Moses die Schlange in der Wüste erhöhet hat, so muß der Menschensohn erhöhet werden." (Joh. 3, 14.) Wenn nun das Anschauen dieser ehernen Schlange die Kraft gehabt hat, die vergifteten Juden vor dem zeitlichen Tode zu bewahren, wie viel mehr wird dann das andächtige Anschauen Christi selbst, wenn Er unter der heiligen Messe erhöht wird, die mit dem Gifte der Sünde verwundeten Seelen heilen und die betrübten, kleinmütigen Herzen trösten und stärken!

7. Bei dieser Anschauung der heiligen Hostie ist aber vor allem nötig, daß wir einen lebendigen Glauben erwecken, daß unter der Gestalt der heiligen Hostie Jesus Christus, unser Erschaffer und Erlöser, persönlich gegenwärtig sei und sich auf dem Altare seinem Vater für die armen Sünder aufopfere. Diese Uebung des Glaubens ist eine sehr tugendhafte und hochverdienstliche, weil wir dasjenige glauben, was wir weder sehen, noch schmecken, noch prüfen, noch verstehen können. Was wir aber mit diesem Glauben verdienen, sagt uns Christus selbst mit den Worten: „Selig, die nicht sehen und doch glauben" (Joh. 20, 29.), d. h.: Diejenigen, welche mich im allerheiligsten Sakramente nicht sehen, dennoch aber an meine Gegenwart lebendig glauben, üben eine so vortreffliche Tugend, daß sie dadurch die Seligkeit verdienen können. Je öfter und kräftiger wir diesen Glauben üben, eine desto höhere Stufe

der Gnade und Glorie verdienen wir im Himmel und auf Erden.

8. Dies können wir aus folgender Geschichte entnehmen, die wir im Leben des berühmten Lehrers Hugo von St. Victor lesen. Dieser gottselige Priester hatte lange und oft verlangt, Christus unter der Gestalt der Hostie selbst zu sehen, und hatte Ihn um diese Gnade vielmal eifrig gebeten. Sein Gebet ward endlich erhört und seine brennende Begierde erfüllt. Denn als er einmal andächtig die heilige Messe las, da sah er das liebe Christkindlein in eigener Gestalt auf dem Corporale liegen. Diese seine Freude und Süßigkeit war gewaltig groß und währte eine geraume Zeit. Endlich sprach das liebe Kindlein: „Weil du, o Hugo, mich mit leiblichen Augen hast sehen wollen, hast du ein großes Verdienst deines Glaubens verloren." Nach diesen Worten verschwand das Kind und ließ den Priester nicht weniger traurig wegen des verlornen Verdienstes, als freudig wegen des Anschauens des Christkindleins zurück. Durch dieses Beispiel sollst du dich im Glauben stärken und zugleich versichert sein, daß du dir, so oft du bei Anschauung der hl. Hostie den Glauben erweckst, ebenso oft ein großes Verdienst bei Gott erwirbst.

9. Hiervon war der hl. König Ludwig von Frankreich tief überzeugt. Als eines Tages ein Priester während seiner Abwesenheit in der Hofkapelle Messe las, und unter der Aufhebung der heiligen Hostie an deren Stelle das liebe Christkindlein von allen Gegenwärtigen gesehen ward, eilte ein Diener zum Könige, mit der Bitte, doch eilends zur „heiligen Kapelle" zu kommen und dort das liebe Jesuskind in eigener Gestalt zu schauen. Ludwig aber sprach: „Laß diejenigen, welche nicht glauben, das Kindlein sehen; ich aber, der ich an seine persönliche Gegenwart fest glaube, begehre es nicht zu sehen." Ohne Zweifel hatte dieser heilige König die naturgemäße Begierde, das wunderschöne Kindlein zu sehen; dennoch aber wollte er seinen Augen diesen Genuß verweigern, um sein Verdienst nicht zu verlieren und eine höhere Stufe der Glorie zu

erwerben. Folge diesem Könige nach, und trotz deiner großen Begierde, Christus in der heiligen Hostie mit leiblichen Augen zu schauen, begnüge dich mit deinem wahren Glauben und tröste dich damit, daß du deinen Jesus in der zukünftigen Glorie desto schöner anschauen werdest.

10. Nach der Uebung des Glaubens und der Anbetung in der heiligen Hostie sollte die Aufopferung folgen, von welcher die hl. Gertrud sagt: „Die Aufopferung der hochheiligen Hostie ist die wahrhaftigste und allerkräftigste Sühne für alle menschliche Schuld.“ Mit andern Worten: Durch nichts kann man den erzürnten Gott gewisser und kräftiger versöhnen, als wenn man Ihm unter der heiligen Messe die hochwürdigste Hostie des Leibes und Blutes seines Sohnes aufopfert. Dies sollten alle Sünder wohl bedenken und unter oder gleich nach der Aufhebung die heilige Hostie aus ganzer Kraft ihres Herzens zur Verzeihung ihrer Sünden aufopfern. Das gilt von allen, die der heiligen Messe beiwohnen, ob sie nun schwere oder läßliche Sünden begangen haben.

11. Nach dieser Aufopferung folgt die Aufhebung des heiligen Kelches, welche eine ganz besondere Bedeutung und übernatürliche Kraft hat. Denn in derselben wird das kostbare Blut Jesu Christi geistiger Weise wiederum vergossen und über alle Gegenwärtigen ausgesprengt. Dies erhellt klar aus den Worten der Wandlung: „Dies ist der Kelch meines Blutes, ... welches für euch und für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden.“ Wenn du nun bei der heiligen Messe zugegen bist, dann ist es gerade so, als ob du auf dem Kalvarienberge unter dem Kreuze reumütig gestanden hättest und mit dem Blute Christi benetzt worden wärest. Gleichwie du damals gewiß von deinen Seelenmakeln gereinigt worden wärest, ebenso sicher wirst du bei der heiligen Messe mit dem kostbaren Blute Christi geistiger Weise benetzt und, wenn du bereuest, von deinen Makeln gereinigt.

12. Zu den Israeliten sprach Gott: „Die ganze Gemeinde der Söhne Israels soll ein Lamm schlachten. Und

sie sollen von seinem Blute nehmen und es an die beiden Pfosten und an die Oberschwellen ihrer Häuser streichen. Wenn Ich das Blut sehe, will Ich vor euch vorübergehen, und soll die verderbende Plage nicht unter euch kommen, wenn Ich das Land Aegypten schlage.“ (II. Mos. 12, 6. 7. 13.) Wenn also das Blut des Osterlammes, an die Thürpfosten gesprengt, die Israeliten von der Plage des Würgengels hat erretten können, wie viel mehr wird dann das teure Blut des unschuldigen Lammes, das für uns am Kreuze vergossen worden ist und täglich in der heiligen Messe über uns ausgesprengt wird, uns bewahren vor dem Grimme des bösen Engels, „welcher umhergeht wie ein brüllender Löwe und suchet, wen er verschlingen könne.“ (I. Petr. 5, 8.)

13. Was sollen aber diejenigen thun, welche nicht in der Kirche sind? Diesen zum Nutzen besteht der Gebrauch, zur Aufhebung der heiligen Hostie und des Kelches mit der großen Glocke ein Zeichen zu geben, auf daß alle Abwesenden hören und wissen sollen, daß man unsern lieben Herrn und Gott in der heiligen Messe aufhebe. Bei diesem Glockenzeichen sollen alle und jede, sowohl im Felde als zu Hause oder anderswo, niederknien, sich gegen die Kirche wenden und ihren Gott und Herrn in den Händen des Priesters anbeten. Dies ist ein gar heiliger und heilsamer Brauch.

Was man nach der Wandlung thun soll.

14. Was soll man nun nach Aufhebung der heiligen Gestalten thun? Du kannst nichts Besseres thun, als was der Priester thut. Denn weil dieses Opfer ebensowohl dein als des Priesters ist, und dir ebensowohl wie dem Priester obliegt, zu opfern, darum sollst du dich av gerade so verhalten, wie der Priester sich verhält. Die[illegible] spricht, nachdem er den Kelch niedergesetzt hat, also: „Da[illegible] opfern wir, o Herr, deine Diener und das Dir geheilig[illegible] Volk, deiner erhabenen Majestät von deinen Gaben u[illegible] Geschenken dieses reine Opfer, dieses heilige Opfer, die

unbefleckte Opfer, das heilige Brot des ewigen Lebens und den Kelch des immerwährenden Heiles." Hierüber sagt Sanchez: „In der ganzen heiligen Messe spricht der Priester kein tröstlicheres Wort, als da er nach der Aufhebung sagt: „„Daher opfern wir, o Herr, deine Diener und das Dir geheiligte Volk ꝛc."" Denn weder der Priester noch das Volk können etwas Besseres thun, als die heilige Messe Gott aufopfern." Wenn du also gleich nach der Aufhebung des Kelches dich zu deinen gewöhnlichen Gebeten wendest, so lässest du von der Aufopferung der heiligen Messe und bringst Gott anstatt des überaus köstlichen heiligen Meßopfers dein armseliges, trockenes Gebet dar, welches gewiß viel weniger verdienstlich ist.

15. Was haben denn wir arme Menschen, das wir dem unendlich reichen Gott opfern könnten? Wiewohl wir arm an Tugenden und Gnaden sind, haben wir dennoch in der heiligen Messe einen kostbaren Schatz, womit wir Himmel und Erde bereichern können. Diesen Schatz hat der hl. Paulus im Sinn, wenn er spricht: „Gott hat seinen eingebornen Sohn für uns alle hingegeben: wie sollte Er uns nicht alles mit Ihm geschenkt haben?" (Röm. 8, 32.) Gott hat dies nicht bloß vor Zeiten gethan, sondern in allen heiligen Messen giebt Er seinen geliebten Sohn abermals für uns dahin (wie wir in diesem Buche oft erwiesen haben) und schenkt uns zugleich mit Ihm alle seine Reichtümer, auf daß wir sie Ihm zur Zahlung unserer Schulden und zum Einkauf himmlischer Güter aufopfern sollen. Darum bediene dich fleißig dieses Schatzes und opfere denselben etwa in folgender Weise dem himmlischen Vater während der heiligen Messe auf:

16. Himmlischer Vater, ich opfere Dir diese heilige Messe; ich opfere Dir deinen lieben Sohn, seine Menschwerdung, seine Geburt, sein bitteres Leiden; ich opfere Dir seinen blutigen Schweiß, seine Geißelung, seine Krönung, seine Kreuztragung; ich opfere Dir seine Kreuzigung, seinen bittern Tod, sein rosenfarbiges Blut; und ich opfere Dir alles, was dein lieber Sohn für mich gethan

und gelitten hat, und was Er in dieser heiligen Messe wieder erneuert. Das alles opfere ich Dir zu deiner höchsten Ehre und zum Heile meiner Seele. Amen.

17. Das ist zwar ein einfaches, aber sehr kräftiges Gebet, welches man auswendig lernen und nach der heiligen Wandlung beten soll. Es wird uns von großem Nutzen sein, wie aus den Worten Christi zu ersehen ist, die Er zur hl. Mechtildis gesprochen hat. „Siehe, Ich schenke dir," sprach Er, „alle Bitterkeit meines Leidens als deine eigene, auf daß du sie als die deinige Mir wiedergeben und opfern sollst. Wenn jemand das thun wird, so gebe Ich es ihm doppelt wieder." Aus diesen Worten Christi erkennst du, welch große Kraft obiges Opfergebet hat, und wie viele Verdienste man sich durch dasselbe erwerben kann. Wir sollen uns deshalb gewöhnen, jedesmal unter der heiligen Messe Christum zu bitten, daß Er doch unsere Unandacht und unsere so unvollkommne Aufopferung ersetzen und an unserer Statt seinem Vater die heilige Messe opfern wolle, etwa mit folgenden Worten: „Liebster Jesu, da ich die heilige Messe nicht recht opfern kann, übertrage ich sie Dir, und bitte Dich, Du wollest sie für mich deinem Vater aufopfern."

18. Bestrebe dich, immer mit möglichster Andacht die heilige Messe zu hören. Hüte dich, zu schwätzen oder zu lachen, oder ohne große Not dich von der Wandlung bis zur Kommunion zu setzen; denn es ist ungeziemend, in Gegenwart Christi, der sich unsertwegen erniedrigt, aus Bequemlichkeit zu sitzen. Wer unter der heiligen Messe sündigt, dessen Sünde ist größer, weil er den allerhöchsten Gottesdienst verunehrt und in der leiblichen Gegenwart Jesu, welcher hier das große Werk der Erlösung erneuert, vermessentlich sündigt. Der hl. Chrysostomus sagt: „Diejenigen, welche unter der heiligen Messe schwätzen und lachen, verdienen in der Kirche vom Blitz erschlagen zu werden." Er droht ihnen, sowie auch denen, die solche nicht strafen und hindern, mit dem göttlichen Gericht.

Dreißigstes Kapitel.

Wie ehrerbietig die heilige Messe gehört werden soll.

1. Wie ehrerbietig wir die heilige Messe anhören sollen, lehrt uns die heilige Kirche, indem sie auf dem heiligen Konzil von Trient sagt: „Weil wir notwendig bekennen, daß kein anderes so heiliges und göttliches Werk von den Christgläubigen verrichtet werden könne, als eben dieses furchtbare Geheimnis, in welchem jenes lebendigmachende Opfer auf dem Altare täglich durch die Priester dargebracht wird, so erhellt auch zur Genüge, daß wir alle Mühe und allen Fleiß darauf verwenden müssen, dasselbe, soviel immer möglich, mit der größten innern Reinheit des Herzens und mit der äußern Bezeigung der Andacht und Frömmigkeit zu verrichten.“ (XXII. Sitzung; Dekret von der Feier der heiligen Messe.) Das sind sehr wichtige Worte, welche nicht allein die Priester, sondern auch die Messehörenden sich wohl merken und fleißig befolgen sollen; jene, damit sie mit möglichster Andacht die heilige Messe lesen, diese, damit sie dieselbe mit dem größten Eifer hören.

Von den jüdischen Opfern schreibt der Geschichtschreiber Flavius Josephus, daß täglich im Tempel siebenhundert Priester und Leviten dienten, die Opfertiere schlachteten, reinigten, zerlegten und auf dem Altare verbrannten, und zwar mit so großer Ehrerbietung und mit solchem Stillschweigen, als wäre nur ein einziger im Tempel gewesen.

2. Aehnlich thaten auch die ersten Christen, von welchen der hl. Chrysostomus schreibt, daß sie, wenn sie in die Kirche eingehen wollten, zuvor demütig die Thürschwelle küßten und während der heiligen Messe ein solches Stillschweigen hielten, als wäre niemand in der Kirche gewesen. Ebenso heißt es in der Liturgie des hl. Jakobus: „Alle Leute sollen schweigen, mit Furcht und Zittern stehen und an nichts Irdisches denken, weil der König aller Könige, unser Herr Jesus Christus kommen wird, auf daß Er geschlachtet und seinen

Gläubigen zur Speise gegeben werde." Daher pflegte der hl. Martinus niemals in der Kirche zu sitzen, sondern allzeit knieend oder stehend und zwar mit bleichem und erschrockenem Angesicht zu beten. Wegen der Ursache befragt, sprach er: „Soll ich mich denn nicht fürchten, da ich vor meinem Gott und Herrn stehe?" Von dieser heiligen Furcht war auch David erfüllt, welcher spricht: „Ich will eingehen in dein Haus, will anbeten in deiner Furcht nach deinem heiligen Tempel hin." (Ps. 5, 8.)

3. Hier kann ich auch füglich jene Worte anführen, welche Gott aus dem brennenden Dornbusche zu Moses gesprochen hat: „Löse deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, worauf du stehst, ist heiliges Land." (II. Mos. 3, 5.) Viel heiliger ist eine jede Kirche, welche von dem Bischof konsekriert worden, und täglich durch die Aufopferung der heiligen Messe mehr geheiligt wird. David ging mit Furcht und Zittern in das heilige Zelt, in welchem die Bundeslade stand; um wie viel mehr müssen wir arme Sünder in die Kirchen, worin das hochwürdigste Sakrament aufbewahrt und das göttliche Meßopfer verrichtet wird, mit Furcht und Ehrerbietung eingehen und dem höchsten Gottesdienste beiwohnen! Daher spricht auch der allmächtige Gott: „Habet Ehrfurcht vor meinem Heiligtum." (III. Mos. 26, 2.) Das ist mehr von unsern Kirchen zu verstehen, als von dem heiligen Zelt der Israeliten, wie auch die Leiter Jakobs und der Ort Bethel viel mehr unserer Kirche als den Tempel Salomons vorbedeutet haben. Von unsern Kirchen gilt das Wort Jakobs: „Wie furchtbar ist dieser Ort! Hier ist nichts anders, denn Gottes Haus und die Pforte des Himmels." (I. Mos. 28, 17.)

4. Hieraus kannst du schließen, wie übel diejenigen thun, welche mit eben so wenig Andacht und Ehrfurcht in ihre Kirche, wie in ihre Häuser gehen und nicht b denken, daß die Kirche ein Haus Gottes und wahrha eine Wohnung des Sohnes Gottes ist. Etliche sind soga so vermessen, daß sie unter dem heiligen Meßopfer, b welchem die Engel voll Ehrfurcht auf ihrem Angesi

liegen, vorwitzig umherschauen, die Ein- und Ausgehenden betrachten, ja selbst lachen und schwätzen. Von diesen kann Christus mit Recht sagen, was Er zu den Verkäufern im Tempel sprach: „Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht." (Luk. 19, 46.) Zu dieser Stelle bemerkt Cornelius a Lapide: „Die christliche Kirche ist wahrhaftig ein Haus Gottes, weil Christus im heiligen Sakrament wirklich darin wohnt. Wenn Er also die Juden aus dem Tempel gegeißelt hat, wie werden denn die Christen einmal von Ihm gegeißelt werden, welche sein heiliges Haus mit Schwätzen und vorwitzigem Umsehen und unkeuschem Anschauen der Weibspersonen entehren."

5. Von dem vorwitzigen Umsehen in der Kirche unter der heiligen Messe erzählt die selige Jungfrau Veronika von Binasko folgende Geschichte: Als ich einmal unter der heiligen Messe eine bei dem Altare knieende Schwester aus Vorwitz anschaute, siehe, da verwies es mir der Engel Gottes, welcher allzeit bei mir ist, mit solcher Strenge, daß ich vor Schrecken fast gestorben wäre. O wie schrecklich sah er mich an, indem er sprach: „Warum hast du dein Herz nicht im Zaume gehalten? Warum hast du deine Schwester vorwitzig angeschaut? Du hast fürwahr nicht wenig wider Gott gesündigt!" So sprach der Engel und legte mir auf Geheiß Christi eine schwere Buße auf für dieses vorwitzige Umsehen, wegen dessen ich drei Tage lang viele Thränen geweint habe. Und wenn ich die heilige Messe nun höre, so wage ich nicht, mein Haupt zu bewegen, aus Furcht vor der Strafe der göttlichen Majestät."

6. Wenn nun das vorwitzige Umherschauen Sünde ist, was für eine Sünde wird dann das Schwätzen in der Kirche und bei der heiligen Messe sein! Man kann viel leichter den Mund als die Augen bezähmen, daher ist es großer Mutwille und größere Sünde, in der Kirche zu schwätzen, als umherzuschauen, denn nicht genug damit, daß man dadurch Gott beleidigt, giebt man auch andern Aergernis und stört sie in ihrem Gebete. Um dich vor dem Schwätzen bei der heiligen Messe zu bewahren, be-

denke das Wort des Herrn: „Ich sage euch, daß die Menschen über jedes unnütze Wort, das sie reden, am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben müssen." (Matth. 12, 36.) Wenn wir also schon sonst für jedes unnütze Wort zur Rechenschaft gezogen werden, wie strenge wird der gerechte Richter das Schwätzen bestrafen, wodurch man die heilige Messe, den höchsten Gottesdienst verunehrt hat.

7. Will man der heiligen Messe mit der nötigen Ehrerbietigkeit beiwohnen, so soll man während derselben knieen. Denn wenn der hl. Paulus sagt, daß „in dem Namen Jesu sich beugen die Kniee derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind," (Phil. 2, 10.) um wie viel mehr müssen wir unsere Kniee beugen, wenn der göttliche Heiland auf dem Altar persönlich gegenwärtig ist und das Werk unserer Erlösung erneuert! Viele Leute haben den übeln Brauch, daß sie während der ganzen heiligen Messe stehen, bei der Wandlung zwar niederknieen, nach derselben aber gleich wieder aufstehen oder gar sich niedersetzen, als wenn Christus nicht mehr gegenwärtig wäre. Dies ist sehr unpassend und widerstrebt dem christlichen Brauch. Wer nicht die ganze heilige Messe hindurch knieen kann, der stehe vom Anfang derselben bis zur Wandlung; von da aber, bis der Priester das heilige Blut empfangen hat, soll er auf den Knieen bleiben. Wer wegen Unpäßlichkeit sich setzen muß, mag vom Anfange der heiligen Messe bis zur Wandlung sitzen; von da an aber bis nach der Kommunion soll er wenn möglich knieen. Die Mütter sollen auch ihre kleinen Kinder zu Hause lassen, weil dieselben durch ihr Schreien nicht nur ihre Mütter, sondern auch andere Leute, ja selbst den Priester stören. Die größern Kinder aber, welche sich schon still halten, können sie zur heiligen Messe mitnehmen.

8. Ein arger Mißbrauch ist es, wenn Frauen und Jungfrauen sich allzu prächtig kleiden und aufputzen, wenn sie zur heiligen Messe gehen. Der hl. Papst Linus hat auf Befehl des Apostels Petrus vorgeschrieben, daß die Weibspersonen, wenn sie zur Kirche gingen, ihr Angesicht bedecken

sollten. Der hl. Karl Borromäus hat geboten, daß man den Weibspersonen, welche ihr Gesicht nicht bedeckt hätten, den Eintritt in die Kirche verwehren solle. Der hl. Clemens von Alexandrien sagt hierüber: „Den Weibspersonen ist dies befohlen worden, weil es sich nicht geziemt, daß ihre Schönheit die Herzen der Männer gefangen nehme."

9. Solche prächtig gekleidete und geschmückte Weibspersonen verursachen viel Böses, weil sie bewirken, daß die vorwitzigen Mannspersonen mehr auf sie, als auf den Altar sehen, dadurch in ihrem Gebete zerstreut werden und durch Anstiftung des Teufels in unkeusche Begierden geraten. „Sie reichen den Mannspersonen Gift, wenn nur einer es trinken wollte," sagt der hl. Hieronymus. Gleichwie nun derjenige, welcher einem Gift reicht, eine Todsünde begeht, ebenso entgehen solche Frauen und Jungfrauen schwerlich einer Todsünde. Denn sie reichen einem jedem das Gift und geben Anlaß zu unkeuschen Begierden, und zwar in der Kirche, unter dem heiligen Meßopfer, wo sie ihre Sünden abbüßen sollten, statt sie zu vermehren. Daher sagt der hl. Ambrosius: „Je prächtiger sie vor den Leuten erscheinen, desto schändlicher sind sie vor Gott, und je mehr sie von den Menschen gelobt werden, desto mehr werden sie von Gott verachtet und gehaßt." Gott kann unmöglich ihr Gebet erhören.

10. Alle prächtig geputzten Frauen mögen beim Anblicke eines jeden Kruzifixes sich vorstellen, als wenn sie Christus zu ihnen sprechen hörten: „Siehe, meine Tochter, wie Ich ganz nackt und voller Wunden und Blut am Kreuze hange und deine Kleiderpracht so teuer abbüßen muß. Du aber kleidest dich Mir zum Spott mit prächtigen Kleidern und schämst dich nicht, damit unter der heiligen Messe vor meinen Augen zu erscheinen und durch dein böses Beispiel Aergernis zu geben. Siehe zu und hüte dich, daß du nicht mit deiner Kleiderpracht nach deinem Tode von Mir in das höllische Feuer gestürzt werdest!"

11. Hüte dich also, daß diese Drohung Christi, wie schon bei gar vielen, so auch an dir ausgeführt werde. Denn

die übermäßige Kleiderpracht ist eine größere Sünde, als du meinst, ja eine Sünde, welche selten verziehen wird, weil sie selten recht bereut, gebeichtet und gebessert wird. Auf daß du die Schwere dieser Sünde besser erkennest, bereuest und besserst, so bedenke, wie viel Zeit du mit deinem Aufputz verschwendest, wie vielen du Aergernis giebst, wie viele Personen du zur Nachahmung deines Beispiels verleitest, und wie viele deinesgleichen, die aus Armut dir nicht nachfolgen können, du zum Zorne bewegst, und endlich, wie vielen Mannspersonen du Anlaß zur Sünde giebst. Wenn du nun all diese Sünden nicht achtest, nicht beichtest und bereuest, in denselben lebst und stirbst, in welch großer Gefahr schwebst du, ewig verdammt zu werden?

12. Von dieser Sache aber will ich weiter nichts schreiben, sondern meine Meßerklärung schließen mit der demütigen Bitte, daß alle, welche sie in die Hände bekommen, oft und aufmerksam darin lesen wollen, auf daß sie ihre Andacht zur heiligen Messe vermehren und dieselbe öfter und eifriger hören mögen. Was für ein großes Werk sie damit verrichten und welch herrlichen Lohn sie sich verdienen, haben sie bei Durchlesung dieses Buches ausführlich vernommen und werden es auch bei ihrem Sterben, noch viel mehr aber in der ewigen Glückseligkeit erfahren. Diejenigen jedoch, welche die heilige Messe gering schätzen, sie ohne Andacht anhören und leichtfertig versäumen, werden es auch bei ihrem Sterben erfahren, zu spät bereuen und im Feuer büßen müssen.

Ich bitte den lieben Gott durch Jesum Christum, seinen Sohn, in der Kraft des hl. Geistes, daß Er allen, welche dieses Buch lesen, den Verstand erleuchten, den Willen bewegen und das Herz entflammen wolle, auf daß sie dieses göttliche Werk mit möglichster Andacht hören, und mid Armen ihres Gebetes teilhaftig machen mögen. Amen.



Gebets-Anhang.

Erste Meßandacht.

Im Anschluß an die Gebete des Priesters.

Vorbereitungsgebet.

Ewiger Vater, ich bringe Dir dar das Opfer, welches Jesus, dein vielgeliebter Sohn, durch die Hingabe seiner selbst am Kreuze vollbracht hat, und welches Er jetzt auf dem Altare erneuern will. Ich bringe Dir dasselbe dar, um Dir die gebührende Anbetung und Ehre zu erweisen, um Dir den schuldigen Dank abzustatten für die unzählbaren Wohlthaten, die Du uns erweisest, um deine zürnende Strafgerechtigkeit zu versöhnen, und um Dir gebührende Genugthuung zu leisten, endlich, um Dir meine Bitten darzubringen für mich selbst, für die heilige Kirche, für die ganze Welt und für die gerechten leidenden Seelen im Fegfeuer.

Beim Staffelgebet.

Wie darf ich es wagen, o mein Gott, vor deinem Angesichte zu erscheinen und teilzunehmen an dem hochheiligen reinsten Opfer, welches deiner göttlichen Majestät jetzt dargebracht wird! Ich bin nur Staub und Asche, voll Elend und Armseligkeit. Aber, was noch schlimmer ist,

ich habe es gewagt, so oft und so schwer Dich, den unendlichen Gott, zu beleidigen; meine Seele ist unrein und mit vieler Sünde und Schuld befleckt. Aber wenn deine Gerechtigkeit mir zürnen muß, so fliehe ich zu deiner allerbarmenden Milde, welche um des Blutes Jesu Christi willen auch mich Sünder reinwaschen kann und will. Siehe, ich werfe mich vor Dir nieder in den Staub, mit tiefster Reue über meine Sünden, weil ich dadurch Dich meinen strengen Richter, Dich meinen liebreichsten Vater und größten Wohlthäter, Dich das allerhöchste, vollkommenste und liebenswürdigste Gut, beleidigt habe. Ja, ich bekenne vor Dir, o ewiger, unendlicher Gott und vor dem ganzen Himmel, vor der allerseligsten Jungfrau Maria, vor dem glorreichen Erzengel Michael, vor dem hl. Johannes dem Täufer, den hh. Aposteln Petrus und Paulus und vor allen Engeln und Heiligen meine Schuld, meine gar große Schuld: aber auf die Fürbitte ebenderselben allerseligsten Jungfrau Maria und aller Engel und Heiligen des Himmels verzeihe mir um Christi willen, damit ich mit einem freudigen Herzen Dir dieses große Opfer in Vereinigung mit dem Priester darbringen könne. Mein fester Entschluß ist, Dir von nun an treu zu bleiben bis in den Tod und Dich nicht wieder von neuem zu beleidigen. Hilf mir dazu durch deine Gnade.

Dann bete mit dem Priester:

Kyrie eleison (dreimal.)
Christe eleison (dreimal.)
Kyrie eleison (dreimal.)

Zum Gloria.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erde den Menschen, die eines guten Willens sind. Mit allen Engelchören loben und preisen wir Dich, o Herr, wegen deiner großen Glorie und Macht. Anbetung und freudiger Dank und Ruhm sei Dir, o Ewiger und Unermeßlicher, für die unzerstörbare Herrlichkeit und Seligkeit, welche Du in Dir

selber in endloser Fülle besitzest. Mein Gott bist Du, meiner Güter bedarfst Du nicht! Wir beten Dich an und danken Dir, ewiger Vater, für den Ratschluß der Erbarmungen und Liebe, durch den Du deinen eingebornen Sohn für unser Heil dahingegeben hast. Wir beten Dich an und danken Dir, o Heiland Jesus Christus, Gottes Sohn, für die unendliche Liebe, mit der Du Mensch geworden bist, für uns gelebt und gelitten hast, und jetzt das Geheimnis unserer Erlösung wieder erneuerst. Wir beten Dich an und danken Dir, o heiliger Geist, für all die Gnadenfülle, mit welcher Du um der Verdienste Christi willen in der heiligen katholischen Kirche und in ihren Kindern stets lebst und wirkst. Zeige die Macht deiner Gnade auch an unserer Seele; mache sie rein und heilig, zu einer Ehrenkrone unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, damit wir seine Ehre und sein Ruhm seien ewiglich und mit ihm dereinst Gott lobsingen mit allen Engeln und Heiligen. Amen.

Zur Kollekte.

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du deinen Dienern verliehen hast, im Bekenntnis des wahren Glaubens die Herrlichkeit des Geheimnisses der allerheiligsten Dreifaltigkeit anzuerkennen und in deren Macht und Majestät die ungeteilte Einheit anzubeten: wir bitten Dich, laß uns durch die Festigkeit dieses Glaubens stets vor allem Bösen bewahrt werden, durch Christus, unsern Herrn.

Herr Jesus Christus, der Du Maria und Joseph hast unterthan sein wollen und durch deine unaussprechlichen Tugenden das Leben im häuslichen Kreise geheiligt hast, laß uns, durch die Fürbitte deiner Eltern unterstützt, das Beispiel deiner heiligen Familie nachahmen und zur Gesellschaft mit ihr gelangen in der Ewigkeit: der Du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Zur Epistel.

(Epistel aus dem Brief an die Kolosser K. 3.) Brüder, bekleidet euch, wie Auserwählte und Heilige und von Gott

Geliebte, mit innigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Bescheidenheit und Geduld, ertraget einander und vergebt euch gegenseitig, wenn der eine gegen den andern zu klagen hat: wie Gott euch vergeben hat, so thut auch ihr. Ueber dies alles aber habet die Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist; und der Friede Christi möge aufjauchzen in euren Herzen, durch den ihr auch berufen seid als ein Leib, und erweiset euch dankbar. Das Wort Christi möge reichlich in euch wohnen, in aller Weisheit, so daß ihr euch selbst unterweiset und ermahnet durch Psalmen und Gesänge und geistliche Lieder, mit Dankbarkeit Gott lobsingend in eurem Herzen. Alles, was ihr thut in Wort oder Werk, es geschehe alles im Namen Jesu Christi, indem ihr eurem Gott und Vater Dank saget durch Christus, unsern Herrn.

Zum Evangelium.

Rede, Herr; dein Diener hört. Zu wem sollen wir gehen; Du hast Worte des ewigen Lebens! Aber, o Herr, reinige mein Herz, erleuchte meinen Verstand und bewege mächtig meinen Willen, damit dein göttliches Wort ein Same sei, der in meinem Herzen aufsprieße und hundertfältige Frucht der Tugend und Heiligkeit bringe zu deiner Ehre und meinem ewigen Verdienst.

Evangelium. (Luk. 2, 42—52.) Als Jesus zwölf Jahre alt war, reisten sie, wie gewöhnlich, zum Feste nach Jerusalem. Und da sie am Ende der Festtage wieder zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, ohne daß seine Eltern es wußten. Da sie aber meinten, Er sei bei der Reisegesellschaft, so machten sie eine Tagreise und suchten Ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie Ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück u[illegible] suchten Ihn. Und es geschah, nach drei Tagen fanden [illegible] Ihn im Tempel, sitzend unter den Lehrern, wie Er ihne[illegible] zuhörte und sie fragte. Und es erstaunten alle, die Ih[illegible] hörten, über seinen Verstand und seine Antworten. U[illegible] als sie Ihn sahen, wunderten sie sich, und seine Mu[illegible]

sprach zu Ihm: Kind, warum hast Du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht. Und Er sprach zu ihnen: Warum habt ihr Mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß Ich in dem sein muß, was meines Vaters ist? Sie aber verstanden die Rede nicht, die Er zu ihnen sagte. Und Er zog mit ihnen hinab, und kam nach Nazareth und war ihnen unterthan. Und seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Zum Credo.

Wenn der Priester das Credo betet, so bete du mit Aufmerksamkeit und festem Glauben das apostolische Glaubensbekenntnis.

Zur Opferung.

Nimm an, o Herr, diese Opfergaben von Brot und Wein, welche wir Dir durch die Hände des Priesters darbringen. Nach kurzer Zeit sollen sie nach Anordnung deines vielgeliebten Sohnes, unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus, in sein wahres Fleisch und Blut verwandelt werden, um das einzig wahre und würdige Opfer zu sein, welches deiner göttlichen Majestät kann dargebracht werden. Laß Dir diese Gaben auch von unserer Seite wohlgefällig sein; laß sie uns gereichen zur Tilgung unserer unzähligen Sünden und Nachlässigkeiten; laß sie ein süßer Wohlgeruch sein, der zu Dir hinaufsteige und von deinem Gnadenthron reichliche Gnade herabbringe, uns und der ganzen Welt zum Heil und Segen.

Mit dieser Opfergabe legen wir uns selbst und unser Herz in Vereinigung mit deinem lieben Sohn auf den Altar. Reinige und heilige es; verfüge über uns und all das Unsrige nach deinem heiligen Wohlgefallen. Arbeit und Mühe, Kreuz und Leid, Krankheit und Tod nehmen wir nach deiner heiligen Anordnung von deiner Vaterhand an, überzeugt, daß Du zu unserm größern Wohle und ewigen Heile alles lenkest und leitest, und auch dann unser

Bestes willst, wenn Du uns prüfest und züchtigest. Verleihe uns nur Geduld und fromme Ergebenheit in deinen heiligen Willen und die Gnade der Beharrlichkeit in deinem heiligen Dienste bis zum Tode.

In dieser feierlichen Stunde wollen wir ablegen alle irdischen Gedanken und Wünsche. Wir wollen schon jetzt im Geiste in den Himmel hinaufsteigen und uns der seligen Schar der Engel und Heiligen zugesellen. Mit ihnen und für sie laß Dir das Opfer als Lob und Dank dargebracht werden für alle die Gnaden, welche Du ihnen erwiesen hast, für die vielen Verdienste und die großen Tugendwerke, an welchen deine Gnade sie so reich gemacht hat, für die unaussprechliche Verherrlichung und Seligkeit, welche Du ihnen jetzt als ein ewiges Erbteil zuerkannt hast. Laß, o Herr, all die Heiligen des Himmels, besonders diejenigen, deren Gedächtnis die heilige Kirche feiert, oder denen dieser Altar geweiht und durch deren Reliquien er geheiligt wurde, unsere Fürbitter sein an deinem Throne, damit, was wir zu ihrer Ehre thun, uns zum Heil und zum Verdienst gereiche. Durch Christus, unsern Herrn.

Zur Präfation.

Zu Dir, o Herr, haben wir mit erneuter Sammlung unsere Herzen erhoben, und sagen von neuem Dank deiner göttlichen Majestät. Denn fürwahr, es ist billig und recht, würdig und heilsam, daß wir allezeit und an allen Orten Dir Dank sagen. Keine Zeit und keinen Ort giebt es, wo wir nicht die Fülle deiner Wohlthaten genießen; keine Zeit und keinen Ort, wo Du nicht, o mildreichster Vater, auf uns schauest und die Reichtümer deiner Gnade auf uns niederzugießen wünschest, und aus dem unendlichen Schatze der Verdienste deines eingebornen Sohnes in Fülle uns mitzuteilen verlangst. O laß uns von deiner stets wachenden Sorgfalt um uns, von deiner allgegenwärtigen Majestät, welche uns ganz umgiebt, in der wir leben, uns bewegen und sind, recht lebendig überzeugt sein. Laß uns nicht ermüden in deinem Lobe und Preise hier auf Erden und

dereinst mit den seligen Himmelsbewohnern die Lobpreisung ewig fortsetzen, mit der sie ohne End' Dir zurufen: Heilig, heilig, heilig bist Du Herr, Gott der Heerscharen; Himmel und Erde sind voll deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

Beim Beginn des Kanon oder Stillgebetes.

Je näher der große Augenblick kommt, wo dein eingeborner Sohn mit Gottheit und Menschheit unter den Gestalten des Brotes und Weines hier auf den Altar herniedersteigt, desto mehr will ich in tiefster Ehrfurcht mit dem Priester mich in meinem Innern sammeln, und dort in der Stille meines Herzens alle meine Anliegen und Nöten Dir vortragen.

Um der unendlich reichen Verdienste eben dieses deines Sohnes Jesu Christi, unseres Herrn willen bitten wir Dich, o gütigster Vater, schaue hernieder auf deine heilige Kirche; beschütze sie, vermehre sie; regiere sie; segne und schütze ihr sichtbares Haupt unsern heiligen Vater Papst N., unsern Oberhirten N. und all ihre Kinder und Bekenner. Erbarme Dich besonders meiner und aller hier Gegenwärtigen, unserer Verwandten und Freunde, aller, für welche wir zu beten uns vorgenommen haben oder zu beten verpflichtet sind, insbesondere N. N. Halte alles Böse von uns ferne, gewähre uns alles wahrhaft Gute, vor allem deine heilige Gnade und Liebe und die Beharrlichkeit bis zum Tode.

Gedenke, o Herr, der Leiden und des bittern Todes deines Sohnes, der Tugenden und Verdienste der seligsten Jungfrau, der hl. Apostel und Martyrer und aller Heiligen, welche Dir in ihrem Erdenleben so treu gedient und so wohl gefallen haben. Siehe, alle diese unsere verklärten Mitbrüder legen Fürbitte für uns ein. Laß uns durch ihre Fürbitte und durch Christi Blut von der ewigen Verdammnis befreit und deinen Auserwählten im Himmel dereinst zugezählt werden. Derselbe Erlöser, der sie errettet und zur Seligkeit geführt hat, ist auch für uns gestorben.

In diesem Augenblick erneuert Er hier vor unsern Augen unblutigerweise sein Versöhnungsopfer auf Golgatha. Schaue hin, o Vater, auf das Antlitz deines Christus, auf seine Wunden und sein Blut, und laß uns Gnade finden zur gelegenen Zeit.

Während der Wandlung
und Erhebung der heiligen Hostie.

Jesus, Dir lebe ich. — Jesus, Dir sterbe ich. — Jesus, dein bin ich im Leben und im Tode.

Bei Erhebung des Kelches.

Jesus, sei mir gnädig. — Jesus, sei mir barmherzig. — Jesus, gieb mir Verzeihung meiner Sünden und das ewige Leben.

Nach der Wandlung.

Gemäß des Befehles unseres Herrn, deines eingebornen Sohnes, gedenken wir jetzt seines bittern Leidens, seiner glorreichen Auferstehung und Himmelfahrt, und bringen Dir eben diesen deinen Sohn, wenn auch verhüllt unter den niedrigen Gestalten von Brot und Wein, als Opfer des neuen Bundes dar. Schau gnädig auf dasselbe herab, und blicke um dieses hochheiligen Opfers willen auch uns, deine unwürdigen Kinder, gnädig an, wie Du gnädig angeblickt hast das Opfer deines gerechten Dieners Abel, des glaubensstarken Patriarchen Abraham und des vorbildlichen Hohenpriesters Melchisedech.

Mit diesem hochheiligen Opfer laß auch unsere Herzen emporgetragen werden zu deinem himmlischen Throne, damit Du dort mit deinem lieben Sohne auch uns aufnehmest in dein Vaterherz und uns mit allem himmlischen Seg- erfüllest um Christi willen, der uns zu seinen Brüde und zu Gliedern seines mystischen Leibes gemacht hat.

Gedenke auch, o Herr, der Seelen der Abgestorbene welche in deiner Gnade gestorben sind und in Frieden ruhe besonders N. N. Diesen und allen in Christus Da

geschiedenen verleihe um eben deines Sohnes willen Erquickung und Erleichterung und ewige Ruhe.

Auch uns Sündern, deinen Dienern, gieb auf die Fürbitte deiner heiligen Martyrer und aller Heiligen dereinst Anteil an ihrer Seligkeit: erzeige uns nicht nach unseren Verdiensten, sondern nach deinem Erbarmen und deiner verzeihenden Milde. Laß uns mit Christus und durch Ihn Dich ehren und verherrlichen in Zeit und Ewigkeit.

Ja, auf sein Geheiß und seine Unterweisung hin wagen wir mit dem kindlichsten Vertrauen zu Dir hinzutreten und zu sprechen:

Vater unser ꝛc.

Zum Agnus Dei.

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser.

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser.

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, gieb uns deinen Frieden.

Vor der heiligen Kommunion.

(Wenn du nicht in der Lage bist, wirklich die heilige Kommunion zu empfangen, so suche doch das Verlangen, demnächst recht würdig zu kommunizieren, in dir zu erwecken und bitte um diese Gnade.)

Mein Gott und Erlöser, Du hast uns bei Verlust der ewigen Seligkeit geboten, das hochheilige Sakrament deines Leibes und Blutes zu genießen, indem Du sprachst: „Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben.“ Aber Du hast uns auch durch deinen Apostel belehrt: „Wer dieses Brot unwürdig ißt, oder den Kelch des Herrn unwürdig trinkt, der ist schuld am Leibe und Blute des Herrn, ... er ißt und trinkt sich selber das Gericht.“ Laß mich, o mein Heiland, niemals soweit deine Liebe vergessen, daß ich mich des Gottesraubes an dem hochheiligen Sakramente deiner Liebe schuldig zu machen

wagte. Gieb mir die wirksame Gnade, stets mit einem durch wahre Buße und Reue gereinigten Herzen und versöhnt durch den Richterspruch deines Priesters an dem himmlischen Gastmahle deines Leibes und Blutes teilzunehmen, und so der reichen Früchte der Gnade und der Heiligung durch dasselbe teilhaftig zu werden.

Bei der Kommunion des Priesters.

O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehst unter mein Dach; aber sprich nur ein Wort, und meine Seele wird gesund. (Dreimal.)

Da ich nicht in der Lage bin, o mein Heiland, Dich wirklich im allerheiligsten Sakrament als Speise meiner Seele zu empfangen, so laß mich wenigstens geistigerweise an diesem höchsten Sakrament und seinen Früchten teilnehmen.

Siehe, im Geiste werfe ich mich vor Dir in den Staub. Ich glaube fest und unerschütterlich, daß Du im hochheiligen Sakramente des Altars unter der Brotsgestalt wirklich und wesentlich zugegen bist, mit Fleisch und Blut, mit Leib und Seele, mit Menschheit und Gottheit, lebendig, glorreich und unsterblich. Ich glaube dies auf dein untrügliches Wort hin, weil Du die ewige Wahrheit, es gesagt und zu glauben befohlen hast.

Aber wer bin ich, daß ich es wagen dürfte, zu Dir hinzuzutreten? Ich, ein armseliger schwacher Mensch, ein elender Sünder, der es oftmals gewagt hat, Dich, den unendlichen Gott, zu beleidigen. Du hast deine Allmacht und Weisheit und deine Liebe so zu sagen erschöpft für mich, um mich mit Wohlthaten zu überhäufen; und ich habe mich erschöpft in Undank gegen Dich. Aber jetzt bereue ich von ganzem Herzen meinen schnöden Undank und die vielen Sünden, weil ich Dich, meinen liebreichsten Vater, Dich, das höchste, schönste und vollkommenste Gut, dadurch beleidigt habe. Ich liebe Dich, meinen Gott, wenigstens jetzt über alles, und will nie von deiner Liebe weichen, nie mehr Dich beleidigen.

O könnte ich jetzt diese Liebe durch den Empfang

deines großen Liebesmahles besiegeln! Ich sehne mich nach jenem glücklichen Augenblicke, wo es mir verstattet sein wird, Dich wirklich zu empfangen. Aber auch jetzt schon laß mich wenigstens geistigerweise hinzutreten, im Geiste deine Wunden küssen, welche Du für mich empfangen hast, ja im Geiste meine Seele in deine Wunden und in dein göttliches Herz verbergen, auf daß ich nicht nur ganz durch deine göttlichen Verdienste lebe, sondern auch mit Dir und für Dich lebe, als dein Kind, dein Bruder, ja als dein Glied, als ein Glied des großen mystischen Leibes, von dem Du das Haupt bist. Deine große Güte und Macht, deine liebevolle Einladung und unverbrüchliche Verheißung läßt mich hoffen, daß Du mein Verlangen nicht verschmähest, sondern mich aufnehmest und mit deiner Gnade und Liebe bereicherst.

Gebet nach der Kommunion des Priesters.

Wir bitten Dich flehentlich, Herr, unser Gott, daß Du uns, die Du zur Teilnahme am himmlischen Gastmahle deines Fleisches und Blutes berufen hast, nach deinem göttlichen Herzen umbilden, uns sanftmütig und demütig von Herzen machen wollest, und einen tiefen Abscheu vor den Eitelkeiten dieser Welt uns einflößest.

Laß, o Herr, die Kraft dieses hochheiligen Sakramentes unsere Seele und unsern Leib durchdringen, so daß nicht mehr die unwillkürlichen Neigungen unseres Herzens, sondern der Antrieb deiner Gnade all unserm Thun stets zuvorkomme, und daß wir stets in Danksagung für dies göttliche Geschenk verharren. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Beim Ite missa est und letzten Segen.

Laß Dir, allerheiligste Dreifaltigkeit, dies Opfer wohlgefallen. Siehe nicht auf unsere Unwürdigkeit, sondern auf die Verdienste Christi und laß uns um seinetwillen Versöhnung und reiche Gnade finden. — Es segne uns und all das Unsrige der allmächtige Gott, der Vater, Sohn und heilige Geist. Amen.

Beim letzten Evangelium und zum Schluß der heiligen Messe.

Ich danke Dir, o ewiger Vater, daß Du mich gewürdigt hast, diesem hochheiligen Opfer heute wiederum beiwohnen zu können. Dadurch hast Du mich in den Stand gesetzt, die deiner unendlichen Majestät allein entsprechende Anbetung zu leisten, Dir vollgültigen Dank abzustatten für die zahllosen mir erwiesenen Wohlthaten und Dir überreiche Genugthuung anzubieten für die vielen von mir begangenen Sünden und für die Sünden der ganzen Welt. Aber nur deine Gnade und deine Freigebigkeit hat mich dazu befähigt. Ich danke Dir von ganzem Herzen dafür. Ich danke Dir aber auch für all die Gaben und Gnaden, welche Du mir in Kraft dieses heiligen Meßopfers zum Nutzen meiner Seele verliehen hast und noch verleihen willst, und die Du auf meine Bitten den Meinigen und allen denen, für welche ich gebetet habe, gegeben oder bereitet hast. Vergieb und ersetze Du alle Nachlässigkeiten, deren ich mich während der Feier dieses heiligen Geheimnisses schuldig gemacht habe. Um eine Gnade noch bitte ich Dich: laß uns deine heilige Liebe nie verlieren, sondern stets in derselben wachsen und unsere Arbeiten und Leiden mit den Absichten deines eingebornen Sohnes häufig vereinigen.





Zweite Meßandacht,

bei welcher die Haupt-Geheimnisse des heiligsten Opfers betrachtet werden.

Kürzere Erweckung der guten Meinung.

O mein Gott, ich will dieser heiligen Messe anwohnen, 1. um mit allen hier gegenwärtigen Engeln Dich anzubeten, zu loben und zu lieben; 2. um für alle mir erwiesenen Wohlthaten Dir zu danken; 3. zur Genugthuung für meine Sünden; 4. zur Erlangung der Gnadenhilfe, deren ich für Leib und Seele bedarf.

Ausführlichere Erweckung der guten Meinung,

etwa vor einem Hochamte zu gebrauchen.

Allmächtiger, ewiger Gott, Herr, himmlischer Vater, ich, dein unwürdiges Geschöpf, opfere Dir in tiefster Demut und mit inbrünstiger Liebe das heiligste Opfer auf, welches dein göttlicher Sohn selbst durch die Vermittelung des Priesters Dir jetzt darbringen wird. Ich opfere es Dir auf in Vereinigung mit jenem heiligsten Opfer, welches Jesus Christus beim letzten Abendmahle und dann auf dem Altare des heiligen Kreuzes unter blutigen Thränen und mit starkem Rufen Dir dargebracht hat. Ich opfere es Dir auf zu deiner größeren Ehre, zum Lobe deiner unendlichen Vollkommenheit und zur Anerkennung deiner Oberherrschaft über Himmel und Erde. Ich opfere es Dir auf zur Bezeugung meines Gehorsams, als ein öffentliches

Bekenntnis des alleinseligmachenden katholischen Glaubens und zum Andenken an das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi. Ich opfere es Dir auf zur Danksagung für die Einsetzung des heiligsten Altars=Sakramentes und alle andern sowohl mir als meinen Mitmenschen erwiesenen Wohlthaten. Ich opfere es Dir auf zur Genugthuung für meine Sünden und die Sünden aller Menschen, sowohl der Lebenden als der Verstorbenen. Ich opfere es Dir auf zur Erhöhung der heiligen katholischen Kirche, zur Erhaltung des Friedens zwischen den Fürsten und zur Bekehrung aller Irr= und Ungläubigen. Ich opfere es Dir auf für alle kirchlichen Obern, für alle katholischen Christen, für meine Verwandten, Freunde und Wohlthäter, für alle, welche sich mir empfohlen haben, oder für die zu beten ich schuldig bin, und für meine Feinde und Verfolger. Ich opfere es Dir endlich auf für alle unbußfertigen Sünder, für die Sterbenden und die armen Seelen, die im Fegfeuer leiden.

O gütigster Gott, um der Kraft dieser heiligen Messe, sowie aller heiligen Messen, welche heute dargebracht werden, um des unschätzbaren Wertes deines kostbaren Blutes willen gewähre mir 1. jene Gnade, zu deren Erlangung ich diese heilige Messe anzuhören mir vorgenommen habe; 2. Trost und Hilfe, Segen und Gnade für Zeit und Ewigkeit; 3. alles, was meinem Seelenheile am zuträglichsten ist; 4. ein frommes Leben und einen glückseligen Tod. Schenke uns endlich Dich selbst im Himmel zu unserer ewigen Freude und Seligkeit. Amen.

Zum Staffelgebet.

Gerechter und doch barmherziger Gott, ich armer, sündhafter Mensch fürchte mich meiner vielen und großen Sünden wegen, vor dem Angesichte deiner göttlichen Majestät zu erscheinen und meinen durch Sünden befleckten Mund zu deinem Lobe zu öffnen, da ja der Sünder und seine Sünde in deinen Augen ein Greuel sind.

Deshalb bekenne ich vor Dir, dem allwissenden und allmächtigen Gott, vor der seligsten Jungfrau Maria,

meinem heiligen Schutzengel und dem ganzen himmlischen Hofe, daß ich leider bis auf diese Stunde oft und schwer gesündigt habe. Alle diese Sünden, mögen sie mir bekannt oder unbekannt sein, schmerzen mich, und ich bereue sie von ganzem Herzen, und zwar nicht so sehr aus Furcht vor den zeitlichen und ewigen Strafen, welche ich mir dadurch verdient, als deshalb, weil ich Dich, meinen Gott, mein bestes und höchstes Gut, den ich über alles liebe, dadurch beleidigt habe. Ich fasse den ernsten Vorsatz, Dich nie mehr durch eine Sünde zu erzürnen und Dich zu lieben in alle Ewigkeit.

Nach diesem Bekenntnisse trete ich im Geiste vertrauensvoll an deinen Altar und flehe mit dem Priester:

V. O Gott, wende Dich uns zu und belebe uns!

R. Und dein Volk wird sich freuen in Dir.

V. Erzeige uns, o Herr, deine Barmherzigkeit!

R. Und schenke uns dein Heil!

V. O Herr, erhöre mein Gebet!

R. Und mein Rufen komme zu Dir; denn ein reuiges Herz wirst Du nicht verschmähen und das Gebet eines Demütigen nicht verwerfen.

Zum Gloria.

O allerheiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, ich lobe und bete in tiefster Ehrfurcht an deine höchste Majestät, deine ewige Gottheit. Ich schätze und liebe dieselbe über alles, was im Himmel und auf Erden ist. Ich freue mich, daß Du der allerhöchste Gott, unendlich groß, mächtig, weise, heilig, gut, barmherzig und gerecht bist. Ich wünsche von Herzensgrund, daß alle Menschen Dich erkennen, lieben und loben möchten in Ewigkeit. Wie gern würde ich alles thun und leiden, ja, mein Blut vergießen, damit Du, o großer Gott, nicht mehr beleidigt, sondern nach Verdienst gelobt und verherrlicht werdest.

Ich danke Dir, o gütigster und freigebigster Gott, so gut ich es vermag, für alle Wohlthaten, welche ich bisher aus deiner Vaterhand empfangen habe. Ich schenke Dir meinen Leib und meine Seele und opfere Dir auf, was

ich jemals Gutes gethan oder für Dich Böses gelitten habe und in der Zukunft noch thun und leiden werde. Weil aber dieses Geschenk ein viel zu geringes ist, so bringe ich Dir als einen Beweis meiner Dankbarkeit auch noch alles dar, was aus Liebe zu Dir alle Gerechten auf Erden und Heiligen im Himmel, besonders aber die gebenedeiteste Himmelskönigin Maria gethan und gelitten haben.

Endlich opfere ich Dir auf als ein Deiner würdiges und Dir gewiß wohlgefälliges Lob- und Dankopfer alles, was Jesus Christus für uns gethan und gelitten hat. Zugleich bitte ich in Demut, Du wollest diesen unendlichen Schatz aus der Hand deines göttlichen Sohnes selbst huldvoll annehmen, damit ich so durch Jesus Christus, unsern Mittler bei Dir, in gebührender Weise Dir danke, Dich lobe und verherrliche. Amen.

Zum Evangelium.

O mein Gott und mein Herr, der Du unendlich weise und unfehlbar im Erkennen, wahrhaft und zuverlässig im Reden, ja, die ewige Weisheit und Wahrheit selbst bist, mit Verstand und Willen nehme ich alle Lehren der heiligen katholischen Kirche ohne Rückhalt an. Ich bekenne und beteuere vor der ganzen Welt und den himmlischen Heerscharen, daß alles wahr ist, was die Kirche mir zu glauben vorstellt. Obwohl ich vieles davon nicht zu begreifen vermag, so nehme ich es dennoch mit voller Ueberzeugung an, weil Du, o Gott, der Du Dich selbst und auch uns nicht täuschen kannst, es geoffenbart hast. Und damit Du siehst, o Gott, daß es mein fester Wille ist, diesen Glauben niemals zu verleugnen und lieber das Leben zu verlieren, als die heilige katholische Kirche zu verlassen, so lege ich vor dem Angesichte deiner göttlichen Majestät und auf das heilige Evangeliu[m] das Versprechen ab, in diesem Glauben deiner Kirche z[u] beharren, bis in den Tod. Alle Wahrheit ist ja bei Di[r] o Gott, der Du gesprochen: „Im Anfange war da[s] Wort, und das Wort war bei Gott, und Go[tt] war das Wort.“ (Joh. 1, 1.)

Ich bitte Dich flehentlich, o mein Gott, Du wollest diesen meinen Glauben mir erhalten, stärken und vermehren, alle Versuchungen gegen denselben aus meinem Herzen fernhalten, meine letzte Kommunion sowie meinen letzten Kuß auf das Kruzifix als ein vollkommenes Bekenntnis des wahren Glaubens annehmen und mir endlich, deinem Versprechen gemäß, um dieses Glaubens willen die ewige Herrlichkeit verleihen. Amen.

Zur Opferung.

O heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, nimm an diese heilige Hostie, welche durch die Hände des Priesters Dir, meinem lebendigen und wahren Gott, aufgeopfert wird, zur Genugthuung für meine zahllosen Sünden, Fehler und Unvollkommenheiten, sowie zum zeitlichen und ewigen Nutzen aller Christgläubigen, sowohl der Lebendigen als der Abgestorbenen.

Ich opfere Dir zugleich auf, o himmlischer Vater, meinen Verstand und mein Gedächtnis und bitte Dich, Du wollest beide erleuchten und heiligen, damit sie künftig nichts anderes mehr kennen und denken, als was Dir wohlgefällig ist.

Ich übergebe Dir meinen Willen und vereinige ihn so fest mit dem Deinigen, daß er nichts mehr suche außer Dich, nichts mehr liebe ohne Dich und nichts mehr verlange, als was, wie und wann es Dir gefällt.

Ich schenke Dir meinen Leib und meine Seele, alles, was ich bin, was ich habe, und was ich vermag. O Gott, nimm mich mir und gieb mich Dir! Dein bin ich, Dir will ich leben und sterben; ach, laß mich in der Ewigkeit nicht verderben! Amen.

Zur Präfation.

Allmächtiger, ewiger Gott, Herr, himmlischer Vater, sieh an mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit unsern Jammer, unser Elend und unsere Not. Erbarme Dich aller Christgläubigen, für welche dein eingeborner

Sohn, unser lieber Herr und Heiland Jesus Christus, in die Hände der Sünder freiwillig gekommen ist und sein kostbares Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesus wende ab, o gütigster Vater, die wohlverdienten Strafen, gegenwärtige und zukünftige Gefahren, schädliche Empörungen, Kriegsrüstungen, Teurung, Krankheiten und betrübte, unglückliche Zeiten. Erleuchte auch und stärke in allem Guten die geistliche und die weltliche Obrigkeit, damit sie alles fördern, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heile und zur allgemeinen Wohlfahrt der Christenheit zu gedeihen vermag.

Verleihe uns, o Gott des Friedens, rechte Vereinigung im Glauben, ohne alle Spaltung und Trennung. Bekehre unsere Herzen zur wahren Buße und Besserung unseres Lebens. Zünde in uns an das Feuer deiner Liebe; gieb uns Hunger und Eifer nach aller Gerechtigkeit, damit wir als gehorsame Kinder im Leben und im Sterben Dir angenehm und wohlgefällig seien. Wir bitten auch, wie Du willst, o Gott, daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für alle betrübten und leidenden Christen, für die Lebendigen und die Abgestorbenen. Dir sei empfohlen, o Herr, all unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns jetzt deine Gnade hier genießen und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freude und Seligkeit Dich loben, ehren und preisen mögen. Das verleihe uns, Herr, himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, welcher mit Dir und dem heiligen Geiste als gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Zur Wandlung.

Sei mir gegrüßt auf deinem Altare, Christus Jesus, geboren aus Maria der Jungfrau und am Kreuze geopfert für das Heil der Menschheit! Sei mir gegrüßt, Christus Jesus, mein geliebter Herr, mein Erlöser, mein Gott und mein höchstes Gut! Ich glaube an Dich, o Du unfehlbare

Wahrheit! Ich hoffe auf Dich, o Du unendliche Güte! Ich liebe Dich, o mein Gott und mein Alles!

Sei gegrüßt, Du kostbares Blut, das aus den Wunden meines gekreuzigten Heilandes geflossen und mit deinem heiligsten Leibe in diesem Sakramente vereinigt ist! Wasche, reinige, erleuchte, stärke und bewahre meine Seele zum ewigen Leben! Amen.

Nach der Wandlung.

Liebreichster und barmherzigster Vater, siehe jetzt nicht mehr mich armen Sünder, sondern Denjenigen an, der meine Sünden auf sich genommen, deinen vielgeliebten Sohn Jesus, der als Mittler zwischen Dir und mir auf dem Altare mit Gottheit und Menschheit, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut gegenwärtig ist.

Erwäge, o mildester Vater, den unendlichen Wert dieses Fleisches und Blutes und um seinetwillen vergieb uns die Schuld, sowie die Strafe unserer Sünden und spende uns in reicher Fülle deine himmlischen Gaben und Gnadenschätze.

Siehe auch, o gütigster Vater, gnädig herab auf die hülfsbedürftigen und verlassenen Seelen, die im Fegfeuer schmachten.

Empfiehl jetzt dem Herrn jene Seelen, für welche du zu beten schuldig bist, und deren Erlösung dir besonders am Herzen liegt.

Sieh huldvoll auch auf jene Seelen, welche Dir, deinem göttlichen Sohne und dessen heiligster Mutter die liebsten sind, und nimm zur Tilgung ihrer Sündenschuld die überfließende Genugthuung deines am Kreuze in der bittersten Todesangst gestorbenen Sohnes an. Laß nur ein einziges Tröpflein seines kostbaren Blutes ihnen zu gute kommen und nimm sie auf in die ewigen Freuden! Amen.

Zum Vater unser.

O Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! Vater, aller Ehre, alles Lobes, aller Liebe und alles Gehorsams würdig! Vater, dem es eigen ist, allzeit sich zu erbarmen und zu schonen!

Vater, der Du bist im Himmel und auf Erden, im Himmel in Glorie und Herrlichkeit, auf Erden in Güte und Gerechtigkeit, zu Dir erheben wir unsere Augen, unsere Hände und Herzen. Ach, erbarme Dich deiner verlassenen Kinder, welche seufzen in diesem Thale der Thränen!

Vater, dein Name werde geheiligt von mir und allen Menschen, von den Gerechten und den Sündern, von den Gläubigen und den Ungläubigen. Geheiligt werde dein Name in allen unsern Gedanken, Worten und Werken, damit wir alles in deinem und deines Sohnes Namen thun und leiden.

Vater, zukomme uns dein Reich! Du bist unser höchster Herr und König, der Gott unserer Herzen. Entferne aus denselben die Begierlichkeit des Fleisches, die Begierlichkeit der Augen und die Hoffart des Lebens. Wohne und herrsche in uns nach deinem Belieben und führe uns auf dem Wege deiner Gebote deinem ewigen himmlischen Reiche zu.

Vater, dein Wille geschehe, mag er uns angenehm oder beschwerlich sein, Glück oder Unglück, Leben oder Tod über uns verhängen. Vater, dein Wille geschehe ebenso vollkommen in uns, wie er im Himmel geschieht, ebenso vollkommen, wie ihn dein göttlicher Sohn vollzogen hat, als Er gehorsam wurde bis zum Tode am Kreuze.

Vater, gieb uns unser tägliches Brot! Aus deiner Vaterhand erwarten wir, was wir für Leib und Seele auf Erden bedürfen. Spende uns daher deine Gaben, segne unsere Arbeit und verleihe uns die Gnade, das Zeitliche so zu suchen, daß wir darüber das Ewige nicht verlieren.

Vater, vergieb uns unsere Schuld, unsere Sünden nämlich und deren Strafen! Verzeihe uns unsere schweren und läßlichen Sünden; denn aus Liebe zu Dir bereuen wir sie von ganzem Herzen. Vergieb uns die täglich Schwachheitsfehler, so oft wir nach denselben uns T wieder zuwenden. O Vater, verzeihe uns unsere Sünde schuld, vorzüglich bei dem Scheiden aus diesem Leber vergieb uns, so wie auch wir jenen vergeben, die uns l leidigt haben.

Vater, führe uns nicht in Versuchung! Laß uns durch keine Anfechtung überwunden werden, sondern stehe uns dem Versucher gegenüber mit deiner mächtigen Gnadenhilfe bei. Beschütze und bewahre uns durch deinen heiligen Engel.

Vater, erlöse uns vom Uebel, vom leiblichen, vom geistigen, vom gegenwärtigen, vom künftigen und vom ewigen Uebel! Um dieses flehen wir zu deiner großen Barmherzigkeit, die keine Grenzen hat; wir bitten darum durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Zur Kommunion.

Empfange die geistige Kommunion in folgender Weise:

Ich bete Dich an, Herr Jesus Christus, der Du als wahrer Gott und wahrer Mensch unter den Gestalten des Brotes und des Weines auf dem Altare gegenwärtig bist. Mit der tiefsten Ehrfurcht werfe ich mich vor deinem Angesichte nieder. Ach, es reut mich von Herzen, Dich, meinen Gott und mein höchstes Gut, beleidigt zu haben. Ich entsage jetzt aller Sünde, ich will aus meinem Herzen alle lasterhaften Neigungen und Begierlichkeiten verbannen, um Dir in einem sündenfreien Herzen eine würdige Wohnung zu bereiten.

Weil ich aber jetzt nicht würdig bin, dein Fleisch und Blut im allerheiligsten Sakramente zu empfangen, so flehe ich zu Dir, Du wollest aus der heiligen Hostie dein mildes Auge mir zuwenden und geistigerweise zu mir kommen. O süßester, o liebreichster Jesus, komme zu mir mit deiner Liebe und Güte, mit deinen himmlischen Gaben und Gnaden und statte meine dürftige Seele damit aus!

O Jesus, Du Liebe meines Herzens, gieb, daß das Feuer deiner Liebe alles in mir verzehre, was sündig, weltlich und irdisch ist. O Jesus, Du süße Liebe meiner Seele, erfreue mich durch deine Gegenwart und stärke mich zu einem christlichen Wandel und zur Beharrlichkeit im Stande deiner Gnade bis in den Tod!

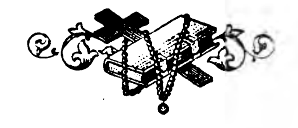
O Jesus, Du Gebieter über meine Seele, mein Herz steht Dir offen! Du kennst mein Kreuz und Leid, meine

Wünsche und Anliegen, meine Nöten und Bedürfnisse; Dir empfehle ich mich und die Meinigen mit Leib und Seele; Dir vertraue ich an, was ich bin, und was ich habe. Wirke in mir nach deinem Wohlgefallen; ich habe keinen andern Wunsch, als daß dein heiligster Wille an mir und den Meinigen in allen Dingen und zu jeder Zeit geschehen möge.

Vor allem bitte ich Dich, o mein liebevollster Jesus, gestatte nicht, daß ich oder einer meiner Angehörigen jemals eine Todsünde begehe; gewähre uns die Gnade, alle christlichen Tugenden fleißig zu üben, aus Liebe zu Dir alles zu thun und zu leiden, außer Dir nichts zu suchen, gottselig zu leben, in deiner Gnade zu sterben und ewig selig zu werden. Amen.

Zum Segen.

Es segne uns Gott der Vater! Es beschütze uns Gott der Sohn! Es erleuchte uns Gott der heilige Geist! Es stärke und befestige uns in allem Guten die Kraft des bittern Leidens Jesu Christi; sie bewahre uns auf die Fürbitte aller Heiligen vor aller Sünde und vor jedem Uebel! Amen.





Dritte Meßandacht.

Zu Ehren des bitteren Leidens Jesu.

Erweckung der guten Meinung.

Ich will dieser heiligen Messe andächtig beiwohnen und mit dem Priester sie Gott aufopfern 1. zum Andenken an das Leiden meines Heilandes und zur Danksagung für dasselbe, 2. zur Genugthuung für meine vielen Sünden, 3. zur Erlangung einer großen Liebe zu Jesus dem Gekreuzigten, 4. zur Erflehung einer starkmütigen Geduld in Kreuz und Leiden, 5. zur Erlangung eines glückseligen Todes in den Armen und am Herzen meines göttlichen Erlösers

Zum Staffelgebet.

Gedenke 1. der Traurigkeit, 2. des Gebetes, 3. des Blutschweißes Jesu.

1. O mein bis zum Tode betrübter Jesus, verleihe mir um der Furcht, der Not, der Angst und des Schmerzes deines kummervollen Herzens willen eine heilsame Furcht Gottes, die in allen Gefahren und Versuchungen mich vor der Todsünde bewahre. Stehe mir auch bei in meiner letzten Not, wenn Furcht und Schrecken meine arme Seele bedrängen werden.

2. O mein bis zur Erde verdemütigter Jesus, meine Sünden haben Dich so schwer gedrückt, so tief niedergebeugt. Ach, es reut mich von Herzen, Dich meinen Gott, das höchste, aller Liebe würdige Gut, jemals beleidigt zu haben. Opfere, o mein Jesus, zur Genugthuung für meine Sünden deinem

himmlischen Vater das dreimalige Gebet auf, welches Du am Oelberge verrichtet, und verleihe mir die Gnade, Dich nie mehr zu beleidigen.

3. O mein blutüberronnener Jesus, alle meine Sünden und Vergehen lege ich in das Blut, welches aus deinem zartesten Fronleichnam geflossen ist. O Jesus, Du liebender Pelikan, wasche mich mit deinem Blute, ziere mich mit demselben als mit jenem hochzeitlichen Kleide, in welchem ich eines Tages vor deinem Angesichte erscheinen könne, um von Dir als dein Diener erkannt und unter deine Auserwählten aufgenommen zu werden. Amen.

Zum Gloria, zu den Orationen und der Epistel.

Betrachte, wie Jesus 1. als Gefangener in die Stadt geführt, 2. mit Schlägen und Backenstreichen mißhandelt und 3. vor dem Hohenpriester verhöhnt wird.

1. O mein gefangener Jesus, der Du Dich von den Gottlosen wie ein Uebelthäter freiwillig verhaften, binden, über den Bach Cedron führen und durch die Straßen Jerusalems schleppen ließest, ich küsse und verehre andächtig deine Stricke und Fesseln und wünschte aufrichtig, mit dem heiligen Paulus ein Gefangener Jesu Christi zu sein. Binde mir wenigstens mit den Fesseln deiner Liebe Hände und Füße, sowie alle Fähigkeiten meines Leibes und meiner Seele; feßle mich so an Dich, daß nichts mich jemals von Dir zu trennen vermöge.

2. O mein geduldigster Jesus, um der Schläge, Stöße und Backenstreiche willen, welche Du meinetwegen erduldet hast, befreie mich von den zeitlichen und ewigen Strafen meiner Sünden. Wäre es jedoch Dir gefällig und mir heilsam, daß ich auf Erden Strafe leide, so bitte ich Dich, Du wollest mich mit deiner Gnade so stärken, daß [illegible] ausrufe: „Hier brenne, hier schneide, nur schone mei[illegible] in der Ewigkeit!“

3. O langmütigster Jesus, um der schmachvollen B[illegible] speiungen und der Backenstreiche willen, durch welche d[illegible] göttliches Angesicht entstellt wurde, um der Verhöhnung[illegible]

Lästerungen und Mißhandlungen willen, welche in dem Hause des Kaiphas von den Gottlosen an Dir verübt wurden, und die Du mit wunderbarer Geduld schweigend ertragen hast, vergieb mir alle meine heimlichen und öffentlichen Sünden; stille in mir den Zorn, den Haß und die Rachgier; verleihe mir endlich die nötige Stärke, alle mir zugefügte Schmach und Unbill um deiner Liebe willen schweigend und geduldig zu ertragen.

Zum Evangelium und zum Credo.

Stelle dir vor, wie Jesus 1. fälschlich angeklagt, 2. verunehrt und 3. des Todes schuldig erklärt wurde.

1. O sanftmütigster Jesus, Du warst so unschuldig, so fleckenlos und von aller Sünde so weit entfernt, und dennoch bist Du fälschlich angeklagt worden. Ach, wider mich erheben sich meine Sünden und verklagen mich bei deiner göttlichen Gerechtigkeit. O wehe mir Elenden, ewig gehe ich verloren, wenn deine Barmherzigkeit mir nicht hilft. Ich werfe mich daher reuevoll zu deinen Füßen nieder und bitte flehentlich: O Gott, erbarme Dich meiner! Erbarme Dich meiner, o Jesus, nach deiner großen Barmherzigkeit!

2. O aller Ehre und Anbetung würdigster Jesus, Du bist vor dem Richterstuhle deiner Feinde geschmäht und gelästert worden, und hast dennoch die Ehre deines himmlischen Vaters gesucht und verteidigt; verleihe mir den nötigen Starkmut, deine und deines Vaters Ehre bei keiner Gelegenheit zu verletzen, in meiner Gegenwart keinen Fluch und keine Gotteslästerung zu dulden, alles zur Ehre Gottes zu thun und dieselbe bei jedem Anlasse und zu jeder Zeit zu verteidigen und zu vermehren.

3. O unschuldigster Jesus, Du bist mit so großer Ungerechtigkeit des Todes schuldig erklärt worden, ich aber habe durch meine vielen Sünden den ewigen Tod so oft verdient. O barmherziger Jesus, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte! Ich bestelle zu meiner Sachwalterin deine und meine schmerzhafte Mutter Maria, zu meinen

Fürsprechern meinen heiligen Schutzengel und meine heiligen Patrone; diese werden mich vor dem Urteile der Verwerfung bewahren. Amen.

Zur Opferung.

Bedenke, wie Jesus 1. gegeißelt, 2. mit Dornen gekrönt und 3. zum Tode verurteilt wurde.

1. O Du keuschester und reinster Jesus, wie grausam bist Du gegeißelt worden! Vom Haupte bis zu den Füßen ist an deinem zartesten Leibe keine Stelle ohne Wunde geblieben. Ach, ich hatte durch meine Sünden diese Geißelstreiche verdient, und Du, mein schuldlosester Jesus, bist an meiner Statt so grausam geschlagen worden! O himmlischer Vater, sieh an die Wunden deines vielgeliebten Sohnes, meines lieben Erlösers, und nimm sein kostbares Blut zur Abtragung meiner Sündenschuld an. O mein mit Wunden und Blut bedeckter Jesus, gieb mir ein keusches Herz und einen reinen Sinn; gestatte nicht, daß ich in Zukunft jemals etwas thue oder dulde, was der standesmäßigen Keuschheit zuwider ist!

2. O Jesus, Du gekrönter König der Liebe, Dir gebührt die goldene Krone der Glorie, und mir wegen meines Stolzes und meiner Eitelkeit die Dornenkrone der Schmach. O Jesus, Du König der Liebe und der Schmerzen, drücke deine Krone meinem sündigen und eiteln Haupte auf und laß mich nach deinem Beispiele sanftmütig, geduldig und von Herzen demütig werden!

3. O mein unschuldig zum Tode verurteilter Jesus, wie wird mir zu Mute sein, wenn nach meinem Tode das für die ganze Ewigkeit entscheidende Urteil über mich gefällt werden soll? O mein Jesus, ich bitte Dich flehentlich, bei deinem kostbaren Blut und deinen heiligen Wunden, bei deiner vollkommenen Unschuld und dem fleckenlosen Herzen Mariens, laß mich, wenn ich vor deinem Richterstuhle stehe, die liebreichen Worte vernehmen: „Komm, Du Gesegneter meines Vaters, komm und gehe ein in die Freude deines Herrn!“ Amen.



Zur Präfation und zum Kanon.

Beherzige, wie Jesus 1. das Kreuz auf sich nahm, 2. es trug und 3. an dasselbe geheftet wurde.

1. Sei gegrüßt, du edles und schönes Kreuz; du hast deine Zierde und deinen Wert von den Gliedern und dem purpurfarbenen Blute meines Jesus empfangen. Ich verehre dich demütig, ich umfasse dich liebevoll und nehme dich mit Freuden auf meine Schultern. Ja, lege auf mich, o mein Jesus, Armut und Elend, Krankheit und Verfolgung, und was immer Dir gefällt! Mit Dir, o mein kreuztragender Jesus, durch Dich gestärkt, o mein tiefgebeugter Jesus, hoffe ich alles Kreuz mit Geduld, ja mit Freudigkeit, bis in den Tod zu tragen.

2. O wunderthätiges Kreuz, ich begrüße und küsse dich tausend und tausendmal. Du sollst mir Wehr und Waffe sein im Kampfe mit allen sichtbaren und unsichtbaren Feinden meines Heiles. O süßes Kreuz, du sollst mir ein Baum des Lebens sein, in dessen Schatten ich in Trauer und Widerwärtigkeiten mich niederlassen, und mit dessen süßer Frucht ich mein bedrängtes Herz erquicken will! O gnadenreiches Kreuz, du sollst mir eine Himmelsleiter sein; sterbend will ich deine blutigen Sprossen ergreifen und darauf zum Himmel emporsteigen.

3. O mein Jesus, hefte mich an dein Kreuz mit den Nägeln der Furcht und der Liebe Gottes! Drücke dein blutiges Kreuz einem Siegel gleich meiner Seele auf, ja, pflanze es in die Mitte meines Herzens. Mein einziger Wunsch und meine letzte Bitte ist, daß ich in den ausgespannten Armen meines gekreuzigten Jesus leben und sterben möge. Amen.

Zur Wandlung.

Stelle dir Jesus am Kreuze vor und bete:

O Jesus, mein auf dem Altare gegenwärtiger Gott und Heiland, ich glaube gemäß deinen klaren und unfehlbaren Worten, daß Du derselbe Sohn Gottes bist, der zum Heile der ganzen Menschheit am Kreuze gehangen hat. Ach,

ziehe mich von dieser elenden Welt zu Dir empor, umfange mich mit den Armen deiner Liebe, schließe mich in deine heiligen Wunden ein, ziere mich mit deinen Tugenden und befestige mich mit deiner Gnade! O gütigster Jesus, erhöre mich, von Dir laß nimmer scheiden mich!

Stelle dir auch vor, wie das Blut Jesu vom Kreuze herabfloß, und bete:

O Jesus, dies ist das nämliche Blut, das aus den Wunden deines heiligsten Körpers vom Kreuze herabgeflossen ist. O liebreicher Jesus, laß doch dein kostbares Blut nicht vergeblich für mich armen Sünder vergossen worden sein. Laß es vielmehr mir, sowie allen Lebendigen und Abgestorbenen zum Heile gereichen. Amen.

Nach der Wandlung.

Gedenke der Schmerzen, die Jesus drei Stunden lang am Kreuze gelitten hat, und bete:

1. O Herr Jesus Christus, um jener bittern Seelenqualen willen, die Du für mich am Stamme des heiligen Kreuzes erduldet hast, namentlich als Du sterbend mit dem Tode rangest, erbarme Dich meiner, wenn in hartem Kampfe meine Seele sich von meinem Körper trennen soll.

2. O mein am Kreuze so furchtbar leidender Jesus, um der Verdienste deines Leidens und Sterbens willen, die allein zur Genugthuung für die Sünden der Welt hinreichten, vergieb mir alle meine Sünden und Missethaten und befreie mich durch Zuwendung dieses unendlichen Lösepreises von aller Schuld und Strafe der Sünde!

3. O mein in der heftigsten Todesangst verlassener Jesus, all meine Hoffnung und Zuversicht beruht auf deinem bittern Leiden und Sterben; dein Kreuz ist mir die Zufluchtsstätte, an welcher ich Heil und Leben erwarte. Sogar die Unzahl meiner Sünden vermag mich nicht zu erschrecken, wenn ich deiner dreistündigen Todesangst gedenke. Dazu hängst Du ja am Kreuze und dazu leidest Du so schreckliche Peinen und Martern, daß ich nicht unglücklich sterben, nicht für die Ewigkeit verderben soll. O mein

Jesus, ich habe dein Kreuz, deine Wunden und dein Blut, und deshalb kann und will ich nicht verzweifeln. Mit deinem Kreuze will ich alle Feinde meiner Seele in die Flucht schlagen; auf deine Wunden will ich bei deinem strengen Gerichte mich berufen; mit deinem Blute, dem wertvollsten aller Schätze, will ich mir den Himmel erkaufen. Amen.

Zum Vater unser.

Gedenke der sieben Worte Jesu am Kreuze und sprich:

1. O barmherzigster Jesus, Du hast am Kreuze gesagt: „Vater, vergieb ihnen!“ Vergieb auch mir meine Sünden und verleihe mir ein versöhnliches Herz, damit ich aus Liebe zu Dir allen denen vollkommen verzeihe, welche mich jemals beleidigt haben.

2. O gütigster Jesus, Du hast zu dem reuigen Schächer gesprochen: „Heute noch wirst du bei Mir im Paradiese sein.“ Verleihe mir die Gnade, so zu leben, daß ich in meiner Todesstunde, wenn ich meinen Blick auf dein Kreuz richte, in meinem Herzen das trostreiche Wort vernehme: Heute wirst du bei Mir im Himmel sein!

3. O liebevollster Jesus, Du hast zu deiner Mutter gesprochen: „Weib, siehe, dein Sohn!“ und zu dem Jünger: „Siehe, deine Mutter!“ Ich bitte Dich mit kindlichem Vertrauen, Du wollest deine schmerzhafte Mutter auch mir zur Mutter geben, auf ihre Fürbitte von allem Uebel mich befreien, in deiner Gnade mich befestigen und einen glückseligen Tod mir gewähren.

4. O verlassenster Jesus, Du hast gesagt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ Ich bitte Dich, stehe mir um dieser äußersten Verlassenheit willen [illegible] allen Nöten bei, und besonders verlasse mich nicht in [illegible]iner Todesstunde!

5. O trostloser Jesus, Du hast gerufen: „Mich dürstet!“ [illegible]ich dürstet auch nach jener Quelle lebendigen Wassers, [illegible] deiner heiligen Seitenwunde entspringt. O Jesus, [illegible]leihe mir die Gnade, daß meine letzte Labung und

Erquickung auf dieser Erde im Sakramente deines heiligsten Fleisches und Blutes bestehe.

6. O gehorsamster Jesus, der Du gesprochen: „Es ist vollbracht!“ ich bitte Dich flehentlich, laß mich nicht sterben, bevor ich alles vollbracht, was Dir wohlgefällig und einem frommen Christen in zeitlicher und ewiger Hinsicht heilsam ist!

7. O sterbender Jesus, der Du mit starker Stimme gerufen: „Vater, in deine Hände empfehle Ich meinen Geist!“ ich bitte Dich mit aller mir möglichen Andacht und mit starkem Flehen, verleihe mir die Gnade, daß mein letztes Gebet sei: O Jesus, Dir lebe ich! O Jesus, Dir sterbe ich! O Jesus, dein bin ich tot und lebendig! O Jesus, Maria, Joseph! O mein Jesus, in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Amen.

Bei der Kommunion.

Stelle dich zu Maria und Johannes unter das Kreuz des Heilandes und bete:

O mein gekreuzigter Jesus, wie liebevoll und gnadenreich ist die Stellung, welche Du am Kreuze inne hast: dein Haupt ist geneigt, um mich zu küssen; deine Arme sind ausgespannt, um mich zu umfangen; deine Füße sind angenagelt, um mich zu erwarten; dein Herz ist geöffnet, um mich zu lieben; dein ganzer Leib ist ausgedehnt, um mich zu erlösen; und eine jede deiner Wunden ist gleichsam ein Mund, welcher uns zuruft: Kommet alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid!

Nun, so komme ich denn, o herzallerliebster Jesus, ich komme aber mit der büßenden Magdalena, werfe mich Dir zu Füßen und bereue und beweine alle meine Sünden aus lauter Liebe zu Dir, und weil sie deiner unendli Güte und Heiligkeit mißfallen. Ich komme mit dem gläu gewordenen Thomas, werfe mich in die Wunden deiner Hä deiner Füße und deines heiligsten Herzens und rufe zu: Mein Gott und mein Herr, mein Heiland und m Erlöser, in deine Wunden verbirg mich, in deinen Wu

bewahre mich, aus deinen Wunden ernähre mich, durch deine Wunden heilige mich, aus deinen Wunden entlasse mich nicht, in deinen Wunden laß sterben mich, und durch deine Wunden beselige mich! Ich komme endlich mit dem Dich liebenden Jünger Johannes und lege nicht nur mein Haupt auf deine Brust, sondern verschließe mein Herz in die Mitte deines liebevollsten Herzens. O Jesus, mein Heiland, laß doch einmal mein eiskaltes Herz in diesem Glutofen deiner Liebe erwärmt und entzündet werden. Ja, laß in dieser Weise bei einer jeden meiner Kommunionen mein Herz mit deinem Herzen vereinigt und mich ganz eins mit Dir werden; dann werde ich zwar leben, aber nicht mehr mir, sondern Dir, oder vielmehr, Du wirst leben in mir, bis ich endlich, in deiner Liebe gestorben, Dir lebe, Dich liebe, lobe und verherrliche in alle Ewigkeit. Amen.

Zum Schlusse der Messe.

Betrachte den entseelten Fronleichnam Jesu auf dem Schoße seiner Mutter und bete zu Maria.

O du allerbetrübteste und schmerzhafte Mutter Maria, ich bitte dich, du wollest um deiner sieben Schmerzen und besonders um jenes Leidensschwertes willen, welches deine Seele durchbohrte, als man deinen gestorbenen Jesus vom Kreuze ablöste und dir auf den Schoß legte, diese und alle heiligen Messen, sowie meine geringe Andacht mit deinen Thränen, deinen Schmerzen und Herzenswunden vereinigen, deinem vielgeliebten Sohne aufopfern und durch deine Fürbitte bei Jesus mir Erhörung erlangen. Amen.





Vierte Meßandacht.

Zum Troste der armen Seelen.

Vor der heiligen Messe.

O mitleidigster Herr Jesus Christus, der Du das heilige Meßopfer zum Heile der Lebendigen und der Abgestorbenen eingesetzt hast, ich opfere Dir diese heilige Messe und meine während derselben zu verrichtenden Gebete auf für die armen Seelen N. N. und alle übrigen Verstorbenen, die sich in den Qualen des Fegfeuers befinden. Ich bitte Dich, o gütigster Jesus, Du wollest dieses Meßopfer, sowie meine geringe Andacht und die Fürbitte aller Heiligen, um welche ich jetzt bitte, deinem himmlischen Vater darbringen, damit durch deren Kraft und Wirksamkeit, die Dir besonders empfohlenen und alle noch leidenden Seelen deine mächtige Hilfe an sich erfahren mögen. Amen.

Zum Eingange.

Stelle dich im Geiste mit allen armen Seelen vor den Thron der heiligsten Dreifaltigkeit und verrichte zu den drei göttlichen Personen folgende Gebete:

Gebet zu Gott dem Vater.

O Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes, ach, laß deine Barmherzigkeit sich auch auf das Fegfeuer erstrecken, das ein Ort voll des Jammers und der Hilfsbedürftigkeit ist! Siehe, o gütigster Vater, es leiden an dieser Stätte Seelen, welche Du nach deinem Ebenbilde erschaffen hast! Bedenke, daß dein vielgeliebter Sohn Jesus

Dir zur Tilgung ihrer Sündenschuld den unendlichen Wert des kostbaren Blutes anbietet, das aus seinen Wunden geflossen ist. O nimm es huldvoll an, geliebtester Vater, und erbarme Dich nach deiner großen Barmherzigkeit aller armen Seelen, besonders aber der N. N.

Gebet zu Gott dem Sohne.

O Jesus, Du Urquell der Güte und Barmherzigkeit, wie ist es möglich, daß Du von dem Sakramente der Liebe aus die so verlassenen leidenden Seelen länger ansehen kannst? O mildreichster Jesus, bedenke, daß dieses eben jene Seelen sind, für welche Du Mensch geworden bist, so große Peinen erduldet hast und am Stamme des heiligen Kreuzes gestorben bist. O Jesus, Du liebevoller Freund der Seelen, laß doch bald dein Kreuz und Leiden diesen Seelen N. N. und allen im Reinigungsorte leidenden Verstorbenen zu gute kommen. Amen.

Gebet zum heiligen Geiste.

O heiliger Geist, Du Gott der Liebe und des Trostes, ach, wie zahlreiche Seelen leiden in den Flammen des Fegfeuers! O Vater der Armen, höre doch auf das bittere Flehen und Seufzen dieser verlassenen Armen und komme ihnen in ihrer großen Not zu Hilfe. O heiliger Geist, Du allerbester Tröster, Du süßer Seelenfreund, es sind diese Seelen ja deine bei der heiligen Taufe durch den Glauben und die Liebe Dir anvermählten Bräute, welche zu Dir in den Himmel gehören. Erquicke sie deshalb mit einem Tröpflein himmlischen Gnadentaues, erlöse sie bald aus ihrem Gefängnisse, führe sie zu deinem Throne und schenke ihnen die Krone der Herrlichkeit. Amen.

Zur Epistel.

Rufe die heilige Mutter Gottes, die heiligen Schutzengel und alle eiligen um ihre Fürbitte an.

O Maria, du Mutter der Barmherzigkeit, höre doch, ie die Seelen deiner Diener und Dienerinnen, welche dein

geliebter Sohn um den Preis seines kostbaren Blutes so teuer erkauft hat, von ihrem Kerker aus zu dir rufen und flehen. O Maria, du betrübteste Mutter, sieh an ihre heißen Thränen, erhöre ihre schmerzlichen Seufzer und flehe für sie zu deinem göttlichen Sohne, welcher dir ja keine Bitte abschlägt. Zeige bald deinen lieben und noch so unglücklichen Kindern Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria! Amen.

O ihr heiligen Schutzengel, die ihr von Gott bestellt seid, das Heil der Menschen zu fördern, sehet da die lieben Seelen, welche euch einst anvertraut waren. O wer zählt die Bitten und Seufzer, welche sie zu euch in den Himmel emporsenden? O wie inbrünstig ist ihr Verlangen, bei euch im Himmel zu sein! Bittet doch Gott um Erlaß ihrer noch rückständigen Strafen. Tröstet, stärket, erquicket sie und führet sie ein in die ewigen Freuden. Amen.

O ihr auserwählten Freunde Gottes, sehet doch die leidenden Seelen eurer Brüder und Schwestern in Christus mit liebevollem Auge an. Ach, ihr Platz wäre an eurer Seite im Himmelreiche. So tretet denn vor den Thron des dreieinigen Gottes und bringt eure Verdienste, eure Martern und euren Tod nochmals dar in Vereinigung mit den unendlichen Verdiensten des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi. Rufet und flehet, bis sie auf eure Fürbitte aus ihrem Kerker erlöst und im Himmel euch zugesellt werden. Amen.

Zur Opferung.

Begieb dich mit den armen Seelen auf den Kalvarienberg und stelle dem ewigen Vater alles vor Augen, was Jesus für sie gelitten hat.

Nimm auf, o himmlischer Vater, dieses heilige Opfer des Brotes und des Weines, welches der Priester zu dei Ehre und zum Vorteile der Lebendigen sowie der Abgestorbe auf dem Altare Dir darbringt. Ich opfere Dir dass auf für die armen Seelen N. N. und alle übrigen, noch im Fegfeuer gefangen gehalten werden. Alle Qualen und Peinen, alle ihre Seufzer, ihre heißen Thr-

all ihr Jammern und Wehklagen, all ihre Sehnsucht und ihr Heimweh nach dem Himmel lege ich im Geiste auf den Altar, damit dieselben, mit dem Blute, den Leiden und Verdiensten Jesu Christi vereinigt, Dir als ein Sühnopfer dargebracht werden mögen.

Erinnere Dich, o mildreichster Vater, wie dein eingeborner Sohn für mich und alle Menschen so grausam gepeinigt und so schmachvoll gekreuzigt worden ist, und erbarme Dich jener Seelen, für welche ich diese heilige Messe höre, sowie aller Seelen, die noch im Fegfeuer leiden, namentlich jener, die ihrer Erlösung am nächsten stehen.

Siehe, o gütigster Vater, wie sein Haupt mit Dornen gekrönt, seine Augen gebrochen, sein Angesicht so blaß, seine Wangen und sein Mund so sehr mit Blut überronnen sind, und erbarme Dich der armen Seelen, an deren Schmerzen ich schuld bin.

Sieh, o gnädigster Vater, wie seine Arme ausgespannt, seine Hände und Füße mit Nägeln durchbohrt, seine Brust erhoben und sein Herz geöffnet ist, und erbarme Dich der armen Seelen, welche die größten Peinen im Fegfeuer zu leiden haben.

Sieh, o mitleidigster Vater, wie sein ganzer heiliger Leib vom Haupte bis zu den Füßen zerrissen, die Adern zersprungen und all seine Glieder zermartert sind, und erbarme Dich der armen Seelen, die noch am längsten zu leiden haben.

Sieh, o barmherziger Vater, wie dein unschuldigster Sohn an Leib und Seele die schrecklichsten Peinen erduldet, wie Er dazu noch geschimpft, verhöhnt und gelästert wird und endlich von Himmel und Erde, von den Engeln und den Menschen, ja von Dir selbst verlassen ist, und erbarme Dich der armen Seelen, welche die verlassensten sind.

Dieses schaue an, o himmlischer Vater, und gedenke zugleich der unerträglichen Martern und Peinen, welche die armen Seelen mit vollständigster Unterwürfigkeit und in Vereinigung mit den Absichten, dem Gehorsam und der Liebe deines göttlichen Sohnes ertragen und Dir aufopfern,

mit der herzlichsten und flehentlichen Bitte, Du wollest ihnen Gnade und Barmherzigkeit angedeihen lassen und von all ihrem Elende sie befreien. Amen.

Zur Wandlung.

Bitte Jesus, um seiner schmerzlichen Blutvergießung willen den armen Seelen zu helfen.

Bei Erhebung der heiligen Hostie.

O Jesus, mein Gott und Heiland, ich glaube, daß Du mit Gottheit und Menschheit, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut auf dem Altare in der heiligen Hostie gegenwärtig bist. Ich bete an dieses hochheilige Blut, das Du zu unserm Heile bis zum letzten Tropfen vergossen hast, und bitte Dich, Du wollest die Erlösungskraft desselben den armen Seelen im Fegfeuer zuwenden.

Bei Erhebung des Kelches.

O mein gütigster Heiland, nochmals verehre ich das hochheilige Blut, das jetzt auch im Kelche sich befindet. Ein einziger Tropfen dieses göttlichen Blutes würde genügen, alle Flammen des Fegfeuers zu löschen. So schenke denn, o liebreichster Jesus, den armen Seelen von der Kraft deines anbetungswürdigen Blutes und befreie sie aus ihrem Kerker. Amen.

Nach der Wandlung.

Sei gegrüßt, Du edles Blut meines Erlösers! Du bist dasselbe Blut, welches am Oelberge aus allen Gliedern und Adern meines in Todesangst ringenden Heilandes zur Erde herabgeflossen ist. O blutschwitzender Jesus, reinige mit diesem Blute die Seelen der Verstorbenen.

Du bist dasselbe Blut, welches im Vorhofe des Pilatus bei der grausamen Geißelung meines Erlösers aus seinem mißhandelten Leibe geflossen ist. O kostbares Blut! Ach, mein mit Wunden bedeckter Jesus, opfere deinem himmlischen

Vater nur ein Tröpflein dieses Blutes auf zur Genugthuung für alle Sündenschuld der armen Seelen.

Du bist dasselbe Blut, welches die zahlreichen Dornen dem gebenedeiten Haupte meines Heilandes entzogen haben. Ach, mein gekrönter König Jesus Christus, gieb jeder der im Fegfeuer leidenden Seelen nur ein einziges Tröpflein dieses Blutes, damit sie sich den Himmel erkaufen können.

Du bist ja dasselbe Blut, welches aus den durchbohrten Händen und Füßen, sowie aus der Seite meines gekreuzigten Heilandes geronnen ist. Ach, mein liebster Jesus, laß dieses heiligste Blut aus deinen Wunden in das Fegfeuer sich ergießen, damit es dessen Gluten lösche, die armen Seelen aus ihren Qualen befreie und sie in die ewigen Freuden eingehen lasse. Amen.

Zur Kommunion.

Empfiehl die armen Seelen in die heiligen fünf Wunden Jesu.

O mein gekreuzigter Jesus, ich begrüße und verehre demütig die Wunde deiner rechten Hand und empfehle in dieselbe die Seelen meiner verstorbenen Eltern, Geschwister, Verwandten, Wohlthäter, Freunde und Feinde. Um des Blutes willen, das daraus geflossen, und der Schmerzen, welche Du daran erduldet, erbarme Dich ihrer und erfreue sie durch einen gnädigen Blick.

O gütigster Jesus, ich begrüße und verehre andächtig die Wunde deiner linken Hand und empfehle in dieselbe jene Seelen, die unserer Hilfe am bedürftigsten sind. Um des Blutes willen, das daraus geflossen, und der Schmerzen, welche Du daran erduldet, wolle deine milde Hand über sie ausstrecken und aus ihren so langwierigen Qualen sie befreien.

O mildester Jesus, ich begrüße und verehre inniglich die Wunde deines rechten Fußes und empfehle in dieselbe jene Seelen, für welche Du willst, daß ich beten soll. Um des Blutes willen, das daraus geflossen, und der Schmerzen, welche Du daran erduldet, wolle sie die erfreulichen Worte vernehmen lassen: Heute werdet ihr bei Mir im Paradiese sein.

O gnadenreicher Jesus, ich begrüße und verehre inbrünstig die Wunde deines linken Fußes und empfehle in dieselbe jene Seelen, welche dein bitteres Leiden und die Schmerzen deiner betrübtesten Mutter am andächtigsten verehrt haben. Um des Blutes willen, das daraus geflossen, und der Schmerzen, welche Du daran erduldet, wolle ihre Strafen ihnen großmütig erlassen.

O barmherzigster Jesus, ich begrüße und verehre herzlich deine heiligste Seitenwunde und empfehle darin jene Seelen, für welche ich diese Messe anzuhören mir vorgenommen habe. Um des Wassers und Blutes willen, die daraus geflossen, und der qualvollen Marter, welche Du drei Stunden lang am Kreuze erduldet hast, wolle auf die Fürbitte deiner schmerzhaften Mutter die feurige Glut auslöschen, in welcher sie leiden, und sie samt den übrigen Seelen zu Dir in die ewige Freude aufnehmen. Amen.

Nach der Kommunion.

Schließe die armen Seelen in das offene Herz Jesu ein und erbitte ihnen Zulaß zum Himmelreiche.

O allersüßester Jesus, der Du aus Liebe zu uns nicht nur Dich selbst in diesem Sakramente der Liebe dahingegeben hast, um dein Herz mit unsern Herzen zu vereinigen, sondern dieses Herz auch nach deinem Tode öffnen ließest, damit es allen verstorbenen Christgläubigen gleichsam eine Pforte sei, die zum Himmel führt: ich bitte Dich bei der unermeßlichen Liebe deines durchbohrten Herzens, Du wollest diese Himmelsthüre den armen Seelen öffnen und sie durch dieselbe in dein Reich eingehen lassen.

Höre, o mildreichster Jesus, wie die im Fegfeuer eingeschlossenen Seelen vor der Thüre deines Herzens ohne Unterlaß rufen: „Oeffne, o Herr, öffne uns dein H[illegible] O barmherziger Jesus, aus tiefer, feuriger Kluft ru[illegible] wir zu Dir hinauf: Ach, erhöre unsere Bitten, neige d[illegible] Ohr unserm Flehen zu; denn bei Dir allein ist Versöhnu[illegible] und überreiche Erlösung!"

Wohlan denn, o unendlich gütiger Jesus, halte d[illegible]



von Liebe verwundetes Herz nicht länger ge[...]d der Angst und Betrübnis, der Not und [...] Beklommenheit, welche dein Herz zur Zeit [...] und besonders am Kreuze erduldet hat; b[...] Schmerzen des durchbohrten Herzens Mariä, an welchem Du nach deiner Abnahme vom Kreuze geruht, bitte ich Dich, Du wollest die Pforte des Heiles, nämlich dein glorreiches Herz, den im Reinigungsorte leidenden Seelen öffnen und durch dasselbe die Seelen N. N. und alle armen Seelen in den Himmel gelangen lassen. Mir aber verleihe auf ihre Fürbitte die Gnade, christlich zu leben, selig zu sterben und nach meinem Tode, ohne im Fegfeuer aufgehalten zu werden, durch dieselbe Himmelspforte, dein offenes Herz, in die ewige Seligkeit einzugehen. Amen.

Der Psalm 129.

Aus den Tiefen rufe ich zu Dir, o Herr! Herr, erhöre meine Stimme!

Laß achthaben dein Ohr auf die Stimme meines Flehens!

Wenn Du achthaben wolltest auf die Missethaten, Herr, wer könnte dann bestehen, o Herr?

Aber bei Dir ist Versöhnung; und um deines Gesetzes willen harre ich auf Dich, o Herr!

Meine Seele harret auf sein Wort: meine Seele hoffet auf den Herrn.

Von der Morgenwache bis zur Nacht hoffe Israel auf den Herrn;

Denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit, und bei Ihm ist überreiche Erlösung.

Und Er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.

℣. Herr, gieb ihnen die ewige Ruhe.

℟. Und das ewige Licht leuchte ihnen.

50 Tage Ablaß dreimal täglich, wenn man diesen Psalm nebst Versikel betet. — Leo XIII., 2. Febr. 1888.



Beichtandacht.

Vor der heiligen Beicht.

Gebet um die Gnade einer wahren Buße.

(Vom hl. Fidelis von Sigmaringen.)

O Herr Jesus Christus, mein Gott und mein Alles, Du überaus großer Freund der frommen Trauer, verleihe mir, daß ich aus Liebe zu Dir, durch deine Gnade und aus gottseligen Absichten ganz zerknirscht werde. Gieb also meinem Herzen eine reine und glühende Begierde der Liebe zu Dir, welche die Quelle und die Wurzel der aufrichtigen Zerknirschung ist. Erleuchte meinen Verstand, damit ich betrachte und erkenne, welch großen Abscheu Du vor jeder Sünde hast. Erweitere mein Gedächtnis, damit ich erfasse die Menge meiner Sünden, und die Umstände, welche dieselben erschweren, einsehe und gründlich erwäge. Erfülle mich mit Abscheu gegen jede Sünde. Erschüttere mein Innerstes, damit ich auch einen wahren Reueschmerz über meine Missethaten empfinde. Nimm von mir das stolze Gemüt und schenke mir einen frommen, andächtigen Sinn. Bewirke, daß ich mit liebevollen Augen betrachte und mit Dankbarkeit erwäge deine Majestät, deine überaus große Liebe zu uns, und deine große Treue. Und dieses Betrachten möge mich stimmen, nur Dich zu lieben, Dich zu ehren, Dir zu gefallen und Dir nach deinem Willen zu dienen. Lasse mir offenbar werden mein Nichts, meine allzugroße Treulosigkeit, meinen Undank und meine Ungerechtigkeit gegen Dich, damit ich

dadurch zur Verachtung meiner selbst erweckt werde und in aufrichtigem Eifer Dir Genugthuung leiste.

Bewirke, o mein Jesus, in mir auch den festen Entschluß, daß ich künftig deinetwegen und durch deine Gnade diese Fehler mit aller Sorgfalt meide, und daß ich viel lieber sterben wolle, als Dich mit Vorbedacht und Ueberlegung jemals wieder zu beleidigen. Gieb mir, o mein Jesus, daß ich Dir für so viele von mir gegen Dich verübte Frevel genugthue und dieselben abbüße, und daß ich fortan durch einen wahrhaft frommen Wandel Dich verehre, und zwar in eben dem Maße, als ich Dich durch meine Sünden entehrt habe.

Gebet zum heiligen Geiste um Erleuchtung.

(Vom hl. Petrus Damiani.)

O Gott, heiliger Geist, Allmächtiger, einer Wesenheit mit dem Vater und dem Sohne und auf eine unaussprechbare Weise von beiden ausgehend: steige gnädig in mein Herz hernieder und vertreibe als wunderthätiger Erleuchter alle Finsternisse, welche meine Bosheit noch umhüllen, damit ich ihre Werke recht erkenne, vollkommen bereue und aufrichtig beichte.

Steige herab, ewiger Beleber, und erwärme das Eis in meiner Brust durch die Flamme deiner Liebe. Erweiche mein steinhartes Herz; komm und erfülle mich mit Reueschmerz, damit ich reichliche Thränen vergieße. Wehe mir elenden Sünder, der ich täglich unzählige beweinenswürdige Thaten begehe und dennoch dieselben nicht zu beweinen vermag! Möge also der Tau deiner Gnade, o Herr, über mich träufeln, damit meine Seele, welche von dem Urquell des Lebens sich entfernt hat und ver-…cknet ist, durch den Hauch deiner Heimsuchung aufs …e erblühe. Mein Herz ist bereit, o Gott, mein Herz … bereit. Sieh', o Herr, alle Falten meines Innern …d offen vor Dir, und seufzend erwarte ich, deiner An-…ft gewürdigt zu werden.

(Nun erforsche dein Gewissen.)

Uebung der Reue.

(Vom hl. Bernard.)

O Herr, ich glaube es, ich weiß es und bekenne es: Du bist mein Gott und mein Herr. In vielen und großen Dingen habe ich deine Herrlichkeit beleidigt! ich habe meine Sünden vervielfältigt über die Zahl der Sandkörner des Meeres; und dieses ist eine durch meinen seitherigen unheiligen Lebenswandel nur zu sehr bestätigte Wahrheit. Doch zu deiner Barmherzigkeit flüchte ich mich, ich Frevler und Ungerechter. Es reuen und schmerzen mich alle meine Sünden über alles, weil ich Dich, den Allerheiligsten, dadurch beleidigt und meine Seele, dein Ebenbild, entweiht habe. Ach, vergieb mir alle meine Sünden! Ich will mich bessern und bin auch entschlossen, niemals mehr von deinem Willen abzuweichen. Ach, ich bitte Dich, verstoße mich nicht von Dir, denn ich weiß es, keine andere Zuflucht giebt es für mich, außer Dir, den ich allein liebe über alles. Verstoße mich nicht für meine Verbrechen, sondern strafe mich — aber nach der Menge deiner Erbarmungen. Um dieses flehe ich inniglich und zuversichtlich deine ewige Güte an. Amen.

Vorsatz.

(Vom hl. Franz von Sales.)

O Herr, unser Gott, nun und nimmermehr will ich, mit deiner Gnade, der Sünde mich hingeben. Ach, nur zu sehr liebte ich sie; doch verabscheue ich sie nun und umfange Dich, o Vater der Erbarmung. Dir allein will ich leben und sterben. Um die Sünden meines vergangenen Lebens zu tilgen, will ich derselben mutig mich anklagen, und bis auf die geringste will ich sie aus meiner Seele tilgen. Alle Kraft will ich nach bestem Vermö[illegible] benutzen, auch die letzten Sprossen derselben aus mei[illegible] Herzen auszurotten, zumal von diesen . . . . und je[illegible] . . . . Sünden, welche am peinlichsten mich anfech[illegible] Und deshalb will ich alle zu meinem Heile mir anger[illegible] nen Mittel beständig anwenden, und zu keiner Zeit

mir dasjenige als genug erscheinen, was ich immer zur Besserung meines so großen Unrechtes zu vollbringen vermag. Amen.

Unmittelbar vor der Beicht.

(Von der hl. Franziska v. Chantal.)

O mein Gott, allerheiligste Dreifaltigkeit! Ich habe gesündigt vor Dir. Ich wiederhole deshalb noch einmal den Ausdruck meiner aufrichtigsten Reue über alle meine Sünden und beweine sie von ganzem Herzen, und einzig aus Liebe zu Dir, o höchstes und vollkommenstes Gut. O mein Gott, gieße nun das Oel deiner Erbarmungen reichlich in meine Wunden, damit ich wieder genese, denn Du bist und bleibst meine süßeste Hoffnung. Heile mich wieder, o Herr, mit dem Beistande deiner Gnade. Unter ihrem Geleite will ich fortan nur nach meiner Besserung streben, und unter dem heiligen Kreuze will ich Dir dienen mein Leben lang, auf daß ich Dich dereinst auch durch alle Ewigkeit loben und preisen möge. Amen.

O liebevollste Mutter Maria, stehe mir bei, damit ich alles genau und würdig vollbringe, was dein göttlicher Sohn zur Verzeihung der Sünden angeordnet hat.

Nach der heiligen Beicht.

Zu Gott dem Vater.

O Gott und Vater! Wie groß ist deine Güte gegen mich! Du hast mir um der Verdienste Jesu Christi willen durch den Mund deines Stellvertreters, des Priesters, die Lossprechung von meinen Sünden erteilt. Ich darf nun hoffen, wieder dein Dir wohlgefälliges Kind zu sein. Dank, Lob und Preis Dir, Vater der Barmherzigkeit, für diese so große, unverdiente Gnade. Ich will dieselbe gewiß nicht vergessen und mich sorgfältigst hüten, damit ich nicht in die alten Sünden zurückfalle. Segne, o Herr, diesen meinen Vorsatz, und gieb mir Kraft, ihn getreu zu halten bis in den Tod. Ich bitte Dich darum durch das Blut

Jesu Christi, das für mich geflossen ist, und durch die Verdienste seiner gnadenreichen Mutter Maria und aller lieben Heiligen. Amen.

Zu Gott dem Sohne.

Mein lieber Herr und Heiland Jesus Christus! Wie großen Dank bin ich Dir schuldig! Durch die Verdienste deines allerheiligsten Blutes hoffe ich zuversichtlich, Verzeihung meiner Sünden erlangt zu haben. Ich danke Dir von ganzem Herzen und hoffe, im Himmel ewig deine Barmherzigkeit preisen zu können. O mein Gott! Wenn ich Dich auch bis jetzt so oftmals beleidigt habe, so will ich wenigstens in Zukunft Dich nicht mehr beleidigen. Ich bin entschlossen, mein Leben wahrhaft zu bessern. Du verdienst alle meine Liebe, darum will ich Dich auch vollkommen lieben und mich durch die Sünde niemals mehr von deiner Liebe trennen lassen. Was ich früher versprochen habe, beteuere ich auch jetzt neuerdings: Lieber will ich sterben, als Dich nochmals durch eine schwere Sünde beleidigen. Aber, o mein Jesus, Du kennst meine Schwäche; gieb mir die Gnade, Dir treu zu sein bis in den Tod, und in allen Versuchungen meine Zuflucht zu Dir zu nehmen.

Zu Gott dem heiligen Geiste.

O Gott, heiliger Geist! Ich glaube, daß Du wahrer Gott bist, ein einziger Gott mit dem Vater und dem Sohne. Ich bete Dich an, ich erkenne Dich als den Geber aller jener Erleuchtungen, durch welche Du mich heute hast erkennen lassen, welch ein großes Uebel ich gethan, da ich Dich beleidigte, und welch große Verpflichtung ich habe, Dich zu lieben. Ich danke Dir dafür und bereue nochmals über alles, wider Dich gesündigt zu haben. Ich hätte verdient, daß Du mich in die ewige Finsternis begrabest; aber ich erfahre jetzt auch, daß Du mich noch nicht verstoßen hast.

Erleuchte mich auch fernerhin, o heiliger Geist. Laß mich immer mehr deine unendliche Güte erkennen, und gieb

mir Kraft, damit ich Dich von nun an aus ganzem Herzen liebe. Ergieße über mich immer mehr die Fülle deiner Gnade, damit ich, von derselben besiegt, gezwungen werde, nur Dich allein zu lieben. Um der Verdienste Jesu Christi willen bitte ich Dich um diese Segnungen. Ich liebe Dich, o mein höchstes Gut; ich liebe Dich mehr als mich selbst. Ich will Dir ganz angehören; nimm mich denn an, und gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder von Dir trenne. Amen.

Schlußgebet.

Ich empfehle diese meine Beichtandacht und meine so unvollvommene Buße in dein süßestes Herz, o Jesus, und bitte Dich, ersetze durch die Vollkommenheit deiner heiligsten Liebe alles, was mir an reumütiger Gesinnung und wahrem Bußeifer abgeht.

Maria, du allerreinste Mutter unseres Erlösers! Du bist in den Augen Gottes stets so wohlgefällig gewesen: in deine mütterlichen Hände lege ich alles, was ich jetzt gethan habe, und bitte dich, du wollest es mit dem unendlich verdienstlichen Leiden deines lieben Sohnes vereinigen und dasselbe unserm barmherzigen Gott und Vater zum Opfer darbringen. Erflehe mir die Gnade, würdige Früchte der Buße zu bringen, so daß mein ganzer Wandel nach den Geboten des Herrn zu seinem Wohlgefallen, zur Erbauung meiner Mitmenschen und zu meinem eigenen Heile gereiche.

Es bleibe bei mir der Segen des dreieinen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geist. Amen. Es lebe in mir seine Gnade! Es sei über mir der Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria! Es begleite und bewahre mich der heilige Schutzengel, jetzt und bis zum Ende [illegible]es Lebens. Amen.

Die auferlegte Buße verrichte so bald als möglich.



Kommunionandacht.

Vor der heiligen Kommunion.

Uebung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

(Vom hl. Alphonsus.)

O mein geliebtester Jesus, wahrer Sohn Gottes, der Du aus Liebe zu mir am Kreuze in einem Meere von Schmerzen und Verachtung gestorben bist, ich glaube fest, daß Du im allerheiligsten Altarssakramente gegenwärtig bist. Ich bin bereit, für diesen meinen Glauben mein Leben zum Opfer zu bringen.

O mein geliebtester Heiland. Ich hoffe von deiner Güte, daß Du um der Verdienste deines für mich vergossenen Blutes willen diesen Morgen noch, da Du mich besuchen willst, mein Herz mit deiner heiligen Liebe entzünden und mir alle jene Gnaden verleihen werdest, die ich bedarf, um Dir treu und gehorsam zu bleiben bis zu meinem Tode.

O mein Gott, einziger und wahrhafter Geliebter meiner Seele! Was hättest du mehr thun können, um mich zu bewegen, Dich zu lieben? O mein Jesus, es genügte Dir nicht, für mich zu sterben, Du hast überdies noch dieses heilige Sakrament einsetzen wollen, um meine Sp zu werden und Dich ganz mir zu schenken, um Dich a innigste mit einem so elenden und undankbaren Geschö wie ich es bin, zu vereinigen. Du selbst ladest mich so ein, Dich zu empfangen; Du selbst wünschest nichts inni als daß ich mich mit Dir vereinige.

O unendliche Liebe, ein Gott will sich mir ganz und gar schenken. O mein Gott, o liebenswürdiges, unendliches Gut, der Du eine unendliche Liebe verdienst, ich liebe Dich über alles, ich liebe Dich von ganzem Herzen, ich liebe Dich mehr als mein Leben; ich liebe Dich, weil Du es verdienst; ich liebe Dich, um Dir zu gefallen, denn Du wünschest ja so sehr meine Liebe. Verlaßt mich denn also, ihr irdischen Neigungen; Dir, mein Jesus, will ich all meine Liebe schenken. Du willst Dich heute ganz und gar mir schenken, siehe, auch ich schenke mich ganz und gar Dir. Erlaube, daß ich Dich liebe; denn ich wünsche nichts anderes, als Dich allein, ich will nichts anderes, als was Dir gefällt. Ich liebe Dich, mein Heiland, ich vereinige meine schwache Liebe mit der Liebe, die alle Engel und Heiligen, die Maria, deine göttliche Mutter, die der ewige Vater zu Dir trägt. O könnte ich doch Dich von allen geliebt sehen! O könnte ich bewirken, daß alle Menschen Dich liebten, könnte ich machen, daß alle Dich liebten, wie Du es verdienst!

Uebung der Demut.

(Vom hl. Alphonsus.)

Siehe, mein Jesus, ich nahe mich Dir, um mich mit deinem heiligen Fleische zu nähren. Aber ach, mein Gott, was bin ich und was bist Du? — Du bist ein Gott von unendlicher Güte, und ich, ich bin ein elender Wurm, der ich mit so vielen Sünden beladen bin, durch welche ich Dich so oft aus meinem Herzen vertrieben habe. O mein Gott, ich bin nicht würdig, mich in deiner Gegenwart zu befinden; ich verdiente die ganze Ewigkeit hindurch fern und verlassen von Dir in der Hölle zu brennen. Aber Du, o mein Gott, weil Du die unendliche Güte bist, so rufst Du mich zu Dir, damit ich Dich in mein Herz aufnehme.

Siehe, ich komme, ich komme ganz demütig und beschämt wegen der vielen Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe, aber voll Vertrauen auf deine Barmherzigkeit

und auf deine Liebe zu mir. O wie leid thut es mir, mein liebenswürdigster Heiland, daß ich Dich so oft beleidigt habe. Du hast sogar dein Leben für mich aufopfern wollen, und ich, ich habe Dich um ein Nichts verlassen und so oft deine Gnade und deine Liebe beleidigt. Ich bereue mehr als jedes andere Uebel alle Beleidigungen, die ich Dir zugefügt habe, sie mögen groß oder gering gewesen sein, weil ich Dich, o unendliche Güte, dadurch beleidigt habe; sie mißfallen mir von ganzem Herzen. Ich hoffe, Du werdest sie mir schon vergeben haben; sollte dieses aber nicht der Fall sein, o mein Jesus, so verzeihe mir, ehe ich Dich in mein Herz aufnehme. Da Du nun bald in meinem Herzen wohnen willst, so bitte ich Dich, mich zuvor in deine Gnade aufzunehmen.

Uebung des Verlangens.

(Vom hl. Alphonsus.)

Komm, o mein Jesu, komme in mein Herz, das nach Dir verlangt. O mein einziges, mein unendliches Gut, mein Leben, meine Liebe, mein Alles, ich möchte Dich heute morgen mit derselben Liebe empfangen, mit der Dich jene Seelen empfangen haben, die Dich am meisten lieben; ich möchte Dich empfangen wie deine heilige Mutter Maria; ich vereinige diese meine heutige Kommunion mit ihrer Kommunion.

O allerseligste Jungfrau, meine liebe Mutter Maria, gieb du selbst mir heute deinen lieben Sohn; denn aus deinen Händen will ich denselben empfangen. Sage du Ihm, daß ich dein Diener bin, denn alsdann wird Er mich heute, da Er zu mir kommt, mit größerer Liebe an sein Herz drücken. Amen.

O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. (Dreimal.)

Der Leib unseres Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Nach der heiligen Kommunion.

Uebung des Glaubens.

(Vom heiligen Franziskus von Assisi.)

O mein Gott! Wie ein Bettler vor der Thüre des Reichen steht, so stand ich vor deiner Thüre, und Du hast mir mitgeteilt die Schätze deiner Gnade. Mit deinem kostbaren Fleisch und Blute hast Du mir angezogen das Kleid der Liebe, das die Blöße meiner Sünden bedeckt. Ich stand vor Dir wie ein leibeigener Knecht vor seinem Herrn; Du hast mir die Freiheit geschenkt, Dir zu dienen. Wie ein Sünder stand ich vor Dir; Du hast mir meine Sünden erlassen und sie mit deinem eigenen Blute ausgelöscht. Jetzt stehe ich wie ein Freund vor seinem Freunde, und will in Liebe mit Dir vereinigt bleiben, damit ich niemals von Dir weiche. Ich stehe vor Dir wie ein Sohn vor seinem Vater und verlange demütig, daß Du mich dereinst auch einführen wollest in den Besitz deines Erbteiles. Amen.

Anbetung.

(Vom hl. Franziskus von Sales.)

O mein Herr und Heiland Jesus Christus! Wie soll ich Dich genugsam preisen, der Du in deiner unendlichen Huld mit deiner Gottheit und Menschheit, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut in die niedrige Hütte meines Herzens in diesem Augenblicke deine Einkehr gehalten hast. Dich, meinen Herrn und Gott, meinen Erlöser und Seligmacher; Dich, mein letztes Ziel und Ende; Dich, meinen einzigen Trost und meine süßeste Ruhe; h, mein Eines und Alles, beherberge ich in mir, in inem Innersten.

Sei tausend und tausendmal gegrüßt, Du liebreich- Jesus, Du wahrhaft guter Hirt meiner Seele! Er- ffen von der Majestät deiner Erhabenheit und beseligt der Milde deiner Erbarmungen, versenke ich mich in

den Abgrund meiner Nichtigkeit und bete Dich demütigst an. Ich bete an dein allerheiligstes Fleisch und Blut, welches Du mir zur Speise des Lebens und als Unterpfand meiner innigsten Vereinigung mit Dir gegeben hast. Ich bete an dein heiliges und für mich mit Dornen gekröntes Haupt. Ich bete an deine heiligen Augen, welche für mich so viele Thränen vergossen; deinen heiligen Mund, welcher mich in der ewigen Wahrheit unterwiesen; dein heiliges Antlitz, welches man durch so viele grausame Faustschläge verunstaltet; deine heiligen Füße, welche man so gefühllos mit harten Nägeln durchbohrt und an den Baum des Kreuzes geschlagen; deine heiligen Arme, welche deine Liebe, um mich erbarmungsvoll zu umfangen, ausgestreckt; deine heilige Seite, welche die feindliche Lanze durchstochen, damit der Strom von Blut und Wasser, die Zeugen meiner Erlösung, daraus sich ergießen möchten. Ich bete an dein überaus gütiges Herz, welches mich bis in die Schmach des Kreuzes, und an demselben bis in den Tod geliebt hat. Ja, mein Herr und Heiland Jesus Christus, ich bete an deinen heiligsten Leib, an welchem Du unzählige Wunden für mich empfingst und unaussprechliche Schmerzen für mich erlittest; ich bete an deine heiligste Seele, welche, damit ich zum wahren Leben gelange, für mich am Oelberge betrübt war bis in den Tod.

O mein Jesu, mit kindlicher Ehrfurcht bete ich Dich an und halte Dich mit meiner anbetenden Liebe treu umfaßt mein ganzes Leben hindurch und selbst noch in meiner Sterbestunde. Segne aber auch mit deiner Gnade diese meine Vorsätze, damit kein Sturm der Versuchung zum Bösen sie mehr zerstören könne. Amen.

Danksagung.

(Vom hl. Thomas von Aquin.)

Ich danke Dir, o Herr, heiliger Vater, allmächti ewiger Gott, daß Du mich, deinen unwürdigen Die ohne all mein Verdienst, einzig aus Barmherzigkeit, ı dem kostbaren Leibe und Blute deines eingeborenen S

nes, unseres Herrn Jesus Christus, gesättigt hast. Ich bitte Dich, o Gott, laß diese heilige Kommunion mir nicht zur Schuld und zum Gerichte, sondern zur heilsamen Fürbitte und Verzeihung gereichen. Sie sei mir eine Waffe des Glaubens, ein Schild des guten Willens; sie bewirke, daß ich von meinen Lastern gereinigt werde und ertöte in mir die Begierlichkeit und alle sinnlichen Triebe; sie vermehre in mir die Liebe, die Geduld, die Demut und den Gehorsam; sie verteidige mich gegen alle Nachstellungen sichtbarer und unsichtbarer Feinde; sie unterdrücke in mir alle ungeordneten Regungen und bewirke, daß ich Dir, meinem einen und wahren Gott, fest anhange.

Auch flehe ich zu Dir, führe in deiner Barmherzigkeit mich, den armen Sünder, dereinst zu jenem unaussprechlich freudigen Gastmahle hin, wo Du mit deinem eingeborenen Sohne und dem heiligen Geiste das wahre Licht, die volle Sättigung, die ewige Freude, die vollendete Glückseligkeit bist. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Bitte.

(Vom hl. Bonaventura.)

Verwunde, o süßester Herr Jesus, das Innerste meines Herzens mit jener überaus wonnevollen und heilbringenden Wunde der Liebe zu Dir, mit jener wahren, lauteren und überaus heiligen Liebe, in welcher meine Seele glüht und sich verzehrt im innigsten Verlangen nach Dir. O bewirke, daß meine Seele fort und fort hungere nach Dir, Du Brot der Engel, Du Labung heiliger Seelen, Du unser tägliches, übernatürliches Brot, das den Inbegriff aller Süßigkeit und allen Wohlgeschmack und die anmutigste Lieblichkeit in sich hat.

Nach Dir, den die Engel ohne Unterlaß zu schauen begehren, verlange gleichfalls ohne Unterlaß mein Herz, und mit der Süßigkeit deines wonnigen Genusses werde mein innerstes Herz erfüllt. Meine Seele dürste fortan allein nach Dir, Du Ursprung des Lebens, Du Quelle

der Weisheit und des Wissens, Du Born des ewigen Lichtes, Du paradiesischer Strom der Freuden, Du Fülle des Reichtums aus dem Hause Gottes! Nach Dir schmachte, Dich nur suche, Dich finde und nach Dir seufze ich; zu Dir gelange, Dich betrachte, von Dir rede allzeit meine Seele. Sie wirke zum Lobe und zur Verherrlichung deines heiligsten Namens jederzeit in Demut und Ergebung, in Liebe und Frohlocken, mit Eifer und Sehnsucht und mit beharrlicher Ausdauer bis ans Ende.

Du allein sollst immer sein meine Hoffnung und meine Zuversicht, mein Besitztum, mein Entzücken, meine Freude, meine Ruhe und mein Vertrauen, mein Friede, meine Erquickung, meine Süßigkeit, meine Speise, meine Labung, meine Zuflucht, meine Hilfe, meine Weisheit, mein Anteil, mein Erbe und mein Kleinod, in welchem mein Herz und meine Seele die tiefsten Wurzeln fasse und unerschüttert festhalte bis in Ewigkeit. Amen.

Fürbitte.

Ergieße, o Herr, deinen Segen über deine heilige Kirche, über unsern Heiligen Vater, den Papst, über unsern Bischof (Erzbischof) und über alle unsere Seelsorger; über unser Vaterland, unsere geistlichen und weltlichen Vorgesetzten; über unsere Gemeinde, über Eltern und Kinder, über unsere Verwandten, Freunde, Wohlthäter und Feinde. Stehe bei den Armen, Kranken und Sterbenden; bekehre die Sünder, die Irrgläubigen, Ungläubigen und vom Glauben Abgefallenen. Gedenke auch, o Herr, in deiner Barmherzigkeit der leidenden Seelen im Fegfeuer und verleihe ihnen die ewige Ruhe. Erlöse sie, o Herr, die nach Erlösung schmachten, und führe sie ein in deine ewige Freude. Amen.

Ablaßgebete.

1. Um Erhöhung der katholischen Kirche.

O allergütigster Herr Jesus Christus! Du hast die katholische Kirche zu deiner Braut auserwählt und mit so großer Liebe geliebt, daß Du dein Leben für sie dahingegeben und dein kostbares Blut für sie vergossen hast. Mit allen frommen Kindern dieser Kirche bitte ich Dich, Du wollest sie in deinen besondern Schutz nehmen, vor der Gewalt der höllischen Mächte beschirmen, von allen Spaltungen befreien, mit Gnaden und himmlischem Segen ausstatten, durch den Glanz der Tugend verherrlichen, sie ausbreiten und erhöhen und alle Christgläubigen deinem heiligen Dienste zuführen, darin erhalten und selig werden lassen. Amen.

Zwei Vater unser und Gegrüßet seist ꝛc.

2. Um die Bekehrung der Ungläubigen, der Irrgläubigen und der Sünder.

Mildreichster Jesus, Du Urquell aller Barmherzigkeit und Güte, Du Gott alles Trostes! Du willst, daß alle Menschen, und auch jene, die außerhalb deiner Kirche stehen, selig werden; Du begehrst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe: ich bitte Dich daher, Du wollest alle Heiden, Türken, Juden, sowie alle Irrgläubigen zu dem wunderbaren Lichte deines alleinseligmachenden katholischen Glaubens berufen, damit sie zu deiner Erkenntnis, deinem Dienste und deiner Liebe ge-
igen. Erbarme Dich auch der Sünder, die deine heilig-
ichende Gnade verloren, und gieb, daß sie von Herzen sich
ehren. O gekreuzigter Jesus, bedenke, daß Du den
tern Tod für sie gelitten und dein kostbares Blut für
vergossen hast. Ach, laß diesen unendlichen Wert deines
dens und Sterbens an ihnen nicht verloren gehen!

Gestatte nicht, daß die Hölle, in welcher man Dich ewig verflucht, mit ihnen angefüllt werde. O barmherzigster Jesus, bewege durch die Kraft deines wunderthätigen Kreuzes ihre hartnäckigen Gemüter zur freiwilligen Unterwerfung unter dein süßes Joch, damit sie an Dich glauben, auf Dich hoffen und ewig Dich lieben. Amen.

Zwei Vater unser und Gegrüßet seist ꝛc.

3. Um Einigkeit unter den christlichen Fürsten.

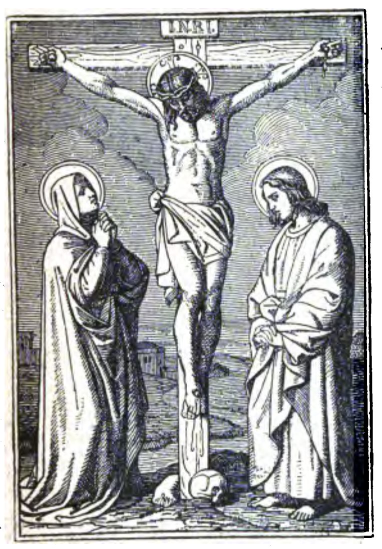
O mein gekreuzigter Heiland, der Du die Erde mit dem Himmel und Gott mit den Menschen versöhnt hast, sieh doch das Blut der Christen an, das so häufig in schrecklichen Kriegen vergossen wird. Höre, wie es von der Erde zu Dir emporruft: Erbarmen, Erbarmen, o barmherzigster Jesus! O liebreichster Friedensfürst, ich bitte Dich, Du wollest um deines friedbringenden Blutes und um deiner heiligen fünf Wunden willen die entzweiten Gemüter der christlichen Fürsten und Machthaber vereinen, durch wahre Liebe verbinden und uns einen beständigen Frieden verleihen, damit wir desto freier deinem Dienste uns widmen können. Also geschehe es, o grundgütiger Gott, und wir wollen deine Barmherzigkeit erheben in Ewigkeit. Amen.

Zwei Vater unser und Gegrüßet seist ꝛc.

4. Zuwendung des Ablasses an die armen Seelen.

O Jesus, mein Gott und Heiland, ich bitte deine unendliche Güte und Barmherzigkeit, Du wollest diese meine Andacht und den damit verbundenen vollkommenen Ablaß der Seele N. N. zu gute kommen lassen, damit sie, aus ihren Schmerzen erlöst, vor dem Throne deir Herrlichkeit Dich ehre, lobe und liebe, mir die Gnade erlange und besonders für mich bete, damit ich in dies Leben meine Sündenschuld vollkommen abtrage und n. einem glückseligen Tode im Himmel ihr zugesellt werd Amen.

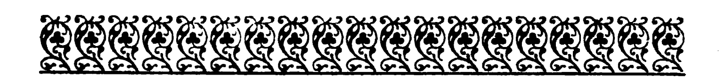
Ablaßgebet vor einem Bilde des Gekreuzigten.



Siehe, o mein geliebter und gütiger Jesus, in deiner heiligsten Gegenwart werfe ich mich nieder und bitte Dich mit lebendigstem Eifer: präge tief ein in mein Herz die Gefühle des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, des Schmerzes über meine Sünden und des Vorsatzes, Dich nicht mehr zu beleidigen; indem ich mit aller Liebe und allem Mitleid deine heiligen fünf Wunden betrachte, zunächst mir vor die Seele führend, was von Dir, o mein Jesus, der heilige Prophet David gesagt hat: „Sie haben durchbohrt meine Hände und meine Füße; alle meine Gebeine haben sie gezählt.“ (Ps. 21, 17. 18.)

Ablaß. Vollkommener Ablaß, wenn man dieses Gebet vor irgend einem Bilde des Gekreuzigten andächtig verrichtet, nachdem man gebeichtet und die heilige Kommunion empfangen hat, und eine Zeit lang nach der Meinung des Papstes betet. — Pius IX., 31. Juli 1858.





Inhalt.